This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

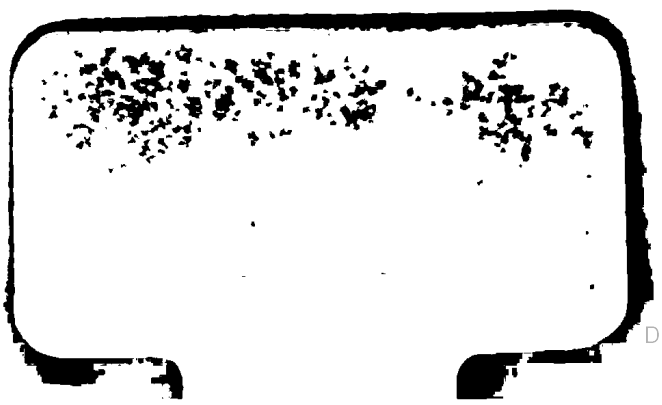
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`



Digitized by Google

838
H76E

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Erzählende Schriften

von

Karl von Holtei.

Erster Band.

Kriminalgeschichten I.

Breslau,
Verlag von Eduard Trewendt.
1861.

Digitized by Google

Kriminalgeschichten

von

Karl von Holtei.

Erster Band.

Breslau,
Verlag von Eduard Trewendt.
1861.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Der Schachtelnatz.

164020

Digitized by Google

Digitized by Google

Aber ich behaupte: das ist Unrecht. An einem Tage, auf den sich tausend und wieder tausend eingesperrte Stadtbewohner schon seit einem halben Jahre vorher freuen, soll es nicht dicke Bindfaden regnen! Und dabei noch die schmerzliche Täuschung, daß ein wunderschöner Sonnenaufgang die armen Leute neckt und hinausnarrt in's Grüne, und daß sie zwei Stunden später mit ruinirten Feiertagskleidern zurückschlumpern müssen durch Dick und Dünn, wie wenn der erste Pfingsttag der gewöhnlichste, unbedeutendste, schmutzigste Werktag wäre! Schickt sich das? Nein, ich behaupte, es ist Unrecht! Und ich bin heute ganz zufrieden, daß meine Fenster nicht auf die belebte Gasse hinausgehen. Was hätt' ich davon, wo man von oben Nichts erblickt als hastig daherwandelnde Regenschirme! Freilich, in dem Höfchen unter mir ersehʼ ich mir auch nicht viel Freude. Dann und wann bringt ein Sperling seiner jungen Familie unterm Dache einen Maikäfer, welchen er den Fluthen zum Trotze von irgend einem Baume geholt; der Maikäfer ist halb erstarrt und läßt sich anpicken, ohne große Verzweiflung

Digitized by Google

darzulegen; bei solchem Wetter fürchtet er den Tod nicht, denn es ist zu schlecht zum leben, sogar für einen Käfer. Der Sperling dagegen macht auch keinen rechten Ernst. Mögen seine Kinder aus dem Neste noch so vernehmlich nach Azung schreien, er hackt nur schwach und unmächtig an dem Insekt herum, weil sein Gefieder vollgesogen und schwer ihn schier darnieder drückt, und er sehr vorsichtig in allen Bewegungen sein muß, will er nicht gar vom glatten Flachwerk, auf dem er unsicher arbeitet, hinabpurzeln in's Höfchen, wo ein Geschöpf seiner lauernd harrt, welches sich zu ihm verhalten würde etwa wie er zum Maikäfer, hätte es Flügel. Die graue Katze war kurz vorher aus dem Holzschuppen im Winkel quer über den pfützenreichen, uneben gepflasterten Boden nach der andern Seite gesprungen, wo sie nun, Pfote um Pfote abschüttelnd, sehr unwillig und übelgelaunt durch die kalte Nässe, nicht recht zu wissen schien, was sie unternehmen solle! Sie schielte wohl nach dem Sperling hinauf, ihre Augen funkelten vor Begier, dann schlossen sie sich, sie schüttelte sich abermals, sie miauzte leise, und wer die Sprache der Thiere verstände, hätte gewiß herausgehört: „Ist das ein erster Feiertag!"

Nun trat der Hund aus seiner Thüre — denn das kleinere Haus mir gegenüber besteht aus zwei Abtheilungen, deren eine von einem Schneider, die andere von einem Sargtischler bewohnt ist, — also der Schneiderhund trat heraus mit allen Zeichen der Langenweile, die ein zottiger Abkömmling unzähliger, unbestimmter, durcheinander gemischter Hunderacen nur irgend zu geben

Digitized by Google

vermag. Er gähnte auf die unschicklichste Weise; er dehnte sich — offenbar hatte er in der Werkstatt auf Abschnitzeln in einer dunklen Ecke Mittagsruhe gehalten; er streckte die Schnauze in den Regen hinaus und zog sich höchst unbefriediget sogleich wieder zurück unter den einigermaßen schützenden Vorsprung des Daches. Die Katze, die sonst ausreißt, wie sie den ungekämmten Gegner nur im Hofe sieht, blieb diesmal sitzen und fuhr fort sich zu lecken und zu putzen. Sie wendete nur einmal den Kopf nach ihm, und in dieser Wendung lag die Zuversicht: bei solchem Wetter hat er keine Lust sich mit mir herum zu jagen; heute läßt er mich ungeschoren. Und so war es. „Zamperl" (schmeichelnde Benennung für „Zampa") starrte dumm in den Regen. Er hatte doch als erfahrener Hund von fünf Jahren mancherlei Wetter mitgemacht, und allerlei Winde waren ihm um die Nase gegangen, aber dieser Guß übertraf Alles — und noch dazu am ersten Pfingstfeiertage!

Beim Sargtischler drinn verhielten sie sich ruhig, man sah und hörte Nichts von ihnen, weder von den Eltern, noch von der schmucken Tochter. Beim Schneider dagegen herrschte Ungeduld vor. Das alte Ehepaar machte sich viel am Fenster zu schaffen. Bald guckte der Meister, bald die Meisterin heraus und befragten den Hund, der Kindesstatt bei ihnen vertritt, um den Stand der Dinge. Zamperl wußte ihnen wenig Auskunft zu geben. Er versuchte mit dem Schwanze zu wedeln, doch mehr aus Gewohnheit; als aus Lust. Sie schüttelten die Köpfe und zogen sich trostlos zurück. Muthiger zeigten

Digitized by Google

sich ihre drei Gesellen, von denen Einer um den Anderen aus der Thüre trat, einen Schritt vorwärts wagte, empor schaute, als müsse er die Stelle ausfindig machen können, wo sich ein Stückchen blauer Himmel entdecken lasse! und dann mit einem derben Fluche wieder verschwand.

So viel wurde mir klar: Die Tischlerleute hatten resignirt; beim Schneider lebte noch einige Hoffnung, es werde sich ändern und vor Abend noch schönes Wetter lächeln! Ein erster Pfingstfeiertag ohne Spaziergang vor's Thor gehört doch auch gewissermaßen zu den größten Calamitäten für den sitzenden Handwerker, und man muß vom Tode leben wie eine Sargtischler-Familie, um dieser bescheidenen Lebensfreude schweigend zu entsagen.

Es mochte etwa zwei Uhr nach Mittag sein, da fing der Regen an schief zu strömen. Anstatt perpendikulair hernieder zu fallen wie bisher, schlug er mir ruckweise in die Augen. Ein rüstiger Morgenwind erhob sich; das dicke graue Wolkenzelt über uns bekam Falten und fing an sich zu verschieben. Die Thiere spürten's: der Sperling ließ einige schrillende Töne hören, die wie eine Jagd-Fanfare klangen; Tischlers Katze machte den Buckel krumm, peitschte sich mit ihrem Appendix in die Flanken und that sodann einen kühnen Sprung auf die vor dem Hause aufgeschichteten Bretter, von wo sie verächtlich auf den Hund herniedersah. Dieser aber stieß eine Art von Geheul aus, dem nur wenig fehlte, um für fröhliches, wenn gleich heiseres Gebell zu gelten. Zamperl ist seit frühester Jugend belegt und sein Organ be-

Digitized by Google

saß nie vollständige Klarheit. Er soll sich als Jüngling überschrieen haben; auch sagt man, daß er der unseligen Leidenschaft fröhne, Sägespäne zu fressen, was wohl der Stimme schaden kann. Wenigstens werfen ihm die Tischlerleute dies Gelüsten vor. Vielleicht ist es Verleumdung; denn sie hassen ihn wegen seines nicht immer anständigen Benehmens gegen ihre Katze. Dem sei, wie ihm wolle, sein Freudengeschrei machte Aufsehn. Die Schneiderleute steckten wieder ihre Köpfe aus dem Fenster, die Gesellen traten zu Dreien heraus; sogar beim Tischler zeigten sich Köpfe hinter den Glasscheiben, und ehe ich's mich versah, erhob sich ein dreistimmiger Gesang, — ich will nicht beschwören, daß die Stimmführung musikalisch ganz in Ordnung gewesen, — der doch recht hübsch anzuhören war. Die Gesellen stimmten ein schlichtes Liedchen an, wodurch sie ihr Vergnügen über den bevorstehenden Witterungswechsel auszudrücken suchten. Es währte auch gar nicht lange, so hatte der Wind seine Aufgabe gelöset. Die Risse in's dicke Grau wurden immer weiter und breiter, das schöne Blau trat immer mehr hervor, die Wassertropfen perlten im Sonnenglanze, und ein Regenbogen wölbte sich vor meinen Blicken in selten gesehener Pracht. Die Gesellen warteten nicht erst, bis die letzten windgetriebenen Wolkenflüchtlinge sich verzogen hätten. Ihre Pfeifenstummel im Munde dampften sie sich durch Dick und Dünn über den Hof hinaus mit laut ausgesprochenen Entschließungen, sich lustig zu machen. Zamperl begleitete sie verbindlich, that einige Sprünge, bellte ihnen nach, kehrte

Digitized by Google

aber pflichtschuldigst zu seinen Meistersleuten zurück. Diese gingen vorsichtiger zu Werke als ihre Gesellen. Mehrmals kamen sie heraus, Wind und Wetter zu prüfen, und wagten sich bis in die Mitte des Hofes nur, nachdem sie ihre zwei Regenschirme aufgespannt. Erst durch gegenseitige Versicherungen beruhiget, daß kein Tröpfchen mehr falle, außer jenen, welche vom Dache rannen, schlossen sie die riesenhaften rothen Maschinen. Dann untersuchten sie die Beschaffenheit des Erdbodens, die allerdings wenig Aussicht auf trocknen Wandel verhieß, wollte man von den Pfützen im Innern des Hofes auf jene der Straßen schließen. Nach kurzer Deliberation verschwanden sie noch einmal und erschienen wieder mit dickerem Schuhwerk bewaffnet. „Der Wind hilft trocknen," hörte ich den Schneider sagen. Die Frau schloß ihre Thüre, Zamperl sprang zwanzig Mal hin und her — mit dem Schlage Drei rückten sie aus, wohlverstanden nicht ohne Regenschirme; denn Vorsicht ist die Mutter der Weisheit.

Nun fühlt' ich mich erst recht neugierig, was bei Tischlers werden würde. Daß auch dort Etwas vorgehen müsse, entnahm ich aus dem Betragen der Katze, welche ihren hohen Sitz auf den Sargbrettern nach langem sorgfältigem Pelzputzen plötzlich verlassen und sich eiligst in die Wohnung ihrer Herrschaft begeben hatte, die ihr durch eine handbreite in die Flurthüre gesägte Oeffnung stets offen stand. Ohne Zweifel trug sich ein Ereigniß im Innern zu, von dem ich Nichts ahnen konnte, weil ich vor wenigen Tagen erst eingezogen, die

Digitized by Google

Bewohner des Hinterhauſes kaum von Perſon, ihre Bräuche und Herkömmlichkeiten ſo gut wie gar nicht kannte. Ich wußte nur, daß der Schneider ſich und ſeine drei Geſellen vollauf beſchäftigte mit einer mir noch nicht ganz deutlich gewordenen groben Lieferungsarbeit, die große Eile zu haben ſchien, und nach deren Beſeitigung wohl auch die kürzlich aufgenommenen Hilfsarbeiter entlaſſen werden dürften; ſo viel hatte ich entnommen aus den Feierabend-Geſprächen im Hofe, die zu mir herauf drangen mit leiſem, doch verſtändlichem Murmeln. Ich wußte ferner, daß der Tiſchler von ſchlechten, dünnen Brettern flüchtig zuſammengefügte Särge bauete, — wahrſcheinlich auch auf Lieferung für irgend ein Armen-Spital; — daß er ſelbſt verkümmert ausſah, wie wenn er im Begriff ſtände, ſich in einen dieſer Särge zu legen; daß ſeine Frau, ein tüchtiges rührſames Weib, ihm redlich bei der Arbeit half; daß ihre Tochter Franziska, Franzel gerufen, Haus und Küche beſtellte, daneben den Beruf hatte, die Särge ſchwarz anzupinſeln, von Angeſicht jedoch weder leichenfarbig noch krank ausſah, ſondern das blühendſte, ſchlankeſte, friſcheſte Mädel war, wie es irgend in einer freieren, geſünderen, beglükkenderen Umgebung hätte aufwachſen können. Ich wußte endlich, — denn ich hätte blind und taub ſein müſſen, hätte mir das entgehen ſollen, — daß Franzel ſich im ungeſtörten Beſitze des kleinen ſtillen Hofraumes beeinträchtiget und geſtört fühlte, ſeitdem Nachbar Schneider die bewußte Kleider-Lieferung und für dieſe drei Geſellen angenommen, welche ſich durchaus nicht

Digitized by Google

unempfänglich zeigten für der Sargmalerin Reize. Am Freitage vor Pfingsten war ich Zeuge gewesen, wie der Jüngste und zugleich der Netteste jener drei Störenfriede auf den Strümpfen sich unbemerkt hinter Franzel geschlichen, um ihr in den Farbentopf und über die Schultern zu gucken, und wie er, durch eine rasche Bewegung ihres Pinsels erschreckt, sich als halber Neger zurückziehen müssen. Seitdem vermied Franzel im Hofe zu bleiben, sobald die Schneider sich von ihrer Arbeit erhoben. Da Letztere nun aber ausgerückt, sämmtliche Wolken abgezogen und die Lüfte in jeder Beziehung rein waren, so rechnete ich fast mit Zuversicht auf des allerliebsten Kindes Erscheinen und harrte unwandelbar an meinem Fenster, als ob es die theuerbezahlte Loge eines Schauspielsaales sei, in welchem eine berühmte Künstlerin aufträte.

Du wirst mich einen Müßiggänger schelten, lieber Leser; wirst finden, ich könnte meine Zeit nützlicher anwenden und dies neugierige Sichbekümmern um andere ehrliche Menschen Denjenigen überlassen, die unfähig sind, etwas Besseres zu thun! Ja, das ist so eine Sache! Wer die Anmaßung hegt, Erzählungen zu schreiben, die Du, Verehrter, lesen sollst, — und wo möglich mit einigem Vergnügen — der muß lernen die Ohren spitzen, der muß wohl Achtung geben auf Alles, was um ihn her geschieht; der muß fleißig einsammeln, damit er späterhin wieder ausgeben könne. Denn schöpft er keinen Vorrath aus dem Leben, so wird es gar leer in ihm bleiben, und aus Nichts wird Nichts. Wer weiß, dacht' ich,

Digitized by Google

wozu mir's verhilft! ich wanke und weiche nicht von meinem Fenster.

Werden Tischlers auch einen Spaziergang riskiren? Darauf kommt mir viel an. Gehen sie aus, dann bleibt mir Nichts mehr zu beobachten, als die graue Katze, von der ich kein besonderes Vergnügen erwarte; den längst trocken gewordenen Sperling erhascht sie nicht mehr; nicht die leiseste Auf- und Anregung steht mir bevor; der Hof wird zur Wüste; ich kann mich im Logenfenster nicht halten; ich muß am Ende trotz meiner Furcht vor nassen Füßen, trotz meines Abscheu's vor Ueberschuhen im Sommer selbst noch einen Spaziergang unternehmen, was ich an Feiertagen möglichst vermeide. Mich niedersetzen und arbeiten kann ich nun einmal nicht. War unter dem Wasser, welches heute so freigebig ausgegossen worden, auch Geist enthalten, wie es dem symbolisch poetischen Pfingstfeste entspräche, — auf mich ist von letzterem kein Atom gekommen, es hat nicht gereicht bis auf mich; ich bin dümmer wie je, und wächst mir nicht von Unten aus dem Hofe einige Nahrung zu für meine matte Einbildungskraft, von Oben bleibt sie mir heute versagt.

Siehe da, die Tischlerstochter! Wie hübsch! Wie zierlich angekleidet! Aber das arme Mädchen! Zahnschmerzen oder Kopfreißen quälen sie; einen dicken Maulkorb trägt sie um das niedliche Köpfchen, aus zwei Tüchern geflochten. Wie das sie entstellt! Und das ist plötzlich gekommen; früh Morgens war noch Nichts zu bemerken.

Digitized by Google

Das schlechte Wetter, der Regen, der Wind! Und sie steht immer im Feuchten, wenn sie draußen im Hofe Särge anstreicht, und in ihrer Küche mag's garstig ziehen. Das giebt geschwollene Backen, die sind mir schrecklich zuwider. So ein windschiefes Gesicht ist häßlich, wenn es auch sonst noch so schön wäre. Nur gut, daß der Maulkorb Franzel's Geschwulst verdeckt. Von der andern Seite sieht sie noch prächtig aus. Sie untersucht den Himmel — nicht ein Wölkchen mehr — klar und blau. Befriedigt nickt sie mit dem Kopfe und rasch kehrt sie um, den Eltern Rapport abzustatten. Neues Leben! Tischler und Frau im Sonntagsstaate. Sie haben sich entschlossen, sie wagen sich hinaus. Sie streicheln die Katze, die ihnen einen krummen Abschiedsbuckel macht; sie setzen sich in Bewegung. Und Franzel? Geht sie mit, dann schnür' auch ich mein Bündel. — O nein, sie denkt nicht daran! Sie giebt den Eltern das Geleite, sie lächelt pfiffig, sie schielt nach mir herauf, sie kriecht in ihre Höhle, Wohnung genannt — was hilft mir das! Davon hab' ich eben so wenig, als wenn sie den Ihrigen gefolgt wäre; durch die Mauern kann ich keine Beobachtungen mehr anstellen. Ein unseliger Pfingsttag, das! Nun so sei's, ich werfe mich ebenfalls in's Zeug, ich suche Menschen auf, und müßt' ich schwimmen. Ich fahre sogar in die eingestaubten Gummi-Galloschen. Im einsamen Zimmer halt' ich's nicht aus!

Miau! Miau! Was willst du, Katze, rufst du nach mir? Oh, kaum trau' ich meinen Augen: das „Miau" hat Franziska'n gegolten, die Graue hat ihre Herrin

Digitized by Google

egrüßt. Welche Umwandlung! Ohne Maulkorb; inen legitimen, mit einiger Sargschwärze getigerten Strickstrumpf in Händen ist das liebe Mädchen in den Hof gekommen. Keine Spur von geschwollener Wange! Franzel hat ein Leiden geheuchelt, welches nicht existirt; sie hat ihre Eltern täuschen, hat daheim bleiben wollen. Sie erwartet Jemanden. Eine Intrigue! Ein Stelldichein! Hurrah! Es giebt Etwas zu beobachten! Fort mit den Ueberschuhen! Fort mit Hut und Stock! Ich nehme meine Loge wieder ein! Ich lege mich wieder auf die Lauer! Ich lasse den einen Flügel des Fenstervorhangs hinab, hinter diesen postir' ich mich; er ist durchsichtig; durch den dünnen Mousselin kann ich sie sehen; sie sieht mich nicht. Ich habe meinen Hut vorher noch einmal abgebürstet, hab' ihn aufgesetzt, als sie ihre Schelmen-Augen empor schweifen ließ; sie wähnt mich über alle Berge, sie hält sich für unbelauscht, ohne Zeugen, vor der Katze fürchtet sie sich nicht.

Nun kann's losgehn!

So denkt, so sagt man in ähnlichen Lagen, nur daß es nicht hilft; daß man warten muß wer weiß wie lange, daß jede Minute sich zur Stunde dehnt. Sie strickte, sie strickte, die Katze schlich ab und zu, ich stand, ein verschleiertes Bild, hinter meiner Gardine, es war zum umkommen; schier wünschte ich mir neue Regengüsse, um einiger Bewegung froh zu werden. Und weil gar Nichts geschah, wollte ich schon mich entschleiern, mich zeigen, hinabfragen: wie steht's mit dem Kopfreißen, Franzel? damit sie aufspränge, meinetwegen den Hof-

Digitized by Google

raum verließe, damit nur Etwas geschähe! Doch ehe ich noch zum Entschlusse gelangte, veränderten sich die Dinge unter mir. Zuerst deutete die Schwingung des Katzenschwanzes auf etwas Außergewöhnliches; dann verrieth Franziska's Strickstrumpf durch eigenthümliches Zittern, daß in ihr Etwas vorging; endlich vernahm ich vorsichtige Tritte eines Kommenden, der keineswegs die Absicht hatte, viel Geräusch zu machen. Noch konnt' ich ihn nicht erblicken, aus Fränzel's Erröthen schloß ich, daß er nahe sei. Sie hielt die Augen fest auf den getigerten Strumpf gerichtet. Ihre Lippen bewegten sich bisweilen zu einer Antwort, die ich eben so wenig hörte, als ich die geflüsterten Anreden des mir aus meinem Versteck Unsichtbaren hören konnte. Das dauerte ein ganzes Weilchen, und ich verlor abermals die Geduld. Und abermals war es die Katze, die eine Veränderung einleitete. Sie ging offenbar auf ein traulicheres Verhältniß mit dem für mich unsichtbaren Ankömmling ein; so weit meine Physiognomik der Thiere reicht, las ich aus ihren Zügen das Gelüsten, einen guten Bissen zu erhaschen, der ihr hingehalten wurde; ich glaubte sie vor Wohlbehagen spinnen zu hören. Ein Satz vom Bänkchen — sie ist aus meinem Gesichtskreis entschwunden. Franzel hat erst gelächelt, jetzt lacht sie. Die Katze, ein feistes, noch nicht völlig entfleischtes Hühnerbein im Maule, zieht sich hinter die Bretter zurück. Jetzt zeigt sich eine Hand, die Franzel'n eine große Tüte hinhält. Bin ich die Katze? fragt Franzel diesmal so laut, daß es bis zu mir herauf dringt. Die Hand läßt sich's gesagt

Digitized by Google

sein: sie rückt an, ihr folgt ein Arm, dem Arme ein Mensch, und dieser Mensch, ein junger, schlanker, hübscher Bursch, der jene gewisse ungewisse Livrée von Hausknechten sehr vornehmer Häuser trägt, welche eigentlich keine rechte Livrée und nur an Wappenknöpfen kennbar ist, reicht der Tischlerstochter die Tüte dar. Sie zögert anzunehmen. Er jedoch zögert nicht, das schmale Plätzchen einzunehmen, welches die Katze auf dem kleinen Bänkchen inne gehabt. So neben Franzel'n sitzend, hält er ihr die große Tüte vor, nun geöffnet, damit sie eine Uebersicht der darin enthaltenen Herrlichkeiten gewinne. Ich erkenne von Oben chaotisch-gemischte Ueberbleibsel des üppigen Nachtisches einer reichen Tafel, doch befürcht' ich, daß sie schon seit mehreren Tagen zusammengepackt sind, denn sie kleben fest an einander. Franziska kann nicht widerstehen; sie beginnt zu naschen. Jetzt wird meine Gitter-Loge unbezahlbar. Ich habe das hübsche Paar gerade vor mir. Sie sind allerliebst, die zwei jungen Leute. Wie sie knabbert! Franzel, Du wirst Dir den Magen verderben! Ihr geringster Kummer. Immer tiefer greift sie in die Tüte. Oh, das schmeckt! Näscherin!

Was beginnt unser unbekannter Hausknecht? Er hängt nur auf der Bank. Die Nachbarin dürfte ihn schwach berühren, so rutschte er zu Boden. Die Gefahr ahnend, sucht er sich zu befestigen. Er zwängt seinen rechten Arm zwischen Franzel's Nacken und die Mauer; das giebt ihm festeren Halt. Sie thut, als merkte sie Nichts, und frißt fleißig fort. Beharrlichkeit führt zum

Digitized by Google

Ziele: die Tüte ist leer; keine Krume mehr darin. Am Munde kleben ihr noch einige süße Brocken. Schlingel von einem Hausknechte, jetzt fängt er auch zu naschen an; ehe sie dazu kommt, sich mit ihrem getigerten Strumpfe die Lippen abzuwischen, hat er die Süßigkeiten weggeküßt. Sie weigert sich wohl — ja, liebes Kind, das ist vergeblich: er hat den Arm um Dich geschlungen, er läßt Dich nicht los!

Nur noch ein paar Minuten, dann streif' ich die Mousselin-Hülle von mir und gebe mich frei dem anmuthigen Schauspiele hin; nach der Theorie des Jägers bei der Auerhahn-Balz. Wenn der Vogel von Liebesglück befangen ist, wird er blind und taub. Schießen will ich nicht; ihr Glück stören will ich nicht; aber sehen, sehen will ich und ohne Neid längst vergangener Jugendzeit gedenken.

Verdammt, es läutet an meiner Thüre! Was giebt's? Wen führt der Böse jetzt zu mir? Des Briefträgers Stunde ist's nicht. Heda, heda, wie heftig! Das läutet Sturm. Ich muß öffnen, sonst reißt er mir den Glockenzug entzwei.

Ah — Graf Karl!?

Komm' ich ungelegen? Stör' ich? Wie? Sie schneiden ein verzweifeltes Gesicht. Was hatten Sie denn vor? Auf dem Schreibtisch kein Blättchen zu sehen; das Tintenfaß zugestöpselt; kein umgeschlagenes, offenes Buch? Machten Sie ein Nachmittagsschläfchen?

Das thu' ich nie, Herr Graf!

Nun weshalb empfangen Sie mich denn so unwirsch?

Digitized by Google

Durchaus nicht!

Sie können sich nicht verstellen. Sagen Sie die Wahrheit!

Ich schwieg.

Sie wollen nicht? Gut, dann bleib' ich Ihnen zur Strafe. — Er zündete sich eine Cigarre an. Ich wollte ihn nöthigen, sich auf das Sopha zu setzen, damit er mir nicht an's Fenster träte und meine Vögel verscheuchte. Er war nicht zum Sitzen zu bringen, lief hin und her; was ich gefürchtet, traf ein. Da stand er, schaute hinunter: „Sieh da, sieh da, das macht sich! Schmeckt's gut, Ihr Zwei?"

Franzel und der Hausknecht flogen erschreckt auseinander; sie hielt sich die Hände vor's Gesicht, er blickte halb zornig, halb verlegen empor — und alsogleich riß er die Mütze vom Kopfe.

Schachtelnatz, wo Teufel kommst Du her? rief der Graf.

Der so seltsam Angerufene lachte — nicht gerade sehr geistreich — den Frager an. Auf weitere Entgegnung ließ er sich nicht ein, sondern machte sich eiligst davon, wie Einer, dem es um fernere Conversation durchaus nicht zu thun ist. Franziska war schon verschwunden. Die armen Kinder hatten sich nicht Lebewohl gesagt.

Jetzt kann ich's Ihnen gestehen, Graf, hub' ich an; Sie haben mich in feierlicher Contemplation eines zu Pfingsten beginnenden Liebesbundes gestört, daher meine Verstimmung. Nun können Sie Alles gut machen, wenn Sie mich erfahren lassen, was es mit diesem —

Digitized Google

wie nannten Sie ihn —? für eine Bewandtniß hat. Der Junge interessirt mich, die Tischlerstochter desgleichen, ich nehme Theil an ihrem Schicksale.

Der Schachtelnatz, mein Lieber, ist wohlbestallter Hausknecht bei uns. Der Fürst, mein Stiefvater, hat ihn erziehen lassen. Getauft ist er auf die Namen Ignatz Stein, weil er am Tage Ignatz als neugeborenes Kind auf dem Prellstein vor unserm Palais gefunden wurde. Aus Ignatz ist bei den Domestiken natürlicherweise „Natz," oder auch „Natzi," je nachdem, entstanden, und da der arme kleine Findling in einer Schachtel ausgesetzt worden, so haben Stall- und Vorzimmer-Witz ihn zum „Schachtelnatz" gemacht. Dieser Name ist ihm geblieben, weil es im Charakter unseres Volkes liegt, immer neue Spitznamen zu erfinden und fest zu halten. Er ärgert sich furchtbar darüber, doch da er's nicht ändern kann, sucht er seinen Aerger zu verschlucken. Wie er denn auch die übrigen Neckereien des Dienstpersonales mit Geduld und unverkennbarer Gutmüthigkeit erträgt. Dabei ist er fleißig, willig und geschickt, nie verdrossen und immer auf dem Flecke. Wie es in französischen Haushaltungen eine „femme de peine" giebt, so ist er im fürstlichen Hause gewissermaßen der homme de peine, der sämmtliche Diener und Dienerinnen zu bedienen hat, von Jedem und Jeder gehetzt, gejagt, getadelt, gescholten, zuletzt denn auch von Allen beschenkt und belohnt wird. Er weiß mit Allen, vom Haushofmeister bis zur Stubenmagd, in gutem Vernehmen zu bleiben, wird zu vertraulichen Sendungen und Bestel-

Digitized by Google

lungen benützt, plaudert Nichts aus und steht sich also im Ganzen sehr gut. Ich bin überzeugt, daß er sich schon ganz artige Sparpfennige gesammelt, und ich habe selbst einen Strumpf bei ihm gesehen, den er mir gelegentlich als eine „mit alten Zwanzigern gefüllte Wurst" vorzeigte, da ich mir eiligst in seiner kleinen Kammer von ihm die Stiefeln säubern ließ. Sein Gegner — denn wer hätte nicht dergleichen — der zweite Roßwärter, sagt ihm nach, daß er mehr als billig auf die Nahrung erpicht sei und von den Ueberbleibseln der Tafel zusammenraffe, was ihm nur in die Hände gerathe. Er soll, heißt es, jene Schachtel, in welcher vor mehr denn zwanzig Jahren seine eigene werthe Person auf den bewußten Stein deponirt worden, annoch besitzen, und in dieser, sagt die böse Welt durch den Mund des zweiten Roßwärters, soll er aufbewahren, was er per fas et nefas eroberte. Man will Salat, Gefrornes und Kaffee in kühner Mischung darin entdeckt haben; natürlich müßte diese Schachtel, wenn ihre jetzige Wirksamkeit nicht verleumderische Fiktion ist, mit Blech ausgefüttert sein! Jedenfalls darf der Schachtelnatz für ein originelles Exemplar seiner Gattung gelten. Aber höchlichst überrascht es mich, ihn hier in einem Liebeshandel zu finden; bei uns im Hause passirt er für den entschiedensten Weiberfeind, der jeder Schürze ausweicht. Er wolle, hat er einigen ihm günstigen Mädchen erklärt, mit dem Geschlechte Nichts zu schaffen haben, zu welchem jene Kreatur gehört, die ihn so unmütterlich verstieß!

Für einen Hausknecht logisch genug argumentirt!

Digitized by Google

Hier jedoch, theuerſter Graf, ſcheint ihn ſeine Logik ſammt Conſequenzen verlaſſen zu haben. Tiſchlers Franzel, denn ſo hör' ich das hübſche Mädchen rufen, ſeitdem ich hier wohne, macht ihn die Kuckucks-Mutter vergeſſen. Es war, ſo viel ich weiß, heute die erſte heimliche Zuſammenkunft des jungen Paares; doch ſie verſprach viel, und wären Sie nicht ſtörend dazwiſchen gefahren, wer weiß, ob Schachtelnatz nicht morgen ſchon um Ihr Fürwort bei Papa Durchlaucht gefleht hätte, daß es ihm vergönnt ſei, eine Frau Hausknechtin in's Palais zu führen?

Dazu iſt nicht die geringſte Ausſicht vorhanden. Doch ein Plätzchen auf dem Lande ließe ſich vielleicht mit der Zeit erobern, ſo etwas wie Zimmerwärter in einem kleinen Schloſſe — wenn das Mädchen ſonſt honett iſt. Für's Erſte laſſen wir die Sachen ihren Gang gehen, und fahren Sie fort zu beobachten, was im Hofe geſchieht, wie Meiſter und Meiſterin ihres Töchterleins hausknechtiſche Empfindungen beurtheilen. Halten Sie mich au courant. Es würde mich freuen, zum Glücke des närriſchen Kerls Etwas beitragen zu können. Jetzt aber kommen Sie mit mir zu einem frugalen Dîner, was ich ein paar Freunden gebe, denen ich verſprach, Sie mit zu bringen. Oder haben Sie etwa ſchon? — es geht freilich auf Fünf!

Ich bin vor lauter Obſerviren nicht dazu gekommen und hatte total vergeſſen, daß ich Hunger ſpüre. Ich acceptire gern. — Wir gingen. Und das war der erſte Pfingſtfeiertag.

Digitized by Google

Wie ſich's denn in großen Städten macht! Graf Karl's Diner vereinigte ſechs geſprächige, vergnügte Genoſſen; wir waren froh, wir ſchieden vergnügt — und ſahen uns nachher vier lange Wochen hindurch mit keinem Auge. Unſere Wege führten zufällig nicht zuſammen. Wir begegneten uns nirgend, wir ſuchten uns nicht auf. Keiner hörte vom Andern. Gerade wie wenn wir in verſchiedenen Welttheilen lebten. Mich beſchäftigte angeſtrengt eine nothwendige literariſche Arbeit. Soll ich die Wahrheit eingeſtehen: ich vergaß ſogar Franziska's Liebeshandel, ich dachte nicht mehr an meinen Schachtelnatz. Kaum daß ich, vom Sinnen und Schreiben matt, aus dem Fenſter nach Wind und Wetter ausſchaute, kaum daß ich einmal einen Blick in den Hofraum ſenkte. Da ſah ich ſie wohl bei ihren Geſchäften, wie gewöhnlich; ſah ſie ſägen, nageln, anpinſeln; hörte die Schneider ſingen; Hund und Katze trieben ſich herum wie ſonſt. Sonntags zogen ſie ſämmtlich aus. Doch Franziska begleitete ihre Eltern. Von Natzi merkte ich gar Nichts mehr. Es mag wohl ſchon wieder vorbei ſein mit ihrer Liebe, dachte ich. Und dabei beruhigte ich mich. Ich hatte zu viel mit mir ſelbſt zu ſchaffen. Und weil mir die Pflicht oblag, die Liebenden in meinem Romane glücklich zu verheirathen, machte ich mir Nichts mehr aus der Liebe im Hofe. So ſind wir Menſchen, Gott ſei's geklagt!

Da begab es ſich eines ſchönen Tages, daß ich wiederum an's Fenſter trat, den Wolkenhimmel zu befragen, ob er mir geſtatten wolle, meine am Schreib-

Digitized by Google

tische starr und steif gewordenen Gliedmaßen im Freien zu beleben, und daß die Tischlerstochter, die gerade ein weißes Kreuz auf schwarzen Sargdeckel malte, ihre Augen zu mir emporhob. Ich kann es nicht sagen, welch' eine Fülle von Wehmuth und Schmerz in diesem Blicke lag. Zugleich sprach auch daraus Etwas wie Bitte und Wunsch. Im Nu machte ich mir die Erklärung: Sie betrachtete mich wie einen Freund des Grafen, den sie an meinem Fenster gesehen; Ignatz hatte ihr mitgetheilt, daß dies der Stiefsohn seines Fürsten sei; sie verlangte mit mir zu reden. Kein Zweifel, so war's! Hinunter zu ihr sprechen konnte ich nicht; der Vater stand zwei Schritte von ihr bei einem neuen Sarge. Wie sollt' ich zu ihr gelangen? Eine Bestellung bei'm Tischler zu machen, daran durft' ich nicht denken. Es wäre zu auffällig gewesen, hätt' ich mir einen Sarg ausgebeten bei lebendigem Leibe. Zum Glücke bellte der Hund die Katze an. Des Schneiders Hund! Triumph! Den Schneider darf ich aufsuchen; dabei gelingt es wohl, im Vorübergehn ein Wort mit Franzel zu flüstern. Jetzt kam es darauf an, einen schicklichen Vorwand zu entdecken. Die Wiederherstellung eines auszubessernden Kleidungsstückes. Mein Schlafrock erwies mir die besondere Gefälligkeit, sehr zerrissen zu sein: das Unterfutter befand sich in desolaten Umständen; ich hatte bisher nur deshalb versäumt, es flicken zu lassen, weil ein ähnlicher Zeug nicht zu haben gewesen. Ei, dacht' ich, Meister Nothdurft (das ist des Schneiders Name) mag den alten Kittel durchaus neu futtern mit einem seiner

Digitized by Google

Kommis-Stoffe; für einen deutschen Schriftsteller fällt's doch fein genug aus. Ich that noch einige kühne Rissein's morsche Gewebe, nahm den „alten Gottfried" über'n Arm und begab mich auf die Reise. Als ich in den Hofraum trat, sank der Pinsel aus Franziska's Hand und machte einen großen weißen Klecks auf den schwarzen Grund, an ganz ungehöriger Stelle. Ich nickte ihr vertraulich bedeutsam zu, grüßte den Vater, der mich erstaunt betrachtete, rief den bellenden Köter beschwichtigend an und fiel mit dem Gruße: Eine Kundschaft, Herr Nachbar! in Schneiders Thüre. Wie wenn ich's abgepaßt hätte; Meister und Meisterin waren nicht daheim; sie waren vor zehn Minuten mit einer Lieferung fertiger Kleidungsstücke abgefahren. Ich, im Nu, ein Herz und eine Seele mit den drei Gesellen; die, dacht' ich, können Mancherlei ausschwatzen, wenn man versteht sie kirre zu machen. Das gelang mir denn auch geschwind. Nachdem ich den inwendigen Theil meines Schlafrockes, dieses trauten Mitschuldigen an so vielen auf mir lastenden Bücher-Sünden, ihrer freundlichen Fürsorge zu möglichst rascher Beförderung anempfohlen, ging ich auf scherzhafte Gespräche über, lobte ihren Gesang, ihre Heiterkeit, ihre höfischen Schelmereien und spielte mich ohne absonderliche Mühe auf die niedliche Nachbarin, die ihnen doch sicherlich sehr gefiele. Ach, äußerte der Eine, der unternehmendste des Trifoliums, „mit der heißt's nix," die ist schon versorgt; da holt man sich nur schnippische Reden und Abweisungen, wenn man auch „anbandeln" möchte. Der „Sarg-

Digitized by Google

Tischlerischen" ist ein Hausknecht lieber wie ein (dabei drehte er sich Locke und Schnurbärtchen) „Modist!"

Also das Verhältniß bestand noch? Nun hätt' ich's indiskret gegen Diejenige gefunden, die mich zu ihrem Vertrauten machen wollte, hätt' ich weiter geforscht. Mit einem gedehnten: So —? empfahl ich mich und meinen Schlafrock zu geneigtem Andenken.

Draußen hatte sich mittlerweile auch Frau Unverdruß eingestellt, den „Herrn aus dem Vorderhause" abziehen zu sehen. Sogar die Katze würdigte mich ihrer Aufmerksamkeit.

Ich näherte mich dem bemalten Sarge, als ob ich das Kreuz nicht nahe genug bewundern könnte, und sagte halblaut: Eine traurige Beschäftigung für ein lebenslustiges junges Mädchen! — Traurig? fragte der Tischler über sein Tagewerk herüber; begraben muß sein, und ohne Särge geht's nicht. Nun fing ich an auf nähere Beziehungen seines Geschäftes einzugehen, um ihn mittheilsamer zu machen; denn ich habe bemerkt, daß kümmerlich lebende Handwerker gar zu gern ihre armseligen Verhältnisse mit wichtigen Mienen auseinandersetzen. Als er im besten Zuge war, flüsterte ich Franzeln zu: Haben Sie mir Etwas zu sagen? Und sie erwiederte eben so: „zum Grafen Karl gehen, bitt' ich!"

Jetzt hatt' ich meine Parole und konnte mich entfernen. Aus Artigkeit ließ ich mir noch vom Tischler mittheilen, was ihn trotz seines, wie er versicherte, zufriedenen und anspruchslosen Charakters mit Gift und Galle gegen etliche Zunftgenossen erfüllte, die ihm

Digitized by Google

neidisch wären und ihm durch von ihnen gestellte Minderforderungen die Sarglieferung entziehen wollten. Und das wäre, meinte er, niederträchtig; denn er hätte schon Spottpreise gestellt, bei denen er gar nicht bestehen könnte, wofern Frau und Tochter nicht Hilfe leisteten; und wenn die Särge noch wohlfeiler werden sollten, da müßte sich ja jedweder rechtschaffene Mensch in seiner Sterbestunde darüber beunruhigen und sich ein Gewissen daraus machen, dem Handwerksmann die paar Groschen abzudrücken.

Vollkommen einverstanden, rief ich, und wer wirklich rechtschaffen denkt, der wird in solchem Falle vorziehen, lieber gar nicht zu sterben; wenigstens wäre das meine Ansicht. Gott befohlen, Meister!

Ich hörte ihn hinter mir her brummen: Na, das wär' noch schöner, wenn die Leute nicht mehr sterben wollten! und ich entschlüpfte, nachdem ich mich aus dem Vorderhause noch einmal nach Franzel umgesehen und ihr bejahend zugenickt hatte.

Graf Karl bewohnte ein Junggesellen-Appartement in seines Stiefvaters Palais, wo er jedoch selten anzutreffen war, außer in frühen Morgenstunden. Ich unternahm es daher am nächsten Tage, ihn aus dem Schlafe wecken zu lassen; denn Franziska's Bitte lag mir sehr am Herzen, ihr Vertrauen hatte mich gerührt, und ich hielt mich fest überzeugt, beim Grafen etwas Näheres über die Liebesleute zu erfahren. Doch da kam ich schlecht an. Mein guter Graf hatte diesen Monat her noch weniger an den Pfingstsonntag gedacht, als ich selbst. Ich mußte

Digitized by Google

ihm die Sache erst wieder in's Gedächtniß zurückrufen, welchem sogar Franziska's Bild entschwunden schien, was mich um so mehr befremdete, weil besagtes gräfliches Gedächtniß sonst im Festhalten hübscher Mädchengesichter einige Virtuosität entwickelte. — Das hatte jetzt nachgelassen, denn er war, wie er mir eingestand, selbst sterblich und ernstlich verliebt; folglich .... und so weiter. Dazu durft' ich Glück wünschen. Ueber unseren Freund Schachtelnatz hingegen vernahm ich bedenkliche Neuigkeiten, die mir Graf Karl wiedergab, so wie sie aus der Antichambre an ihn gedrungen waren, und dabei zugestand, er könne sich nicht für ihre Authenticität verbürgen, denn sein Herz sei in diesen Tagen zu voll und zu bewegt gewesen, als daß er Lust und Zeit gefunden hätte, sich um Schachtelnätze oder irgend andere Hausknechte und deren Herzensangelegenheiten zu bekümmern. Es hieß also in fürstlichen Vorzimmern, Küche und Stallungen: Ignatz habe, von plötzlicher Neigung zu einem annoch unbekannten Frauenzimmer befallen, für gut befunden, bei einer Kartenlegerin nachzufragen, welche Aussichten etwaiger Verbindung mit dem Gegenstande seiner Wahl ihm blühen dürften. Und jene Person habe ihm nebst vielen andern Geheimnissen seiner Zukunft und Vergangenheit auch das seiner Geburt enthüllt; wenigstens habe sie ihm anvertraut, daß er ein geborener Graf und wahrscheinlicher Erbe eines nicht unbedeutenden Vermögens sei. Näheres konnte oder wollte sie nicht enthüllen und verschob weitere Entdeckungen aus ihren schmutzigen Kartenblättern auf spätere unbestimmte

Digitized by Google

Zeit. Dies hatte genügt, Schachtelnatzen den Kopf zu verdrehen. Er hielt sich seit jener Stunde für zu vornehm, die ihm obliegenden gemeinen Dienste zu verrichten; weigerte sich Stiefeln zu putzen, vollzog, was man ihm auftrug, nur mit Widerwillen und gab durch mysteriöse Winke zu verstehen, die Stellung, welche er im fürstlichen Hause einnehme, sei seiner Geburt, seines Ranges unwürdig. Schon würde der Haushofmeister dem Fürsten Bericht erstattet haben: „der Ignatz hat übergeschnappt, Durchlaucht, und wir brauchen einen anderen Hausknecht!" wenn nicht Graf Karl den strengen Mann zurückgehalten, mit der Absicht, den verdrehten Schachtelnatz vorher noch einmal in's Gebet zu nehmen.

Ueberlassen Sie das mir, bat ich. Da ich gerade hier bin, so will ich in Franzel's Namen mit ihm reden; ich fürchte, das gute Mädel hat auch schon Proben seiner Tollheit erlitten. Wir müssen dem Dinge auf den Grund kommen.

Wohlan, sagte der Graf voll gutmüthiger Theilnahme; der Narr soll seine Narrheit auskramen! Er entsendete einen Diener, und nach Ablauf weniger Minuten stand Schachtelnatz vor uns.

Nie in meinem Leben ist mir so klar geworden, welche Gewalt die Idee, sei es immerhin eine sogenannte „fixe Idee," auf den Menschen auszuüben vermag, den sie ganz und gar durchdringt, erfüllt, beseelt. Das war nicht mehr der gehorsame, bereitwillige Knecht anspruchsvoller Dienstboten, herrischer Valetaille. Das war ein

Digitized by Google

junger Kavalier, der sich aus Scherz, — etwa um eine bedeutende Wette zu gewinnen, — als Hausknecht verkleidet hatte. Dieser Gedanke lag nahe, denn es hatte sich kürzlich Etwas dem Entsprechendes zugetragen. Graf S., der voller Schwänke und Whims steckende Schwiegersohn eines großmächtigen Staatsmannes, hatte mit mehreren Freunden gewettet: man könne dazu kommen, ohne irgend eine Schuld, ja ohne den geringsten reellen Grund, polizeilich verhaftet und gemeinen Verbrechern gleich in's Gefängniß geführt zu werden. Die Freunde hatten das Gegentheil behauptet und große Summen gesetzt. Was that Graf S.? Er zog ein kurzes Jäckchen an, setzte ein „Kappel" auf, begab sich in ein Kaffeehaus, wo er sicher war, unbekannt zu sein, benahm sich sehr linkisch und verlegen, bestellte schüchtern einen „Gemischten," trank hastig und reichte, da es an's Bezahlen ging, dem Kellner eilig und verstohlen eine Tausend-Gulden-Note. Der Kellner zeigte dieselbe seinem Herren, dieser musterte den ängstlich harrenden Gast, schickte nach Amtsdienern, und ehe ein halbes Viertelstündchen verging, hatten diese den Verdächtigen, der ihre Fragen, wie er in den Besitz solcher Summe gelangt sei, stammelnd und unbefriedigend beantwortete, bei'm Kragen. Er ließ sich geduldig wegführen. Dem Kommissair nannte er sich, die Amtsdiener wurden reichlich beschenkt, und die Wette war gewonnen.

Dieses lustigen Scherzes gedenkend, fragte ich bei Schachtelnatzes Anblick meinen Grafen: kommt er

Digitized by Google

Ihnen nicht vor, wie wenn er die Kleider von seinem Hausknechte ausgeliehen hätte?

Ja, Kerl, hub sein Gönner an, bist Du denn wirklich des Teufels! Was giebst Du Dir denn für airs?

Ignatz lächelte mitleidig, zuckte mit den Achseln und sagte hochdeutsch redend: Ich weiß was ich weiß!

Du gehörst, Gott straf' mich, in den Narrenthurm!

Abermaliges Lächeln, Zucken, — verächtliches Schweigen.

So geht's nicht, Graf. Sie schüchtern ihn ein. Ueberlassen Sie ihn mir. Wie wär's, Ignatz, wenn Ihr mich in Euer Stübchen führtet? Ich habe Euch Etwas auszurichten von einer gewissen Franzel.

Er wurde feuerroth. Kommt, sprach ich, machte dem Grafen ein Zeichen, daß er Nichts mehr sagen solle, und wir gingen, Natzi voran, Trepp' auf, Trepp' ab, in sein dunkles Kämmerlein, wo es übrigens ganz sauber aussah, und wo mich nur der penetrante Geruch der Stiefelwichse und des dazu gehörigen Apparates belästigte. Doch darauf achtete ich nicht viel, durchdrungen von der Bedeutung meiner Mission. Ich setzte mich auf den einzigen anwesenden Stuhl, und Natzi nahm ohne Umstände auf seinem Bette Platz. Das ist für jetzt noch mein Karnappee, meinte er.

Ignatz Stein, begann ich, wollt Ihr mir vielleicht vertrauen, wie Ihr gegenwärtig mit Franziska steht?

Mit der Franzel?

Ja, mit des Tischlers, meines Hof-Nachbars einziger

Digitized by Google

Tochter. Ich frage nicht aus müssiger Neubegier, sondern aus herzlicher Theilnahme an des guten, fleißigen Mädels Schicksal. Sie hat mich beauftragt, mit dem Grafen zu reden.

Mit welchem?

Nun, mit Eurem Grafen. Mit Graf Karl.

Mein Graf bin ich, Herr! Ich brauche keinen sonst!

Ignatz, redet keinen Unsinn. Ihr wißt besser denn ich, daß Ihr ein Findelkind seid, ohne Anhalt und Familie; daß der Eckstein, auf dem Ihr gefunden wurdet, Euch den Vaternamen leihen mußte; daß der Fürst Euch bei der Wittwe eines ehemaligen Kutschers aufziehen ließ; daß Ihr so nach und nach in Euer jetziges Aemtchen hineingewachsen seid; daß Dankbarkeit und Klugheit Euch anweisen, Eures Wohlthäters Huld ja nicht zu verscherzen, sondern durch fleißigen Gehorsam neu zu befestigen, damit Ihr zu einer Beförderung im Dienste und dahin gelangt, eine Frau ernähren zu können.

Was Sie da predigen, mag recht gut gemeint sein, mir macht's aber nix. Ich weiß jetzt, woran ich bin mit meiner Abstammung. Für mich schickt sich's nicht länger, daß ich mich behandeln lasse wie einen „Schuhfetzen." Unter's Militair thu' ich gehen, will zuschauen, daß ich hübsch bald Lieutenant werde, und hernach geb' ich keine Ruh, bis ich die Gräfin, meine Mutter, gefunden habe!

Und die Franzel...?

Thut mir leid, der kann ich nicht helfen. Ich hab' sie schrecklich gern, und das Herz möcht' mir zerspringen

Digitized by Google

aus Sehnsucht nach ihr; aber es thut's nicht mehr! Ich weiß, was ich meinem Stande schuldig bin!

Und ich weiß, schrie ich ihn heftig an, daß Du der dümmste Heu-Ochse bist, Ignatz, der jemals wiederkauete. Ob Du von einem Grafen abstammest, wie eine dumme Betrügerin Dir vorgeschwatzt, ist mir höchst gleichgültig; wär' es so, und bist Du Deinem Herrn Vater nachgeschlagen, dann sind seine Hochgeboren gerade kein großer Geist gewesen. Was die Mutter betrifft, so war sie entweder eine herzlose, selbstsüchtige, unmütterliche Person, die Dich nicht nur ausstieß, die auch in etlichen und zwanzig Jahren Dir kein Lebenszeichen gab, die nicht nach ihrem Sprößling fragte, die froh ihn los zu sein, Dich jetzt, — solltest Du sie, unwahrscheinlich genug, ausfindig machen, — eben so lieblos verleugnen würde, als sie dereinst das neugeborene Kind dem Tode Preis gab; — aber sie ist längst gestorben. Nimm doch um Gotteswillen Raison an, Schachtelnatzi! Ich mein es gut mit der hübschen Franzel, folglich auch mit Dir; denn sie ist so kindisch, Dich zu lieben, obgleich Du überschnappen willst. Fährst Du fort, wie Du angefangen hast, so werfen sie Dich mit Schimpf und Spott aus dem fürstlichen Hause, und wenn Du dann Soldat wirst, so bleibst Du Gemeiner bis in die aschgraue Ewigkeit, das geb' ich Dir schriftlich. Deine närrischen Träume, Deine eitlen Einbildungen werden Dich bei Deinesgleichen zum Gegenstande des Hohnes machen, und bei den Vorgesetzten wirst Du für einen unver-

Digitized by Google

schämten Bengel gelten, den man kurz halten soll. Du wirst über alle Maßen unglücklich sein, wirst verzweifeln, die Verzweiflung wird Dich zu Excessen treiben, Du wirst Dir Vergehungen wider die Subordination zu Schulden kommen lassen, und am Ende kannst Du als Deserteur eingebracht Deine Laufbahn beschließen. Dies Alles, weil ein albernes nichtsnutziges Weibstück Dir die Karten legte und Deine Leichtgläubigkeit mißbrauchte, um Dir ein paar Zwanziger abzulocken. Wär's denn nicht gescheidter, noch ein Weilchen Deine Schuldigkeit als Hausknecht zu üben, des Grafen Karl Wohlwollen wieder zu erwerben und sodann, durch ihn empfohlen, eine Unterkunft auf einem der fürstlichen Landgüter zu erhalten, ein Stückchen Kastellan in abgelegenem Jagdschlößchen vorzustellen und Franzel zur Frau Kastellanin zu machen? Wie? Wär' das nicht gescheidter, sicherer, und was die Hauptsache ist: redlicher? Die Franzel hat Dich, den Hausknecht, freundlich angehört, hat Dir gezeigt, wie lieb sie Dich haben kann, und ist doch eines Tischlermeisters, eines Bürgers Tochter! Du warst ihr gut genug nur um Deiner selbst Willen, gering wie Du bist. Und jetzt hält'st Du Dich zu gut für sie, weil eine Betrügerin Dir allerlei Unsinn vorschwatzte! Pfui, das zeigt kein treues Gemüth! Und was wärest Du denn auch zuletzt, wenn zufälliger Weise jene Kartenlegerin das Wahre getroffen, wenn wirklich irgend ein Lump, dem durch einen Irrthum der Weltleitung das Prädikat „Graf" zugefallen, Dir das Dasein gegeben hätte? Bist Du darum weniger ein von seiner leichtsinnigen Mutter

Digitized by Google

ausgesetztes Findelkind? He? Oder beabsichtigest Du, Dich künftighin „Graf Schachtelnatz vom Steine" zu unterzeichnen? Ignatz, ich bitte Dich inständigst, sei kein Vieh!

Ich hatte mich schier heiser geredet; ihm glänzten die ehrlichen blauen Augen, sie waren feucht. Er zupfte an seinem Schürzenbande, schlang und löfete den Knoten unaufhörlich, setzte mehrmals zum Sprechen an, brachte endlich nur die schüchterne Frage heraus: Hat Ihnen die Franzel eine Post aufgegeben an mich?

O nein, das ließ sie wohl bleiben. Wegwerfen wird sich ein honettes Mädchen nicht. Sie bat mich nur, den Grafen Karl aufzusuchen. Uebrigens grämt sie sich im Stillen. Sie streicht ihres Vaters Särge an, aber sie sieht aus, als hegte sie den Wunsch, sich bald selbst in einen hinein zu legen.

Nachdem ich diese Aeußerung gethan, schwieg ich absichtlich, um ihr Zeit zu gönnen, daß sie auf ihn wirke, und um abzuwarten, wie er sich nun benehmen werde! Unterdessen musterte ich das Stübchen und dessen Inventar. Viel war nicht zu sehen. Nur ein Gegenstand zog mich an: eine alte, von Zeit und Staub und Ofenrauch braungebeizte, große Schachtel, die auf der aus irgend einem Kammerdienerzimmer in's Hausknechts-Kämmerlein verbannten Kommode stand. In ihr — ich täuschte mich nicht — begrüßte ich das Stammhaus, das Erbschloß, den ritterlichen Ahnensitz des vor grauen zwanzig und einigen Jahren in's Leben getretenen altadeligen Geschlechtes Derer Schachtelnatze! Mit Ehrfurcht näherte

Digitized by Google

ich mich der vermeinten Ruine, war jedoch nicht wenig erstaunt, ein wohlconservirtes, unverletztes Gebäude zu finden, dem der Zahn der Zerstörung auch noch nicht die kleinste Spur beigebracht.

Allen Respekt, rief ich aus, das nenn' ich solide Arbeit! In diesem Verschlusse habt Ihr Nichts zu fürchten gehabt, Ignatz, konnte kein Tröpfchen eindringen; denn ich nehme an, diese Schachtel ist Eure Wiege gewesen?

Ich wünschte, mein Sarg! seufzte er.

Sein Seufzer stellte mich zufrieden; er überzeugte mich, daß Franziska's Bild wieder lebendig wurde, und daß der Grafenschwindel im Weichen begriffen war. Ich stimmte also einen heiteren Ton an: Warum nicht gar! Zum Sarge wäre die Schachtel zu klein für Euch, so groß sie als Schachtel ist. Wer wird an den Sarg denken, wenn er ein so hübsches Mädel hat! Freilich bei Euch findet da eine Ausnahme statt, von wegen der Sargtischlerei. Doch das ist nur auswendig, die Franzel streicht die häßlichen Dinger blos an, und heißt sie einmal Frau Steinin, da fällt das auch weg. Jetzt laßt mich aber einmal die Schachtel-Wiege ordentlich betrachten, auch von Innen. Es heißt, Ihr hättet sie in ein Magazin verwandelt! Sind hübsche Vorräthe darin?

Er öffnete bereitwillig den Deckel. Der innere Raum war leer. An den gebogenen Wänden hafteten bunte Flecke, Zeugen jener kühnen Mischungen, die er in früheren, harmloseren Tagen, wo hochmüthige Narrheit seinen Magen noch nicht angegriffen, hier aufgespeichert gehalten.

Digitized by Google

Ich konnte mich nicht satt sehen an der vortrefflichen Struktur dieser Hutschachtel. Mir ist nicht bekannt, ob die sehr achtungswerthe Zunft der Schachtelmacher sogenannte „Meisterstücke" von ihren Gesellen begehrte, ehe dieselben sich selbstständig etabliren durften. Unbedenklich hatte ich ein solches hier zur Ansicht, mochte es nun der Zunftzwang, mochte es freier Antrieb geliefert haben. Für Alles, was in seiner Art sich der Vollkommenheit nähert, kann der empfängliche Mensch sich begeistern. Ich begeisterte mich für eine alte Schachtel um so lebhafter, weil sie alt und dabei so wohl erhalten war. Schade, dachte ich laut, daß derlei Handwerker nicht schon damals ihre Adressen einzukleben pflegten, wie jetzt überall geschieht; ich möchte sonst einen Nachkommen des gewissenhaften Mannes auszuforschen suchen und ihn Schachtelbedürftigen empfehlen; wenn er seinem Vater ähnelt, hat er nicht seines Gleichen weit und breit.

Ignatz wies stumm auf ein Stückchen Wachsleinwand, welches den zehnten Theil des Bodens bedeckte und nur an einer Seite fest geheftet war. Ich schlug das Läppchen zurück und las in ziemlich deutlichen, schwarz eingebrannten Lettern:

Graf finger fecit.

Der Absatz zwischen „Graf" und „finger" war offenbar durch eine Unebenheit in dem den Schachtelboden bildenden Brettchen entstanden. Darüber zeigte sich eine mit ungeübter, doch nicht ungeschickter Feder gezeichnete Grafen-Krone in rother Tinte, unter welcher ein „Ignatz, man. propr." stand.

Digitized by Google

Wichtige psychologische Entdeckung! Der Knorren im Holze ist den abgeschmackten Lügen der Kartenlegerin zu Hilfe gekommen. „Graffinger" hat der Schachtelmacher geheißen; und Ignatz hat ihn zu einem Grafen Finger geadelt. Und die Krone daneben! Und das manu propria! O weh, o weh, arme Franzel; ich fürchte, die Tollheit ist schon tiefer eingewurzelt, als ich dachte. Schlechte Aussichten für Dich!

Mich überkam der Aerger: Ignatz, was sind das nun wieder für Streiche? Willst Du Dich denn planmäßig verrückt machen? Ein kleines Kind, nicht viel älter als Du in dieser Schachtel lagst, muß ja begreifen, daß hier von keinem Grafen die Rede ist, sondern lediglich von dem ehrlichen Handwerker, der volle Ursache hatte, auf seiner Hände Werk sich Etwas einzubilden. Aber auch dieser ist es nicht, der Dich aussetzte; denn wer wird so dumm sein, eine That, die verborgen bleiben soll, mit seinem Namen zu bezeichnen? Die Schachtel ist bei ihm gekauft worden, und man hätte damals untersuchen sollen, wer die Käuferin gewesen. Das wäre vielleicht ein Mittel geworden, die richtige Spur zu entdekken. Jetzt läßt sich Nichts mehr thun in dieser Sache. Und Du kannst nichts Besseres thun, als dieses unselige Nest, in welchem Du so unheilbringende Thorheiten heckteſt, gänzlich zu vertilgen. Willst Du guten Rath annehmen, meinst Du's ehrlich mit Dir selbst und mit der armen Franzel, dann entschließe Dich kurz: schlage das Ding kurz und klein, wirf die Stücke in's Feuer, und mit dem Rauche werden Deine Narrheiten verfliegen,

Digitized by Google

und Du wirst wieder ein vernünftiger Kerl sein. Willst Du?

Ja, Herr, sagte er mit leuchtenden Blicken. Dann, wie wenn er befürchtete, der rasch gefaßte Entschluß könne ihm späterhin wieder leid werden, lief er hinaus, brachte eine kleine Axt, zertrümmerte mit heftigen Schlägen den festen Bau, raffte das in Splitter geschlagene Holz in der Schürze zusammen und eilte davon, mir zurufend: Ich trag's in die Küche.

Voll von Hoffnung, daß er radical geheilt sei, verließ ich das Palais.

Nachdem in meinem Hofe Feierabend gemacht worden, lauerte ich am Fenster, ob und wie ich Gelegenheit fände, Franziska durch Zeichen von dem Vorgefallenen zu unterrichten, oder ihr wenigstens tröstliche Hoffnung hinabzuwinken? Doch sie zeigte sich nicht. Die Eltern machten sich einige Male draußen zu schaffen; die Katze setzte sich zur Wehr gegen Schneiders Hund, die Gesellen schienen zu Biere gegangen, mit Eintritt der Dämmerung stiefelte Herr Nothdurft, meinen Schlafrock über'n Arm, bedächtig heran und brachte mir den alten Freund keuchend herauf, sich ferneren Aufträgen bestens empfehlend. Ich bezahlte, was er forderte, um ihn nur bald wieder los zu werden. Ich fühlte keinen Trieb, mit dem langweiligen Schwätzer, dem ausgesprochenen Feinde der Tischlerleute, mich einzulassen. Wie ich dann in den Schlafrock kriechen wollte, fand ich ihn unbrauchbar. Wären die abscheulichen Crinolinen schon in der Mode gewesen, ich hätte ihn mit einer solchen vergleichen

Digitized by Google

können. Steif und starr gefüttert stand er um mich herum, wie wenn er von Eisenblech wäre. Das verdarb mir die gute Laune. Franzel war nicht zu sehen. Ich rüstete mich zum Ausgehen. Welche Ueberraschung! An der Ecke, wo die Gasse, zu der unser Vorderhaus gehört, von einem Seitengäßchen durchschnitten wird, stand im Portal des sogenannten „Durchhauses" ein junges zärtliches Paar, in welchem ich meine Schützlinge erkannte. Viel Glück, flüsterte ich im Vorübergehen, ohne sie zu stören. Tausend Dank, hörte ich Franzel hinter mir her rufen; er ist schon wieder bei Verstande.

Ich verbrachte einen heiteren Abend mit freundlichen Genossen. Ich war mit meinem Tage zufrieden, und die beglückende Stimmung, die aus solcher Zufriedenheit entspringt, hielt sogar Stand, als ich gegen Mitternacht den verunstalteten steifleinenen Schlafrock wieder vorfand. Ich begnügte mich, ihn mit einem Fußtritte zu beseitigen, warf im Geiste Herrn Nothdurft etwelche Esel an den Kopf und entschlummerte fest entschlossen, von Franziska zu träumen und vom Schachtelnatze.

Bevor noch eine Woche verflossen war, trat schon der günstige Einfluß, den Franziska's wieder aufstrebendes Glück auch auf ihre Eltern ausübte, deutlich zu Tage. Das Sarggeschäft blühete, — ich meine, die Cholera (wenn auch nicht öffentlich mit allen Ehren empfangen) half im Stillen! — und niemals, denk' ich, mögen schmale hölzerne Häuschen für schweigende Grab-Ein-

Digitized by Google

ſiedler von drei zufriedeneren Menſchen zugeſchnitten, in einander gefügt, mit Lehm ausgeſchmiert, mit Trauerfarbe betüncht worden ſein, als jetzt in unſerem Höfchen geſchah. Schachtelnatz war auch ſchon vorgeſtellt. Die Zuſammenkünfte der Liebenden brauchten nicht mehr heimlich in Gaſſenwinkeln gehalten zu werden. Er benützte manch' freies Viertelſtündchen, bei Meiſter Unverdruß einzuſprechen. Denn „Unverdruß" — ich hab' es, glaub' ich, dem Leſer noch nicht gemeldet, — heißt Franziska's Vater; und das iſt einer von den nicht ſeltenen Fällen, wo der Name zur Perſon paßt, wie wenn er gerade erſt für ſie erfunden wäre. Die dankbaren Grüße, die mir Franziska häufig nach meinem Fenſter empornickte, die ich natürlich verbindlichſt erwiederte, brachten mich nach und nach mit den Eltern auch auf den Grüßfuß. Und da ſeit Ignatzens häufigem Einſprechen die Schneiderei ſich vom öffentlichen Leben völlig zurückzog, gewöhnlich der Tiſchlerei den Hofraum überlaſſend, ſo nahm ich keinen Anſtand, bisweilen zwiſchen die guten Leute und ihre Särge zu treten, von verſchiedenen Gegenſtänden mit ihnen zu plaudern und mich in ihrem Vertrauen immer mehr zu befeſtigen. Ich erfuhr, daß Ignatz im fürſtlichen Haushalt wieder zu Gnaden aufgenommen, von ſeinen verrückten Einbildungen geneſen ſei. Graf Karl hatte die Ausgleichung bewirkt; hatte auch ſeinen Stiefpapa in des Findlings Liebe zu Franziska eingeweiht und ein huldreiches Verſprechen empfangen, daß die nächſte Vacanz in herrſchaftlichen Schlöſſern durch beſagten Herrn Ignatz Stein

Digitized by Google

ausgefüllt werden solle. Der Wiederschein dieses Versprechens war es, der wie reines Abendroth Franziska's Wangen vergoldete, mit der Aussicht auf bevorstehende schöne Tage. Ihre Mutter theilte diese feste Zuversicht auf Erfüllung aller Wünsche. Anders dachte der Tischler Unverdruß. Ich will den Weibsleuten ihre Freude nicht stören, sagte er mir zutraulich; aber weiß man denn was Gewisses? Ist denn ein rechter Verlaß auf solch' ein Wort aus dem Munde eines Vornehmen? Nicht daß die großen Herren den üblen Willen hätten, armes Volk zu täuschen! Gewiß nicht! Sie meinen's gewöhnlich recht gut mit ihren Versprechungen; — aber es wird oft Nichts daraus. Und warum nicht? Weil sie's wieder vergessen, und wenn da nicht Einer zu rechter Zeit erinnert, so fällt's in den Brunnen, und hin ist's! Weshalb aber vergessen sie so leicht? Blos weil sie, mit wenig Ausnahmen nichts Rechtes zu thun haben und nicht von Jugend auf erlernen, ihre Gedanken beisammen zu halten, wie unser Einer, der elendiglich zu Grund gehen müßte, wenn er zerstreut wäre und nicht bei seiner Sache bliebe. Glauben Sie mir's, Herr, ich bedaure die hohen Standespersonen, die so zu sagen zu noblem Müssiggange auferzogen sind und doch manchmal durch den Teufel nicht wissen, wie sie die liebe lange Zeit todtschlagen sollen! Ich denke mir oft, wie die Herren uns Arme beneiden müssen, wenn sie den Unterschied recht aufmerksam betrachten. Himmlischer Vater, was sind wir doch um so Vieles besser daran, als Jene! Arbeit, Sorge, Entbehrung von Früh bis in die Nacht. Jeder

Digitized by Google

Bissen will erworben sein. Und wie gut schmeckt er dann! Wie wohl thut das Bischen Schlaf. Wie angenehm ist der Feierabend, wenn der Mensch ein Recht erworben hat, seine müden Hände in den Schooß zu legen. Von Langerweile spüren wir Nichts — und die ist doch, bei Lichte betrachtet, das einzige unerträgliche Uebel auf Erden. Denn gegen die gehalten, sind alle übrigen Leiden Eidechsel an Geschwindigkeit, nur sie ist „der Schneck" und kommt nicht vom Fleck. Ich begreife nicht, wie's die reichen Vornehmen noch immer so aushalten; und ich hab' zu Zeiten eine schreckliche Angst, sie werden endlich einmal dahinter kommen, daß wir die Glücklichen sind, sie aber die Unglücklichen; und werden eine Revolution wider uns armes Volk anfangen, werden uns unsere Thätigkeit, unseren Fleiß und Schweiß rauben und werden uns dafür mit gewaffneter Faust ihre Schätze, ihre Sattigkeit, ihr Nichtsthun, ihren Lebensüberdruß aufzwingen. Das wär' entsetzlich; und doch könnt' ich's den Herrschaften nicht für Uebel auslegen, denn sie sind wirklich sehr schlimm daran.

Die Ansicht ist mir neu, Meister Unverdruß. Doch wenn darin Euer einziger Kummer besteht, so dürft' Ihr Euch nicht grämen. Für's Erste ist die Revolution, wie Ihr sie prophezeit, kaum zu erwarten. Laßt uns hoffen und wünschen, daß rechtschaffene Männer Eures Schlages einen Ausbruch im entgegengesetzten Sinne verhindern! Was jedoch Eurer Tochter Bräutigam betrifft, so verlaßt Euch nur auf den Grafen Karl. Der vergißt so leicht Keinen, dem er sein Wohlwollen

Digitized by Google

zugewendet. Und im schlimmsten Falle wäre ich immer noch zum Erinnern da!

Während unseres Zwiegespräches, von dem ich hier nur kurze Probestellen einschaltete, um dem Leser Meister Unverdrußens Eigenthümlichkeit anzudeuten, hatte Schachtelnatz sich eingestellt und war unvermerkt an Franzel's Seite geschlichen. Diese, den unvermeidlichen Pinsel tapfer schwingend, zuckte bei meinen letzten Worten freudig zusammen, und ihrer Freude nicht Herrin, fuhr sie ihrem Liebsten, der heute seinen besonders hübschen Tag hatte, mit dem vollgesaugten Trauer-Instrumente in's Angesicht, wo sie den schwachen Anflug seines im Rückstand gebliebenen Bartes durch einen kühnen Strich zu vervollständigen suchte. Doch er hielt nicht still, und der Pinsel schwärzte ihm die Nase. Vater und Mutter mißbilligten den kecken Scherz. Was muß der Herr von Dir denken, Franzel?" sagten sie, auf mich weisend.

Alles Gute, versicherte ich. Sie ist in ihrem Gotte vergnügt und deshalb ein Bischen übermüthig! Das gehört zu den Vorrechten der Jugend. Wenn die nicht noch zu Zeiten glücklich wäre, wer sollte es denn sein? Wischen Sie sich die Nase ab, Herr Stein — oder noch besser, bitten Sie die Jungfer, daß sie Ihnen ein Kreuzel auf den schwarzen Grund malt; das versteht sie perfekt.

Hat keine Eil', lachte sie; das Kreuz wird ihm nicht ausbleiben, wenn er eine Frau nimmt. Hör' ich's doch oft genug, daß der Vater die Mutter sein Hauskreuz nennt.

Digitized by Google

Druck ihn nicht mehr, sprach der Tischler, wie Deine Mutter mich; nachher wird sich's machen! Der Ehestand bleibt immer ein Wehestand, dafür sind wir Menschen, und ein' Bissel Kreuz ist beim glücklichsten dabei. Der Mann muß halt nicht zu wehleidig sein; und das Weib muß schauen, daß sie dem Kreuze ein Kränzel umhängt.

Ich betrachtete Franzel's Wangen und sagte: von Rosen!

Von weißen? fragte sie, auf den weißen Farbentopf zeigend; denn bekanntlich kolorirte sie ausschließlich in den beiden, die streng genommen gar keine Farben sind. Ich weiß nicht, welch' eine schauerliche Ahnung aus dieser Frage klang, und vermochte mir deren Gewalt über mich und meine Stimmung um so weniger zu erklären, weil das Mädchen vollkommen harmlos dabei blieb, offenbar nicht die geringste Absicht hatte, versteckte Anspielungen zu machen. Mich überkam ein plötzliches Grausen; der Anblick dieser Sargwerkstätte wurde mir so peinlich, daß ich ihm zu entfliehen trachtete. Ich fühlte das Bedürfniß, in meinem von angenehmeren Bildern belebten Zimmer, bei einem guten Buche, die Todesgedanken abzuwehren; ich sendete, wie einen Boten, der mich droben anmelden sollte, einen Blick nach meinem Fenster — und sah — das Blut in den Adern stockte — sah den unbrauchbar gemachten, von Herrn Nothdurft mir verpfuschten Schlafrock bauschig, aufgeblasen, sich selbstständig blähen. Ich muß es wiederholen: wären die widerwärtigen Crinolinen schon in der Mode gewesen, nur mit einem solchen die menschliche Gestalt schän-

Digitized by Google

denden, breitſpurigen Scheuſal hätt' ich ihn vergleichen dürfen. Wie kam das Ungethüm aus dem Schlafgemach an dieſen Platz? War es lebendig geworden? Kaum wagte ich einen zweiten Blick; doch der zeigte mir einen Kopf über dem Kragen — meinen eigenen Kopf! Ich ſtürzte aus dem Hofe, ohne Adieu zu ſagen. Ich empfand die Nothwendigkeit, mich an Ort und Stelle zu überzeugen, daß ich das Spielwerk einer phantaſtiſchen Einbildung geweſen! Was hielt mich zurück? Ein unüberwindliches Grauen; eine kindiſche Furcht vor etwas Spukhaftem, woran man nicht glaubt, wovor man ſich doch entſetzt. Aus ſolchen Widerſprüchen beſteht das Weſen, welches der geiſtreiche Mephiſtopheles eine Spottgeburt aus Dreck und Feuer betitelt! Ich traute mir die Kraft nicht zu, dieſe Nacht in meiner Wohnung auszuharren. Den Abend verbrachte ich ſchweigſam und den Anweſenden unerklärlich ernſt im Gaſthauſe. Wie wir aus einander gingen, verlor ich mich von ihnen, ſuchte ein Hôtel auf, wo ich mir ein Zimmer geben ließ, in welchem ich zwar ein Bett, in dieſem jedoch keinen Schlummer fand. — Der geſpenſtige Schlafrock ſchwebte in tauſenderlei Formen und Unformen um mich her. Solche Nacht unſinniger Aufregung iſt niemals ganz fieberfrei; aber wie jedwedes Fieber ein Beſtreben der Natur zeigt, ungehörige Stoffe ab- und auszuſondern, ſo brachte das meinige mir den Vortheil, mit Tagesanbruch wieder zu mir ſelbſt zu kommen, und ich lachte mich, von der hellen Morgenſonne beſchienen, recht tüchtig aus, daß ich auf meine alten Tage in der-

Digitized by Google

gleichen Albernheiten verfallen sei. Zum Kampfe mit jeglichem unter die Gespenster gegangenen Schlafrocke bereit, ja gewissermaßen lüstern nach allerlei Mißhandlungen, durch welche ich meinen Zorn an dem lecken Kleidungsstücke auszulassen gedachte, ging ich heim. Vor der Thüre des Hausmeisters fand ich eine zahlreiche Versammlung von Einwohnern und Nachbarsleuten; mitten darin den Diener, der dreimal des Tages sich bei mir einzustellen hatte, um Röcke und Stiefeln zu reinigen, aufzuräumen, Gänge zu thun. Von Weitem errieth ich, daß ich der Gegenstand ihrer eifrigen Discussionen sei, denn Aller Hände wiesen nach mir, und vielstimmiges, ausgiebiges Freudengeschrei bewillkommnete mich. Ihr wähntet wohl, ich sei in's Wasser gesprungen? rief ich ihnen zu.

Weil Sie nur am Leben sind! entgegnete der Hausmeister!

Weshalb soll ich denn todt sein?

Weil die Decke über Ihrem Lager in dieser Nacht eingestürzt ist; Ihr Diener hat es erst jetzt entdeckt, wie er sich den Schlüssel bei uns abholte; und wer gab uns denn Brief und Siegel, daß Sie nicht unter dem Schutte lagen, zerquetscht und mausetodt?

Da hätte ich dem alten ehrlichen Schlafrock am Ende doch zu viel gethan, dachte ich und stieg sinnend hinauf, die Verwüstung zu betrachten. So arg war es nun wohl nicht; doch immer arg genug, um gründliche Reparaturen nöthig zu machen. Das Erste, wonach ich in dem wüsten Haufen forschte, war natürlich der

Digitized by Google

Schlafrock. Er lag unter einem Hügel von Kalk völlig begraben. Er also hatte nicht am Fenster gestanden; sein Geist war es gewesen! Seltsam genug. Ich versuchte meine Ideen zu sammeln, zu ordnen. Und alsobald gelangte ich zu einer befriedigenden Lösung. Es fiel mir ein, daß ich schon geraume Zeit hindurch, wenn ich des Morgens mich regte, sehr verdächtige Sprünge in der Decke unmittelbar über mir wahrgenommen. Daraus folgerte ich weiter: Die Besorgniß, der morsche Plunder könne mir gelegentlich auf den Leib fallen, hat sich in mir festgesetzt, ohne daß ich mir bestimmte Rechenschaft davon gegeben. Franzel's Anspielung auf die weißen Rosen, denen man eine gewisse Beziehung auf Tod und Grab beizulegen gewohnt ist, haben Sterbegedanken in mir erweckt. Unbewußt haben sich diese mit den dunklen Erinnerungen an jene mir drohende Gefahr vereiniget, und daraus ist, ohne meines geistigen Willens Zuthun, lediglich durch die Thätigkeit unbekannter Seelenkräfte, eine warnende Vorahnung entstanden, welche sich nach Außen gewendet, in eine täuschende Vision, in ein Scheingesicht verhüllt und den mehrjährigen Hausfreund, den vertrauten Schlafrock umgenommen hat. Das Ding ist klar wie Kloßbrühe und nichts Verwunderliches daran. Es geht Alles natürlich zu, und sintemalen die Natur selbst das allergrößeste Wunder bleibt, so ist Alles ein Wunder, oder Nichts, was auf Eines hinausläuft.

Meine Meditationen hatten mich abgehalten, die mittlerweile erfolgte Ankunft des zu Hilfe gerufenen

Digitized by Google

Haus-Inspektors zu bemerken, welcher mich erst durch seine trübselige Anrede aufschreckte. Dieser Mann war es, mit dem ich, als ich die aus drei Stübchen bestehende Wohnung miethete, kontrahirt hatte. Sein Name hieß Schlimpe. Er verwaltete sämmtliche Grundstücke der an irdischen Glücksgütern, wie man versicherte, sehr reichen Besitzerin, einer unvermählten Dame: Fräulein Angela von Scheerimbalt. So wenigstens sprachen die Hausmeisters-Leute sie aus. Später hab' ich erfahren, daß der Name ein französischer sei und ursprünglich „Gérimbal" laute. Er versicherte, das gnädige Fräulein werde außer sich sein über dies traurige Ereigniß, und er beschwor, es sei zum ersten Male in seiner vieljährigen Praxis, daß eines der ihm anvertrauten Gebäude auf solche Einfälle gerathe! Daran ist Niemand schuld, fuhr die Hausmeisterin dazwischen, wie die „Sau-Zimmerputzerischen," die vergangenen Winter noch die jetzt kassirte Dachwohnung inne gehabt und ewig gewaschen und nasse Wäsche aufgehängt und „gepritschelt" haben; davon ist Alles durchgeweicht!

Das geht mich Nichts an, äußerte ich; wir wollen nicht untersuchen, woran es liegt; die Hauptsache, dünkt mich, besteht darin, daß Sie mir einstweilen eine andere Unterkunft anweisen; denn hier kann ich nicht bleiben, wenn gebaut wird; und ich gestehe, daß ich auch in die Festigkeit der noch nicht eingefallenen Decken wenig Vertrauen setze.

Schlimpe gerieth in große Verlegenheit. Auf solche ganz unerwartete Begebenheit reiche seine Instruktion

Digitized by Google

nicht aus; er müsse erst Verhaltungsbefehle beim gnädigen Fräulein abholen; dieses befinde sich auf dem Lande; vor nächster Woche könne er nicht zu ihr hinaus und .... Herr Inspektor Schlimpe, unterbrach ich ihn, das wird mir zu umständlich. Bis künftige Woche wünsch' ich nicht auf Ruinen einherzuwandeln. Theilen Sie mir gefälligst mit, welche Fluren so glücklich sind, Ihre jungfräuliche Herrin zu umgrünen, und liegen diese nicht außer allem städtischen Verkehr, so denke ich heute noch es mit einem Stellwagen zu wagen, der mich ihr zuführen soll. Ich muß meine Sache rasch in's Reine bringen. Auch zweifle ich nicht, daß in ihren vielen und großen Häusern vakante Quartiere sich finden lassen.

Schlimpe schien sehr zufrieden, daß ich meine Kastanien selbst aus der Gluth holen wollte. Er gab mir die verlangte Adresse, und ich bestieg eines jener von matten Pferden gezogenen Vehikel, welche „Stellwägen" genannt werden. Von dem Dorfgasthause, an welchem mein bedächtiger Kutscher seine Patienten auswarf, neue Opfer als Rückfracht erwartend, führte ein staubiger, schattenloser Pfad zu Fräulein Angela's Sommervergnügen, und ich langte vor ihrer Thüre in einem sehr deprimirten Zustande an. Mehrere kläffende Hunde wehrten mir den Eingang; eine vertrocknete, lange, mürrische Frau, in welcher ich auf den ersten Blick die regierende Ministerin des Innern erkannte, versicherte kurz, doch entschieden: es würde nur an Freitagen ausgetheilt. Ich komme nicht um zu holen, sondern um zu bringen, sprach ich. Was bringen Sie? fragte die

Digitized by Google

Trockene. Das werd' ich Ihrem Fräulein sagen, war meine Antwort; hier, nehmen Sie meine Karte und melden Sie mich. Vorher aber entfernen Sie dies vierbeinige Ungeziefer, denn ich stehe nicht dafür, daß ich nach den Bestien trete, wenn sie mir zwischen die Beine fahren.

Sie rief die widrigen Dickwänste an sich, und ich blieb zurück in der beruhigenden Ueberzeugung: ich sei doch wirklich werth, daß mich die Sonne bescheine; denn diese brütete auf mir, wie auf einem Straußen-Ei.

Anmuthiger ländlicher Aufenthalt das, wo kein Baum, kein Laubdach den Raum vor dem Eingange beschattet!

Ich mußte lange warten, bis ich endlich in einen spärlich ausgestatteten Gartensaal geführt wurde, auf dessen Wänden zu lesen stand: meine Besitzerin ist ein Geizhals. Ihre Persönlichkeit entsprach aber nicht solcher Ansicht. Fräulein Angela erschien, wenn auch nicht viel jünger, doch ungleich angenehmer, als ihr weiblicher major domus, nur ihre Stimme schnitt mir scharf in's Gehör: Was bringen Sie?

Eine Nachricht, mein Fräulein, die Ihnen kein Vergnügen machen wird; Sie müßten denn so überaus huldreich sein, mit Vergnügen zu vernehmen, daß ich noch am Leben und überhaupt im Stande bin, Ihnen nachfolgenden Bericht abzustatten. Worauf ich denn erzählte, was meine Leser schon wissen. Ich darf mich gerade nicht rühmen, daß die Kunde von meiner glücklichen Lebensrettung besonderen Eindruck auf beide Hörerinnen hervorgebracht hätte. Meine Gliedmaßen schienen das Geringste zu sein, was ihre Theilnahme fesselte. Die

Digitized by Google

Gebieterin überschlug vielleicht den Betrag, welchen Schlimpe ihr in Rechnung bringen würde für Maurer-, Zimmermann- und Maler-Arbeiten; die souveraine Dienerin brach in die Klage aus: Himmlischer Vater, was wird das wieder für Kosten machen! Es ist nicht zu bestehen bei diesen „Zinshäusern!"

Unbekümmert um der Kopfrechnerin, wie um der Jammernden Leid, steuerte ich ohne Weiteres auf den Zweck meiner Fahrt und forderte interimistisch untergebracht zu werden.

Das versteht sich, mein Bester, entgegnete Angela mit verlegener Freundlichkeit; dafür hat mein Haus-Inspektor zu sorgen.

Dieser aber schickt mich zu Ihnen, weil er ohne bestimmte Erlaubniß sich Nichts zu thun getraut.

Nun, so sagen Sie ihm nur, ich sei vollkommen einverstanden. Er soll Ihnen einen „réduit" anweisen für die Dauer des Baues!

Ich betrachtete mich für in Gnaden entlassen, empfand auch nicht die geringste Sehnsucht, länger zu weilen. Mir die freie Uebertragung des für Schlimpe wahrscheinlich fremd klingenden „réduit's" in's Deutsche vorbehaltend, machte ich mich aus dem Staube, oder vielmehr in den Staub. Umschwebt von den Wolken, die meine Füße aufwühlten, mochten sie noch so vorsichtig treten, sann ich nach, wo ich dem Fräulein schon begegnet sein könnte? Ich hatte diese Züge gesehen, ohne Zweifel; ja, sie waren mir vertraut, wie wenn sie einer

Digitized by Google

mir näher stehenden Person angehörten. Dennoch lebten sie in meinem Gedächtniß mit völlig verschiedenem Ausdrucke. Wie ich mich ihrer zu erinnern glaubte, lag ihnen jene scharfe Bitterkeit, jene gekniffene Zurückhaltung, die das übrigens edelgebildete Antlitz der Dame markirte, ganz fern. Mein Nachsinnen führte aber zu keinem Resultat. Ich erklimmte den Stellwagen, ohne Angela im Register alter Bekannten untergebracht zu haben. Vielleicht konnte der Hausinspektor mir durch ihre Biographie auf die Spur helfen.

Nein, in dergleichen confidentielle Ergießungen mich mit Schlimpe zu vertiefen, gab es keine Gelegenheit. Wir geriethen gleich beim Beginn unserer Uebersetzungskünste in feindseligen Zwiespalt. Ich wollte „réduit" verdeutschen durch ein Quartierchen von mindestens zwei Stuben; er legte es für „Dachkammer" aus und versicherte bei Allem, was hoch und heilig sei, daß seine „Principalin," wie er sie kenne, es nicht anders gemeint habe; sonst hätte sie „appartement" gebraucht, und daß „Frau Susi" es gewiß so verstanden wissen wolle. So viel Französisch verstand der schäbige Patron. Der Geduldsfaden riß mir geschwind entzwei; ich machte ihm die Proposition, sich und „Frau Susi" und das „gnädige Fräulein" vom Henker, vom Teufel, oder von sonst einem beliebigen, mir unbekannten Gönner holen zu lassen; was mich anlangte, so würde ich nicht auf langwieriges Hin- und Herreden eingehen. Er solle meine Mobilien sicher verwahren und die Reparaturen beschleu-

Digitized by Google

nigen, damit ich bei meiner Rückkehr Alles in Ordnung fände. Ich sei Willens, eine längst gewünschte Gebirgsreise zu unternehmen.

Gesagt, gethan. Großer Vorbereitungen bedurfte es nicht. Mit dem plötzlichen Entschlusse war auch die Sehnsucht nach Berg und Thal, nach Waldesgrund und Wiesengrün heftig erwacht. Meint' ich doch, in der großen Stadt sei's nun auch nicht eine Stunde länger auszuhalten!

Ich trieb es so hastig, daß ich versäumte, den Tischlersleuten im Hofe Lebewohl zu sagen. Erst als ich im Wagen saß, gedachte ich der Franzel und machte mir Vorwürfe. Damit diese noch stärker und nachhaltiger würden, mußte es sich fügen, daß ich sie im Vorüberfahren an einem Bilderladen erblickte. Sie hielt einen Bleistift in der einen, ein mit weißen Rosen bemaltes Blatt, eine Art von Stickmuster, in der anderen Hand. Wie sie mich erkannte, erschrak sie, mich in der Postkutsche zu erblicken. Sie staunte mich traurig an, deutete mit dem Bleistift auf die Blumen, und ehe ich ihr noch ein Wort zurufen konnte, waren wir schon weit auseinander. Diese Begegnung raubte mir den Frohsinn zum Beginne der Reise, obwohl ich eigentlich mir nicht deutliche Rechenschaft zu geben wußte, was mich betrübe.

Zu unserer Erzählung gehören die Erlebnisse meines Ausfluges nicht. Ich begnüge mich mit der gegen mich gerichteten Selbstanklage, daß ich als vollständiger Egoist einzig und allein den Vergnügungen nachging, welche Natur und Geselligkeit mir boten; daß ich mein Liebes-

Digitized by Google

paar lieblos vergaß, nach Verlauf eines Monates kaum noch daran denkend, daß es jemals einen Schachtelnatz, eine Franzel, einen Meister Unverdruß gegeben.

Der Tag wurde kurz, der Herbst kühl und regnicht, in mir wurde der Wunsch wach, meine vier Pfähle wieder zu begrüßen, fleißig zu sein. Voll von diesen guten Absichten langte ich an. — Entsetzen! Der Hausmeister empfing mich mit einem: „Schon wieder da, Euer Gnaden?" und die Hausmeisterin, keine besondere Verehrerin Schlimpe's, erläuterte die Bedeutung dieses Empfanges: „Vorgestern sind die Zimmerleute fertig geworden, und gestern haben die Maurer erst angefangen!"

Das war zu viel! Doch ich begriff, daß ein Ausbruch meines gerechten Zornes hier nicht angebracht sei, und beschloß, ihn mir aufzusparen, wo er hingehöre. Ohne eine Silbe zu reden, begab ich mich in's Hôtel und richtete mich dort einstweilen so häuslich ein, wie sich's thun ließ. Der erste Gang war zu Herrn Schlimpe. Dieser Biedermann wies jegliche Schuld der Verzögerung von sich; er habe darauf bestanden, mehr Arbeiter zu nehmen, die „Gnädige" habe es ihm untersagt; ich möchte mich nur bei ihr selbst erkundigen, denn das schlechte Wetter habe sie vom Lande hereingejagt, und sie befinde sich bereits „wiederum in loco."

Diesmal wartete ich nicht bescheidentlich, bis Frau „Susi" mich feierlichst introducirte. Ich stieß sie, die mich zurückhalten wollte, bei Seite, gab den blaffenden Hunden die ihnen längst zugedachten Fußtritte und drang ein. Fräulein von Scheerimbalt, schrie ich —

Digitized by Google

und verstummte sogleich, denn ich fand mich allein im Gesellschaftszimmer. Angela war nicht zugegen. Sporenstreichs durch eine Tapetenthüre in's Nebengemach, welches ein Mittelding zwischen Boudoir und Garderobe sein zu sollen schien — auch darin keine Angela! Aus diesem Schmollwinkel gab es keinen Ausgang weiter. Wo steckt sie? Hat sie sich vor mir und dem Lärm, den ich im Vorzimmer machte, in einen der großen, kunstvoll ausgeschnitzten Schränke verkrochen? Oder muß ich sie bis in ihr keusches Schlafkämmerlein verfolgen, die perfide Jungfrau? Ich überfliege, ehe ich ihn verlasse, den recht freundlich geordneten Raum noch einmal mit den Augen und bleibe, wie von einem Zauberschlage berührt, an einem Rococo-Kasten hängen, auf dessen dachartig gestaltetem Gipfel eine Schachtel steht, in welcher ich ohne Widerrede die Zwillingsschwester jener von Ignatzens Axtschlägen zertrümmerten erkenne. Bau, Form, Größe, äußerliche Zuthaten trafen überein, nur so gebräunt schien diese den Einflüssen des Wetters minder ausgesetzte Doppelgängerin nicht. Was mir während eines einzigen Augenblickes durch den Kopf ging, vermöchte ich binnen einer Stunde kaum niederzuschreiben. Zur Ueberlegung, ob es unschicklich, nahm ich mir keine Zeit; ich stieg auf einen Stuhl, holte sie herunter, riß den Deckel ab, warf die wohl verwahrten Hüte oder Hauben heraus und las auf dem Boden mit denselben Lettern eingebrannt, doch hier ohne Trennung durch einen Knorren: „Graffinger!"

Da muß doch eine alte Wand wackeln, rief ich heftig,

Digitized by Google

und deshalb mußte die Decke über mir einstürzen, damit ich solche Entdeckungen mache! Nein, das geht ja —

— über alle denkbare Unverschämtheit! ergänzte, mich unterbrechend, Fräulein Angela, die mittlerweile eingetreten war, und ihrer Susi die auf dem Boden liegenden Hüte als Beweise für ihren Ausspruch zeigte.

Susi fragte erbleichend und mit zitternder, von Grimm erstickter Stimme, ob sie die Köchin nach der Polizei entsenden solle?

Wird kaum nöthig sein, sagte ich, fest entschlossen, die Fassung zu bewahren. Vielleicht bin ich genöthiget, den Beistand der Behörde selbst anzurufen. Zunächst wünsche ich eine Unterredung mit Ihrer Gebieterin ohne Zeugen. Ja ich habe, setzte ich die Schachtel bedeutsam hebend hinzu, das Recht, diese Unterredung zu verlangen, von deren Erfolg das Weitere abhängt.

Was soll das bedeuten? fragte das Fräulein, welches eben so wenig Lust bezeigte, mit mir allein zu bleiben, als Susi, uns allein zu lassen. Was können Sie mit mir ohne Zeugen verhandeln wollen?

Etwas auf den in diesem ehrwürdigen Möbel eingebrannten Namen Bezügliches, sprach ich leise.

Sie zuckte mit den Mundwinkeln, kniff die Lippen zusammen, befahl Susen durch eine stumme Geberde, die Hüte aufzuheben und dann sich zu entfernen, was langsam und mit Widerstreben geschah.

Und dann — mit großer Mühe ihre Unruhe bemeisternd — fragte sie: Was nun, mein Herr?

Ich kam hierher, Fräulein, um mich über Ihr unver-

Digitized by Google

antwortliches Benehmen als Hausinhaberin zu beschweren, Schadenersatz für alle durch Ihre Knickerei mir entstehenden Kosten zu fordern und letzteren, wollten Sie ihn weigern, unter gesetzlichem Schutze zu erzwingen. Ein Zufall hat diese Hauptsache unerwartet zur Nebensache gemacht. Ich begehre zu wissen, wozu Sie die zweite der ganz eigenthümlichen Schachteln gebraucht haben, von welcher jetzt nur noch ein Exemplar in Ihrem Besitze ist.

Ihr höhnisches Lächeln überzeugte mich, daß ich das Rechte nicht getroffen, oder daß ich meine Frage nicht richtig gesetzt hatte. Sie antwortete vollkommen ruhig, fast artig: Es geht mich Nichts an, ob Sie irgend ein Recht besitzen, sich in meine häuslichen Verhältnisse zu mischen! Ich will Ihnen dies Recht gern zugestehen, denn möglicherweise können Sie ja ein geheimer Polizeispion sein, und mit dieser gefährlichen Race verdirbt man's nicht gern. Jedenfalls wird es Ihnen dann leichter werden, auf Ihren dunklen Schleichpfaden und unter dem Gesindel, mit welchem Sie verkehren, die von Ihnen verfolgte Spur zu wittern. Ich besaß wirklich zwei ganz gleiche Hut- und Haubenschachteln, die mir aus mehrfachen Gründen werth waren. Eine thut mir noch gute Dienste, wie Sie bemerkt haben, als Sie, so galant, den Inhalt zu Boden warfen. Die andere ist mir gestohlen worden, das ist zwar beinahe ein Vierteljahrhundert her. Desto lockender für Sie, die Diebin dennoch aufzutreiben. Im Vertrauen gesagt, ich fürchte, sie lebt nicht mehr. Sie aber, mein Herr, scheinen die lachenden Erben zu kennen!

Digitized by Google

Lassen Sie diese Ihre Freunde inquiriren. Den mir zugedachten Prozeß wegen der Wohnungsangelegenheit erwarte ich mit Gleichmuth. Gedenken Sie im Freien zu kampiren, bis er durch verschiedene Instanzen gegangen, so nehmen Sie sich nur über Winter vor Erkältung in Acht. Jetzt, ernstlich, auf das Vergnügen, Sie nie mehr wieder zu sehen!

Ein mit heißer Lauge begossener Pudel dürfte glorreicher seinen Rückzug angetreten haben, denn ich. Prügeln hätt' ich mich mögen. Es war mir, als ob jeder Mensch auf der Straße mir von der Stirn lesen könnte, wie kindisch, wie voreilig, wie abgeschmackt ich mich benommen. Und dennoch, mitten in die härtesten Vorwürfe, die ich mir machte, mischte sich immer wieder das unabweisbare Gefühl, die Verbindung, in welche ich Fräulein Angela mit Schachtelnatzi bringen wollen, sei keine eingebildete, habe Etwas für sich. Nichts natürlicher, als daß ich Franzel in unserm Hofe aufsuchen ging. Hatte ich doch lange genug versäumt, ihrem Schicksale die Theilnahme zuzuwenden, die sie verdiente!

Ich traf sie nicht an; sie war mit der Mutter ausgegangen, verschiedene kleine Einkäufe zu machen. Meister Unverdruß saß in der dunklen Spelunke, die ihm zur Werkstatt diente, so lange die Jahreszeit oder schlechtes Wetter ihn vom Hofe vertrieb. Er wunderte sich über mein Kommen; ich wäre „über alle Berge," hätten sie im Vorderhause versichert. Auf meine Erkundigungen wegen des Brautpaares gab er nicht viel Auskunft: Wie's mit dem Natzi beschaffen ist, mag der liebe Gott

Digitized by Google

wissen, meinte er. Ich werde nicht klug aus dem Burschen. Heute die gute Stunde, bescheiden, zuthunlich, treuherzig — morgen wie ausgewechselt, hochmüthig, auffahrend, wie wenn er am Liebsten mit uns „raufen" möchte. Einem solchen Narren geb' ich mein einziges Kind nicht, und wenn ihn der Fürst zum Kastellan von allen seinen Schlössern machen thäte! Die Franzel redet Nichts davon, aber es frißt ihr am Herzen. Sie schleicht herum und läßt den Kopf hängen, daß es zum Erbarmen ist. Und wie sie nur ein Bissel allein bleibt, gleich hat sie das Blei heraus und zeichnet nach, von einem Blatte, wo weiße Rosen darauf abgebildet stehen. Wenn ich sie frage, was das soll? nachher giebt sie zur Antwort: wer weiß Vater, wie bald ich's gebrauche, daß ich Rosen malen kann? Da soll Einer nicht „fuchtig" werden!

Und wie äußert sich denn der Ignatz über seine Aussichten auf die halb und halb zugesagte ländliche Versorgung?

Davon ist seit vierzehn Tagen Nichts mehr erwähnt worden. Er kommt, bleibt eine Minute, kommt wieder, macht wilde Augen, hat keine Rast, schwatzt Unsinn; — es muß ein Ende nehmen! Sonst macht er mir unser Madel auch noch verruckt.

Meister Unverdruß, schiebt Euren Vorsatz, dem Natzi die Thüre zu weisen, noch ein paar Tage hinaus. Wartet, bis ich mit Grafen Karl geredet und ausgekundschaftet habe, was sich während meiner Abwesenheit etwa neuerdings zugetragen hat.

Ja, wenn Sie das thun wollten? —

Digitized by Google

Ob ich will! So gewiß wie ich Euch und die Franzel schändlicher Weise vergessen habe unterweges, so gewiß will ich mir's recht angelegen sein lassen. Mein Wort darauf! Und wenn Ignatz kommt, daß er Nichts erfährt von meinem Besuche, und die Franzel auch nicht! Nächstens mehr! Lebt wohl, Meister, und vernagelt Euren Kummer in diesen Sarg. Ich denke, es wendet sich noch Alles zum Guten!

Leider fand ich den Grafen nicht. Ein junger Kavalier, der auf Freiersfüßen geht, und dessen Herzensdame noch auf dem Dorfe weilt, fliegt ab und zu, wie Strichvögel von Profession. Auch bis zum Haushofmeister seiner Durchlaucht vermochte ich erst nach mehreren mißlungenen Versuchen zu dringen, und von diesem erfuhr ich zu meinem Schrecken, daß Ignatz, störriger und unbrauchbarer als je, nun wirklich seines Dienstes entlassen und entschieden aufgegeben sei. Wo er etwa untergekrochen, wußte kein Mensch im ganzen Hause mir anzudeuten. Da stand ich rathlos und recht aufrichtig betrübt, meine Zimmerdecke, meine Reise, meinen herzlosen Leichtsinn, Fräulein Angela und mich selbst verwünschend. Wäre ich daheim gewesen, hätte ich vom Fenster aus unser Höfchen überschauen können, gewiß wär' es nicht so weit gediehen!

In solchen Gemüthsverfassungen ist der kurzsichtige Maulwurf, Mensch genannt, gar sehr geneigt, mit der ewigen Vorsicht zu rechten. Er erfrecht sich, Schlüsse zu ziehen und will klüger sein, als die Allmacht. Wenn das so gekommen wäre, klügelt er, und Jenes so, und Du

Digitized by Google

hätteſt Gelegenheit gehabt, Dich ſo zu benehmen, dann würde ... und dergleichen mehr! O Blödſinn; „höherer" zwar, aber doch Blödſinn! Ducke Dich, Maulwurf! Begnüge Dich, Deine Gänge zu graben, und lerne abwarten. Bleibe immerhin ein Chriſt, aber gehe daneben bei Muhamed's Jüngern in die Schule. Beuge Dich dem Verhängniß. Was geſchehen ſoll, geſchieht, und was geſchieht, iſt gut. Wer dieſe Ueberzeugung feſt hält, der ſteht auch feſt — das heißt ſo lange, bis er umfällt; und das iſt zuletzt unſer Aller Beſtimmung.

Meine Beſtimmung in dieſer verworrenen Geſchichte beſchränkte ſich ſcheinbar auf die Unmöglichkeit, nützlich zu werden. Ohne den geringſten Troſt mitzubringen, mußte ich nach Ablauf etlicher Tage den ſchweren Gang antreten; und wenn Franzel nichts Näheres von Ignatz wußte, ſo durfte ich das Schlimmſte befürchten.

Ach, ſie wußte genug. Schluchzend brachte ſie nur die zwei Worte heraus: „Im Spital." Und Meiſter Unverdruß legte den Hammer an ſeine Stirn, klopfte darauf und ſtöhnte: „Einſtweilen — bis ſie ihn in's Tollhaus ſchaffen!"

Meine perſönliche Bekanntſchaft mit einem der dort fungirenden Aerzte verſchaffte mir Einlaß bei dem Kranken, der — weil ſein Uebel eben noch nicht genau erkannt war — ſich in einer abgeſonderten Zelle befand. Graf Karl, der mittlerweile eingetroffen war, hatte ſich bereit gezeigt, die Koſten der beſonderen Verpflegung zu übernehmen; denn bei ihm hatte der arme Schachtelnatz, als er mit Gewalt zu ihm ſtürmte, den erſten Anfall von

Digitized by Google

Raserei gehabt. Jetzt fand ich ihn, wahrscheinlich in Folge drastischer Arzeneien, sehr herunter und mehr melancholisch, trübsinnig, als toll. Er hatte auch das vollkommene Bewußtsein der Krankheit; nur daß ihm die Kraft fehlte, sich zu ermannen. Dabei gab er mir willig Bescheid auf alle Frageartikel, die ich ihm vorlegte. So gestand er ohne Leugnen zu, daß der neue Ausbruch von einem abermaligen Besuche bei der Kartenlegerin herrühre. Doch diesmal, betheuerte er, habe sie sich und ihn nicht täuschen können, denn diesmal habe sie aus dem Kaffeesatze wahrgesagt; und er sei halt doch ein Graf, so gut wie Graf Karl, der ihn durchaus nicht anerkenne und aus Neid hier eingesperrt halte, weil Jener sich ängstige, er werde ihm die Braut abspenstig machen.

Ich ließ diese kitzlichen Punkte auf sich beruhen. Das Wichtigste schien mir jetzt, den wahrscheinlich sehr geheim gehaltenen Versteck der Wahrsagerin ihm zu entlocken, denn von dieser versprach ich mir mancherlei Auskünfte. Es gelang mir auch; doch mußte ich ihm mein „Ehrenwort" geben, den Zufluchtsort der von vielen Feinden verfolgten Frau nicht zu verrathen. Kaum besaß ich das für mich unschätzbare Geheimniß, so kam mein Freund, der Arzt. Es fiel mir auf, daß dieser ziemlich barsch mit dem Kranken redete; doch bemerkte ich auch, daß der Kranke sich immer mehr zusammen nahm, je derber und eindringlicher der Arzt ihm zusprach. Wenn er sich nicht aufrafft, äußerte der Letztere zu mir gewendet, und wenn er seinen hartnäckigen Einbildun-

Digitized by Google

gen nachgiebt, so müssen wir ihn über kurz oder lang doch in's Tollhaus schicken. Das ist einer von den seltsamen Fällen, wo der Körper durch den eitlen Willen leidet. Wie denn Hochmuth die ärgsten Narren macht. Bildet sich der Esel nicht ein, das Briefchen, was er heute empfing, rühre .... nun, sagt einmal Mensch, daß es der Herr hört, wer hat an Euch geschrieben?

Die Comtesse Franziska, erwiederte Ignatz; des Grafen Karl's Braut!

Donnerwetter, rief der Arzt; ich möcht' ihn unter die kalte Douche setzen, wenn ich dürfte. Kommt ein niedliches, blasses Bürgermädchen zu mir, die Tochter eines Tischlers, der uns Särge liefert, fleht mich an, ich soll sie den Ignatz Stein sehen lassen. Ich mache ihr klar, das dürfe nicht geschehen, so lange er nicht geheilt sei, und es könne die schädlichsten Wirkungen hervorbringen. Sie läßt sich's gesagt sein, bittet um Erlaubniß, ihm ein paar Zeilen zu schreiben, worin sie ihn ermahnt, von seinen Tollheiten abzulassen. Das find' ich zweckmäßig, bringe ihm selbst das Blatt, und nun will er mir auf den Kopf zusagen, es rühre von einer Comtesse Franziska her. Seht Ihr den Widersinn nicht ein, Ignatz?

Ich kann mich geirrt haben, Herr Doktor!

Ja, Freund, irren ist menschlich; aber im Irrthum verharren ist hausknechtisch. Nun seid Ihr zwar ein Hausknecht, aber wie ich höre, wollt und sollt ihr es nicht bleiben und habt immer noch nicht alle Hoffnung auf Beförderung verloren, so lange der Graf Euer Gönner ist. Dieser jedoch wird es nur sein, wenn Ihr

Digitized by Google

Euch bemüht, wieder zu Verstande zu kommen; denn er ist der Meinung, daß Ihr dabei das Beste thun müßt, durch festen Willen. Derselben Meinung bin ich auch! Der Arzt kann nur nachhelfen. Und nach dieser kurzen Ermahnung frag' ich wiederum: Wer hat an Euch geschrieben?

Die Franzel, Tischler Unverdrußens Tochter, Herr Doktor.

Bravo! Nehmt fleißig ein, schlaft ruhig, morgen ein Weiteres!

Der Arzt führte mich hinaus. Draußen fragte ich ihn, ob er den Schachtelnatz gänzlich herzustellen gedenke.

Versuchen werd' ich's mit allem Fleiße, und ich geb' ihn noch nicht auf; wofern uns nicht ein unvorhergesehenes Ereigniß dazwischen fährt. Die ganze Konstitution des Jungen neigt sich zu heftigem Andrang des Blutes gegen den Kopf; auch zur Hypochondrie hat er Anlagen. Seine Geburts-Narrheiten und die Schwindeleien, die man ihm aufgeheftet, sind in fruchtbaren Boden gefallen. Da heißt es umackern. Na, ich hab' ihn scharf angegriffen, und wenn's sein muß, will ich ihm noch schärfer beikommen. Er ist zu kräftig, zu gesund; wir müssen ihn erst herunter bringen, dann soll er Klein beigeben.

Kopfschüttelnd, wie ein Laie, trennte ich mich vom Manne der Wissenschaft und schlängelte mich nun durch nie betretene Gassen- und Winkel-Labyrinthe nach dem verdächtigen Gebäude, dessen Nummer Ignatz mir

Digitized by Google

angegeben. Seiner Weisung folgend, schritt ich sonder Aufenthalt durch einen langen, dunklen, feuchten Gang, an dessen Ende ich eine schmale Wendeltreppe rasch erklimmte und nicht eher Halt machte, als bis sie aufhörte. Eine niedrige Thüre, die einzige auf dem engen Vorflur, war mit einem schmutzigen Papierstreifen beklebt, und auf diesem stand zu lesen: „Ninette Nachtnebl ertheilt Auskunft.“ Obgleich an die absonderlichsten In- und Aufschriften gewöhnt, fand ich diese doch dermaßen orakelhaft und jeglicher willkürlichen Auslegung fähig, daß ich ihre Verfasserin, meiner mitgebrachten Abneigung zuwider, für eine kluge, mindestens sehr schlaue Creatur zu halten begann und mir das erneuerte Gelübde ablegte, vorsichtig und auf der Huth zu sein. Klopfen sollte ich schwach, hatte Ignatz mich unterrichtet, sieben leise Schläge thun; dadurch würde ich mich als „Eingeweihten“ kundgeben. Unmittelbar nach dem siebenten Schlage ging die Thüre auf, wie von selbst, und ich stand in einem finstern hölzernen Verschlage. Gleich darauf öffnete sich ein zweites Pförtchen, während die Thüre hinter mir in's Schloß fiel, und ich rückte in ein recht freundliches Zimmer vor, in welchem ich noch ein Weilchen allein blieb, wobei mir nicht entging, daß ich durch das Glasfensterchen in einer Verbindungsthüre der Seitenwand beobachtet wurde; denn es bewegte sich hinter demselben ein grünseidener Vorhang. Vergebens forschte ich nach etwas Grauenhaftem, Abenteuerlichem, nach Eulen, Kröten, ausgestopften Mißgeburten — ich entdeckte Nichts als Ord-

Digitized by Google

nung, Sauberkeit, Kennzeichen stillen weiblichen Haushaltes. Sogar die hergebrachte, unentbehrliche schwarze Katze ging ab. Und statt der erwarteten, häßlichen Hexe erschien eine einfach gekleidete, recht anständige alte Frau, der ihre weißen Haare eine gewisse Ehrwürdigkeit verliehen. Wir betrachteten uns schweigend: sie, erwartend, daß ich die Ursache meiner Gegenwart ihr bekannt machen solle; ich, erstaunt und sogar verlegen, weil ich Alles ganz anders fand, wie ich erwartet hatte.

Wer schickt Sie zu mir? fragte sie nach langer Pause, und die Schroffheit des Tones kontrastirte überraschend mit ihrem Aussehen. Ihr fast unhöflicher Ausdruck gab mir den Muth des Unwillens wieder, den ihr Anblick schier beschwichtiget hatte, und ich entgegnete eben so schroff: Ein Mensch, den Sie verrückt gemacht haben, und in dessen Namen ich Rechenschaft verlange!

Und wer sind Sie?

Das werden Sie hören, wenn wir vor Gericht stehen!

Kaum waren diese unklugen Worte ausgesprochen, so zeigte mir auch schon die höhnische Miene der Nachtnebl, daß ich mich abermals garstig verrannt hatte. Nein, wahrlich, zum unterhandeln, ausfragen, um den Brei gehen hab' ich kein Talent. Wer wird so täppisch drauf los fahren, wenn er eine abgefeimte Fuchsin belauern soll? Pfui, über den Ungestüm!

Der Vortheil, den ich ihr dadurch eingeräumt, daß ich gleich zum Anfange feindselige Absichten verrieth, anstatt die gewitzigte Menschenkennerin erst vertraulich

Digitized by Google

zu stimmen und für mich zu gewinnen, machte sie übermüthig. Sie gab zu verstehen, daß sie ihr Geschäft nicht ohne Rückhalt treibe; daß sie einerseits tolerirt, andererseits protegirt werde; daß sie den Leuten gewöhnlich prophezeihe, was die Leute gern hörten; daß sie keine Schuld trage, wenn dumme Kerls sich für geborene Grafen hielten; daß die Karten bisweilen gar kuriose Geschichten erzählten; und daß es „auf die Letzt" kein Unglück sei, wenn der „fade Hausknecht" völlig ein Narr würde. An dem eingebildeten „Lackel" habe dessen Braut nix verloren, und sie (die Nachtnebl) könne dem sauberen Madel zu etwas Besserem verhelfen.

Jetzt hatte sich meine Gegnerin übereilt! Die prahlerische Aeußerung, Franzel betreffend, gab mir einen neuen Impuls. Das Weib, welches mir gegenüber stand, war nicht blos eine Wahrsagerin; sie war noch etwas Schlimmeres; sie war nicht auf Ignatzens ersparte Kreuzer ausgegangen, als sie seine Thorheiten benützte, ihn völlig zu verwirren. Sie hatte darauf hingearbeitet, ihn von der Tischlertochter loszureißen, um mit dieser dann irgend einen infamen Handel zu treiben, um, wie es bei gaunerischen Spielern heißt: „einen großen coup zu riskiren!"

Wer verkündete mir das? Welche Macht erleuchtete mir, schneller als sich's ausdrücken läßt, einen Abgrund niederträchtiger Berechnungen, daß ich ihn klar durchschauete? Es war nur ein Blitz — doch der genügte. Zugleich erwachte mir das Gelüsten, ob ich nicht einmal in meinem Leben den Versuch anstellen sollte, wie

Digitized by Google

weit ich's mit der Verstellungskunst bringen könne? Die Aufgabe war, eine Betrügerin zu betrügen. Und ich hatte die Wahl; entweder ich mußte es wagen, oder ich mußte mit Schimpf und Schande abziehen. Ich wählte das Erstere.

Meine liebe Frau von Nachtnebl, sprach ich, nun ist's Zeit, daß die Komödie aufhört. Ich wollte nur sicher gehen. Eine gescheidte Vermittlerin wie Sie wird mir doch nicht zutrauen, daß ich mir alles Ernstes Ungelegenheiten mache und Verdrüßlichkeiten auf den Hals lade um verrückter Hausknechte Willen? Was kümmert's mich, von wem der Lümmel abstammt, dem Sie die Karten geschlagen? Mich führen eigene Geschäfte zu Ihnen. Und Sie haben das Kind gleich beim rechten Namen genannt. Die Besorgniß, als könnten Sie es gut meinen mit dem Narren und seiner ehemaligen Braut, veranlaßte mich zu der Verstellung. Jetzt kann ich's Ihnen schon eingestehen, mir ist's um die Franzel, und ich weiß nicht, wie ich an sie gelange; denn das Mädel hängt noch immer an Ignatz, mag er noch so toll sein; und der Tischler, scheint mir, versteht keinen Spaß.

Ah, lachte Frau Ninette, ah ah, Sie sind ein Feiner. Setzen Sie sich zu mir auf's Kanapee, wir wollen vernünftig discurriren. Eine Andere würde Ihnen Allerlei vorreden, Sie mit Versprechungen hinhalten, Ihr Geld herauskitzeln — so bin ich nicht. Bei mir heißt's: ehrlich währt am Längsten. Also ehrlich gesagt, Sie kommen zu spät. Ich habe Aufträge von einem sehr großen,

Digitized by Google

einem sehr reichen Herrn. Werden Sie den überbieten? Ich mache kein Geheimniß daraus, was ich thue, thue ich aus Eigennutz. Er hat mir Viel geboten. So viel können Sie nicht daran setzen; wenigstens sehen Sie mir nicht darnach aus. Nichts für ungut!

Es freut mich, daß ich mich in Ihnen nicht getäuscht habe. Sie zeigen sich als umsichtige, zuverlässige Frau. Und Sie haben es getroffen: meine Mittel erlauben mir keinesweges, mit reichen Nebenbuhlern in die Schranken zu treten. Aber — besuchen Sie bisweilen das Theater?

Oh, das ist meine größte Passion. Guter, starker Kaffee und ein erbauliches Schauspiel! weiter hab' ich ja Nichts mehr vom Leben. Man wird alt!

Dann haben Sie vielleicht eine Tragödie aufführen sehen, welche den Titel führt: „Emilie Galotti."

Zwanzigmal für Einmal. Gott, was für ein rührendes Stück!

Dann wird Ihnen auch erinnerlich sein, was der Kammerherr Nachtnebl — Marinelli wollt' ich sagen, dem Prinzen vorschlägt: „Waaren, die man aus der ersten Hand nicht haben kann, kauft man aus der zweiten — und solche Waaren nicht selten aus der zweiten um so viel wohlfeiler." Der Prinz weiset den Vorschlag als unverschämt zurück. Ich bin nicht so wählig; weder bin ich ein Prinz, noch bin ich ein Nabob. Mir wäre der Kauf aus zweiter Hand genehm. Ich gönne Ihrem vornehmen, reichen Herrn den Vorkauf. Solche Kunden kennen keine Beständigkeit. Darf ich nur darauf rechnen, daß Sie sich's angelegen sein lassen, mir spä-

Digitized by Google

terhin die nähere Bekanntſchaft der Tiſchlerstochter zu verſchaffen ... ſie will mir nicht aus dem Sinne! In meinen Jahren, wenn man ſich überhaupt noch einmal verlieben kann, geht's auf Tod und Leben! Und ich bin ſo ungeſchickt, ſo verlegen, ſo blöde. — Hier, beſte Nachtnebl, hier nehmen Sie auf Abſchlag für Ihre Bemühungen, was ich bei mir trage — und ſein Sie gewiß ....

Euer Gnaden, ſagte ſie, die Banknoten mit geübten Fingern prüfend, es wird mir eine beſondere Ehre ſein, Ihrem Vertrauen zu entſprechen. Beurtheilen Sie mich auch nicht zu ſtrenge, als ob ich Alles nur für's Geld thäte. Wer mich mit Achtung behandelt, wer mich nicht empfinden läßt, daß er mich gering ſchätzt, der hat an mir eine bereitwillige Dienerin, der kann von mir verlangen, was er will, für den bin ich im Stande mich aufzuopfern, ohne jeglichen Eigennutz. Diejenigen aber, die mich nur kennen, ſo lange ſie mich brauchen, die mich zu ſchlecht finden, ein freundlich Wort mit mir zu wechſeln, mögen ſie noch ſo tief in ihre Taſchen greifen, die haſſ' ich, und wenn's irgend ſein kann, ſpiel' ich ihnen gelegentlich einen Poſſen. Man hält auch auf ſich, man hat auch ſeine Anſprüche, mag man immer ſein — was ich bin!

Mit Eifer ging ich ein auf ihre Forderung. Ich knüpfte ein Geſpräch über theatraliſche Zuſtände an, von denen ſie im Ganzen verſtändiger urtheilte, wie mancher, der die Anmaßung hat, ſich zum belehrenden Kritiker aufzuwerfen. Ich verplauderte eine volle Stunde mit ihr und brachte ſie ſo weit, daß ſie mich im Fluſſe der

Digitized by Google

Rede mehrmals „lieber Freund" nannte, was mir zwar jedesmal einen gelinden Schauder verursachte, was ich aber, mein Ziel vor Augen, standhaft und ausdauernd hinnahm.

Als ich die Frucht endlich reif glaubte, gab ich die öffentliche Bühne auf, um wieder meine Rolle als Dilettant vorzunehmen.

Was ich noch fragen wollte — warf ich mit erkünstelter Gleichgültigkeit ein — es interessirt mich natürlich nur um Franzel's Willen, weil ohne diesen Zwischenfall das liebliche Geschöpf den thörichten Bräutigam nie los geworden wäre; wie sind Sie denn auf die Idee gerathen, den Ignatz zum Grafen zu stempeln?

Mein Himmel, das hab' ich Ihnen ja gleich zu Anfang gesagt, die Idee hat der Schafskopf für sich allein ausgeheckt. Mich suchte er erst auf, um sich wahrsagen zu lassen, ob er wirklich der leibliche Sohn eines Grafen Finger sei, und wo er Vater oder Mutter finden könne? Mir, die ich schon längst dem Tischlermädel auflaure, war das ein gefundener Handel. Ich hab' ihm auch eingeredet, daß die Verbindung für seinen Rang unpassend wäre.

Vortrefflich! Und ist Ihnen vielleicht eine Veranlassung bekannt, die ihn auf solche närrische Ideen gebracht haben möchte?

Nicht im Entferntesten!

Sie wissen also Nichts von jener Schachtel, in welcher unbekannte Frevler ihn als neugeborenes Kind aussetzten?

Digitized by Google

Nicht das Geringste!

Von jener Schachtel, von der ihm der Spottname Schächtelnatz geblieben; denn Ignatz ist er getauft und mit dem Zunamen Stein belehnt, weil die Schachtel auf einem Steine stand.

Die Nachtnebl war vom Sofa aufgesprungen und rannte mit raschen Schritten im kleinen Gemach umher. Sie befand sich in furchtbarer Aufregung und kämpfte mit sich, ob sie weiter fragen sollte.

Ich kam ihr entgegen, indem ich fortfuhr: Der Boden der Schachtel enthielt Buchstaben, welche, in der Mitte durch einen Knoten des dünnen Brettes getrennt, die Silben: Graf — finger bildeten. Daher wahrscheinlich Ignatzens genealogische Träume.

Sie haben die Schachtel gesehen?

Wie ich Sie sehe. Und weil ich sie für die Wiege nicht nur des Findlings, sondern auch des ersten Anfalles von Wahnsinn hielt, so gab ich Ignatzen den Rath, sie zu vernichten.

Herr, dann sind Sie nicht zu mir gekommen des Tischlermädels wegen, dann treibt Sie der Antheil für den Hausknecht, dann haben Sie mich irre führen wollen, dann wissen Sie mehr als Sie sollen. Herr, wer sind Sie?

Und sie packte mich krampfhaft am Arme.

Auf diese Ihre Frage, als Sie mir dieselbe zum ersten Male vorlegten, antwortete ich Ihnen: das wird sich finden, wenn wir vor Gericht stehen. Jetzt, wo wir uns besser kennen und traute Freunde geworden sind,

Digitized by Google

erwiedere ich Ihnen ruhiger: Wer ich bin, thut gar Nichts zur Sache. Theilen Sie mir mit, was Ihnen davon bekannt ist; denn daß Sie der längst verschollenen Begebenheit nicht fern standen, geht deutlich aus Ihrem Betragen hervor. Ich gelobe Ihnen verschwiegen zu sein, Ihre Geständnisse nicht zu mißbrauchen, Sie auf jede Weise zu schonen — wofern Sie mir nur Gewißheit verschaffen, ob die Spur, die ich zufällig entdeckt habe, die richtige ist.

Ehe ich Ihnen Vertrauen schenke, was für mich sehr ernste Folgen haben könnte, müssen Sie mir einen Beweis des Ihrigen geben. Welche Spur haben Sie entdeckt? Das sagen Sie mir kurzweg. Treffen Sie's, dann sollen Sie mehr erfahren. Wo nicht, so bin ich stumm und bleibe stumm.

Wohlan. Hörten Sie je von einem reichen Fräulein Angela von . . .

Sie stieß einen furchtbaren Schrei aus, bedeckte das Gesicht mit beiden Händen und ließ sich auf die Kniee fallen, so heftig, daß die Diele zitterte. Gottes Fügung, Gottes Schickung! murmelte sie mehrmals. Wie sie sich langsam erhob und die Hände, mit denen sie sich empor half, vom Antlitz weg nahm, erschrak ich vor der Veränderung, die in ihren Zügen vorgegangen binnen einer Minute. Sie war kaum wieder zu erkennen; nimmermehr hab' ich ein Menschengesicht so rasch sich entstellen sehen. Sie wankte zum Sofa hin — ich blieb erwartungsvoll vor ihr stehen. Denn daß sie entschlossen sei die Wahrheit zu sprechen und Alles zu enthüllen,

Digitized by Google

wovon sie selbst Kenntniß hatte, darüber waltete in mir kein Zweifel ob.

Gottes Fügung, seine Schickung, wiederholte sie; Er will's haben, ich soll bekennen, soll die Last von mir wälzen, und wär's mein Tod, ich muß, ich muß! Ich kann's nicht länger verheimlichen. Erfahren Sie denn, was ich weiß: Ich habe bald meine sechszig voll. Vor dreiundzwanzig Jahren betrieb ich in einer hiesigen Vorstadt die Hebammenkunst. Schon damals ließ ich mir Manches zu Schulden kommen, was sich zu meinem Beruf nicht schickte. Ein unbändiger Hang zum Wohlleben, eitle Putzsucht, Neigung zur Intrigue verleiteten mich, daß ich arg im Trüben fischte. Leichtsinnige Frauenzimmer gingen bei mir aus und ein. Auch die Vertraute etlicher Damen bin ich geworden, die Gründe hatten, ihre Umstände vor der Welt zu verstecken. Es stritten zwei Mächte um meine Seele, die böse behielt das Uebergewicht; ich sank immer tiefer. Da war ein nichtsnutziges Weibsbild, Serafine geheißen, unter unseres Gleichen „Raffel," die barg ihre Schelmerei hinter scheinheiliges Wesen und suchte gern in Familien anzukommen als Stubenmädel, wo recht gefrömmelt wurde. Zu jener Zeit diente sie bei dem Fräulein Angela von Scheerimbalt. Und wenn sie verstohlen zu mir geschlichen kam, wußte sie die anrüchigsten Sachen von ihrer Herrschaft zu plauschen, daß bewußtes Fräulein nur die Larve der Sittsamkeit vorgebunden habe, daß es darunter garstig aussähe, daß sie junge Männer heimlich empfinge, daß ihre Kammerfrau, eine sichere Suft,

Digitized by Google

die Unterhändlerin gemacht habe, bis es derselbigen endlich gelungen sei, den eigenen Bruder zum Hahn im Korbe zu machen, ein junges Blut, seines Zeichens nur ein Schachtelmacher, trüge sich aber wie ein echter Kavalier und gälte Alles bei ihrer Gebieterin! Ich ließ mir das Gewäsch zu einem Ohre hinein-, zum andern hinausgehen, ohne sonderlich darauf zu achten; denn was verschlug's mir! hatte ich ja genug mit meinen Durchsteckereien zu schaffen und aufzupassen, daß ich's nicht verdarb mit dem Kommissair von meinem Grunde, der mir längst auf dem Dache saß. Und gedachte ich überdies mir die ganze Raffel im Guten abzustreifen, weil ich ihr nicht traute. — Reißt's einmal zur Mitternacht an meiner Glocke, und wie ich aus dem Bett springe, steht die leibhaftige Raffel vor mir, ein Laternchen unter der Schürze, ob ich wollte alsogleich mit ihr gehen, es wären tausend Gulden zu verdienen, aber schweigen müßt' ich können! Tausend Gulden ist ein süßes Kraut, und warf mir Kleider über und ließ mich geleiten, weit hinaus auf's Dorf, in ein stattliches Sommerlogis. Was da geschah, können Sie sich leicht denken. Wie ich um die Morgendämmerung heim lief, trug ich im Strickbeutel tausend Gulden weg und unterm Umschlagetuch einen stämmigen Buben, den ich übernommen hatte, in's Findelhaus zu prakticiren. Gott erbarm' sich, war das eine Angst! Zum Glücke blieb ich den Tag über ziemlich ungestört und hatte Zeit, dem kleinen Schmerzenskindlein die gehörige Pflege zu widmen. Mit Einbruch der Nacht wollte ich's in's Findelhaus tragen, und davor

Digitized by Google

bangte mir am meiſten. Doch da's nun doch geſchehen mußte, denn wer A geſagt, muß auch B ſagen, und da ich zu dem ſchweren und gefährlichen Gange mich zurecht machte, ſtürzte die Raffel herein. Sie hielt eine große Schachtel unterm Arm. Frau Ninette, keuchte ſie, ich bin aus dem Dienſt gegangen. Zwanzig lumpichte Gulden hat mir die Suſt gegeben, damit will ſie mich abfinden. Könnte mir nicht einfallen! Skandal machen, anzeigen, klagen darf ich nicht, weil ich dadurch die Frau Nachtnebl mit in's Malheur brächte. So hab' ich mich denn ſonſt bezahlt gemacht und mir an Goldeswerth genommen, was in der Verwirrung leicht zu erhaſchen war. Hier in der Schachtel bring' ich's, denn ich weiß mir keinen Rath damit. Sie müſſen mir das Zeug abkaufen, für fünfhundert Gulden laſſ' ich's Ihnen. Verfolgen werden ſie mich nicht, davor ſind wir ſicher, denn es wär' ihr eigener Schaden, wenn Lärm entſtünde! Alſo her mit dem Gelde; Gold und Silberzeug können Sie nach und nach anbringen. Sie machen noch einen guten Handel! So ſprach die Raffel, und was wollte ich einwenden? Ich that wie ſie verlangte, nur ſetzte ich noch die Bedingung, daß ſie das Kind fortſchaffen ſolle, wobei ich ſie ihrer Seelen Heil verſchwören ließ, ihm kein Leid zu thun. Das beſchwor ſie, nahm die fünfhundert Gulden, packte den Buben in die leere Schachtel und lief davon ſo luſtig wie zum Tanze. Unter der Thüre ſagte ſie noch: Iſt nicht das Erſte, was ich in's Findelhaus abliefere! Weg war ſie — und ich habe Nichts mehr von ihr gehört. Wahrſcheinlich hat ſie ſich

Digitized by Google

in ihre Heimath nach Ungarn begeben. Mich litt es auch nicht lange mehr hier. Es quälte mich die Angst vor möglicher Entdeckung. Da hab' ich mich aufgemacht, bin nach Mähren übersiedelt, wo ich mich in der Nähe meiner Heimath ansäßig machte. Volle zehn Jahre brachte ich in dem erbärmlichen Neste zu. Wie ich's vor langer Weile gar nicht mehr aushielt, und wie ich dachte, die alte Sünde könnte verjährt sein, vergessen gewiß, machte ich mich wieder in die große Stadt. Mein früheres Gewerbe war mir längst entzogen; leben wollt' ich, und gut; was ich erspart gehabt, war aufgezehrt; da fing' ich denn ein neues Gewerbe an; traurig genug, daß es für ein schändliches gilt! Noch trauriger, daß ich es in einsamen Stunden dafür anerkenne; in langen Nächten, wenn ich nicht schlafen kann .... hu, wie finster um mich her! Wie finster in mir! — Nun hab' ich gebeichtet, Herr! Ist mir lange nicht wiederfahren. Aber wohl hat's gethan. Gebe Gott, daß es zu etwas Gutem führt. Ich bin bisher der Ueberzeugung gewesen, das Kind sei in's Findelhaus gekommen. Nach dem, was Sie wissen, scheint's, die Raffel ist zu faul gewesen, und hat die Schachtel auf dem nächsten besten Eckſteine stehen lassen. Gleichviel, wenn Sie Beweise sammeln, daß Ihr Ignatz der Sohn des reichen Fräuleins ist .... aber Herr, werden Sie mich mit in's Elend stürzen? Zwar, das macht auch Nichts. Ich bin nicht umsonst Zaubrerin geworden, hab' eine ausstudirte Zigeunerin zum Lehrer gehabt, weiß Liebestränke zu brauen, wie Todestränke. Und im Grabe können sie mir Nichts mehr

Digitized by Google

anhaben; ich bin lebensſatt; ja wäre das Theaterſpiel nicht, das mich noch ergötzt und zerſtreut, — wer weiß, ob ich nicht ſchon im Sarge moderte!

Was ich gelobte, das werd' ich halten, bedauernswerthe Frau. Ihrer ſoll bei den Verſuchen, die ich jetzt zur Entwirrung dieſer Verhältniſſe machen will, mit keiner Silbe Erwähnung geſchehen. Geht es aus, wie ich wünſche, dann winkt vielleicht auch Ihnen die Hoffnung, Ihre letzten Lebenstage ruhig zu beenden, frei von den unſaubern Mitteln, worauf Sie bis jetzt Ihr Daſein gründeten. Wir ſehen uns wieder!

So iſt es denn entſchieden: jene unerforſchliche Naturkraft, die dem Thiere reichlich erſetzt, was wir im menſchlichen Verkehre Klugheit, Einſicht, Ueberlegung nennen, die manchen ungebildeten Völkern eine nicht zu bezweifelnde Gabe des zweiten Geſichtes verleiht; jener inſtinktartige Trieb, irgend einen Pfad zwiſchen verſchiedenen auszuwählen; ſie haben mich geleitet, da ich im Wahne, für mein ſtreitiges Recht als Miether zu fechten, Fräulein Angela in ihrer Sommerwohnung aufſuchte, da ich ſie zum zweiten Male hier überfiel und die Geheimniſſe der Schachtel lüftete, eine Brutalität, die mir ſonſt unmöglich wäre, und die nur ſtattfinden konnte, weil innerer, unerklärlicher Drang über ſeine Sitten ſiegte! So iſt es denn entſchieden: Ignatz Stein hat eine Mutter. Eine unmütterliche zwar — doch ſie iſt reich, und in meiner Macht liegt es vielleicht, ihr die Erfüllung —

Digitized by Google

wenn auch nicht aller, doch einiger Mutterpflichten abzuringen. Zweierlei hab' ich fest zu halten. Die Entdeckung muß benützt werden für des Geisteskranken vollkommene Heilung. Und damit keine neue Gemüthserschütterung ihn irre mache, darf er die herzlose Egoistin nicht sehen, darf nicht erfahren, wer sie ist; darf nicht wissen, daß sie noch lebt. Was von ihr erpreßt wird, — denn durch Milde dürfte man Nichts ausrichten, — was helfen soll, ihm und unserer Franzel ein bescheidenes Glück zu gründen, das muß ihm zukommen wie die Erbschaft einer bald nach seiner Geburt Hinübergegangenen, einer ihn liebenden Unglücklichen. Er muß Freude daran haben, muß voll dankbarer Wehmuth an die Verstorbene denken lernen, die sein Leben mit ihrem Tode bezahlte, die sterbend noch für ihn sorgte. Auf welche Weise dies am Besten einzuleiten, welche Fabel erfunden werden kann, die recht glaublich klingt und den Stempel der Wahrheit trägt, das findet sich. Solche Lügen sind heilig; ihrer darf Niemand sich schämen. Nur ein edler Sinn vermag sie zu gestalten. Die nächste wichtigste Aufgabe bleibt, nicht eher dem Fräulein den Handschuh hinzuwerfen, als bis der Kämpe turnierfähig geharnischt ist, bis ihm auch nicht das geringste Bestandtheilchen zur vollen Rüstung fehlt. Mir mangelt aber noch ein Hauptstück: die Gewißheit, ob Ignatzen's Vater wirklich Frau Susi's Bruder war und was aus ihm geworden ist? Ohne diese Gewißheit darf ich mich nicht in den Kampf wagen; sie muß mein Schild sein, wenn die

Digitized by Google

Vertraute der Herrin zu Hilfe eilt, und ich gegen zwei wüthende Amazonen mich wehren soll. Ihre Zungen sind scharfe Lanzen und ach, es wäre nicht zum ersten Male, daß Frechheit und List triumphirten. Schlagende Beweise hab' ich eigentlich nicht — ein sprechendes corpus delicti wäre die Schachtelwiege gewesen; wie dumm, daß ich sie zerstören ließ!

Vorstehenden Monolog hielt ich auf meinem Gasthaus-Lager, wiederholte ihn mit unzähligen Nüancen und Abänderungen unzählige Male und gelangte nach durchwachter Nacht zu einem bestimmten Plane. Ich wendete mich, unter dem sich von selbst darbietenden Vorwande, es handele sich um den Prozeß, den ich gegen meine Hausherrin anstrengen wolle, an einen Polizeibeamten, den ich um nähere Auskunft über die Familienverhältnisse jener ihr Fräulein beherrschenden „Frau Suff" bat. Das klang recht plausibel; der gefällige Mann ließ dicke Register nachschlagen, und binnen wenigen Tagen fertigte er mir ein vollständiges „Nationale" aus; des Inhaltes: „Susanna Grassinger, geschiedene Greulich; Tochter des vor dreißig Jahren mit Tode abgegangenen Schachtelmachers G. Neunundfünfzig Jahre alt. Seit einunddreißig Jahren von ihrem Manne getrennt und seitdem in Diensten des Fräuleins A. v. S. Einzige Tochter ihrer Mutter. Vater G. war ein zweites Mal verheirathet. Aus dieser zweiten Ehe ein Sohn Alexander, Susannen's Stiefbruder; gleichfalls Schachtelmacher; nicht zünftig; setzte das Handwerk als Pfuscher

Digitized by Google

fort. Plötzlich verschwunden. Susannen's Gatte, Nepomuk Greulich, vormals Damenschuster, lebt annoch, im Siechenhause, ... gasse."

Mehr brauchte ich nicht. Diese Nachweisungen hatten unschätzbaren Werth, besonders durch die letzte Zeile. Susannen's Gatte lebt noch; Alexander's Schwager! Von dem wird er wissen! Oh, nun kann es nicht fehlschlagen. Aber nur behutsam! —

Das Siechenhaus! Ach, welch' ernstes Betrachten wird hervorgerufen durch dieses Wort! Was für eine Menge untergegangener Erwartungen, kühner Ansprüche, vergeudeter Lebenskräfte, selbstverschuldeter, bisweilen auch vom Schicksal mit unerforschlicher Härte aufgedrungenen Kummers vegetirt in den Mauern zusammengedrängt, die ein Siechenhaus umschließen! Es ist keine Krankenanstalt, in welche Du getragen wirst, um zu scheiden von allem Schmerze, oder frisch zu genesen; hier wird nicht, wie dort, gerungen um Leben und Tod. Nein, hier schleppst Du ein sieches, Dich und Andere langweilendes Dasein fort; hier lebst Du ein Leben, was kein Leben mehr ist; und der Tod steht hinter der Thüre und lacht Dich aus; aber Dich abzuholen hat er keine Eil'; es macht ihm Spaß, Dich als wandelnden Leichnam zu sehn!

Blödsinnige Alte, junge Greise, aufgedunsene Müßiggänger, keuchende Gerippe trieben sich in der Halle umher. Ich verlangte nach Nepomuk Greulich; man rief ihn herbei. Der alte Mensch zählte zu den Blödsinnigen; wenigstens war er in diejenige Art von Stumpf-

Digitized by Google

heit verfallen, die bei Säufern selten ausbleibt, wenn sie genöthiget sind mäßig zu sein. Ich führte ihn nach dem Platze, den sie Garten nennen; ein dürrer Hofraum, mit absterbenden Bäumen besetzt. Wir waren ungestört und begaben uns auf ein Bänkchen.

Die Versunkenheit eines dereinst regsamen Geistes dauert nicht unausgesetzt fort, so lange der Körper noch zusammenhält. Es treten öfters lichte Augenblicke ein, und für Denjenigen, der solche benützen will, ist es eine interessante Aufgabe, sie herbeizuführen. Manchmal werfen Liebe und Wohlwollen einen helleren Schein auf das halb erloschene Erinnerungsvermögen, manchmal sind es die Funken nie erloschenen, unter Aschenhaufen der Vergeßlichkeit fortglimmenden Hasses. Bei Meister Nepomuk war es dieser feindselige Dämon, der ihn seinem gedankenlosen Hinbrüten entriß. Als ich ihm von Frau Susanna sprach, bewegten sich die verwelkten Züge zu einem kurzen Scheinleben, und die erloschenen Augen glitzerten unheimlich. Lebt das böse, boshafte, grausame Weib noch? Hat Gott noch kein warnendes Beispiel an ihr vollzogen? so fragte er mit dumpfem hohlem Tone. Und als ich sagte: sie lebt; noch kürzlich hab' ich sie gesehen, und sie befindet sich vortrefflich! — da brummte er kaum vernehmbar in sich hinein: Keine Gerechtigkeit auf Erden, und Droben auch nicht!

Doch, Meister Greulich, doch! Vielleicht bin ich, wie ich hier neben Ihnen auf der Bank sitze, abgeschickt von der ewigen Gerechtigkeit Droben, um ihr auf Erden Bahn zu brechen. Es käme lediglich darauf an,

Digitized by Google

daß Sie mir Beistand leisteten. Sind Sie fähig Ihre Gedanken zu sammeln?

O ja, o ja! Wenn's wider die Susanne geht, bin ich noch zu Allem fähig, sogar zu Gedanken. Sie hat mich dahin gebracht, daß ich zum Thiere wurde. Ich hab' viel vergessen, viel; — die Rache nicht! Ach, könnt' ich mich an ihr rächen .... aber ich fürchte mich vor ihr; immer noch. Bei Tage läßt sie sich wohl nicht sehen. Bei Nacht quält sie mich. Und da (flüsterte er) da heißt sie nicht Susanne; da heißt sie Gertrude, — Trude — Trud — Trud ...

Sie wollen sagen, der Alp drücke Sie in Gestalt dieses Weibes? Das sind Täuschungen; denen dürfen Sie sich nicht überlassen. Susanne kann Ihnen hier Nichts anhaben. Bleiben wir bei der Sache. Sie wollten Ihre Erinnerungen zu ordnen versuchen. Was können Sie mir zum Beispiel von Susannen's Bruder mittheilen? Besinnen Sie sich auf Ihren Schwager Alexander?

Alexander? Alex? Lexel!! Lexel!!! Ja, auf einen Lexel besinn' ich mich. Armer Lexel! Ist ihm schlecht bekommen!

Was? — Reden Sie, Meister Greulich: was?

St! st! Um Gotteswillen Nichts davon. Ich habe Nichts gesehn, Nichts gehört, Nichts ausgeplaudert.

Ja, wenn Sie kein Zutrauen in mich setzen, dann läßt sich auch Nichts bewerkstelligen; dann bleibt die Gerechtigkeit noch länger aus. Eins darf ich doch wenigstens erfahren: Lebt dieser „Lexel" noch?

Digitized by Google

Todt! Sehr todt! Ging nicht mit rechten Dingen zu ... nein, fremder Herr, ich hab' Nichts behauptet! Weiß ja Nichts; bin ein schwacher, dummer Trottl! Hab' am Delirium tremens gelitten. Unverantwortlich — brauche keine Rechenschaft zu geben. Bin nicht mehr der Mode-Schuhmacher, der allen schönen Damen Maß genommen. Auch der Angela ... Armer Lexel! Hatte sich ernstlich verschaut in sie ... trotzte auf das Kind. Aber die Susi — ho die Susi — Kind fort — Lexel fort, — ich hab' Nichts verrathen! Lasse mich auch nicht aushorchen. Sie halten's mit den Beiden, das spür' ich wohl. Delirium gehabt. Brauche Nichts zu verantworten! —

Mir war, als öffnete sich der Boden unter unseren Füßen, als starrte ich in den Schlund tiefer Gräber hinab, als stiege schauderhafte Kunde daraus empor. Weiter jedoch durfte ich in den Alten nicht dringen. Es stand wohl gar ein Wiederausbruch seiner kaum beseitigten schrecklichen Krankheit zu befürchten. Ich reichte ihm etliche Pakete guten Rauchtabaks, die ich nach eingeholter Bewilligung des Vorstehers für ihn mitgebracht, und wonach er sich sehr lüstern zeigte. Dann geleitete ich ihn bis an seine Zelle und schied von ihm.

Bei stürmischem Regenwetter trieb ich mich stundenlang im menschenleeren Eichenwald umher. Der unfreundliche Herbsttag entsprach meinen Empfindungen. Was hatte ich nicht zu erwägen, zusammenzustellen, zu ordnen, ehe ich den Angriff unternahm, der deshalb so schwierig wurde, weil ich nach allen Seiten hin schonen, Rücksichten beobachten, weil ich das nun einmal der

Digitized by Google

Kartenlegerin gegebene Versprechen halten sollte. Ich machte dabei eine Bemerkung an mir selbst, die mich in Erstaunen setzte. Meine herzliche Theilnahme für die Franzel und den Schachtelnatz ließ in dem Grade nach, wie mein Interesse stieg für die einflußreiche Rolle, die mir persönlich in diesem melodramatischen Schau- und Schauer-Stücke zugefallen. Ich beschäftigte mich mehr mit mir und mit dem Wunsche, als Sieger aus diesen Verwickelungen hervorzugehen, als mit den Erwartungen und günstigen Aussichten für das liebende Paar! Sehr geneigt, mich deshalb egoistischer Eitelkeit zu beschuldigen, erwog ich dann wiederum, daß die Hauptaufgabe allerdings mein Sieg über Angela und Sust bleibe; was für die Liebenden daraus erwachsen werde, sei von meinem tüchtigen Benehmen abhängig, und trete für's Erste in den Hintergrund. Diese Erwägung brachte mich bald in's Gleichgewicht, und ich fand mich berechtigt, in mir für jetzt die Hauptperson zu erblicken.

Sehr durchnäßt, doch vollkommen Herr eines durchdachten Planes, verließ ich den in Nebel gehüllten Wald, große Rudel bedächtiger, durchaus nicht furchtsamer Hirsche langsam vor mir her treibend.

„Der Mond aus einem Wolkenhügel
Sah kläglich aus dem Duft hervor;
Die Winde schwangen leise Flügel,
Umsausten schauerlich mein Ohr.
Die Nacht schuf tausend Ungeheuer! —
Doch frisch und fröhlich war mein Muth;
In meinem Herzen, welches Feuer,
In meinen Adern, welche Gluth!"

Digitized by Google

Diese Strophe summte ich vor mich hin. Sie gilt zwar einer ganz anderen, zärtlicheren Begegnung, als mir am nächsten Tage bevorstand, — doch sang ich sie. Befinde man sich in welcher Richtung des Lebens es sei — auf Goethe und Goethe's Lieder kommt der ächte Deutsche immer zurück, und ich wüßte keine Stimmung der Seele, für die nicht irgend ein Ausspruch des großen Lebensdichters anwendbar wäre. Nur für die fieberische Bangigkeit, die mir Brust und Herz drückte, da ich meinen dritten Marsch zu Schachtelnatzens Mutter antrat, wollte sich kein passendes Motto darbieten. Denn die Verse, die sich gleichsam aufdrängten:

„Und ich kannte das Gelichter,
Zog die Schächer vor Gericht ꝛc."

konnte ich nicht gebrauchen, weil ich der Nachtnebl ja gerade das Gegentheil gelobt hatte.

Fest überzeugt, daß Vorkehrungen getroffen sein würden, mich abweisen zu lassen, schickte ich ein Briefchen voran: „Der bewußte Agent, dem es gelungen ist, ausführliche Kenntniß von einer gewissen Serafine, genannt „Raffel" zu erhalten, wird sich um elf Uhr bei Fräulein Angela einfinden und rechnet um so sicherer darauf, empfangen zu werden, als er nicht allein über die gestohlene Schachtel, sondern auch über den sehr merkwürdigen Gebrauch derselben interessante Mittheilungen zu machen hat. Auch einige Fragen wünscht er vorzulegen, durch deren aufrichtige Beantwortung manche Gefahr abgewendet werden kann, die jetzt noch in Nacht und Nebel gehüllt ist."

Digitized by Google

Eine Stunde nach Abgabe dieser Zeilen stand ich den beiden Frauenzimmern gegenüber. Frau Susanne maß mich mit wüthenden Blicken, und ich glaube, sie hätte mir gern ihre langen Fingernägel in's Gesicht gebohrt. Fräulein Angela war sehr verändert; niedergebeugt und befangen vermochte sie kaum einige Fassung zu erheucheln. Meine Zuschrift hatte gewirkt. Der wunde Fleck war getroffen. Ich durfte dreist an's Werk gehen:

Wie ich die Ehre gehabt, Ihnen zu schreiben, mein Fräulein, die entwendete Schachtel, die Zwillingsschwester Ihres Hut- oder Hauben-Magazins, ist zu verschiedenen Dingen gebraucht, vielmehr gemißbraucht worden. Zuerst allerdings barg sie nur die Schmucksachen und Pretiosen, welche eine kecke Mitwisserin Ihrer Geheimnisse, ohne Furcht, als Diebin verfolgt zu werden, Ihnen stahl. Nachdem jedoch jene Gegenstände verschleudert, für ein Spottgeld verkauft waren, benützten zwei gewissenlose Frauenzimmer im Verein das Werk eines fleißigen und geschickten Arbeiters, ein neugeborenes Kind, ein Knäbchen im Alter von sechszehn oder achtzehn Stunden, darin zu verbergen. Serafine unterzog sich des einer Anderen anvertrauten und nicht allzutheuer bezahlten Auftrages, den unwillkommenen Zeugen eines sehr geheim gehaltenen Verhältnisses nach jener Anstalt zu befördern, welche in der edlen Absicht errichtet worden, unglückliche arme Mütter vom Verbrechen des Kindermordes abzuhalten. Für wohlhabende Mütter ist sie, denk' ich, nicht gestiftet. Viel-

Digitized by Google

leicht theilte die vulgo Raffel meine Ansicht; vielleicht auch brannte ihr das hiesige Steinpflaster unter den Füßen. Genug, sie machte sich's bequem und ließ das verstoßene Kind auf einem Steine vor dem Thore des Fürstlich . . . schen Palastes stehen. Es wurde gefunden, untergebracht und lebt. Es ist zum hübschen jungen Manne herangewachsen, von niederem Stande, doch biederem Charakter. Gegenwärtig ist Ignatz Stein — so heißt er, dem Orte und dem Tage seiner Auffindung nach — bedenklich krank. Körperlich leidend, doch mehr noch geistig und gemüthlich. Für ihn zu handeln, hab' ich mir als eine Pflicht auferlegt. Ich wünsche nicht, daß er seine Mutter kenne; wünsche, daß er sie für tod halte — obgleich es mir sehr leicht wäre, ihn ihr zuzuführen. — Wozu? Sagen Sie selbst! Könnte er sich einer solchen Mutter freuen? Müßte sie nicht in die Erde sinken bei seinem Anblick? Wozu? Nicht wahr, Sie theilen meine Ansicht? Was ich für ihn verlange, ist ein mäßiges Kapital, wodurch er in den Stand gesetzt wird, sich und seiner jungen Frau eine sorgenfreie Zukunft zu gründen. Legt seine Mutter die Summe von zwanzigtausend Gulden bei dem ihr näher zu bezeichnenden Bankier für ihn nieder; zahlt sie einer leicht zu errathenden Mitschuldigen die Hälfte der genannten Summe, damit Jene keine Ausrede mehr habe, wenn sie, um ihren Lebensunterhalt zu fristen, neue Schuld auf alte Rechnung häuft — dann soll Ignatzens reiche, um dreißigtausend Gulden ärmer gewordene Fräulein Mama von mir nie mehr belästiget werden, und es soll einzig und allein

Digitized by Google

ihren eigenen reuigen Empfindungen überlassen bleiben, ob sie ein Testament machen will zu Gunsten künftiger Enkel. Glauben Sie, Fräulein, daß sie es thut?

Sie wird es thun! sagte Angela in tiefster Zerknirschung.

Sie wird es nicht thun, schrie Susi dazwischen; sie wird nicht; sie darf es nicht! Ich bin Universal-Erbin; ich hab' es mir sauer genug verdient; habe mein Leben dieser langweiligen Betschwesterei geopfert, nur weil mir versprochen ward, daß ich erben werde. Ich warte jetzt schon lange genug. Endlich zeigt sich Aussicht; der Arzt giebt Hoffnung; das Fräulein hat nicht mehr viel Wasser auf der Mühle .... und jetzt käme ein Schwindler, mir meine Ansprüche und Rechte wegzuschwindeln? So haben wir nicht gewettet! Entweder das Testament bleibt unangefochten wie es ist, — oder ich rede! Soll ich mein Alter, wenn ich frei bin nach ihrem Tode, nicht aus dem Vollen genießen? Soll ich wieder dienen, wieder entbehren? Soll ich nicht haben können, was mich irgend gelüstet — nun dann kommt mir's auf ein paar Monat Gefängniß auch nicht an. Ich habe mein Kind nicht ausgesetzt; ich bin bei dem, was geschehen, nur Werkzeug gewesen; habe nur Befehle ausgeführt .... ich habe Nichts zu verlieren, wenn fromme Personen entlarvt werden!

Angela weinte heftig: Ach, willkommen wäre mir der Tod, weil er mich von dieser Tyrannei befreite, der ich seit länger als zwanzig Jahren unterliege, die meine von

Digitized by Google

Gram und Reue untergrabene Gesundheit völlig zerstörte, die mich nur langsam tödtet.

Frau Susannen, sagte ich, würde ein rascherer Fortschritt nicht unwillkommen gewesen sein. Wenigstens nach ihren offenen Geständnissen ist die Anhänglichkeit, welche sie für eine so vieljährige Herrin trägt, keine uneigennützige.

Wie wäre das möglich, stöhnte das Fräulein, bei einer Verbindung durch verwerfliche Thaten geschlossen, durch gefährliche Mitschuld aufrecht erhalten? Wir hassen uns — ich verabscheue sie — nur die Furcht kettet uns aneinander.

Ich fürchte mich nicht, wiederholte Frau Susanne mit unverschämtem Trotze. Ich habe mein Kind nicht Preis gegeben. Ich hatte nie eines!

Voll Erbitterung über die Frechheit dieses Weibes rief ich: Aber einen Bruder hatten Sie doch? Und was ist mit diesem armen Alexander geschehen? Wähnen Sie, ich wüßte nicht ....?

Das war ein Schuß in's Blaue, den ich halb bewußtlos that. Ich hatte nicht gezielt. Die dunklen, nichtssagenden Aeußerungen des kindischen Mannes im Siechenhause waren mir, ohne mein Zuthun, als eine drohende Frage auf die Zunge gekommen, und ich würde in furchtbare Verlegenheit gerathen sein, hätte die Megäre Rechenschaft darüber verlangt. Statt dessen brach sie, wie vernichtet, zusammen. Angela's Schreck war nicht geringer als der meine; doch bei mir regte sich

Digitized by Google

sogleich die Zuversicht, daß die niederträchtige Gegnerin unseres Schachtelnatzes gebändiget, für immer unschädlich gemacht sei; aus Angela's Jammertönen drang die heißeste Trauer, der glühendste Schmerz; nein, diese Seele war nicht ganz verdorben, sie war nur irre geführt, unterjocht, in schmählicher Sclaverei, in verderblicher Abhängigkeit. —

So sind die gräßlichsten Erinnerungen aus jenen Tagen, die blutigen Visionen furchtbarer Nächte mehr als leere Einbildung? So hast Du Deinen Bruder gemordet? So hast Du den blühenden arglosen Jüngling Deinem Geize, Deinem Neide, Deiner unersättlichen Habsucht zum Opfer gebracht? jammerte sie der Ohnmächtigen in's Ohr. Und dann, als Jene noch unbeweglich lag, wendete sie sich zu mir: Er liebte mich mit aller Leidenschaft eines ungebildeten aber edlen Menschen, der eben zum ersten Male und über seinem Stande liebt. Er wollte nicht mehr von mir lassen, nachdem sie ihn mir verkauft. Ich schwankte lange. Die Aussicht Mutter zu werden gab den Ausschlag. Ich hätte mich entschlossen, mit ihm in die neue Welt zu ziehen. Sie stellte sich dazwischen. Sie trennte uns; Sie verleumdete, entfernte ihn. Sie zeigte mir die Nothwendigkeit, mein Kind zu verleugnen. Sie hat ihn aus dem Wege geräumt, um mich völlig zu umgarnen! Mörderin! Dreifache Mörderin!—

Susanne erwachte zum Bewußtsein. Was während ihrer Ohnmacht vorgegangen, begriff sie nicht. Aus ihrer Gebieterin stürmischer Heftigkeit mochte sie ent-

Digitized by Google

nehmen, daß es mir gelungen sei, Beweise für meine Anklage vorzubringen. Welcher Greuel sie sich selbst schuldig fühlte, kann nur Gott durchschauen. Groß genug mußten sie sein, nach ihrem Benehmen zu schließen. Sie sprach nicht. Todtenbleich raffte sie sich auf. Langsam, doch festen Schrittes verließ sie das Zimmer, die Augen an den Boden geheftet. Wir blickten ihr nach, unschlüssig, was geschehen solle? Wir hörten sie, die Thüre öffnend, sagen: ein schwerer Moment — dann ... Nichts!

Was wird sie beginnen? Welch' neues Unheil wird sie bereiten? klagte das Fräulein.

Ich entbehrte jeglichen Trostes, fand Nichts, ihre Angst zu beschwichtigen. Mir schwindelte der Kopf von der ungeheuren Wirkung, welche ich hervorgebracht, sonder Wissen und Wollen. Konnte ich doch selbst noch nicht glauben an diese tragische Wendung! Brauchte ich doch selbst Sammlung und Zeit, mich einigermaßen zu beruhigen! Als wenn ich mit verwickelt wäre in's verworrenste Gewebe längst verscharrter, nun plötzlich wieder an's Licht gezerrter Abscheulichkeiten, rang ich nach Einsicht und Belehrung, wie ich mich verhalten müßte, um mit Ehren zu bestehen; um mein Gewissen nicht zu belasten! Durch ein voreilig gegebenes Versprechen, — vor dem Gesetze ungültig — zu schonen und zu schweigen verbunden, hatte ich jetzt die schauerliche Tiefe eines Grabes geöffnet; hatte einen Mord entdeckt .... Durfte ich jenes Versprechen noch halten? Band es mich noch? War ein Wesen, wie jene in

Digitized by Google

niedrige Gemeinheit versunkene Betrügerin, Kupplerin, rücksichtsvoller Schonung würdig, wenn eine Brudermörderin dabei ungestraft ausging? Wie gesagt, mir schwindelte der Kopf, und ich beschloß, mir Auskunft und Rath zu holen bei einem Rechtsgelehrten, einem allverehrten Richter, dessen Bekanntschaft ich kürzlich gemacht.

Angela klammerte sich an mich: Sein Sie barmherzig, verlassen Sie mich nicht; ich will ja gern sterben, nur nicht von den Händen der Mörderin!

Seltsame Umwandlung! Ich war bei der Dame eingedrungen als ihr Gegner, um ihr abzukämpfen mit schärfsten Waffen, was ich für Ignatz zu erstreiten gedachte, — und nun flehte sie mich an, ihr zum Schutze bei ihr zu bleiben, sie zu vertheidigen gegen jene Bundesgenossin, vor deren Tücken ich mich am Meisten gefürchtet! War ich denn prädestinirt, die Freundschaft Derjenigen zu erdulden, die ich als Feind überfallen hatte? Eine Nachtnebl — eine Scheerimbalt!! — Und doch, ich darf's nicht leugnen, Beiden gönnte ich Mitleid, Beide erschienen mir (jede in ihrer Art) menschlicher Theilnahme würdig, seitdem ich Susanne neben ihnen sah. Gleichwohl konnte ich unmöglich so lange verweilen, bis von dieser Furie Nichts mehr zu fürchten war. Ich machte daher dem Fräulein den Vorschlag, für's Erste die Wohnung zu verlassen und sich zu einer Freundin zu begeben, um dort, vor Susi's etwaigen Angriffen sicher, abzuwarten und zu überlegen. Vorher aber wollte ich doch hören, wie es im Hause stand. Die Köchin, das

Digitized by Google

Stubenmädchen wurden herbeigerufen und sagten aus, daß „die gestrenge Kammerfrau" (diesen Titel mußten ihr die übrigen Dienstboten beilegen) über Kopfschmerzen geklagt und dem Hausmeister befohlen habe, einen Wagen zu besorgen, in welchem sie spazieren gefahren sei. Auf diese Nachricht hin entschloß das Fräulein sich, meinen Vorschlag zu befolgen, und schickte ebenfalls nach einer Lohnkutsche, um, wie sie ihren sehr verwunderten Leuten verkündete, eine kleine Lustfahrt auf's Land zu unternehmen. Mir vertraute sie, daß sie eine Meile weit fahren werde, zu einem Besitzer, auf dessen Gütchen sie Geld stehen habe. Die Hypothek sei dem Manne, den Sust hasse, gekündiget worden. Sie wolle ihm die Zusicherung bringen, daß er das Kapital behalten dürfe, und erwarte deshalb die freudigste Aufnahme. Ich mußte ihr Hand und Wort geben, mich morgen bei ihrer Rückkehr, Schlag zwölf Uhr Mittags, wieder einzufinden.

Eben wollten wir uns trennen, da machte sie Halt. Ich könnte von dieser Erde abgerufen werden, ehe wir uns wiedersehen, sprach sie; dann ging sie an ihren Schreibtisch, bat mich um Geduld und begann zu schreiben. Es währte lange. Doch ich hielt aus, denn ich konnte mir denken, was sie schrieb. Nach Verlauf einer halben Stunde bat sie mich, den Hausmeister und einen im oberen Stockwerk wohnenden schwach besoldeten Beamten herzubescheiden. In deren Gegenwart erklärte sie: vorliegendes Schriftstück sei ihr letzter Wille, als in welchem sie — nachzuholende gesetzliche Formalitäten vorbehaltend — ihr früherhin abgefaßtes und

Digitized by Google

deponirtes Testament ungültig mache und einen bis heute todt gewähnten, sehr nahen Blutsverwandten zum Erben einsetze. Daß sie bei vollem Verstande wäre, mußten die beiden Männer, denen, wie sie sagte, jedwedem ein Legat bestimmt sei, durch ihre Unterschriften als Zeugen bestätigen. Dann versiegelte sie das Papier, versah' es mit einer Aufschrift, und übergab es dem Beamten, welcher feierlichst gelobte, es im Falle ihres unerwarteten Todes beim Stadtgerichte, dessen Subalterne er war, einzureichen. Nachdem die Zeugen sich entfernt, äußerte sie: das ist besser als Nichts, aber es gewährt keine Sicherheit; unzählige juristische Spitzfindigkeiten können dagegen wirken. Susanne ist nicht überwiesen, wird nicht zu überweisen sein; langverjährte Verbrechen lassen sich selten auf den Thatbestand zurückführen; sie ist eben so schlau als energisch; sie wird sich aus der Schlinge ziehen, sie wird die Ansprüche verfechten, die ihr mein erstes, halb von ihr erschlichenes, halb erzwungenes Testament giebt — Ignatz wird leer ausgehen: Er — Sie — ich — Niemand vermag Belege beizubringen, daß er mein Sohn sei; sogar die Schachtel, die einen Anhaltspunkt gewährte, haben Sie ihn zu vernichten geheißen. Ich erkenne ihn an! Aber die Gründe, die mich überzeugten, überzeugen das Gesetz nicht. Deshalb nehmen Sie diese Staatspapiere, deren Werth die von Ihnen geforderten dreißigtausend Gulden noch übersteigen dürfte. Verwenden Sie den dritten Theil für die unglückliche Helferin aus jener düstern Nacht, daß die Aermste mir nicht länger fluche,

Digitized by Google

daß ſie nicht länger Uebles thue auf meine Rechnung. Die anderen zwei Drittheile gehören dem Ignatz. Ein Menſch ſeines Standes reicht damit aus, ſich gut zu etabliren. Sterb' ich, ohne ihn geſehen, ohne ſeine Verzeihung erfleht zu haben, dann lehren Sie ihn, ſeiner Mutter nachſichtig zu denken. Soll ich aber leben, um ein neues, beſſeres, von Suſannens furchtbarem Einfluß befreites Daſein zu beginnen, dann .... wie Gott will! Jetzt, Adieu, und auf Wiederſehen, morgen! Oder auf Wiederſehen, jenſeits!

Den Rechtsgelehrten, mit welchem ich mich zu berathen wünſchte, traf ich trotz mehrfacher Verſuche nicht. Wohin ſollte ich mit meiner von tauſend ſtreitenden Gedanken überfüllten, von tauſend wechſelnden Gefühlen bewegten Unſchlüſſigkeit? Wahrlich, beneidenswerth iſt ein ſolcher Zuſtand nicht. Da findet wohl das alte abgenützte Sprichwort: Viel Wiſſen macht Kopfweh! eine ganz abſonderliche Anwendung. Wie oft ich mir auch, mich zu rechtfertigen, das Zeugniß gab, nicht aus müßiger Neugier, ſondern lediglich aus menſchlichem Mitgefühl und edlen Abſichten in dieſe bedenklichen Entdeckungen gerathen zu ſein, — immer wieder mußt' ich mir eingeſtehen, daß ich doch eigentlich mit all' den Menſchen, guten wie ſchlechten, armen wie reichen, klugen wie verrückten Nichts zu ſchaffen, und nicht den entfernteſten Beruf hatte, meine Finger zwiſchen Baum und Rinde zu klemmen! Zur Laſt fürchterlicher Geheimniſſe geſellte ſich noch die Laſt der mir anvertrauten Obligationen,

Digitized by Google

und beide Lasten drückten die ihrer ungewöhnte Brust, daß sie keuchte. Dank sei den Obligationen! Aus ihnen stieg ein freundlicheres Bild hervor. Es zeigte mir die Franzel, wie sie dem Meister Unverdruß zulächelte: Vater, nun brauchen wir keine Särge mehr auf Lieferung zu machen. Mein Ignatz ist ein reicher Erbe, und wir können ein ordentliches Geschäft anfangen; trockene Hölzer könnt Ihr einkaufen, rechtschaffene Gesellen halten; fort mit dem häßlichen schwarzen Pinsel!

Dies Bild schwebte vor mir her — und ich lief ihm nach bis in unser bekanntes Höfchen. Laufend vergaß ich die Nachtnebl, die Susanne, sogar Ignatzens jungfräuliche Mutter, vergaß Grausen, Mord und Tod, sah nur die Freude, deren Verkündiger ich werden wollte — — und fand! —

Franzel war allein. Sie stand vor einem schwarzen Sarge, auf dessen Deckel bereits ein großes Kreuz prangte, welches sie, ihren Pinsel vorsichtig führend, mit einem Kranze weißer Rosen umgab. Nur noch eine Blume fehlte, dann war die kunstlose Malerei beendet. Sie bemerkte mich gar nicht, versunken in ihre Arbeit. Ich betrachtete sie lange und ich sah, wie ihr von Minute zu Minute eine Thräne über die Wange rann, Rose neben Rose mit perlendem Thau benetzend. Das Herz schlug mir heftig. Es pochte mit bangem Schlage gegen die Geldpapiere in meiner Brusttasche. Nun war auch die letzte Rose fertig, der Kranz geschlossen. Sie that einen schweren Athemzug, hob die Augen und sah mich. Sie sah mir an, daß ich dem Sarge, dem Kreuze, dem

Digitized by Google

Kranze die richtige Bedeutung beilegte. Sie nickte dreimal mit dem Haupte und lispelte: Der Natzi — ich hab's ja gewußt!

Gestorben? Während ich ihm eine Mutter gewonnen? Ich konnt' es nicht glauben, konnt' es nicht mit des verständigen Arztes Ansichten vereinbaren. Gestorben? fragte ich.

Im Sterben, erwiederte sie, war er schon gestern; ich war dort; die Wärter haben's mir gesagt; sehen durfte ich ihn nicht. Aber ich werd' ihn sehen, wenn er eingesargt wird.

Gleich darauf kamen die Eltern. Wir begrüßten uns stumm. Die drei bedrückten Menschen trugen den Sarg in den Schuppen, und ich schlich betrübt aus dem Hofe, mit Wehmuth gedenkend, wie vergnügt ich eingetreten war.

Von der Nacht, welche diesem an Schauder und Rührung, an Freud' und Leid überfüllten Tage folgte, ließe sich Viel berichten. Doch das gehört nicht zur Erzählung.

Wir nehmen den Faden erst wieder auf, wo der Erzähler, seine vielleicht sträflichen, widersetzlichen Gedanken abschüttelnd, gleich kriechenden Würmern, sich erinnerte, daß Fräulein Angela ihn erwarte. Er hatte der Mutter zu melden, daß sie Nichts mehr für den lange verleugneten, kaum wiedergefundenen Sohn zu thun habe, daß der Schachtelnatz versorgt sei ohne ihr Testament, ohne ihre Schenkung, daß ihr Nichts mehr übrig bleibe, als letztere auf des Todten hinterlassene Braut auszudehnen. Des Todten! Eh' ich ihr von diesem sprach, mußt' ich seine Leiche doch gesehen haben! Ich beschleunigte meine Schritte und eilte vorher nach dem Krankenhause. Mit

Digitized by Google

mir zugleich traten zwei Träger in den Hausflur, die eine bedeckte Bahre trugen; ein Polizei-Vertrauter folgte ihnen. Sie lieferten den Leichnam einer Selbstmörderin ab, welche im Dickicht der Eichenwaldung, wo ich mich am stürmischen Abend umhergetrieben, an einem dürren Eichenaste erhängt gefunden worden war! Ich bat um den Anblick des Leichnams, den man mir nicht vorenthielt. Susanne? schrie ich auf. Ja, die Frau Sust von dem gnädigen Fräulein von Scheerimbalt, ergänzte der Amtsdiener; ich kenne sie auch. Die hat's um ihren Mann verdient, daß sie solches Ende genommen. Die war ein schlimmes Weib! Hat das Fräulein fürchterlich bestohlen und ihren Zuhaltern Alles zugesteckt. Da wird noch Manches aufkommen. Deshalb hat sie sich strangulirt!

Ach wie gut, dachte ich, wie günstig hätten sich jetzt die Verhältnisse gestalten können zwischen dem Fräulein und unserm Schachtelnatze!

Futter für den anatomischen Saal? erscholl es hinter mir, aus dem Munde des Arztes. Kaum hatte er die Todte angeschaut, so wandte er sich weg und lachte: Pfui, das Gesicht scheint zu sagen, bedauert mich nicht, ich kam nur dem Henker zuvor. — Nun Freund, sprach er dann zu mir: was sagen Sie von Ihrem Schützling?

Ich zuckte die Achseln.

Wollen Sie ihn nicht sehen? — Gehen Sie nur hinauf, ich folge Ihnen bald; erst will ich hier anordnen, was meines Amtes.

Ich fand die Thür; ein Wärter ließ mich ein. Da lag der junge hübsche Bursch. Welch' ein Unterschied!

Digitized by Google

Seines Vaters wahrscheinliche Mörderin mit verschrobenen Zügen, aus deren Verzerrung noch Tücke, Bosheit und Trotz schielten; — er so sanft, so freundlich, als ob er friedlich schlummerte. So mußte sein Vater gelächelt haben, der verführte, gemißbrauchte, undankbar verstoßene Alexander, nachdem er seine kleinen Meisterstücke vollendet und sie der Dame überreicht hatte, die er zu seinem Unglücke liebte.

Armer Schachtelnatz, sprach ich, über ihn gebeugt, konntest Du nicht warten .... Wie ist mir denn? Er athmet ja! Er ist ja nicht todt? Er liegt im gesündesten Schlafe? Oder bin ich im Schlafe? Bin ich nicht mehr Herr meines Verstandes? Haben die vergangenen Tage mich närrisch gemacht?

Doktor, rief ich dem Eintretenden entgegen, wollen Sie mich vielleicht in Ihrer Pflege behalten? Soll ich den Ignatz ablösen? Oder ist's in der Ordnung, daß Verstorbene Athem schöpfen mit ganzer Lunge?

Das hat sich in meiner Praxis noch nicht zugetragen. Wer thut denn dergleichen?

Hier, der Ignatz!

Dem dank's der Teufel, daß er Athem holt; der Schlingel ist so lebendig wie Sie und ich. Und hoffentlich ist er geheilt für immer. Gestern packte ihn ein Acceß, den ich ohne Weiteres für kritisch erkannte. Es hat ihn derb geschüttelt; Abends sprach er vernünftig, bat mich und die Wärter um Verzeihung, daß er so verrückt gewesen, sich für einen Grafen Finger auszugeben; ein schlechtes Weib habe ihn genarrt und in seinen

Digitized by Google

Anmaßungen bestärkt. Er sei kein Anderer denn der Findling Ignatz, genannt Stein, von Natur ein unehelicher Sohn, von Erziehung ein fürstlicher Hausknecht; und wenn ich Nichts dagegen hätte, wünsche er zu schlafen. Dieser preiswürdigen Beschäftigung liegt er denn seit vollen fünfzehn Stunden ob, und ich zweifle nicht, daß er bald zum letzten Male hier geschlafen haben wird.

Aber die Franzel sagte mir doch ....?

Das gute Kind ist zu schüchtern gewesen, sich nach mir zu erkundigen, und die Wärter, die ihn draußen lärmen gehört, haben wahrscheinlich gemeint, es gehe ihm an den Kragen. Ich bin erst heute in Kenntniß gesetzt worden von dem niederschlagenden Bescheide, den sie ihr gaben; desto größer wird jetzt die Freude sein! Aber sehen Sie, der langgeborene Herr — denn hochgeboren will er nicht mehr heißen — fängt an sich zu recken. Er hat ausgeschlafen.

Ignatz blickte den Arzt und mich mit klaren Augen an, in denen jede Spur verdächtigen Ausdrucks erloschen war.

Ist die Franzel recht „herb" auf mich? fragte er. —

Traurig ist sie, erwiederte ich. Aber wenn sich bestätiget, was der Herr Doktor mir sagt, daß Ihr völlig bei Verstande seid ... und wenn sie die glücklichen Nachrichten hört, die ich ihr und Euch zu bringen habe, — dann wird sie schon wieder froh werden.

Glückliche Nachrichten? Geht's mich an? Hat's der Graf Karl vom Durchlauchtigen herausgekriegt, daß ich das Zimmerwärter-Platzel haben soll?

Besser, Ignatz; besser. Es hat sich eine Person

Digitized by Google

gefunden, die für Euch sorgen wird; eine Person, die altes Unrecht ausgleichen will! Eine Person, die Euren verstorbenen Vater, einen geschickten, unglücklichen Handwerker, genau kannte; die bereut, daß sie ....

Meine Mutter etwa? unterbrach er mich und faltete die Hände zum Gebete.

Betet; ja betet für sie — für Euch — für die Franzel — und dankt dem lieben Gott! Alles Uebrige morgen! Und wenn's Euer gütiger Arzt gestattet, fahr' ich morgen mit einem Fiacker vor und hole Euch ab. Jetzt geh' ich zu der bewußten Person — soll ich ihr Etwas von Euch ausrichten, Ignatz?

Ich lasse sie gar schön bitten, sie soll mich nur ein ganz kleines Bissel gern haben, wenn es ihr menschenmöglich wär'!

Ich werd's wörtlich bestellen, sagt' ich; und draußen hört' ich ihn laut schluchzen.

Das ist ihm gesund, sprach der Arzt.

Meine Geschichte ist aus. Was hätt' ich noch zu erzählen?

Der Schachtelnatz und Franzel wurden ein schönes, glückliches Paar; Graf Karl, der Arzt und ich waren Zeugen am Altare. Meister Unverdruß hat im Vereine mit seinem Eidam einen großen Handel von edlen Arbeitshölzern angelegt, der prächtig gedeiht.

Auf Ignatzens Wunsch — das darf nicht unerwähnt bleiben, — ist in jenem Sarge, welcher für ihn bestimmt gewesen, die Susanna Greulich bestattet worden. Und

Digitized by Google

so schlang sich der Kranz von weißen Rosen um ein Kreuz über dem Leichnam der Selbstmörderin.

Ein Jahr nach ihrer Verheirathung drückten Ignatz Stein und Frau Franziska einer alten Dame die Augen zu, die zwar (durch Susannen betrogen und ausgesogen) bei Weitem nicht ein so großes Vermögen hinterließ, als ihr Reichthum geschätzt war, die dagegen, mit Fassung sterbend, ihnen dankte für Nachsicht, Liebe, Treue, und die ihr Leben aushauchte mit den Worten: Gott segne Euch, meine Kinder!

Schließlich bitte ich den Leser, mir zu verzeihen, daß ich diese Erzählung vorgetragen habe, als wäre ich Derjenige, der sie erlebt und zum Theil geleitet. Ich nahm mir solche Freiheit, um dem Ganzen frischeres Colorit zu verleihen, obgleich mir die hier geschilderten Begebenheiten, nach so manchem dazwischen liegenden Jahre, fast ein Traum dünken.

Seltsam genug hatte ich, gerade während ich die Geschichte Schachtelnatzi's niederschrieb, aus dem Fenster meiner Arbeitsstube wiederum die Aussicht in einen kleinen Hofraum, in welchem wiederum Särge getischlert werden. Doch eine Franzel konnte ich nicht entdecken, und keinen Schachtelnatz, und überhaupt Nichts aus früheren Tagen. Frag' ich mich recht auf's Gewissen; so ist aus meiner persönlichen Beziehung zu jenen Erlebnissen nur Zweierlei in mich übergegangen:

Eine wehmüthige Vorliebe für weiße Rosen — und eine ehrfurchtsvolle Scheu vor alten Schachteln.

Digitized by Google

II.

Ein Mord in Riga.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

In der zweiten Hälfte des Monats August (griechischen Styles) im Jahre 183* fuhr eine mit sieben kleinen lithauischen Postpferden bespannte Reisekutsche am Gasthofe des Herrn Zehr, dem besten Hôtel von Kurlands Hauptstadt, vor.

Herr Zehr in eigener Person sprang aus der Hausthür und öffnete den Kutschenschlag, ehe noch der auf dem hinteren Dienstbotensitz schwebende Bursche, oder gar die neben ihm in Schachteln und Bündel eingezwängte Kammerjungfer sich erheben konnten.

Ei, Herr Oberältester Singwald, rief Herr Zehr, indem er einem bejahrten, doch rüstigen Manne aus dem Wagen half, willkommen in Mitau; meine gütige Madame Singwald, ich empfehle mich Ihnen; glücklich wieder heimgekehrt von der Badekur? Geht es gleich weiter nach Riga, oder soll ich die Ehre haben, Sie bei mir zu beherbergen?

Digitized by Google

Es ist wohl schon spät, meinte Herr Singwald, wobei er seine Gemahlin fragend ansah; bei Nacht zu Hause eintreffen, ist auch kein Vergnügen.

Und Nacht wird es, setzte der Gastwirth hinzu, bis Sie nach Riga kommen, späte Nacht. Sie müßten denn fahren, wie neulich Ihr Herr Postmeister von Livland, der wegen einer Wette die Tour von Riga nach Mitau sammt nöthigem Aufenthalt in Olay mit gewöhnlichen Postpferden in achtundfünfzig Minuten machen wollte. Er hatte gegen Herrn Consul — ich weiß nicht gleich den Namen — gewettet.

Nun, wer hat gewonnen? fragte Singwald gespannt.

Der Herr Staatsrath von Baranoff; sie waren, glaub' ich, fünf Minuten vor der Zeit am hiesigen Schlosse. Der Herr Vicegouverneur von Meitel hielten die Uhr in der Hand.

Das nenn' ich fahren, rief Singwald; das ist nur bei uns zu Lande möglich. Und wer sieht's den kleinen Hunden von Pferden an? Sechs Meilen in zweiundfünfzig Minuten, wenn wir nur eine auf's Umspannen in Olay rechnen. Ein fixer Kerl, mein Freund Baranoff, freut mich, daß er gewonnen. Aber da ich nicht Gouvernements-Postmeister von Livland bin und die Pferde mit uns wahrscheinlich et's langsamer laufen würden.....

Darum muß ich auch dringend bitten, unterbrach ihn Madame Singwald. Dies Jagen kann mir nicht gefallen. Und wie ungern ich auch so nahe vor der

Digitized by Google

Heimath noch einmal im Gasthause übernachte, ziehe ich's doch einer solchen tour de force bei Weitem vor. Bitte, Herr Zehr, lassen Sie uns Zimmer anweisen. Simeon, schnallen Sie die Vache herunter.

Die letzten Worte galten dem Diener, der bisher, eines bestimmten Befehles harrend, neben der sprechenden Gruppe am Wagen gestanden hatte.

Jetzt erst bemerkte ihn der Gastwirth und fragte: Ei, mein gütiger Herr Oberältester, wie konnten Sie sich doch von Ihrem alten, wohlbekannten Factotum trennen? Ich sehe da ein neues Gesicht ...

Mein Alter liegt in böhmischer Erde, lieber Zehr; ich habe mich nicht von ihm getrennt, sondern er sich von mir. Es war eigentlich wider die Abrede, denn er hatte mir versprochen — doch was hilft's! Für den Tod wächst kein Kraut, und ich bin mit meiner neuen Acquisition zufrieden.

Der aufmerksame Hauswirth begleitete seine hochgeachteten Gäste selbst in ihre Gemächer, und nachdem er sich versichert, daß es an Nichts fehle, und nachdem Madame Singwald den Wunsch ausgesprochen, eine recht gründliche Wasserbelustigung, welche die excessiv waschsüchtige Frau seit Berlin hatte entbehren müssen, in ungestörter Abgeschlossenheit an sich vorzunehmen: machte Herr Zehr seinem gütigen Herrn Oberältesten den Vorschlag, den Abend im Garten der Medem'schen Villa zuzubringen, wo Concert, Beleuchtung und feine Gesellschaft zu finden waren.

Singwald ließ sich das nicht zwei Mal sagen. Seine

Digitized by Google

lieben Freunde, den Procurator von Kurland, Herrn von Klein, und den Poſtmeiſter, Herrn von Joung (eigentlich Jung, und zwar Jung-Stilling's leiblicher Sohn!), nach dreimonatlicher Abweſenheit wieder zu begrüßen, freute er ſich um ſo mehr, als er dem Erſteren Empfehlungen von geiſtvollen Bekannten aus Deutſchland, dem Zweiten aber Berichte über alle muſikaliſchen Genüſſe, die er in Wien, Prag, Dresden, Berlin gehabt, zu bringen hatte. Und daß Beide in Medem's Villa nicht fehlen dürften, ſetzte er voraus. Allgemeiner Willkommen begrüßte den Rigiſchen Handelsherrn und Oberälteſten, den gaſtfreien, gefälligen, klugen Singwald. Die ſchon genannten Freunde und viele Andere beeilten ſich, ihm die Hand zu drücken und ihn zu loben, daß er den erſten Abend in der Heimath der Schweſterſtadt Mitau ſchenke. Wir erwarteten Sie aber viel ſpäter, ſagte der Polizeimeiſter von Mitau, der Obriſt von Friede; wollten Sie nicht gar über September ausbleiben?

Freilich wollt' ich, Obriſt; jedoch, Sie wiſſen ja: mag es noch ſo ſchön ſein draußen in der Welt, es iſt denn doch nicht zu Hauſe. Meiner Frau fehlte ihre Sonntägstafel, mir mein Comptoir, meine Börſe, meine „Muße;" ja, ſoll ich's ehrlich geſtehen, meine Düna. Wir wohnten in Berlin unter den Linden, im ſchönſten Hôtel; wir waren bedient, wie unſere Majeſtäten es nur ſein können, wenn Allerhöchſtdieſelben auf der Durchreiſe in Elley bei Gräfin Medem übernachten, und das will viel ſagen! Doch bei alle dem

Digitized by Google

fehlte mir immer et's, ich wußte nicht, was. Wie ich aber mit meiner Frau darüber zu Rathe ging, entdeckten wir Eines dem Andern unsere Sehnsucht nach den engen, krummen, finsteren Gassen der geliebten, nordischen Vaterstadt. Ein echt Rigisch Kind —

Thut Gott alltäglich loben,
Daß er das Balt'sche Meer
So nah' zur Stadt geschoben!

citirte jetzt lächelnd ein klug dareinschauender Mann, der sich zu dem Tische, wo die Plaudernden saßen, gesellte.

Ist das aus einem Ihrer Gedichte entlehnt, Herr von Zuccalmaglio? fragte Singwald, den Ankommenden begrüßend.

Nein, erwiederte dieser; nur ein Anklang aus den zerstreuten Versen eines in Ihrem Riga untergegangenen verlorenen Talentes, um dessen Gaben es ewig Schade ist. Herr von Brackel las uns, als wir vergangenen Winter in Riga waren, einige Proben davon aus vergilbten Blättern vor, und diese Zeilen blieben mir im Gedächtniß. Sie sind so wahr, so natürlich. Ich begreife vollkommen die Anhänglichkeit des Rigischen Kaufherrn für seine Stadt; trägt sich doch dies heimathliche Gefühl auf die Meisten über, die aus fremden Landen dorthin übersiedeln: auf Bremer, Lübecker, Dänen, Schweden, Franzosen und Engländer. Alle acclimatisiren sich sehr bald und nennen sich mit Freuden Rigenser. Ja, auch den russischen Patriotismus, der sie bald zu begeisterten Unterthanen des Beherrschers aller Reußen macht, begreife ich vollkommen. Sie werden wirklich, mögen sie

Digitized by Google

an und für sich noch so freisinnige Kosmopoliten sein, sehr bald echte russische Staatsbürger. Und warum sollten sie nicht? Ihre bürgerlichen, kaufmännischen, gewerblichen Institutionen haben noch so viel Reichsstädtisch-Selbstständiges aus den blühenden Zeiten der Hansa an sich, ihr gerichtliches Verfahren neigt in allen Civiljustizsachen noch so ganz zum alten einfachen Wesen hin, ihre Gilden und Zünfte bewahren manche schöne Vorrechte, und nur in der politischen Verwaltung macht sich der eiserne Arm aus Petersburg fühlbar, was freilich mitunter schwer trifft, wie uns Alle, was aber wieder durch immense Vortheile aufgewogen wird. Ueber geistigstrebenden Menschen würde vielleicht der Censurdruck am härtesten walten und fühlbar werden, wäre nicht glücklicherweise die Handhabung desselben edlen wissenschaftlichen Männern, wie Napiersky, Albanus, Grave, anvertraut, und stünde nicht ein wahrer Gönner und Kenner schöner Literatur in Person Ihres würdigen Civilgouverneurs von Fölkersahm an der Spitze. So lebt sich's denn im Wohlstand und Wohlthun prächtig innerhalb dieser alten Festungsmauern, und ich lobe jeden Rigenser, der stolz darauf ist, so zu heißen. Wer aber gar, wie Sie, Herr Singwald, sein Haus zum Sammelplatz liebenswürdigster Geselligkeit im vollsten Sinne des Wortes schuf, dem verdenkt es Niemand, daß es ihm nirgends, auch unter den Berliner Linden nicht, so gut gefällt, als in diesem seinem Hause.

Alle Anwesenden stimmten verbindlich ein. Auch des Herrn Civilgouverneurs von Kurland Excellenz, der hoch

Digitized by Google

aufgerichtet, in geradester Haltung wie ein Riese, bei den letzten Worten an der Seite seiner Damen in die Nähe der Versammlung heranpromenirt kam, gewann der unbeugsam scheinenden Steifheit seiner Figur eine freundliche Verneigung ab. Und gleich nach ihm erschien der Vicegouverneur mit seinem Neffen, einem achtzehnjährigen Lieutenant, welcher vorgestern auf einen kurzen Urlaub von der persischen Grenze her zu den Verwandten gekommen war. Man freute sich sehr, den man als kleinen Jungen von etlichen Jahren abreisen gesehen, jetzt als jungen schönen Mann, von des Orients Sonne gebräunt, wieder zu empfangen, und er benahm sich, wie wenn er nur das Allergewöhnlichste erlebt hätte, und wie wenn er aus Pernau oder von der Insel Oesel käme; schon ein alter gewiegter Soldat. Er wußte viel und gut zu erzählen vom Persischen Hofe, wo er sich als Genosse irgend einer militärischen Gesandtschaft irgend einen brillantirten Ordensstern geholt, und von wo er sich auch einen Perser als Kammerlakaien mitgebracht, der sich in Medem's Villa durch seine Nationaltracht sehr auszeichnete. Als jetzt unserm guten Oberältesten seine Pfeife ausgegangen war vor lauter Eifer des Zuhörens, und als der Landsmann des unsterblichen Dichters Hafis dem Rigaischen Kaufherrn mit grandioser Ruhe einen brennenden Fidibus darreichte, versicherte sein junger Gebieter, es sei dies eine nicht genug zu schätzende Herablassung, denn ursprünglich habe dieser Schüler des Zoroaster nur die Pflicht auf sich, Pfeifen zu stopfen; das Anzünden gebühre einem andern Individuum,

Digitized by Google

weil für jede Dienstleistung bestimmte Persönlichkeiten angestellt wären.

Haben Sie alle bei sich, bester Herr von Meitel? fragte Singwald, der sich dabei amüsirte, wie wenn er selbst Schach von Persien hieße.

Nein, erwiederte der junge Officier; die Uebrigen habe ich im Hauptquartier zurückgelassen, eben so, wie die echten Steine meines Ordens, die ich einstweilen mit nachgeahmten vertauscht habe. Es giebt auch in Persien Juwelenhändler, und die Reise bis Mitau kostet viel. Aber eine schöne Georgierin möcht' ich meinem Onkel mitgebracht haben, hätte ich mich nicht vor der Tante gefürchtet.

Das sind Vorzüge, einem unermeßlichen Riesenreiche einverleibt zu sein, nahm der Procureur das Wort, daß junge Leute Gelegenheit haben, im Dienste ihres Vaterlandes in verschiedenen Welttheilen heimisch zu werden und Erfahrungen zu gewinnen, die unbezahlbar bleiben für's ganze Leben. Wie lange ist es her, daß wir dieses Bürschchen mit seinen Büchern unter'm Arm in's Gymnasium wandern sahen, und jetzt hört ihm Freund Singwald zu, wie einem Orakel. Ja, ein russischer Officier ist freilich etwas Anderes, als der Lieutenant, der aus dem Carlsruher Cadettenhause nach Mannheim oder Rastatt in Garnison geschickt wird.

Na, wo Schatten ist, muß auch Licht sein, wollte Einer von der Gesellschaft sagen, doch er schluckte es noch bei guter Zeit hinunter, als der Polizeimeister ihm gerade eine Prise reichte.

Digitized by Google

Singwald, weil er darnach trachtete, dem Gespräche eine andere Wendung zu geben und es aus dem Bereich bedenklicher Fragen zu bringen, äußerte sein Befremden darüber, daß kein Dampfschiff auf dem Wege von Stettin nach Petersburg in Riga anlege, und wurde allsogleich von seinen Freunden gutmüthig verspottet, die ihm deutlich zu verstehen gaben, daß Frau Oberälteste niemals und unter keiner Bedingung ihren bequemen Reisewagen mit einer Cajüte oder Cabine vertauscht haben würde, und daß er selbst, obgleich in jüngern Jahren ein rüstiger Seefahrer, jetzt auch nicht mehr so lüstern nach Stürmen sei.

Ich weiß doch nicht, erwiederte er; das Stückchen von Berlin bis Tilsit ist verzweifelt lang, dreimal vierundzwanzig Stunden und darüber auf der Landstraße ... Na, wie lange dauert's, haben wir Eisenbahnen!

Das erleben wir wohl nicht mehr, sagte der Polizeimeister.

Ich bin um so viel älter als Sie, liebster Obrist; aber wie ich noch erleben will, daß wir von Riga nach Tauroggen durchgängig Chaussee haben, so sollen Sie erleben, daß von Königsberg bis Berlin Eisenbahn geht. Zwischen Leipzig und Dresden wird's schon. Binnen vier und zwanzig Jahren können Livland und Kurland in unsere lieben böhmischen Bäder fliegen, wie Brieftauben. Und nach Dresden werden Eure Kinder ...

Apropos von Dresden, unterbrach ihn der Postmeister, was macht der herrliche Lipinski? Was macht die edle Musika im Allgemeinen? Dabei stand er auf,

Digitized by Google

verließ seinen Platz und nahm einen leeren Stuhl neben Singwald ein.

Wenn sich der Etatsrath von Joung und der Herr Oberälteste in Musik verbeißen, dann hat's mit der übrigen Conversation ein Ende, sprach Herr von Korff; ich denke, wir brechen auf und geben unserm Rigaischen Freunde das Geleite bis in sein Gasthaus.

Der Zug bewegte sich langsam fort, paarweise gingen die Herren zur Stadt, und lautes Gelächter brach bisweilen schallend aus über die kräftigen Witzworte, welche der Obersforstmeister von Manteuffel in die Sternennacht losfeuerte.

Simeon, den die vorsorgliche Madame Singwald ihrem Gatten mit einem Ueberrocke nachgesendet, ging ganz zuletzt neben dem Ispahanischen Pfeifenstopfer und bemühte sich, mit diesem Ansichten über Persische und Livländische Valetaille pantomimisch auszutauschen.

Zweites Kapitel.

Nicht ganz so schnell wie der auf einer Wettfahrt begriffene Postmeister von Livland, Herr Etatsrath von Baranoff, aber doch immer noch rasch genug, um einem deutschen Fuhrmann die Haare auf dem Kopf krabbeln zu machen, fuhren Herr und Frau Singwald ihrer lieben Düna zu. Da floß der mächtige Strom vor ihren freudigen Augen; da lag die alte, räucherige, von grü-

Digitized by Google

nen Festungswällen eingezwängte Stadt; da schwamm die seltsame aus Balken und Brettern gefügte lange Brücke, ohne Mauer, ohne Pfeiler, ohne Bogen, nur durch Ketten festgehalten, an riesenhaften Pfählen hin und her schwankend auf den Wogen; da standen zu beiden Seiten derselben Schiffe, Kähne und Strusen (Flöße) jeder Größe und Gattung, theils um ausgeräumt zu werden, theils um neue Ladung zu erwarten.

Dort hinunter geht's? fragte Simeon ängstlich seine Nachbarin, die Kammerjungfer, als der Kutscher vom Damme hinab lenkte; dort hinunter in's Wasser, zwischen die Schiffe? Da müssen wir ja ersaufen!

Waih, mein Guter, rief Dorchen, die jetzt beim Anblick der geliebten Heimath plötzlich gesprächig wurde; solche Brücke trägt et's andere Lasten, als unsern Wagen! Da müßten Sie sehen bei „Hungerkummer," wenn es von vielen tausend Menschen wimmelt, hin und her, und ist stürmisch Wetter, da geht die Brücke wie eine Schaukel und ersauft doch kein Mensch, — außer wer in's Wasser fällt aus Versehen."

Das glaub' ich wohl, Dorchen; 's ist nur wunderlich, so 'ne Brücke, die auf dem Flusse schwimmt, wie eine ausgehobene Thür auf dem Teiche. Aber was sagten Sie von „Hungerkummer?" was stellt das vor?

Hungerkummer heißt unser Volksfest. Schade, daß wir nicht ein Bischen früher zurückkamen, da hätten Sie's noch erlebt. Das ist zur Erinnerung an eine große Hungersnoth, vor vielen, vielen Jahren, wie wir noch sind Schwedisch gewesen. Aber das sollen Sie

Digitized by Google

doch Alles wiſſen, Simeon? Sagten Sie nicht in Teplitz zu Herrn Oberälteſten, Sie wären aus Pet'sburg?

Bin ich auch, Dorchen!

Und waren noch nicht in Riga?

Außer jetzt, wo wir in's Thor hineinfahren ... Donnerwetter, iſt das ein ſchwarzes Loch!

Wie ſind Sie denn aber nach Teplitz gerathen, wenn Sie nicht durch Riga gereiſt ſind?

Sehr einfach, Beſte: von Petersburg nach Kopenhagen zur See; von Kopenhagen nach Lübeck dito mit Schrauben; von Lübeck nach Hamburg zur Achſe, und von Hamburg nach Magdeburg auf der Elbe; das Uebrige können Sie ſich denken! Iſt das unſer Haus?

Freilich! da ſteht ſchon der Iſaak!

Die Kutſche hielt auf einen Ruf Singwald's vor der richtigen Thür, und der alte Iſaak, ſeinen vollen Bart ſtreichelnd, näherte ſich freudig der geliebten, faſt ſeit vier Monaten entbehrten Herrſchaft. In ſeinem ſelbſterfundenen Gemiſch von Ruſſiſch, Lettiſch und Deutſch, welches außer ihm nur der liebe Gott verſtand, und welches die zum Singwald'ſchen Hauſe Gehörigen aus langer Uebung errieth en, verkündigte er zuvörderſt, daß, Gott ſei Dank! die Pferde wohlauf ſeien; dann erſt begrüßte er Herrn und Frau ehrfurchtsvoll; und nachdem dieſe Pflicht mit aller Unterwürfigkeit erfüllt war, wendete er ſich mit vertraulichem Nicken zum Gefolge. Aber wie zitterten ſeine hellen blaugrauen Augen unter ihren buſchigen weißen Brauen, als er einen jungen, ihm wildfremden Diener vortreten und bei'm Ausſteigen Hilfe

Digitized by Google

leisten sah. Fragend warf er einen erstaunten Blick nach der Kammerjungfer, und diese, ihre Pyramide von Schachteln und leichten Hutfutteralen vorsichtig thürmend, sagte nur: er ist auf der Reise gestorben!

Isaak schlug ein Kreuz, wischte sich die Augen, murmelte mit dem kindlichen Ausdruck, der den alten Russen so weich erscheinen läßt: Armes Bruder, wo kommst Du geblieben? richtete flüchtig die forschenden Augen auf Simeon, dessen elegante Jugendlichkeit ihm entschieden mißfiel, und ging dann, ohne sich weiter mit diesem einzulassen, an die Arbeit, um die Remise zu öffnen und den Reisewagen, wenn er gesäubert wäre, in's alte Standquartier zu bringen.

Die Köchin, welche mittlerweile auch herbeigestürzt war, eine derbe, langhaarige, wohlgenährte Lettin, sah den Nachfolger ihres in Böhmen begrabenen Cameraden ungleich freundlicher an, als der Kutscher Isaak. Die Röthe ihrer glänzenden Wangen und das Lächeln der breiten Lippen, welches ein kerniges, weißes Gebiß enthüllte, deutete Herrn Simeon mit unwiderleglicher Gewißheit an, daß es nur bei ihm stehe, gastronomische Genüsse aus allen Töpfen, Tiegeln und Casserollen der Singwald'schen Küche zu schmecken. Er benützte denn auch gleich den ersten ungestörten Moment, wo sie ihm sein Stübchen anwies, die Lächelnde in den dicken Arm zu zwicken und ihr zu sagen: Verdamm' mich, Köchin, Sie haben schöne, solide Zähne; förmliche Palisaden, wie an einer Festung.

Wie Zikadell bei Dünakant, erwiederte die Geschmei-

Digitized by Google

melte und entzog dem ausgewitzten Petersburger ihren Arm nicht. Die Kammerjungfer dagegen, welcher diese rasch vorschreitende Vertraulichkeit nicht entging, bereute allsogleich, dem „windbeutelichen Laffen" auf der Brücke einige gefällige Worte gegönnt zu haben, und zog sich wieder in ihre reise und verdrüßliche Mamsellenhaftigkeit zurück, worin sie während der ganzen Reise verhüllt geblieben war. Von heute, also am ersten Tage ihrer Ankunft in Riga, erklärte sie sich zu Simeon's entschiedener Gegnerin und trat dadurch vollständig auf die Seite ihrer Madame. Simeon, der Gunst des Herrn gewiß, legte wenig Werth auf jene Ungunst und bedauerte nur, daß nicht wenigstens ein Sohn von etwa achtzehn Jahren vorhanden sei, der einen Vertrauten gebrauche; dann, rechnete er, würde der Platz das Doppelte werth sein!

Herr Singwald rechnete derweilen in seinem Comptoir, übersah, was er aus brieflichen Mittheilungen nicht deutlich entnommen, ließ sich über den Zustand der Geschäfte mündliche Berichte nachtragen, prüfte die Bücher und erklärte sich völlig zufrieden mit Allem, was während seiner Abwesenheit geschehen. In dieser günstigen Stimmung, noch erhöht durch das anmuthige Gefühl, wieder behaglich in der gewohnten Heimath zu weilen, — ein Gefühl, wofür das reifere Alter gar so empfänglich macht! — begab er sich gegen Abend auf seinen seit langen Jahren immer gleichen Weg nach der „Muße!"

Wer hätte sich länger als einen Tag in Riga aufgehalten; hätte nur die geringste Ansprache an irgend

Digitized by Google

einen gebildeten Menschen gehabt und wäre nicht aufgefordert worden, die großartigste, einer reichen Handelsstadt würdige und ihr zur Zierde gereichende „Muße" zu besuchen? Sie ist allerdings auch nichts Anderes, als eine Ressource, ein Clubb, oder wie man sonst gesellige Vereine dieser Gattung benennen will. Aber sie ist so splendid dotirt und ausgestattet, so fest begründet, wird so nobel geführt, daß sie gewiß auch auf den Weitgereisten, Vielerfahrenen Wirkung machen und ihm Achtung einflößen muß. Zwei Absonderlichkeiten, die sie vor allen ähnlichen Instituten auszeichnen, haben auf den Verfasser dieser Zeilen doch den größten Eindruck gemacht, weil ihm dergleichen sonst nirgends begegnete. Erstens, daß die „Muße" in ihren weiträumigen Localitäten nebenbei auch ein Theatergebäude besitzt und dieses dem öffentlichen Gebrauch des Publikums gratis zur Disposition stellt. Zweitens — was ganz unerhört bleibt, während der erstere Punkt eben nur Rigaisch, will sagen: human, großmüthig, „gentil," genannt werden darf! — daß sie zur Zeit, in welcher diese Novelle spielt, einen Portier den ihrigen nannte, welcher, in den Vorzimmern zu den Gesellschafts-Sälen die Aufsicht führend, jedem Eintretenden Hut, Stock, Ueberschuhe, im Winter Pelz oder Mantel abnahm, ohne eine Nummer daran zu befestigen, ohne irgend ein anderes Kennzeichen nöthig zu erachten, und diese ihm anvertrauten Gegenstände ihrem Besitzer regelmäßig wieder zustellte, auch wenn bei großen Versammlungen sechs- bis achthundert Personen und mehr sich durcheinander drängten. Erwägt

Digitized by Google

man, daß die in Riga gebräuchlichen und von jedem anständigen Menschen getragenen großen Waschbär-Pelze einer wie der andere aussehen; daß die — meisterhaft gearbeiteten — Ueberschuhe sämmtlich nach einem Zuschnitt gemacht sind, und daß binnen zehn Jahren nicht eine Verwechslung vorgefallen ist, auch an Fremden nicht, so übersteigt solche Abnormität doch wahrlich Alles, was im Gebiete des Personen- und Sachen-Gedächtnisses überhaupt geleistet werden kann.

Doch das ist eine leere Abschweifung. Ebenso, als die nur kürzlich zu erwähnende Klage, daß es bis jetzt noch keiner kritischen Forschung festzustellen gelang, ob man „Muße," ob man „Muse" schreiben müsse; ein Streit, der um so schwieriger zu schlichten, weil für beide Lesarten gewichtige Gründe vorhanden. Gesprochen wird einmal: „Muße," und usus tyrannus!

In diese seine Muße also begab sich unser Herr Singwald, nachdem er vorher schon die betreffenden Freunde avertiren lassen, daß er glücklich eingerückt sei, und ihrer angenehmen, längst entbehrten und ersehnten Whistpartie kein Hinderniß mehr drohe. Doch dieses Avertissement war zu voreilig gegeben — wie manches andere. Sie setzten sich zwar, des eifrigsten Willens voll, als redliche Spieler an den schon bereiteten Tisch, aber schon während des ersten Rubbers hatte sich die Kunde von Herrn Singwald's Ankunft durch alle Räume verbreitet, und da entstand eine förmliche Völkerwanderung zu ihm, und ein Händedrücken, ein Willkommenheißen, ein Fragen, ein Erzählen störten die nothwendige geistige

Digitized by Google

Sammlung, ohne welche echte Kartenspieler nicht beste-
en können.

Sie hätten es für Entweihung gehalten, in diesem
)urcheinander die Partie fortzuführen, und entschlossen
h lieber, den ersten Abend von Singwald's Heimkehr
aulichem Geschwätze zu widmen. Da kam dann vieler-
i Neues zum Vorschein, was sich in diesem Sommer
getragen: Wichtige Veränderungen an der Börse;
erschönerungen in Wöhrmann's Park; definitiver Ent-
luß von Seite der bisherigen Schauspiel-Directrice
au von Tschorniewska, die Führung niederzulegen;
rschiedene Pläne, ein neues theatralisches Unternehmen
rch Actien zu gründen; heitere Zusammenkünfte auf
sem oder jenem Landsitz im Grünen; festliche Begehung
s Jacobstages in Bienenhof, wo bei fröhlichem Mahle
Herr Oberälteste gar sehr vermißt worden; — diese
o noch vielfältige andere Dinge wurden besprochen.
r die wichtigste von allen Neuigkeiten galt die frei-
nur noch im Vertrauen und leise geflüsterte Ver-
thung — daß der bisherige Polizeimeister von Riga
z aller mündlichen auf der Durchreise in Elley gege-
en Gegenversicherungen des allmächtigen Grafen B.
hst wahrscheinlich seinen Platz werde räumen müssen.
Und warum das jetzt auf einmal? fragte Sing-
d. Wenn der gute Obrist damals gefallen wäre,
sein Gönner, der Marquis Paulucci, bei'm Thron-
hsel in Ungnade entlassen wurde, da hätt' es mich
t Wunder genommen. Aber jetzt, wo er sich mit
em späteren Vorgesetzten, unserem gegenwärtigen

Digitized by Google

rechtschaffenen Generalgouverneur so gut eingerichtet, was stürzt ihn denn jetzt?

Die Herren rückten noch näher zusammen und flüsterten nur: Es kommt vom Archimandriten her; der Obrist soll sich bei Verfolgung und Einkerkerung der Raskolniks nicht energisch genug benommen und namentlich einige Greise auf Bürgschaft aus den Fesseln entlassen haben, ehe noch die Untersuchung geschlossen war. Darüber hat ihn der hiesige Archimandrit in Petersburg verklagt.

Ja freilich, dann ist er schon so gut wie verloren, da kann ihn auch Graf B. nicht retten. Wenn die Altgläubigen mit im Spiele sind ... Wer heißt ihn aber auch ein so mitleidiges Herz haben? Das paßt nicht für seinen Posten. Nun bin ich nur neugierig, wen wir an seine Stelle bekommen? Gewiß einen rechten Stockrussen!! Ah, Schade, Schade um unseren guten Obrist. Ja, der Herr Archimandrit, der steht sehr gut mit Petersburg. Da ist Alles leicht erklärlich.

Und sie gingen mehr oder weniger verstimmt auseinander.

Drittes Kapitel.

Eine Woche war beinahe herum, der liebe Sonntag vor der Thür, und Simeon stand bei seiner wohlbeleibten Freundin in der Küche, zum ich weiß nicht wievielten Male sich schildern zu lassen, was es im gastfreien

Digitized by Google

iga mit den sogenannten offenen Tafeln eigentlich für
n Bewandtniß habe.

Also eingeladen wird Niemand, Lieschen? fragte er.

Niemand, guter Simon, außer einmal, zum ersten
:al. Da sagt Herr Oberältester oder Frau Oberälteste:
onntag um drei Uhr, immer willkommen. Und her-
ch bleib' aus, oder stelle Dich ein, Jeder wie er will.

Da weiß ja aber unser Einer nicht, für wie Viele
)eckt werden soll.

Waih, guter Simon, wissen wir in der Küche, auf
: viel soll gekocht werden? Heute drei, über acht Tage
ißig. Reichen muß es immer, und reichlich; dafür
gt schon die Frau. Und der Speisetisch ist zum Ein-
:eben und zum Ausziehen, wie man's braucht. Tisch-
g, Silber liegen im Schrank, Gläser stehn im Büffet,
ıschen sind im Keller, und Weißbrot hat der Bäcker
)enan. Sie müssen nur morgen nicht den Kopf ver-
en, denn morgen wird Alles kommen, was in der
adt zugegen ist von Bekannten und Hausfreunden.
m Glück wohnen viele Herren noch im Grünen. —
, guten Morgen, Iwan, rief sie, plötzlich in russische
)rache übergehend, einem jungen, schlanken Burschen
der barfuß, in dünner sommerlicher Nationaltracht,
)rere Körbe mit Obst und Gemüse auf dem Kopf
gend, schüchtern in die Küche guckte. Bist Du noch
:? Ich habe Dich ja gar lange nicht gesehen, und
inen Vater auch nicht.

Meinen Vater? schluchzte Iwan, und heiße Thrä-
rollten über seine bleichen verkümmerten Wangen.

Digitized by Google

Waih, was ist denn? Ist Dein Vater krank oder todt?

Mein Vater ist weggeschleppt worden, in Ketten, wer weiß wohin?

In Ketten? Was hat er denn verbrochen, der arme Mann?

Er ist kein Rechtgläubiger, sagen sie; haben ihn verhört und mich auch. Ich bin nach meinem Mütterchen, die gehört zur heiligen Kirche. Der Vater ist ein Raskolnik, haben sie gesagt. Da haben sie ihn geschlagen und auf einen Wagen geworfen, mit vielen Anderen; mich haben sie lassen laufen. Ich will noch vollends verhandeln unseren kleinen Vorrath, und dann will ich zur Mutter nach Narwa.

's ist wohl zum Erbarmen, was sie treiben mit ihrer Rechtgläubigkeit, sprach Lieschen und nahm, so weit ihre Wirthschaftsgelder noch reichten, dem Jungen den größten Theil seines grünen Krames ab, ohne weiter mit ihm zu handeln. Meine Madame wird's schon gut heißen, meinte sie, streichelte ihm die bleichen Backen und hieß ihn wieder vorsprechen, so lange er noch hier bleibe.

Wie kommt der Bengel aus Narwa hieher? fragte Simeon, der als geborener Petersburger Alles verstanden, was die Beiden russisch abgehandelt.

Sein Vater ist ein Leibeigener, dem seine Herrschaft erlaubt, zum Sommer in eine Gegend zu ziehen, wo mehr wächst und besser, wie bei ihnen zu Hause. Da treffen jedes Jahr eine ganze Menge hier ein und pachten ein Stück Feld, wo sie Grünzeug pflanzen und bauen.

Digitized by Google

Zum Winter kehren sie zurück und bringen ein bischen Geld mit, davon bekommt der Herr seinen Antheil für den Urlaub. Iwan's Vater kenn' ich schon, so lange ich bei Herrn Oberältesten diene, und den Jungen habe ich so aufwachsen sehen; hab' mich von Jahr zu Jahr gefreut, wenn er wieder einen halben Kopf größer geworden war. Nun haben sie ihm den Vater genommen — den sieht er nicht wieder; der kommt um, wo ihn keine Sonne bescheint. Waih, sind das noch schöne junge Erbsen, wie im Juli.

Warum ist der alte Kerl ein solcher Esel, äußerte Simeon, daß er einen besonderen Glauben haben will? Kann er nicht glauben, was ihm befohlen wird?

Aber Simon, sagte Lieschen, wer kann denn für seinen Glauben? Der muß ja in mir sein. Den kann ich mir doch nicht befehlen lassen. Wenn uns befohlen würde, wir sollen nicht mehr evangelisch sein? Geht denn das so, daß man sich umändert in seinem Herzen?

Bei mir sehr leicht, Lieschen, wenn ich einen Profit davon habe . . .

Pfui, Simon, was sind Sie für ein schlechter Mensch, schrie die dicke Köchin entrüstet, und vielleicht wäre ihre junge Freundschaft schon an diesem Gespräche zu Grunde gegangen, hätte sich nicht glücklicherweise Madame Singwald hören lassen, die nach Simeon rief, diesem eine Summe Geldes und den Auftrag gebend, er möge zu Muschkin gehen und ein Pfund von dem Karavanenthee holen, zu zehn Rubel.

Lieschen beschrieb ihm dienstfertig und umständlich,

Digitized by Google

wo besagter Muschkin zu finden, und wir lassen sie mit ihrer Gebieterin zurück, der sie Theilnahme für Iwan's Schicksal einzuflößen versucht, während wir dem auf seine schöne, gestern erst empfangene Livree sehr eitlen Simeon folgen.

Muschkin, ein kleines unscheinbares Gewölbe im engen, abgelegenen Seitengäßchen bewohnend, handelte nur mit zweierlei Artikeln, deren Vortrefflichkeit allgemein bekannt war und ihm reiche Kundschaft erhielt: echter, astrachanischer, großkörniger Caviar bildete im Winter den Hauptbestandtheil seines Lagers; feiner, mild duftender, nie auf's Schiff gekommener schwarzer Thee sicherte ihm das ganze Jahr hindurch gute Einnahmen. Außerdem betrieb er — nur nebenbei — ein ziemlich belebtes Geldwechselgeschäftchen im Kleinen, wobei es vielleicht nicht immer ganz ehrlich zuging, was er jedoch mit der schlauen List eines durchtriebenen Bartrussen, der er war, vortrefflich zu verdecken wußte. Sein Gewölbe ging natürlich auf die Gasse hinaus. Es war nicht viel besser, als ein trockener Keller, aber so dunkel und düster, daß man zwei Schritte vor der Eingangsthüre fast keinen Gegenstand mehr zu erkennen vermochte, als eine verhangene Glasthüre, die im Hintergrunde nach einem Seitenstübchen führte, welches sein Wohn- und Schlafgemach vorstellte. Dieses hatte nur ein mit starken eisernen Stäben vergittertes Fenster und ging auf einen kleinen, schmutzigen Hofraum hinaus, wo sich ein kleiner Wagenschuppen und Stallung

Digitized by Google

für ein Pferd befanden. Dies war der einzige Luxus, den sich dieser sonst knauserige alte Mann vergönnte. Man sah ihn an jedem Sonn- und Feiertage, wo der Laden geschlossen blieb, spazieren fahren; immer allein. Er hatte weder Weib, noch Kind.

Bei diesem trat Simeon also ein. Auf einem Fasse, neben dem halbangelegten, schwer mit Eisen beschlagenen Thürflügel, lag ein bräunlich-gelber Kater von solch' enormer Größe, daß Singwald's eleganter Diener ihn für einen mäßigen Leoparden hielt und ängstlich zurückfuhr.

Lachend bewegte sich Muschkin aus der finsteren Tiefe des Gewölbes in die Vorhalle und leistete Bürgschaft für die Unschädlichkeit seines Katerchens, welches kein Mensch zu fürchten habe, der nicht eine Maus oder Ratte sei. Er zog sehr sorgsam Erkundigung ein, für wen der Thee verlangt werde; verbeugte sich bei Nennung des Namens Singwald ehrerbietig; wünschte dem Boten Glück, Mitglied eines solchen Hauses geworden zu sein; suchte aus den mit chinesischen Hieroglyphen gezierten Pfundschachteln bedächtig eine ganz besonders bunte heraus und empfahl sich der Gnade und ferneren Gunst der Dame.

So ganz allein leben Sie hier, Papinka (Väterchen)? fragte Simeon, dessen Blicke neugierig in die dunklen Räume drangen.

Ganz allein, mit dem da! erwiederte Muschkin, auf den Kater deutend, worauf er sich zurückzog.

Digitized by Google

Das ist gewiß ein höllisch reicher Geizhals, murmelte Simeon und ging, die chinesische Theebüchse als Fangball behandelnd, lustig davon.

Eben wollte er in seines Herrn Hausthor einbiegen, als ein unscheinbar gekleideter Mensch hinter ihm her rief: Darf ich bitten, auf ein Wort? Und ehe er noch eine Silbe entgegnet hatte, stand derselbe schon neben ihm hinter der Thüre. Sehr geheimnißvoll wurde die Frage gestellt: Nicht wahr, Sie sind der neue Diener, den Herr Oberälteſter d'raußen im Bade angenommen hat?

Gewiß bin ich der.

Ich soll Ihnen Grüße bestellen aus Tilsit.

Mir, aus Tilsit? da kenn' ich keine lebendige Seele; hab' mit Niemand dort auf der Durchreise gesprochen, außer mit dem Postillon, der uns bis Lauchzargen fuhr.

So? nun, dann entschuldigen Sie; dann ist es doch wohl ein Irrthum.

Und der Geheimnißvolle wollte sich entfernen. Doch Simeon hielt ihn zurück: Nein, Bester, nicht so rasch; erst müssen wir versuchen, dem Dinge auf den Grund zu kommen. Von wem sind denn die Grüße, die Sie mir bringen? Und wer sind Sie denn, daß ich so frei sein darf ...

Ich bin der Diligencenführer von Tauroggen nach Riga, hin und her. Vorvorgestern, während ich in Tauroggen noch auf einen verspäteten Passagier warten mußte, den sie im Zollamte vorhatten, trat ein Jude zu mir und bat mich, wenn wir in Riga einträfen, möcht' ich Sie aufsuchen und Ihnen bestellen von Herrn Pinkus

Digitized by Google

eimann Seelig Festenberger in Tilsit, es wäre Alles in
rdnung, und Sie könnten Cylinder-Uhren beziehen,
viel Sie wollen; silberne, goldene, Repetiruhren, von
er Sorte.

Ich danke Ihnen. Wirklich, Herr Pinkus Heimann
eelig Festenberger ist außerordentlich gütig, aber der
eufel soll mich zum Imbiß fressen, wie einen Strömg, wenn ich den Namen jemals gehört habe. Was
ll ich denn mit den vielen Cylinder-Uhren anfangen?
ch bin froh, daß ich eine erschwungen habe.

Was Sie damit anfangen sollen, Herr Kammerener? Ja, das kann ich Ihnen nicht sagen, wenn Sie
cht vielleicht von selbst darauf kommen? Ich weiß nur,
ß eine schöne Cylinder-Uhr in Riga fünfzig Procent
hr werth ist, als in Leipzig, oder Nürnberg, oder
enf. Ich weiß nur, daß gute Geschäfte dabei zu
chen sind; bei Uhren, bei seidenen Stoffen, bei feinen
attistickereien, bei Spitzen und solchem Kram. Allerngs, der Einfuhrzoll ist auf manche Artikel höher
stellt als der mögliche Profit; andere sind wieder ganz
rboten und deshalb um so gesuchter. Da muß man
an seine Anstalten treffen, daß man sie durchbringt an
: Grenze. Und ich glaube wohl, es giebt unternehnde und geschickte Leute, die den Transport von Tilsit
ch Tauroggen sicher besorgen. Hat man die Waare
t in Tauroggen ... na, und ist man erst bei der
mоschna durch ... dann wird weiter nicht mehr visit, eine Diligence schon gar nicht. Verdienen mag gern
: Jeder Etwas, wenn es auf gerechte Weise geschieht...

Digitized by Google

Aber freilich, da Sie den Herrn Pinkus nicht kennen, so wird's wohl ein Irrthum sein.

Simeon fing an zu begreifen, um was es sich handelte. Fünfzig Procent Gewinn klangen in seinen Ohren hell und voll, auch war er Rechner genug, um zu überschlagen, daß, wenn ein Drittheil dieses Gewinnes, wie billig, dem Vermittler zufiele, für ihn immer noch 33⅓ übrig blieben. Er hub also wieder an: Ich muß wohl dabei bleiben, Herrn Pinkus kenn' ich nicht. Doch vielleicht sind Sie, — wie ist Ihr werther Name?

Stammbauer, wenn's beliebt.

Vielleicht ist Herr Stammbauer in der Lage, mir zu eröffnen, wie eine Bekanntschaft einzuleiten wäre?

Nichts leichter als das. Sie schreiben an den Juden — hier ist seine Adresse — bestellen Waare nach Belieben und Bedürfniß, je nachdem sie abzusetzen hoffen, legen das Geld bei, und ich nehm's an den Spediteur nach Tauroggen mit. Das Uebrige findet sich von selbst.

Hm, den Betrag für die ganze Bestellung muß ich baar beilegen? Wird nicht auf Credit gehandelt?

Später, erst muß er Vertrauen zu Ihnen fassen, so wie Sie zu mir. Fangen Sie klein an. Nur zum Versuche. Unterdessen lernen wir uns Alle besser kennen, und dann wagen Sie einen großen Schlag.

Das leuchtete Simeon ein. Er ließ Stammbauer sich jetzt entfernen, ließ sich sagen, wo er ihn antreffen könne, und begab sich rasch zu Madame Singwald, um erst den Thee zu überreichen und dann in seinem Zimmer, welches er vorsichtig abschloß, eine genaue Ueber-

Digitized by Google

zählung seines ersparten Geldes vorzunehmen. Warum sollte ich nicht auch mein Glück im Handel versuchen? fragte er sich beim Zählen der seit etlichen Jahren in verschiedenen Diensten gesammelten Dukaten, unten denen wirklich nur einige gestohlen waren; weshalb sollt' ich nicht auch Handel treiben, da mich das Schicksal in eine so berühmte Handelsstadt gebracht hat? Wenn's mir so bequem gemacht wird!

Viertes Kapitel.

Lieschen, die dicke Köchin, hatte richtig vorhergesagt: der erste Sonntag nach ihrer Heimkehr versammelte bei Singwald eine große Anzahl Tischgäste, größer noch, als die Frau vom Hause erwarten konnte, weil plötzlich eingetretenes Regenwetter mehrere Herren ihr zuführte, die an einem schönen Tage gewiß in's Grüne geritten wären. Aber da bemerkte man keine Unruhe, keine Verlegenheit, kein eiliges Hin- und Herschießen der Leute und überhaupt Nichts dergleichen, was andern Ortes bei ähnlichen Fällen herkömmlich ist. Mit den Augen zu winken begnügte sich Madame Singwald, und es lag so viel bestimmte Klarheit in diesen Winken, daß auch Simeon nicht einen Augenblick über die Bedeutung jedes einzelnen im Zweifel blieb. Nur als der zwanzigste Messer angelangt war, und er dem lenksamen großen Speisetische eine abermalige Ausdehnung zumuthete,

Digitized by Google

dachte er bei sich: ein Bischen viel zu serviren wird's doch geben für einen Einzigen, und ein Hilfsdiener wäre eine schöne Sache. Kaum aber hatte er's ausgedacht, als ein schwarzgekleideter, sehr anständiger Mensch erschien, sich ihm als ein Lohnbedienter aus der „Muße" zu erkennen gab, sogleich Hand anlegen half und sich in Allem zu Hause zeigte. Wer hatte ihn gerufen? Wahrscheinlich auch nur ein verständlicher Augenwink der umsichtigen Hausfrau.

Die Mahlzeit ging ordentlich, ohne Versehen von Simeon's Seite ihren gehörigen rigaischen Gang, vom „Schälchen mit Imbiß" vor der Suppe bis zu den Torten, zu welchen eine Auswahl süßer Compote und eingelegter Früchte gegeben wird. Da außer der Dame vom Hause keine Andere anwesend war, so hatte diese den Ehrenplatz. Sonst ist es in den Ostsee-Provinzen (in Riga entschieden) gebräuchlich, daß die Herren eine Seite, die Damen die entgegengesetzte der Tafel einnehmen, und daß sie, anstatt wie in Deutschland „Bunte Reihe" zu bilden, sich in zwei Linien gesondert gegenübersitzen. Dem Fremden erscheint das im Anfang unpassend und ebenso kleinstädtisch-zimperlich als ungewöhnlich. Bei näherer Beobachtung zeigen sich große Vortheile für die Geselligkeit. Während bei uns Nachbar und Nachbarin für die Dauer einer langen Mittagstafel galeerensclavenmäßig an einander geschmiedet sind, und ihre angenehme Conversation sie entweder dem Allgemeinen entzieht, oder ihr Nichtzusammenpassen ihnen einen langweiligen Tag bereitet, sind hier beide Reihen gezwungen, hinüber

Digitized by Google

nd herüber laut zu verkehren, wodurch ein eigenes Leben ntſteht und iſolirte Plaudereien verhindert, ja unmög- ch werden.

Am Singwald'ſchen Sonntagstiſch fand heute, wie nmer, der fröhlichſte Austauſch von Gedanken, Anſich- n, Meinungen und Erfahrungen ſtatt. Nicht allein ierkantiliſches Uebergewicht wollte ſich geltend machen. uch Wiſſenſchaft, Literatur, Kunſt, und Leben wurden rer Rechte theilhaftig. Gelehrte, Aerzte, Prediger, eamte vertraten die Welt der Ideen; umſichtige, viel- fahrene, weitgereiſte Kaufherren zeigten ſich ebenſo npfänglich für die muſikaliſchen Eröffnungen des Muſik- rektors Heinrich Dorn, als einige Stabsofficiere, unter nen ein Sohn Kotzebue's, mit Freuden vernahmen, daß athsherr Brederlo ein neues, koſtbares Original für ine Gemälde-Sammlung erworben habe. Der Advokat r. Bienemann verſicherte mit Stentor-Stimme, man ibe voll entbehrender Betrübniß dieſes gaſtliche Haus er Monate hindurch geſchloſſen erblickt, und ein von m vorgeſchlagener Toaſt auf glückliche Wiedereröffnung urde mit Jubel aufgenommen.

Wäre auch nicht der liebenswürdige Engländer laſter Hay zugegen geweſen, die Geſellſchaft würde nnoch, als das Deſſert abgeräumt war, und Madame ingwald ſich zurückgezogen hatte, bei einem Glaſe ißen Portweins ſitzen geblieben ſein. Dieſen Brauch t Riga's Colonie von ihren brittiſchen Mitbrüdern h gern einimpfen laſſen; in dieſer Beziehung, auch im genſeitigen Zutrinken, iſt Riga Klein-London; — nur,

Digitized by Google

vermuthen wir, trinkt man beſſere Weine als in Groß-London, und der „Claret" iſt nicht ſo heftig mit Sprit verſetzt, als dort. Was den Portwein betrifft, deſſen man in Riga froh wird, ſo erhebt ſich die Vortrefflichkeit deſſelben über jede Beſchreibung. Bei einem ſolchen ſaßen nun vierundzwanzig wohlgeſinnte Männer verſchiedenen Alters, Berufes und Standes, einig in geiſtig-geſelliger Bildung, in edler Geſinnung, in aufrichtiger Anhänglichkeit an das Rieſenreich, dem ihre Heimath einverleibt iſt, in Anerkennung der irdiſchen Vortheile, die ihrem Verkehr daraus erwachſen, ſeelenvergnügt beiſammen. Solche Stimmung begünſtigt natürlich auch den Scherz, und manche Neckerei traf dieſen und Jenen, ohne zu verwunden, wenn ſie auch ein wenig die Haut ritzte. Da ging es denn auch gegen den harmloſen Hausherrn, der ſeinen alten, pedantiſchen, vieljährigen Johann nur deshalb auf die Badereiſe mitgenommen habe, um ihn draußen zu begraben und an ſeine Stelle einen flotten, geſchniegelten und geleckten Modediener mitzubringen, der ſich in dieſem ehrwürdigen, reichsſtädtiſchen Hausweſen ausnehme, wie wenn er nicht hinein gehörte.

Gut, daß meine Frau nicht mehr zugegen iſt, ſagte Singwald, für die wäre das neuer Stoff. Sie iſt eine entſchiedene Gegnerin meines armen Simeon; die Feindſchaft wider ihn erſtreckt ſich ſogar bis auf ihre Zofe, die ſich trotz vorgerückter Jahre noch immer Dorchen ſchelten läßt und vielleicht minder abſprechend wäre, wenn er ihr nicht Lieschen vorzöge. Meine Frau geht ſo weit,

Digitized by Google

zu behaupten, er heiße eigentlich Simon (so steht es im Passe) und nenne sich nur deshalb Simeon, weil in unserem Kalender der Name Simeon fünfmal vorkomme, Simon jedoch nur zwei Namenstage feiern könne.

Diese Ansicht fand rauschenden Beifall, aber auch vielen Widerspruch. Die Fröhlichkeit steigerte sich, als der in Frage Stehende, der sammt dem Lohndiener längst das Speisezimmer verlassen hatte, hereingerufen wurde, in eigener Person einen Kalender herbeizuholen, aus welchem sich denn ergab, daß Simon wirklich nur auf 10. April und 1. September falle, Simeon jedoch am 3. Februar, 17. März, 27. April, 24. Mai und 21. Juli mit großen Lettern verzeichnet stehe.

Werden Sie das Fest fünfmal im Jahre begehen, oder siebenmal? fragte Consul S. in der ihm eigenthümlich scharfen Weise.

Neckt mich, wie Ihr wollt, erwiederte Singwald, nachdem Simon oder Simeon sich wieder entfernt hatte, so lang' ich lebe, bin ich noch nicht so gut bedient gewesen, und ich fühle mich dem General Polliwoy, der mir den Burschen in Teplitz rekommandirte, zu wahrem Danke verpflichtet. Er ist eigentlich ein geborner Moskauer, von deutschen Eltern. Nach dem Brande haben sich die Seinigen mit ihm und andern Kindern nach Petersburg gezogen, und da ist er denn durch viele Hände gegangen und von Klein auf gleichsam zum Diener herangebildet worden.

Eine gute Schule, sagte der Consul, aber doch gefährlich. Es mag ein gewandter Kerl sein, das zeigt sich,

Digitized by Google.

doch vertrauen könnt' ich ihm nicht; es liegt etwas Schlimmes in seinen Zügen.

Sie sind immer zu streng, Freund S., erwiederte Singwald. In dem ehrlichen Simeon steckt kein Falsch. Ein Bischen lustig ist er noch, er ist eben noch jung. In unserer Jugend waren wir wohl auch nicht sehr gesetzt, mein gütiger Consul? Oder waren Sie?

Es wollten sich gerade einige Stimmen erheben, um für den Gefragten, und zwar im ganz entgegengesetzten Sinne zu antworten, als Simeon wieder herein platzte und lebhaft ausrief: Der Herr Professor!

Schon? das ist ja herrlich, entgegnete Singwald; nur herein und tausendmal willkommen! Meine Herren, Professor Müller, der als Lehrer der Naturwissenschaften an unsere Hochschule nach „Dörpt" berufen ist, dessen Bekanntschaft wir in Dresden machten, der uns versprach, auf der Durchreise einige Wochen bei uns zuzubringen, und der nun sein Versprechen auf eine so liebenswürdige Weise erfüllt, daß er mir Gelegenheit gönnt, ihn meinen besten Freunden in pleno vorzustellen. Simeon, sage meiner Frau, welche Freude unserem Hause widerfuhr, und wenn es ihr gefällig ist, kommen wir, den Thee bei ihr zu trinken.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Professor Müller, schon am nächsten Tage in Singwald's Hause heimisch, als ob er darin geboren wäre, wurde es bald ebenso in ganz Riga. Dies ist die Eigenthümlichkeit nordischen Lebens und Treibens. Wer sie einmal kennen lernte, sehnt sich ewig darnach, und stillen, häuslich gestimmten Naturen, oder auch solchen, die nach wildem Umhertreiben in weiter Welt einen Hafen des Friedens suchen, kann weder Glanz noch Geräusch Ersatz dafür bieten. Das ist und bleibt der noch lange nicht genugsam durchforschte Contrast zwischen Süd- und Nord-Deutschland, der leider so häufig zu gegenseitigen Mißverständnissen und zu gehässigen Anfeindungen Veranlassung giebt. Gesonderte Elemente, die im Charakter der Menschen, gleichwie in climatischen Verhältnissen wurzeln. Berlin bildet gewissermaßen die Scheidewand und sagt deshalb, weil es — so zu sagen — weder warm noch kalt ist, dem Fremden am wenigsten zu; auch die Größe der Stadt ist hinderlich. Darüber hinaus wird der Unterschied schon ausgesprochener, folglich angenehmer. Und in Königsberg zeigen sich die Vortheile, welche aus den Nachtheilen eines achtmonatlichen Winters aufblühen, wie Blumen aus dem Schnee in ihrer vollen Bedeutung für Familienleben, geistige Geselligkeit und wahrhaft häusliche Freuden. Da giebt es bald keine Gäste, keine Fremde mehr; da kennt man

Digitized by Google

nur Hausfreunde. Wie viel entschiedener noch ist es in Riga!

Professor Müller warf sich mit der ganzen Lebendigkeit eines gemüthvollen, geistreichen Südländers in diese behaglichen Zustände und suchte, klug genug, in den Sanddünen und Nadelholzwäldern keine „Bergstraße" zu verlangen und kein Heidelberger Schloß, Entschädigung beim Anblick des mächtigen Stromes, der tiefen, melancholisch flüsternden Föhren-Haiden, der mit Immergrün umkränzten blauen Landseen, des weiten, von Schaum bespülten Strandes. Noch lag der Sommer in voller nordischer Reinheit und Dauer auf den sanft hügeligen Flächen, wie wenn er gar nicht scheiden wollte. Von Vorboten des nahen Herbstes keine Spur. Täglich wurden Ausflüge gemacht. An den Stint-See, an „den Strand," wo freilich die Badegäste schon sehr dünn geworden; nach Mitau hinüber zu den Freunden. Und den Beschluß der fröhlichen vierzehn Tage sollte eine Fahrt nach Dünamünde machen, um die Festung und den Leuchtthurm zu sehen, an welchen letzteren sich für den Sohn der Binnenströme poetische Bilder und Anschauungen knüpften.

Man legte bei einem unnatürlich schwülen Septembertage die etlichen Meilen nach Bolderaa, von vier kräftigen Lohnpferden gezogen, trotz aufgewühlten Sandweges rasch zurück und hielt dort vor dem erträglichsten Gasthause, — denn in Bolderaa, als einem Hafenörtchen, sind eigentlich alle Gebäude Matrosenkneipen, und die weibliche Bedienung derselben allerdings mehr

Digitized by Google

f „Theerjacken," als auf Einſpruch Rigiſcher Oberteſtinnen berechnet; — hieß den Kutſcher ſeine Pferde rſorgen und gab Simeon den Auftrag, Mäntel und bensmittel zu bewachen und dafür Sorge zu tragen, ß nach der Rückkehr vom Leuchtthurm eine nahrhafte ollation bereit ſtehe. Dann machten ſich Singwald's t ihrem lieben Gaſte wohlgemuth auf. Im Fort ünamünde, welches ſie durchwandern mußten, begegte ihnen der Commandant deſſelben, der brave Obriſt landerſtjern, der den Freunden aus Riga allerdings r eine Hand entgegenſtrecken konnte, aus dem einchen Grunde, weil ihm die andere ſammt dazu gehörim Arme auf irgend einem Schlachtfelde abhanden gemmen war, an deſſen herzlicher und wohlgemeinter egrüßung aber dennoch Niemand zweifelte. Er gab nen, da er ſelbſt durch Amtsgeſchäfte verhindert war, zu begleiten, einen von zahlloſen Ehrenzeichen bebänrten eisgrauen Unterofficier als Führer mit; einen ner in allen Climaten gebräunten, eiſenfeſten, uralten rieger, wie ſie vorzüglich in der ruſſiſchen Armee ſo oß, ernſt, gehorſam, willenlos und unerſchütterlich zu en ſind. Dieſer ſchritt wie ein Thurm vor ihnen her, d Singwald, in luſtigſter Laune, äußerte: wenn der rl eine brennende Kerze auf ſeine Mütze ſtecken wollte, nnten wir behaupten, ein Leuchtthurm gehe den andern beſuchen. Uebrigens, fuhr er fort, da Sie nun, eund Müller, den Obriſten von Manderſtjern perſön- kennen lernten, muß ich Sie doch auch mit ſeinem ruder, dem General, bekannt machen, von welchem

Digitized by Google

eine merkwürdige Geschichte cursirt, die ganz geeignet ist, nicht blos diesen tapferen Officier zu bezeichnen, sondern die auch einen eigentlichen Blick in unsere Zustände gewährt, für den neuen russischen Unterthanen, als welcher Sie nach Dorpat einziehen, von großem Interesse. Es fand ein großes Truppenmanöver statt, welches unseres Kaisers Majestät selbst mit Ihrer Anwesenheit beehrten, und wobei sehr viele ausländische Officiere hohen Ranges, Oesterreicher, Preußen, Franzosen, Engländer sogar, als Zuschauer sich befanden. Der vom Commandirenden entworfene Plan war dergestalt eingerichtet, daß die geschlagene Armee auf Schiffbrücken über einen Strom retirirte und hinter sich die Brücke rasch abbrach, so daß der verfolgende Sieger am Ufer stehen bleiben sollte. Hier hielt der Kaiser mit den Großfürsten und sämmtlicher Suite, als General Manderstjern an der Spitze seiner Brigade anrückte und Halt machte. Nun, Manderstjern, rief ihm der Kaiser zu, was geschieht jetzt? Majestät, erwiederte dieser, das Manöver ist zu Ende, und der Feind aus dem Felde geschlagen. Aber ein rechter Feldherr, fuhr der Kaiser fort, begnügt sich nicht mit einem halben Vortheil; jenseits müßte man die geschwächten Truppen verfolgen. Befehlen Majestät, daß ich es thue? fragte der General. Du mußt wissen, was Du zu thun hast, sagte der Kaiser. Da sprengte der General vor die Front: Soldaten, unser Kaiser will, daß wir dem Feinde folgen; schlagt das Kreuz! Mir nach! Und er giebt seinem Pferde die Sporen und setzt in die reißenden Fluthen, die Roß und

Digitized by Google

Reiter augenblicklich verdecken; das erste Glied der Truppen folgt ihm mit jubelndem Hurrah! Hunderte sinken vom schweren Tornister bedrückt, obwohl sie sonst gute Schwimmer sind. Soldaten, schreit der Kaiser, daß es weithin schallt, rettet Eueren General. Abermals Hunderte werfen ihr Gepäck ab, stürzen sich in die Wogen und bringen den von alten Narben bedeckten Krieger halb todt heraus. Die Ertrunkenen hat Niemand gezählt. Abends lag der kranke Manderstjern, furchtbar fiebernd, in seiner Bivouak-Hütte, da trat, nur von einem Adjutanten begleitet, der Kaiser bei ihm ein. Manderstjern, sprach er freundlich zürnend, bist Du wahnsinnig, einen Scherz so aufzunehmen? Majestät, antwortete der im Frost Klappernde, ich wußte nicht, ob es nicht vielleicht Ernst war? Konnte mein Kaiser so vielen fremden Generalen nicht durch die That zeigen wollen, wie weit der Gehorsam des Russen für seinen Herrn reicht? — Wie gefällt Ihnen dieser Zug, Freund Müller?

Der Professor schüttelte sich: Da weiß man doch beim Himmel nicht, ob man schaudern und umkehren soll, aus diesem Lande fliehend, oder ob man staunend bewundern möchte.

Da Sie einmal nach Dorpat berufen sind, Professor, und acceptirt haben, so rathe ich Ihnen wohlmeinend zum Letzteren. Ziehen Sie aber das Schaudern vor, dann um Gotteswillen, kehren Sie noch von Riga aus um, wo die Grenze in einem Tage und einer Nacht zu erreichen ist. Haben Sie in Dorpat die Brücke über-

Digitized by Google

schritten, befinden Sie sich auch schon in Asien, wie Bulgarin versichert.

Während dieser Plaudereien gingen sie den schmalen Damm entlang, der nach dem Leuchtthurm führt. Vor ihnen lag der Rigaische Meerbusen unter einem klaren hellen Himmel, an dessen äußerster Grenze nur ein kaum sichtbares graues Gewölke hing.

Der Unterofficier wies darauf hin, schüttelte sein Silberhaupt und sagte: nix gutt, Sturm! und förderte seine Schritte.

Gott beschütze, sprach Madame Singwald, der dies raschere Tempo Seufzer entlockte; bis daraus ein Sturm wird, der uns trifft, sind wir wohl dreimal wieder zu Hause. Das Wölkchen hat ja Platz in meinem Strickbeutel.

Müller stimmte bei.

Sage das nicht, meine Beste, wendete der Oberälteste ein. Um's Meer herum herrschen ganz eigene Gesetze. Wir wollen doch nicht unnütz trödeln.

Und sie griffen schärfer aus, ohne auf die Seufzer der wohlbeleibten Dame zu achten.

Die Besichtigung des Leuchtthurmes mit seinen inneren Vorkehrungen nahm einige Zeit weg. Sehr umständlich setzte der Wächter den Besuchenden seine ernsten Pflichten auseinander und die strenge Verantwortlichkeit, welcher bei unglücklichen Ereignissen er, vielleicht ohne üblen Willen oder eigentliche Schuld, verfallen könne. Das Dasein solches Wächters, in völliger Abgeschiedenheit von anderem menschlichen Thun und Treiben; die

Digitized by Google

Einsamkeit der Nacht, gegenüber den beweglichen Wasserwüsten, die hochwichtige Bedeutung solches unscheinbaren Amtes, das grauenhafte Verlassensein bei tobenden Orkanen .... dies Alles, in der Nähe betrachtet und erwogen, ist wohl geeignet, denkenden und fühlenden Menschen Stoff zu fesselnden Gesprächen zu bieten. In solchen begriffen, überhörten unsere Freunde denn auch alle wiederholten Aufforderungen ihres Unterofficiers, die dieser aus Ehrfurcht für seinen Festungskommandanten, dessen Geheiß ihn zu ihrem Untergebenen für dieses Spazierganges Dauer gemacht, nur leise und ohne Entschiedenheit auszusprechen wagte. So begab es sich denn, daß sie, den Thurm verlassend und in's Freie hinaustretend, die geringgeschätzte kleine Wolke am fernen Horizonte bereits zu einer weitausgedehnten, dunkelgrauen Decke angewachsen fanden, die den halben Gesichtskreis einnahm. Doch meinte Madame Singwald, bis nach Riga kommen wir schon noch trocken, und dann kann's losgehen.

Täuscht mich nicht Alles, so geht es schon los, sprach der Professor. Und eh' er diese wenigen Worte vollendet, war kaum noch ein Drittheil des reinen Himmels zu sehen. Aber auch dieses verschwand hinter undurchdringlichen Wolken, bevor noch Singwald seiner Gattin den guten Rath ertheilen konnte, ihr Kleid aufzuschürzen. Den ersten einzelnen Tropfen, die wie Taubeneier groß herabgefallen waren, folgte nun in geraden regelmäßigen Strömungen ein Wasserguß, dessen Gewalt binnen einer Minute durch jegliches Stück ihrer Anzüge drang und

Digitized by Google

heftig, wie er Eingang gefunden, seinen Ausgang suchte. Der vor einer Stunde staubdürre Pfad des Dammes verwandelte sich in einen Sumpf. Nur wenige Schritte von einander, sahen sie sich Eines das Andere nicht mehr, und Singwald machte mit aller Anstrengung seiner Stimme den Vorschlag, sie möchten wie Kinder, wenn sie aus der Schule laufen, Schlange spielen und ein Jeglicher seines Vorgängers Rockzipfel anfassen; den Kopf der Schlange sollte der Unterofficier bilden und sie leiten, damit sie nicht durch einen Fehltritt vom Damme herab in's Wasser geriethen. Der Unterofficier brachte sie auch richtig bis in's Fort Dünamünde; von hier war er ausgesendet, hierher lieferte er sie noch lebendig; so weit ging seine Parole, was weiter aus ihnen würde, war nicht seine Sache. Er verschwand, als ob die Erde ihn verschlungen hätte. Und die Verlassenen bewegten sich auf gutes Glück zur Festung hinaus, wobei dem Professor sein angeborner Ortssinn gut zu Statten kam. Der Verdruß über das unfreiwillige Bad hatte bei allen Dreien ohnehin nur so lange angehalten, als sie sich noch thörichte Mühe gaben, irgend etwas von ihrer Kleidung zu schützen. Seitdem sie sich in ihr Schicksal gefunden, waren sie sämmtlich geneigt, die komische Seite der Lustpartie in Erwägung zu ziehen, weshalb sie unter lautem Lachen in Bolderaa anlangten. Doch da wendete sich das Blatt noch einmal. Die erwarteten Anstalten zur ersehnten Bewirthung mangelten. Dem sie übertragen gewesen, fehlte. Kein Simeon war vorhanden. Die Mädchen im Gasthause erzählten, der

Digitized by Google

„junge Herr" habe gerade angefangen, sich mit ihnen zu unterhalten, da sei eine alte Frau vorübergegangen, die ein kleines Blockhäuschen draußen am Strande in den Sanddünen besitze, wo Schiffer von geringeren Fahrzeugen bisweilen Unterkunft nähmen. Diese Frau scheine er zu kennen, denn er habe hinter ihr her gerufen: „wo kommen Sie denn her?" und sei ihr dann nachgefolgt. Als sie ihn erkannt, habe sie große Freude gezeigt; wahrscheinlich sei er mit ihr in ihr Häuschen gegangen, und wenn ihn da d'rin der Guß überrascht habe, könne er jetzt beim besten Willen nicht zurück, weil rings herum alle Niederung überschwemmt sei.

So ist er wenigstens entschuldiget, wenn auch nicht gerechtfertiget, hub Singwald an; aber jetzt, Ihr Leute, starken Kaffee herbei! Nehmt die Flaschen aus ihrem Futterale und kocht uns einen Glühwein, so heiß wie Carlsbader Sprudel. Ehe wir die Rückfahrt antreten, müssen wir von Innen brennen, damit wir auswendig dampfen. Es wird sein, wie in der russischen Badestube; meinen Sie nicht auch, Professor?

Ich meine, sagte Müller, wir haben von Glück zu sagen, wenn Ihre Frau Gemahlin nicht schwer erkrankt nach dieser furchtbaren Durchnässung.

Wo denken Sie hin? Jetzt bin ich schon wieder bei Wege. Ein Gewitterregen schadet nicht, der ist wie ein Schwefelbad. Und die nassen Kleider, was sind sie anderes, als Gräfenberger Leintuch-Umhüllungen, die jetzt modern sind? Man muß nur verhindern, daß Zugluft daran kommt. Geben Sie mir meine wattirte

Digitized by Google

Enveloppe, meinen Shawl; nehmt Ihr Männer Eure Mäntel, schützt Euch gegen den Wind, heizt Euch ein mit Weine, ich will's mit Kaffee thun; dann wohlverpackt in die Kutsche, und wenn wir in Riga aussteigen, rauchen wir über die Treppen hinauf, wie drei wandelnde Kohlenmeiler. Dann in's Bett bis über die Ohren, und morgen früh stehen wir um zehn Jahre jünger auf, was mir gar nicht schädlich sein wird, und meinem guten Singwald auch nicht.

Wo die Frauen, vorzüglich ältere, einen Unfall mit heiterem Sinne wegzuscherzen verstehen, kann bei Männern kaum der Mißmuth aufkommen. Müller und Singwald versicherten, den duftig-gewürzten Glühwein schlürfend, zu wiederholten Malen, daß dieser Nachmittag der ergötzlichste ihres vierzehntägigen Umherschweifens sei, und als sie Bolderaa verließen, dachten sie des weggeschwemmten Simeon gar nicht mehr.

Bei später Nacht, die nur bisweilen von Blitzen erhellt wurde, langten sie glücklich, wenn auch nicht ohne Gefahr, vielleicht in ausgetretene Wässer zu gerathen, vor ihrem sicheren Hause an, wo Isaak, Dorchen, Lieschen und andere Dienstboten ängstlich ihrer harrten; Isaak, sehr zufrieden gestellt, daß man seinen wohlgepflegten Pferden die schwere Anstrengung nicht zugemuthet, Dorchen, boshaft lächelnd über Simeon's Ausbleiben, Lieschen, theilnehmend und ängstlich fragend, was aus ihm geworden.

Doch das mag er ihr selbst entdecken, so weit er es für nöthig findet, sie in seine Privatverhältnisse einzu-

Digitized by Google

weihen. Denn mit Tagesanbruch meldete er sich, im eigentlichsten Sinne naß wie eine gebadete Katze.

Der Herrschaft berichtete er, daß er am Strande eine Muhme seiner verstorbenen Mutter gefunden habe, die dort eine kleine Schenke halte. Er bat flehentlich um Verzeihung, die ihm denn auch in Anbetracht aller von ihm ausgestandenen Fährlichkeiten durchaus nicht vorenthalten wurde, zu Lieschen's Freude, zu Dorchen's Verdruß.

Sechstes Kapitel.

Mit diesem letzten heftigen Ungewitter hatte der Sommer Abschied genommen. Einen Herbst nach unseren deutschen Begriffen mit seinen goldenen Tagen und schwebenden „alten Weiber-Sommern" und bunten Blättern und schwellenden Früchten kennt man dort kaum. Als Professor Müller nach „Dörpt" abreiste, raschelte schon dürres Laub über die Landstraße, und der Winter stand vor den Thoren. Doch lange blieb er nicht draußen, er stellte sich bei Zeiten ein. Und Riga's Hausfrauen empfingen den alten wohlbekannten Gast gut gerüstet, ausgestattet mit Allem, was ihn zähmt, unschädlich macht; ja, was ihm Reize abgewinnt, die er eben nur im Norden entfaltet, wo man auf sein längeres Verweilen eingerichtet, ihm entgegenruft: Komme nur! schüttle nur Deine Schneemassen über uns! Je mehr, desto besser! Baue nur Deine Eisblöcke auf; je fester,

Digitized by Google

desto schöner: sie werden uns eben so viel Brücken. Schnaube nur, drohe nur, wir sind auch da und wir wollen schon mit einander fertig werden!

Dies dachte auch Madame Singwald. Ihre reichen Vorräthe waren in bester Ordnung, die großen Keller voll des schönsten, gesundesten Buchenholzes, die kleinen Keller bargen köstliche Weine, des Herrn Oberältesten Geschäfte gingen gut, Friede im Lande, Friede im Hause, Freundschaft und angenehmer Umgang die Fülle, — und sogar an Simeon hatte sie sich nach und nach gewöhnt, war ihm wenigstens nicht mehr feindselig gesinnt, lobte seine Aufmerksamkeit für Singwald und ermahnte Dorchen, auch von ihrer Abneigung wider den jungen Menschen zu lassen. Sie hatte Nichts dagegen, daß seine Muhme, wenn sie von Bolderaa nach der Stadt kam, ihn bisweilen besuchte, und erlaubte gerne, daß Lieschen die Ermüdete mit mancherlei Ueberfluß der stets gefüllten Küche beschenkte. Dorchen behauptete zwar, die Bolderaa'sche Muhme habe auch ein sehr verkniffenes Gesicht, und es wäre ihr eben so wenig zu trauen, wie dem Simeon; doch Lieschen wurde dadurch nicht angefochten, sondern murmelte nur: Waih, allen Beiden kann er nicht Schönheiten sagen. Eine von uns Zweien muß zu kurz kommen, und ich bin doch die Jüngere.

Ihr gutes und mitleidiges Herz begnügte sich jedoch nicht mit dem Schutze, den sie dem Simeon und dessen Muhme angedeihen ließ. Sie dehnte ihre Theilnahme auch auf den hübschen, langen Iwan aus, den Gärtner-

Digitized by Google

burschen, der immer noch kein Unterkommen gefunden, und dem es jetzt bei'm Herannahen des Winters doppelt erbärmlich ging. Der arme Junge wäre so gern in einem Stalle bei Pferden beschäftiget gewesen. Er konnte gar nicht genugsam schildern, wie sehr ihm diese Thiere an's Herz gewachsen waren, und daß er gern leben wolle, wie ein Hund, wenn er nur mit Pferden leben könne. Das vertraute sie dem alten Isaak, vielleicht in der Hoffnung, dieser werde einen Gehilfen wünschen und sich bei'm Herrn die Vergünstigung erbitten, Iwan dazu zu machen. Doch davon wollte Isaak Nichts hören. Ihn kränkte der Argwohn, als sei er schon zu alt, um seinen Beruf allein zu erfüllen. Gleichwohl gefiel auch ihm der schlanke Iwan, und als dieser ihm gar des unglücklichen Vaters Leidensgeschichte erzählt und ihm die heimlich gehegte Hoffnung anvertraut hatte: der Geschäftsführer seines Gebieters in Narva werde vielleicht im Wahne, der Sohn sei mit dem Vater fortgeschleppt, ganz vergessen, fernere Ansprüche geltend zu machen, wodurch dann die Leibeigenschaft, die in Livland ohnedies nicht herrsche, nach und nach erlöschen könne,... da setzte sich Isaak in den Kopf, den armen Iwan unterzubringen. Wenn der eingeborene Russe einmal einen Vorsatz gefaßt hat, so wendet er auch gewiß alle ihm eigenthümliche Schlauheit, verbunden mit aller Ausdauer nordischer Zähigkeit an die Durchführung desselben. Isaak wäre Iwan's leiblicher Vater gewesen und hätte nicht unermüdlicher sein können, für diesen Zweck zu forschen, sich zu bemühen. Es währte denn auch

Digitized by Google

nicht lange, da trat er pfiffig lächelnd in die Küche, wo gerade Simeon seine Muhme durch Lieschen bewirthen ließ und Iwan der Abgänge des Mahles froh wurde, um Letzterem anzuzeigen, daß er ihn bei'm Theehändler Muschkin untergebracht habe als Diener, Kutscher, Ladenbursche, Hausknecht, Koch, Alles auf einmal.

Zum Ueberlegen war keine Zeit, denn Muschkin hatte seinen versoffenen Schlingel von Aufwärter fortgejagt, er brauchte sogleich den Ersatzmann. Lieschen gab ihren Segen, Simeon wünschte Glück, Iwan küßte voll Dankbarkeit Isaak's Aermel, und fort ging es, als ob er flöge.

Simeon's Muhme ließ sich die Verhältnisse bei Muschkin ausführlich schildern, bezeigte der Erwähnung seines Reichthums große Aufmerksamkeit und begleitete die Beschreibung des vereinsamten Daseins, welches dieser alte Sonderling führe, mit so nachdenklichem Kopfnicken, daß Lieschen auf die Idee gerieth, Jene beabsichtigte einen Versuch, ihn zu einer Heirath zu bereden, die allerdings für eine kümmerlich lebende Wittwe gar nicht übel gewesen wäre. Dieser Gedanke erregte Simeon's höchste Bewunderung. Aber seine Verwandte wollte nicht darauf eingehen; erstens sei sie doch schon zu alt zum Heirathen, wenn auch sonst noch „ziemlich fix;" und zweitens wäre die Religion ein Hinderniß, da sie um keinen Preis zur griechischen Kirche übertreten werde.

Der letztere Grund schien Lieschen vollkommen triftig. Simeon zuckte dazu verächtlich mit den Achseln, doch wohlverstanden hinter ihrem Rücken.

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Vielleicht würden die kleinen Verstöße gegen gesetzliche Anmeldungen neuer Dienstboten und gegen strengen Nachweis ihrer Befugniß, am Orte zu weilen, nicht so unbeachtet vorübergegangen, sondern zu Iwan's Nachtheile vom scharfen Auge der Sicherheits-Behörde entdeckt worden sein, wäre nicht glücklicherweise der Polizei-Pristaff[1]) Schloß, in dessen Quartier Muschkin's Wohnung lag, in diesem Augenblicke gleich seinen Collegen ganz und gar beschäftigt gewesen mit dem nun wirklich zur Wahrheit gewordenen Wechsel seines Chefs. Der seit Jahren fungirende Polizeimeister war in der That plötzlich nach einer entfernten, kleinen, unbekannten Stadt im Innern Rußlands versetzt und an seiner Stelle ein mit deutschen Sitten und Verhältnissen, mit deutscher Sprache Unbekannter, ein übrigens gutmüthiger und freundlicher Nachfolger angelangt. Jener hatte sein Exil, dieser seine günstige Beförderung lediglich der unglücklichen verfolgten Secte der Altgläubigen, Raskolniks, auch Philipponen genannt, unter die unseres Iwan's Vater gehörte, zu verdanken, gegen welche verfolgte Secte der Erstere nicht hart genug verfuhr und wie schon oben angedeutet, dadurch den Haß der Landes-

[1]) Der Verfasser weiß, daß die Schreibart der wenigen, in dieser Erzählung vorkommenden russischen Wörter dem ursprünglichen Alphabete nicht entspricht; er bemühte sich, so zu buchstabiren, wie sie unserem deutschen Ohre ausgesprochen klingen.

Digitized by Google

kirche auf sich lud. Diese Philipponen, — so werden sie im angrenzenden Preußen genannt — mögen Schwärmer sein, aber unschädlich sind sie gewiß. Wenigstens erweisen sie sich so im Ostpreußischen, wo ihre Vor-Väter, damals schon verfolgt, einzuwandern und sich anzusiedeln die Erlaubniß erhielten. Zu jener Zeit, unter Kaiserin Elisabeth, nahm die Auswanderung dermaßen zu, daß man sich genöthigt fand, ihr Einhalt zu thun, und einen eigenen Ukas erließ, vermöge dessen besagter Secte vollkommene Duldung und Glaubensfreiheit im Vaterlande zugesichert worden.

Jener Ukas scheint zu Iwan's Zeiten durch einen späteren verdrängt worden zu sein. Tempora mutantur.

War die Cabale, welche den vorigen Polizeimeister stürzte und den neuen beförderte, darauf ausgegangen, Menschlichkeit durch Unmenschlichkeit zu vertreiben, so hatte sie sich getäuscht. Der kleine dicke Russe, vor dessen Namen schon sich ganz Riga gefürchtet, zeigte sich, da er in Person erschien, als ein bon enfant im besten Sinne des Wortes; radebrechte sein Bischen Französisch und seine wenigen deutschen Vocabeln mit zuvorkommendster Artigkeit; verrieth nicht die entfernteste Neigung, seine Amtsgewalt bösartig anzuwenden, und flößte sehr bald Allen, die amtlich oder gesellig mit ihm in Berührung traten, das beste Zutrauen ein. Nur gegen die eigentlichen Uebelthäter und Feinde der bürgerlichen Sicherheit, gegen Diebe und Räuber, brachte er den jungfräulichen Eifer eines im Dienste noch nicht abgenützten und müde gewordenen Mannes mit aus seiner bisherigen

Digitized by Google

kleinen Umgebung, wo es nicht viel zu fangen gab, in eine Bevölkerung von siebzigtausend Seelen, die reiche Beute versprach. Er brannte auf Thaten, die ihn nützlich machen, die ihn in der öffentlichen Meinung ehren sollten. Deshalb warf er sich gleich in den ersten Tagen tüchtig in's Geschirr und brachte, wie es bei solchen heftigen Anläufen immer geht, Schreck und Verwirrung unter sein Personal. Diesen seinen Eifer noch zu vermehren, mußte gerade eine Woche vor seiner Ankunft nahe bei der Stadt „im Grünen" ein frecher Anfall auf eine noch nicht aus ihrer ländlichen Sommerwohnung zurückgekehrte Dame verübt worden sein, welcher vielerlei zu reden gab. Wir belauschen den braven Mann im vertraulichen Gespräche mit Pristaff Schloß, einem seiner umsichtigsten und gebildetsten Beamten. Sagen Sie mir aufrichtig, lieber Pristaff, spricht er zu ihm, kommt dergleichen öfter vor? Hausen wirklich Räuber und solches Gesindel in den Waldungen um Eure Stadt? Und sind die Leute in ihren „Höfchen" derlei Angriffen ausgesetzt? Wie konnte man das einreißen lassen? Wer sind die Schufte? Wo kommen sie her?

Herr Obrist, erwiederte der Pristaff, ich bitte Sie, zu bedenken, daß Jahre vorüber gehen können ohne den geringsten Vorfall dieser Gattung, und daß kein Mensch lobende Erwähnung davon macht; daß dagegen ein Ereigniß, wie das neuliche, hinreicht, alle Zungen in Bewegung zu setzen, um jeden günstigen Eindruck ruhig vergangener Jahre zu verwischen. Das ist eine Ungerechtigkeit der öffentlichen Meinung, woran jede Behörde

Digitized by Google

zu leiden hat. Uebrigens liegt es in unserer Lokalität, daß sich hier herum vielerlei Gesindel versteckt, dessen habhaft zu werden keine Aufsicht genügt. Strom- und See-Schifffahrt, naher Hafen, waldbewachsene Hügel, vereinzelte Höfe und Hütten, Schleichhändler, ewiges Kommen und Gehen, Bestechlichkeit vieler schlechtbezahlter Officianten, — wo läßt sich da strenge Controle handhaben? Dieser letzte Ueberfall scheint mir von Kerls verübt zu sein, die man nach dem hiesigen Volksausdruck „Rietzchensucher" nennt.

Der Obrist bemühte sich vergebens, dies nie gehörte Wort nachzusprechen, und bat um Erklärung, welche ihm der Pristaff im besten Russisch folgendermaßen gab: Zur schönen Sommerzeit pflegen von den hier garnisonirenden Regimentern mitunter Desertionen stattzufinden. Einige dieser Flüchtlinge versuchen vielleicht, was ihnen freilich höchst selten gelingt, die Grenze zu erreichen. Andere, minder kühn, begnügen sich mit ungebundenem Aufenthalte im Schatten der Föhrenwälder, wo sie umherschweifen, wo sie stehlen, was ihnen vorkommt, und daneben — Pilze sammeln, die sie in den Höfchen zum Verkaufe ausbieten, wobei sie wohl Gelegenheit zu nächtlichen Besuchen ablauern. Der beliebteste dieser Pilze ist der kleine gelbe Reiske, „Rietzchen" genannt; daher jener Spottname. Ueber kurz oder lang werden sie zwar eingefangen und tüchtig geprügelt, aber das ist ihnen nichts Neues, und sie haben doch einige Monate hindurch gekostet, wie Freiheit schmeckt.

Sind die Menschen verrückt? rief der Obrist aus.

Digitized by Google

Wie mögen ſie nur eines ſo kindiſchen Gelüſtens willen in ihr Unglück rennen?

Herr Obriſt, erwiederte der Priſtaff ſehr leiſe, im Vertrauen geſagt, manchmal iſt es ihnen nicht zu verdenken. Sie ſind mitunter ſo übel daran, daß ich begreife, warum ſie es thun. Geſchähe nur, was geſchehen ſoll, empfingen ſie regelmäßig, was ihnen gebührt — es iſt gerade auch kein Wonneleben, doch es wäre auszuhalten. Aber es giebt Vorgeſetzte . . . Da iſt zum Beiſpiele hier der Obriſt von B., — darf ich offen ſprechen?

Mit mir immer; ich will, ich verlange es.

Der hat ſich eine Villa gebaut am Strande und hat ſie von Soldaten aufführen laſſen, die bei der Arbeit halb verhungerten. Ich begegnete ihnen, als ſie auf der Fähre übergeſetzt wurden, um nach gethaner Arbeit in die Garniſon zurückzukehren. Auf Ehre, ſie ſahen aus, wie Leichname, die in Charon's Nachen aus der Unterwelt kommen. Ich ſchelte Keinen von ihnen, der etwa Rietzchenſucher würde.

O mein barmherziger Heiland, rief der Polizeimeiſter mit feuchtem Auge, wenn das der Kaiſer wüßte!

Gott iſt hoch, und der Kaiſer iſt weit, Herr Obriſt!

Na, das kann Alles Nichts helfen, Priſtaff; wir müſſen darum doch unſere Schuldigkeit thun. Ich werde heute noch mit ſeiner Excellenz dem Generalgouverneur darüber verhandeln und ihm vorſchlagen, daß er mir ein Detachement Cavallerie und eine Compagnie Infanterie beim Militär-Commandanten erwirkt. Sie nehmen

Digitized by Google

Ihre sicherſten Leute, beſorgen Fackeln, und mit Einbruch der Dunkelheit wollen wir einen Streifzug unternehmen, um zu verſuchen, ob es uns gelingt, eine Säuberung jener Schlupfwinkel zu bezwecken. —

Am Abende deſſelben Tages ſahen die Bewohner der Vorſtädte mit Erſtaunen verſchiedene Truppenabtheilungen nach verſchiedenen Richtungen ohne Sang und Klang, ohne Trommel- und Pfeifen-Schall ausrücken.

Der „Neue" greift's herzhaft an, äußerten ſie; das ſcheint ein „fixer Kerl" zu ſein!

Den Erfolg der nächtlichen Unternehmung betreffend, haben wir nichts Genügendes darüber zu berichten. Waren entweder die Anſtalten nicht umfaſſend genug, oder hatten ſich, durch unbehutſame Aeußerungen erweckt, ſchon vor der Zeit Warnungsſtimmen bis in den Wald verloren? . . . Nur ein einziger, freilich verdächtiger Spaziergänger fiel in die Hände der bewaffneten Macht. Er antwortete jedoch ſo ruhig auf alle verfänglichen Fragen, die Priſtaff Schloß an ihn ſtellte, und gab ſo befriedigende Auskunft über Windau (ſeine Heimath), erzählte ſo treuherzig, wie er auf dem Wege nach Wenden ſich verlaufen und die Finſterniß ihn überraſcht habe, daß man ihn zu binden verabſäumte und ſich begnügte, ihn zwiſchen den Soldaten mitgehen zu laſſen, um morgenden Tages die Richtigkeit ſeiner Angaben näher zu prüfen.

Doch als der Morgen kam, beſchien er zwar die

Digitized by Google

Bajonette der Truppe, den Gefangenen nicht mehr in ihrer Mitte. Dieser hatte es für zweckmäßig erachtet, die bewaffnete, ihm aufgedrungene Gesellschaft zu meiden und sich wieder der Einsamkeit zu widmen. Wie er das so unbemerkt zu Stande gebracht, blieb dem Pristaff unerklärlich, flößte demselben aber auch Achtung für die Fähigkeiten des Unbekannten ein.

Der neue Polizeimeister war sehr ärgerlich, daß sie wie Sonntagsjäger zurückkehrten in die Festung, ohne Hasen in der Tasche, ohne Fuchs im Eisen.

Achtes Kapitel.

Der erste Schnee! Welch' ein willkommener Anblick, wenn er bei Zeiten sich einstellt, dem raschen Laufe des Schlittens die Bahn zu glätten. Ein nordischer Winter mit weichem Wetter, welches die Straßen grundlos macht, hemmt den Verkehr und raubt den Einwohnern die Freuden der Jahreszeit; ein trockner kalter Winter mit rauhen Nord-Ostwinden verdirbt Hals und Lunge, führt mancherlei bedenkliche Krankheiten mit. Aber wenn auf kaum entlaubte Bäume im lustigen Wirbeltanze die weißen flaumigen Flocken fallen, da ist es nicht anders, als gäb' es eine zweite Baumblüthe, so hell und fröhlich flimmern die geschmückten Aeste. Und über Nacht hat sich das weite Feld geputzt mit seinem reinlichen, wärmenden Kleide, von dauerhaftem Stoffe gewebt, der ein halbes

Digitized by Google

Jahr hindurch vorhält, wo nur bisweilen ein wenig von Oben angefrischt, nachgeholfen, ausgeflickt wird, und wo man von Unten nicht gar zu unbarmherzig damit umgeht. In den engen Gassen der Stadt, freilich, da kann der beste Schnee nicht Schnee bleiben, auch bei tüchtiger Kälte nicht. Da verliert er, von tausend Füßen getreten, von tausend Flecken beschmutzt, von tausend Pferdehufen aufgewühlt, seine natürliche Reinheit und verwandelt sich in einen grau-gelben, grundlosen, kaum zu durchwatenden Sand, welcher dem Fremden wohl nicht lieblich erscheint, welchen der Einheimische nicht beachtet, über welchen klingelnde Schlitten munter dahingleiten, wie eine grün und gelb gesprenkelte Eidechse über sonnengedörrtes Waldmoos.

Fürchte Dich nicht, unerfahrener Neuling, vor dem wilden Gespann, welches galoppirend hinter Dir herstaust und Dich im Vorüberfliegen fast an die Mauer des Hauses drängt. Es geschieht Dir Nichts zu Leide. Der Kutscher nimmt sich wohl in Acht; er ließe sich eher seinen schönen schwarzen Bart, die Hauptzierde seines Standes, einzeln ausrupfen, ehe er Dir ein Haar krümmte. Denn er kennt wohl die Strenge des Gesetzes, und sein Gebieter nicht minder. Beiden ist bekannt, und der Herr schärft es dem Diener alltäglich ein: fahren darfst Du, so rasch Du willst und die Pferde laufen mögen, aber wenn ein Mensch überfahren wird, — (sei er auch gar nicht beschädiget) — so steckt man den Kutscher in ein Linienregiment, und die Equipage, wie sie geht und steht, sammt Pferden und Geschirr wird zum Besten der Armen-

Digitized by Google

anstalten öffentlich an den Meistbietenden verkauft. Der Besitzer, dem seine Pferde lieb sind, und der Kutscher, der nicht absolute Gelüste verspürt, nächsten Sommer vielleicht unter die Rietzchensucher zu gehen — sie werden Deine Gliedmaßen schonen.

Zwar jenen singenden Burschen, dem eine Schale heißen Thees aus des ambulanten Schenken brodelndem Kessel nicht warm genug war, und der für gut befand, verschiedene „Schälchen" starken Branntweins folgen zu lassen, den könnte leicht, wie er sich toll und voll jetzt mitten in der Gasse quer über den Fahrweg zur sanften Mittagsruhe hinlegt und sich mit einem melancholischen Liedchen aus A-moll in Schlummer winselt, ein Ungemach erreichen. Zweimal schon hat der Kutscher, dort oben um die Ecke biegend, seinen Warnungsruf ertönen lassen, und der Sänger hat nicht darauf geachtet; ... da springt Iwan aus Muschkin's Laden heraus, packt den trunkenen Landsmann, reißt ihn auf die Seite, lacht dem vorüberfliegenden Schlittenlenker zu, nimmt sodann des Betrunkenen Pelzmütze, füllt sie mit frisch gefallenem Schnee, den er vom nächsten Prellstein streift, stülpt sie wieder auf den gelben Semmelkopf und setzt dessen Inhaber in ein kühles Winkelchen, mit dem Rücken gegen die Mauer gelehnt. Hierauf begiebt er sich wieder in seine Ladenthür, wo er mit untergeschlagenen Armen den Erfolg seines physiologischen Experimentes abwartet. In dem Maße, wie der eingepelzte Schnee sich löset und in lauen Tropfen über des Berauschten Wangen rinnt, scheint sich auch dessen Rausch zu lösen. Sein Gesang

Digitized by Google

verstummt, seine Augen öffnen sich, seine Besinnung kehrt ihm wieder, bald übersieht er deutlich die precäre Lage, worin er sich befindet, und die er seiner unwürdig hält. Majestätisch erhebt er sich, rückt die wunderthätige Zauberkappe auf's linke Ohr und schreitet von dannen, ohne seinen Retter eines dankbaren Blickes zu würdigen. Besaufe Dich nicht noch einmal, Brüderchen, wenigstens heute nicht! ruft ihm Iwan nach und macht zugleich seinen schönsten Kratzfuß, verbunden mit dazu gehörigem Aermelschmatz vor Madame Singwald, die, ihn freundlich begrüßend, in seines Herrn Laden tritt.

Nun, wie seid Ihr zufrieden, Herr Muschkin, mit Eurem Iwan? fragte sie theilnehmend.

Muschkin kann nicht Worte genug finden, den Fleiß, die Ordnungsliebe, die Anstelligkeit, den guten Willen und besonders die heitere Laune des Jungen zu rühmen. Ewig wird er dem braven Isaak dankbar sein für diese Empfehlung; aber das ist ganz natürlich; ein Diener des Singwald'schen Hauses kann nur gute Leute kennen, und was von dort kommt, muß zum Besten ausschlagen. Er hat jetzt auch die Paßangelegenheiten des treuen Menschen geordnet; es ist nach Narva geschrieben worden, der Geschäftsführer von Iwan's Herrn hat eingewilliget, daß dieser in Riga verbleibe, und eine mäßige Abstandssumme für den beurlaubten Leibeigenen festgesetzt, die Muschkin mit Freuden zahlt. Die alte Mutter ist glücklich, daß ihr Söhnchen Ehre einlegt, und findet darin einigen Trost für die Trennung vom Manne, der noch immer nicht seiner Haft entledigt ward.

Digitized by Google

Doch dieſe Berichterſtattung hindert den geſchäftigen Kaufmann keineswegs, ſeinen jüngſt eingetroffenen Vorrath zu entfalten und die beſte, feinſte Waare anzupreiſen. Dazwiſchen erkundigt er ſich mit verbindlichſten Ausdrücken nach Seiner Wohlgeboren Herrn Singwald und vergißt ſogar nicht zu fragen, wie Simeon ſich befinde, den er auch ſeinen Gönner nennt. Er hofft, daß dieſer junge Freund ſich des hohen Glückes, bei Ihren Gnaden zu dienen, fortdauernd würdig erweiſe; denn ein ſehr einträgliches Plätzchen müſſe das ſein und bei ſo vielen Gäſten reichliche Trinkgelder abwerfen, wie ſich daraus zeige, daß Simeon manchen hübſchen Dukaten gegen Silber bei ihm einzuwechſeln komme.

Thut er das? fragte Madame Singwald. Nun, das freut mich; das zeigt, er iſt ſparſam und bringt ſeinen kleinen Gewinn nicht leicht durch, wie leider ſo viele Andere ſeines Gleichen. Solche Diener ſind heutzutage ſelten, und wir können uns Glück wünſchen, Herr Muſchkin, daß wir's mit den unſerigen ſo gut getroffen. Ich freue mich auch jedesmal, wenn ich höre, Iwan hat unſere Leute beſucht; ich hatte ihn ſchon gern, wenn er mit Grünlichkeiten in meine Küche kam.

Damit empfahl ſie ſich, ihre Einkäufe zurücklaſſend, daß Iwan ihr zur Feierabendſtunde dieſelben zutragen möge.

Weil der Tag ſchön und klar iſt, machen wir einen kleinen Spaziergang nach der Petersburger Vorſtadt, in die Dampfbäder des Herrn Piminoff. Muß uns gar

Digitized by Google

Vieles im äußerlichen Formenweſen der ruſſiſch-griechiſchen Landeskirche abſtoßend erſcheinen; können wir uns mit ihren langen Faſten und ihren faſt ungenießbaren Leinöl-Gerichten unmöglich befreunden: immer wird es einen günſtigen Eindruck auf den unbefangenen Beobachter machen, zu ſehen, wie ſie in diätetiſcher Beziehung wahrhaft mütterlich beſorgt bleibt, die in ſchmutzige Wintertracht gehüllten Leiber ihrer gläubigen Kinder ſauber und rein zu halten und zugleich die Einflüſſe des Klimas auszugleichen, indem ſie dahin trachtet, die der Haut des Menſchen ſo nothwendige Poren-Thätigkeit, die im Süden die Natur erzeugt, durch künſtliche Mittel wohlfeil zu verſchaffen, ſo wohlfeil, daß auch der Aermſte ſie nicht entbehrt. Denn gilt es gewiſſermaßen für ein kirchliches Geſetz, wöchentlich mindeſtens einmal ein Dampfbad zu beſuchen; ſo iſt auch dafür geſorgt, es ſelbſt dem Bettler durch niedrige Eintrittspreiſe zugänglich zu machen. Da ſitzen ſie, ihre Roſenkränze betend zur Hand, milde Gaben erwartend. Wenige Kopeken genügen, ihnen das Paradies zu eröffnen, welches ſie, den Buſch von Birkenzweigen unter'm Arm, betreten. Sie legen ihre ſchlechten Lumpen ab, um eine Säuberung an ſich ſelbſt vorzunehmen, wie ſolche in ſo gründlicher Art den Körpern unſerer Vornehmſten ſelten oder nie zu Theil wird; der gemeinſte Ruſſe iſt an ſeinem Leibe reinlicher, als unſere duftigſten Stutzer. Denn was ſind Flußbäder — was ſind ſogar warme, üppige Abwaſchungen mit Mandelöl und Erdbeerenſeife in ihren Wirkungen gegen ein ruſſiſches Dampfbad?

Digitized by Google

Oberflächliche Spielereien, die sich mit jener gründlichen Ausrottung aller ungehörigen Stoffe kaum vergleichen lassen.

Im untern Stockwerke treibt das Volk sein Wesen. Dort kennt man die gesteigerten Ansprüche nicht, welche sanftsprühenden Staubregen oder kräftige Douchen zur Abkühlung verlangen. Der Russe geht — (auch die Russin, ihr kleines Kind an der Brust) — entweder glühendroth wie ein gekochter Krebs aus der Badestube in's Freie und überläßt es Wind und Wetter nach Umständen, ihn zu kühlen; oder wenn er Luxus treiben will, wälzt er sich, ehe er wieder Toilette macht, im lieben weißen Schnee herum, vor Lust jauchzend; wobei vielleicht die Bemerkung nicht unnütz erscheint, daß es in keiner Nation so viel alte Menschen giebt, als in dieser, und daß hundertjährige muntere Greise zu den Alltäglichkeiten gehören.

Das obere Stockwerk ist in verschiedene kleinere Gemächer abgetheilt, die gewöhnlich aus einem Vorzimmer, einer Zwischenkammer mit Betten und dem eigentlichen Badstübchen bestehen und an einzelne Gäste vermiethet werden für den verhältnißmäßig auch sehr niedrigen Preis von einem Silberrubel. Zwei bis drei Personen finden dort bequeme Unterkunft. Auf demselben Flur liegen dann auch einige Gastzimmer, wo Getränk jeder Gattung von Schänken in echter coquetter Volkstracht gereicht werden, und wo stets plaudernde Gruppen sitzen. Es ist begreiflich, daß eine so wohlthätige, den klimatischen Verhältnissen entsprechende Sitte,

Digitized by Google

nach und nach auf die deutsche Bevölkerung übergehen mußte. Kein rigischer Dienstbote, sei er lettisch oder deutsch, unterläßt um Urlaub „in Badstube" anzusprechen.

Wir finden hier unseren Simeon, aber nicht in Singwald'scher Livree, sondern im Aufzuge eines selbstständigen, freien Herren, welchem, um vollkommen zu sein, weiter Nichts fehlt, als jenes Unnennbare, ich weiß nicht was, ohne dessen Besitz das schönste Kleid keinen Mann macht. Er scheint nicht hierher gekommen zu sein, um zu baden; denn er hat sich ohne Aufenthalt in den Schank begeben, wo er an einem kleinen Tische Platz nimmt und seinen Thee trinkt. Offenbar wartet er auf Jemand. Forschend und prüfend richtet er den Blick auf jeden Eintretenden, nicht als ob er eine unangenehme Begegnung zu fürchten habe; denn daß von den Gästen seiner Herrschaft hier keiner zu erwarten sei, dessen ist er wohl sicher; sondern ungeduldig, wie wenn er ein Zeichen entdecken wolle, woran ein ihm persönlich Unbekannter oder etwa ein Bekannter aus früheren Jahren, den die Zeit ihm unkenntlich machte, wieder erkannt werden solle. Sein Benehmen hat etwas Lauerndes, sehr verschieden von der unbefangenen Sicherheit, die er an der Tafel bei Madame Singwald zur Schau trägt. Er hat bereits eine Stunde verweilt; seine Theekanne ist leer. Unruhig zieht er von Minute zu Minute die Uhr zu Rathe, ob es nicht Zeit sei, nach Hause zu gehen, wo man ihn zur Bedienung erwarten werde. Madame hat Damenthee und Spiel bei sich. Es ist ein hübsches Stückchen von Piminoff's Bade bis hinein zur Jakobi-

Digitized by Google

gasse. Und finster ist es längst; die Wintertage sind in Riga so kurz. Er wird müssen einen Schlitten nehmen, die Versäumniß nachzuholen; dann darf er noch ein Viertelstündchen zögern.

Jetzt öffnet sich die Thür. Ein breitschulteriger Mann mit mürrischem Gesicht, in einer Tracht, die Etwas von einem Schiffs-Kapitän und auch Etwas vom Soldaten in bürgerlicher Kleidung hat, erscheint und fordert ziemlich barsch eine kleine Flasche Porter, ohne sich weiter um die Anwesenden zu bekümmern. Sogleich läßt Simeon seinen Theelöffel zur Erde fallen, bückt sich, um ihn wieder aufzuheben und bietet dem Ankömmling den leeren Stuhl an seinem Tischchen, welchen dieser ohne zu danken, ohne zu sprechen einnimmt. Nachdem der Aufwärter die Bouteille hingestellt, Simeon's Zeche in Empfang genommen und sich wieder entfernt hat, beginnen Beide mit einander zu flüstern. Den Inhalt ihres Gesprächs können wir nicht verrathen. Wir wissen nur, daß es länger währte, als die Frist, die Simeon sich vorher zum äußersten Termine gesetzt. Deshalb sprang er plötzlich auf und entfernte sich eilig, seinen Tischnachbar zurücklassend, wie einen Fremden, mit dem uns der Zufall zusammenführte, und dem wir gleichgültig den Rücken kehren, ohne zu fragen, ob wir ihn jemals wieder sehen werden. Doch so ganz gleichgültig scheint die Unterhaltung doch nicht gewesen zu sein; denn der Porter-Trinker bleibt in dumpfes Nachsinnen versunken da sitzen, und der Theetrinker besteigt in merklicher Aufregung einen leer vorüberfahrenden Lohnschlitten, ver-

Digitized by Google

schmäht die ihm dargebotene wärmende Wolldecke für seine Füße und spürt, leicht bekleidet wie er ist, die Einwirkung des scharfen Schneewindes kaum. Im Thore läßt er anhalten und rennt, immer noch in lebhaften Selbstgesprächen und heftig gesticulirend, dem Singwald'schen Hause zu.

Neuntes Kapitel.

Waih, Madame, sagte Dorchen ... aber wir haben dieses „Waih" schon zu verschiedenen Malen gebraucht und Lieschen wie Dorchen in den Augen unserer Leser wohl gar zu Jüdinnen gemacht, die in Riga jedoch nicht hausen dürfen. Waih ist ein ehrliches lettisches Wort; eines jener unverwüstlichen Ausrufungswörter, welches, wie Salz beinahe zu allen Speisen, so zu allen Sätzen gebraucht werden kann, die des Menschen Zunge zusammenfügen will. Dieser seiner höchst nützlichen Verwendbarkeit wegen ist es auch in's Deutsche übergegangen, und die gebildete Livländerin benützt es ebenso dankbar, als ihre ungebildete Zofe. Es drückt Freude, Schreck, Betrübniß, Erstaunen, Furcht, Hoffnung, Liebe, Haß, — es drückt aus, was man ausdrücken will, und c'est le son qui fait la musique. „Waih, Lieber, hab' ich Sie erwartet!" klingt aus schönem Munde wie Musik.

In Reval besitzt man für ähnliche Bedürfnisse ein anders klingendes, aber ebenso vieldeutiges Aus-

Digitized by Google

rufungswörtlein; es lautet ungefähr wie „uich!“ und mag vielleicht eine Vermischung von Oh (u) Je! und ach! sein. Wenigstens hat diese Ableitung eben so viel Wahrscheinlichkeit für sich, als viele gelehrte etymologische Herleitungen unserer Philologen. Genug, in Estland ruft man „uich!“ wo man in Livland „waih“ ruft. Zwischen den drei Hauptstädten der schwesterlichen Ostseeprovinzen herrscht eine nicht abzuleugnende Rivalität: Mitau macht seinen alten reichen Adel; Riga, der Sitz des Generalgouvernements, seinen kaufmännischen Flor, seine überwiegende Größe; Reval seinen näheren Connex mit der Kaiserstadt, seine sommerlichen Besuche aus Petersburg geltend. Wozu alle drei berechtigt sind, das ist, Ansprüche auf geistige gesellige Bildung zu hegen, die sich auch in einer gewählten und nur mit wenigen Provincialismen durchflochtenen, rein deutschen Sprache zu erkennen giebt, ein Vorzug, der vielleicht mehr Einfluß auf den Austausch edler Gedanken, auf das Gedeihen liebenswürdigen Umganges und Verkehres übt, als man geneigt sein dürfte an anderen Orten einzugestehen. „Uich“ und „Waih“ gehören zu jenen kleinen Schmarotzerpflänzchen, welche sich zwischen die saubere Sprechweise schlingen. Nun begab es sich, daß eine Tochter mehrere Jahre lang von ihrer Rigaschen Mutter fern bei einer Anverwandten in Reval sich aufhielt und erst nach deren Tode heimkehrte. Freudig bei'm Wiedersehen warfen sie sich einander in die Arme. „Waih,“ rief die Mutter, „mein liebes Kind, hab' ich Dich endlich!“ „Uich,“ schluchzte die Tochter „uich,

Digitized by Google

Gute, Du sagst: waih?" Das ist allerdings et's (etwas) komisch, äußerte der Mitauer, der mir's erzählte. Ihr waih hat sie vergessen und das Revelsche uich hat sie erlärnt.

Nachsicht für diese Abschweifung! Wir wenden uns zu Dorchen zurück.

Waih, Madame, sagte diese, der Herr Stammbauer steht draußen, der die große Reisekutsche führt von hier nach Tauroggen, und will mit unserem Simeon reden.

So laß' ihn reden, Dorchen.

Aber der Simeon ist ausgegangen, Madame.

So soll der Conducteur warten.

Das thut er schon. Aber unten im Hause warten auch die Zollbeamten.

Auf wen?

Waih, auf Simeon. Sie wollen ihn gefangen setzen.

Meinen Diener? Sind sie närrisch? Was hat Simeon mit den Zollbeamten zu schaffen? Wo ist der Herr?

Der ist schon nach der Muße gegangen; soll ich den Isaak nach ihm schicken?

Noch nicht; erst wollen wir hören, was es giebt. Ruf' mir den Stammbauer; ich muß mit ihm sprechen.

Das Räthsel war bald gelöst. Stammbauer hatte bei mehreren Hin- und Herreisen Simeon's Ducaten dem Unterhändler in Tauroggen richtig eingehändigt, und dieser nicht ermangelt, jene Summen an Pinkus Heimann Seelig Festenberger nach Tilsit zu befördern, welcher seinerseits sich wiederum beeilte, entsprechende

Digitized by Google

Waaren dafür zu senden, die der Diligencenführer wohlbehalten in Riga ablieferte, und zu denen der Empfänger durch Vermittlung der ihn bisweilen heimsuchenden Frau Muhme aus dem Blockhäuschen an der Düna-Mündung Käufer fand. So war binnen einigen Monaten gegenseitiges Zutrauen begründet worden, und diesmal hatte Pinkus dem neuen Geschäftsfreunde eine größere Sendung auf Credit überschickt. Aber gerade diese war verrathen worden. Als Stammbauer mit seinem Fuhrwerk anlangte, wurde er von den ihn erwartenden Zollsoldaten in Empfang genommen, die verborgenen Räume des Wagens wurden untersucht, eine beträchtliche Menge verbotener Artikel fand sich vor und dabei ein förmliches kaufmännisches Conto für Herrn Simeon Rispe, Diener bei Herrn Oberältesten Singwald. Wer der Verräther gewesen, darüber konnte bei keinem Eingeweihten der leiseste Zweifel stattfinden. Der Verführer, der Gelegenheitsmacher selbst, nicht zufrieden mit dem mäßigen Vortheile der ihm zugestandenen Procente, hatte nur auf gute Gelegenheit gelauert, einen größeren Gewinn mit einem Male zu machen, der ihm aus seinen Denunciantengebühren erwuchs. Sogar Madame Singwald durchschaute das auf den ersten Blick, gab dem schändlichen Stammbauer ihre Verachtung aufrichtig zu erkennen und nahm sogleich für Simeon Partei, den sonst, ohne Ableitung ihres gerechten Zornes auf einen vor dem Gesetze des Herzens verdammungswürdigeren Menschen, die volle Ladung getroffen haben würde.

Digitized by Google

Schon hörte man auf der Stiege das verworrene Geschrei der durcheinander kämpfenden Stimmen und Simeon's ängstlichen Hilferuf, als die unerbittlichen Handhaber eines strengen Finanzsystems ihn bei'm Kragen faßten.

Es war kein Spaß. Die auf das Vier- und Achtfache des Werthes steigenden Strafgelder werden bei dergleichen Vorkommenheiten mit rücksichtsloser Consequenz eingetrieben. Ist der Schmuggler nicht vermögend genug zu bezahlen, so wird er — höchst einfach! — er selbst an den Meistbietenden versteigert und muß mit seinem lebendigen Leichnam einstehen. Deshalb hat sich unter den wohlorganisirten Schleichhändlern eine gegenseitige Garantie gebildet. Wird ein Jude, der zu diesem Vereine gehört, auf der That ertappt, und verfällt er der Auction, dann erstehen ihn seine Genossen auf gemeinschaftliche Kosten, und die Vereinscassa kauft ihn, — um ihn wieder frei zu lassen. Simeon war nicht so glücklich, Mitglied eines so gesegneten Bundes zu sein. Nach mäßigem Ueberschlage betrug seine Geldbuße (den Verlust der confiscirten Waaren ungerechnet) tausend Silberrubel; ach, hundert genügten schon, ihn unter den Hammer des Auctionators zu bringen. Sein kleines Vermögen steckte in den kaum bezahlten Handelsgegenständen. Folglich hatte er die Aussicht Leibeigener zu werden, wenn nicht etwa Herr Singwald für ihn Caution leisten wollte.

Das war jetzt die Frage des Augenblickes: würde Herr Singwald sich dazu entschließen? Er galt für einen

Digitized by Google

seelenguten, gastfreien, wohlthätigen Mann, und mit Recht. Aber nichtsdestoweniger blieb er Kaufmann, Rechner; verdankte diesen Eigenschaften seinen blühenden Wohlstand. Hier war nicht mehr die Rede von einem Almosen, von einer darzureichenden Unterstützung, von einer zu leistenden Beihilfe. Hier sollte eine bedeutende Summe, ein Kapital daran gewagt werden, gegen eine Sicherheit so gut wie keine. Denn wie lange mußte Simeon dienen, bevor ihm in mäßigen Raten tausend Silberrubel an seinem Vierteljahrs-Lohne abgezogen werden konnten? Und verdiente der Schlingel ein solches Opfer? Für die betrügerische Spekulation, die er da unternommen, wahrlich nicht. Und durfte man einem solchen unzuverläßigen Menschen weiter vertrauen? Schien es rathsam, ihn gar im Dienst zu behalten? War es klug, den gerechten Argwohn gegen ihn durch Mitleid einzuschläfern?

Alle diese Bedenklichkeiten kreuzten sich in Kopf und Herz der Madame Singwald, die daneben sehr übel zu sprechen war über eine so unwillkommene Störung ihrer erwarteten Theegesellschaft. Doch ein Entschluß sollte gefaßt werden.

Der Zollbeamte zeigte wenig Geduld, und es bedurfte nur eines bejahenden Winkes von ihm, so griffen seine Brummbären mit scharfen Krallen zu.

Simeon, anfänglich ganz verdutzt und fassungslos, begriff erst nach und nach den ganzen Umfang seines Mißgeschickes. Daß nur einzig und allein in Singwald's Großmuth Rettung für ihn lag, mußte Lieschen,

Digitized by Google

die dicke Köchin, ihm zuflüstern, mit der Aufforderung, einen Sturm auf die Barmherzigkeit ihrer Madame zu wagen, um deren vermittelnde Fürbitte zu erflehen.

Glücklicherweise hatte der Patron Thränenvorräthe zur beliebigen Verfügung, die er ohne Weiteres strömen, und denen er sammt Schwüren und Beschwörungen freien Lauf ließ. Thränen sind ein Zauber, welchem eine Rigenserin selten Widerstand zu leisten vermag. Wie das schöne zartere Geschlecht daselbst gern und willig seiner Empfindung Opfer darbringt, wenn irgend eine rührende Dichtung vorgetragen wird; wie es sich überhaupt in seinem Geschmacke, vor allem Barocken, Humoristischen, Kecken zurückschreckend, mehr zum Sentimentalen hinneigt, so kann auch der Bittende, der seine Bitte mit Thränenthau zu befeuchten weiß, irgend möglicher Gewährung sich schon gewiß halten. Madame Singwald versprach den Kieselherzen unter Zolluniformen, ihren Gemahl von diesem Vorfalle heute noch zu unterrichten, und sie bürge mit ihrem Worte dafür, daß er entsprechende Bürgschaft für Simeon leisten werde. So viel Ansehen genoß das Singwald'sche Haus, daß dieses Versprechen aus ihrem Munde genügte. Der Beamte gab Frist bis auf morgen Früh und zog sich mit seinen Bären zurück, den Defraudanten und dessen Gebieterin ihren Theetisch-Angelegenheiten überlassend.

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

Was eine verständige Hausfrau ernstlich will, wird sie bei ihrem sie achtenden und durch dauernde Bande einer langen glücklichen Ehe an ihr hangenden Gatten immer durchsetzen. Folglich gelang es auch der Gemahlin des Herrn Oberältesten, diesen dahin zu bringen, daß er die Caution für Simeon übernahm. Ja, er that es sogar, ohne die geringsten Schwierigkeiten zu machen; denn es imponirte ihm gewissermaßen, die Frau, die er bisher als Gegnerin seines Lieblings kannte, nun plötzlich als dessen Beschützerin auftreten zu sehen; und er sagte sich: was sie in diesem Falle von mir begehrt, muß reine Menschenpflicht sein, weil sie ihren persönlichen Widerwillen der Sache wegen überwindet. Doch als es geschehen, als der Bedrohte gesichert war, da regten sich in des Biedermannes Kopfe vielfältige Bedenklichkeiten, die bald zum Argwohn wurden und auf geradem Wege zur Abneigung führten. Herr Singwald erinnerte sich daran, mit welch' eifriger Hast Simeon sich gleichsam in ihre Dienste gedrängt hatte, als er in Teplitz vernahm, daß Riga ihre Heimath sei; er zog in Betrachtung, daß die häufigen Besuche einer, wie es hieß, bei jenem Ungewitter in der Nähe von Bolderaa erst entdeckten Muhme, daß die ganze geheimnißvolle Muhme selbst schon seit einigen Monaten verdächtig erschienen, daß die Person unbedenklich Theilnehmerin heimlicher Durchsteckereien sei; es beängstigte ihn die Aussicht, an diesen zweideutigen

Digitized by Google

Menschen jetzt gekettet zu sein, wollte er ihn als Diener behalten, bis die Geldaffaire sich abgewickelt habe. Kurz, derselbe Simeon, der ihm seither eine gefällige Umgebung gewesen, wurde ihm plötzlich zu einer aufgezwungenen Last. Und beide Theile traten dadurch in eine heimliche Verstimmung gegen einander, die den Herrn unfreundlich, ärgerlich, den Diener mürrisch und verdrossen machte, die sich unvermeidlich auf das ganze Hauswesen übertrug, Dorchen und Lieschen in offene Feindseligkeiten verwickelte, sogar den allwöchentlichen Tischgästen nicht entging. Dennoch billigten die Letzteren allgemein, daß die Herrschaft ihren Diener im Unglücke nicht verlassen haben. Vergehungen, die wider unpopuläre Steuergesetze ausgeübt werden, finden überall, vorzüglich in Handelsstädten, nachsichtige Beurtheiler. Außerdem galt Simeon nun einmal für einen „fixen Burschen," und die ihm gespendeten Trinkgelder vermehrten sich augenscheinlich seit der großen Katastrophe. Desto einstimmiger ließ sich der gehässigste Unwille gegen den denuncirenden Diligencenführer vernehmen und gegen den Herrn Rath von der Tamoschna, dessen Spion der schlechte Kerl war, mit dem er die schändliche Beute theilte. Der arme „Sim" ist verführt worden, hieß es; was weiß der Junge von den Cancrin'schen Zollgesetzen? Und unser Freund Singwald hat brav gehandelt, als er sich seiner annahm. Herr Oberältester, ich bitte um die Ehre, ein Glas mit Ihnen zu trinken."

Besonders lebhaften Theil an Simeon's schwerem Verluste nahm Iwan. Er hatte ja mit eigenen Augen

Digitized by Google

geſehen, wenn ſein Herr Muſchkin aus der eiſernen Geldkiſte im Schlafſtübchen einen Beutel mit Ducaten hervorgeholt und einen derſelben nach ſorgfältigem Prüfen und Wägen dem „Goſpodin Kammerdiener“ gegen drei Silberrubel nebſt Agio vertauſcht. Ein kleines dünnes Goldplättchen für drei dicke große ſilberne Thaler! Welchen Werth mußte dieſes Gold doch haben! Und welches Unglück für Simeon, alle Erſparniſſe, die er darin angelegt, ſo auf einen Schlag zu verlieren! Ach, ſeufzte Iwan, könnt' ich Gold erſchwingen, ich wollte keinen Handel treiben, keine Waaren einkaufen, keinen Zoll betrügen; ich wollte nur ſo lange ſammeln, bis ich genug hätte, daß ich mich meinem Herrn in Narva abkaufte und frei würde! Dieſer Wunſch, nicht mehr Leibeigner zu ſein, der in den Umgebungen ſeiner Heimath wahrſcheinlich gar nie in ihm aufgewacht wäre, hatte hier, wo es keine Leibeigenſchaft giebt, und wo er die ärmſten Burſchen um ſich her wegen dieſes Vorzuges beneidete, ſo tief in ihm Wurzel geſchlagen, daß er faſt von Nichts mehr redete, als davon. Stattete er zur Abendſtunde ſeinen gewöhnlichen Beſuch bei'm Gönner Iſaak im Stalle ab, und nahm ihn dieſer dann mit hinauf zu Lieschen in die Küche, wo auch Simeon nicht fehlte, da unterließ Iwan nie, ſeine Ducaten-Phantaſie anzuſtimmen, wobei er Simeon ſtets mit Vorwürfen überhäufte, daß dieſer ſo leichtſinnig ſpeculirt habe. Du weißt den Teufel, dummer Junge, entgegnete ihm der Getadelte dann, wie Einem zu Muthe iſt, der wenig hat und vor Ungeduld brennt, daß er bald mehr haben

Digitized by Google

möchte! Du faselst immer von Deiner Leibeigenschaft und willst Dich loskaufen. Wir Livreediener sind auch eine Art von Leibeigenen; wir Dienstboten sämmtlich; wir leben auch in der Sklaverei, — nicht wahr, Lieschen? Ich möchte auch lieber mein eigener Herr sein, als auf Herrn Singwald lauern, bis er spät Abends aus der Muße kommt, um ihm die Stiefeln auszuziehen. Deshalb hab' ich meine paar goldenen Eierchen einem wilden Vogel zum Brüten untergelegt, weil ich hoffte, es würde was Rechtes herauskriechen, und von der Brut würde ich neue Zucht fortpflanzen. Das Beest hat so laut geschrieen, daß mein Nest verrathen wurde, und sie haben mir's weggenommen. Wer kann für Unglück! Aber Du hast ja das volle Nest ganz in der Nähe. Dein alter Greizkragen sitzt ja im Golde bis über die Ohren. Du brauchst nur einen klugen Griff zu thun und hast mehr, wie man braucht, drei solche Iwan's loszukaufen.

Waih, Simeon, rief Lieschen zornig, was geben Sie dem Iwan für schlechte Lehren! wenn's auch nur Spaß ist, das weiß ich, der Junge könnt' es für Ernst halten.

Er wird sich hüten, sagte Simeon. Er weiß am Besten, daß man in Muschkin's Kasten keinen Griff thut. Den hält der Alte fest verschlossen, und der Schlüssel liegt bei Nacht unter seinem Kopfkissen; nicht wahr, Iwan, so ist's?

Unter dem Kopfkissen? freilich! Um sechs Uhr schließt er den Laden. Dann bring' ich ihm Wasser, das kocht er im eisernen Oefchen, macht sich einen steifen Grog, mit dem trinkt er sich in's Bette. Mich aber schickt er

Digitized by Google

in mein Stallkämmerchen und verriegelt die kleine Thüre, die aus seinem Stübchen in den Hausflur führt. Da seh' ich ihn nicht eher wieder, als wenn er früh Morgens an's Fenster kommt und durch's Gitter hinausruft: Iwan, ich bin lebendig! Da lachen jedesmal die Weiber, die oben wohnen, aus ihrer Küche heraus, und mein Roß wiehert: „Guten Morgen," denn das kennt seine Stimme sehr wohl.

Isaak nickte beifällig, versichernd, daß Pferde ungleich verständiger wären, als die meisten Menschen. Auch knüpfte er daran eine Belobigung Iwan's, auf Muschkin's Pferd gegründet, welches unter seiner Pflege sichtbar gedeihe. Gewiß, mein Söhnchen, sprach er väterlich, sobald Isaak zu alt und schwach ist, Herrn Singwald's Pferde zu pflegen, kein Anderer als Du betritt meinen Stall; dafür laß mich nur sorgen.

Wohl bekomm's ihm, sagte Simeon; aber mir will ich wünschen, daß ich nicht mehr Zeuge seines Glückes bin. Ich hab' es herzlich satt hier im Hause, und hielte mich nicht Etwas zurück (mit einem Seitenblick auf Lieschen), ich wär' schon über alle Berge.

Wie wollten Sie das auch anfangen, guter Simon? fragte Lieschen, halb gekränkt durch seine Aeußerung, halb geschmeichelt durch seinen Seitenblick. Sie dürfen ja gar nicht weg aus Riga, ehe nicht ...

Da sitzt's eben, fuhr Simeon fort; daß er für mich Caution gestellt, liegt mir auf der Brust und verbittert mir den Aufenthalt. Seitdem ist er nicht mehr wie sonst; er sieht mich nur mit scheelen Augen an, als wollt'

Digitized Google

er es mir absehen, daß ich nicht tausend Rubel werth sei. Und die Madame läßt's mich auch entgelten, daß sie für mich bei ihm vorgebeten; auf jeder Butterschnitte krieg ich's mitzuessen. Vollends nun die unausstehliche Dore, mit ihrem Lauschen und Horchen und Beobachten! Hat sie mir nicht schon meine Muhme verscheucht durch ihr gehässiges Wesen?

Es ist wahr, die Muhme macht sich jetzt recht selten, und das thut mir leid, denn es schwatzt sich prächtig mit ihr; sie ist eine Frau, die viel erlebt hat. Anfänglich meint' ich, der weite Weg halte sie jetzt im Winter zurück. Aber weil ich ihr manchmal auf dem Markte begegne, glaub' ich doch, sie bleibt aus wegen Dorchen's spitzen Reden.

Weiberzungen! rief der alte Isaak; lauter Wascherei! komm', Iwan, in 'n Stall!

Immer, wenn das Gespräch diese Wendung nahm, schlug Simeon den beiden Russen, dem Jungen und dem Alten, freundlich vor, mit ihm zu gehen. Sie nahmen es jedesmal dankbar an, denn sie wußten, was ihrer harrte. Und Simeon, als ob er die Verluste, die ihn getroffen, gar nicht empfände, sondern reichlich bei Kasse wäre, unterließ nicht, sie mit einem Glase warmen Punsches zu bewirthen, worin Wasser eine sehr untergeordnete Rolle spielte. Es schien ihm Behagen zu machen, daß Iwan — während Isaak mit jedem Schluck stiller und nachdenklicher wurde — sich desto gesprächiger zeigte. Des Burschen Golddurst wurde durch Punsch nicht ge-

Digitized by Google

löscht, wurde nur heißer, und unermüdlich kam er auf seinen Loskaufungsplan zurück.

Wenn der nicht noch einmal seinen Muschkin beraubt, pflegte Simeon dann beim Auseinandergehen dem schweigseligen Isaak zuzuflüstern, so will ich keinen Punsch mehr machen.

Das wäre schlimm, äußerte dann Isaak und strich seinen Bart; das wäre schlimm, Brüderchen, sehr schlimm für Isaak. Aber rauben darf der Junge nicht. Vielleicht schenkt ihm sein Alter, was er kostet.

So sieht er auch gerade aus, der gütige Herr Muschkin, äußerte Simeon; ich hab' ihn kennen gelernt, wenn er mir meine Dukaten zuwog. Pinkus schwört, daß nicht einer vollwichtig war. Solch' ein Knicker und Wucherer ... Nu, gute Nacht, Isaak!

Elftes Kapitel.

Es mag gegen Ende des Monats Februar, folglich bei uns zu Lande schon März gewesen sein, wo blaue Veilchen blühten, was sie jenseits des Niemen und der Düna freilich bleiben ließen, als eines Morgens die Mitbewohnerinnen des alten finsteren Gebäudes, worin Muschkin hauste, sehr erstaunten, des Mannes Pferd fortdauernd ängstlich wiehern zu hören, ohne doch den wohlbekannten Ruf: „Iwan, ich bin lebendig!" zu ver-

Digitized by Google

nehmen. Auch Iwan, der heitere Sänger, der jeden Tag mit seiner sanften Stimme zu begrüßen pflegte, ließ sich heute nicht bewundern.

Sie werden sich gestern Abends alle Beide einen tüchtigen Rausch angetrunken haben, und deshalb können sie noch nicht auf ihren Beinen stehen; Herr wie Knecht! — Dies war die Erklärung, welche den meisten Beifall fand, und wobei sich das weibliche Beobachtungscorps für's Erste beruhigte. Als jedoch um acht Uhr von einer zum Bäcker entsendeten Magd die unerhörte Kunde mitgebracht wurde: Herrn Muschkin's Ladenthür sei noch nicht geöffnet, und ein Mensch, der Caviar kaufen wolle, um ihn mit einer Gelegenheit, die sogleich aufbreche, auf's Land zu senden, poche sich die Fingerknöchel wund, aber vergebens! . . da stieg mit dem nebelgrauen, kalten Morgenhauch eine Art schauerlicher Ahnung in den Kaffeeschwestern empor, und sie beschlossen, sich fragend und forschend an Iwan zu wenden. Ihrer Zwei gingen nach ängstlichem Zögern endlich zum Stalle hinab; ihre Neugier zeigte sich stärker als das Grausen vor irgend einer unheimlichen Entdeckung.

Die Stallthüre war fest verschlossen. Sie rüttelten daran, sie riefen Iwan's Namen, sie pochten erst mit den zusammengeballten Händen, dann mit großen Holzstücken heftig dagegen . . . es ward ihnen keine Antwort zu Theil, als das klagende Wiehern des Pferdes, welches fast wie eines Menschen Jammer klang. Jetzt wendeten sie sich dem kleinen vergitterten Fenster zu, wodurch Muschkin's Schlafgemach sein weniges Licht empfing.

Digitized by Google

Da entdeckten sie sogleich, wie das Eisengitter nur angelehnt auf der Mauer stand, wie alle dicken Stäbe von den Backsteinen abgelöst und morsch durchgefressen waren. In den dahinter befindlichen Fensterflügeln waren die Glasscheiben ausgebrochen. Drin im Zimmer herrschte Finsterniß, des Tages Schein genügte noch nicht, sie zu erhellen und klare Ansicht zu gewähren. Nur die fewrigen Augen des großen Katers funkelten, zwei kleinen brennenden Kugeln gleich, aus einem ganz dunkeln Winkel.

Hier ist Mord und Todtschlag geschehen! Ein Raubmord ist vorgefallen! schrieen beide Weiber zugleich, und augenblicklich entflohen sie mit allen Zeichen des Entsetzens, um sich zum Pristaff des Quartiers zu begeben und Anzeige zu machen.

Der uns bereits bekannte Polizeibeamte Schloß fand sich ohne Aufschub an Ort und Stelle ein. Unterwegs schon hatte er sich genaueren Bericht über Muschkin's Häuslichkeit, dessen Lebensweise und Umgebungen abstatten lassen, folglich trat er hinlänglich vorbereitet auf den Schauplatz der That und übersah mit praktischer Zuversicht den Zusammenhang.

Des Fenstergitters zwei Finger starke Eisenstäbe waren nicht allein durchgefeilt, sondern offenbar von einer scharfätzenden Flüssigkeit zernagt, die, zu wiederholten Malen aufgestrichen, wochenlang gewirkt haben mußte. Er nahm die schwere Masse von der Fensterbrüstung herab und schwang sich rüstig hinein. Seine Soldaten und die zitternden Weiber drängten sich nah

Digitized by Google

heran, um zu erfahren, wie es da drinnen aussähe. Noch konnten sie nicht viel erblicken. Das Erste aber, was sie hörten, war ein lauter Schrei des Pristaff, dem der Kater auf den Leib sprang, wo sich das Thier so fest in seine Uniform einkrallte und biß, daß es nicht abzuschütteln war. Schloß ließ es ruhig hängen, behielt kaltes Blut genug, sein Feuerzeug aus der Tasche zu nehmen, Licht zu machen und das Wachskerzchen in seiner kleinen Laterne anzuzünden. Nun gewannen die Zuschauer am Fenster freie Uebersicht. Da lag der reiche Theehändler im Blute schwimmend, mit zerschlagenem Hirnschädel, von unzähligen Wunden im Gesichte und an der Brust entstellt, auf dem Lager, ohne Zeichen des Lebens. Waih, jammerten die Weiber, da konnte er freilich nicht in den Stall rufen: „Iwan, ich bin lebendig!"

Nun erst, als diese traurige Ueberzeugung gewonnen war, dachte der von seinem Amtseifer Beseelte daran, sich des wüthenden Katers wieder zu entledigen. Die Polizeisoldaten wollten das Thier mit ihren Säbeln herunterhauen. Doch das gab Schloß nicht zu. Erstens, sagte er, wär' es eine Grausamkeit, die es für seine treue Anhänglichkeit an den Ermordeten nicht verdient; und zweitens kann es uns vielleicht zur Entdeckung helfen. Wer weiß? Erst will ich's im Guten mit ihm versuchen. Darauf streichelte er liebkosend des Katers schönes Fell und wendete sich mit ihm zu der Leiche, über welche er sich hinbeugte. Da ließ jener plötzlich den festgehaltenen Rock los, fiel, wie eine reife Frucht vom Baume, herab

Digitized by Google

auf das Bett und erhob nun ein so herzzerreißendes Gemauze, daß alle Umstehenden davon erschüttert wurden.

Die nähere Beobachtung ergab, daß jenes kleine Beil, womit die tödtlichen Schläge geführt worden, noch dicht neben des Ermordeten Bette auf dem Boden lag. Es war von Blutflecken voll, und die Weiber nahmen keinen Anstand, es für jenes zu erklären, womit Iwan sein Holz im Wagenschuppen zu spalten pflegte. Im Laden sowohl, als auch im Schlafzimmer schien Alles in der gewöhnlichen Ordnung; kein Schrank erbrochen, keine Schublade geöffnet, kein Schloß verletzt. Die eiserne Geldkasse jedoch, die, wie man wußte, neben Muschkin's Lager ihren Platz hatte, und die seine Papiere und sein baares Geld bergen sollte, war nirgend zu finden. Auch der Schlüssel, von dem die Sage ging, daß er stets unter seinem Kopfkissen übernachten müsse, fehlte.

Der Pristaff stellte Wache vor das Fenster und die Thür und schärfte die strengste Aufsicht ein, daß Niemand eingelassen, Nichts berührt oder aus gegenwärtiger Lage verändert werde.

Dann schritt er zur Besichtigung des Stalles, dessen Thüre er aufbrechen ließ, und des daranstoßenden, von Iwan innegehabten Kämmerchens. Hier zeigte sich große Unordnung, wie durch plötzliche Flucht veranlaßt. Einige am Boden liegende Stücke Wäsche waren entschieden aus einem rasch zusammengewickelten Bündel entfallen und deuteten auf ängstliche Eile. Bei genauer Durchsuchung ergab sich noch ein schlimmerer Umstand, der fast zum Beweise wider den Entwichenen wurde: es

Digitized by Google

fand sich nämlich auf dem Grunde des Kastens, der Iwan's Effekten enthalten hatte, ein kleines Fläschchen mit luftdicht schließendem gläsernem Stöpsel, welches zweifelsohne eine Flüssigkeit bewahrte, jener gleich, die angewendet worden war, des Gitters Eisenstäbe am Fenster zu zerstören.

Wer der Thäter sei, darüber konnte nun wohl kein Zweifel mehr obwalten.

Zunächst kam es darauf an, in Erfahrung zu bringen, wo Iwan den vergangenen Abend sich aufgehalten, mit wem er verkehrt, was er getrieben habe; wann, zu welcher Stunde er den Mord möglicherweise verübt, wohin er sich auf seiner Flucht zunächst gewendet haben könne.

Daß er fast allabendlich seinen alten Gönner Isaak aufsuchte und sich zu diesem in's Singwald'sche Haus begab, sobald Muschkin Feierabend gemacht, das war für die weiblichen Insassen kein Geheimniß, und sie säumten nicht, den gefürchteten Pristaff bestens davon zu unterrichten.

Dieser, nachdem er erst seine Verhaltungsbefehle noch erneuernd deutlich gemacht, eilte zu seinem Chef, gebührenden Rapport des entsetzlichen Vorfalls zu leisten, und als ihm durch den Polizeimeister, der ihn jedes andern Dienstes für's Erste entband, die dringendsten Maßregeln zur Ergreifung des Mörders zur Pflicht gemacht waren, verfügte er sich in's Haus des Oberältesten, welches wohl, seitdem es diesen Besitzer hatte, zum ersten Male durch einen Kriminalbeamten in Funktion betreten

Digitized by Google

wurde. Auch machte sein Erscheinen ungeheures Aufsehen: Isaak, der gerade sein Frühstück in der Küche nahm; der Hausknecht, der die Treppe fegte; Lieschen, die „fette Schmante" zum Kaffee für die Herrschaft sott; Dorchen, die Säbel über die Stufen rasseln hörte, — Alle liefen zusammen und starrten ihren unerwarteten Morgengast an. Nur Simeon blieb vollkommen ruhig; sein Gesicht sagte in heiteren Zügen: Als die Zollbeamten eindrangen, verlor ich die Fassung, denn ich merkte gleich, wem es galt! Vor der Polizei fürcht' ich mich nicht; da hab' ich, Gott sei Dank, ein gutes Gewissen; mit der gerath' ich in keine Mißhelligkeiten.

Pristaff Schloß musterte die vor ihm Stehenden mit Kennermiene, ob Eine oder der Andere ihm etwa „schon einmal durch die Hände gegangen sei." Erst als er darüber im Reinen war und sie sämmtlich intakt gefunden hatte, sprach er seinen Wunsch aus, zu Herrn Oberältesten geführt zu werden, dem er alsbald die Forderung stellte, gesammtes Hauspersonale um sich zu vereinigen. Als die Versammlung vollzählig war, legte Schloß den Betroffenen ernstliche und eindringliche Fragen vor über ihren Umgang mit Iwan, über seine persönlichen Eigenschaften, über ihre Meinung von ihm, hauptsächlich über den Verlauf des gestrigen Abends. Außer den einzelnen Umständen, die dem Leser schon bekannt sind, wußten die Befragten nichts Neues zu sagen. Der gestrige Abend war vergangen wie gewöhnlich; nur daß Isaak und Simeon versicherten, länger als üblich bei ihrem Glase Punsch gesessen zu haben, und der Hausknecht bestätigte,

Digitized by Google

erst nach elf Uhr durch Isaak geweckt worden zu sein, damit er dem fortfahrenden Iwan das Hausthor öffne. Daß dieser gestern mehr als je von seines Herrn Gold im eisernen Kasten geredet und mit besonderer Lebhaftigkeit von dem Plane, sich in Narva freizukaufen, gefabelt habe, meinte Isaak trotz aller Vorliebe für Jenen dem Pristaff nicht verhehlen zu dürfen und setzte noch ferner hinzu, er sei sehr ungeduldig gewesen fortzukommen, habe über innere Angst und Unruhe geklagt, und Simeon habe ihn schier mit Gewalt zurückhalten müssen, daß er den vorräthigen Punsch vollends austrinken helfe.

Simeon konnte das nicht leugnen, wiederholte jedoch mehrmals, daß nach seiner Ansicht Iwan durchaus nicht der Mensch sei, etwas Ungebührliches zu begehen; daß er sich vielmehr stets wie ein gutmüthiger, treuherziger, sanfter Bursche gezeigt habe. Ein Zeugniß, welches von Allen bekräftiget, von Madame Singwald unterstützt wurde.

Gleichwohl, sagte der Pristaff achselzuckend, ist er es und kein Anderer, welcher den armen Muschkin auf die grausamste, niederträchtigste Art um's Leben gebracht. Alle Anzeichen stimmen überein, er ist der Räuber, der Mörder!

„Der Mörder!" dies Wort fuhr wie ein Blitz unter die Versammelten, bis zu denen die Kunde der Schreckensthat natürlich noch nicht gedrungen war, und die begreiflicherweise nur an einen Diebstahl gedacht hatten; sie brachen in laute Wehklagen aus. Lieschen, Dorchen, sogar Madame Singwald schluchzten heftig. Isaak

Digitized by Google

raufte sich den Bart. Simeon rang die Hände und klagte sich an, daß vielleicht sein Punsch dazu beigetragen, den Unseligen zu verwirren und seiner Sinne zu berauben.

Der Pristaff tröstete ihn: Darüber machen Sie sich keine Vorwürfe, mein Lieber. Nicht im Rausche ist das Verbrechen geschehen. Im Gegentheil, längst vorbereitet und schlau genug berechnet war es. Auch ohne Ihren Punsch würde es verübt worden sein, darüber bin ich im Klaren. Ihre Aussagen mögen für's Erste genügen, bis sich später Veranlassung findet, dieselben vor Gericht zu wiederholen. Jetzt wollen wir an's Werk gehen, — und somit, Herr Oberältester, empfehl' ich mich.

Das Erste, was Pristaff Schloß, durch die Vernehmung der Singwald'schen Dienstleute aufmerksam gemacht, veranlaßte, war ein amtlicher Bericht nach Iwan's Heimath; denn daß der Mörder in jener Stupidität, welche mit pfiffigen Ränken der Bosheit nicht selten vereinbar ist, sich dahin wenden dürfte, ließ sich fast vermuthen. Aber wenn er sich wirklich auf dem Wege zu seiner Mutter befand, konnte der Vorsprung, den er bis jetzt gewann, noch nicht bedeutend sein. Der erfahrene Beamte entwarf sich folgendes Bild: Nach elf Uhr erst hat Iwan das Singwald'sche Haus verlassen, eine Stunde wenigstens ist verstrichen, bis er das Fenstergitter gänzlich aus den Fugen brach und mit der Feile nachhelfend ablöfete. Dann ist er eingedrungen, hat den

Digitized by Google

Mord verübt, die eiserne Geldkiste durch's Fenster geschoben, diese Last wahrscheinlich auf einen Schubkarren geladen, mit Stroh, Heu oder Decken verhüllt ... und wenn er dies Alles auch bis zwei Uhr zu Stande gebracht hätte, ... wo denk' ich hin? vor sechs Uhr konnte er ja die Festung unmöglich verlassen! Dann wird er jedenfalls hinausgezogen sein in den Wald, wird dort die Kasse, wozu er den Schlüssel unter Muschkin's Kopfkissen fortnahm, eröffnet, wird so viel Gold, als er genügend meinte, in sein Wäsche-Bündel versteckt; wird den Ueberrest und die Papiere in der Kasse gelassen und diese in den Erdboden verscharrt haben, — um vielleicht später, wenn der Blutgeruch verflogen, das Andenken des Mordes vergessen ist, wieder darnach zu suchen. Folglich, wenn ich mich rasch zu Pferde setze, — jetzt ist's noch nicht Mittag — bei Gott, ich kann ihn noch einholen. Vielleicht steht das Glück mir bei. Vorwärts, auf die Straße nach St. Petersburg!

Zwölftes Kapitel.

Ein Jäger, der ein längst umschlichenes Wild verfolgt, ein Habsüchtiger, der einen sichern Geldgewinn im Auge hat; ein Liebender, der seine Geliebte zu erreichen trachtet, — was sind sie in ihrer leidenschaftlichen Erregung, verglichen mit dem Beamten von Talent, Berufslust, Ehrgeiz, welcher die Spur eines großen Verbrechers

Digitized by Google

aufsucht? Für diesen giebt es keine Beschwerden, keine Mühseligkeiten, keine Entbehrung, keine Furcht, kein Hinderniß. Er achtet weder Gefahren noch Tod. Er sieht und hört Nichts, als sein vorgesteckies Ziel. Mag auch, wie in Alles, was menschlich ist, eigennützige Selbstsucht, welche Belohnung oder Auszeichnung erstrebt, in solchen Eifer sich mischen, immer bleibt es verehrungswürdig, weil er öffentlicher Sicherheit, weil er dem Bestehen geselliger Ordnung gilt. Von ihm durchglüht, sprengte unser Pristaff, nachdem er noch zweckdienliche Befehle und Anordnungen für das Innere der Stadt zurückgelassen, der Richtung nach, die seine Ahnung ihm zeigte. Ihm war es nicht anders, als müsse er in jenen waldigen Hügeln, die er nächtlich mit dem neuen Polizeimeister durchstreift hatte, finden, was er suche. Triftige Gründe dafür wußte er sich außer den schon erwähnten eigentlich nicht anzugeben. Doch genügten dieselben, ihn anzuspornen, und durch ihn sein muthiges Roß.

Hilf mir auf den richtigen Pfad, rief er d'raußen im Freien, des schnaubenden Thieres Hals streichelnd, und Du sollst ein Pfund des feinsten Zuckers naschen, den unser Jacob Brandenburg raffinirt!

Auch lies er dem Pferde mehr den eigenen Willen, als daß er es gelenkt hätte. Da ging es denn bald auf breitem Fahrwege, bald zur Seite, Hügel auf, Hügel ab, durch tiefen Schnee, durch sausende Tannen und Kiefern, vorwärts und wieder zurück. Das Pferd schien seines Reiters Absichten zu verstehen. Wo dichtes

Digitized by Google

Gebüsch einen heimlichen Zufluchtsort verdeckte, brach es durch mit unermüdlicher Kraft. Dies währte einige Stunden, bis dem Reiter sein eigenes Treiben thöricht vorkam. Meine Hast hat mich blind gemacht, sprach er zu sich selbst; ich hätte sollen eine ganze Schaar aufbieten. Was kann ich allein thun? Während ich hier mich und mein Pferd abhetze, mag der Schurke sicher wandern, wo ich nicht bin!

Und dennoch trieb es ihn immer wieder zu einer gewissen Schlucht zurück, die ihm aus jener Nacht her noch im Gedächtniß geblieben war, und wo er gegen seinen Chef geäußert hatte: das wäre so ein rechter Versteck für Räuber. Er mochte etwa fünf bis sechs Werst von der Stadt entfernt sein, als er, von einer unerklärlichen Macht getrieben, nach jener Gegend hinlenkte.

Schon am Eingange des abgelegenen Platzes erblickte er die den Schnee tief aufwühlende Bahn eines Rades und menschliche Fußstapfen, von denen aber schwer zu bestimmen war, ob sie nur Einem angehörten oder ob Mehreren, die vorsichtig gehend ihre Füße in die Spuren des Vormannes gesetzt hatten. So schnell wie die Sträucher gestatten wollten, drang er in der Schlucht weiter vor, und kaum hatte sein Roß fünfzig Schritte zurückgelegt, als er eines Anblickes theilhaftig wurde, der seiner Brust einen weit durch die Waldung tönenden Ausruf des Erstaunens entlockte: die Schubkarre, die eiserne Kasse, Stroh, Heu und eine Pferdedecke, welche den Raub umhüllt hatten, ... Alles, wie er es einige

Digitized by Google

Stunden zuvor in seiner Einbildung gesehen! Doch kein Mensch dabei. Er kam also zu spät!

Der Schlüssel steckte im Deckel der Geldkiste. Eiligst vom Pferde gleitend, hob er diesen auf und fand Nichts, weder Papiere noch baares Geld.

Vielleicht war der Räuber gestört worden; vielleicht war er eben im Begriffe gewesen, die Kiste sammt einem Theil ihres Inhaltes zu vergraben, hatte den Trab des nahenden Pferdes gehört und vorgezogen, Alles mitzuschleppen, um einen noch entlegeneren Ort aufzusuchen. Vielleicht auch war Muschkin's Reichthum gar nicht so groß gewesen, als man ihn geschätzt, was bei so wunderlichen Sparern oft der Fall ist. Vielleicht befand sich der Mörder schon wieder auf der Straße.

Eine Fieberangst überfiel den Pristaff. Seine Pulse hämmerten, sein Kopf drehte sich mit ihm, seine Sinne wirbelten; er fühlte sich der Raserei nahe.

Ich muß ihn haben, schrie er und jagte dahin zurück, von wo er gekommen war.

Nicht achtete er der Brombeer-Hecken, deren Zweige lang und glatt, mit ihren Dornenstacheln sich in sein Gewand schlugen und es in Fetzen rissen; er sprengte hindurch.

Da befand er sich wieder auf der Straße und ließ den Schimmel ausgreifen.

Einen halben Werst vor ihm zeichnete sich Etwas auf dem hellen Schnee ab, wie die Gestalt eines Menschen.

Das Pferd fühlte zum ersten Male so heftig die

Digitized by Google

Sporen in den Flanken und verdoppelte seine Anstrengungen.

Der einsame Wanderer, ein Bündel auf dem Rücken, drehte sich ängstlich um und lief rascher. Jetzt hatte er den Pristaff erkannt. Nun ergriff er mächtig die Flucht und rannte so schnell, daß der athemlose Gaul Mühe hatte, ihn zu überholen.

Iwan, rief der Pristaff dem Burschen nach, der gerade über einen tiefen Graben springen wollte, um den dicken Wald zu gewinnen, bleib stehen, oder ich schieße Dich nieder.

Iwan sah wohl, daß der Drohende kein Schießgewehr führte und wagte den Sprung, welcher gelang und ihn sogleich vor den Blicken seines Verfolgers hinter dicken Stämmen verbarg.

Der Schimmel setzte nach. Nun begann die Jagd zwischen Bäumen hin und her. Wie eine Eichkatze wand sich Iwan, schlüpfte zwischen nahe beisammen stehende Stämme, wo das Pferd daneben Bahn suchen mußte und durch diese Verzögerung zurückblieb; dann wieder verschwand er plötzlich in einem Gebüsche und zeigte sich erst wieder in der nächstfolgenden Lichtung.

Der Pristaff schäumte vor Wuth, sein Schimmel vor Ermattung. Dieser war dem Zusammenbrechen, jener dem Wahnsinn nahe. Da, eben noch zu rechter Zeit ging der Wald in freies Feld aus; jenseits des Ackers lag ein größeres Dorf. Iwan, auch schon besinnungslos, war so unklug, geradeaus zu fliehen, anstatt wieder in den Schutz der Bäume umzubiegen. Jetzt erreichte

Digitized by Google

ihn die Gewalt. Der Pristaff ritt ihn nieder in den Schnee, warf sich vom Pferde herab auf ihn, riß ihm den ledernen Gürtel, den der Russe trägt, vom Leibe, schnürte ihm die Hände auf dem Rücken zusammen, hing ihm sein Bündel um den Hals, band ihn an den linken Steigbügel fest, und nachdem er mit einigen heftigen Schlägen des Säbelknopfes in den Rücken des zitternden Menschen seinem Zorn genügt hatte, ritt er im schärfsten Trabe, dessen der keuchende Schimmel noch mächtig war, den nächsten Häusern zu, unbekümmert, ob Iwan im Stande sei zu folgen.

Der Reiter, dessen Pferd und der Gefangene — alle Drei waren wohl geeignet, aufmerksames Erstaunen der Landleute zu erregen, welche „im Kruge" bei einem Gläschen Schnaps am großen Tische saßen. Doch des Pristaffs befehlende Strenge ließ ihnen zum Staunen nicht Zeit und forderte sie zum Gehorchen auf. Es wurde ein Schlitten requirirt und mit entsprechender Bedeckung von sechs rüstigen Männern versehen. Iwan's lederne Bande wurden mit Ketten vertauscht, die der Richter herbeischaffen mußte, und zunächst ging es an ein genaues Durchsuchen des Reisebündels. In diesem fand sich außer Wäsche und Kleidung Nichts vor, als in einem kleinen zerlumpten Ledertäschchen einige wenige Papierrubel; durchaus nicht mehr, als er etwa an Monatslohn empfangen haben konnte. Auf wiederholte Fragen: wo er den Inhalt der geraubten Geldkiste vergraben habe, antwortete er eben so wenig mit Worten, als der eindringliche Vorhalt, daß er nun doch verloren

Digitized by Google

sei, und daß ein reumüthiges Geständniß, welches dem Amte die Mühen der Nachforschung erleichtere, ihm nur vortheilhaft werden könne, Wirkung auf ihn machte. Er war in das dumpfe Schweigen der Unterwerfung, in das gedankenlose Hinbrüten des Vernichteten versunken, der keinen Ausweg, keine Rettung mehr sieht und sich stummer Verzweiflung hingiebt. Weder milde Ermahnungen, noch Drohungen, noch Schläge — an denen es leider nicht fehlte — brachten ihn aus seiner Verstocktheit. Es blieb dem Pristaff Nichts übrig, als ihn auf den Schlitten werfen zu lassen und mit der aus Landleuten bestehenden Begleitung bis an jene Stelle der Straße zu fahren, wo man nach der obenerwähnten Schlucht gelangte. Dort wurde der Mörder gezwungen, sich mit ihnen bis an den Ort zu begeben, wo die Geldkiste auf der Schubkarre stand. Abermalige mündliche und thätliche Aufforderungen, das vergrabene Geld nachzuweisen, waren abermals fruchtlos. Iwan stöhnte unter den Schlägen, aber keine verständliche Silbe kam über seine Lippen. Da es nun ohnedies bei vorrückendem Abend schon zu dunkel wurde, um einigen Erfolg von Nachgrabungen in der Umgegend zu hoffen, so zog der Beamte es vor, diese Versuche für den Anbruch des nächsten Tages aufzusparen, lud Kasse, Schubkarre, Pferdedecke und was dazu gehörte auf den Schlitten, wo Iwan unter diesen leblosen Gegenständen auch fast leblos lag, und langte mit dieser seiner schwer eroberten Fracht — allerdings nur halb triumphirend — zwischen acht und neun Uhr in der Festung an.

Digitized by Google

Ehe noch die Wächter ihre Zehn ausgerufen, hatte sich durch die ganze Stadt das Gerücht verbreitet: Muschkin's Mörder ist eingebracht, aber die geraubten Schätze sind verschwunden.

Dreizehntes Kapitel.

Wir lassen die aus der Stadt nach den Waldhügeln entsendeten Arbeiter unter Aufsicht des ihnen mitgegebenen Unterbeamten den Boden viele Werst in die Runde vergeblich durchwühlen und bleiben im Gefängniß, um den ersten Verhören des Mörders beizuwohnen.

Dieser war aus seinem Schreckenstaumel nach und nach zum Bewußtsein und zur Besinnung gelangt, daß in den Antworten, die er gebe, sein Heil oder sein Unheil liege, daß trotziges Verstummen sein Schicksal nur verschlimmern könne. Er wurde gesprächig und gab umständliche Auskunft, die wir durch seine eigenen Worte mitzutheilen versuchen, indem wir ihn redend einführen wollen, wenn wir zuvor noch erwähnt haben, was sich zutrug, als er an den Platz der That geführt und dem schmählich entstellten Leichnam seines Brotherrn gegenübergestellt wurde. Der entsetzliche Anblick hatte zuerst sein Schweigen gebrochen, denn er hatte einen Ausruf des Erbarmens gethan und sich weinend auf die Kniee geworfen. Als er aber die Hände des Ermordeten küssen wollte, war ihm der Kater, der die Leiche noch immer

Digitized by Google

bewachte, wüthend auf den Nacken gesprungen. Der Pristaff, ganz vergessend, daß ihm selbst etwas Aehnliches widerfahren, legte auf diese Kundgebung des Thieres großes Gewicht.

Uebrigens erkannten die Hausgenossen die aus dem Walde mitgebrachte Schubkarre — die Geldkasse hatte Niemand früher zu sehen Gelegenheit erhalten, — als jene an, welche Iwan zu allerlei Verrichtungen im Gebrauche gehabt. Ebenso die Pferdedecke. Das blutbefleckte Beil erklärte er selbst ohne Widerspruch für sein eigenes.

Seine Aussage lautete so: Ich bin oft des Abends, wenn mein Herr sich in sein Schlafgemach begeben und mir Erlaubniß ertheilt hatte, zu den Singwald'schen Dienstleuten in Besuch gegangen, theils um mit Väterchen Isaak von Pferden zu plaudern, theils um mit Herrn Simeon zu schwatzen, der mir ebenfalls wohl wollte, und bei dem ich deshalb so gern mich aufhielt, weil er unter die wenigen hiesigen Herrendiener gehört, die geläufig russisch reden. Auch der Punsch, womit er uns bisweilen bewirthete, schmeckte mir sehr. Vorgestern Abend war ich auch da. Ich wollte, wie gewöhnlich, um zehn Uhr heimgehen. Isaak und Simeon hielten mich zurück; der Letztere schenkte mir immer wieder ein. Sein Punsch war nie so stark gewesen und hatte mir nie so wohl gethan. Es wurde wieder viel von meines Herrn Reichthum gesprochen, und daß sein eisernes Kästchen voll von Goldstücken liege. Simeon neckte mich wieder, daß ich gewiß manchmal einen Griff thäte nach dem

Digitized by Google

Schlüssel unter dem Kopfkissen. Auch Väterchen Isaak lachte dabei, und sie behaupteten: der Iwan kauft sich doch noch einmal frei und wird ein großer Herr, der mit drei Pferden fährt; dann wollen wir in seine Dienste treten. Mein Kopf wurde mir immer schwerer vom Punsch und von den Gedanken an Gold und Freiheit. Was ich gesprochen habe, weiß ich nicht mehr; aber sie lachten über mich, Beide, das weiß ich noch. Als es Elf geschlagen, rief Simeon: „Jetzt darfst Du gehen, Iwan, jetzt ist's genug." Isaak weckte den Hausknecht, und sie öffneten mir die große Thüre und ließen mich hinaus. Draußen kam ich wieder Etwas zu mir und eilte heim. Zu unserem Hausthor führte ich den Schlüssel. Es war ziemlich finster im Hofe. Wie ich an meine Stallthüre trat, fand ich sie nur angelehnt, nicht geschlossen. Das erschreckte mich, weil ich auch zu dieser den Schlüssel bei mir trug und ihn, da ich ausging, zweimal im Schlosse umgedreht. Ich fühlte auf einmal eine heftige Angst, und diese bewegte mich, nach des Herrn Stubenfenster zu schleichen. Da lag das Gitter unten am Erdboden; ich stieß mit den Füßen daran. Durch die gebrochenen Scheiben, vor denen sonst immer ein wollener Vorhang hing, durch den man nicht sehen konnte, der aber jetzt zurückgeschoben war, erblickte ich unseres Katers Augen, und die leuchteten so hell auf meines Herrn Kopfkissen, daß ich rothe Flecken wahrnahm. Es war, wie wenn der Kater spräche: er ist umgebracht. Die Kniee knickten mir ein, und ich dachte: heilige Mutter Gottes, das wird auf Dich kommen! Das war mein letzter Gedanke. Nachher

Digitized by Google

verwirrte sich Alles in meinem Kopfe, und ich weiß nicht mehr, was ich begonnen habe. Ich ging wie im Schlafe herum, aber in meinem Herzen bohrte es, und ich hörte den Kater miauen: Iwan ist der Mörder! Dazwischen war es mir wieder, als müßt' ich hineinkriechen zum Todten, den Schlüssel unter dem Kissen wegnehmen und die Geldkiste öffnen, alle Taschen voll Gold stecken. Damit ich das nicht thäte, hob ich das ausgebrochene Gitter vom Boden auf und lehnte es wieder vor das zerbrochene Fenster. Ich bin dann in meinen Stall gekrochen und habe gebetet, bis ich völlig nüchtern war. Je mehr mein Rausch verflog, desto größer wurde meine Angst und ich immer verwirrter. Wenn mein Pferd an seiner Stallkette rüttelte, so dacht' ich gleich, das wären meine Ketten, die ich klirren hörte. Wer soll's denn gewesen sein, der ihn umgebracht, dachte ich mir; auf wen soll denn die Schuld kommen? Auf Dir wird sie sitzen bleiben, sie werden Dich mit der Knute zu Tode schlagen; sie werden Dir das Fleisch von den Knochen hauen. Ich besinne mich, daß ich habe Eins vom Glockenthurme gehört, dann Zwei, dann Drei. Um vier Uhr hab' ich mein Pferd gefüttert. Dann hab' ich wieder gebetet. Um fünf Uhr hab' ich mich um des Pferdes Hals gehängt und habe Abschied von ihm genommen. Dann hab' ich mir ein Bündel zusammengemacht und bin weggelaufen. Gegenüber vom Thore hab' ich mich in einem Gassenwinkel zusammengeduckt und gelauert, bis aufgemacht wurde und die ersten Milchleute aus der Vorstadt hereinkämen. Zwischen denen hab' ich mich

Digitized by Google

hinausgedrängt und bin gerannt, — gerannt — davon weiß ich weiter gar Nichts mehr, als daß der Herr Pristaff mich eingeholt hat und in den Schnee geritten! Das ist die Wahrheit!

Der Inquirent — denn in Rußland gebührt die gerichtliche Voruntersuchung lediglich der Polizei — war keineswegs geneigt, was Iwan als Wahrheit gab, dafür zu nehmen, sondern verordnete zur Entwirrung dieses aus pfiffiger Dummheit und heuchlerischer Einfalt zusammengestrickten Lügengewebes für's Erste eine angemessene Tracht Prügel.

Doch Iwan biß die Zähne zusammen und blieb dabei.

Das kleine, mit einer Londoner Etiquette beklebte Fläschchen, dessen flüssigen Inhalt Sachverständige bereits für „diluirte Schwefelsäure" erklärt und geeignet gefunden hatten, die am eisernen Fenstergitter erfolgten Zerstörungen verursacht zu haben, wurde ihm vorgehalten mit der Frage: wie es in seine Lade, und wie er in den Besitz dieses ihm zu seinen Berufsarbeiten durchaus nutzlosen Dinges gelangt sei.

Er leugnete, dasselbe jemals gesehen oder gar Gebrauch von etwas dem Aehnlichen gemacht zu haben, für welche freche Lüge eine wiederholte Züchtigung nicht ausbleiben konnte.

Pristaff Schloß verhörte sich immer fester in die Ueberzeugung hinein, daß er es mit einem durchtriebenen, im eigentlichen Sinne des Wortes ganz verdorbenen Verbrecher zu thun habe, dem die Natur in einer ihrer

Digitized by Google

unbegreiflichen Launen die täuschende Larve unschuldiger Sanftmuth gönnte, während sie sein Herz gänzlich verhärtete. Dazu kam noch der Aerger, daß jegliche Nachforschung wegen der geraubten Summen unbefriedigt blieb, und daß Iwan durchaus nicht Miene machte, den Versteck, den er dafür ausgefunden, irgend zu bezeichnen.

Natürlich wurde der sich abquälende Beamte vom bittersten Groll gegen den Missethäter übermannt, und er würde vielleicht die ohnehin schon weit ausgedehnten Grenzen seiner Vollmacht überschritten und schwere Mißhandlungen verhängt haben, hätte sich Jener nur jemals auf dem kleinsten Widerspruche ertappen lassen. Doch dergleichen kam niemals vor. Wie wenn er sich in der Nacht vor dem eigentlichen ersten Verhör seine Lection fest eingeprägt und den Entschluß gefaßt hätte, lieber Alles zu dulden, als nur eine Silbe weit von dem einmal Gesagten abzuweichen, blieb Iwan unerschütterlich bei seiner ersten Aussage. Weder Querfragen, noch Ueberraschung durch plötzliche Drohungen, noch gütliches Zureden unter Verheißung möglichster Nachsicht brachten ihn aus seinem Gleise.

Bald war die ganze Stadt voll von Erbitterung gegen diesen bei so früher Jugend schon so zähen Bösewicht. Muschkin's Begräbniß, von dessen am Orte lebenden Glaubensgenossen mit allem Pompe begleitet, den die griechische Kirche einem Märtyrer widmen konnte, hatte nicht wenig beigetragen, diese Erbitterung zu steigern. Und als sich gar die Kunde verbreitete, der große Kater habe das Grab nicht mehr verlassen und sich auf

Digitized by Google

demſelben zu Tode gehungert, da erhob ſich eine förmliche Sturmfluth von Flüchen gegen den treuloſen, undankbaren, mörderiſchen Diener, der ſo tief unter jenem getreuen Thiere ſtand.

Vielleicht nur ein Menſch in der ganzen Stadt zweifelte an Iwan's Schuld und ſprach dieſen Zweifel überall offen aus; das war Singwald's Diener, Simeon. Wenn ihm dagegen von Denjenigen, mit welchen er ſtritt, alle zuſammentreffenden Anzeichen und Belaſtungsgründe vorgehalten wurden, pflegte er zu erwiedern: Das iſt Alles richtig, und ich kann es Niemand verdenken, der ihn für den Thäter halten will; aber ich bin's nun einmal nicht im Stande, ich kann's nicht glauben, daß Iwan einen Mord begangen hat; ſo ſieht kein Mörder aus.

Madame Singwald belobte Simeon für dieſe milden Geſinnungen, und er ſtieg dadurch wieder mehr in ihrer Gunſt.

Vierzehntes Kapitel.

Die Unterſuchung hatte ſich ſo lange fortgeſchleppt, daß ſie durch die herannahenden Oſtern unterbrochen wurde und während der Feſttage ruhen ſollte. Doch gerade dieſe Tage benützte der Pope, welchem die Seelſorge der Gefängniſſe übertragen war, zu einem Hauptangriff auf den Verbrecher. Wahrſcheinlich wurde er

Digitized by Google

dazu weniger vom Inquirenten, als vielmehr von seinem Archimandriten angetrieben, welcher in Iwan, dem Sohne eines ketzerischen Altgläubigen, eine ihm und der rechtgläubigen griechischen Kirche entzogene — (Dank sei es der sträflichen Nachsicht des vorigen Polizeimeisters!) — Beute sah und nun wenigstens der irdischen Gerechtigkeit das Opfer zu liefern wünschte. Ein Wunsch, der ohne des Verbrechers Eingeständniß trotz aller wider ihn sprechenden Inzichten doch vielleicht nicht in Erfüllung ging.

Was der Pristaff nicht herausgebracht, das sollte der Pope herauszubringen versuchen, und Dieser einigte sich bald mit Jenem, der, weil er fast schon müde geworden, gern auf die Ehre verzichtete, wenn nur endlich ein Resultat erzielt wurde.

Der Pope erhielt die Bewilligung, mit dem Gefangenen, wie mit einer Sache, nach eigenem Ermessen zu verfahren. Die langen Fasten, an und für sich schon zehrend genug, im Kerker nun vollends aushungernd und schwächend, hatten Iwan, der einer gediegenen Kost während seiner Dienstzeit bei Muschkin gewöhnt gewesen, sehr heruntergebracht und ihn mit einer wahren Freßgier erfüllt. Er klagte über Nichts mehr, als über Hunger, und wenn er dem fetten Popen gegenüber stand, fletschte er bisweilen die schönen Zähne, als hätt' er Gelüste, einen Biß in die fetsten Wangen zu thun und den Mann der griechischen Kirche anzunagen.

Am Freitage vor Ostern überraschte ihn der Wohlgenährte mit dem Antrage, ihn zu füttern. Iwan wußte

Digitized by Google

nicht, ob er recht hörte, als ihm gesagt wurde: Ich hege Mitleid mit Dir, mein Söhnchen; magst Du immer ein schwerer Verbrecher sein, hängt es doch nur von Dir ab, durch reuiges Geständniß wieder mein Bruder zu werden, und ein Mensch bleibst Du immer. Ich will nicht, daß Gottes Creatur so wilden Hunger leide, und deshalb werd' ich Dir heute Abend gute Speise bringen; aber es bleibt unter uns, und Du darfst mich für meine Christenliebe bei'm Gefangenwärter nicht etwa verrathen.

Wer war froher als Iwan! Er zählte die Augenblicke bis zur Dunkelstunde; er malte sich mit all' der Lebhaftigkeit, deren ein leerer Magen von zwanzig Jahren nur fähig ist, die unnennbare Wonne aus, zermalmen, verschlucken, sich sättigen zu dürfen.

Und als er Tritte im Gange vernahm! Als die Riegel an seiner Zellenpforte zurückgeschoben wurden! Als der Pope, bei der Finsterniß kaum sichtbar, ihm ein Päckchen in Papier gehüllt zuschob: Da nimm, iß! Weißbrot, gute Fische; wohl bekomm' Dir's! Und gehe in Dich! —

Er bemerkte gar nicht, daß er wieder allein war; er hörte gar nicht, daß die Pforte wieder geschlossen, die Riegel wieder vorgeschoben wurden; daß die Tritte auf dem Gange wieder verhallten.

Er verschlang nur, nicht wie ein essender Mensch, wie ein wildes Raubthier, ohne schmeckend zu prüfen, was er genoß.

Ehe eine Viertelstunde vergangen, hatte er einige

Digitized by Google

Semmeln verzehrt und ein halbes Dutzend scharf gesalzener Häringe.

Und dem Thiere gleich, wenn es sich den Wanst überfüllt, warf er sich auf die Pritsche und versank in bleiernen Schlaf.

Er träumte von einem langen schönen Sommertage in seiner Heimath: von einem Tage, so klar, durchsichtig, rein, wie ihn nur der Norden giebt, wenn die helle Mitternacht an den frühen Morgen streift. Er war wieder ein unschuldiges lustiges Kind, ein munterer Knabe, half der Mutter Beeren suchen, duftige rothe Beeren im weißstämmigen Birkenwalde, jagte sich mit glänzenden Käfern herum, erkletterte hohe Lindenbäume und schaute den Vögeln in's Nest. Ach, ihm war so wohl, so leicht, ... nur getrunken hätte er gern, denn die Hitze machte ihn durstig; doch wie er sich dem Bächlein näherte, das neben ihm her durch's Gräne rann, und wie er mit der hohlen Hand schöpfen wollte, da wichen ihm die schlüpfrigen Wellen aus, glitten ihm zwischen den Fingern durch, und er brachte nur eine leere, trockene Hand an die Lippen. Die Hitze wuchs, sein Durst ward immer brennender, — und das silberne Wasser wich immer weiter von ihm, je mehr sich seine Kehle darnach sehnte. Schon fing der Gaumen ihm auszutrocknen an. Mutter, weinte er, ich verschmachte ... da klirrten von einer Bewegung seines Körpers die Ketten, die er trug, und Iwan erwachte bei dem gräßlichen Klange. Fort war der lange Sommertag, die Mutter, der Wald, die Knabenzeit, ... doch der brennende, quälende Durst war geblieben. Von diesem

Digitized by Google

gemartert, wachte er die zweite Hälfte der Nacht durch, in Sehnsucht des Morgen harrend, wo der Aufseher sich zeigen würde. Doch zum Unglücke zögerte dieser gerade diesmal ungewöhnlich lange. Iwan winselte in seiner Qual. Er hätte lieber ein nochmaliges Verhör sammt allen damit zusammenhängenden Schlägen ausgestanden, als diesen Durst. Endlich erschien der Längsterwartete. Er brachte ihm Speise, — ausnahmsweise, wie er sagte, durch besondere Vergünstigung, ihm von sämmtlichen Kettengefangenen allein: Laberdan, prächtig eingesalzen!

Iwan schob voll Widerwillen den hölzernen Teller zurück und flehte mit matter Zunge, die am Gaumen klebte, nur um Wasser!

Ist der Krug leer? fragte der Wärter; ja wohl, mein Söhnchen, gleich sollst Du Wasser haben; schönes, klares, frisches Wasser.

Als er diese Worte hörte, flimmerten des Gefangenen matte Augen auf in krankhaftem Glanze, und er flüsterte: O ich bitte, gütigster Herr Stockmeister! erbarme Dich!

Sogleich, mein liebes Söhnchen, sogleich sollst Du bedient werden, hatte der Aufseher beim Hinausgehen gesagt; aber vergebens starrte der Elende nach der Thüre, ... eine Viertelstunde nach der andern verstrich, die Thür' öffnete sich nicht. Vor ihm stand der eingesalzene Kabliau. Es erfaßte ihn ein heftiger Ekel vor dieser Nahrung, deren Geruch schon seinen Durst zu mehren schien, und er schleuderte den Teller von sich.

Bald darauf kam der Wärter, den steinernen Wasser-

Digitized by Google

krug in der Hand. Iwan ließ einen Freudenschrei hören, dem heiseren Gebrüll des Wolfes gleich.

Was ist das? fragte der Andere, meinen Teller mit der schönen Gottesgabe in den Winkel geworfen? Meine gute Meinung mit Füßen getreten? Ungeberdig, widersetzlich willst Du sein? Oho, Vögelchen, da wird man Dir den Saufnapf höher hängen. Dafür gebührt Strafe, und weil in der heiligen Woche sich Schläge nicht ziemen, so durste noch ein Weilchen, bis Dir der Uebermuth vergeht.

Damit goß er das kühle Brunnenwasser auf die Fließen des Fußbodens und entfernte sich, ohne auf Iwan's Beschwörungen weiter zu achten.

Die mit Staub und Erde erfüllten Ritzen zwischen den Steinplatten saugten schnell alle Feuchtigkeit ein. Flüchtige Luftbläschen perlten auf, und der letzte Tropfen war verschwunden.

Iwan heulte vor Wuth, aber ohnmächtig und hilflos knirschte er in seine Ketten.

Und abermals neigte sich ein grauer Tag dem düstern Abend zu, da knarrte das Schloß am schmalen Pförtlein, ächzten rostige Riegel, und der Pope stand wieder vor ihm, diesmal nicht allein. Hinter ihm der Wärter mit dem Wasserkruge. In der halbgeöffneten Thüre der Pristaff und ein Schreiber.

Iwan, hub der Pope an, Sohn eines Ungläubigen, eines Ketzers, wie lange willst Du noch zögern und ausweichen dem Arme der menschlichen Gerechtigkeit? Weißt Du nicht, daß nur die Bußen, die Du hier reu-

Digitized by Google

müthig erduldest, denen Du Dich bereitwillig unterwirfst, mildern können jene unausbleiblichen Strafen der Ewigkeit? Gehe in Dich! Ermüde nicht länger die Geduld derer, welche auf Dein freiwilliges Geständniß harren. Bekenne Dein Verbrechen, damit Du Frieden findest in Deiner Seele und das morgende Auferstehungsfest für Dich zur Auferstehung eines neuen Menschen werde. Willst Du endlich reden? Wir sind hier, Dich zu hören.

Wasser! stöhnte Iwan.

Erst rede, öffne Dein Herz, dies verstockte, böse Mörderherz!

Ich kann nicht reden, Väterchen, ich verschmachte.

Der Pope nahm den Krug und hielt ihn dem Flehenden vor die Lippen. Einen Schluck ließ er ihn versuchen, dann riß er den Labetrunk wieder fort.

Willst Du bekennen, wenn Du Dich satt getrunken? Willst Du dann eingestehen?

Ich will Alles, was Ihr verlangt; nur laßt mich trinken.

Schwöre vorher!

Ich schwöre!

So nimm!

Iwan leerte den Krug mit einem Zuge.

Geweihtes Osterwasser hast Du getrunken, nun mußt Du bekennen, oder Du stirbst in einer Stunde. Bist Du schuldig?

Ich — bin — schuldig! — sagte Iwan und stürzte auf seiner Pritsche zusammen.

Am nächsten Morgen mischte sich in die von manchem

Digitized by Google

Judaskuſſe begleitete Segenskunde: Chriſt iſt erſtanden! die zweite: und Muſchkin's Mörder hat freiwillig bekannt; aber das Geld iſt noch nicht gefunden!

Fünfzehntes Kapitel.

Der Polizeimeiſter kam zum täglichen Rapport beim Generalgouverneur. Der große Audienzſaal im Schloſſe, durch welchen man geht, um nach dem eigentlichen Empfangs-Zimmer des in den Oſtſee-Provinzen Gewaltigen zu gelangen, enthielt verſchiedene Gruppen von Harrenden; meiſtentheils lettiſche Landleute aus der Nähe und Ferne, die irgend ein Geſuch, eine Bitte anzubringen hofften.

Nur eine bejahrte Frau, welcher man auf den erſten Blick anſah, daß ſie nicht aus dieſen Provinzen ſtamme, daß ſie eine eigentliche Ruſſin ſei, ſtand allein, gebeugt, kummervoll, ermüdet von langer Wanderung; in ihrer Hand hielt ſie ein kleines Briefchen.

Der gutmüthige Polizeimeiſter wollte eben auf ſie zuſchreiten, um ſie zu befragen, worin ihr Anliegen beſtehe, als ein jüngerer Adjutant Seiner Excellenz aus den inneren Gemächern hervorkam, augenſcheinlich beauftragt, die Anweſenden zu überſchauen und dem vielbeſchäftigten Generalgouverneur unnütze Geſpräche zu erſparen.

Kaum bemerkte dieſer in dem weiten Raume den

Digitized by Google

Polizeimeister, als er sich ihm eilig näherte: Nun Freund, wie steht's? Noch nicht auf den Mammon gestoßen?

Nein, Herr von Kotzebue, erwiederte Jener; Iwan hat wohl einige Andeutungen gegeben, an welcher Stelle der Raub verscharrt sei. Wir haben den bezeichneten Platz auch gefunden; ich selbst war dabei zugegen, als Alles umgewühlt wurde. Aber Nichts zu finden. Entweder andere, unberechtigte Finder sind uns zuvorgekommen; und dies Unglück ist am Ende nicht so groß, denn Erben sind nicht da, und ob die Krone etliche zwanzigtausend Rubel mehr hat, darauf kommt Nichts an. Oder, wovon mein Pristaff allerdings Nichts hören will: Iwan hat einen Helfer bei der That gehabt. Oder endlich, der Schurke meint über kurz oder lang aus Sibirien zurückzukommen und hat uns nicht die ganze Wahrheit gesagt. Gleichviel! Die Hauptsache ist, daß Seine Excellenz dem Obergerichte Eile anempfehle und die Sache bald zum Spruche bringe. Wir sind der öffentlichen Meinung die Exekution schuldig. Aber was will diese Frau? Sie ist mir schon bei meinem Eintritt auffällig gewesen.

In dem Betragen der Fremden war eine lebhafte Veränderung vorgegangen, seitdem der Name Iwan zu ihren Ohren gedrungen. Sie wiederholte denselben einige Male und setzte hinzu: Mein Sohn! mein armer Sohn!

Der Polizeimeister und der Adjutant winkten sie heran und hießen sie sprechen.

Sie kam aus der Gegend von Narva. Leibeigene

Digitized by Google

des Herrn Kruschoff, hatte sie durch diesen ihren freundlichen Gebieter Nachricht erhalten von den amtlichen Anfragen, die wegen ihres einzigen Sohnes Iwan ergingen. Iwan sollte ein Mörder sein? Das konnte sie nicht glauben. Hier herrschte ein grausamer Irrthum. Aber die Mutter würde den Sohn retten, wenn sie ihn nur erreichen könne. Kruschoff hatte ihr gestattet, die Reise zu machen. Sie war matt und schwach den langen Weg gegangen, Bettlerin, Pilgerin! Da war sie nun. Den Generalgouverneur wollte sie sehen! Dem wollte sie's vortragen, daß ihr Sohn unschuldig sei. Der wird mir's glauben, sagte sie, seine Mutter hat mir's auch geglaubt. Dabei hielt sie den Herren das Briefchen hin.

Der Adjutant wollte es ergreifen.

Rasch zog sie es wieder zurück. In seine eigenen Hände muß ich es legen; es ist von seiner Mutter geschrieben.

Lebt des Generalgouverneurs Mutter noch? fragte der Polizeimeister.

Hochbejahrt, antwortete der Adjutant, wohnt die edle Dame in Reval.

Ja, in Reval, rief Iwan's Mutter; über Reval bin ich gegangen, zu ihren Füßen hab' ich gelegen, dies hat sie geschrieben für ihren Sohn, er wird mich meinen Sohn sehen lassen!

Frau, erwiederte der Adjutant, der Generalgouverneur kann Dich jetzt in diesem Augenblicke nicht vorlassen. Er ist dringend mit dem Civilgouverneur beschäftigt, und sogar dieser Herr, siehst Du, unser Polizei-

Digitized by Google

meiſter, der im Dienſte hier iſt, muß warten. Alle die Uebrigen wird er vielleicht erſt morgen ſprechen können. Was willſt Du die Zeit verſäumen, Deinen Sohn zu ſehen? Gieb mir den Brief einſtweilen, ich trage ihn hinein, gebe ihn in Seiner Excellenz Hand und bringe Dir wahrſcheinlich die Erlaubniß mit heraus, daß Du Deinen Iwan beſuchen darfſt.

Der Polizeimeiſter beſtätigte dieſe Zuſagen, und die arme Mutter entſchloß ſich. Der Adjutant ging Augenblicks, das gegebene Verſprechen zu erfüllen.

Wenn Du die Erlaubniß empfängſt, Mütterchen, Deinen Sohn unter vier Augen zu ſprechen, fuhr der Polizeimeiſter fort, ſo rede ihm nur ja recht in's Gewiſſen und mache, daß er uns aufrichtig ſage, was mit dem geraubten Gelde geſchah. Seine Geſtändniſſe waren bis jetzt noch unvollkommen!

O, mir ſoll er die Wahrheit ſagen, rief das Weib; mir gewiß, darauf verlaßt Euch, Herr!

Und Du wirſt ſie mir dann nicht vorenthalten, hoff' ich?

So wahr ein Gott lebt und wir durch ſeinen Sohn Erlöſung hoffen; was mein Sohn mir eingeſteht, das geſteh' ich Euch! Wenn er einen Mord begangen, wird er mir es entdecken, und er wird mir auch nicht verſchweigen, wo der Raub verborgen liegt. Aber findet ihn die Mutter ſchuldlos, dann, Ihr Herren, müßt Ihr auch der Mutter glauben und ihn freilaſſen! Verſprichſt Du mir das mit Deinem Eide?

Wo denkſt Du hin, Weib? ſagte der Polizeimeiſter

Digitized by Google

verlegen; davon ist nicht mehr die Rede. Er hat ja den Mord schon bekannt!

Wem, Herr? Denen, die ihn prügelten, die ihn quälten? Das ist nicht gültig vor Gott. Der Mutter muß er's bekennen, wenn sie ihn liebkoset; der Mutter, die ihn unter'm Herzen trug. Eh' er das nicht gethan, halt' ich ihn für keinen Mörder.

Er wird es thun, Frau. Liebkose ihn immer, desto leichter geht ihm das Herz auf. Aber sieh', da kommt der Hauptmann zurück.

Der Adjutant brachte, wie er's vorhergesagt, die Bewilligung des General-Gouverneurs, daß Iwan's Mutter eine Stunde im Kerker allein mit ihm zubringen dürfe, und ersuchte den Polizeimeister, dafür Sorge zu tragen, daß dieser Vergünstigung Nichts in den Weg gestellt werde. Die erbetene Audienz wurde auf Morgen vertagt, und alle Anwesenden mußten den großen Saal verlassen.

Der General-Gouverneur Baron von P. hatte sich so eben mit seiner noch immer schönen, holdseligen Gemahlin und den liebenswürdigen Töchtern zur Mittagstafel gesetzt, die heute im eigentlichsten Sinne Familientisch war. Kein Gast, nicht einmal einer von den Adjutanten war zugegen. Der Brief seiner uralten Mutter, den ihm Iwan's Mutter aus Reval mitgebracht, lag noch neben dem Gedecke der Dame vom Hause, die ihn kurz, ehe sie zum Speisen gingen, durchgelesen. Natürlich

Digitized by Google

galt ihr Gespräch der würdigen Greisin, ihrer menschenfreundlichen Gesinnung, ihrer geistigen Klarheit, ihrer festen Handschrift und vorzüglich dem Glücke, daß ein Mann mit grauem Haar und weißem Bart noch die Begünstigung genieße, eine hochverehrte Mutter am Leben und bei dauernder Gesundheit zu wissen.

So sehr ich mich über jeden ihrer Briefe freue, sagte der Baron, diesmal würde ich es ihr Dank wissen, wenn sie nicht geschrieben hätte. Ich muß nun das bedauerungswürdige Weib morgen empfangen, die verzweifelnde Mutter, und was soll ich thun, sie zu trösten? Ich kann des Mörders Schicksal nicht mildern, und könnte ich's, doch wär' es wider mein Gewissen. Für solchen Frevel, der kein Motiv hat, als niedrige Habsucht, thierische Grausamkeit — was bleibt da übrig? Und wohin käm' es zuletzt auf Erden, wollte man hier dem Rechte nicht seinen Lauf lassen? Gleichwohl wird sie weinen und bitten, ... Mutter bleibt Mutter ... es ist traurig, das zu hören, und die meinige hätte mir den Jammer wohl sparen können.

Was giebt's? fragte plötzlich die Baronin den Tafeldecker, den sie mit den Lakaien und diese wieder durch die offene Thür mit einer der im großen Saale wachthabenden und eingetretenen Ordonanzen flüstern sah.

Keiner wollte mit der Sprache herausrücken.

Nun, werdet Ihr antworten? drohte der Herr.

Jetzt drückten sich die Livreediener bei Seite und ließen den Unterofficier vortreten.

Sprich, sagte der General.

Digitized by Google

Habe zu melden, daß ein Weib d'raußen steht und will sich nicht abweisen lassen. Kommt aus dem Gefängnisse und meint, es ist nothwendig. Habe gesagt, Erlaucht sitzen bei Tafel, essen und dürfen nicht gestört werden, außer bei Feuerschaden. Das Weib will nicht Vernunft annehmen. Ich habe seit drei Tagen Nichts gegessen, schreit sie; mag er essen, aber anhören muß er mich! Das ist seine Pflicht!

Die Frau hat Recht; und wenn es um Mitternacht wäre. Dafür bezahlt mich der Kaiser*). Laß sie kommen, hier herein, Marsch!

Ohne Verlegenheit, festen Trittes, mit hochaufgerichtetem Haupte, ja stolz und ihrer Sache gewiß gehorchte die Leibeigene aus der Umgegend von Narva dem ihr überbrachten Befehle. Sie beugte sich wohl vor den am Tische Sitzenden, Jedem der Reihe nach das Kleid zu küssen; als aber diese Förmlichkeit abgethan, erhob sie sich wieder, stellte sich vor den Machthaber und begann: Herr, ich bin Iwan's Mutter. Deine Mutter hat Dir meinetwegen geschrieben, Du hast ihr Briefstein empfangen, dort seh' ich es liegen. Nun höre mich an. Mein Sohn ist unschuldig. Er hat die That nicht begangen! Gieb ihn los, daß ich ihn mit mir nehme in unser Dorf. Ich habe Nichts als ihn. Mein Mann, Iwan's Vater, ist im Gefängniß gestorben, wo sie die Irrgläubigen ein-

*) Diese Worte hat der Verfasser buchstäblich aus dem Munde des damaligen General-Gouverneurs der Ostsee-Provinzen vernommen.

Digitized by Google

gesperrt hielten; Gott erbarme sich seiner Seele. Ich bin rechtgläubig. Mein Sohn ist es auch. Gieb ihn mir heraus, Herr, auf daß Gottes Wille geschehe; denn er ist unschuldig. Ich weiß es.

Darauf war der General nicht gefaßt. Flehende Bitten hatte er erwartet, nicht diese entschiedene Zuversicht. Weib, rief er aus, Du redest irre; Dein Sohn hat sein Verbrechen freiwillig eingestanden.

Freiwillig? Herr, Du redest irre; Du weißt nicht, was Du sprichst. Du sitzest da und löschest Deinen Durst mit kühlem Weine. Wüßtest Du, wie dem Gefangenen ist, der verschmachten will, den sie Wochen und Wochen lang ausgefragt haben, gescholten, geschlagen, gemartert, den sie verdursten lassen, daß er schwach wird und matt und die Besinnung verliert. Und nun kommen sie und zeigen ihm frisches Wasser; bekennen soll er, sonst darf er nicht trinken. Da sagt er: ich will Alles bekennen, was Ihr verlangt, nur gebt her. Und wenn er getrunken, ruft der Pope: es war geweihtes Osterwasser! Bekenne, sonst mußt Du sterben. Da denkt der Elende in seinem schwachen Kopfe: nein, sterben will ich nicht, ich bin noch so jung. Lieber bekenn' ich und lasse mich knuten und nach Sibirien bringen; behalt' ich doch vielleicht mein Leben. Weiter ist's Nichts, Herr. Iwan ist unschuldig, wie Du, wie Deine Frau, wie Deine Mädchen hier, die weißen Rosen. Unschuldig ist er, denn er hat mir es zugeschworen; weiß Nichts von dem Morde, ist nur entflohen aus Furcht. Ich glaub' ihm, Herr! Und Du mußt mir glauben und ihn freigeben.

Digitized by Google

O Du Aermſte! ſeufzte die Baronin. Ihre Töchter weinten.

Nicht wahr, Ihr Engel, er muß ihn loslaſſen? Helft mir bitten!

Frau, ſprach der General, mach' uns das Geſchrei nicht. Es giebt keine Hilfe. Sein Geſtändniß liegt vor, ſchwarz auf weiß; alle Anzeichen und Verdachtsgründe laſten auf ihm, auf ihm allein; auf keinem andern lebendigen Menſchen. Verurtheilt wird er, darauf bereite Dich. Begnadigen darf ich nicht; ich bin nicht der Kaiſer.

Gut, ſo geſchehe, wie Du ſagſt, Mann mit dem ſilbergrauen Barte. Aber Deiner alten Mutter werd' ich's klagen, daß Du mich fortgewieſen haſt. Ja, Deiner Mutter will ich's klagen, daß ihr Sohn meinen Sohn wird ſtäupen laſſen bis auf den Tod, daß er ihm wird laſſen ſein zartes weißes Fleiſch in langen blutigen Streifen vom Rücken hauen! Meinem Iwan! Meinem ſchuldloſen Jungen! Meinem einzigen Sohne!

Es wurde den Dienern ein Wink gegeben. Sie führten das weinende Weib hinaus.

Sechszehntes Kapitel.

Des Mörders Mutter! Unter dieſem Namen wurde die Leibeigene aus Narva ſehr bald in der Stadt bekannt. Ueberall, wo ſie ſich zeigte, fand ſie Mitleid, und reiche

Digitized by Google

Gaben strömten ihr zu. Sie war entschlossen, zu verweilen, bis das Urtheil gefällt wäre; sie wollte der Vollziehung beiwohnen. Keine Gegenrede, keine Warnung brachte sie von diesem Vorsatze ab. Wenn gutmüthige Leute ihr sagten: Du wirst es nicht aushalten, Du wirst unterliegen! Dann erwiederte sie nur: Muß er es doch aushalten!

Die Richter waren bald einig. Iwan's Widerruf konnte nicht mehr beachtet werden. Alles sprach gegen ihn. Was in Rußland, wo die eigentliche Todesstrafe nicht verhängt wird, an deren Stelle tritt: dreimalige Geißelung, Brandmarkung, Deportation, — das wurde dem Ueberwiesenen, erst Bekennenden, dann wieder boshaft Leugnenden einstimmig zuerkannt.

Niemals war eine Sitzung kürzer gewesen.

Der Tag der ersten Exekution stand schon fest.

Im Singwald'schen Hause flossen viele Thränen um den hübschen, schlanken, guten, blauäugigen Iwan, Isaak grämte sich bis zum Krankwerden; Dorchen weinte, wenn sie ihrer Madame die Haare machte, so heftig, daß diese schalt; was aber nicht hinderte, daß sie selbst nach dem Tuche griff, um sich verstohlen die Augen zu wischen. Lieschen war so betrübt, daß sogar Simeon sie nicht trösten konnte.

Der Oberälteste meinte: Ihr seid Alle nicht klug! Erst könnt Ihr nicht Verwünschungen genug auftreiben über den ruchlosen Mörder, und nun es endlich dazu kommt, daß ihm sein Recht geschieht, zerfließt Ihr in Mitleid!

Digitized by Google

Wenn er's nur auch wirklich gethan hat? äußerte Simeon bedenklich.

Das ist's eben, klagten die Frauenzimmer. —

Simeon hatte in neuester Zeit — um auch wieder einmal von ihm zu reden — dargethan, daß es ihm redlicher Ernst sei, die Erinnerung an seine garstige Zollgeschichte bis auf den letzten Flecken zu verwischen. Er betrug sich sehr still, fleißig, aufmerksam im Dienste, blieb auch in Freistunden zu Hause, sparte seine Trinkgelder und gestattete sich seit Iwan's Gefangenschaft auch nicht mehr den sonst üblichen Abendpunsch mit Isaak, worüber der Letztere trotz seiner Trauer um Iwan dennoch klagte.

Herr Singwald konnte endlich nicht anders, als seinen musterhaften Diener beloben und sich Glück wünschen, daß er für ihn Caution geleistet.

Wenn mich der Patron auch Etwas theuer zu stehen kommt, pflegte er am Spieltisch zu sagen, einen Bessern wüßt' ich mir doch nicht aufzutreiben! Auch war er vollkommen gefaßt darauf, die Strafgelder wirklich für Simeon erlegen zu müssen. Um so größer war die Verwunderung, als dieser, da die erste Quotenzahlung ausgeschrieben wurde, und zwar mit dem bedeutenden Betrage von 250 Silberrubel, seinem Herrn mehr als zwei Drittheile dieser Summe in Gold brachte und den Ueberrest am Monatslohne nach und nach abzuziehen bat. Er setzte dabei freudig und mit befriedigtem Selbstgefühl auseinander, daß zu seiner angenehmsten Ueberraschung die endliche Abrechnung mit dem Tilsiter Spe-

Digitized by Google

diteur so vortheilhaft für ihn ausgefallen sei, daß er, anstatt noch für Waaren schuldig zu bleiben, einen Ueberschuß gerettet habe; daß Herr Pinkus so rechtschaffen und rücksichtsvoll gewesen, ihm diesen Ueberschuß zu senden, und daß er es nun für seine schönste Pflicht achte, dem großmüthigen Helfer wenigstens dankbaren Willen zu zeigen.

Niemals noch in dem Jahre, welches Simeon mit und bei Singwald's verlebt, hatten seine Papiere so gut gestanden, als in diesen Tagen, und Lieschen bildete sich nicht wenig ein auf seine neue günstige Stellung. Denn daß Herr Oberältester einen so soliden Menschen nicht im Stich lassen, ihm durch seine hohen Bekanntschaften einen Posten verschaffen, und daß „Simon" sie dann heimführen werde, ... daran hegte sie wohl keinen Zweifel. Die glückliche Köchin! Zwiefach glücklich, weil Dorchen's fortdauernder, wenn auch versteckter Groll gegen Jenen sie vermuthen ließ, sie werde um seine Neigung beneidet!?

Der Pristaff Schloß, ermüdet von einem anstrengenden Amtstage, saß mit den Seinigen beim Thee und blies, übel gelaunt und schweigsam, die Rauchwolken seiner Tabakspfeife vor sich hin. Er durchdachte den eigentlich mißlungenen Ausgang seiner so eifrig geführten Untersuchung in der Muschkin'schen Mordgeschichte. Diese Gedanken machten ihn verdrüßlich. Uebermorgen, murmelte er vor sich hin, wird man den Mörder peitschen ... und das ist noch die letzte Hoffnung; denn

Digitized by Google

wenn ihm auch dieser äußerste Schmerz nicht ein Geständniß entreißt, wo er den Raub verborgen hält, so ist Alles verloren, und die üble Nachrede bleibt auf mir sitzen, daß ich nicht fähig gewesen bin, die Hauptsache zu eruiren. Weiß der Himmel, ich habe einen furchtbaren Zorn gegen die heimtückische Bestie, und ich will mit Wonne sein Blut rinnen sehen. Hat er mir das Leben sauer gemacht, hat er mich gepeinigt! O, es ist ein schrecklicher Beruf, zu dem ich verdammt bin!

Dann nahm er seinen jüngsten Sohn auf den Schooß, herzte ihn liebevoll, streichelte seine Locken und warnte ihn: werde was Du willst, mein Junge, nur Deines Vaters Laufbahn vermeide; nur kei- . . .

Da klopfte es leise an die Thür.

Hat man auch in seinen vier Pfählen keine Ruhe? rief er mürrisch; wer ist da? Was soll's?

Dorchen zeigte sich.

Wer bist Du? was willst Du?

Waih, Herr Pristaff, ich bin das Kammermädchen von Frau Oberälteste Singwald, stotterte sie.

Schickt Dich Deine Herrschaft?

Nein, ich habe mich zu Hause weggeschlichen, ich möchte mit Herrn Pristaff . . .

Schloß hatte in diesem Augenblicke eine jener unerklärlichen Ahnungen, wie sie den in solchen Gebieten heimischen Beamten bisweilen mit einer Art von Divination erfüllen. Ein unbegreifliches Gefühl sagte ihm, daß er im Begriffe stehe, auf eine wichtige Entdeckung geleitet zu werden. Heftig sprang er empor und führte

Digitized by Google

das bebende Mädchen in sein Arbeitszimmer. Dort forderte er sie auf, sich zu fassen und ihm ruhig zu sagen, was sie anbringen wolle.

Sie bat tausendmal um Verzeihung, daß es gar nichts Bestimmtes sei, was sie melden könne, daß ihre Anklage jedes Beweises entbehre; daß sie gleichwohl reden müsse, weil ein dunkler Argwohn ihr die Brust zersprenge. Ich glaube, stammelte sie, unser Simeon, des Herrn Diener, ist ein schlechter Mensch und hält es mit bösen Leuten. Gestern hat er dem Herrn eine Menge Dukaten gezahlt und wird gepriesen, daß er so ehrlich ist. Aber ich halte ihn für einen Scheinheiligen. Wo hat er auf einmal das Geld her? Wie die Männer vom Zoll ihn packten, da jammerte er, nun wär' er ruinirt, und sein Erspartes verloren, und müsse sogar seine Uhr verkaufen. Und gestern legt er Herrn Oberältesten eine Hand voll gelber Dukaten hin. Gewiß stecken noch mehr in seinem Schube, denn ich habe gehorcht vor der Kammerthür und habe ihn zählen und klimpern gehört. Ich möchte schwören, er bezahlt unsern Herrn mit demselben Gelde, welches er ihm gestohlen hat.

Der Pristaff sann eine Weile nach. Dann fragte er: Hast Du Deinen Verdacht schon gegen Jemand ausgesprochen, ehe Du zu mir kamst?

Waih, Gott soll behüten. Das dürfte ich zu Hause nicht wagen. Sie halten wieder Alle mit einander große Stücke auf ihn.

Desto besser. So kehre zurück, verrathe mit keiner Silbe, daß Du mich gesprochen, und halte Dich ganz

Digitized by Google

still, mag auch bei Euch vorfallen, was immer wolle. Für's Erste dank' ich Dir für Deinen Bericht und will ihn benützen. Ich setze voraus, daß es nicht persönliche Feindschaft, ist, die Dich zu einer falschen Angeberin machte. Nun geh!

Die letzten Worte schienen eine wunde Stelle getroffen zu haben, denn Dorchen wurde feuerroth und entfernte sich mit gesenkten Augen, was zwar dem Polizeibeamten nicht entging, ihn aber doch auch nicht abhielt, erregt wie er nun einmal war, seinem innern Antriebe zu folgen. —

Mit dem Schlage zehn Uhr, — der Hausknecht wollte gerade den Thorflügel schließen, — stellte Schloß, begleitet von zwei Männern, denen er unten zu harren gebot, sich ein und begab sich ohne Aufenthalt an die schon von seinem früheren Besuche ihm bekannte Kammerthür des Verdächtigen, welche gleich auf das erste Pochen rasch geöffnet wurde.

Es mußte dem erfahrenen Menschenkenner auffallen, daß Simeon, der bei ihrem früheren Zusammentreffen vollkommen unbefangen erschienen war, diesmal sich entfärbte und seines Schreckens fast nicht Meister werden konnte.

Schloß benützte diesen unvorbereiteten Augenblick und fragte sehr barsch: Wo sind jene Goldstücke hergekommen, die Herr Singwald gestern von Ihnen empfangen?

Während dieser kurzen Anrede hatte Simeon sich schon wieder gesammelt. Ich habe sie von dem Han-

Digitized by Google

delsmanne in Tilsit erhalten, mit dem ich mich damals in das unglückliche Geschäft eingelassen. So viel blieb mir noch gut; hier ist die Abrechnung. Dabei zeigte er einen an ihn gerichteten Brief vor, der diese Berechnung wirklich enthielt.

Dieser Brief ist nicht mit der Post angelangt, wie ich sehe! enthielt er das Gold?

Nein, Herr Pristaff; das Gold befand sich in einem kleinen Röllchen, ... hier ist noch das Papier ... Beides brachte mir der Feldjäger, der gestern mit Depeschen von Tilsit nach Petersburg hier durchreiste. Diesen hatte Herr Pinkus ersucht, es für mich mitzunehmen, und bei diesem hab' ich es mir, weil ich's erwartete und weil ich zufällig hörte, daß ein Courier gekommen sei, d'raußen über der Düna von der Posthalterei abgeholt, wo er frühstückte.

Von wem erfuhren Sie, daß ein Feldjäger da sei?

Von Isaak, unserem Kutscher; dem hat es ein Postillon erzählt. Sie können ihn fragen.

Und woher wußten Sie gewiß, daß dieser Courier das für Sie bestimmte Geld mitbringe?

Herr Pinkus hatte mir's schriftlich vorher angezeigt; hier ist auch dieser Brief.

Es verhielt sich so; die Postzeichen waren ganz in der Ordnung.

Wie heißt der Feldjäger? examinirte Pristaff, der schon seinen vergeblichen Gang bereute, nur um noch zu fragen.

Seinen Namen weiß ich nicht.

Digitized by Google

Bis wann kommt er wieder zurück?

Er geht von Petersburg weiter, zur See, nach London, glaub' ich.

Hm; öffnen Sie Ihren Schub, — Ihren Koffer, — ich habe Gründe, Ihre Effekten zu untersuchen.

Simeon leistete gefällig Folge, leuchtete, ohne selbst Hand anzulegen, mit einer eigens dazu angezündeten Kerze und gab sein in bester Ordnung gehaltenes bewegliches Eigenthum den wühlenden Händen des Beamten willig preis.

Nichts Verdächtiges war zu finden. Die baare Kasse bestand in etwa zehn Rubel und fünfzig Kopeken. Von Gold keine Spur.

Unwillig brummte der Pristaff in den Bart: Die Dirn' ist wahrscheinlich eifersüchtig und will sich rächen, daß sie ihm nicht gefällt! Dann sprach er laut: Es ist gut! Ich freue mich, daß der Verdacht gegen Sie ungegründet war. Sie brauchen Nichts davon zu erwähnen, was jetzt hier vorgefallen.

Indem er das sagte, griff er, und es würde schwer sein, genügende Gründe anzugeben, warum er es that? — doch wohl mehr in Zerstreuung und von anderen Gedanken in Anspruch genommen, als absichtlich, nach dem Papier, aus dem das Röllchen gebildet gewesen, welches die besprochenen Dukaten enthalten, und welches halb zerrissen noch auf dem Schubkasten lag, wohin Simeon es geworfen. Er knitterte es in den Fingern zusammen, wie man eben mit dem ersten besten Gegenstande spielt, und stieg dann, von Simeon mit dem Lichte

Digitized by Google

geleitet, die Treppen hinab. Unten im Flur wartete noch der Hausknecht. Diesen schickte er nach Isaak, ließ sich vom Alten bestätigen, was Simeon, des Feldjägers Ankunft betreffend, versichert, und schied nachher, von Dorchen's üblem Willen gegen einen sie Verschmähenden vollständig überzeugt.

Isaak und der Hausknecht erschraken nicht wenig, als Simeon seine fünf Finger an die Nase hielt und diese Verlängerung seines Geruchsorganes allerlei kecke und herausfordernde Bewegungen hinter Herrn Pristaff her spielen ließ.

Siebenzehntes Kapitel.

Dorchen, die mit Lieschen ein gemeinschaftliches Gemach neben der Küche bewohnte, hatte die Nacht schlaflos, wie auf Nadeln liegend, zugebracht. Ihr war das ungewöhnliche Geräusch, welches nach Zehn sich auf dem Flur erhoben, nicht entgangen, und sie hatte sich leicht denken können, daß jetzt schon die Nachwirkungen ihrer Anzeige im Gange waren. Mit welcher Ungeduld erwartete sie den Morgen! Wie sehnte sie sich, zu erfahren, ob die Durchsuchung der Simeon'schen Habseligkeiten zu einer wichtigen Entdeckung geführt habe! Lieschen wußte gar nicht, wie ihr geschah, als ihre sonst so langschläferische Genossin heute vor ihr das Lager verließ und unter dem Vorwande einer höchst nöthigen Näherei für Madame aus dem Zimmer schlüpfte.

Digitized by Google

Dorchen aber eilte vor Simeon's Thür, wo sie, fast gewiß überzeugt, daß er bereits in gefänglicher Haft weile, recht dreist und zuversichtlich durch's Schlüsselloch zu gucken sich bemühte. Ehe sie jedoch dazu gelangt war, des Feindes Bett forschend in's Auge zu fassen, riß dieser argwöhnisch die Thür auf und stand dicht vor ihr. Ah, Dorchen, Sie sind's! Wollten wohl zusehen, ob der Herr Pristaff mich gestern mitgenommen? Denn Sie werden es, denk' ich, sein, der ich seinen Besuch verdanke! Wie? Nun, das ist ja recht hübsch von Ihnen; recht kameradschaftlich! Aber hat Nichts zu sagen. Ich schreibe mir's hinter's Ohr, und vielleicht findet sich Gelegenheit zur Vergeltung. Für diesmal sitz' ich noch nicht im schwarzen Loch, wie Sie sehen!

Dorchen war ganz vernichtet. Eine entsetzliche Angst bemächtigte sich ihrer. Sie fürchtete des Feindes Rache. Und in dieser Besorgniß eilte sie, was sie konnte, zum Pristaff.

Aber auch dort blühte ihr kein günstiger Empfang. Ei, Du tückische Kröte, scholl es ihr entgegen, kommst Du etwa, Dir Deine Nasenstüber abzuholen, dafür, daß Du mich gestern Abends noch einmal in die Stiefeln genarrt um Nichts und wieder Nichts? Was Teufel fällt Dir ein, Euere dummen Liebeleien, die Ihr Dirnen mit den Bengeln habt, mich entgelten zu lassen?

Herr, entgegnete sie, was ich gestern gesagt habe, glaub' ich heute noch. Und wenn Sie nichts Verdächtiges vorfanden, so beweiset dies nur, daß der Simeon ein Schlaukopf ist. Die Zeit wird mich schon rechtfer-

Digitized by Google

tigen. Auch will ich mich ja herzlich gern um Nichts mehr bekümmern, in Nichts mehr miſchen, und wenn er mir meine eigenen paar Rubel wegſtipitzt. Nur um Schutz will ich bitten und fragen, was ich thun ſoll, denn er hat mir gedroht. Lieber will ich aus dem guten Dienſte gehen, als mich ſeiner Bosheit ausſetzen.

Warum machſt Du ſolche Klatſchereien ohne ſichern Grund! Ich kann's ihm nicht übel nehmen, daß er ſich gekränkt fühlte. Im Vertrauen auf Dich hab' ich ihn behandelt wie einen Dieb, und er hat Alles richtig nachgewieſen. Da ſieh', hier liegt noch das Papier, worin er ſeine Dukaten aus Tilſit empfing, wie ich's geſtern in meinem Aerger über Dich in der Hand zuſammen knitterte und mit meiner Mütze auf's Canapee warf.

Er nahm die zu einer Kugel gedrückte Düte auf und verſuchte die ganz vernichtete Form wieder herzuſtellen. Dabei löſete ſich ein nur noch an dünnem Streifen hangendes Stückchen Papier völlig ab und fiel zu Boden. Schloß, bemerkend, daß es beſchrieben, griff darnach und las: Frau Johanna Riſpe, eigenhändig.

Das iſt Simeon's Zuname, rief Dorchen, Riſpe heißt er.

Und wer iſt Frau Johanna?

Er hat eine Anverwandte, die ihn früher manchmal beſuchte. Jetzt hat ſie ſich ſchon ſeit geraumer Zeit nicht bei uns blicken laſſen.

Wohnt ſie in der Stadt?

Waih, Herr Priſtaff, nein, d'raußen am Strande, unweit Bolderaa mein' ich; ein garſtiges Weib.

Digitized by Google

Vorsichtig enthüllte nun der stutzig gewordene Mann die Ueberbleibsel der Düte. Dorchen hörte nur die einzelnen Worte, die er von dem Blatte las; — — nicht länger warten. — — — meinen Antheil — — vorläufig mindestens 60 Füchse — — — sonst mag sich Stefan hüten — — — könnt Ihr ihm sagen! — — durch den Ueberbringer haben. —

Mädchen, Dein Argwohn ist doch vielleicht nicht so grundlos, wie ich wähnte. Die Luft ist nicht rein. Weißt Du gewiß, daß jene Anverwandte draußen bei Bolderaa wohnt?

Gewiß; in einem kleinen hölzernen Häuschen. Die Herrschaft hat davon gesprochen, wie sie vergangenes Jahr eine Fahrt nach Dünamünde machten mit dem fremden Professor, der jetzt in „Dörpt" lebt. Damals hat Simeon die Muhme entdeckt. Früher wußte er nichts Gewisses von ihr.

Die Dukaten sind also nicht aus Tilsit gekommen, und Herr Simeon ist ein Betrüger; so viel steht fest. Was nun? Dorchen, kannst Du schweigen?

Waih, Herr Pristaff, ich kann Alles, was Sie mir befehlen, wenn Sie mich nur vor dem Menschen schützen wollen.

So mache Dich eilends nach Hause; stelle Dich ganz gleichgiltig, verrichte Deine Geschäfte und weiche dem Simeon aus. Bis heute Abend wird er Dich nicht fressen, und dann sollst Du mehr von mir hören. Vor allen Dingen: reinen Mund!

Digitized by Google

Eine Stunde nach diesem Zwiegespräche trabte ein Mann in alltäglicher Kleidung die Düna entlang auf Bolderaa zu, in welchem wir den Beamten, den wir in Uniform zu sehen gewöhnt waren, kaum erkennen würden, wenn er nicht seinen Schimmel ritte, dessen wir uns noch erinnern. Er schien unbewaffnet; doch einem aufmerksamen Beobachter würde nicht entgangen sein, daß die Ausdehnung der Taschen an seinem Oberrocke von zwei tüchtigen Sackpistolen herrühre. Er ließ dem Pferde Zeit, trieb es nicht an, wie wenn ihm daran läge, bevor er noch sein Ziel erreicht hätte, gemüthlich erwogen zu haben, was zu beginnen und welche Handlungsweise die klügste sei. Manchmal hielt er sogar an, zaudernd und unschlüssig, ob er den breiten sandigen Fahrweg nach dem Hafenstädtchen verfolgen, oder ob er sich rechts durch einzelne, zum Theil von Wasser umstandene Dünen schlagen solle. Endlich zog er das letztere vor und ließ dem bereitwilligen Schimmel seinen Lauf.

Kein Zweifel, daß er die oberflächlichen Auskünfte, die Dorchen ihm über eine unbekannte Frau Johanna Rispe ertheilen können, mittlerweile aus einem für ähnliche Zwecke unterhaltenen Register zu vervollständigen Mittel gefunden; denn er wiederholte sich mehrmals: Am Strande; hölzernes Blockhäuschen; unbefugte Schänke für schlechtes Gesindel von kleinen Schiffchen; wahrscheinlich Schmuggelei; nur durch Protektion geduldet! Früher in Petersburg; später Wirthschaftshalterin am Hafen.

Ei, Frau Johanna Rispe, setzte er dann lächelnd

Digitized by Google

hinzu, ich bin recht gespannt, Dero persönliche Bekanntschaft zu machen. — Und auch die Ihrer Dukaten und jener Münze, aus der sie Ihnen geliefert werden!

Eine Wildente flog aus dem Sumpfe auf und weckte den Reiter aus seinen träumerischen Selbstgesprächen. Er folgte ihrem Fluge mit den Augen, bis sie sich zwischen kümmerlichem Gestrüpp hindurch in eine kleine Bucht senkte. Dort stand ein einzelnes hölzernes Häuschen, welches ein von morschen Schiffsplanken zusammengefügter Zaun nothdürftig umgab. Eine Art von Schuppen oder Stallgebäude hing daran.

Das ist's! sprach der Reiter und ließ den Schimmel wieder langsamen Schritt gehen, damit sein Blick durch die Erschütterung nicht wankend werde. Es lag ihm daran, aus der Ferne schon scharf zu sehen.

Doch er beobachtete nicht allein; er wurde auch beobachtet. In dem Augenblicke, wo er am niedern Fenster des Blockhauses hinter zurückgebogenem schmutzig rothem Vorhange ein lauerndes Weibergesicht zu entdecken meinte, verschwand dasselbe auch schon; der umgebogene Vorhang klappte wieder zu und verbarg es vollends.

Man erwartet keinen Besuch zu Pferde, sprach er spöttisch; aber man ist allein, wie es scheint; um so passender für ein zärtliches Stündchen mit Frau Rispe.

Er schlug, nachdem er sich bedächtig aus dem Sattel gehoben, die Zügel des Rosses um denjenigen der Zaunpfähle, welcher etwa noch der haltbarste schien, öffnete leicht das schmale Pförtchen und stand nach vier oder

Digitized by Google

fünf langen Schritten in einem niedrigen, vom Tageslichte matt beleuchteten Zimmer, worin außer einem Schubkasten, einem alten Kleiderschrank, einem plumpen Tische nur etliche, mit Geflechten von Roßhaaren versehene Mahagonistühle standen, die, wie Ruinen einer besseren Rispe'schen Vorzeit, neben dem andern Geräthe sich wunderlich ausnahmen. An der Hinterwand erhob sich ein Himmelbett, dessen Krone am Balken der Decke schwebte, und dessen Gardineu fest zugezogen waren.

Er enthüllte das verborgene Lager. Vor ihm lag mit dicht geschlossenen Augen, in ihre Federkissen vergraben, eine Kranke in tiefem Schlafe. Einigemale rütteln mußte er sie, bis sie erwachte.

He, Frau, was fehlt Euch?

O Herr, wie kommen Sie zu mir? Was wollen Sie? Sind Sie der Arzt?

Vielleicht. Aber ehe ich verordne, beantwortet meine Fragen. Wie ist Euer Name? Redet!

Rispe, Johanna Rispe, Wittwe.

Und was treibt Ihr in dieser abgelegenen Hütte?

Ich hielt früher einen Schank für Schiffer. Jetzt bin ich elend, und kein Mensch mehr spricht bei mir ein.

Wie lange liegt Ihr darnieder?

Seit mehreren Wochen, mein gütiger Herr.

Und wer pflegt Euch?

Niemand; eine mitleidige Frau aus Bolderaa, einst meine Nachbarin, kommt täglich ein- oder zweimal nach mir zu sehen und bringt mir ein Bischen Suppe.

Ihr verlaßt Euer Bett nicht mehr?

Digitized by Google

Wie könnt' ich! Meine Schwäche ist so groß, daß ich kein Glied rühre.

Ihr seid auch heute nicht auf gewesen? Habt nicht am Fenster gestanden?

Gott beschütze, wie lange nicht!

Und seid ganz allein im Hause?

Mutterseelenallein, so wahr der Herr lebt.

So bist Du eine freche Lügnerin, und hier hast Du die beste Arznei von meiner Hand.

Er gab ihr eine kräftige Maulschelle, die eine merkwürdige Umwandlung bei der Kranken bewirkte, denn sie richtete sich schreiend auf. Was untersteht Ihr Euch, fremder Mensch? Wer giebt Euch das Recht ...

Ich bin der Pristaff Schloß, sagte er mit Eiseskälte; Du bist eine Diebeshehlerin, vielleicht noch etwas Schlimmeres. Ein Bursche Deines Namens dient in der Stadt und hat Dir geschrieben wegen seines Antheils an einem Raube, den Du verbirgst. Du bist so dumm gewesen, die Dukaten, die Du ihm schicktest, in seinen eigenen Brief zu hüllen. Dies Blatt ist in meiner Hand. Also weiter keine unnützen Umstände. Aufgestanden! Angekleidet bist Du, denn ich habe Dich vor fünf Minuten dort am Fenster gesehen.

Das Weib gehorchte, stumm, bleich, zitternd, aber nicht vor Furcht; vielmehr vor innerer, kaum zu beherrschender Wuth. Ihre grauen Augen stierten umher und richteten sich, während sie ihre Röcke in Ordnung brachte, nach einem großen scharfen Messer, welches auf dem Tische lag.

Digitized by Google

Schloß äußerte Nichts darüber. Er nahm nur ein Tuch vom mageren Halse des drohenden Weibes und band ihr mit jener Gewandtheit, die er damals an Iwan erprobt, beide Hände in einen festen Knoten. Sie kniff die Lippen zusammen, und es drang durch ihre geschlossenen Zähne ein Seufzer, der einem furchtbaren Fluche glich.

Jetzt, mein Weibchen, sagte der Pristaff in fröhlichster Laune, wo ist das Gold, wo ist das gestohlene Gut versteckt? Heraus mit der Wahrheit; ich habe nicht Lust, mich lange hier aufzuhalten, und je früher wir miteinander zum Ziele kommen, desto besser wird es für uns Beide sein. Erst den Raub, dann die Namen der Beraubten, dann die Namen der Mitschuldigen, und wir können noch die besten Freunde werden. Also?

Frau Nispe zuckte verächtlich die Achseln: Ich weiß von keinem Raube!

Und was steht hier, Madame? Hier auf diesem Blatte, dessen Adresse an Sie lautet? Nur an Sie, Allerschönste! Heißt es da nicht: „meinen Antheil?" Antheil an was denn? Wie? An was denn, wenn nicht an einem gemeinschaftlich verübten Gaunerstreich?

Ei was! Ich frage nicht darnach, was in diesem Briefe steht. Mein Sohn hat leicht schreiben, aber . . .

Kaum waren diese Worte, von wildestem Zorne hervorgesprudelt, über ihre Lippen, als ihr auch schon klar wurde, wie dumm sie gesprochen, zu welcher Unvorsichtigkeit sie sich hatte hinreißen lassen, sie, die Schlaueste der Schlauen. Im Wahne, Simeon habe sie verrathen:

Digitized by Google

durch ihn sei dies Blatt dem Pristaff zugesteckt worden, vergaß sie das alte Verbrechersystem, nie mehr zu reden, als unumgänglich nothwendig ist, und, wenn es sein kann, nur mit Ja und Nein zu antworten.

Dein Sohn? rief Schloß in aufrichtiger Ueberraschung; Simeon Dein Sohn? Das wird ja immer besser. Ei, das liebe Dorchen, welche Ehrenerklärung hat es von mir zu fordern! Dann, Frau Rispe, um so schlimmer für Eure Familie, daß es Dein Sohn ist, der Dich verrathen. (Er gebrauchte wohlberechnend diese List, weil ihm das Uebergewicht, welches er dadurch über die Hehlerin gewann, nicht entging.) Aber es ist einmal geschehen, und deshalb frisch an's Geschäft!

Schrank und Kasten und einige Körbe und kleine Koffer waren bald durchsucht. Nirgends bot sich dem Kenner ein Anhaltspunkt.

Sollten wir uns hinausbegeben müssen in den durchsichtigen Schuppen? Vielleicht in den Schooß der Erde hineingraben? Das wäre nicht meine Angelegenheit. Und hier giebt es Nichts mehr zu — — halt, das Bett! Wie wär's, wenn wir das Nest aufrührten? Ob nicht der Drache auf seinen Schätzen zu brüten pflegt?

Bei dieser Aeußerung wechselte Frau Rispe die Farbe. Doch regte sie sich nicht und verrieth durch keine Miene, was in ihr vorging.

Die große Lagerstätte, von Tannenholz gezimmert, war bald ausgeräumt, bis auf den Strohsack, der die Unterlage bildete, und worin Schloß mit einer Fertigkeit arbeitete, die jedem Zolldiener an der Grenze das Lob

Digitized by Google

seiner Vorgesetzten eingetragen haben würde. Zu Füßen griff er im raschelnden Stroh auf einen Beutel von grober Sackleinwand. Diesen zog er begierig hervor ... Doch fand er sich anfänglich enttäuscht, denn es klang nicht, es klirrte nicht, es hatte kein Gewicht, es fühlte sich an, wie Papiere.

Das ist wohl Euer Archiv, Eure Spitzbuben-Correspondenz? fragte er ärgerlich und biß den Bindfaden, der darum geschlungen war, mit den Zähnen entzwei. Das Erste, was er herausholte, war ein zinsentragendes Staatspapier von nicht unbedeutendem Werthe. Auf der Rückseite stand Muschkin's, des Ermordeten, Name mit russischen Lettern deutlich geschrieben.

Fast wäre der sonst so besonnene, in seinem traurigen Amte abgehärtete Pristaff Schloß niedergesunken, als sein Auge dem Namen Muschkin begegnete. Was er so eifrig erfaßt hatte, glitt ihm aus den Fingern, ein Schwindel befiel ihn, er mußte tief Athem schöpfen, sich zu ermannen, und gegen das Weib, welches in stummer Wuth auf einem zerbrochenen Stuhle saß, hingewendet, schrie er: Ihr habt ihn umgebracht? Du und Deine Bande! Dann schlug er die Hände vor sein Gesicht und rief mehrmals: Iwan! Iwan! Und morgen soll er?.. Gott sei gelobt, noch ist es nicht zu spät. Vorwärts, ich nehme Dich mit; die Wahrheit soll Dir ausgepreßt werden, und müßten wir Dich unter die Oelstampfe legen, Dich und Deinen Simeon.

Die Rispe stellte sich, als wolle sie gehorchen, und schickte sich an, das Zimmer zu verlassen, indem sie sich

Digitized by Google

der Thüre näherte. Doch war auf ihrem unheilverkündenden Gesichte ein gewisser Hohn zu lesen.

Denkst Du, sagte Schloß, ich werde den Sack mit Dokumenten vergessen? Ohne Sorge, so ist's nicht gemeint.

Er eilte nach dem Bett, dessen Vorhänge wieder zugefallen waren. Da er sie aufschlug, waren die Papiere verschwunden.

Hier werden allerlei Künste getrieben, sprach er gefaßt; denn die augenscheinlich drohende Gefahr gab ihm seine ganze Ruhe wieder. Auch ein Bischen Zauberei ist im Spiele, wie mir scheint! Aber ich habe zu viele Taschenspieler gesehen, um nicht zu wissen, was doppelte Böden sind. Heraus, Gevatter Stefan, denn Du wirst's ja wohl sein, von dem Simeon schreibt!

Er schob, nicht ohne außerordentliche Anstrengung, die schwere Bettstatt von der Wand weg, machte sich eine schmale Gasse bis an den Fleck, wo er die eisernen Angeln in den Fugen der Holzverbindung bemerkte, und trat die dünnen Bretter mit einem Fußtritt entzwei, daß es krachte. In engem Verstecke zusammengehockt kauerte ein Kerl, schlecht bekleidet, mit dem Ausdrucke völliger Geistlosigkeit und lachte ihm einfältig entgegen. Den Sack mit Papieren hatte er auf den Knieen liegen. Als der Pristaff ihn beim Kragen packte und gewaltsam hervorzog, grunzte der Halbmensch zwar, doch durchaus nicht unwillig, sondern nur wie belustigt durch den mit ihm getriebenen Scherz.

Als ihn Schloß noch schüttelte und ihn nachdrücklich

Digitized by Google

aufforderte, zu erklären, wie er da hinein gekommen sei, und was er im Schilde führe, sagte die Rispe: Geben Sie sich weiter keine Mühe mit ihm, der kann nicht antworten, er ist taubstumm und blödsinnig. Deshalb erwähnte ich ihn auch nicht als meinen Einwohner. Er bettelt sich herum.

Ich weiß nicht, meinte der Pristaff, den breitschulterigen, derben Kerl vom Boden aufziehend und ihm in das dumme Gesicht starrend, mir ist, als kennten wir uns schon! Ich müßte mich sehr irren, hätten wir uns nicht vergangenen Herbst bei Fackelschein gesehen; und wen ich einmal sah, den vergess' ich nicht so leicht. Aber damals war der gute Freund weder blödsinnig noch taubstumm; auch verstand er sehr wohl, sich unserer Gesellschaft zu entziehen. Na, wir werden versuchen, ihm Verstand und Sprache und Gehör wiederzugeben. Ich will ihn in die Cur nehmen, und den Anfang dieser Cur wollen wir gleich in Dünamünde auf der Wachtstube versuchen, wohin Ihr Beide die besondere Gefälligkeit haben werdet, mich und meinen Schimmel zu begleiten.

Die Minute, welche der Pristaff der Physiognomie des Taubstummen gewidmet, hatte Frau Rispe benützt, den Sack mit Werthpapieren unter die Federbetten zu schieben, wozu sie, da ihre Hände gebunden waren, sich der Füße auf recht geschickte Weise bediente. Wie nun der Polizeikommissair, um seiner Bitte beim Harthörigen sichtbaren Nachdruck zu geben, eine seiner Pistolen aus der Tasche genommen und die Mündung derselben nicht allzusanft mit des Menschen schon Etwas kahl wer-

Digitized by Google

denden Schädel in Berührung gebracht, kehrte er sich — die Pistole immer im Anschlag haltend — nach dem Leinwandbeutel um, den er erst suchen und unter den Kissen hervorziehen mußte. Dadurch entstand ein unbewachter Moment, und ehe dieser entschwand, war der Bewohner des doppelten Wandbodens auch schon aus dem Zimmer verschwunden. Als der Pristaff ihm nachstürzte, hatte jener bereits den Schimmel bestiegen und das feurige Thier mit einem Messer so heftig in die Rippen gestoßen, daß es in einem gewaltigen Satze davonflog. Aber zugleich knallten beide Pistolen hinter ihm her, und von einer Kugel in die Schulter getroffen, sank der Verwundete zu Boden. Der Schimmel kehrte zu seinem Herrn zurück.

Etliche hundert Schritte davon arbeiteten mehrere Matrosen, welche ein Ruderboot mit Theer bestrichen. Diese eilten, da sie die Schüsse vernahmen, sogleich herbei, Hilfe zu leisten. Einer von ihnen wurde nach dem Fort entsendet, um Wachmannschaft zu holen und einen Militairarzt, der die Wunde des Ohnmächtigen untersuchen und verbinden sollte; denn es lag dem Pristaff sehr viel daran, diesen wichtigen Theilnehmer blutiger Thaten am Leben zu erhalten. Jetzt zeigte sich's wohl, daß dies kein Blödsinniger war, daß er diese Maske nur vorgenommen hatte, um sich wo möglich unter ihrem Schutze noch einmal aus des Pristaff's Gewalt zu stehlen.

Im bewußtlosen Zustande spiegelt das menschliche Antlitz die innere Verfassung bisweilen am furchtbarsten

Digitized by Google

ab. So war es bei diesem Stefan. Eine ganze Hölle von Frechheit, Kraft, Grausamkeit und Haß sprach aus seinen Zügen.

Die Sonde des Chirurgen brachte ihn zum Bewußtsein zurück. Er wollte mit der Faust nach Jenem schlagen und mußte gewaltsam festgehalten werden. In den Kleidungsstücken, die ihm des Verbandes wegen abgestreift wurden, fand sich eine große Masse Geldes vor; sie waren mit sorgsam eingenähten Goldmünzen förmlich gefüttert.

Die Wunde erklärte der Arzt für bedenklich; doch meinte er, eine Woche lang könne es dauern, bis der Tod erfolge. Vielleicht auch sei Heilung möglich!

Erst jetzt sah sich der Pristaff nach Frau Johanne Rispe um, die er über diesem Zwischenfall vergessen.

Sie wurde nicht gefunden, obgleich nach ihr ausgeschickte Patrouillen rings umher Alles durchstöberten.

Ein Kind, welches Muscheln am Strande suchte, sagte aus, es habe eine Frau mit gebundenen Händen in's Wasser springen sehen, und sie sei augenblicklich untergesunken.

Achtzehntes Kapitel.

Es versteht sich von selbst, daß der General-Gouverneur auf empfangenen Bericht über die Vorgänge des Tages den Befehl ertheilte, Iwan's erste Auspeitschung bis auf Weiteres zu verschieben.

Digitized by Google

Des Mörders Mutter — denn so hieß sie vorläufig noch immer — zog wie verklärt durch die Gassen und lauschte auf jedes Wort, welches von Vorübergehenden gesprochen ward, ob sie ihres Sohnes Namen höre.

Unschuldig, unschuldig ist er, so rief sie zuversichtlich aus, Andere haben es begangen, Iwan wird nicht geknutet!

Stefan wurde schon nach wenigen Tagen von den Aerzten aufgegeben. Er wäre vielleicht zu erhalten gewesen, hätte er selbst nicht Alles gethan, was nur in den Kräften des Strengbewachten lag, um seine Heilung zu verhindern. Er blieb Tag wie Nacht in rasenden Ausbrüchen ungezügelter Wuth und half dadurch dem ohnedieß heftigen Wundfieber ihn völlig aufreiben. Sterben ist das Beste, was ich thun kann, wiederholte er tausendmal. Als einer der Chirurgen die Besorgniß aussprach, die Wunde könne brandig werden, lachte er höhnisch auf: Die Knutenmeister kriegen mich nicht in ihre Klauen!

Doch am siebenten Tage ging eine große Veränderung mit ihm vor. Er zeigte Reue, verlangte nach dem Geistlichen (er war evangelisch), den er bis dahin nicht hören wollte, und erklärte sich, nachdem dieser ihn verlassen, plötzlich bereit, vollständige Bekenntnisse abzulegen, wenn man ihm ehrlich sagen wollte, was aus Johanna Rispe geworden sei. Denn es mußte ihm allerdings auffallen, daß man in — freilich fruchtlosen — Verhören ihm Simeon mehrmals gegenüber gestellt, und nicht dessen Mutter.

Auf die Nachricht, daß sie sich in den Strom gestürzt

Digitized by Google

habe, und daß ihre Leiche gefunden worden sei, sagte er: Nun, so hab' ich keine Ursache mehr, zu schweigen.

Er gab nun ein umständliches Bild seines an Verbrechen reichen Lebenslaufes, der schon seit Moskau und Petersburg mit Simeon's Mutter und deren Schicksalen eng verkettet gewesen, den wir aber füglich übergehen können, weil er uns zu weit von dem Hauptgegenstande unserer Geschichte ablenken würde.

Simeon hatte niemals an ihren Unthaten anders Theil genommen, als dadurch, daß er ihnen gute Gelegenheiten, dergleichen zu verüben, ausspionirte. Weil er aber mit seinem sogenannten Stiefvater wegen Theilung des Raubes schon frühzeitig in Zerwürfniß gerathen, so hatte er sich in Petersburg von ihnen getrennt und jene Reise in's Ausland angetreten, durch welche er zu Singwald kam. Daß seine Mutter mit ihrem Zuhalter nach Riga ziehen wolle, um dort am Hafen ihr Wesen zu treiben, davon war schon vor seiner Trennung in Petersburg gesprochen worden. Ursprüglich hatte er es auf seinen Herrn abgesehen. Doch droheten dabei allzu gefährliche Möglichkeiten, und er wendete deshalb seine Aufmerksamkeit dem einsam lebenden Muschkin zu. Simeon war es gewesen, der Alles vorbereitet, der, wenn er sich bei Iwan befand, die Fenstergitter mürbe gemacht, der ein Fläschchen mit Schwefelsäure in des Jungen Kasten gesteckt, der Stunde und Tag sicher berechnet, der die Abdrücke der Schlüssel von Haus- und Stallthür besorgt hatte. Den Mord gestand Stefan mit Simeon's Mutter in Gemeinschaft begangen und mit ihrer Bei-

Digitized by Google

hilfe die eiserne Kasse fortgeschafft zu haben. Außerdem gab er noch an, daß diese That in dieser Gegend nicht ihre erste sei, und daß man in dem Schuppen bei Johanna's Blockhäuschen die Leichname zweier Schmuggler eingescharrt finden werde, welche sie wegen einer Uebervortheilung „im Geschäft" kalt gemacht hätten.

Simeon, der gleich, nachdem der Pristaff dem Blockhäuschen zugeritten, in Haft gebracht worden war, hatte sich so lange seiner Haut gut genug gewehrt und recht scharfsinnig die ihm drohenden Spitzen der Verhöre von sich abzuwenden gewußt. Vor Stefan's letzten, mit Todesröcheln unterbrochenen Geständnissen brach seine Kraft auch zusammen, und der schlaue Heuchler, des Leugnens müde, ergab sich.

Und so bewährte sich denn Iwan's erste und bis zur greulichen Durstfortur stets wörtlich wiederholte Aussage bis in's Kleinste völlig wahr.

Beide, der sterbende Stefan wie der heimtückische Simeon, bestätigten, daß Muschkin's Diener ohne die geringste Mitwissenschaft ihrer Frevelthat gewesen und geblieben sei.

Iwan wunderte sich wohl, daß die erste der ihm verhängten Geißelungen so lange auf sich warten ließ! Der mürrische Schließer hatte ihm nur angedeutet, es wären neue Mitschuldige eingezogen worden; der ganze Prozeß finge von vorn an, und wer wisse, was da noch zum Vorschein käme.

Dem armen Jungen war es gleich. Seines Schicksals meinte er all' zu sicher zu sein; was konnte es ihm

Digitized by Google

helfen, wenn Andere, vielleicht Schuldige, auch unter den Hieben der Knute erlagen.

Eines Morgens hörte er ein ungewöhnliches Geräusch auf dem sonst stillen Zellengange.

Sie holen mich, rief er, von der Pritsche aufspringend; o mein armes Mütterchen, Gott steh' Dir bei!

An sich dachte er nicht, der brave Bursch. Doch drückte er die Augen ein, um jene gefürchteten Büttel nicht zu sehen, die sich seiner, glaubte er, bemächtigen würden.

Iwan, schläfst Du? stehst Du träumend hier? so redete eine kräftige, wohlklingende Männerstimme ihn freundlich an. Er schlug die Augen auf, und die große, Ehrfurcht gebietende Gestalt des General-Gouverneurs stand vor ihm; hinter diesem der Polizeimeister und Pristaff Schloß, auch der Rathsherr, welcher ihm sein Urtheil eröffnet hatte.

Deine Leiden haben ein Ende, Iwan! Gottes Hand hat den ungerechten Verdacht von Deinem Haupte genommen und die Verbrecher zur Rechenschaft gezogen, hier — und dort. Du bist unschuldig erfunden! Du bist frei! Und weil Du so viel gelitten hast, so komm' ich selbst in Deinen Kerker, um Dir die Ketten abnehmen zu lassen.

Der Schließer, auf einen Wink Seiner Excellenz, befreite den Gefangenen von den ehernen Banden.

Pristaff Schloß trat heran, gab ihm die Hand und sprach: Verwünsche mich nicht, armer Teufel. Ich hab's Dir sauer gemacht, ich weiß es, doch es geschah in guter Zuversicht, daß ich die richtige Bahn verfolgte. Als ich

Digitized by Google

meinen Irrthum einsah, hab' ich wenigstens keine Mühe gespart, Deine Unschuld an's Licht zu stellen.

Und nun, fügte der General-Gouverneur mit lauter Stimme hinzu, betrübte Mutter, tritt heran, nur näher! Hier hast Du Deinen Sohn. Mit diesem Kuß auf seine Wange, wie wenn heute heiliges Osterfest wäre, feiere ich seine Auferstehung aus diesem Grab. Da nimm ihn, gläubiges Weib! Dein Vertrauen auf Gottes Gerechtigkeit täuschte Dich nicht. Liebkose Deinen Sohn, umarme ihn. Und wenn Du etwa wieder durch Reval kämest, so sage meiner Mutter, daß eine Thräne freudiger Rührung über diesen Bart rann, als ich den Geprüften seiner Mutter wieder geben konnte. Gott mit Euch!

Der Herr mit seinem Gefolge entfernte sich. Iwan durfte seine Gefangenenkleidung ablegen und gegen sein eigenes Gewand vertauschen, welches der Pristaff dem Schließer zu diesem Zwecke übergeben lassen. Dann gingen er und sein Mütterchen langsam, schwankenden Schrittes, Eines das Andere stützend, aus den düstern Mauern der Kerkerhallen hinaus; sie, das Crucifix an ihrem Rosenkranze küssend, dann wieder den Sohn; er, kopfschüttelnd und noch immer zweifelnd, so lange er im steinernen Raume des Gefängnisses blieb.

Erst als er d'raußen, außerhalb des Vorhofes, in der offenen Gasse war, überkam es ihn als eine beglückende Gewißheit, und da weinte er laut und selig.

Der alte Kutscher Isaak harrte seiner an der Gassenecke. Kindisch in seiner Lust, trunken vor Jubel, geberdete er sich, wie sich wirklich nur ein Russe mit weißem

Digitized by Google

Haar in seiner Freude geberden kann. Kaum gewann er den Ausbrüchen dieser kindlich väterlichen Theilnahme so viel Sammlung ab, daß er seinem jungen Schützling mittheilen konnte, er habe den Auftrag, ihn sammt der Mutter zu Herrn Singwald zu führen.

Zu meiner Wohlthäterin! sprach die Mutter.

Dorchen erwartete sie unten an der Treppe.

Waih, Lieschen, er kommt! rief es herauf. Und: Waih, Dorchen, ich bin schon da! klang es herab. Die beiden Gegnerinnen waren versöhnt. Lieschen hatte doch eingesehen, welchen Dienst ihr Dorchen erwiesen, da sie den schlechten Menschen entlarvte, — und Simeon's Nachfolger im Dienste schien auch sein Nachfolger in ihrer Gunst zu werden. Sie war getröstet und konnte sich nun ihrem Mitgefühl für Iwan's Rettung ungestört hingeben. Sie und Dorchen trugen den Abgematteten über die Stufen mit kräftigen lettischen Armen; Isaak unterstützte die Mutter, die stark geblieben war, so lange sie für den Sohn fürchtete: die schwach wurde und sich kaum aufrecht halten konnte, seitdem sie ihn gerechtfertiget wußte.

Herr und Frau Singwald befanden sich nicht allein. All' ihre Tischfreunde waren um sie versammelt. Der verfolgte Sohn und seine treue Mutter wurden empfangen, wie tapfere Krieger, die aus einem langen Feldzuge heimkehren. Jeder Anwesende beeiferte sich, ihnen Achtung zu beweisen. Einstimmig wurde eine Sammlung für sie beschlossen und ausgeführt. Ein Teller ging von Hand zu Hand und war im Nu mit so reichen Gaben

Digitized by Google

der Wohlthätigkeit bedeckt, wie nur Riga's großmüthigen Bewohnern eigen ist. Der Teller brach schier unter seiner schweren Last.

Das ist für Deine Mutter, Iwan, sagte Herr Singwald; Du darfst davon keinen Kopeken anrühren; mag sie, wenn sie will, sich damit freikaufen; mag sie in ihrer Heimath, mag sie hier in Deiner Nähe ihre Tage beschließen; Noth wird sie nicht leiden, so lange Einer von uns lebt, die wir diesem Auftritte beiwohnen. Was Dich betrifft, mein Söhnchen, Du gehörst mir. Schon hab' ich nach Narva geschrieben; ich handle Dich Deinem Herrn ab, wir wollen bald einig werden. Du bist nicht mehr Leibeigener. Aus meinem Hause kam Dein Unglück, in meinem Hause sollst Du Dein Glück finden. Unser alter Isaak sträubt sich nicht länger; er nimmt Dich auf in seinen Stall; er erzieht Dich zum tüchtigen Kutscher; Du wirst seine Stelle einnehmen, wenn er Ruhe braucht und Pflege. Da nehmt Jeder ein Glas, und Sie, meine Freunde, trinken Sie, meine Freunde, trinken Sie mit mir auf Iwan's Wohl!

Lieber Mann, sagte die Frau Oberälteste verlegen, möchten wir aber nicht dem Iwan eine Perrücke machen lassen? Er sieht schrecklich aus!

Mit Nichten, meine Gute, entgegnete er; dieser kahlgeschorene Schädel, der ihn jetzt noch entstellt, ist sein Orden, sein Ehrenschmuck. Lass' ihn damit gehen, als lebendiges Warnungszeichen für menschliche Gerechtigkeitspflege, und möchte diese Warnung, diese Erinnerung in den Herzen irdischer Richter fortleben, auch dann

Digitized by Google

noch, wenn schon wieder Nachwuchs in jugendlicher frischer Lockenfülle das ehrliche Gesicht umgeben wird. Gott segne Dich, zwanzigjähriger Kahlkopf!

Simeon Rispe feiert seine fünf, resp. sieben Namenstage im kühlen Klima, zwischen Tobolsk, Tomsk und Irkutsk, wo der biedere Zobel weilt; hat aber bis jetzt noch keines jener geschätzten Thierchen zu erlegen vermocht. Sollte Lieschen den einst Geliebten wiedersehen, würde sie vor ihm zurückschaudern, denn Stirn und Wangen, die ihr damals so unwiderstehlich schienen, tragen die verhängnißvollen Buchstaben W — O — R — (Verbrecher), und dies Brandmal entstellt ihn gar sehr.

Iwan wurde bald ein tüchtiger Kutscher, von allen Leuten geliebt, von Lieschen gern gefüttert. Auch war er kein Kostverächter. Nur gegen gesalzenen Fisch behielt er längere Zeit hindurch einen Widerwillen.

Neunzehntes Kapitel.

Ein armer Geschichten-Erzähler ist eigentlich übel daran. Was seinen Helden oder Schützlingen Uebles widerfährt; alle Leiden, die sie drücken; alles Unheil, durch des Verhängnisses Willen oder auch durch eigene Schuld ihnen aufgebürdet; jede Gefahr, worin sie schweben; jede Noth, die ihnen dräut: dies Alles soll er des

Digitized by Google

Breiteren ausführen, schildern, malen, dehnen, um die verehrliche Leserwelt möglichst zu spannen. Denn der theure Leser und — wunderbarlich genug! — auch die schöne, zarte, huldvolle Leserin können nicht Jammer genug auf eines guten Menschen Haupt gehäuft sehen, sobald sie dessen Leben im Buche vor sich haben. Ja, die mitleidigsten Gemüther, denen in Wirklichkeit jedes Wurmes Schmerz theilnehmende Ausrufungen entlockt, weiden sich gleichsam an den Martern ihrer romanenhaften Lieblinge, — vorausgesetzt, daß Jenen durch Qual und Nacht ein glücklicher Ausgang winkt. Das wäre an und für sich vortrefflich, denn in dieser Bereitwilligkeit, sich von ihm ein wenig torquiren zu lassen, liegt ja des Autors ganze Macht, wenn er dieselbe gehörig zu benützen weiß. Aber es ist auch ein übler Umstand damit verbunden: hat er seine Leute mühselig, oft in eigenem mitleidigem Erbarmen durch Dünn und Dick geführt bis zur Erlösung; kommt nun der Zeitpunkt, wo er Gelegenheit hätte, das durch seine Feder sorglich vorbereitete, schwer verdiente Glück des Geprüften vor den Augen des Lesers zu entfalten; freut er sich selbst, der Leserin jetzt eine recht umständliche Beschreibung häuslichen Stilllebens, friedlichen Daseins zu geben, — da klappen Beide, Leser wie Leserin, das Buch zu, um nach einem andern zu greifen, wo das Elend von vorn beginnt. Und auf diese Weise wird der Verfasser um seine Ernte betrogen. Der Ruhe darf er nicht froh werden. Mit zufriedenen, bescheidenen, dankbaren Menschen darf er nicht weilen, denn von solchen giebt es ja nichts

Digitized by Google

Außerordentliches zu berichten. Er muß neue Opfer aufsuchen. Und ich behaupte, das ist eine trarige Bestimmung für den Erzähler, der sich nach Ruhe sehnt, ohne sie jemals genießen zu können. Was würden — auch die bis hierher geneigt gebliebenen — Leser wohl sagen, wenn sie zu spüren anfingen, daß der neunzehnte und zwanzigste Abschnitt dieses Büchleins keinen andern Zweck verrathen, als unseres ehrlichen Iwan's behagliche Existenz im Singwald'schen Stalle mit sichtbarer Vorliebe für den guten Jungen an ihnen vorüberzuführen? Würden sie nicht, nachdem sie einige Seiten rasch durchblätternd überflogen hätten, gähnend ausrufen: Gott, wie langweilig! Das Ende hätt' er uns schenken können!?

Nun, fürchten Sie Nichts, Hochgeehrte! Gar so schlimm ist es nicht. Oder vielmehr nicht gar so gut. Das Schicksal mancher Menschen trägt schon Sorge, daß sie nicht auf einmal zum Ziele gelangen, und macht ihnen den Weg dahin sauer genug. Auch Iwan muß noch ein böses Stück Lebensreise durchmachen, . . . und auf diesem wollen wir ihn weiter begleiten, wenn es Ihnen gefällig ist!

Zwei Jahre beinahe verstrichen ihm freilich wie im Himmel. Herr Oberältester hielt ihn wie ein eigen Kind, und Iwan hielt wiederum des Herrn Oberältesten Pferde wie seine Kinder, und Isaak fand selten zu tadeln. Gegen diesen hörte Iwan nicht auf sich zu benehmen, als ob der alte in Ruhestand versetzte Kutscher mit zur Herrschaft gehöre; wurde nicht müde, ihm seine Dankbarkeit zu versichern, weil er ihm sein Glück verdanke. Allerdings

Digitized by Google

hatte Isaak den Iwan bei Muschkin untergebracht .... das nannte der gute Junge „sein Glück!“

Alle Leiden, die ihm aus dieser Stellung hervorgegangen, waren bereits vergessen; daß aber aus eben diesen Leiden mit der Rettung auch der Uebergang in Singwald's Dienst verbunden gewesen, das hielt er fest voll freudiger Dankbarkeit. Wie viele hochgebildete, vornehme Menschen könnten lernen von diesem Sohne der Natur!

Der festlichste Tag für die Dienerschaft war Lieschen's, der Köchin, eheliche Verbindung mit Herrn Simeon Rispe's Nachfolger, einem schon gesetzten Manne, den Herr Oberältester sich sorgsam zum Diener auserwählt hatte, weil er die Windbeuteleien jüngerer Burschen nun fürchtete. Die Hochzeitsfeier fand anderthalb Jahre nach den Ereignissen Statt, welche wir in vorigen Abschnitten kennen lernten. Madame Singwald freute sich herzlich, ihre treue, dicke Köchin an einen soliden Mann gebracht zu sehen, und sie wie ihr Gemahl leisteten der Verbindung den verbindlichsten Vorschub, indem sie gestatteten, daß die Neuvermählten — Jedes auf seinem Platze — für's Erste im Dienste verblieben. Ja, es wurde sogar schon darüber berathen, wie es am zweckmäßigsten einzurichten sei, daß kein Wechsel nöthig werde, wenn vielleicht das junge, oder eigentlich nicht mehr junge Paar sich und die übrigen Hausbewohner mit etwaiger kleiner Nachkommenschaft überrasche! Eine Möglichkeit, welche Lieschen im vertrauten Gespräche mit Dorchen — (Beide hielten, seitdem Simeon nicht

Digitized by Google

mehr zwischen ihnen stand, recht gute Freundschaft) — entschieden zurückwies. Waih, Dorchen, meinte sie, Madame hat sich wer weiß wie lange ein Kind gewünscht und ist alt geworden, ohne daß ihr Wunsch erfüllt ward. Von mir wär's unverschämt, wenn ich für mich ein's verlangte. Das werd' ich mich niemals unterstehen.

Die Trauung ward in der Kronskirche durch den Herrn Oberpastor vollzogen, und sämmtliche Singwald'schen Tischgäste stellten sich als Zeugen ein. Dorchen, die Brautjungfer, nahm sich sehr stattlich aus, weinte viel und versicherte, da man die Kirche verließ, mehreren der anwesenden Herren: sie für ihre Person sei fest entschlossen, niemals zu heirathen, billige jedoch die verständige Wahl, die Lieschen getroffen, indem Gabriel doch wenigstens ein gesetzter Mann sei.

Die Bewirthung, welche den Hochzeisgästen zu Theil wurde, entsprach vollkommen dem gastlichsten Hause in der gastlichsten aller Städte. Und da es um die Zeit des gefürchteten Eisganges war, wo die Düna bei hartnäckigen Nachfrösten und widerspenstigen Winden bisweilen garstige Sprünge macht, so erklärte Herr Oberältester sind wir keinen Augenblick sicher, daß Riga unter Wasser gesetzt wird, will ich meine Leute für's Erste unter Wein setzen.

Herr von Brackel hatte sich's nicht nehmen lassen, den Gefühlen der Hausfreunde poetische Worte zu leihen, und hatte in einem heiteren Festliede, gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker, die Verdienste laut und

Digitized by Google

fröhlich gepriesen, welche sich „Elisabeth Gabriel" seit so vielen Jahren um Gaumen und Magen der Gesellschaft erworben. Seine Verse, zwanzigmal im Chore wiederholt, und Singwald's Wein, der wirklich floß, als hätten so unerschöpflich der Düna Fluthen ihn unter dem Eise vorgespült, versetzten alle Anwesenden in die glücklichste Stimmung, ohne daß doch irgend ein Uebermuth sich gezeigt hätte; ohne daß sichtbare Räusche gefallen wären. Nur ein Opfer des schönen Tages forderten die Mächte der Unterwelt, die uns Erd- und Staubgeborenen niemals ein ganz reines Glück vergönnen wollen. Der alte Isaak, ein völlig klarer Berechner des Verhältnisses, in welchem seine Fähigkeiten zur Wirkung gebrannter Wässer standen, verrechnete sich diesmal bei'm edlen Rebensafte, den er zum ersten Male im Leben schlürfte. Sehr erstaunt, nach dem Genuß verschiedener Flaschen voll guten, kräftigen Bordeaux-Weines — aus dem wohlassortirten Lager des Herrn Schweinfurt, zu dem verhältnißmäßig geringen Preise von siebzig Kopeken die Flasche geliefert — Nichts zu empfinden, was einem reellen Effekte ähnlich gewesen wäre, wurde er irre an sich und an dem dargebotenen Stoffe, verlor das Maß, mit diesem die Besinnung und vertilgte als rechtschaffener russischer Franzosenhasser so viel des feindseligen, flüssigen Elementes, daß er wie ein überfülltes Faß in seine Kammer gewälzt werden mußte. Es war sein Tod. Ein Schlagfluß endete des lustigen Greises Dasein, ehe noch der Aerzte Aderlässe ihn zu retten vermochten. Iwan beweinte ihn innig, und bei'm Begräbniß

Digitized by Google

des getreuen Leibkutschers blieben auch seiner guten Herrschaft Augen nicht trocken.

Der Tod ist und bleibt ein eigenthümlicher Gesell. Bisweilen geht er die längste Zeit an der Menschen Wohnungen, mögen es nun Hütten sein, oder Paläste, wie ein Fremder vorüber; kaum daß er flüchtig und leise anpocht! Ist ihm aber einmal geöffnet worden, hat sich eine Thüre ihm aufgethan, und kennt er erst des Ortes Gelegenheit, so nistet er sich gerne ein und macht sich's bequem, wie in seines Vaters Hause. Er wartet dann nicht erst, ob das Thor ihm offen stehe! Er kriecht durch's Fenster, schlüpft durch's Schlüsselloch. Auch bei Singwald's muß es ihm gefallen haben, denn wir finden ihn bald nach Isaak's Bestattung bei'm Lager des Oberältesten sitzen, der, ohne an einer ausgesprochenen Krankheit zu leiden, seinem Hausarzte, dem geistvollen Doktor Bährens, gar manches bedenkliche „hm, hm" entlockt. Es ist bei unserem alten Freunde eine plötzliche Abnahme aller Lebenskräfte, eine Hinfälligkeit und Erschlaffung der sonst noch so rüstigen Natur eingetreten, die sich zuerst durch eine auf nichts Bestimmtes gegründete Abneigung kund gab, seine gewöhnliche Kartenpartie auf der Muße zu besuchen, was begreiflicher Weise großes Erstaunen erregte, in so wie außer dem Hause, und wozu der Arzt alles Ernstes den Kopf schüttelte. Auch die Geschäfte reizten den im Geschäfte grau und — reich gewordenen, fleißigen Arbeiter nicht mehr; er überließ die wichtigsten Entschließungen seinem Buchhalter und tadelte keinen Brief mehr, weder englische noch franzö-

Digitized by Google

fische, von der Hand des jüngsten Comptoiristen geschrieben. Dazu schüttelte der Arzt zweimal den Kopf und recht kummervoll, denn er war ja des Kranken Freund. Das dritte Symptom aber mußte wohl Jeden erschrekken, der es irgend gut mit Singwald's meinte; denn der Oberälteste widersetzte sich der vom Arzte diesmal dreifach anempfohlenen Sommerreise in die böhmischen Bäder ganz entschieden und erklärte, — allerdings nicht in Gegenwart seiner Gattin, — keine Macht der Erde bringe ihn dieses Jahr in die Reisekutsche, und er wolle in Riga — bleiben!

Die durch einen Gedankenstrich hier so matt bezeichnete Pause machte in Wahrheit tiefen Eindruck auf die zufällig Anwesenden, unter welche auch Dorchen gehörte, weshalb diese treuergebene, wenn schon mitunter Etwas mürrische Dienerin zu Elisabeth Gabriel, der Köchin, äußerte: Waih, unser Herr gefällt mir nicht; mir könnt' es schon recht sein, daß nicht in's Bad gereiset wird, und Dir auch, Lieschen, — (seit der Brautjungferschaft nannten sie sich Du) — weil Dein Mann zu Hause bleibt, und die Schüttelei auf der Chaussee ist kein Plaisir. Aber ein trauriges Anzeichen ist es, und Du sollst sehen: wir begraben ihn, ehe das Jahr um ist. Lieschen fand diese traurige Voraussetzung hauptsächlich darum begründet, weil dem Herrn, wie sie klagte, jetzt Nichts mehr schmecke, und sie trotz aller Mühe ihm keines der früheren Lieblingsgerichte mehr zu Danke bereiten könne. Dieser Mangel an Eßlust nahm wirklich mit jedem Tage zu und schlug den Muth des Arztes völlig nieder, da er

Digitized by Google

kein Mittel ausfindig machte, die immer mehr schwindenden Kräfte wieder herzustellen. Auf die ängstlichen Fragen der Madame Singwald, ob denn Gefahr drohe, lautete die Antwort stets: wenn Herr Oberältester nur erst wieder einmal Verlangen nach irgend einer Speise zeigten!

Doch dies Verlangen zeigte sich nicht, und die unentbehrlichste Nahrung mußte, wie bittere Arzenei, ihm aufgedrungen werden, wobei der vermagernde Kranke so langsam hinsiechte und die Kunst des Arztes, der dabei verzweifeln wollte, zu Schanden machte.

Auf diese betrübte Weise verging der Sommer, den Lieschen's Hochzeit fröhlich verkündet, doch Isaak's Tod düster begonnen hatte. Ueber dem Singwald'schen Hause hing ein schwerer, schwarzer Flor, von den Händen der vertrautesten Freunde manchmal nur auf ein Viertelstündchen gelüftet, um dann desto tiefer und schwerer herabzusinken und jede Spur von Fröhlichkeit zu verhüllen.

Der Trübsinn herrschte vor, bis in den Stall hinab. Iwan blieb zwar der Einzige, der nach wie vor thätig sein durfte für den geliebten Herrn, denn es wurde täglich spazieren gefahren. Doch welche Fahrten waren das! Nicht in der öffenen kleinen Droschke, in welcher sonst Madame Singwald neben ihrem Gatten auf schmalem Sitze kaum Platz fand und, zur Hälfte im Freien schwebend, sich dennoch an den Sprüngen der muntern Rosse zu ergötzen pflegte; nicht in jenem leichten, obgleich ein wenig hart stoßenden, aber darum die

Digitized by Google

Verdauung des wohlgenährten Ehepaares befördernden Gefährte: nein, in einem großen, breiten Glaswagen, dessen Fenster auch bei'm wärmsten Wetter geschlossen wurden, damit den verdrossenen, verzagten Leidenden nur ja kein Lüftchen berühre. Langsam, wie hinter einer Leiche! Iwan behauptete, nicht er allein, auch die Pferde hegten finstere Ahnungen und härmten sich stillschweigend, weil sie im Voraus empfänden, daß sie bald wirklich einer Leiche folgen müßten.

Und dann werden wir verkauft, setzte er hinzu, und wie wird's uns dann ergehen, den Pferden und mir? Wenn Dorchen und Lieschen, einstimmend zwar in die herzliche Betrübniß über Singwald's wahrscheinliches Ende, doch wieder Trost schöpften aus der Zuversicht, Madame werde, als alleinige Erbin, das ganze Hauswesen gewiß auf dem bisherigen Fuße belassen und in ihrer Wittwenschaft Nichts ändern und umstoßen von Allem, was ihr Herr Oberältester, und wie er es hinterlassen, — dann erwiederte Iwan mit dem Instinkte des Naturſinnes: Mütterchen nicht lange bleibt lebendig, wann ist gestorben Papinka (Väterchen).

Der kurze Sommer schlich langsam dahin, weil er freudlos war. Der Uebergang in den Winter geschah diesmal rascher denn je, und mit ihm verschlimmerte sich des Kranken Zustand. Der Hausarzt zog den Senior der Fakultät, den vielerfahrenen Doktor Wilpert zu Rathe, und dieser stimmte ein in das Geständniß seines jüngeren Freundes, daß hier die Wissenschaft rathlos da stehe vor einem allmählich verlöschenden Lebens-Feuer,

Digitized by Google

dessen Gluth kaum noch glimme. Auch er fand des Patienten Widerwillen gegen leibliche Nahrung für das schwierigste Hinderniß, der ablaufenden Maschine stärkend beizukommen, und erklärte sämmtliche Roborantia aus der lateinischen Küche für ungeeignet, die mangelnde Kräftigung durch einfache Speisen aus Lieschen's Küche zu ersetzen. Wenn unser Freund Oberältester nur wieder einmal rechtschaffenen Appetit auf ein gutes Gericht bekäme, äußerte der greise Sohn des Aeskulap orakelhaft, dann stünde es gleich anders.

Aber es kam der Winter mit seinem wolligsten Schneegesäusel und hüllte die Fluren in ihr weißestes Gewand, ohne daß mit ihm die Lust der Geselligkeit, die ganz Riga erfüllte, zurückgekehrt wäre in das Haus, worin sie so lange heimisch gewesen. Täglich wurde es stiller und einsamer um die beiden alten Leute. Auch die nächsten Freunde blieben endlich aus, weil sie sich eingestehen mußten, daß ihre Gegenwart nur beitrug, des Kranken schlimme Laune zu verschlimmern. Die Schneedecke nannte er seufzend sein Leichentuch, ohne Rücksicht zu nehmen auf den Schmerz, den er durch diesen Ausdruck der treuen Gefährtin einer langen glücklichen Ehe bereitete. Diese trug mit wahrhaft weiblicher Würde und fester äußerlicher Haltung ihren heißen Gram, der eben darum desto schärfer nach Innen bohrte und ihr liebevolles Herz anfraß. Bald schwankte sie selbst wie eine Sterbende umher, nur noch aufrecht gehalten von der Möglichkeit, es könne ja doch vielleicht die Stunde schlagen, wo ihr Gemahl, nach einer Speise verlangend,

Digitized by Google

ſich dem irdiſchen Leben noch einmal zuwenden werde. Hör' ich das, ſagte ſie ſeufzend zu Dorchen, dann bin ich gleich wieder auf den Beinen! Ja, dieſer Wunſch wurde bei ihr zur fixen Idee; ſie redete mit allen Dienſtboten davon; ſogar Iwan mußte ſich von der wichtigen Bedeutung eines ſo fernen Hoffnungsſchimmers vorerzählen laſſen und ward ſo lebhaft davon ergriffen, daß er den Vorſchlag machte: Mütterchen ſolle es doch mit einer großen Schüſſel Sauerkraut verſuchen, — verſteht ſich, nicht zu ſcharf geſalzen! Dem vermöge kein Sterblicher zu widerſtehen; meinte er aus ſeinem ruſſiſchen Magen heraus.

Unter Aengſten und Qualen einer edlen weiblichen Seele — um ſo quälender, weil ſie durch unbeſtimmte Hoffnung ſtündlich neu angeregt und aufgereizt wurden — rückte endlich der Weihnachtsabend heran. Schaarenweiſe drängten ſich Jung und Alt durch enge Gaſſen, das heilige Feſt der Gaben und Geſchenke freudig vorzubereiten; ein Feſt, für welches alljährlich Madame Singwald im Vortheil ihrer Hausbewohner unermüdlich thätig geweſen. Heute ſaß ſie regungslos, ohne Theilnahme an fremder Freude vor des Gatten Ruhebett. Was den Leuten gebührte, war ihnen in baarem Gelde geſpendet worden; zwar freigebiger wie ſonſt — aber doch minder beglückend, denn es fehlte ja die Ueberraſchung durch bunte, für jeden Einzelnen ausgewählte Geſchenke, das Grün der Bäume, der Glanz der Lichter, welcher ſonſt den Abend in hellen Tag verwandelt hatte. Farblos, ohne erhellende Ausſicht für die Dunkelſtunde,

Digitized by Google

ohne fieberhaft ungeduldige Erwartung verstrichen die Stunden, wie gewöhnliche, graue Wochenstunden den Singwald'schen Dienstleuten; sie hatten ihre Silberrubel in den Taschen und freuten sich derselben wenig oder gar nicht.

Also, an ihres kranken Gatten Ruhebett saß die — vielleicht kränkere — Frau und bemühete sich in rührender Aufopferung, ihn durch allerlei gleichgültiges Geschwätz zu zerstreuen, wie schwer es ihr auch wurde, von etwas Anderem zu reden, als wovon ihr Busen voll war. Auch vom heutigen Tage redete sie und von der Feier desselben bei sämmtlichen Nachbarn, wo schon hier und da durch festverklebte, mit grünem Moose, farbigen Winterblumen und rothen Waldbeeren geschmückte Doppelfenster die Kerzen der Weihnachts-Bäume zu schimmern begannen.

Es ist wunderlich, hub Herr Singwald an, mich überkommt in diesen Augenblicken ein Gefühl, wie ich es lange nicht gehabt; eine förmliche Sehnsucht nach der Kinderzeit, so wehmüthig, so traurig, und doch so süß. Ich denke an mein altes, frommes, ehrwürdiges Lübeck, meine unvergeßliche Vaterstadt; an die ehrlichen, bürgerlich beschränkten Eltern; an die schmalen Gassen, die hohen Wälle mit schönen Bäumen, die feierliche Stadtkirche mit ihrem geheimnißvollen, winkeligen Platze und kleinen Plätzchen. Da trieb ich mich vor sechszig Jahren umher, ein munterer Junge und wußte von keiner Welt darüber hinaus. Das war so hübsch. Und da war auch einmal heiliger Weihnachts-Abend, der letzte,

Digitized by Google

den meine gute Mutter mit uns verlebte, mit mir und meinem seligen Bruder. Den ganzen Tag über hatten wir gefastet, wie es Christen aus der alten Zeit geziemte, und waren schrecklich hungrig geworden; nicht ohne Murren, worüber Vater schalt. Doch Mutter vertröstete uns auf den Abend, wo sie uns lecker füttern wollte. O ich weiß es noch wie heute; eine Taubensuppe setzte sie uns vor. Das Geflügel schwamm in einer klaren, kräftigen Brühe, da sie die volle tiefe Schüssel auf den Tisch stellte. Es schmeckt mir jetzt noch, wenn ich daran gedenke. Ich weiß nicht, was ich d'rum gäbe, hätte ich eine Schüssel solcher Taubenbrühe zur Stunde vor mir. Ein förmlicher Heißhunger überfällt mich darnach. Wie kann ein alter, todtkranker Mensch so kindisch sein!

Die würdige Matrone wollte laut aufjauchzen. Doch sie überlegte sogleich, daß der Ausbruch ihres Jubels den argwöhnischen, auf jede Silbe lauernden Patienten beunruhigen könne. Deshalb beherrschte sie sich, ging scheinbar ruhig aus dem Zimmer, eilte dann der Küche zu und rief nur in aufwallendem Danke gegen Gott: O, heiliger Abend! Dann riß sie heftig die Küchenthüre auf: Lieschen, mache fort; schaffe Tauben; sogleich; so rasch wie möglich!

Waih, Madame; Tauben? Wozu Tauben? fragte Elisabeth Gabriel hocherstaunt.

Zu einer Suppe für den Herrn, Lieschen; er verlangt darnach; frage nicht lange und mache Dich auf den Weg. Wir wollen dem Himmel danken für dies Zeichen der Genesung!

Digitized by Google

Lieschen stand sprachlos mit offenem Munde. Sie konnte dies Begehren nicht fassen und wußte noch weniger, wie es sich erfüllen ließe.

Bekanntlich gilt innerhalb Rußlands Grenzen die Taube für ein heiliges Thier; sie zu beschädigen für einen Frevel wider die Dreieinigkeit. Auf allen Plätzen der Städte erblickt man diese Vögel in Massen; sie werden theils auf öffentliche Kosten gehegt und gepflegt, theils von Einzelnen gefüttert. Deutsche Einwohner, die darnach lüstern sind, mögen wohl hin und wieder Tauben verzehren, doch müssen sie es heimlich thun und werden deshalb von den Eingebornen Barbaren geschimpft. Auf dem Markte dürfte dies Geflügel niemals feil geboten werden. Man begreift folglich Lieschen's Schreck, weil durch den Befehl der Herrin ihr etwas gleichsam Unmögliches zugemuthet wurde. Wer würde ihr, noch dazu am Weihnachtsabend, Tauben verkaufen? Wo sollte sie dergleichen aufsuchen? Sie stand rathlos, und ihr stummes Widerstreben vermehrte natürlich die Ungeduld der sonst so geduldigen und freundlichen Madame Singwald.

Mögen sie kosten, was sie wollen, Lieschen; ich muß Tauben haben!

Nicht für hundert Rubel Silber weiß ich eine einzige aufzutreiben, Madame! rief Lieschen, als sie die Sprache wieder gefunden.

In diesem Augenblicke, wo fast ein Zank zwischen Herrin und Dienerin ausgebrochen wäre, — im Singwald'schen Hause unerhört und nie erlebt, — erschien wie gerufen Iwan. Er vernahm nur Lieschen's Weige-

Digitized by Google

rung, die er vollkommen begriff, und vernahm nur der Gebieterin Wunsch, durch eine Taube oder durch mehrere den kranken Herrn genesen zu machen, was er zwar nicht begriff, jedoch darum gerade desto gläubiger auffaßte. Für ihn knüpften sich an die Heiligkeit der Taube vielerlei dunkle Möglichkeiten. Daß hier von weiter Nichts die Rede sei, als von einer ganz gewöhnlichen Suppenbrühe, konnte ihm eben so wenig in den Sinn kommen, wie daß man ihm, dem rechtgläubigen Iwan, zumuthen werde, die gefiederten Symbole des Höchsten und Unbegreiflichsten für die Küche zu liefern. Er sah und hörte Nichts, als die drohenden Bitten der Frau, die ängstliche und heftige Weigerung der Köchin; dachte Nichts, als die Rettung des guten Herrn durch ein Wunder! — Und dies vollbringen zu helfen, erklärte er sich bereit, sollte er auch vielleicht den Hals dabei brechen. Denn seitdem es Winter geworden, hatten einige von den in der Stadt frei herumfliegenden Tauben — wahrscheinlich junge von vergangenem Sommer, die in der überfüllten elterlichen Heimath keinen Raum mehr gefunden — sich auf dem Oberboden des Hauses, dicht am Rauchfang, ein Zufluchtsplätzchen gesucht, wo sie die Nächte im Warmen zubrachten. Iwan kletterte ohne Bedenken im Sparrwerk des spitzen Giebeldaches hinauf, was bei hereingebrochener Dunkelheit nicht eben vergnüglich war, und zeigte sich so geschickt, zwei bereits in schuldlosen Traum versunkene Vögel zu erwischen, die er, nicht ohne ihnen vorher schmeichelnde Küsse und tausend verkleinernde Liebesnamen zu geben, unverletzt in die

Digitized by Google

Küche trug, woselbst der Streit zwischen Frau und Köchin noch fortdauerte. Lieschen, die schon in Thränen schwamm über die ihr gemachten Vorwürfe, befand sich in einer für ihre gewöhnliche Sanftmuth ganz außerordentlichen Aufregung; ja, so weit es bei ihr nur möglich, schien sie voll Zorn zu sein. Es hatte sie zu hart getroffen, aus dem Munde ihrer „Madame" vernehmen zu müssen: mit ihrer gepriesenen Anhänglichkeit für ihre Herrschaft könne es nur schwach bestellt sein, weil sie zu bequem wäre, ihre Weihnachtsabendruhe zu opfern und einige Gänge in die Vorstadt zu wagen, um herbeizuschaffen, wovon vielleicht Leben und Gesundheit des Hausherrn abhänge.

Diese schreckliche Anklage ließ sich nicht verwinden. Elisabeth Gabriel war in ein Schluchzen verfallen, als ob es ihr das ehrliche Herz abstoßen wollte; Worte zu ihrer Rechtfertigung fand sie schon gar nicht, rang nur vergeblich nach Luft, . . . da hielt ihr Iwan die zappelnden Thiere hin. Und sie, beglückt einen Gegenstand zu finden, woran unmächtige Wuth auszulassen war, packte mit zitternden Händen die wehrlosen Geschöpfe, denen sie im Nu beiden die Köpfe abriß, daß sich die Rümpfe blutend am Boden wanden. Iwan dies erblicken, sich im furchtbarsten Schauder die Augen verhüllen und in einen entsetzlichen russischen Fluch über die Unthat ausbrechen — war Eins. Nun muß Väterchen sterben, nun sind wir Alle unglücklich! schrie er und verließ den Ort der Entweihung.

Madame Singwald achtete nicht auf ihn; sie eilte

Digitized by Google

nur, der Köchin Hilfe zu leisten. Im Nu waren die Vögel durch heißes Wasser gezogen, gerupft, gesäubert, in der glänzend verzinnten Kochpfanne beigesetzt, und Herrin wie Magd bewachten die Gluth mit glühenden Augen, die Zeit heranbetend, bis die Suppe gar, das zarte Fleisch genießbar sei! Sie versöhnten sich während dieser Frist durch stumme, viel beredte Zeichen, durch Blicke, durch einen Händedruck. Sie glichen zwei Schwestern, die für den theuren Vater sorgen. Sie fühlten sich durchdrungen von der Wichtigkeit ihrer Beschäftigung. Lieschen dankte Gott im Stillen, daß er sie gewürdiget habe, sie eine Köchin werden zu lassen!

Unterdessen meldeten sich abwechselnd Gabriel und Dorchen, im Namen des Kranken nachzufragen, „ob seine Taubensuppe nicht bald fertig sei?“ Durch alle Räume des Hauses war die frohe Kunde gedrungen. Die Comptoiristen standen im Vorflur, des Erfolges zu harren. Der Hausknecht hatte sich in den Thorweg gepflanzt, jedem Vorübergehenden zu melden: „Herr Oberältester habe seinen Appetit wieder.“ Nur Iwan saß niedergeschlagen im Stalle, seine Heiligen um Hilfe anflehend und um Verzeihung.

Niemand dachte daran, den Arzt in Kenntniß setzen zu lassen. Doch erreichte ihn bald die Nachricht des unerwarteten Ereignisses durch Fremde, die ihrerseits wieder von Hausfreunden davon unterrichtet worden. Aufopfernd, wie es in seiner Weise lag, verließ er die Seinigen mitten im Jubel ihres Festabendes und begab sich zu seinem räthselhaften Patienten.

Digitized by Google

Er kam eben zurecht, da der Zug aus der Küche sich mit der wohlgerathenen Speise in Bewegung setzte, und schloß sich ihm an. Madame Singwald bemerkte kaum die Gegenwart des würdigen Freundes, völlig umnebelt von zuversichtlicher Hoffnung und Erwartung wie sie war.

Endlich! seufzte der Kranke, als ihm der tiefe Teller voll duftig dampfender Brühe dargereicht wurde. Mit bebender Hand ergriff er den Löffel, führte ihn nach den Lippen, ... doch kaum hatten diese den Rand des Silbers berührt, als er die begehrte Labung von sich stieß, den Löffel hinwarf und mit Ekel sagte: Pfui, das ist nicht meine Weihnachtssuppe aus der Kindheit; das schmeckt nach Blut! Was habt Ihr mir da gekocht!?

Dann lehnte er matt sein Haupt zurück und flüsterte klagend: Es war eine Täuschung! Mit mir ist es aus! Sogleich aber, sich wieder ein wenig aufrichtend und zum Arzte, der ihn theilnehmend betrachtete, gewendet rief er laut: Nicht nach mir Doktor, um Gotteswillen sehen Sie nach ihr!

Denn die getreue Hausfrau und Pflegerin, nachdem sie so lange mit jener, nur weiblicher Heldenkraft möglichen Ausdauer dem nagenden Seelenkummer Trotz geboten, vermochte jetzt, wo sie allzu früh täuschender Hoffnung Raum gegeben, den Folgen eines heftigen Rückfalls in die traurigste Wirklichkeit nicht mehr Widerstand zu leisten.

Des Gatten bedeutungsschweres Wort: Mit mir ist es aus! hatte sie darnieder geworfen, und sie lag bewußt-

Digitized by Google

los, kränker als dieser — das entging dem scharfen Auge des erfahrenen Arztes nicht, — dem Kranken gegenüber.

Schlagt ihr Sterbebette in meinem Zimmer auf, sagte Singwald fast heiter; laßt sie bei mir; wir wollen zusammen enden; es wird uns Beiden leichter werden. Der Himmel hat es gut mit uns vor; er will uns nicht trennen, auch auf kurze Stunden nicht, weil wir so lange friedlich miteinander gelebt.

Am letzten Tage des Jahres waren die Gassen mit grünen Tannenzweigen bestreut, von Singwald's gastlichem Hause bis zur Kirche; und die halbe Stadt folgte zwei Leichen mit ungeheuchelter Trauer.

Die Freunde aber sagten: Es ist ihnen wohl geschehen, daß ein Grab beide Gatten umschließt; ihr Angedenken bleibe in Ehren, und ihres Namens Gedächtniß lebe unter uns fort, so lange wir leben!

Zwanzigstes Kapitel.

Der verstorbene Oberälteste hatte kurz vor Beginn der Krankheit einen letzten Willen aufgesetzt und gerichtlich deponirt, vermöge dessen er seine theure Lebensgefährtin, — Blutsverwandte lebten ihm nicht, zur unumschränkten Erbin einer Hinterlassenschaft ernannte, die er größtentheils an ihrer Seite und im Wirken mit ihr erworben; wobei er ihr anheimstellte, Alle, die ihm gedient, reichlich zu bedenken. Er durfte sich überzeugt halten,

Digitized by Google

daß dies in seinem Sinne und großmüthiger Weise geschehen werde, ohne daß er nöthig habe, nähere Bestimmungen darüber zu treffen. Nun aber hatte der Tod, in einer der ihm eigenthümlichen höhnischen Neckereien gegen menschliche Wünsche, Absichten und Pläne, die Angelegenheiten gänzlich verwirrt. Die Universalerbin starb — wenn auch nur wenige Stunden — vor dem Testator, und die beabsichtigten Legate zerfielen dadurch in Nichts. Weitläufige Verwandte der Frau Singwald, theils in Westphalen, theils in Holland lebend, von dem Tode der ihnen kaum dem Namen nach Bekannten in Kenntniß gesetzt, erwählten Rechtsfreunde zur Wahrnehmung ihrer Ansprüche; das Singwald'sche Haus wurde sammt allem dazu gehörigen Nachlaß unter Band und Siegel gelegt, damit der gerichtliche Schlendrian seinen althergebrachten Schneckengang krieche; — (die livländischen Schnecken bewegen sich nach dem Zeugnisse namhafter Zoologen nicht rascher, als andere in Europa!) — und die Dienerschaft, unbelohnt für Treue und Anhänglichkeit, zerstreute sich, anderweitiges Unterkommen zu suchen.

Der Betrübteste, der Niedergeschlagenste war unser Iwan. Zu dem Schmerz über den Verlust wahrhaft und kindlich geliebter Wohlthäter gesellte sich bei ihm noch der abergläubische, durch keinen Vernunftgrund auszurottende Wahn: er habe durch seinen an heiligen Thieren begangenen Frevel die Strafe des Himmels über das ganze Haus herabgerufen; denn, meinte er: Lieschen hätte unmöglich den Tauben die Köpfe abreißen können,

Digitized by Google

wenn er nicht aus nur ihm bekannten Zufluchtsorte die frommen Vögel herabgeholt und dem grausamen Tode überliefert hätte. Der Aufenthalt in dieser Stadt ward ihm durch solche Gewissensbisse verleidet. In jeder Taube, die er fliegen sah, erblickte er einen Bruder, eine Schwester der Gemordeten: in allen seine Ankläger. Gern wär' er nach der kältern Heimath zurückgekehrt, trotz dem schon erfolgten Ableben seiner Mutter, hätte ihn nicht sein Kutscherherz an die Pferde gefesselt, die nach Isaak's Austritt aus dieser Zeitlichkeit an die Stelle der früheren, untauglich gewordenen angekauft worden; die er, Iwan, eingefahren und mit denen er so zu sagen in Fleisch und Blut verwachsen war. Auch sie mußten ja, als zur Erbschaftsmasse gehörig, „zu Gelde gemacht werden," und er lauerte nur darauf, ob sich nicht vielleicht ein Käufer fände, der sich mit ihnen von Riga entfernen und ihn mit in den Kauf nehmen wolle. Es traf sich so glücklich, daß diese beiden Wünsche in Erfüllung gingen. Ein aus Moskau und Petersburg angelangter Weinreisender, welcher in „Rheinwein und Champagner machte," beabsichtigte eine kleine Geschäftsreise bis nach Warschau zu unternehmen und sich zu dieser, weil unterwegs an bequemer Beförderung häufig Mangel, mit eigenem Fuhrwerk auszurüsten. Ihm gefielen die tüchtigen Rosse und deren blauäugiger, melancholischer Lenker. Zu mäßigem Preise erstand er die Ersteren auf der Licitation und wurde mit Letzterem bald einig. Iwan verließ die Stadt, „wo er so viel gelitten," freilich gern; doch als er ihren Mauern den Rücken kehrte, gedachte er nur

Digitized by Google

des Guten, welches gute Menschen ihm erwiesen, und flehete Gottes Segen herab über die edlen Bewohner von Riga.

Wir haben es nur noch mit seinem Lebenslaufe zu thun und versäumen folglich am Schluße unserer Erzählung keine Zeit, denselben möglichst schnell zum Ende, oder vielmehr zum ersehnten Ziele zu führen. Deshalb halten wir uns unterweges nicht auf und begleiten den Weinkaufmann und dessen Kutscher nur flüchtig über Wilna, Grodno, Bialystok — an welchen Orten überall „gute Geschäfte gemacht" und mehr Bouteillen „echten Champagners" bestellt worden, als die ganze Champagne, (die „laufige" mit eingerechnet) in guten Jahren erzeugt, — bis nach Warschau, allwo er sich vor Kundschaften gar keinen Rath wußte und eine Ernte um die andere losschlug von Weinhügeln, die niemals existirten und erst auf neue vulkanische Umwälzungen harrten, um sich aus dem Kalkboden zu erheben. Doch, das ist den Käufern ziemlich gleichviel, wofern nur sämmtliche Korkstöpsel mit der gehörig eingebrannten „Firma" versehen sind und tüchtig knallen. Mundus vult decipi, ergo . . .

Wenn der Brodherr gute Geschäfte macht und nicht gerade ein Knauser ist, was Weinreiter selten sind, so geht es auch dem Diener gut; es heißt dann: leben und leben lassen. Iwan hatte sich über Nichts zu beschweren, zeigte in Allem den besten Willen und fand sich auch in und um Warschau, trotz aller Irrfahrten, die da zu machen waren, sehr bald zurecht. Eines Tages, bei schrecklichem Wetter, wo die abgelegeneren Gassen der

Digitized by Google

ausgedehnten Stadt verödet schienen, kamen sie, sein Herr und er, in der offenen Droschke den menschenleeren Weg einhergefahren, Beide nicht sehr geneigt, sich länger als durchaus nothwendig im Freien aufzuhalten, und eilten aus der Vorstadt ihrem Gasthause zu. So weit ihr Auge durch den Regenschnee reichte, erblickten sie nur einen Menschen sich bewegen, der ihnen entgegen kam und eigensinniger Weise die Mitte der breiten, schlecht gepflasterten Gasse behaupten zu wollen schien. In einen alten grauen Mantel eingehüllt, das Gesicht im heraufgeschlagenen Kragen versteckt, sah er nichts Besonderem ähnlich, und Iwan's Kutscherehre fand sich schon im Voraus beleidiget bei dem Gedanken, es sei möglich, daß dieser Fußgänger den kühnen Anspruch hege, ein Fuhrwerk solle ihm ausweichen. Mit jedem Schritte vorwärts steigerte sich dieser Argwohn und bestärkte Iwan's Entschluß, solch' unerhörter Forderung nicht nachzugeben. Schon waren sie dicht vor einander, da rief der Weinhändler mit ängstlichem Tone: Um Gotteswillen, biege aus; es ist der Oberpolizeimeister! Doch schon war es zu spät: ein Rad hatte bereits den Mantel des Generals ergriffen, und der Träger desselben sich nur dadurch auf den Füßen erhalten, daß er ihn fahren ließ, wie weiland Josef bei der Frau Staatsministerin von Potiphar. Iwan sprang vom Bocke herab und warf sich dem Wüthenden zu Füßen, während sein Herr, unbekümmert um des Unglücklichen Schicksal und nur sich selbst bedenkend, die Zügel ergriff und davon jagte.

Winowat, Winowat! (ich bin schuldig, ich flehe um

Digitized by Google

Gnade) wiederholte Iwan, der in der tiefsten Kothlache, dicht bei einem zerbrochenen Bretterzaune vor dem General auf den Knieen lag. Dieser jedoch hörte nicht auf sein Flehen; er zog den Säbel und führte damit einen heftigen Hieb nach dem Frevler, der sich unterfangen hatte, ihn nicht zu kennen; ihn, welchen ganz Warschau kannte. Die Schärfe des Säbels pfiff durch die Luft, Iwan duckte sich vor dem schneidenden Tone, zog sich tiefer an den morschen Plankensaum zurück und fand Zeit, durch eine Oeffnung gänzlich zu verschwinden, indeß der vor Zorn schäumende Officier sich vergeblich bemühete, die tief in's weiche Holz gedrungene Waffe wieder frei zu machen. Als es ihm endlich gelang, war auch schon sein Zorn verraucht. General Abramowitsch galt für einen Beamten von unerbittlicher Härte und soll dies gewesen sein in allen Fällen, wo politische Färbung vorherrschte. Sonst aber ist er, wie man ihm nachrühmt, nur jähzornig, niemals rachsüchtig gewesen. Er lachte über seine eigenen Anstrengungen, den Stahl aus der Wunde zu bringen, die er dem alten Brette gehauen, klaubte seinen in den Schmutz gefallenen Mantel ruhig vom Boden auf, ging pfeifend seines Pfades weiter — (Gott mag wissen, welchen wichtigen, entscheidungsvollen Gang!) — und dachte nicht mehr daran, den armen „Iswoschik" verfolgen zu lassen.

Hätte dieser von so großmüthiger Verzeihung die leiseste Ahnung gehabt, er würde nicht so furchtbar ausgerissen sein. Lief er doch, wie damals, da er vom Schimmel des Pristaffs gejagt durch Schnee und Wald

Digitized by Google

floh. Nur, daß hier Gärten, Zäune, Mauern, Häuser der Flucht sehr bald ein Ziel setzten! Erschöpft und trostlos fiel er in die Hütte eines Juden, die neben und an den Hintergebäuden eines herrschaftlichen Palastes hing, wie ein von Lehm und Straßenkoth geknetetes Schwalbennest am Fenster-Simse eines Marmorsaales. Die Familie war auf Schacher aus, nur der alte Vater hütete daheim; ein schöner Greis, ruhig, ernst, lebensklug, gleich vielen polnischen Juden in reiferen Jahren. Er ließ sich, als der Flüchtling erst wieder zu Athem gekommen war, das Ereigniß erzählen, wiegte langsam das weise Haupt und sprach:

Mächtig schlimm; Ihr seid ein Mensch ein verlorener; Gott soll schützen!

Werd' ich todtgeschlagen? fragte, schon in sein Schicksal ergeben, der sanfte Iwan.

Sie werden nicht schlagen todt einen jungen starken Kerl, was kann werden gebraucht an 'n Kaukasus! Sie schicken Euch hin an 'n Kaukasus; weiter Nichts!

Und bin ich nicht zu retten? fragte Iwan weiter.

Ist er verrückt in seinem Kopfe? Will er sein gerettet und ist ein armer Bursche? Gott soll schützen! Gerettet werden können nur die Reichen!

Ganz arm bin ich nicht, erwiederte Iwan; hörst Du, Väterchen, in diesem Ledersäckel klingt es . . .

Das sind Dukaten; den Klang erkenn' ich! Bist Du ein Räuber? Hast Du gemordet? Und der alte Jude wendete sich mit unverkennbarem Entsetzen von Iwan ab.

Dieser, tief ergriffen durch eine solche Mahnung an

Digitized by Google

sein früheres Schicksal, fühlte das unabweisliche Bedürfniß, sich vor dem Greise zu rechtfertigen. Er erzählte demselben, was wir wissen, und schloß den Bericht mit genauen Berechnungen, wie er auf die tadelloseste Art zu seinem kleinen goldenen Schatze gekommen sei.

Befriediget lauschte der Jude: Wenn es sich verhält, wie Du sprichst, — und ich glaube Deinen Worten, — so kann Dir werden geholfen, als Du willst setzen daran Dein Gold und setzen Zutrauen in mich. Wie viel hast Du Dukaten? Gieb her, ich muß zählen die Dukaten.

Es fanden sich einige über ein Viertelhundert.

Es ist nicht viel, aber es muß ausreichen. Hör' zu, was kann geschehen für Dich. Wir können Dich schaffen über die Grenze. Ausgeliefert wirst Du nicht, wenn Du bist nur ein Deserteur und nicht wirst verfolgt als Verbrecher. Ob Du kannst erwerben d'rüben Dein Brod, ist Deine Sache. Besser schmecken thut es gewiß, als am Kaukasus. Besinn' Dich nicht lange; was soll geschehen, muß geschehen bald. Glaubst Du, ich will Dich betrügen, dann sack' ein Dein Gold und verlasse mein Häuschen.

Statt aller Antwort schob Iwan die Dukaten hin. Dann rief er aus: Lieber will ich betteln im fremden Lande, als an den Kaukasus gehen.

Sobald der Jude die Goldstücke eingestrichen, belebte sich sein Antlitz, und er ging rasch an's Werk. Binnen wenigen Minuten war Iwan in einen schmucken polnischen Juden umgewandelt; vom russischen Kutscher blieb keine Spur. Dann wurde er unterrichtet, wie er

Digitized by Google

sich bei möglichen Gefahren zu benehmen habe. Während dieses Unterrichts kehrten zwei Söhne des Juden heim. Mit diesen pflog der Vater Rath; Beide zeigten sich eifrig und anstellig; der Greis segnete sie mit dem Segen Abrahams. Kaum brach die Nacht herein, als sich Iwan in Gesellschaft der zwei Männer auf der Landstraße nach Plock befand. Wie er, von Flecken zu Flecken, von Dorf zu Dorf, immer neuen Führern anvertraut, diese Stadt glücklich umging, wie er unangefochten über Kalisch hinaus kam; wie er, einer eingeschmuggelten Waare gleich, bei Nacht und Nebel endlich über die Grenze geliefert wurde, ohne daß einer der hundert Schritte davon bivouakirenden Kosaken sein Pferd in Bewegung setzte, . . . das gehört unter die unerforschlichen Geheimnisse löblicher Judenschaft, welche überhaupt das Unmögliche möglich macht, und gewiß zu den billigsten Preisen.

Das Wetter war schön, der Himmel rein, April hatte sich ausgetobt, der Mai sang in den Wäldern. Iwan fühlte sich frei, sicher vor der Knute, sicher vor dem Kaukasus! — Aber was nun? Ohne einen Pfennig in der Tasche, im zerlumpten Gewande eines polnischen Betteljuden stand er da, mitten im Grünen; ärmer als die Finken, die auf den Bäumen schmetterten, verlassener als sie, die schon ihre Nester gebaut. Er lieh willig sein Ohr den Liebesliedern der kleinen bunten Sänger, und es wurde ihm weich um's Herz. Er lief in's neue Land hinein, bis er nicht mehr laufen konnte vor Durst und Hunger. Er benagte mühsam das harte Stückchen

Digitized by Google

Schwarzbrot, welches ihm der letzte seiner Führer noch zugesteckt, und mußte bei dieser mageren Nahrung unwillkürlich an — Lieschen denken; an all' die fetten Bissen, die sie ihm vorgesetzt, und überhaupt an alles Gute, was ihm zu Theil geworden im Singwald'schen Hause. Und da weinte er recht herzhaft in den maigrünen Frühling hinein, doch wahrlich nicht blos aus Hunger, sondern auch aus aufrichtiger Dankbarkeit, weinte um sein Mütterlein, um seinen alten Lehrer Isaak, um die beste Herrschaft und endlich dann auch um sich selbst, der da als Judenjunge im preußischen Walde stand, ohne zu wissen, wie er sich aus einer dunklen Larve wieder in einen rechtgläubigen christlichen Russen entpuppen und wie es ihm überhaupt ergehen werde. Ein fernes Rollen, welches doch nicht wie himmlischer Donner klang, vielmehr ziemlich hölzern und irdisch rumpelte, nahm seine Aufmerksamkeit in Anspruch, bis er endlich die Ueberzeugung gewann, daß es Kegel sein müßten, die von einer Kugel zu Boden geworfen würden; und dadurch gelangte er zu dem sicheren Schlusse, dieser Wald berge in seinem Schatten irgend ein kühles Plätzchen, wo Menschen zu fröhlichem Spiele versammelt wären. Geschehen mußte es nun doch einmal, daß er sein Glück bei Fremden als Fremder versuchte, und da folgte er also in Gottes Namen dem Schalle des friedlichen Kugelspieles.

Ein dickbäuchiger Spießbürger aus dem nahgelegenen Städtchen hatte eben geschoben und stand, durch des Kegeljungen heitern Ruf: „Acht um den König!" in heit're Stimmung versetzt, siegreich da. Jetzt gewahrte

Digitized by Google

dieser hinter dem halboffenen Kugelfange den unerwarteten Ankömmling und rief staunend: „Wo Teufel kommt die Vogelscheuche her?"

Die Bezeichnung war treffend. Iwan im polnischen Judenkittel hätte, in die Schoten gestellt, seine Wirkung nicht verfehlen können auf Alles, was Sperling heißt. Bei näherer Betrachtung zeigte sich der ehrsamen Kegel-Gesellschaft nun wohl die Wahrheit, und der Ueberläufer wurde sehr bald für das erkannt, was er wirklich sein wollte und was zu jener Zeit, wo noch kein Cartel wegen Auslieferung zwischen beiden Reichen erneuert worden, zu den Alltäglichkeiten gehörte. Glücklicherweise hatte Iwan unter dem verschlissenen Kittel seine Kutscherkleidung behalten können. Die ersehnte Häutung durfte also vor sich gehen, und es schlüpfte aus der Puppe des Juden ein ganz leidlicher, wenn auch nicht mehr im frischesten Farbenstaub prangender nordischer Falter hervor, dem sämmtliche Stammgäste der Bierkneipe zur „Alten Kiefer" mit gefüllten Gläsern gastlich entgegen traten; den sie, als er sein letztes Abenteuer in schlechtem Deutsch, doch mit dem Accent der Wahrheit verkündigte, jubelnd über die wunderbar gelungene Flucht beglückwünschten. Die Theilnahme für ihn, der mit gerührtem und rührendem Erstaunen seine treuherzigen blauen Augen auf so wohlwollende „Prussaki" richtete, (er hatte sie sich als halbe Menschenfresser vorgestellt!) — ging in's Unglaubliche, denn man ließ die Kegel unangefochten, hörte nur auf den Russen, und sogar der Kegeljunge machte auf der Wand der langen Bahn einen kühnen

Digitized by Google

Ritt, der ihn bis in den Bereich Iwan'scher Rede trug. Es wäre Alles ganz vortrefflich gegangen, auch an einstweiliger Unterkunft würde es dem Flüchtling nicht gemangelt haben, da sich mehrere Kleinbürger ihn bei sich aufzunehmen erboten und sich förmlich um ihn stritten, wenn nicht mitten unter diese gastfreundliche Streitigkeiten das Gesetz in Gestalt eines Gensdarmen auf gewaltigem Pferde geritten wäre. Bär, einer der Kreis-Gensd'armen beim landräthlichen Amte, ein gedienter, graubärtiger, mit dem Ehrenkreuz geschmückter, von tiefer Stirnnarbe gezierter Reitersmann, der seinem Namen wenig Ehre machte, denn er brummte nur und trug ein weiches Herz unter seinem Orden, fand sich, heute nicht gern gesehen, wie sonst immer, bei der „Alten Kiefer" ein und erklärte feierlich, daß er vor allen Dingen diesen ungebetenen Gast nach der Kreisstadt zu geleiten habe.

Alsobald entstand allgemeiner Widerspruch: Nein, Bruderherz,' hieß es, nicht zum Sekretair; der kennt Nichts als seine Vorschriften und macht keine Ausnahmen. Für diesen unglücklichen Jungen aber gehört sich's, eine Ausnahme zu machen. Dazu ist unser Landrath nöthig. Der wird schon Etwas ausfinden, was dem gelbhaarigen Russen zu Gute kommt, und wird Erbarmen haben mit ihm, ohne daß es in der Gesetzsammlung vorgeschrieben steht.

Himmelsackerment, brummte der Bär in seinem tiefsten Grundbaß, wißt Ihr nicht, daß der gestrenge Herr Landrath auf vier Wochen Urlaub genommen und sich von allen Amtsgeschäften entbunden haben, um sich ein

Digitized by Google

Bischen zu erholen und obenein die Reparatur an ihrem Wohnhause in Schmollwitz gehörig zu beaufsichtigen? Soll ich ihm etwa seine Ruhe stören und ihn mit einer so kitzlichen Geschichte belästigen? „Bär," würde er mich anschnauzen, „Sie sind verrückt! Lassen Sie mich ungeschoren." Ich hör' ihn schon!

Zugegeben, sagte der Dicke, der vorhin „Acht um den König" geschoben, zugegeben, daß er Dich anschnäuzt. Aber das kommt häufig vor, und Du bist niemals zu faul, ihn wieder anzuschnauzen. Das weiß der ganze Kreis. Zwei eiserne Kreuze nehmen sich so was gegen einander heraus und bleiben doch gute Freunde. Ein Ehrenmann wie unser Landrath hört zuletzt doch auf einen Ehrenmann wie Bruder Bär. Stell' ihm die Sache vor, laß den Russen seine Geschichte erzählen, und wenn Dir's am Ende aller Enden der brave Herr nicht Dank weiß, und wenn er für diesen Iwan nicht Sorge trägt, so will ich die Kegelkugel hier verschlucken wie eine versilberte Pille, ohne einmal kalt nachzutrinken.

Thu's, Bruder Bär, schrie die Versammlung; steige wieder auf Dein Dromedar, lasse den Russen als Affen neben Dir herlaufen und vermelde unserm Landrath, die Kegel-Stamm-Gesellschaft von der „alten Kiefer" rechne auf seine Großmuth und werde seine Gesundheit ausbringen.

Iwan begriff genau, um was es sich handle. Er sprach nicht darein; er begnügte sich den Gensd'armen fragend anzusehen.

Digitized by Google

Verfluchter Bengel, murrte dieser, soll ich seinetwegen einen Umweg von zwei Meilen reiten?

Aber bedenke, Bruder Bär, fuhr der Dicke fort, daß der unglückliche Junge noch schlimmer d'ran ist, der von Warschau her hat laufen und jetzt noch neben Dir wird herlaufen müssen.

Ich wollte, ich könnte laufen; das wär' mir eine Erholung; man kriegt das ewige Reiten auch satt, sagte Bär; und nun vorwärts Deserteur, sonst wird's Nacht! Dabei nahm er die Zügel des Pferdes an den Arm und winkte seinem Arrestanten, ihm zu folgen. Dieser empfahl sich dankend den Kegelschiebern und gehorchte, voll Vertrauen in die Gutmüthigkeit des Gensd'armen.

Sie kamen glücklich vor Sonnenuntergang in Schmollwitz an. Es ist sogar behauptet worden, der bewaffnete Diener der Gerechtigkeit habe den ermüdeten Iwan einige Strecken reiten lassen; doch da ihn das in Verdrüßlichkeiten mit seinem Brigadier verwickeln könnte, will ich es als ein unbegründetes Gerücht fallen lassen. In den Schmollwitzer Herrenhof zogen sie ein, wie sich gebührt: der Reiter zu Rosse, der Ausreißer zu Fuße: Der Landrath von P. stand im Gespräche mit seinem Zimmermeister, welcher gerade Feierabend gemacht hatte. Wie er die Ankömmlinge sah, rief der Landrath ärgerlich: Bär, sind Sie denn rein des Henkers? Wissen Sie denn nicht, daß ich vom Dienste dispensirt, daß ich auf Urlaub bin? Wollen Sie mir denn durchaus keine Ruhe gönnen?

Digitized by Google

Siehst Du, sprach Bär, indem er Iwan am Ohrläppchen zupfte, daß ich Deinetwegen angeschnauzt werde? Jetzt sperre Dein Maul auf und beiße Dich selbst heraus, wenn Du kannst.

Iwan zeigte keine Furcht. Er begegnete dem strengen Blicke des Landraths mit offenem, festem Auge; denn in jenem Blicke lag so viel Edelmuth, daß ein Naturkind ihn ahnen mußte. Er brachte sein Gesuch um Schutz deutlich genug vor und genügte dem an ihn gerichteten Befehle, frei und ehrlich zu sein, zwar ein wenig radbrecherisch, was den Sprachbau betraf, aber doch vollkommen verständlich. Der Landrath gab sich keine Mühe, um zu verbergen, wie sehr des Erzählers Lebenslauf ihn ergreife; die Zimmerleute, ihren Meister voran, schlossen einen Halbkreis und regten sich nicht; d'roben aus den Fenstern ihres jungfräulichen Stübchens lehnte des Herren Tochter, Auguste, ihr wohlwollendes Antlitz und begleitete jede Wendung in Iwan's Geschick mit ängstlichem oder freudigem Lächeln.

Was meinst Du, Gustchen, zu dem Burschen? fragte der Vater hinauf, als jener geendigt hatte und mit seiner Biographie bis in den Wirthschaftshof des Herrn Landraths von P. in Schmollwitz gerathen war, welchen Letzteren er kurzweg „den Oberpolizeimeister von Preußen" titulirte, worüber die Zimmergesellen in lautes Gelächter ausbrachen und sogar Bär sich den grauen Schnurbart streichen mußte, um ein respectwidriges Grinsen zu verbergen.

Digitized by Google

Was ich meine? daß mein Vater sich des Menschen annehmen wird!

Kind, erwiederte Herr von P., was in aller Welt sollen wir mit ihm anfangen?

Der Zimmermeister trat vor: Gestrenger Landrath, wenn der Kerl sonst Lust hat, — stark ist er, und geschickt scheint er auch zu sein ... und wenn der gnädige Herr Nichts dagegen hätten, oder die Regierung, ich möchte ihn schon als Burschen nehmen, auf meinen Zimmerplatz, und wohnen kann er bei mir auch; auf das Bissel Kost kommt es gleichfalls nicht an. Vielleicht machen wir einen tüchtigen Gesellen aus ihm? Es wär' doch Schade um das junge Blut, wenn es sollte eingesperrt werden und unter unsern Spitzbuben verderben, oder gar zurückgeliefert über die Grenze ...

Davon ist keine Rede, Meister Lahr; davon kann keine Rede sein. Der Mensch gefällt mir; ich glaube an Alles, was er uns erzählte, wie abenteuerlich es klingen mag. Jedes Wort trug den Stempel der Wahrheit. Von Ausliefern ist keine Rede. Doch das Uebrige darf ich nicht allein bestimmen, muß mir erst Verhaltungsregeln einholen. Habe schon wegen anderer Flüchtlinge Verdrüßlichkeiten gehabt. Für's Erste nehmt ihn mit Euch, wenn Ihr so gütig für ihn gesinnt seid. Das Uebrige wird sich finden.

Gensd'arm Bär beurlaubte sich, und der Landrath dankte ihm freundlich, daß er, dem Verbote zuwider, dennoch in Schmollwitz eingedrungen sei.

Digitized by Google

Die Zimmergesellen nahmen Iwan in ihre Mitte und sprachen ihm tröstend zu, indem sie den Hof verließen.

Auguste aber schmeichelte dem lieben Vater, dessen Liebling sie war, und flüsterte: Morgen fährt mein guter Papa nach der Hauptstadt, nicht wahr? Ich habe nothwendiger Weise einige Einkäufe zu machen; unterdessen ich diese besorge, wartet mein Vater bei'm Herrn Oberpräsidenten auf, setzt ihm diesen Fall auseinander, bringt Alles in's Reine, und wenn wir nach Schmollwitz heimkehren, darf ich dem Zimmermeister Lahr die Bewilligung bringen, daß der arme Russe in seinem Hause bleibt! Nicht wahr, mein Vater?

Du bist nun schon einmal der gute Engel für Alle, die in Deine Nähe kommen, sagte der Vater und umschlang zärtlich seine Tochter. Es geschehe, wie Du verlangst, Auguste!

Der Sommer war kaum vergangen, da galt „der Russe," — denn diesen Beinamen behielt er im Dorfe, wie in der Umgegend rings herum, — für einen der tüchtigsten Arbeiter auf Meister Lahr's Bauplätzen. Fleißiger, unverdrossener, geschickter, anstelliger hatte man niemals einen Lehrling gesehen; er beschämte manchen Gesellen, und seine Kühnheit flößte um so mehr Bewunderung ein, als sie mit seinem mädchenhaften Wesen im Widerspruche zu stehen schien. Alle Leute hatten ihn gern, beschenkten, bewirtheten ihn, als ob die „Prussaki" sich verabredet hätten, ihm darzuthun, was Gastrecht

Digitized by Google

bei ihnen bedeute; und die Gesellen, seine zweiundzwanzig Jahre, seine Lebenserfahrung anerkennend, behandelten ihn gar nicht wie einen Lehrjungen, vielmehr wie ihres Gleichen. Meister Lahr unterließ an keinem Abende, wenn Iwan auf sein Bodenkämmerlein schlafen gegangen war, zur Frau und zur Tochter zu äußern: nicht einen Augenblick thu' ich's bereuen, daß ich den Russen in's Haus nahm. Ich hab' auch Nichts gegen ihn, versicherte dann die Frau. Und ich erst gar nicht! setzte Susanne, die Tochter, hinzu.

Gab es im Herrenhause Etwas zu zimmern, zu hämmern, zu flicken, zu basteln; war im Kuhstalle eine Latte anzuschlagen, eine Raufe herzustellen, ein Brett zu doppeln, ... gewiß schickte Fräulein Auguste nach dem Russen, damit ihm ein kleines Trinkgeld zugewendet werde. Und mit wahrer Seelenfreude hörte sie ihm dann zu, wenn er bei seiner Arbeit von Susannen redete und im lustigsten Kauderwelsch, von lettischen und russischen Hilfswörtern wimmelnd, offenbarte, wie warm er Lahr's Tochter liebe, — ohne zu ahnen, daß er dies that.

Auch der Landrath wechselte gern ein Wort mit ihm und ließ manche gütige Verheißung laut werden, welche andeutete, daß es nur von seinem ferneren Betragen abhänge, sich hier eine sichere Zukunft zu gründen.

Die Lein-Ernte war heuer überraschend reichlich ausgefallen und hatte ausnahmsweise einen so großen Körner-Ertrag bei'm Ausdreschen gegeben, daß der Landrath Ueberfluß besaß und einige Tonnen Samen zu verkaufen beabsichtigte. Um so mehr, da er, als umsichtiger Land-

Digitized by Google

wirth, die ganze Leinkultur, wie eine umfangsreicheren Besitzungen nicht entsprechende (weil sie zu viele Hände bei Behandlung des Flachses braucht), aufzugeben entschlossen war und sich dafür dem in die Mode kommenden Rips zuwenden wollte. Der Same war sorgfältig gereiniget, in vorhandene Fässer gefüllt, und diese warteten nur auf die Hand des Böttchers, um geschlossen, mit noch einigen starken Reifen versehen, dem Käufer nach der Hauptstadt geliefert zu werden. Da sich jedoch kein Binder am Orte befand und die Verschickung eilte, so sollte der Zimmermann aushelfen, und natürlich ließ Fräulein Auguste den Russen herbeirufen, daß er sich auch hier als fingerfertiger Tausendkünstler bewähre. Iwan stellte sich ohne Säumen ein und ging lustig an's Werk. Der Landrath, mit dem gerechten Stolze des Landmannes, der die Producte seiner Fluren liebt, ließ die glatten, vollen Körner, unter denen auch nicht ein Stäubchen Spreu oder Unkrautsamen sichtbar wurde, noch einmal durch seine Finger gleiten, ehe das letzte Tönnchen verschlagen wurde. Dann sagte er zu Iwan: jetzt den Deckel darauf, mein Junge!

Nach gethaner Arbeit klopfte er ihm auf die Schulter, schenkte ihm einige Groschen und entließ ihn huldreicher als je.

Desto auffälliger schien es Augusten, daß beim Abendessen, wie das Gespräch auf den Russen kam, der Vater nur kalt und einsilbig darauf einging und es sogleich wieder fallen ließ. Doch sie war schon daran

Digitized by Google

gewöhnt, den durch sein Amt Vielgeplagten bisweilen verdrüßlich zu sehen, und dann schwieg sie wie eine vernünftige Tochter.

Als aber späterhin im Laufe des Winters, jedesmal, wenn zufällig Iwan's Name genannt wurde, der Landrath ein finsteres Gesicht zeigte und einigemale ungeduldig ausrief: Verschone mich mit Deinem Russen! da wurde es der Engelguten doch bedenklich, und sie wagte einen Sturm auf des Vaters Herz, damit sie herausbringe, was gegen ihren Schützling darin stecke? Und da ergab sich denn Folgendes, was wir aus des Landrathes eigenem Munde vernehmen wollen, wenn wir ihn sprechend einführen.

Sieh, liebes Kind, die Russen steh'n allgemein in dem Rufe, daß ihnen, was Mein und Dein gilt, nicht recht zu trauen sei, und ich selbst habe noch aus den Kriegsjahren manche unangenehme Erinnerungen daran bewahrt. Diese bemühete ich mich zu vergessen, als ich Deinem Wunsche und Deiner Bitte gemäß für Iwan thätig war. Ich hielt den Burschen wirklich für dankbar und treu; darum kränkt es mich jetzt doppelt, mich auch in ihm getäuscht zu haben. Er ist ein Dieb und hat mich auf sehr empfindliche Weise bestohlen. Wär' es Geld, oder irgend ein wieder zu ersetzender Gegenstand, den er mir genommen, so wollt' ich gar nicht davon reden. Doch er entwendete mir den Ring, den Deine selige Mutter trug, und den ich ihr vom Finger zog, ehe sie begraben wurde; einen einfachen goldenen Reif mit

Digitized by Google

einem großen Diamanten, wie Du weißt. Ich legte diesen, als wir Beide mit dem Iwan auf der Tenne standen, wie ich in dem Leinsamen wühlen und mich von dessen Reinheit überzeugen wollte, ehe die Fässer geschlossen wurden, auf einen Balken und vergaß, ihn gleich wieder anzustecken. Kaum war der Bursche fort, so fiel es mir ein; ich ging zurück, noch hatte außer ihm und uns Niemand sonst die Scheune betreten, — der Ring war verschwunden. Wär' es ein Hiesiger, der die unverschämte That verübte, ich würde sogleich Anstalten getroffen und das Kleinod gewiß noch zu rechter Zeit gefunden haben. Bei ihm aber, wo auch der leiseste Argwohn, nur angedeutet, seine ganze Existenz zerstören muß, machte ich mir ein Gewissen daraus — und schwieg. Ich will auch schweigen, bis er sich — und das wird, fürcht' ich, nicht ausbleiben — eines zweiten Diebstahls schuldig macht. Ein Herz kann ich natürlich nicht mehr zu ihm haben, das wirst Du begreiflich finden.

Auguste erwiederte traurig: Bist Du auch gewiß, Vater, daß Du Dich nicht etwa irrst? Mir ist so, und ich wollte darauf schwören, ich hätte, als Du zum letzten Male durch die Leinsaat fuhrst, den Stein an Deiner Hand zwischen den Körnern blicken sehen!

Der Landrath sagte nur: Desto besser, mein gutes Kind. Wohl ihm, wenn er unschuldig wäre; doch mein Vertrauen hat er nun einmal verloren.

Und dabei blieb es. Ohne daß der Vater, noch weniger die Tochter, irgend einem menschlichen Wesen auch

Digitized by Google

nur eine Silbe dieſes Verdachtes mittheilten, ſchwebte derſelbe dennoch wie eine graue Nebelwolke über Iwan's Haupte. Seine Hausgenoſſen, ſeine Arbeitsgenoſſen, das ganze Dorf, Alle, die ihn kannten, fühlten, daß es nicht mehr mit ihm ſtand, wie ſonſt. Niemand vermochte ſich Rechenſchaft von dieſem Wechſel zu geben; er ſelbſt am Wenigſten, den er am Schmerzlichſten traf, den er tief darnieder drückte. Es gab Stunden, wo er ſich wieder im Kerker zu Riga wähnte; Träume, wo er vor Durſt zu verſchmachten glaubte! Und wußte doch nicht warum?

Suſanne Lahr, des Zimmermeiſters hübſches Kind, war die Einzige, die ſich gegen ihn durchaus nicht veränderte; deren liebendes Vertrauen nicht beunruhigt wurde von der bangen Schwüle um ihn her. Sie glich in ihrer Art Othello's Desdemona, und der Ruſſe in ſeiner Art dem Mohren von Venedig; — verſteht ſich, ohne Anlagen zur Eiferſucht. Sie ließ ſich zum neun und neunzigſten Male die Geſchichte ſeiner Leiden vorerzählen und wurde nicht ſatt, zum hundertſten Male darum zu bitten. Sie liebte ihn, weil er Gefahr beſtanden, er liebte ſie um ihres Mitleid's willen, — und wohl auch nebenbei, weil ſie ein allerliebſtes, reinliches, munteres Suschen war.

Ihr Anblick blieb ihm Licht, blieb ihm Sonne im Dunkel ſeiner neuen Prüfung.

Und es ward wiederum Sommer, — Iwan trat in ſein vier und zwanzigſtes Lebensjahr, aber auch der

Digitized by Google

Sommer brachte diesmal nichts Gutes. Ein regnichter, naßkalter Sommer. Die Saaten ersoffen, die Ernten mißriethen. Auch in Schmollwitz. Alle Landwirthe in der Umgegend klagten; nur Augusten's Vater nicht. Es müssen auch schlechte Jahre kommen! sagte dieser gefaßt. Auguste hatte diese Fassung nicht. Sie jammerte laut, daß auch ihre Leinwirthschaft zu Grunde gegangen sei. Denn ihrer Obhut waren die sogenannten „Deputat-Beete" anvertraut, auf denen das Hofgesinde sammt allen alten Wittwen und Auszüglerinnen die Leibwäsche und das Bettzeug künftiger Jahre pflegen, jäten, erziehen, raufen, dörren, dann in Flachs verwandeln, zu Garn spinnen, zu Leinwand verweben sollten, und welche deshalb von der großen, durch den Rips veranlaßten ökonomischen Umwälzung unberührt geblieben waren. Auch diese Ernte war gänzlich zu Wasser geworden, und so erbärmlich stand es damit, daß nicht einmal die für's nächste Jahr nöthige Aussaat erschwungen werden konnte. Da blieb denn dem Landrath Nichts übrig, als ein Tönnchen Leinsamen zu verschreiben, was ihm lächerlich vorkam, weil er im vorigen Jahre seinen Ueberfluß als unnütz verkauft hatte. Doch, wie er sich in Alles zu finden verstand, erwiederte er Augusten's Klagen mit dem Trostspruche: Die Handelsleute wollen auch leben! und bestellte bei einem für diese Artikel bestens berufenen Kaufmann in der Hauptstadt eine Tonne echter Rigaischer Leinsaat, welche bekanntlich für die vorzüglichste gilt. Die Ankunft derselben wurde Seitens des Kauf-

Digitized by Google

mannes spätestens bis Neujahr verheißen, und sie traf pünktlich ein; seltsam genug an demselben Tage, wo der Zimmerlehrbursche, dessen Schicksale in Riga uns beschäftiget haben, zum Gesellen gemacht und freigesprochen wurde. Es war für unsern Iwan kein Festtag, denn er verstrich unter dem düstern Schatten herrschaftlicher, wenn auch nicht ausgesprochener, doch allgemein geahneter Ungunst. Meister Lahr, seines lieben Suschens Empfindungen im väterlichen Herzen nachempfindend, faßte den Entschluß, zum Landrathe zu gehen, und dreist von der Leber weg mit ihm zu sprechen: Iwan habe im verflossenen Sommer sein Vierundzwanzigstes zurückgelegt, sei zu ihrer Kirche übergetreten, sei nun frei, ein tüchtiger Geselle; nichts Böses könne ihm nachgesagt werden; Suschen hänge an ihm, er an ihr, . . . und was denn der gnädige Landrath wider ihn habe, daß er ihn ungnädig ansehe und aus seiner Huld verstoße?

Nach langem Zögern fiel zuletzt doch das Wort der harten Anklage, wodurch Meister Lahr sehr betrübt wurde und sich schweigend zurückzog. Der redliche Arbeitsmann glaubte nicht an des Russen Schuld. Aber ihm stellte sich auch kein Mittel dar, den Beschuldigten zu reinigen; mindestens nicht in den Augen Desjenigen, ohne welchen an eine mit so vielen Schwierigkeiten verbundene Bewilligung zur Verheirathung des nur aus Nachsicht geduldeten Ueberläufers durchaus nicht zu hoffen war. Er empfahl den Liebenden Geduld, — schwieg — und grämte sich mit ihnen.

Digitized by Google

Und es kam abermals ein Frühling.

Die Lerchen stiegen singend empor und ermahnten den Landmann, seine Sommersaaten zu bestellen, Auguste betrieb eifrig die Bearbeitung der ihrer Obhut anvertrauten Leinbeete. Wie in einem sorgfältig gepflegten Garten, so wohlbestellt durch Pflug und Egge prangten die schmalen, langstreifigen Deputat-Aecker. Dem Vogt in eigener Person wurde der „echte Rigaische Leinsamen" zur Aussaat überantwortet.

An einem schönen Tage ging der geübte Sämann zum Werke. Heimkehrende Strichvögel begleiteten sein Thun mit fröhlichen, Glück und Gedeihen versprechenden Liedern. Doch der Beete waren viele, und des Vogtes sichere Hand durfte nicht ruhen, sollte vor Einbruch des Abends das letzte Körnchen in den Boden gelangen, grüner Auferstehung entgegen zu schlummern.

Die Zimmergesellen kehrten vom Bauplatze heim, wo sie im nächsten Dorfe gearbeitet hatten. Iwan schlich mit gesenktem Haupte hinter ihnen her, ohne um sich zu schauen; denn sie zogen bei'm Hofe vorüber, und der Landrath mit Augusten stand am offenen Einfahrtsthore, neben ihnen der Vogt. Iwan machte lange Schritte; im Schutze der Dämmerung hoffte er unbemerkt vorüber zu kommen. Da hörte er sich angerufen. Es war des Gutsherrn kräftige, gebietende Stimme, die ihm näher zu treten befahl, und er mußte gehorchen. Schon von Weitem streckte ihm der Landrath die Hand entgegen: Hierher, mein Junge, zu mir heran, daß ich Dich recht-

Digitized by Google

fertige, daß ich Dir eine Ehrenerklärung gebe; daß ich Dich vor meinen Leuten um Verzeihung bitte. Diesen Ring habe ich vermißt, seitdem Du auf der Tenne jene Fässer mit Leinsamen zur Verschickung fertig gemacht. Dich hab' ich für den Dieb gehalten. Meiner Tochter Einwendungen ließ ich nicht gelten, wollte ihr nicht glauben, daß sie den Stein schon wieder an meinem Finger blitzen gesehen, als ich zum letzten Male mit der Hand in den Körnern wühlte. Unter diesem ungerechten Verdachte hast Du gelitten, ohne Schuld, ohne zu wissen, wofür. Der Himmel ist mit Dir, Iwan. Mein Vogt fand in seiner Schürze, als er die letzten Würfe bei der Aussaat thun wollte, diesen Zeugen Deiner Schuldlosigkeit. Nicht aus Riga ist die Sendung gekommen; der Kaufmann hat mich betrogen; meiner eigenen Felder Ernte hat man mir als fremde wieder verkauft. Doch diese kleine Täuschung sei gesegnet, wie tief sie mich auch beschämt. Sie giebt Dir Deine Ehre zurück; sie legt mir die heilige Verpflichtung auf, Dir ein Vater zu werden; für Dich zu sorgen wie für einen Sohn. Wer keine Wunder glaubt, der vernehme diese merkwürdige Begebenheit und lerne in dem, was er Zufall nennen wollte, ewige Fügungen verehren. Gehe, Iwan, gehe zu Deinem Meister, sage ihm, was geschehen; stecke diesen Ring — meine unvergeßliche Gattin trug ihn — an Suschens Hand, feiert Eure Verlobung — und Auguste, meine Tochter, wird Eure Brautjungfer sein.

Digitized by Google

Am ersten Sonntage im Februar wurden aufgeboten als christlich Versprochene, so gesonnen sind, in den Stand der heiligen Ehe zu treten: Iwan Riga, wohlehrsamer Zimmergeselle dahier, mit tugendbelobter Jungfrau Susanne Lahr, des wohlehrsamen Zimmermeisters Lahr einziger Tochter. Gott gebe ihnen seinen Segen!

Der Landrath und Auguste sagten: „Amen!“ Und die ganze Gemeinde stimmte voll Rührung ein.

Und sie sind glücklich.

Druck von Robert Nischkowsky in Breslau.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erzählende Schriften

von

Karl von Holtei.

Zweiter Band.

Kriminalgeschichten II.

Breslau,
Verlag von Eduard Trewendt.
1861.

Digitized by Google

Kriminalgeschichten

von

Karl von Holtei.

Zweiter Band.

Breslau,
Verlag von Eduard Trewendt.
1861.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Bella.

(1828.)

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Am Gesundbrunnen zu R. stellte sich vor einigen Jahren ein junges Paar ein, welches die Aufmerksamkeit sämmtlicher Badegäste auf sich zog. Der Mann ein bleicher, düsterer Dreißiger mit scheuem Blick und verlegenem Benehmen; die Frau vielleicht zehn Jahre jünger, ein Bild der sittsamsten Anmuth, doch sicher und frei in ihrem Wesen.

Beide waren sichtbar krank, auch trotz einer gewissen Zierlichkeit in Tracht und Haltung ziemlich dürftig. Man sah sie nur des Morgens am Brunnen, sonst in keinem geselligen Kreise. Desto höher steigerte sich das Interesse, welches Männer und Frauen für Frau und Mann nährten. Diesem Interesse gesellten sich bald Neugierde und — Argwohn. Die jungen Leute schienen sich sehr zu lieben; ja, oft glich ihr Verhältniß mehr einer eben geschlossenen glühenden Verbindung, als einer seit Monaten bestehenden Ehe. Dann aber sah man sie wieder verstimmt, kalt und unfreundlich neben einander her gehen.

Digitized by Google

Das Unglück lag auf ihnen und breitete sich über sie wie ein schwarzer Schleier, durch den, nur umhüllt, die Schönheit der Frau, der unsichere Feuerblick des Mannes strahlte. Wohl fehlte es nicht an jungen Damen, die jenem Feuerblicke gern begegnen und sich unter dem Fremden (wir nennen ihn Hugo) einen sehr geistreichen Mann denken mochten. Aber noch größer war die Zahl junger und älterer Bewunderer, die an Natalien's Bewegungen hingen und im Salon ziemlich unverhohlen gestanden, daß sie den geselligen Zusammenkünften sehr fehle. Jede Bemühung, das Paar dorthin zu locken, blieb fruchtlos. Beide wiesen alle Einladungen zurück, erwiederten keinen Besuch und schnitten so den hoffnungslosen Verehrern die Aussicht auf nähere Bekanntschaft ab. Daß es mir gelang, der Freund Hugo's zu werden, verdank' ich einem Zufall. Ich würde darüber, so wie über das ganze Ereigniß, meinem Worte getreu, ewiges Stillschweigen beobachten, hätte nicht der Tod, dieser Entbinder von so mancher treu bewahrten Pflicht, mich auch meines Versprechens entbunden. Erst vor Kurzem empfing ich aus Paris die Nachricht von Hugo's Tode. Mit ihr zugleich ein Briefchen von ihm, kurz vor seinem Ende geschrieben, in welchem er mich geradezu auffordert, seine Geschichte zu erzählen. Er nimmt in diesen mit zitternder Hand geschriebenen Zeilen einen recht rührenden Abschied vom Leben und mir; deutet, wenn gleich unklar und schwankend, die Hoffnung an, mit geliebten vorangegangenen Wesen wieder vereinigt zu werden, und erinnert mich in tiefer Wehmuth an die Tage, wo wir

Digitized by Google

uns fanden! — In meinem Gedächtniß hatten jene Tage und ihre Begebenheiten nur noch dunkel gelebt. Neuere, frischere Lebensbilder hatten sie schnell verdrängt. Aber Hugo's Zeilen riefen sie mächtig wieder hervor. Das Blatt war von seinen Händen gefaltet, diese Züge von seiner Feder geschrieben, diese Lettern von seinen Thränen verwischt. Und so sah ich ihn denn vor mir, wie damals in R., als ich sinnend und schwermüthig über strauchbewachsene Felsen kletternd plötzlich mit ihm zusammen traf. Wir hatten uns seit drei Wochen täglich in der Brunnen-Allee gesehen; jetzt staunte ich ihn an, als kämen wir uns zum ersten Male entgegen.

Retten Sie mich, rief er mir zu, retten Sie mich vor dem Alten, er verfolgt mich noch immer! Und mit diesen in höchster Angst ausgestoßenen Worten warf er sich in meine Arme.

Welcher Alte?

Der Mann mit dem grauen Barte, sprach er und deutete in den Abgrund hinab, aus dem er emporgeklettert war. Ich folgte seiner Hand mit den Augen und erblickte Niemand.

Unter dem Namen „der Alte mit dem Barte" war ein Franzose im Bade bekannt, der sich schon früher dort eingefunden hatte, als irgend Jemand von der ganzen Gesellschaft.

Man sagte, er halte in einem abgelegenen Bauernhäuschen eine kranke Tochter verborgen; doch wußte Niemand etwas Genaues von ihr, und Niemand hatte sie gesehen. Sein Aeußeres war nur abschreckend, des-

Digitized by Google

halb bekümmerte man sich nicht um ihn; auch ihm schien es gleichgültig, was im Orte vorgehe; ja er verweigerte der Gesellschaft sogar recht absichtlich die gewöhnlichsten Höflichkeitsbezeugungen. Was er mit diesem Alten zu schaffen habe, war natürlich meine erste Frage an Hugo.

Was ich mit ihm zu schaffen habe? Was ich mit ihm zu schaffen habe? Weiß ich's, den er verfolgt wie ein Gespenst? — Was haben Sie mit einem Traume zu schaffen, der Nacht für Nacht Sie ängstigt und endlich sogar am Tage, in Gottes heiterm Sonnenlichte vor Ihnen aufsteigen will? — Ich kenne ihn nicht, ich weiß Nichts von ihm! und doch wird mir bange, wenn ich ihn sehe. Heute, von häuslichem Kummer belastet — meine arme Frau ist wieder krank — benütze ich einen ruhigen Augenblick, wo sie sanfter schlief, um frische Bergluft zu schöpfen. Kaum bin ich im Freien, seh' ich ihn hinter mir, und je schneller ich laufe, desto näher ist mir der Widerwärtige. Zuletzt muß es nur sein Schatten gewesen sein, der zauberhaft an den meinen gebunden ist; denn eben, als ich Sie sah, glaubte ich ihn dicht hinter mir — und nun sind wir zu Zweien. O verlassen Sie mich nicht und erlauben Sie mir, mit Ihnen zurückzukehren.

Ich faßte den Arm des Geängstigten, und wir traten langsam den Rückweg an. Welche Besorgniß, nahm ich endlich das Wort, kann Sie, einen starken jungen Mann, zur Flucht vor dem thörichten Greise anspornen? Haben Sie Gründe zu glauben, daß er Ihnen ein Leid zufügen will? Kennen Sie ihn denn gar nicht? Haben Sie nie-

Digitized by Google

mals in einem Verhältniß mit ihm gestanden? — Ich muß, begann Hugo mit mehr Fassung als zuvor, ich muß ihn schon einmal im Leben gesehen haben. Aber fragen Sie nicht wie, wann und wo? Ich selbst würde glauben, daß auch eine Schuld gegen ihn auf mir laste, deren Bewußtsein mich in Furcht jagt, wenn ich mich nur auf irgend einen, auch den kleinsten Umstand besinnen könnte. In Frankreich war ich allerdings früher; — dort habe ich meine Frau kennen gelernt. Dort auch kann ich das Schreckbild, welches mich hier peinigt, schon gesehen haben. Aber niemals bin ich mit ihm in Berührung gekommen. Ich müßte es ja wissen! Ich bin ja noch nicht wahnsinnig! Ich weiß ja zu genau, was um mich her, fühle, ach! zu tief, was in mir vorgeht! Mein Gedächtniß ist nur zu gut; denn oft würde ich mein halbes Leben darum geben, daß die Vergangenheit minder hell vor mir läge! Warum also schreckt mich der Alte? Sein Blick ist mir drohend. Wenn er vor meiner Wohnung auf- und abgeht, wag' ich nicht aus der Thür zu treten. Wenn er hinaufblickt, zieh' ich mich vom Fenster zurück. Und Natalie — —

Kennt diese vielleicht ihren Landsmann?

Meine Frau ist eine Deutsche. Aber auch sie fühlt sich beängstigt, wenn er uns begegnet.

Hier brach er ab. Es schien ihm in diesem Augenblick unangenehm, Natalien genannt zu haben, und unser Gespräch stockte. Wir gingen einen schmalen Bergsteig, im tiefsten Schatten dichtbelaubter Buchen, aus denen einzelne Tannen und Fichten emporstiegen. Die

Digitized by Google

Einsamkeit der Gegend erweckte noch düsterere Gefühle in meiner Seele, und der Anblick meines Begleiters war nicht geeignet, mich umzustimmen. Ich hatte nun recht lange Zeit, ihn zu beobachten. Das bleiche, verlebte Gesicht war reich an Ausdruck von Sanftmuth und Güte. Nur der Schmerz lag auf diesen edlen Zügen; kein Hohn, keine Bitterkeit. Sollte er wahnsinnig sein? fragte ich mich, und als er nun mich freundlich ansah, als unsere Augen sich begegneten, mußte ich mir sagen: nein!

Gleichsam um das Unrecht gut zu machen, welches ich stillschweigend gegen ihn begangen, reichte ich ihm die Hand. Er hielt sie lange und fest. Endlich sprach er mit bebenden Lippen: Sollte mir der heutige trübe Tag in Ihnen zugeführt haben, was ich vergebens suche, einen Freund?

Es hängt nur von Ihnen ab, mich dazu zu machen.

O das sagen Sie nicht; in diesen Worten liegt eine schwere Grausamkeit. Ja, Sie fühlen sich zu mir gezogen, das fühle ich, indem ich Ihre Hand fasse, indem ich Ihrem Blicke vertraue. Aber es ist mein Schicksal, mein altes Schicksal, meine Freunde noch schneller zu verlieren, als ich sie gewann. Auch Sie werden sich von mir wenden, wenn Sie mich kennen, wenn Ihnen meine Erscheinung nicht mehr neu sein wird. Der zerstörte Unglückliche, der Sie jetzt noch interessirt, wird Ihnen lästig werden, wenn er Ihnen erst Gelegenheit gab, zu bemerken, daß der Kern seines Lebens von einem Wurme durchnagt ist. Ja, auch Sie werden sich von mir wen-

Digitized by Google

den, und wenn Sie das thun wollen, so thun Sie es jetzt! Lassen Sie mich hier allein, im tiefsten Walde. Stoßen Sie mich zurück, ehe ich noch zu hoffen beginne, daß ich Sie Freund nennen darf.

Und lastete ein Mord auf Ihrem Gewissen, Sie könnten nicht wüster, nicht verzweifelter sprechen. Ich würde lügen, wenn ich Ihnen verschweigen wollte, daß dies Zusammentreffen, daß diese halben Bekenntnisse mir peinlich sind. Auch gehöre ich nicht zu den Menschen, die als Vermittler, Tröster und Berather der Schwachen auftreten wollen. Wer so wie ich mit sich selbst und seinem eignen Leben nur zu oft uneinig ist, nur zu oft den stützenden Stab, den sichern Weg verloren hat, der würde einem mit sich Zerfallenen gegenüber ebenso oft in Verlegenheit gerathen. Deshalb rufe ich den Genius der Freundschaft, die Sie von mir wünschen, ich rufe Ihr Vertrauen auf. Sagen Sie mir, was Sie quält, und erwarten Sie von mir volle Aufrichtigkeit. Ich werde Ihnen den Eindruck nicht verheimlichen, den Ihre Geständnisse auf mich machen. Dann wird es sich bald erklären, ob wir Freunde werden können.

Hugo's Antlitz verfinsterte sich; Auge und Mund zuckten unwillkürlich. Mit einem ganz veränderten Tone sagt er: Sie halten mich für einen Verbrecher, der vor der Polizei flieht und Sie in Verlegenheit setzen könnte durch seinen Umgang. Sorgen Sie nicht. Meine Papiere sind in der besten Ordnung, und die Gensd'armen sind mir nicht so peinlich, als der Alte mit dem Barte. Er wen-

Digitized by Google

dete sich ab und wollte gehen. Ich hielt ihn nicht zurück. Aber nachdem er einige Schritte von mir war, kehrte er aus eigenem Antriebe um.

Halten Sie mich für einen Verbrecher?

Ich schwieg und schlug die Augen nieder.

Oder für einen Wahnsinnigen?

Ja, erwiederte ich, für einen zerstörten Menschen, auf dessen Seele ein finsteres Bewußtsein lastet, welches ihm die Freiheit des Willens, die Klarheit des Denkens raubt, die wir als höchstes Gut des gebildeten Menschen bezeichnen.

Ich gebe Ihnen Recht, sagte Hugo mit schwerem Athemzuge, dieses höchste Gut habe ich verloren. Aber das Bewußtsein des Frevels gilt nur als Anklage gegen mich selbst. Ich bin Thäter und Erdulder in einer Person. Nur gegen mich habe ich gesündigt, nur mir habe ich Böses zugefügt. Eine edle Natur, begabt mit allen Vorzügen des Körpers und Geistes, trat ich in's Leben; früh entwickelten sich die schönsten Keime zu frischen Blüthen; — — ich habe sie gebrochen, ehe sie mir oder der Welt Früchte tragen konnten, mit wildem Uebermuthe hab' ich an den kräftigen Stamm Hand gelegt, habe ihn gerüttelt, daß er bis in's innerste Mark es büßte. Ich habe mein Dasein in Nichts aufgelöst, habe in eitlem Leichtsinn das Schicksal eines liebenden Weibes an das meine gekettet. Weil ich sie liebte, hab' ich sie unglücklich gemacht; weil sie ohne mich unglücklich wäre, ist sie durch mich elend geworden. Das ist mein Leiden. Verpfuscht und verdorben ist mir die Zukunft. Regellos liegen

Digitized by Google

meine Talente um mich her, wie ein verwilderter Garten, den das Unkraut nun einmal erstickt hat. Zur Erhebung fehlt mir der Muth, zur Verzweiflung die Kraft. Natalie zieht mich mit Liebesbanden in die Wirklichkeit zurück, der mich die wehmüthige Erinnerung an frühere Zeiten oft entführen möchte. — — Der Tag verschleicht in nächtlichen Träumen, in halber Thätigkeit und fauler Sehnsucht. Die Nacht bringt glühende Thränen, grauenhafte Ungeduld. Ja, ich bin auf dem Wege, wahnsinnig zu werden — und würde es schon sein, wenn Natalie mich nicht umgäbe. So lange sie mich erheitert, ist mir wohler. Jetzt, wo sie kränkelt, weiß ich mir keinen Rath.

Warum aber ziehen Sie sich so geflissentlich von der Welt zurück, von dem Umgange mit Menschen, der sie zerstreuen würde?

Sie kennen nicht, war seine Antwort, das Schicksal eines Mannes, der eine schöne Frau hat. Ich bin wahrhaftig nicht zur Eifersucht geneigt, und gegen Natalien wäre sie Frevel. Aber ich kann die Art der jungen Leute nicht ertragen, die jeder Schönheit mit mehr oder minder versteckten Ansprüchen nahen. Kommt nun gar ein Paar, wie ich und Natalie, in die schöne Welt, in die gute Gesellschaft, so heißt es: der Mann ist ein Träumer, ein Genie, er vernachläßigt die arme kleine Frau, und jeder Laffe glaubt ein Recht auf sie zu haben. Es würde mit Mord und Todtschlag enden. Und dann kommen die Zierlichen, die mit frühem Morgen nach dem Befinden der „Gnädigen" fragen, und wenn sie des

Digitized by Google

Mittags mit noch Gnädigeren promeniren, die Gnädige von diesem Morgen kaum noch zu kennen scheinen. Natalie ist zu gut, ich bin zu heftig — —

Und so wäre Ihre Frau Schuld, daß Sie keinen Freund haben — —?

Beinahe. Aber auch sie ist Schuld, daß sie keine Freundin hat, denn sie ist eifersüchtig.

Weiß sie vielleicht, daß sie Ursache dazu hat, und weiß sie es vielleicht ebenso gewiß, als Sie von ihr das Gegentheil? fragte ich halb scherzend.

Hugo wurde feuerroth. Sie sollen sie kennen lernen, sagte er. Ich werde Sie bei uns einführen, sobald Natalie sich wohler fühlt. Wenn Sie wollen, setzte er gleich darauf argwöhnisch hinzu; wenn Sie den Umgang eines Paares nicht fürchten, dessen eine Hälfte körperlich — — die andere geistig krank ist.

Ich erwiederte: so passe ich vollkommen zu Ihnen, denn daß ich körperlich krank bin, dafür bürge Ihnen mein Aufenthalt an diesem langweiligen Badeorte; daß ich es geistig bin, werden Sie zeitig genug erfahren. Vielleicht können wir uns gegenseitig erheitern.

II.

Ich hütete mich wohl, in der Gesellschaft von dieser neuen Bekanntschaft Etwas laut werden zu lassen. Hugo schien dies Benehmen zu billigen; denn wenn wir uns vor Zeugen sahen, war er so fremd und gleichgültig, wie früher. Als ich ihn aber nach einigen Tagen an Natalien's Arm erscheinen sah, gab er mir einen

Digitized by Google

Wink, der mir deutlich sagte, daß er nun meinen Besuch wünsche. Ich machte mich von einer Lustpartie, welche die ganze Gesellschaft an diesem Tage nach einem benachbarten Berge unternahm, durch nichtigen Vorwand los und ging, nicht ohne Besorgniß, dem entlegenen Häuschen zu, an dessen Thür mich Hugo schon erwartete. Gottlob, daß Sie mich verstanden haben, rief er mir entgegen, Sie sind mir heute doppelt willkommen; seit einer Stunde streift der Alte mit dem Barte hier auf und ab, und einmal machte er schon eine entschiedene Bewegung, in die Thür zu treten.

Natalie empfing mich sehr freundlich. Ich muß Ihnen danken, sagte sie, daß Sie Hugo's Bitten Gehör gegeben, und will nur um unser Aller Willen wünschen, daß Sie es nicht sehr bald bereuen mögen, in ein Haus getreten zu sein, dessen Bewohner wunderliche Leute sind. Es giebt übrigens eine Art von stillem Wahnsinn, der sich noch am leichtesten ertragen läßt. Von einer solchen ist der unsrige, und bis auf einen gewissen Punkt werden Sie mich, denk' ich, ziemlich vernünftig finden.

Ich wußte nicht recht, was ich antworten sollte, stotterte endlich Etwas von längst gehegten Wünschen einer solchen Bekanntschaft.

Hugo lachte höhnisch. Ja, sie wünschen es Alle hier, die charmanten Leute. Läßt man sich doch, wenn man einmal in Pirna ist, gern auf den Sonnenstein locken. Nun, fürchten Sie Nichts, wir wollen uns heute recht gut aufführen. Dies, liebe Natalie, ist der Mann, den ich eben im Walde kennen lernte, als Du neulich krank

Digitized by Google

Mittags mit noch Gnädigeren promeniren, die Gnädige von diesem Morgen kaum noch zu kennen scheinen. Natalie ist zu gut, ich bin zu heftig — —

Und so wäre Ihre Frau Schuld, daß Sie keinen Freund haben — —?

Beinahe. Aber auch sie ist Schuld, daß sie keine Freundin hat, denn sie ist eifersüchtig.

Weiß sie vielleicht, daß sie Ursache dazu hat, und weiß sie es vielleicht ebenso gewiß, als Sie von ihr das Gegentheil? fragte ich halb scherzend.

Hugo wurde feuerroth. Sie sollen sie kennen lernen, sagte er. Ich werde Sie bei uns einführen, sobald Natalie sich wohler fühlt. Wenn Sie wollen, setzte er gleich darauf argwöhnisch hinzu; wenn Sie den Umgang eines Paares nicht fürchten, dessen eine Hälfte körperlich — — die andere geistig krank ist.

Ich erwiederte: so passe ich vollkommen zu Ihnen, denn daß ich körperlich krank bin, dafür bürge Ihnen mein Aufenthalt an diesem langweiligen Badeorte; daß ich es geistig bin, werden Sie zeitig genug erfahren. Vielleicht können wir uns gegenseitig erheitern.

II.

Ich hütete mich wohl, in der Gesellschaft von dieser neuen Bekanntschaft Etwas laut werden zu lassen. Hugo schien dies Benehmen zu billigen; denn wenn wir uns vor Zeugen sahen, war er so fremd und gleichgültig, wie früher. Als ich ihn aber nach einigen Tagen an Natalien's Arm erscheinen sah, gab er mir einen

Digitized by Google

Wink, der mir deutlich sagte, daß er nun meinen Besuch wünsche. Ich machte mich von einer Lustpartie, welche die ganze Gesellschaft an diesem Tage nach einem benachbarten Berge unternahm, durch nichtigen Vorwand los und ging, nicht ohne Besorgniß, dem entlegenen Häuschen zu, an dessen Thür mich Hugo schon erwartete. Gottlob, daß Sie mich verstanden haben, rief er mir entgegen, Sie sind mir heute doppelt willkommen; seit einer Stunde streift der Alte mit dem Barte hier auf und ab, und einmal machte er schon eine entschiedene Bewegung, in die Thür zu treten.

Natalie empfing mich sehr freundlich. Ich muß Ihnen danken, sagte sie, daß Sie Hugo's Bitten Gehör gegeben, und will nur um unser Aller Willen wünschen, daß Sie es nicht sehr bald bereuen mögen, in ein Haus getreten zu sein, dessen Bewohner wunderliche Leute sind. Es giebt übrigens eine Art von stillem Wahnsinn, der sich noch am leichtesten ertragen läßt. Von einer solchen ist der unsrige, und bis auf einen gewissen Punkt werden Sie mich, denk' ich, ziemlich vernünftig finden.

Ich wußte nicht recht, was ich antworten sollte, stotterte endlich Etwas von längst gehegten Wünschen einer solchen Bekanntschaft.

Hugo lachte höhnisch. Ja, sie wünschen es Alle hier, die charmanten Leute. Läßt man sich doch, wenn man einmal in Pirna ist, gern auf den Sonnenstein locken. Nun, fürchten Sie Nichts, wir wollen uns heute recht gut aufführen. Dies, liebe Natalie, ist der Mann, den ich eben im Walde kennen lernte, als Du neulich krank

Digitized by Google

warst und der Alte mich verfolgte. Ich bin diesem Herrn für seine Güte und Geduld viel Dank schuldig. Unterhalte ihn, so gut Du kannst, ich muß mich zur Ruhe legen. Diese ganze Nacht (fuhr er zu mir gewendet fort) hab' ich kein Auge zugethan; die Hitze ist drückend. In einer Stunde bin ich wieder hier! — Er ging. Ich war allein mit Natalien. Es herrschte ein langes Stillschweigen. Nachdem sie mich einige Male fragend angesehen, nahm sie das Wort:

Was mögen Sie nur von uns denken, mein Herr? — Rechnen Sie es nicht einem Mangel an Zartgefühl, rechnen Sie es vielmehr der Seltsamkeit unserer Lage zu, wenn ich unsere Bekanntschaft damit eröffne, Ihnen von mir und meinen Verhältnissen zu sprechen. Ich weiß, es ist wider die Formen der großen Welt. Es ist in einem Bade am wenigsten angebracht, wo man sich nur begegnet, um sich bald wieder, oft für immer, zu trennen. Da pflegen nur die oberflächlichsten Erörterungen zu erfolgen, und man ist gegenseitig damit zufrieden. Bei mir trifft das nicht zu. Wer allen Bekanntschaften aus dem Wege geht, sucht, wenn er einmal eine schließt, mehr als eine augenblickliche Unterhaltung. Hugo hat Sie zum Opfer ausersehen; Sie sind so großmüthig gewesen, ihm nicht zu widerstreben — nun ist kein Entrinnen mehr. Bedenken Sie, daß ich ein Weib bin, ein Weib, welches Mondenlang über ihr Schicksal geschwiegen; denn mit Hugo'n darf ich nicht besprechen, was in mir vorgeht; und wenn ich es dürfte, wenn er es duldete, ich würde es nicht, um ihn zu schonen. Er ist

Digitized by Google

krank; ja, daß ich es Ihnen bekenne: er ist dem Wahnsinn nahe, und oft glaub' ich es auch zu sein, wenn ich so mit ihm allein bin. Daher meine nur halb scherzhaft gemeinte Begrüßung von vorhin. Ich bin, was Ihnen ein Blick auf meine Umgebung schon gesagt haben wird, Malerin. Als Lehrerin ihrer Töchter war ich mit einer vornehmen Dame nach Paris gegangen. Dort lernte ich Hugo kennen und lieben. Wir konnten unsere Bekanntschaft nur heimlich fortsetzen. Meine Gräfin übte eine Art von Mutterrecht über mich, die, eine Waise, ihren Wohlthaten viel zu verdanken hatte. Diese war vom ersten Moment an gegen Hugo eingenommen. Unsere Verbindung war eine heimliche, und unsere Abreise könnte Flucht genannt werden. Nur zu bald kehrte uns die Besinnung zurück, als die Wirklichkeit und der mit ihr verbundene Mangel uns drückte. Hugo ist ein gebildeter, kenntnißreicher Mann, Dilettant in allem Schönen, aber in Nichts vollendeter Künstler und, wie es sich später fand, jetzt ganz arm. Ich suchte Pinsel und Palette hervor, um durch meine Kunst und die Eitelkeit der Menschen bestehen zu können. Bald störte mich die Krankheit, die Hugo's unerklärliches Benehmen vermehrt. Von dem Tage unserer Verbindung an ist ein anderer Geist über ihn gekommen. Er fühlt sich unglücklich — ich sehe ihn nur mit Grauen an. Von allen Menschen hat er sich bisher zurückgezogen. Sie sind der Erste, den er mir zuführt. Ich beschwöre Sie, mein Herr, nehmen Sie sich unserer an. Entreißen Sie durch das Uebergewicht, welches Sie gegen einen unglücklichen

Digitized by Google

Freund haben, entreißen Sie ihm sein Geheimniß; denn daß ein Geheimniß, daß eine verborgene Last ihn drückt, ist keinem Zweifel mehr unterworfen. Vielleicht, daß seinem Herzen die Ruhe wiederkehrt, wenn er sich Luft gemacht hat. Besonders suchen Sie zu erforschen, warum er den Alten, den unheimlichen Franzosen, fürchtet und flieht; warum dieser mir völlig unbekannte Mensch ihn sichtbar verfolgt und beobachtet. O, ich bitte, ich beschwöre Sie, handeln Sie männlich und entschieden und seien Sie meiner ewigen Dankbarkeit gewiß.

Die Besorgniß, in welche mich eine so stürmische Anrede, ein so unbedingtes Zutrauen versetzte, wurde durch den Anblick der Sprechenden gemildert, deren bleiches Gesicht, jetzt feurig und roth, den schönsten Ausdruck gewonnen hatte. Ich äußerte mein Befremden, daß hier noch Nichts von ihrer Portraitmaleret in's Publikum gekommen, da doch eben hier für sie ein bedeutender Gewinn zu hoffen sei.

Wenn ich recht viel gewinnen wollte — unbesorgt um das, was dabei zu verlieren ist, wo häusliche Ruhe und Ehre auf dem Spiele stehen — so müßte ich nur meine Wenigkeit in Farben vervielfältigen, erwiederte sie verschämt. Die Anträge der jungen Herren verfolgen mich von allen Seiten und peinigen mich nicht minder, als der Alte mit dem Barte den armen Hugo. In den verschiedensten Gestalten und Formen gelangen sie an mich. Ich heuchle oft Schwäche und Uebelbefinden, um nur nicht mit an den Brunnen gehen zu dürfen, und

Digitized by Google

will lieber die segensreichen Heilkräfte dieser Quelle entbehren, als sie zu einer Quelle der Eifersucht für Hugo machen. Auch darin können Sie uns ein gütiger Freund sein, wenn Sie dazu beitragen wollen, die Ansichten zu berichtigen, die über uns umlaufen mögen, und die ich am Ende Niemand übel nehmen kann, weil unsere Lebensart sie zum Theil erzeugt.

Eben deshalb, sagte ich, sollten Sie eine Zurückgezogenheit aufgeben, die Sie der Welt — verzeihen Sie den harten Ausdruck — verdächtig machen muß. Erscheinen Sie mit ihrem Gemahl im Salon, machen Sie von der edlen und feinen Sicherheit Ihrer Erscheinung den schönsten Gebrauch, indem Sie durch Ihre eigene gesellige Ruhe auch den unruhigen Hugo erheben und ihm den Platz in unserem Kreise anweisen, auf den ein so gebildeter Mann vollen Anspruch machen darf. Ich kann mich nach dem, was ich an ihm gesehen und von Ihnen gehört habe, ganz in seine Lage versetzen. Ein verpfuschtes Leben, eine Reihe unerfüllt gebliebener Hoffnungen, eine Beschränktheit äußerer Mittel — — das Alles erzeugt der Welt gegenüber jene melancholische Schüchternheit, die, mit Argwohn und Mißtrauen gegen sich und alle Menschen gepaart, zu einer Art von einsiedlerischem Wahnsinn führt. Aber das eben ist das hohe Vorrecht, ist die heilige Pflicht einer Frau wie Sie, daß sie die Ueberlegenheit des Geschlechts zum Vortheil Ihres Mannes geltend mache. Die Mythen, in welche Sie Ihre Abgeschiedenheit gleichsam gehüllt hat, werden in Nichts zerfließen bei dem prosaischen Lichtschein unse-

Digitized by Google

rer ärmlichen Abendbeleuchtung, und ein Gespräch Hugo's mit irgend einer armen Dame von Adel, in welchem er ihr die Ahnen für Majoratsgüter anrechnet, stellt ihn in die Zahl der angenehmen jungen Männer, bei denen nur zu bedauern bleibt, daß sie nicht von Familie sind! Ich kann Ihre Aufforderung, zur geistigen Genesung beizutragen, nur dann annehmen, wenn Sie mir das Wort geben, Ihrerseits nicht unthätig zu bleiben. Wir wollen vereinigt wirken, und es sei unser erstes Geschäft, den Eigensinnigen noch heute unter Menschen zu bringen.

Natalie versprach mir, was ich bat, mit Mund und Hand.

III.

Die segensreichen Folgen dieses Versprechens für Hugo und seine Frau zeigten sich sehr bald. Schon nach Verlauf einiger Tage hatte sich aus staunendem Anstarren der neuen Gäste ein ihnen freundliches Entgegenkommen gebildet, und binnen einer Woche war Natalie von der Blüthe der Männerwelt umgeben. Hugo führte im schönen Damenkreise das Wort. Ich, der ich diese für alle Theile angenehme Veränderung als mein Werk betrachten durfte, begnügte mich, halb aus der Ferne den frohen Beobachter zu machen und dann in seiner Behausung mich an den guten Folgen zu ergötzen, die sie bei Hugo hervorbrachte. Aus der Befriedigung, die seiner Eitelkeit zu Theil wurde, entsprang Heiterkeit, welche den talentvollen Mann zunächst ver-

Digitized by Google

anlaßte, ſich zu beſchäftigen, und die ſich dann aus dieſer Beſchäftigung wieder neu erzeugte. Natalie gewann Zeit, von der trüben Laune des Mannes ungeſtört, ihre Farben zu miſchen, und ein gelungenes Bildchen nach dem andern ging aus ihren zarten Händen. Wenn ſonſt junge Herren von Künſtlern als höchſte Aufgabe verlangen, daß ſie ihnen die Geſichter junger Damen auf Leinwand zaubern ſollen, ſo nahm hier Niemand Bedenken, ſich ſelbſt malen zu laſſen, nur daß er ſtundenlang der Malerin gegenüber ſitzen konnte. Das Geheimniß, welches nach ihrer Meinung den Gemahl belaſten, von dem ſeine Zerſtörtheit ausgehen ſollte, war jetzt ganz vergeſſen, und Natalie Weib genug, zu überſehen, daß Hugo, nur äußerlich verändert, jede Minute noch einem Rückfall ausgeſetzt ſei. Ich ſah den Augenblick mit banger Ahnung voraus. Dieſe Ahnung wurde noch vermehrt, als ich den oben erwähnten, räthſelhaften Franzoſen jetzt häufiger, doch vorſichtiger als ſonſt, auf den Spuren meines Paares fand, welches glücklicherweiſe in dieſer Stimmung ihn kaum der Aufmerkſamkeit würdigte. Und gerade mir kam er jetzt bedeutender vor. In ſeinem widrigen, aber beredten Geſichte lag der Ausdruck eines Anſpruchs auf Hugo, eines Vorwurfs gegen Natalie. Er ſchien mir nur auf eine Gelegenheit zu lauern, wo er beide geltend machen könnte, und da ich nun einmal den lebhafteſten Antheil an Jenen nahm, da meine Anhänglichkeit vielleicht ſogar auf einer tiefer liegenden Neigung ruhte, ſo war es mir willkommen, daß ich einſt auf ſchmalem Fußpfade mit dem Alten zue-

Digitized by Google

sammentraf. Ich redete ihn in der Sprache seines Landes an, so gut ich vermochte, und es entspann sich ein Gespräch, dessen Haupt-Inhalt etwa folgender war:

Wir begegnen uns so oft, mein Herr, und haben uns noch nicht mit freundlichen Worten begrüßt. An einem Gesundbrunnen pflegt solche Zurückhaltung sonst nicht statt zu finden.

Nein, mein Herr!

Es würde mich sehr glücklich machen, mit einem Manne, wie Sie, näher bekannt zu werden, insoweit Sie mir diese Ehre gönnen wollen.

Ja, mein Herr!

Sie werden mich nicht verkennen und mir die freimüthige Aeußerung nicht übel deuten, wenn ich gestehe, daß Ihre Erscheinung etwas Seltsames und Fremdartiges für mich hat.

Nein, mein Herr!

Aber sehr oft verbirgt sich hinter einer zurückschreckenden Person die liebenswürdigste gesellige Unbefangenheit, und besonders bei Ihren Landsleuten soll dies öfter der Fall sein.

Ja, mein Herr!

So redete ich eine lange Weile fort, ohne ein anderes Wort, als Ja oder Nein aus ihm hervorzulocken, und schon wollte ich ungeduldig und beleidigt abbrechen und ihm den Rücken kehren, als plötzlich ein Gedanke ihn zu beleben und gesprächig machen zu wollen schien.

Sie kennen die junge Malerin?

Ja, mein Herr!

Digitized by Google

Sie würden mir eine kleine Gefälligkeit nicht versagen?

Nein, mein Herr!

So dürft' ich Sie bitten, mich dort einzuführen?

Ja, mein Herr! — — Aber nur unter der Bedingung, daß Sie mir Grund und Urſache Ihres Wunſches anvertrauen.

Sehr gern, nahm er mit franzöſiſcher Lebendigkeit das Wort, und es iſt meine Schuldigkeit. Ich bin alt, wie Sie ſehen. Mit dem Leben hab' ich abgeſchloſſen, oder vielmehr das Leben mit mir. Ich habe keine Wünſche mehr, denn ich wüßte manche nicht zu befriedigen — und die leicht erfüllbaren ſind, auch gewährt, langweilig. Daß ich von Adel war, hab' ich vergeſſen; daß meine Verwandten guillotinirt wurden, iſt mir jetzt wie ein Traum; daß die alte Dynaſtie hergeſtellt worden, iſt mir um der guten Familie willen lieb, die ohne dieſe Her- und Anſtellung manche Sorge um ihren Unterhalt haben würde, während ſie jetzt nur für ihre Unterhaltung beſorgt ſein darf, und wenn deshalb der König von Frankreich ſelbſt ſeine Meſſe lieſet, ſo macht er eben von einem alten Rechte ſeiner Vorfahren Gebrauch. Daß die Deputirten ſich zanken, thut mir Leid um ihre Lungen; daß die Miniſter ſich ärgern, mag ihrer Verdauung nützlich ſein, wenn ſie nicht zu viele Galle abſetzen; daß Benjamin Conſtant Zuckerwaſſer trinkt, intereſſirt mich weniger, als die Pariſer. Daß man die Emigrirten entſchädigt, würde mich vielleicht zum Satyriker gemacht haben, wenn ich dadurch nicht ſelbſt zu einem

Digitized by Google

kleinen Stümmchen gelangt wäre — und was übrigens in der Welt vorgeht, ist mir gleichgültig — ganz gleichgültig, mein Herr! Ich habe es nur mit meiner Tochter zu thun. Nun sehen Sie, meine Tochter ist ein schwächlich kränkliches Ding; wer weiß, wie lange sie's treibt? Auch die hiesige Quelle will ihr nicht mehr munden. Sie hat Launen und Grillen wie eine kleine Prinzessin. Meine Phantasie ist sehr ausgetrocknet. Was werd' ich haben, weun die Tochter mir stirbt? Nicht einmal die Erinnerung, wie sie ausgesehen. Nun wünsch' ich, daß die junge Malerin, der Sie und alle Herren hier am Orte den Hof machen, sich entschließen wolle, meine Tochter zu malen. Sie soll trefflich treffen. So hätt' ich doch wenigstens ein Bild von dem Kinde, wenn es zum Aergsten käme. Seitdem ich hier bin, lauf' ich dem Gatten der Malerin nach; der Eigensinnige flieht vor mir, als ob er ein böses Gewissen hätte, und hält mir nicht so lange Stand, daß ich mein Gesuch anbringen könnte. Ohne vorgestellt zu sein, darf ich der Dame doch nicht in's Zimmer laufen! Und meine Bella ist ein schönes Mädchen, führt ein sanftes Gesicht, trägt zartere Mienen mit sich herum, als all' die bärtigen Stutzer, die Madame tagtäglich abschreibt, schlechten Büchern gleich, und auf Leinwand so sorglich überträgt, wie Ihre deutschen Bühnenschriftsteller, mein Herr, die Werke unserer Boulevard-Dichter auf Ihre Theater. Sie sind, wenn mich eine alte Praxis nicht täuscht, der Begünstigtste unter vielen Gunstsuchenden. Deshalb wende ich mich an Sie mit der Bitte: meinen Wunsch und mich

Digitized by Google

bei der Malerin einzuführen. Bezahlen will ich sie, als ob sie ein weiblicher Gérard wäre, aber zwei Bedingungen muß man mir im Voraus zugestehen. Erstens, daß sie sich nicht weigert, mein Kind zu malen, wenn ich es ihr zuführe und der erste Eindruck vielleicht nicht günstig ist; daß sie ohne Ausflucht sogleich die Arbeit beginne. Zweitens, daß bei den Sitzungen ihr Gemahl nicht gegenwärtig sei! Sie, mein Herr, will ich um die schönen Stunden nicht bringen; vielleicht sind Sie mir dankbar dafür, daß ich Ihnen zu einer vertrauten Unterredung verhelfe: denn ich bin, wenn Sie deutsch mit ihr sprechen, so gut als nicht da, und mein Kind achtet auf gar Nichts.

Was ich von seinen Aeußerungen hätte übel nehmen können, überging ich gern und froh bei dem Gedanken, daß der confuse Alte Nichts weiter von meinem Paare gewollt habe, als das eben Mitgetheilte. Ich sah eine erwünschte Auflösung des drückenden Räthsels und freute mich im Voraus, dem guten Hugo nach Beendigung des Bildes sagen zu können, daß die geschickte Hand seiner Natalie ihn von der kindischen Furcht vor einem französischen Narren befreit habe. Ich ging also auf den Vorschlag ein und versprach, ihn am andern Morgen um elf Uhr, als um eine Zeit, wo Hugo Besuche zu machen pflegte, abzuholen; dies wies er jedoch entschieden zurück und erbot sich, um diese Stunde bei mir zu sein. Wir schieden im Ganzen Beide befriedigt.

Bei Natalien fand ich außer ihrem Gatten einen jungen Edelmann, der es sich vorzugsweise angelegen

Digitized by Google

sein ließ, ihr Schönheiten zu sagen. Schon drei Mal hatte sie ihn malen müssen, und jedes Mal gab er nicht undeutlich zu verstehen, daß diese Portraits für Freundinnen bestimmt wären. Vielleicht ging er darauf aus, Natalie solle sich die Erlaubniß erbitten, auch für sich ein Abbild machen zu dürfen; denn er war auf seine Schönheit ebenso eingebildet,, als auf seine Geburt und seinen Reichthum, und da er uns so oft und so viele Geschichten erzählte, in denen er als unwiderstehlicher Eroberer glänzte, so hatten ihm einige Spottvögel den Beinamen des zweiten Casanova gegeben, den er nun trug, ohne es zu wissen, der ihn aber auch nicht beleidigt haben würde, wenn er ihm zu Ohren gekommen wäre; denn die Figur der Ironie war ihm ziemlich fremd; wer ihn für einen beschränkten Kopf gehalten, hätte ihm kein schweres Unrecht zugefügt. Die Sorge für seine Kleidung überwog jede andere. Von der Literatur wußte er so viel, als man aus schlechten Zeitschriften erfährt, also genug, um überall mitreden zu können; er war hinreichend hinter den Coulissen gewesen, um zu beurtheilen, wie sich die Toilette mittelmäßiger Schauspielerinnen zu dem Beifall verhält, den der erste Rang ihr spenden soll; er besaß ein Reitpferd und zwei Wagenpferde, von denen das eine auch geritten werden konnte; er hatte seinem Bedienten an der Thüre des Salons zwei Zähne eingeschlagen; er war schon in Paris gewesen; sprach stark von einer Reise nach England; unterhielt lebhafte Correspondenz mit einem Freunde in Neapel; hatte sechs Louisd'or an der Bank verloren (er selbst behauptet, es

Digitized by Google

seien sechshundert); hatte einmal mit fünf Andern ein Frühstück im Casino gegeben; konnte eine Melodie aus Oberon singen, den robin adair recht leidlich pfeifen; trug Schnupftücher mit dem Bilde der Sontag; silberne Sporen auch beim Tanze; eine Reitgerte immer, und seine Beine waren so lang, daß sie jede mäßige Stube sperrten und wie der Riesenstamm beim Hamburger Baumhaus die Passage ohn' Erbarmen hemmten. Was Wunder, wenn er sich für unwiderstehlich hielt! Casanova hatte seine dreizehnte Sitzung überlebt und die vierzehnte eben auf dem Sopha Nataliens begonnen, bei welcher jedoch er der Maler sein zu wollen schien, so frech und starr faßte er die Malerin in's Auge. Hugo ward ungeduldig, das Gespräch stockte. Den Eheleuten schien mein Eintritt willkommen. Ich erzählte sogleich, daß ich den Alten mit dem Barte gesprochen und ihn gar nicht so übel gefunden hätte. Hugo sah mich staunend an, Natalie unterdrückte, mit einem Seitenblick nach ihrem schönen Nachbar, eine Frage, und dieser schlug ein Gelächter auf, welches ich für herzlich dumm zu halten mich versucht fühlte.

Der alte Franzose, sagte oder vielmehr näselte er, ist auf Ehre eine recht komische Badefigur, eins von den köstlichen Originalen, die leider immer seltner werden heut zu Tage, und die man, Gott straf' mich, in Spiritus conserviren sollte, weil sie echt poetisch sind. Wenn Hoffmann noch lebte, würd' er uns ein köstliches Phantasiebild von diesem Alten gegeben haben! Kennen Sie Hoffmann? Ein köstlicher Schriftsteller. Er ist der

Digitized by Google

Erſte, der Mozart's Don Juan ganz erfaßt hat. Sie kennen Don Juan! Köſtlich! Auf Ehre, ſo tief Shakeſpeare und Correggio. Kennen Sie Correggio? Köſtlich. In Dresden hängen vier. Beſonders ſpricht mich die Nacht an. Schade, daß ſein größtes Werk nicht dort iſt: wo er den Sack voll Kupfer trägt. Ich will auf Ehre nach Italien reiſen, um das Bild zu ſehen, ſobald ich aus England zurückkomme.

Während der edle Jüngling in dieſem Tone fortfuhr, ging ich mit mir zu Rathe, ob ich Hugo'n den Inhalt meines Geſprächs mit dem Franzoſen mittheilen, oder die Sache mit Natalien allein abmachen ſollte. Jedes Für und Wider reiflich erwogen, fand ich rathſam, den letzten Weg einzuſchlagen, und ich war deshalb recht zufrieden, als Hugo, dem Nataliens Verſtimmung nicht entging, unſerem Caſanova den Vorſchlag machte, mit ihm eine Partie Billard zu ſpielen, und ihn mit ſich führte.

Ich erzählte, was der Leſer ſchon weiß. Wir waren bald einig, daß Hugo den Vorgang nicht eher erfahren ſollte, als bis das Bild der jungen Franzöſin vollendet und abgeliefert wäre, damit er dann auch zugleich das Lächerliche ſeiner Furcht einſehen und wie von einem finſtern Traume aufwachen möge. Es trifft ſich gut, ſagte, mich beruhigend, Natalie, daß Hugo morgen ſehr früh in's Freie gehen und erſt gegen Abend wiederkehren will; er bildet ſich ein, das Gedicht, mit dem er ſich acht Tage quält, werde nur ſo zur Vollendung kommen. Es iſt eine Thorheit, aber morgen können wir ſie brauchen.

Digitized by Google

Uebrigens bin ich neugierig auf die Französin! Hören Sie, Freund, wenn es nur nicht gar eine alte Pariser Liebschaft ist, die der Papa uns auf eine so listige Weise in's Haus bringen will. Ich besinne mich aus der ersten Zeit unserer Bekanntschaft, daß Hugo in dieser Beziehung nicht ganz frei schien, und daß die ersten Wochen unserer Liebe durch einige unangenehme Vorfälle gestört wurden.

Ich bekenne, erwiederte ich, daß auch ich im ersten Augenblick eine solche Ahnung nicht unterdrücken konnte, aber bei näherer Beleuchtung muß sie alle Wahrscheinlichkeit verlieren. Wäre Hugo sich eines Verhältnisses mit einer Französin bewußt, so würde die Erscheinung des Alten ihn sogleich und zuerst daran erinnert haben; er müßte ja wissen, daß dies der Vater ist, und seine Furcht hätte dann einen bestimmten Grund, den er entweder offen gestanden (mir besonders!), oder den er durch irgend ein entschiedenes Mittel aus dem Wege geräumt hätte. Seine Angst hätte ja gar nicht den grauenhaften Charakter bekommen, denn was wäre denn an der Verfolgung von Seiten einer verlassenen Geliebten Wunderbares oder Gespenstisches? Selbst wenn der Alte ihr Vater nicht wäre, oder wenn Hugo ihn nicht kennte, sondern nur argwöhnte, daß er es ist! Nein, hier ist kein Zweifel! Eben weil der Eine gar keine Ursache findet, warum der Andere ihn so seltsamlich verfolgt, geräth er in Angst. Und der Wahnsinn des Verfolgers (denn daß eine Schraube in seinem Kopfe wackelt, mögen Sie mir glauben) fand bei dem Andern einen so fruchtbaren

Digitized by Google

Boden, daß ohne mein Dazwischenkommen Beide sich wahrscheinlich wechselseitig vollkommen verrückt gemacht haben würden. Also danken wir dem Geschick, welches der Sache diese mehr komische Wendung giebt, noch dazu nicht ohne Beimischung von Romantik, was einer Künstlerin von Ihrem Geiste doppelt angenehm sein muß. Hugo anlangend, wollen wir ihm sagen, der Franzose habe mir entdeckt, daß er ihn verkannt, für einen früheren Bekannten unter fremdem Namen gehalten und deshalb so aufdringlich verfolgt habe.

Natalie willigte ein.

IV.

Mein Alter, der sich Mortier nannte, war zur sichern Stunde bei mir; wir traten den Weg an, und ich glaubte, er würde mich zu sich zurückführen, um die Tochter dort abzuholen. Aber er deutete stumm und ernst nach Natalien's Wohnung. Will er in aller Förmlichkeit sich erst allein vorstellen lassen, oder ist das Mädchen schon dort? dachte ich und folgte ihm still, um ihn nicht zu erzürnen oder vielleicht von seinem Vorhaben abzubringen, was mir leicht möglich schien. Wir traten ein: Natalie empfing uns mit lächelnder Neugier und freundlicher Ungeduld. Ich stellte Herrn Mortier vor, den ich gestern schon gemeldet.

Unser Freund hat mir Ihren Wunsch mitgetheilt, nahm sie das Wort, den ich mit wahrer Freude, so gut ich kann, erfüllen werde; ich bedaure nur, daß meine Bereitwilligkeit, Ihnen zu dienen, so lange auf die

Digitized by Google

erwünschte Gelegenheit warten mußte. Aber wo ist der geliebte Gegenstand, dessen gewiß anmuthige Züge meine Hand auf Leinwand darstellen soll? Wo ist die Demoiselle, Ihre Tochter?

Hier, Madame! sagte Mortier trocken, ohne eine Miene zu verziehen, und wies mit der Hand auf die Erde. Erst jetzt bemerkten wir, daß ihm ein Thier gefolgt war. Hier, riefen wir Beide erstaunt, die Hündin?

Meine Bella, mein Kind! Ist Ihnen gefällig? Er setzte einen Stuhl vor die Staffelei, winkte dem Thiere, und Bella sprang, ihren Gebieter mit klugen Augen anblickend, sogleich hinauf. Natalie verbarg ihr Lächeln, so gut sie konnte, und sagte mir auf deutsch: Er ist völlig toll, wir wollen die Komödie fortspielen, so lange ich Fassung behalte.

Mortier nahm in einem Winkel Platz und beobachtete seine Bella sehr scharf. Diese gehörte zur Gattung jener kleinen zierlichen Windspiele, deren Gesicht wirklich bisweilen eine Art von menschlichem Aussehn hat.

Natalie malte fleißig fort, ich blätterte in einem Buche, und Bella blickte wechselnd ihren schweigenden Herrn und die emsige Malerin an. So vergingen fast drei Stunden. Bin ich doch erschöpft wie niemals, seufzte sie, Palette und Pinsel weglegend; nun aber auch heute keinen Strich mehr! Sind Sie zufrieden, mein Herr?

Mortier trat zu, ich folgte ihm. Die Künstlerin hatte sich eine lustige Aufgabe gestellt und sie bewundernswürdig gelöset. In den Umriß eines jugendlichen

Digitized by Google

Mädchenkopfes hatte sie Bella's blasses Hundeschnäuzchen gesetzt und die Uebergänge aus dem Thierischen in's Menschliche und wieder umgekehrt so kunstreich verbunden, daß man, trotz der Aehnlichkeit mit Bella, bisweilen wirklich ein weibliches Portrait zu sehen glaubte und dann immer wieder auf das rothe Halsband blicken mußte, um die Täuschung zu zerstören. Das Bildchen war unklar angelegt, die Umrisse schwankend, wie in einem Nebel verschwimmend, und der dunkle Grund trug zur düstern Anschauung das seine bei. Für heute also mag es genug sein! wiederholte sie. — Eben wollte Mortier mit seinem Kinde davon gehen, als der Blick der Malerin von diesem noch einmal auf das Bild glitt und sie plötzlich rief: Nein, ich kann es nicht lassen, das muß ich noch hinein malen; sehen Sie, welch' seltsamen Zug das Thier unter den Augen hat, man könnte ihn schwärmerisch nennen. Den hab' ich ganz übersehen, und er darf nicht fehlen. Besser, als in diesem Augenblicke, werd' ich ihn nicht mehr auffassen; schnell, Bella, noch einmal auf den Stuhl!

Bella blieb unbeweglich. Auch Mortier redete ihr vergeblich zu. Sie kratzte an der Thüre. Ei, sei nicht eigensinnig, dummes Thier! rief in lustiger Aufregung Natalie, faßte das Halsband, Bella aber wüthend und mit einem kreischenden Geheul wehrte sich, vor Wuth schäumend, und schnappte mehrmals nach Natalien. So laß es bleiben, Närrin, lachte diese und rief dem gehenden Mortier nach: vielleicht ist das Fräulein morgen bei besserer Laune?!

Digitized by Google

Nun stellte sie das Bild hinter andere, größere in einen Winkel und sandte die Magd nach dem Mittagsessen. Mir ist, sprach sie, als hätt' ich heute ein gutes Werk gethan, und als wäre die Arbeit dieses Morgens, obwohl wahrscheinlich gar nicht einträglich, doch wichtiger und nützlicher für mein häusliches Verhältniß, als jede andere. Ich kann mich von der Hoffnung nicht losmachen, daß die Erzählung des Vorgefallenen und der Anblick dieses Bildes dazu beitragen wird, Hugo zu erheitern, dem immer noch eine Beimischung von Geisteskrankheit geblieben ist, obgleich er sich, seitdem Ihr Rath ihn unter Menschen trieb, viel besser befindet. Ob er es auch nicht eingestand, ich glaube, der alte Franzose war noch immer sein Aergerniß, und wenn dieser nun abreiset (wie er uns hoffen ließ) und wir Nichts von ihm behalten, als die Erinnerung an dies Gemälde, so wird es Hugo ergehen, wie Manchen, die von einer fixen Idee geheilt werden, weil man in ihren stillen Wahnsinn einging und die Komödie bis nach der Heilung mit ihnen spielt.

Ich gab der heitern, liebenswürdigen Frau scheinbar Recht, wenn auch in meinem Innern ihr eine Stimme Unrecht gab. Wir verbrachten die Zeit bis zu Hugo's Rückkehr mit wechselnden und anziehenden Gesprächen. Ich hatte wohl bemerkt, daß Natalie während des Essens einige Male aufstand und ihren Arm mit kölnischem Wasser strich, doch darauf nicht sonderlich geachtet.

Hugo kam und mit ihm neue Heiterkeit in unsere Unterhaltung. Sein Gedicht war glücklich vollendet, er

Digitized by Google

las es uns vor, wir mußten die Fülle der Gedanken, die Klarheit des Ausdrucks, den Reichthum der Bilder, die Gewandtheit des Verses bewundern. Der Antheil, den wir ihm gönnten, und den er von seiner Frau nicht gewohnt zu sein schien, machte ihn so froh, wie ich ihn in der kurzen Zeit unserer Bekanntschaft gar nicht gesehen. Er begehrte Wein, verlangte ihn recht dringend, ganz gegen seine Gewohnheit, die Sorte bezeichnend, die er trinken wollte. Laß es guten Ungar sein! rief er der bestellenden Natalie in die Thüre nach, denn so gut wie hier und so wohlfeil, weil hier drei Grenzen sich schneiden, bekommt man ihn wohl nirgend. Mit jedem Glase wurd' er heiterer. Wir wollen, rief er mir zu, im Weine aller Weine Brüderschaft trinken! Es geschah, und Natalie mußte feierlich mit anstoßen. Wir lachten und scherzten viel. Er trank sogar die Gesundheit sämmtlicher Anbeter Nataliens. O diese jungen Herren, mit ihren Liebschaften und Eroberungen, sagte er, wie viel Geschrei und wenig Wolle. Gott sei Dank, daß ich nicht eifersüchtig bin — — und daß ich keine Ursach habe, es zu sein. Bei diesen Worten küßte er Natalien verbindlich die Hand. Diese, von einem Glase des feurigen Weines schon erhitzt, zog sich drohend zurück und sagte im Uebermuth der Laune: Ei, Freund, wie stand es in Paris mit Dir, ehe Du mich kanntest?

Hugo entfärbte sich und wurde plötzlich stumm. Ich erschrak. — Natalie aber nahm es leichter und fuhr scherzend fort: da sieht man das böse Gewissen. Ja, wir sind hinter all' Deine Schliche! Was noch mehr, die

Digitized by Google

verlaſſ'nen Geliebten folgen Dir nach, und eine iſt gar hier, Dich aufzuſuchen.

Nein, ſprach Hugo mit bitterm Lächeln, und indem ſeine Hand über das matte Antlitz fuhr, nein, ſie kommt mir nicht nach.

Er ſchwieg. Natalie beobachtete ihn erſtaunt und aufmerkſam; mir ſchien, daß er jetzt keineswegs an den alten Franzoſen dachte, ſondern daß ſeine Seele mit etwas ganz Anderem, am wahrſcheinlichſten mit einer tiefen Wehmuth erfüllt war.

Laßt dieſen Augenblick, liebe Kinder, wo wir unerwartet aus der fröhlichſten Stimmung, ich wenigſtens, in eine traurige verſetzt worden ſind — begann er nach einer Weile — nicht ungenützt vorüber gehen. So lang' ich D'ich beſitze, Natalie, trag' ich ein Geheimniß auf dem Herzen, welches ich trotz Deinen Fragen Dir niemals zu entdecken vermochte; eine unerklärliche Macht, eine fürchterliche Bangigkeit hielten mich davon ab. Und doch machte mich dieſes Schweigen eben unglücklich. Ich fühlte die Pflicht, Dir zu vertrauen; ich fühlte das Bedürfniß, dennoch konnte ich nicht — und das brachte mich dem Wahnſinne nahe. Seit einem Monat bin ich ruhiger, weil ich thätiger bin. Ich bereite mich ſchon ſeit einigen Tagen auf die Erzählung vor, die ich Euch Beiden geben will. Heute, in dieſem Moment zum erſten Male, iſt mir um's Herz, als dürft' ich es wagen. Ich fühle mich rührend bewegt. Ich fühle Troſt in meiner Wehmuth, und auf Eure Nachſicht darf ich rechnen. Du, liebes Weib, wirſt mir verzeihen, wenn ich Manches

Digitized Google

berühre, was Du schon weißt, weil Du es mit mir erlebt hast. Ich bin es dem Zusammenhange und unserm Freunde schuldig. Hört geduldig zu. Mir wird besser sein, wenn Ihr Alles wißt, das fühle ich.

V.

Hugo's Erzählung.

In Paris angekommen, fremd, ohne Freund, übermannt von dem großartigen Eindruck, trieb ich mich planlos in jener Weltstadt herum, wie ein junger Mensch, der im wildesten Gewirr ungeregelter Vergnügungen die Befriedigung seines geistigen Strebens sucht und von einer mäßigen Börse voll Goldstücke glaubt, sie sei Fortunatus' unerschöpflicher Säckel, weil beinah' sein ganzes Vermögen darin enthalten ist. Das Herz hatte nicht den geringsten Antheil an den flüchtigen Bekanntschaften, die da geknüpft wurden, um eben so schnell wieder vergessen zu werden; der Geist ging nur halb und oberflächlich auf die bunten Zerstreuungen ein, die sich in den gefälligsten Formen mannichfach darboten, und es war noch kein Monat verstrichen, als ich mitten im Gedränge einer vergnügungssüchtigen großen Masse mich bang und einsam fühlte, sogar mit einer Art von deutschem Heimweh erfüllt war. So ging ich denn mit zwiefach lebendigem Wohlgefallen einem jungen Manne entgegen, mit dem mich der Zufall mehrmals zusammengeführt, und in dessen Pariser Existenz ich eine auffallende Aehnlichkeit mit meiner Lage bemerkt hatte. Gleiches Alter, ähnliches Temperament, Ungebundenheit und das

Digitized by Google

gemeinsame Vaterland machten bald Freunde aus Bekannten; wir wurden unzertrennlich und bewohnten sogar Ein Zimmer. — Ich habe Dir schon früher einmal gesagt, Natalie, daß mich eigentlich Nichts nach Paris gezogen hatte, als der Wunsch, die dortigen Theater, ihre Sitten, Bräuche, Verhältnisse, ihre Dichter und Darsteller kennen zu lernen und dort an der Quelle zu sein, wo jene allerliebsten leichten Dichtungen entspringen, die man so gern und so schlecht für Deutschland übersetzt, und die in bessern Bearbeitungen meinem Vaterlande zuzusenden mir ein würdiges Ziel, ein reichlicher Erwerb schien. Nur zu bald mußte ich mir selbst gestehen, daß dieser Traum ein thörichter sei; daß das Beste, was Scribe und seine minder geistreichen Genossen der Pariser Welt dargeboten, eben in der Lokalfarbe ein Haupt-Verdienst besitzt, und daß es eines deutschen, irgend selbstständigen Talentes unwürdig ist, den Vermittler zwischen Frankreich und Deutschland auf diese Art zu machen. Je mehr man Paris kennen lernt, je tiefer man sich in das dasige Thun und Treiben einlebt, desto klarer muß es jedem Verständigen werden, wie nur dort so geschrieben, nur dort so gespielt werden kann. Ich mag mich hier nicht auf Entwickelung der Gründe einlassen; es ist mir nicht darnach um's Herz, zu doctren. Auch würde ich diesen Punkt, der in meine Erzählung nicht zu gehören scheint, gar nicht berührt haben, wenn ich ihn nicht zur Bezeichnung meines damaligen und jetzigen Zustandes für nöthig hielte. Mit einem Herzen voll Hoffnung hatte ich die Barrièren von Paris

Digitized by Google

betreten. Entmuthigt, in jeder Beziehung hoffnungslos fand mich schon der zweite Monat. Paris hatte für mich eine Goldgrube werden sollen, — — es ward mir eine Grube, in die ich mein Geld warf. Ich mußte meine eitlen Pläne für unausführbar erklären und somit den Gedanken aufgeben, mir durch schnelle, leichte Arbeiten eine glänzende Existenz zu gründen. Ich hatte also meine Lage, im Vergleich zur früheren in Deutschland verlebten Zeit, nur verschlimmert. Dort hatte ich Kraft, Lust und Muth zu eigenen Produktionen gehabt; hier erstarben Muth, Lust und Kraft, theils im zerstreuenden Geräusch, theils im Vergleiche zwischen dem französischen und deutschen Theater. Bei uns: getrennte Städte, genirte Hoftheater, prätentiöse Darsteller, regellose Virtuosität, geschmacklose Anarchie, verletzte Autorrechte, schlechte Honorare, theilnahmlose Zuschauer, leere Bänke; — — hier: eine tonangebende Hauptstadt, fünfzehn Bühnen, volle Häuser, lebendiges Publikum, fleißige Schauspieler, strenger Eifer, goldner Lohn! — — Ohne neidisch zu sein, fühlt' ich, daß wir armselig dagegen wären, und ich ließ entmuthigt die Flügel hängen. Jeden Abend brachte ich in einem andern Theater zu, jeden Abend lernte ich neue Künstler kennen, jeden Abend kam ich niedergeschlagener in meine kleine, theure Zelle — und mein Freund lachte den deutschen Schriftsteller aus. So vorbereitet fand mich der Abend, dessen Wichtigkeit ich nun beschreiben will, in sentimentaler Stimmung. Louis und ich hatten Plätze zur Porte St. Martin genommen, um den (nun jenseits wandelnden) Affen-Mazurier

Digitized by Google

springen, leiden, sterben zu sehen. Die Loge, in welche wir traten, war bereits durch zwei Damen besetzt, die, den Rücken kehrend, uns die hintern Plätze überließen. Wir waren ungewöhnlich heiter; ich übermüthig, wie ich es immer in der dunklen, düstern Vorahnung schwerer Geschicke zu sein pflege. Louis hatte auf dem Boulevard einen Polichinell gekauft, ein Kinderspielwerk, durch dessen gelenke Vermittelung wir die Bekanntschaft der beiden Damen suchten, von denen die eine jung, groß, schön gestaltet, aber nur mäßig hübsch, die andere älter, jedoch regelmäßig schön war. Der Reihenfolge unserer Plätze gemäß schien ich bestimmt, mit der Jüngern ein Gespräch zu beginnen. Auf viele Fragen erhielten wir kurze und trockne Antworten, Scherze von unserer Seite wurden kaum belacht, und erst als Polichinell durch eine zu kühne Lenkung meines Freundes sich der haltenden Hand entwunden und einen Sprung über die Logenbrüstung in den vorderen Balkon gemacht hatte, schienen der Schreck und die Besorgniß über das unter uns entstehende Gemurmel eine Annäherung von Seiten der Damen herbeizuführen, die freilich mit bittern Vorwürfen über unsere Etourderie begann. Die Aeltere zog sogleich das Gitter vor, um uns den Blicken der unzufriedenen Balkonbewohner zu entziehen, und wir saßen nun, mitten im vollen Hause, von aller Welt abgeschieden. Die Darstellung ging zu Ende, die Damen brachen auf, und wir schieden — noch ziemlich fremd. Unser Anerbieten, die Begleiter zu machen, wurde so entschieden zurückgewiesen, daß gerade keine deutschen Fremd-

Digitized by Google

linge dazu gehörten, die Zurückweisung für Ernst zu nehmen; unser anziehendes Paar verlor sich nach einem ziemlich kurzen und kalten „Guten Abend" im Gedränge. Ich hatte Fassung genug, beim Gehen einen Blick nach der Nummer der Loge zu werfen, der Schließerin für den mir bewahrten Hut ein großes Silberstück in die Hand zu drücken und ihr zu sagen, daß wir wieder da zu sitzen wünschten, wenn wir dieselbe Gesellschaft öfter zu finden erwarten dürften.

Das wird die Welt nicht kosten, erwiederte sie schlau, indem sie mich fest in's Auge nahm, und ich war sicher, daß sie mich nun unter Tausenden nicht mehr verkennen würde. Mein Gespräch mit dem Freunde dauerte bis tief in die Nacht und wendete sich immer wieder auf unsere Unbekannten. Wir waren einig darüber, daß Beide weder unzugänglich, noch vom besten Rufe sein konnten; aber es hatte in ihrem Benehmen doch eine gewisse Zurückhaltung gelegen, die sie nach meiner Meinung höher stellte, als Louis zugeben zu wollen schien. Auch gestand er, daß seine Nachbarin milder und zuvorkommender gewesen sein möge, als die meine. Daß der nächste Abend uns wieder in derselben Loge fand, werdet Ihr erklärlich finden; jedoch schon als wir kamen, deutete mir der Blick und das Achselzucken meiner neu erworbenen Gönnerin die fehlgeschlagene Hoffnung an. Wir kamen zwei Abende vergebens. Erst am dritten, wo ein neues Werk voll schauerlicher Verbrechen die halbe Stadt in Bewegung setzte, hatten sich auch die Schönen eingefunden. Aber die Schließerin konnte

Digitized by Google

nicht verhindern, daß außer uns, ihren Schützlingen, noch zwei Neugierige in das Heiligthum unserer Loge drangen. Diese Kühnen hatten das dem neuen vorangehende Stück und die Langeweile desselben dazu benutzt, unsern Damen den Hof zu machen, und waren dabei freilich kühner und sicherer eingeschritten, als wir bescheidene Deutsche. Waren sie aber vielleicht gar zu pariſisch gewesen, und hatte ihre edle Dreistigkeit den Frauenzimmern widerstanden — oder wollten diese (was ich am meisten zu glauben geneigt war) uns auszeichnen; — sie blieben fremd und abschreckend gegen die Landsleute und wendeten sich mit so herzlicher Vertraulichkeit zu uns, daß die beiden Schnurrbärte uns Viere für alte Bekannte hielten und ihre Verfolgung aufgaben. Das neue Stück begann, die Pariser waren Ohr und Auge, und wir zwei Paare konnten ungestört unsere Augensprache fortsetzen. Welcher Triumph für mich, daß Bella, so hieß meine Schöne, die Scene und ihre Gräuel ignorirte, nur für mich da zu sein schien! Wir machten Riesenschritte. Schon vor Beendigung des Schauspiels brachen wir auf, begleiteten heute nach kurzer Widerrede die Heimkehrenden bis an ihre Thür, und ich, dem das Herz mächtig schlug, faßte erst dann den Muth einzutreten, als mir Louis an Sophiens Arme mit kühnem Beispiel voranging. Zwei zierliche kleine Zimmer, fünf Treppen hoch, empfingen uns. Louis und Sophie blieben in dem einen; ich hatte zu viel mit mir selbst zu thun, um nach ihnen zu fragen oder mich um sie zu bekümmern. Bella schürte das Feuer im Kamin. Wir

Digitized by Google

saßen in traulichem Gespräche vor der Flamme. Auf meine schüchternen Eingeständnisse zärtlicher Empfindungen lächelte sie mich fragend an, spöttisch und gutmüthig zugleich. Ich konnte nicht länger die Frage zurückhalten, wie ihre Verhältnisse seien, was sie triebe, wovon sie lebe u. s. w. Mit einer fast mitleidigen Güte blickte sie mir staunend in's Gesicht, als wollte sie sagen: wie weit muß man her sein, aus welchem entlegenen Winkel der Barbarei muß man kommen, um das noch zu fragen? Und als ich wiederholentlich, von dunkler Eifersucht getrieben, in sie drang, erzählte sie mir mit einer Unbefangenheit, die mich ganz entwaffnete, sie sei ein Jahr lang die Geliebte (kleine Frau) eines alten Geschäftsmannes, mit dessen Behandlung auch ziemlich zufrieden gewesen; aber nun habe sich die Sache wohl durch beiderseitige Schuld zerschlagen, und sie suche ein neues Engagement. — Und Ihre Eltern? rief ich furchtsam dazwischen. — Ich habe keine, fuhr sie verlegen fort. Mein Vater — — ich sehe ihn selten — und meine Mutter hielt ein meublirtes Hôtel. Da wurde ich als fünfzehnjähriges Mädchen von einem reisenden Engländer verführt, betrogen und verlassen. Bald darauf starb auch meine Mutter, hinterließ mir Nichts als Schulden, und da half ich mir seit drei Jahren allein durch die Welt. — —

Sie hatte während ihres Berichtes, der höchst umständlich und, die letzten drei Jahre ihres Lebens betreffend, ganz wie die Auseinandersetzung eines geregel-

Digitized by Google

ten Geschäftsganges abgefaßt war, mir die vier oder fünf Männer geschildert, mit denen sie bis dahin gelebt. Die Feuerzange war nicht aus ihren Händen gekommen; mit eigenthümlicher Anmuth hatte sie Kohlen auf Kohlen gethürmt, die Gluth sorglich unterhalten, als ob sie von den gleichgültigsten Dingen spreche. Ich konnte nicht zu mir selbst kommen. An diesem Abgrund von Verworfenheit, wo ein junges Geschöpf sich ohne Liebe für Geld preisgiebt, noch diese Ruhe, diese Gleichgültigkeit über ihr Schicksal! Und dabei diese Bildung, diese Einsicht in das Leben und seine Verhältnisse; — das ist nur in Paris möglich, dachte ich, und die verschiedenartigsten Empfindungen wechselten in meiner Brust. Ich sah Bella nun mit andern Augen an, mit andern Gefühlen. Die schon aufkeimende Herzensneigung schien neuen Gedanken weichen zu wollen. Aber auch diese zogen sich bei dem Anblick ihrer sittsamen Ruhe wieder scheu zurück. Ich begriff weder sie noch mich. — Es war sehr spät; Gehen schien mir das Rathsamste. Und plötzlich sprang ich auf, so rasch, daß Bella erschrak. Ich klopfte an Sophiens Thür, Louis zu rufen, aber Bella hielt lachend meine Hand und sagte: Stören Sie sie nicht, er geht gewiß nicht mit Ihnen; Sophie hat mir neulich schon gestanden, daß sie den blonden Deutschen liebt, und er schien ihr auch nicht abgeneigt. Auch hat sie den Riegel vorgeschoben, gleich als wir kamen. — —

Der Ton, mit dem Bella diese letzten Worte sagte, schnitt mir durch's Herz; sie erschien mir fast gemein.

Digitized by Google

O, dachte ich, wie wird sie deiner spotten, wenn du so schüchtern davon gehst, und damit faßte ich sie heftig und sprach: Nun, Bella, und wir?

Und wir!? — Sie haben ja den Hut in der Hand.

Sie nahm das Licht und setzte hinzu: die Portiere ist noch wach, Sie dürfen nur rufen.

Also, sprach ich, halb schüchtern, halb keck, ich bin nicht so glücklich wie mein Freund? Ich bin nicht geliebt?

Vielleicht mehr als er, und herzlicher, erwiederte sie flüchtig; aber ich habe Rücksichten zu nehmen, die Sophie nicht hat. Sie ist verheirathet, ihr Mann oft abwesend, sie hat Nichts zu fürchten. Ich aber muß mich, wenn ich nicht zur Klasse der verachteten niedern Dirnen herabsinken will, vor jedem Verhältnisse in Acht nehmen, welches nicht ein dauerndes und auf die Zeit seiner Dauer ein sicheres ist. Können und wollen Sie mir ein solches bieten, so werde ich lieber die Ihrige sein, als irgend eines Andern.

Nicht ohne Empfindlichkeit sagte ich darauf: Mein Kind, ich bin ein armer Deutscher ohne Vermögen, der hierher gekommmen ist, sich einen Erwerb zu gründen; den seine Hoffnungen getäuscht haben, der nun sehr eingeschränkt leben muß. Wenn ich aber Millionen zu vergeuden hätte, so würde ich nie der Thor sein, sie an Weiber zu wenden, die ihre Gunst mir verkaufen wollten. Das gemißbrauchte Wort Liebe gilt mir noch Etwas, und so gewiß ich mit aufrichtiger Neigung für Sie hierher gekommen bin, so gewiß gehe ich jetzt über meine Leichtgläubigkeit beschämt hinweg und muß Sie be-

Digitized by Google

dauern, — da ich niemals die verachten werde, die ich einmal zu lieben begonnen. — Ich ging — Schon war ich auf der vorletzten Treppe, als ich Bella ängstlich hinter mir her rufen hörte. Die Worte: Mein Freund, mein theurer Freund! bannten mich auf einen Augenblick fest; dennoch ging ich immer wieder eine Stufe weiter, wenn auch langsamer, als vorher. Schon hatte ich die letzte erreicht, schon schwebte das entscheidende „cordon s'il vous plait!“ auf meiner Zunge. — — Bella stürmte mir nach, sie hatte mich erreicht. Zitternd umschlang sie mich und beschwor mich umzukehren. Sie irren, sagte ich höhnisch, Sie irren, Demoiselle, ich bin kein reisender Lord, ich bin ein armer Poet, und wie gesagt, meine Taschen sind leer, es lohnt nicht der Mühe. — Deutsches Ungeheuer, sei nicht so grausam, schrie sie, kalter Oesterreicher! und wollte mir die Hand küssen.

Ich suchte meinen Schreck hinter Gelächter zu verbergen, indem ich sagte: um Vergebung, ich bin kein Oesterreicher. — Ha, so bist Du aus Leipzig, wo unsere Helden begraben liegen, oder vielleicht gar ein Preuße? Ach, ich wollte, daß ich die Worte: ich liebe Dich! in Deiner Sprache zu Dir sagen könnte, dann würdest Du mir eher glauben.

Der Lärm hatte die Pförtnerin aus ihrer Klause gelockt; mir lag in diesem Augenblicke Alles daran, nur fortzukommen; aber Bella ließ mich nicht eher los, als bis ich ihr mit den heiligsten Eiden gelobt hatte, morgen sie zu besuchen. Auch meine Wohnung mußt' ich ihr genau bezeichnen. Ich eilte heim und entschlief spät,

Digitized by Google

vielmehr früh unter bunten Träumen. Es mochte zehn Uhr sein, als mich Louis weckte. Eben war er nach Hause gekommen und hatte viel zu erzählen, von Sophien und dem neugeschloss'nen Bündniß; aber mitten im Erzählen brach er ab: Ach, da ist auch ein Brief von Bella, bald hätt' ich ihn vergessen.

Natalie, ich habe den Brief vernichtet, als ich Dich kennen lernte! — —

Ich will auch weiter Nichts davon sagen, als daß sein Inhalt mich augenblicklich zu Bella zurückführte. Etwas Rührenderes hatt' ich nie gelesen. Was soll ich viel erzählen und beschreiben von einem Verhältniß, welches sich nicht beschreiben läßt! Bella war mein, gab mir unaufgefordert das Versprechen, nie mehr eines Andern zu sein — und hat es gehalten bis zu ihrem Tode. Zum ersten Male erfuhr ich, daß auch Tiefgesunkene höchster heiliger Gluth, reinster Treue fähig sind.

Paris war nicht mehr Paris, nicht mehr ein unübersehbarer Raum, in dem Tausende Tausende drängen, um sich und das Leben zu betäuben. Es war mir ein kleines, heiteres, verborgenes Gemach, und in diesem lebte mir ein liebendes, tief ergebenes Herz, ein anhängliches Wesen. Ich begann wieder zu arbeiten, zu leben und zu hoffen; — denn ich liebte und glaubte. Bella's Armuth und ihr Bestreben, sie vor mir zu verbergen, war rührend. Ich bemerkte, wie sie das Entbehrlichste aus ihrer kleinen Wirthschaft heimlich verkaufte, ihre Dienerin abschaffte; ich hatte die größte Mühe, ihr begreiflich zu machen, daß sie nun einen Beitrag von mir

Digitized by Google

annehmen müsse. Nur durch die Drohung, daß ich sie sonst verlassen und schnell abreisen würde, brachte ich sie dazu. — So, glaub' ich, so heftig hat noch kein Weib geliebt. Oft hab' ich sie belauscht, wenn ich unerwartet eintrat, wie sie mit ihrem Hündchen, einem zierlichen, kleinen Windspiel, kosete und ihm von mir erzählte. Das kluge Thier saß vor ihr und hörte aufmerksam dem süßen Geschwätze zu, als ob es ihm verständlich wäre. Auch trug es seinen Gehorsam, seine Anhänglichkeit auf mich über, begleitete mich oft in meine Behausung, machte sogar bisweilen den Boten zwischen uns, indem es kleine Briefchen, die wir in sein rothes Halsband verbargen, hin und her trug. — Bei all' der Liebe, die wir gegenseitig gaben und empfingen, fehlte es nicht an unangenehmen Auftritten. Sie war zu leidenschaftlich, um nicht bis zur Uebertreibung eifersüchtig zu sein. So fand ich sie eines Morgens, ohne vorher ein Wort davon gehört zu haben, im Räumen ihrer Wohnung begriffen, weil sie behauptete, ich und Sophie (die sich von Louis längst getrennt hatte, oder er von ihr), wir hätten uns beim Begegnen auf der Treppe „süße Augen gemacht." Ich durfte keine Gesellschaft besuchen, ohne ihr die genaueste Beschreibung aller weiblichen Mitglieder zu liefern. Kam ich einmal eine Viertelstunde später, als gewöhnlich, zu ihr, so war ich dem schärfsten Verhör ausgesetzt; überall, meinte sie, würde mir nachgestellt, und oft sagte sie in bitterm Scherze zu ihrem Hunde, daß es wie Ernst klang: verfolg' ihn, gieb Acht auf ihn, und wenn er mich verräth, so melde mir's. Einmal war ich

Digitized by Google

gegen Abend weggegangen, mit dem Versprechen, bald wieder zu kehren; das Hündchen hatte mich begleitet. Unterwegs begegnete mir Louis mit einigen so eben angekommenen Deutschen. Sie forderten mich auf, mit ihnen die große Oper zu besuchen. Ich konnt' es nicht vermeiden, wenn ich mich nicht den größten Neckereien aussetzen wollte. Ich sagte zum Hunde: lauf heim! und winkte ihm. Das Thier verstand mich. — Wir gingen in's Theater. — Als ich am andern Morgen zu Bella kam, fand ich sie in einem entsetzlichen Zustande, dem Tode nahe gewesen, nur eben erst durch ein Gewaltmittel des Arztes, den ihre neuen Miethsleute herbeigeholt hatten, gerettet. Sie hatte, als gestern der Hund ohne mich gekommen war, in eifersüchtigem Verdacht geraset, Grünspan von einigen alten Messing-Leuchtern geschabt und diesen in einer Tasse Thee verschlungen, um sich zu tödten. Ich schauderte bei der Erzählung dieser Unthat um so mehr, als mein Gewissen nicht rein war. Ich hatte Dich, Natalie, an jenem Abend zum ersten Mal gesehen. —

Unser Verhältniß war zerrissen. Von ihrer Seite fehlte das Vertrauen, von der meinen die innere Ruhe. Ich sah Dich, auch wo ich Dich nicht sah. Bella fühlte, daß meine Zärtlichkeit erheuchelt sei; ... es waren qualvolle Tage. Du wirst Dich unseres Zusammentreffens in den Tuilerien erinnern. Der Blick, den Du mir gegönnt, als mein Auge das Deine traf, glüht ewig in meiner Phantasie. Mir war, als ob in die Nacht eines wilden, wüsten Traumes der Freudenruf eines heiligen

Digitized by Google

Engels ertönte. Ich konnte nicht mehr in Bella's Arme kehren; ich hätte es nicht gekonnt, und wenn Alles auf dem Spiele gestanden. — Als ich heim kam, fand ich den Hund, mit dem Louis spielte. Ich schrieb zwei Zeilen, daß ich reisen müsse, daß sie sich fassen solle, daß sie ohne mich glücklich sein möge. Der kleine Bote empfing den grausamen Brief und trabte fort damit. Nach einer halben Stunde kehrte er zurück, wand sich winselnd und heulend zu meinen Füßen. Er war blutig geschlagen. Seine verzweifelnde Herrin hatte den armen Liebling gemißhandelt, der nun bittend bei mir Schutz suchte. Ich mußte doch alle Fassung zusammennehmen, um nicht noch einmal zu ihr zu stürzen. Aber ich dachte an Dich, ich bezwang mich, blieb, und der Hund blieb bei mir. — Es vergingen einige Wochen, ohne daß Bella von mir, oder ich von ihr vernommen hätte. Gewiß wähnte sie mich fern. Unterdessen hatte ich bei Deiner Gräfin Eingang gefunden, aber keine Gnade. Je mehr ich in Deiner Gunst stieg, desto tiefer sank ich in der ihrigen. Wir konnten uns schon damals nicht öffentlich sehen, ich mußte meine Besuche einstellen und höchst behutsam nur schriftlich mit Dir reden. — Longchamps war gekommen, das Volksfest, mit welchem Paris seinen Frühling begrüßt. Ich stand am Wege, im tiefsten Gewühl der Kutsche harrend, in der Du mit Deiner Gräfin kommen solltest. Du kamst. Unsere Blicke trafen sich, und die strenge Gebieterin hatte zu viel auf den Putz anderer Damen zu achten, um die Vertraulichkeit unserer Augensprache bemerken zu können. Aber eine Andere

Digitized by Google

hatte sie bemerkt. Bella stand neben mir; ehe ich sie noch gewahrte, hatte sie meinen Arm gepackt, daß ich es schmerzhaft fühlte. Das ist die Reise? Verbrecher! murmelte sie, mit den Zähnen knirschend, warf einen wüthenden Blick nach Eurem Wagen und ließ mich Erstaunten stehen, der sie abgehärmt und in dem ärmlichen Aufzuge kaum erkannt hätte. —

Du weißt, Theure, daß schon damals sich in unsern heimlichen Zuschriften der Gedanke einer Vereinigung durch gemeinschaftliche Flucht deutlich aussprach. Deine Verpflichtung gegen die stolze, unfreundliche Gräfin war zehnfach gelöset, Du warst frei, sobald Du den Muth hattest, es zu sein. Ich kam also unter dem Vorwande, Deiner Gebieterin und den Ihrigen meinen Abschiedsbesuch zu machen, noch ein Mal in Euer Haus. Glücklicherweise waren Alle abwesend, ich fand Niemand als Dich, und wir konnten ungestört unsern Plan entwerfen, unsere Zukunft besprechen. In jener schönen Stunde, der ersten, die ich ohne Furcht vor einem Ueberfalle mit Dir verlebte, beschlossen wir nun, um jedes Aufsehen, jeden vorher erregbaren Verdacht zu vermeiden, uns nicht mehr zu sprechen, und ich sollte Dir, sobald alle Anstalten getroffen wären, nur am Abend die Nachricht senden, die Dich eine Stunde später in meine Arme führen würde. Das Wann blieb unentschieden. Bald nachher erschienen die Damen; ich brachte meine sehr kalt aufgenommenen Huldigungen an und eilte heim. Hier fand ich Louis mit einem Einkauf beschäftigt, den er in seiner Chokolade gemacht, und über den er sich als

Digitized by Google

Führer unserer kleinen Oekonomie sehr freute. Die Verkäuferin, ein verhülltes, bleiches Mädchen, war ihm zur Zeit der Dunkelstunde bei ihrem Eintritt unkenntlich gewesen, erst später hatt' er Bella erkannt, die sich sichtbar verlegen zeigte, nur ihn zu finden. So, sagt' er, hat Deine Untreue das stolze Mädchen zur Hausirerin gemacht; und so tragen die verlassenen Schönen des Einen zur Magenstärkung des Andern bei. Ich dankte meinem guten Glücke, daß sie mich nicht gefunden, und sagte ihm, er müsse diesen Abend wieder allein zubringen, wenn er mich nicht in's Theater begleiten wolle (wo ich Dich aus der Ferne zu sehen hoffte). Er zog es aber vor, zu Hause zu bleiben.

Du warst nicht im Theater, ich verließ es in trüber Stimmung, fand Louis schon schlafend und legte mich auch zu Bette. Kaum entschlummert, wurd' ich durch ein klägliches Gewimmer wieder geweckt. Es hielt minutenlang an, vermehrte sich, schwieg wieder, wurde aber endlich so stark, daß ich aufsprang und Licht anzündete. Ich trat vor Louis, fand ihn halb schlafend, mit offenen Augen, blauen Lippen, bleichem Angesicht, offenbar mit dem Tode ringend. Mein Schreck war unbeschreiblich. Nicht nur Louis Zustand verursachte ihn, auch eine furchtbare Ahnung, die mich schaudernd durchzuckte. Es wurde nach Aerzten geschickt. Sie fanden den Aermsten schon todt. Ihr erstes Wort war: „Vergiftung." Die Leute, bei denen wir wohnten, erhoben ein mörderliches Geschrei, man sah mich argwöhnisch an; mir schnürte heiße Angst die Kehle zu. In diesem Augenblicke fiel

Digitized by Google

mein irrendes Auge auf den Tisch — — da sah ich die blaue Hülle von der Chokolade genommen, einige Tafeln zerbrochen und wie vom bösen Geiste getrieben, schrie ich, meiner Sinne nicht mehr mächtig: Bella! Bella! — — Als ich zu mir kam, waren bereits Polizei-Beamte im Zimmer; ich ward in's Gefängniß geführt. Das Händchen war mir unbemerkt dahin gefolgt. Schon im ersten Zeugenverhör fand ich mich so tief in meine Worte verwickelt, daß ich die Wahrheit nicht mehr umgehen konnte, wollt' ich nicht der Mörder heißen. Ich erzählte Alles. Bella wurde sogleich zur Haft gezogen und machte durch ein wildes, rasendes Geständniß und durch wiederholte Beschwörungen, daß sie ihre Freiheit nur dazu benützen werde, sich zu rächen, der Sache ein schnelles Ende. Ich ward frei erklärt. Ueber sie sprachen die Geschwornen einstimmig ihr Urtheil, und die Verurtheilte, als man sie hinaus führte, würdigte mich keines Blickes. — —

Du weißt, Natalie, wie zerstört ich in jenen Tagen war, daß Du es sogar aus der Ferne bemerken konntest. Du schobst es auf die Furcht vor der Flucht und sprachst mir durch Deine Mienen Muth zu. — Unser Wagen war endlich bestellt, nöthige Vorkehrungen getroffen. Natalie verließ bei Nacht ihre Gräfin, gelangte unbemerkt und glücklich bis zu mir, der unterdessen ein anderes Zimmer gemiethet hatte, und wir erwarteten ungeduldig den Morgen. Er brach an, aber noch hatte die Stunde nicht geschlagen, wo wir unsere Reise antreten

Digitized by Google

ſollten. Natalie war eingeſchlafen. Sie lag in himmliſcher Schönheit auf der Ottomane — unter dieſer der Hund, den ſie nie geſehen hatte, von dem ſie Nichts wußte. Ich hatte gar nicht mehr an ihn gedacht. Jetzt ſah er von Zeit zu Zeit Natalien grimmig an. Ich fing an, mich vor ihm zu entſetzen, und beſchloß eben, ihn nicht mit auf die Reiſe zu nehmen, als ich Geräuſch von der Straße herauf hörte.

Unſern Wagen vermuthend, trat ich an's Fenſter — ein Zug von Menſchen — ein blaſſes Weib — Bella — man ſchleppte ſie zur Guillotine! — Die Unruhe des Hundes vermehrte ſich, er rannte wild in der Stube umher, murrte, drohte Natalien zu erwecken, biß ſogar nach ihr. Ich war in Todesangſt. Behutſam ſetzt' ich mich neben die Schlummernde, griff mit der Hand unter das Sopha, wo ich das unbändige Thier bei der Gurgel packte und ſo feſt hielt, als ich nur immer konnte. — Der Zug ſchien vorüber — — der Hund ruhig — — ich ließ ihn los — — er war todt — — ich hatt' ihn erſtickt.

Nun rollte der Reiſewagen vor; ich weckte Natalien; wir eilten davon. Aber noch war das Maß meiner Leiden nicht voll; dicht bei dem unſeligen Platze, wo die Miſſethäter ſterben, mußten wir vorbei. Natalie wendete ſich ſchaudernd ab (Du ahnteſt nicht, wie mir zu Muth war); der Streich fiel — die Pferde ſcheuten — ich glaubte mein — Bella's Windſpiel keuchend und in Kreiſen das Schaffot umjagen zu ſehen. Vielleicht war das Thier wirklich wieder in's Leben gekommen, wie bei Erdroſſel-

Digitized by Google

ten häufig der Fall ist. So haben wir Paris verlassen, so unsere Ehe begonnen — und das hat mich bis heut' gequält. Nun ist's von der Brust, nun ist mir besser, und nicht wahr, Natalie, Du liebst mich noch?

VI.

Hugo hatte seine Erzählung geendet. Wir saßen stumm, und Natalie hatte kaum Kraft, auf seine letzte Frage mit einem bebenden, leisen Ja zu antworten. Dann blieben wir wieder stumm; aber ein Wink Nataliens erinnerte mich, daß es jetzt um Gotteswillen nicht an der Zeit sei, den Ideen zu folgen und nachzugeben, die sich in unsern Köpfen kreuzten, und so ermannte ich mich denn zu der Frage, ob seit jener Zeit Nichts mehr begegnet sei, was ihn äußerlich an das traurige Ereigniß erinnere.

Doch, erwiederte Hugo, es wurde mir durch meinen Wirth ein Brief nachgesendet von einem alten Soldaten, der sich für Bella's Vater ausgab und mich zum Zweikampf forderte. Ich konnte dieses Verlangens wegen doch nicht nach Paris zurückreisen — und antworten konnt' ich nicht; der Brief enthielt weder Namen noch Adresse. Was sollt' ich thun? Mein Wirth meinte in seiner Beilage, der vermeintliche Vater hätte mich noch in Paris geglaubt und sei wahrscheinlich einer jener Händelsucher, die dort von Herausforderungen Metier machen und ihre Drohungen bei furchtsamen Leuten für ein Geschenk zurücknehmen.

Nataliens bedenkliche Miene zeigte mir nur zu deut-

Digitized by Google

lich, daß ſie meiner Meinung ſei, und ohne ein Wort zu wechſeln, waren wir einig, mein erſter Gang müſſe morgen zu Herrn Mortier ſein, um die Sache auf's Aeußerſte zu treiben und ſchlimmſten Falls anderweitige Hilfe in Anſpruch zu nehmen. Wir ſchieden; Natalie und ich niedergeſchlagen und fürchtend, ohne es uns merken zu laſſen; Hugo aufgeregt, aber heiter und ſcheinbar beruhigt.

VII.

Als ich am andern Morgen ſehr früh zu jenem Häuschen kam, wo Herr Mortier gewohnt, fand ich in großer Bewegung die wenigen Mitbewohner, unter ihnen einen jungen Arzt, einen feinen Mann von Kenntniſſen und Geiſt, den ich früher ſchon im Saale geſprochen. Als ich dieſen über die näheren Umſtände der Abreiſe, die ich unerwartet nannte — denn daß Mortier verſchwunden ſei, rief man mir ſchon entgegen — befragte, erwiederte er: das iſt ein neuer Beleg für meinen Haß gegen die abſcheulichen Thiere, die Hunde, und wie man ſie Alle vertilgen ſollte, dieſe Beſtien, von der ganzen kultivirten Erde. Denken Sie, der alte wunderliche Franzoſe war mir in ſofern intereſſant, als ich eben im Begriffe ſtehe, eine Reiſe nach Paris zur ferneren Ausbildung meiner mediciniſchen und chirurgiſchen Studien zu unternehmen, und ich daher die hier ſeltene Gelegenheit freudig ergriff, mit einem National-Franzoſen plaudernd, eine nützliche Vorübung anzuſtellen. Aber theils ſchreckte mich ſein verrücktes Weſen ab, theils wurde er

Digitized by Google

mir durch die Zärtlichkeit für seinen Hund zuwider. Das Thier hätschelte und verzärtelte er, wie ein verzogenes Kind. Er sagte mir einmal sogar, als ich ihn darüber verhöhnte, er habe einst eine Tochter gehabt, die er durch Grausamkeit in's Elend gestürzt, und das wolle er nun an dem Hunde, ihrem Lieblinge, wieder gut machen. Seit jenem Tage hielt ich ihn für toll und ging ihm aus dem Wege, wie Jedermann hier im Bade. Gestern aber, als er nach Hause kam, fiel mir im Vorbeigehn die Hündin auf; sie hatte ganz den Habitus, der Wasserscheu ankündigt. Da ich mich früher viel mit dieser fürchterlichen Krankheit beschäftigt und, so jung ich bin, Beobachtungen verschiedener Art angestellt habe (eine wissenschaftliche Richtung, die fast jedesmal mit entschiedenem Abscheu vor den Hunden endigt), so hielt ich es für meine Pflicht, hier Unglück zu verhüten. Ich ging zu dem alten Narren und sagte ihm ganz kurz und ernst, daß meine Prophezeiung einzutreffen schiene, und daß die im Zimmer überfütterte, vom Umgang mit Hunden zurückgehaltene Hündin toll zu werden drohte. Er nahm das Thier in seinen Arm und sagte: Nicht wahr, meine Bella, du bist nicht toll? Du weißt sehr wohl, was du thust? Unterdessen hatte ich eine Schüssel mit Wasser dem Thiere vorgehalten. Es verbarg sich zitternd und murrend. Nun, sprach ich, mein Herr, bleiben Sie diese Nacht mit Ihrem saubern Schoßkinde beisammen, auf eigene Verantwortung; morgen sprechen wir weiter. Aber heute früh geht es mir, wie Ihnen; den ich suche, der hat sich in aller Stille und zu Fuße fortgemacht, und

Digitized by Google

das Corpus Delicti ist mir und der Behörde, die ich bereits instruirt hatte, entzogen. —

Lassen Sie ihn, rief ich freier athmend dem jungen Arzte zu, lassen Sie ihn laufen, wohin er will! Gott Lob, daß er fort ist! An sein Hiersein knüpfte sich Kummer für zwei Leute, die mir theuer und werth sind.

Gewiß für die schöne Malerin, nahm der junge Arzt lächelnd das Wort. Ja, ja, man sagt, sie sei Ihnen theuer. Uebrigens würde ich es dankbar erkennen, wenn Sie mich dort einführen wollten. Ich versprach es; denn der liebenswürdige, junge Mann schien mir passend für unseren kleinen Kreis und geeignet, neues Leben hineinzubringen, jetzt, wo wir dessen so bedürftig waren.

Um noch einmal auf die häßlichen Hunde zu kommen, begann er wieder, es ist bisweilen, als ob die Menschen von einer particllen Raserei befallen wären, daß sie sich nicht von ihnen losmachen können. Ich möchte nur zu befehlen haben, ich wollte eine unmäßige Hundesteuer einführen, daß gewiß den Meisten die Lust vergehen sollte, so unnütze Brodfresser zu halten. Ausgenommen müßten sein Schäfer, Jäger, Fleischer und solche Leute, deren Gewerbe diese Thiere unumgänglich nöthig macht. Von denen hat man auch nie gehört, daß sie die Hundswuth aus sich entwickelten, weil sie beschäftigt, gut gehalten und nie vernachlässigt werden. Aber sonst mit allen Hunden in die — Grube! außer wenn reiche Leute, die oft einem alten dicken Mops lieber gute Bissen zustecken, als einem hungernden Kinde ein Stück Brod, wenn diese eine recht große Abgabe dafür zahlen. Solche

Digitized by Google

müßte in die Armenkasse fließen, und so wären alte Jungfern und keifende neidische Hagestolzen doch bisweilen gezwungen, Gutes zu thun.

Ei, wendete ich ein, Sie übertreiben, Herr Doktor. Würde es dem Unglücklichen, der gebissen wird, nicht am Ende gleichgültig sein, ob es der Hund eines Reichen ist, der ihm die namenlose Qual bereitet? Und wäre es nicht auch grausam, auf dicse Art so manchen Armen seines einzigen Freundes zu berauben?

Nein, rief er heftig, es ist gleichgültig. Denn wenn auch der Staat so weit ginge (und warum sollt' er nicht?), die Besitzer toller Hunde mit ihrem Leben für anderer ehrlicher Leute Leben verantwortlich zu machen, wer sorgt denn für die Zurückgebliebenen, für die Familie der unglücklichen Schlachtopfer? Hier, Ihr Reichen, hier erwart' ich Euch!! Was Sie mir aber von dem Freunde sagen, den der Arme im Hunde verlöre, so versteh' ich Sie nicht. Wird ein solcher, etwa einem armen Tagelöhner angehöriger Hund nicht häufiger mit Schlägen und Fußtritten bedacht, als mit Brodkrumen? Es ist fürchterlich, das ewige Geheul zu hören, weil die ganze Familie ihren Grimm und ihre Noth an dem Thiere ausläßt. Wenn der besoffene Mann sein Weib prügelt, so rächt diese sich an den Kindern, und die Kinder am Hunde; das ist die ganze Freundschaft. Das Hundehalten bei armen Leuten ist das erste Mittel, in den Kindern jede sanfte Regung des Mitleids zu ersticken; denn sie martern und quälen das Thier, das mit ihnen aufwächst, um die Wette, und das ist dann der sicherste

Digitized by Google

Weg, daß der hungernde und durstende Hund toll werde. Wenn aber auch gar nicht diese Furcht uns drohte, oder wenn man sagen wollte, daß dann Katzen und andere Thiere dieselbe Verfolgung verdienten, so ist ja schon der Ekel, den die Schaaren herrenloser oder auch nur vernachläßigter Hunde auf allen Straßen großer Städte verbreiten, der unsaubere Anblick ihrer Ab- und Zuneigung, die Nahrung, welche ihr Geschlechtstrieb der Gemeinheit des Pöbels giebt, besonders aber ihr heimtückisches oder neckendes Anspringen der schnell Vorübergehenden, welches letztere Kinder und Frauen so oft schädlich erschreckt, hinreichend, ihnen zahlreiche Gegner zu erwecken. Wer nun gar einmal vergebens einzuschlafen hoffte, immer wieder durch das heulende Gebell eines ausgesperrten Köters, um den sich endlich noch klagende Gefährten sammeln, aus dem ersten Schlummer aufgeschreckt, der wird mit mir eingestehen, daß die Hunde, und durch sie ihre Besitzer, der öffentlichen Ruhe mehr Eintrag thun, als jene armen lustigen Gesellen, die eines lauten Wortes wegen von Stadtsoldaten und Wächtern schonungslos zum Arrest geschleppt werden. Man hat einige Beispiele von Treue und Anhänglichkeit gewisser Hunde; sie werden bis zum Ueberdrusse oft uns rührend erzählt. Aber wenn man dagegen alle diejenigen zählen wollte, die von einem Herrn zum andern gehn und da am demüthigsten kriechen, wo sie die fettesten Bissen bekommen — — jene erhabenen Beispiele würden sich verhalten, wie die Perle zum weiten Sande des Meeres. Die Bedeutung eines edlen Thiers liegt

Digitized by Google

in seiner Selbstständigkeit, seiner Kraft, seiner natürlichen Eigenthümlichkeit; das ist es, was wir im freien Thiere des Waldes, das ist es, was wir auch an dem zahmen Thiere in seinem Verhältniß zum Menschen, was wir am mächtigen Stier, am hohen Roß, an der gewandten Katze entdecken. Der Hund geht ganz im Menschen auf und wird ein feiler Speichellecker. Wer einen so wohlfeil zu gewinnenden Freund an seins Brust drücken kann, muß entweder hypochondrisch, menschenscheu, mißtrauisch sein — — dann bedaur' ich ihn; — oder er trägt Etwas in sich, was ihn zum Hunde zieht. Ich möchte die Göthe'schen Worte umkehren und sagen: Wundern muß ich mich sehr, wenn Menschen die Hunde so lieben; denn ein erbärmlicher Schuft wird dann der Mensch wie der Hund.

Unter diesen Exclamationen waren wir vor Hugo's Wohnung getreten. Ich überlegte, daß, wenn er anwesend sein sollte, die Gegenwart eines Fremden und die Aufmerksamkeit, die er ihm doch gönnen mußte, mir gewiß das Mittel an die Hand geben würde, unbemerkt mit Natalien zu reden. Ich schlug also meinem Arzte vor, die gewünschte Einführung jetzt stattfinden zu lassen, was er dankbar annahm. Wie gedacht, so geschehen. Hugo war daheim, und nur durch die Vermittelung des Vierten, mit dem er sich angelegentlich unterhielt, ward es mir möglich, Natalien mitzutheilen, was ihr wichtig sein konnte. Während ich sprach, starrte sie mich an, ein Schauder überlief sie — — endlich athmete sie auf: Gottlob, daß er fort ist! Hätte ich nur Hugo gestern

Digitized by Google

Abend Nichts von dem Entschlusse des Franzosen gesagt, seine Tochter malen zu lassen — ich hatte mich, ängstlich durch seine Erzählung, in meine Worte so verirrt, daß mir Nichts übrig blieb, als einen Theil der Wahrheit zu sagen. Auch dacht' ich, es würde ihn beruhigen; es schien auch so. Nun muß ich noch heimlich das Bild vernichten, das ich gestern begann; dann wollen wir reisen, reisen und vergessen — — wenn es möglich ist. — Ich hatte, im Sturm widerstreitender Gedanken, leider verabsäumt, dem Arzt auf der Treppe schon einen Wink zu geben, daß er gegen Hugo über das Ereigniß mit Mortier und besonders über dessen Hund schweigen solle. Eben als ich mich nach ihnen umdrehte, war der Gesprächige im vollsten Zuge, Alles zu erzählen, und streute in seinem Bericht die Bitterkeiten gegen das gesammte Hundegeschlecht ein, die er schon im Gespräche mit mir gleich zur Hand gehabt. Hugo verschlang seine Worte. — — Und das Bild, schrie er, daß die Fenster dröhnten, das Bild, welches Du gestern von der Tochter des Franzosen entwarfst, wo ist es? Und warum sagt Ihr mir nicht, daß er ein Windspiel mit sich führt? — — Natalie erblaßte. Hugo griff wüthend nach den umgelegten Gemälden, warf sie durcheinander; — jetzt erblickte er, was er suchte. Bella! — Ihr Hund? — Teufelei, der rothe Hals! — Sie ist enthauptet! — Ich werde wahnsinnig! — Mit diesen Worten warf er sich zu Boden.

Ich und der Arzt, für dessen zufällige Gegenwart ich jetzt dem Himmel dankte, brachten den Fieberwüthenden zu Bett und hielten Natalien mit bittender Gewalt ab,

Digitized by Google

uns zu folgen. Der Arme mußte gebunden werden, so wild waren seine Phantasien. Der junge Doktor ordnete im Vereine mit dem Brunnen-Arzte das Nothwendige an; für Pflege und zuverlässige Aufsicht ward gesorgt. Wir kehrten zu Natalien zurück, sie möglichst zu trösten. Ich erstaunte, sie so ruhig, so ergeben zu finden; doch schien sie ganz verwandelt.

Wird er sterben? fragte sie dem Arzte entgegen. Jener zuckte die Achseln und sagte: Ich glaube nein. Aber wie wär' es, wenn Sie mir erlaubten, Madame, Ihnen Etwas zu verordnen? Sie scheinen heftig angegriffen.

Ich kann nicht leugnen, daß ich es bin, erwiederte sie zaghaft, aber ich würde eine Unwahrheit sagen, wenn ich die Schuld davon auf dies letzte Ereigniß und auf Hugo's Zustand schieben wollte. Sei es, daß ich seit gestern einen solchen Ausbruch erwartet habe; sei es, daß in mir Etwas vorgeht, was mich gegen die Leiden meines Gatten fühllos macht — — ich empfinde kein Mitleid für ihn — — ich hege keine Furcht vor seinem Tode — — es ist mir überhaupt Alles gleich. — —

Ihre Augen verloren bei diesen Worten ihren Glanz; sie versank sinnend in eine Art von Apathie.

Der junge Arzt beobachtete sie lange kopfschüttelnd, ging dann zu dem unglücklichen Gemälde; sein Geist schien nach einem dritten Gegenstande zu suchen, durch den er Nataliens jetzigen Zustand mit diesem Bilde in Verbindung setzen könnte. Es war einer jener tiefen Blicke, wie der Arzt von Genie sie bisweilen vorahnend

Digitized by Google

in das Weſen der erſt drohenden Krankheit thut; eine Fähigkeit, die ſich nicht erlernen läßt, ſondern Gabe der ewigen Natur iſt, und die z. B. der berühmte Heim in Berlin in ſo hohem Grade beſaß, daß er darin völlig die Mythen anſchaulich machte, die aus alten Zeiten auf uns herüber kamen, von rettenden Zauberern oder Wunderthätern.

Natalien kehrte die Beſinnung zurück. Es iſt mir, fuhr ſie fort, als ob hier vom Arme aus, mit dem ich gemalt, ein unerklärlicher Schmerz — — doch, ſo iſt es kaum zu nennen — — in meinen Kopf überging und ſich dann dem ganzen Körper mittheilte.

Des Arztes Geſicht wurde immer bedenklicher. Sie haben Kopfweh? Nun, ſo erlauben Sie mir, Ihnen einen Trank zu bereiten. Er nahm ein Glas, füllt' es mit Waſſer und träufelte einige Tropfen Aether aus einer Phiole, die er bei ſich trug, in das Waſſer. Das wird den Schmerz lindern, ſprach er ſichtbar geſpannt, als er ihr das Glas reichte. Sie nahm es, ſetzte es langſam an den Mund — aber in demſelben Augenblicke warf ſie es zu Boden, daß es in tauſend Stücke zerſprang, faßte convulſiviſch die Kiſſen des Canapees, biß wüthend hinein und blieb, nachdem ſie dies mehrmals wiederholt hatte, ohnmächtig liegen.

Der Schweiß der Todesangſt ſtand auf meiner Stirn; ich faßte zitternd, flehend, weinend die Hand des jungen Arztes.

Hier iſt Nichts mehr zu thun, ſagte dieſer, als Gott um ein ſchnelles Ende zu bitten. In welches Haus des

Digitized by Google

Jammers bin ich getreten! Das war es, was mich im dunkeln Vorgefühle vorhin so heftig und unpassend gegen Sie eifern ließ. Aber wann ist denn das Unglück geschehen?

Ich erzählte, was ich gesehen hatte, und erinnerte mich auch jetzt erst, daß sie, ohne zu wissen warum, den Arm mit kölnischem Wasser gerieben habe. Nur zu bald entdeckten wir die kleine Wunde, einer unbedeutenden Schramme, von einer Nadel geritzt, vergleichbar.

Hier, sagte der Arzt, sind Leidenschaften, Gemüthsbewegungen, die das Blut in fieberische Gluth gejagt haben, dazu gekommen; eine gewaltsam zurückgehaltene Furcht hat dem Gifte Hilfe geleistet, daß die Krankheit schneller zum Ausbruch gekommen ist, als gewöhnlich.

Wir hatten nun zwei Zimmer mit Todtkranken. Dasjenige, in welchem Natalie litt, verlangte noch mehr Behutsamkeit.

Welche Leiden die Holdselige erduldet — die Erinnerung daran muß das Herz zerreißen. Aber wir hoffen, daß sie Nichts mehr davon empfunden. Die Anfälle der Raserei waren bei ihr so heftig, so schnell auf einander folgend, daß sie fast nicht mehr zu sich kam, und jene unglücklichen hellen Zwischenräume, die bei ähnlichen Kranken so fürchterlich sind, traten bei ihr gar nicht ein. — —

Der zarte Körper unterlag sehr bald und wurde mit all' den traurigen Vorsichtsmaßregeln begraben, welche die Strenge der Gesetze in so betrübtem Falle nothwendig macht.

Nach dem Begräbniß erklärte mir der junge Arzt,

Digitized by Google

daß Hugo gerettet sei. Aber immer für seinen Verstand fürchtend, nahm der wohlhabende, menschenfreundliche Gelehrte den unglücklichen Wittwer mit sich nach Paris; — theils, um ihn immer unter seiner Aufsicht zu haben; — theils, um an seiner Hand die Verwickelungen der ganzen Begebenheit aufzulösen und so, indem er dem Uebel recht eigentlich entgegen ging und dem Grauen in's Gesicht schaute, ihn ganz zu heilen.

Spätere Briefe haben mir gemeldet, daß sie Nichts von Mortier erfuhren, daß Hugo still und hoffnungslos vegetirte und nur in dankbarer Liebe für seinen Arzt und Freund lebte. Der letzte Brief war eben der, dessen ich am Eingange schon Erwähnung gethan, und in welchem mir der Arzt außer Hugo's Tode auch die Ausführung seiner längst projectirten Reise nach Amerika meldete, die er des Verstorbenen wegen immer noch aufgeschoben hatte.

Wenn auch sein Plan, ein großes Irrenhaus zu gründen, wozu er sich durch seine Reise vorbereitet, Theil hatte an der Sorgfalt für Hugo (den er vielleicht nur als ein seltenes Exemplar, an dem er studiren wollte, mit sich herum führte), so verdient doch die liebevolle Menschenfreundlichkeit, dem Zerstörten bis zum letzten Augenblick erwiesen, volle dankbare Anerkennung.

Auch der Traum jener Unglücklichen ist ausgeträumt, und wir, die wir minder schwer träumen, wünschen und gönnen ihnen von ganzer Seele ein seliges Erwachen.

Digitized by Google

Digitized by Google

II.

Schwarzwaldau.

Erster Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Schwarzwaldau liegt in einer flachen Sandgegend, seitab von der alten Straße zwischen Dresden und Berlin. Es ist, worauf schon sein Name hindeutet, von tiefen, weit verbreiteten, herrlich bestandenen Nadelholz-Waldungen umgeben, in denen zur Zeit unserer Erzählung die mörderischen Aexte schachernder Holzhändler und ihrer Regimenter*) verhältnißmäßig noch wenig gewüthet hatten, weil weder eine große Stadt, noch eine leicht fahrbare Land- oder Kunststraße durch ihre Nähe den Absatz begünstigte. Das Dorf zieht sich an breitem Sandwege eine Viertelstunde lang hin; die Kirche befindet sich in der Mitte des Dorfes. Ganz am Ende erst erhebt sich des Gutsbesitzers Wohnhaus, dessen Größe und gediegene, fast mittelalterliche Bauart an dieser

*) „Regimenter" werden in manchen Gegenden jene Leute genannt, welche bei großen Holzschlägen Oberaufsicht führen und praktische Vermittler zwischen gemietheten Tagelöhnern und spekulirenden Waldvertilgern abgeben.

Digitized by Google

Stelle überraſcht. Noch überraſchender wirkt in ſolcher nur durch magere Getreidefelder unterbrochenen Waldung ein blühender Garten und daran grenzender friſch grünender Park, der ſich mit kühlen Landſeen, ſammtnen Wieſen, heiteren Gruppen ſaftiger Laubhölzer wie ein großer Kranz um die maſſiven Wirthſchaftsbauten ſchlingt. Man erkennt auf den erſten Blick, daß es der Wille eines früheren, ſehr reichen Beſitzers geweſen ſein muß, welcher derlei Anlagen inmitten alter Kiefer- und Fichten-Wälder ſchuf, weil — es ihm eben ſo beliebte; ohne Rückſicht auf Zinſenertrag von den daran verwendeten (ein ſtrenger Landwirth dürfte ſagen: verſchwendeten) großen Summen.

Die Bewohner des Dorfes verwunderten ſich unendlich und ſie kamen bei ihren Unterhaltungen im Wirthshauſe wie in den Spinnſtuben gar nicht darüber hinaus, daß der gegenwärtige Beſitzer, Emil von und zu Schwarzwaldau, ſeit zwei Jahren an eine junge, ſchöne Frau verheirathet, noch immer nicht taufen ließ. Sie halten die düſtere Stille, die im Schloſſe wie in deſſen Umgebungen vorherrſcht, die unfreundliche Verſchloſſenheit der Gattin, den wehmüthigen Ernſt des Gatten für Folgen einer kinderloſen Ehe und bedauern dies ſtattliche Paar, welchem der Himmel einen Segen vorenthält, den er Manchem der Bedauernden in allzu reichem Maße fortwährend ſpendet.

Wir entnehmen dies aus einem Geſpräche, welches der Verwalter, ein Revierjäger, ein Bauersmann und der Schullehrer, beim Kruge Bier ſitzend, unter einander

Digitized by Google

führen. Sie haben vor einigen Stunden „den Herrn" ausreiten sehen, haben daran den Faden ihres Geschwätzes geknüpft und sind einig geworden, den größten Theil aller Schuld, welche die offenbar nicht glückliche Verbindung treffen könnte, auf Agnesen zu schieben, weil sie in Emil das Muster eines guten Herrn, eines redlichen Mannes verehren. Da tritt Franz ein, der Büchsenspanner oder Leibjäger vom Schlosse, und setzt sich an ihren Tisch.

Dieser junge Bursch, seit wenig Wochen erst im Dienst, zeichnet sich vor Andern seines Gleichen durch einen Anflug von Bildung aus, ist nicht ohne Kenntnisse, denn er hat eine Forstakademie besucht, sagt man. Aber gerade deshalb liegt ein Schleier auf seiner Herkunft: man weiß den Ansprüchen, die er den übrigen Dorfbewohnern entgegen macht, nicht zu vereinigen, daß er den Platz eines Livreejägers angenommen. Der Verwalter sowohl, als der Revierjäger hatten über diesen Punkt ihre Bedenklichkeiten schon mehrfach laut werden lassen, und der Letztere hatte, da von der Herrschaft, vom Leben im Schlosse, auch von Franz die Rede war, so eben kurz vor dessen Eintritt geäußert: Der junge Mensch muß irgendwo dumme Streiche gemacht haben, die ihn verhindern, eine früher begonnene Laufbahn mit Ehren zu verfolgen; sonst wär' er nicht Stiefelputzer bei unserm Herrn geworden. Solch' eine Stelle nimmt ein solcher Gestudirter allenfalls bei einem Fürsten oder sehr reichen Grafen an, wo späterhin eine tüchtige Versorgung darauf folgt. Aber hier? Du mein Gott, was

Digitized by Google

kann ihm blühen? Ein Revierjäger-Posten mit achtzig Thaler Gehalt und ein paar Scheffeln Deputat. Das Stammgeld lohnt nicht die Mühe. Nein, dafür hat Einer nicht Französisch gelernt und Feldmessen und alles Mögliche. Glaubt mir's, der Kerl ist ein Taugenichts!

Diese Meinung war vom Verwalter, vom Schulmeister und vom Mühlbauer getheilt worden, was jedoch keinen von ihnen hinderte, den Verdächtigen freundlich an ihrem Tische zu empfangen, da er verstört und erhitzt in's Gastzimmer trat.

Franz war ein hübscher Junge. Sein Gesicht gehörte zu jenen eigenthümlichen, die analysirt, Zug für Zug geprüft, Nichts haben, was ein Bildhauer, ein Maler loben würden, die aber, im Ganzen und oberflächlich betrachtet, wohlgefallen, so lange sie jung sind. Seine Gestalt war schlank und fein; er machte Figur. Dieser Vorzug erregte ihm unter seines Gleichen nur Feinde, wie begreiflich. Denn die Menschen verzeihen ihrem Nächsten von allen Gaben am Wenigsten jene, welche Gaben der Natur, das heißt: unmittelbare Gaben des Himmels sind. Und was Goethe seinem Tasso in den Mund legt, findet nicht allein für den Hof von Ferrara, findet nicht nur an und bei, sondern auch auf und in vielen Höfen gelegentlich seine Anwendung. Es paßt für alle Orte, für alle Zeiten und leider auch für alle Stände.

Deshalb wurde in Schwarzwaldau der Livreejäger Franz spottweise „Baron Franz" titulirt.

Baron Franz also setzte sich zum Verwalter, zum

Digitized by Google

Revierjäger, zum Schulmeister, die ihm alle nur mögliche Zuvorkommenheit erwiesen. Der Mühlbauer einzig und allein, weil er der Unabhängigste war, warf sich nicht in Unkosten, dem Leibjäger Schönheiten zu sagen, oder auch nur seinetwegen in ein anderes Gespräch einzustimmen. Vielmehr zog er ohne Unterbrechung des Gutsherrn eheliche Verhältnisse in's Breitere und schonte die gnädige Frau dabei nicht. Auch der Revierjäger, sogar der Verwalter glaubten in des Mühlbauers Ton fortfahren zu dürfen, wenn sie nur ihre Bitterkeiten durch hinreichende Lobeserhebungen des gnädigen Herrn versüßten. Der Schulkehrer, dessen Kinder beim letzten Weihnachtsfeste von Agnesen bekleidet worden, schwieg vorsichtig.

Franz schien verlegen. Es war leicht, ihm abzumerken, daß er gern für die Frau gesprochen haben würde, hätt' er nicht gewußt, daß er im Dorfe, und mit Recht, als des Herrn besonderer Günstling gelte. Bei allen Vorwürfen, welche Agnes trafen, vermochte er aber nicht zu schweigen. Namentlich wendete er lebhaften Eifer daran, sie gegen die Anklage des Hochmuthes in Schutz zu nehmen. Was seid Ihr doch für wunderliche Leute, sagte er, daß Ihr gewisse wohlfeile Redensarten, die man Euch gedankenlos in's Gesicht wirft, für den Ausdruck aufrichtiger und herzlicher Gesinnung aufnehmt! Weil unsere gnädige Frau nicht so derb und zutraulich mit Euch zu plaudern vermag, wie es der Herr leicht kann, scheltet Ihr sie stolz und gemüthlos. Das ist ungerecht. Sie meint es gut mit allen Menschen, ist die

Digitized by Google

Sanftmuth selbst, und keinen Bittenden wird sie von sich weisen, er soll nur das Vertrauen finden, sich an sie zu wenden. Sie kann Euch doch nicht entgegenkommen! Ohnedies ist sie mehr schüchtern als vorlaut, und das ist bei ihrer Einsamkeit sehr natürlich. Was führt sie für ein stilles Leben, ohne Zerstreuung, ohne Umgang, ohne Abwechselung! Er steckt den ganzen Tag über in der Wirthschaft, oder im Walde; wenn er des Abends heimkommt, wirft er sich in den Lehnsessel und lieset. Wo soll sie Heiterkeit hernehmen? Wo soll sie frohen Sinn finden? Sie muß trübselige Mienen zeigen — und die legt Ihr der armen Dame für Stolz aus. Ich sage, das ist ungerecht!

Der Verwalter sah den Revierjäger befremdet an, und dieser wieder den Schulmeister, welcher zuletzt dem Erstaunen der Uebrigen Worte lieh, indem er äußerte: Sehr schön weiß sich der Herr Leibjäger auszudrücken, das muß man ihm lassen! Und der Mühlbauer setzte hinzu: Auch mag er schier die Wahrheit reden; denn weil er doch des Herrn sein Liebling ist und stellt sich auf der Frau ihre Seite, kann er für einen unbestochenen Zeugen gelten. Nur soll er sich in Obacht nehmen, daß der Herr Nichts davon erfährt. Bei dem würde er sich kein Bildchen einlegen dadurch. Schiebt er nicht so zu sagen alle Schuld der unglücklichen Ehe auf den Mann, da er die Frau verdefendirt? Denn unglücklich ist die Ehe schon einmal, das sieht ein Blinder.

Franz mochte fühlen, daß er zu weit gegangen, und überzeugt, es sei weder dem Verwalter, noch dem Revier-

Digitized by Google

jäger zu trauen, lenkte er ein, indem er versicherte, unglücklich wäre die Ehe keineswegs, dergleichen könne nur Verleumdung behaupten; die gnädige Frau liebe ihren Gemahl, und durch diese ihre Liebe werde sie für manche Entbehrungen äußerlicher Art genugsam entschädiget. Auch könne man zufrieden und glücklich sein, ohne sein Glück in heiterer Lebendigkeit zur Schau zu tragen. Vielleicht wünsche sie sogar ein stilles Dasein, wie sie führe, weil es mit ihrem Charakter übereinstimme. Er habe bisher weder eine Klage aus ihrem Munde vernommen, noch irgend eine Verstimmung zwischen den Gatten bemerkt.

Das klingt nun wieder ganz anders, sagte der Schulmeister, sichtbar unzufrieden mit der versöhnlichen Wendung.

Die Andern nickten bejahend und verstimmt. Sie sahen sich um ihre Hoffnung auf allerlei Klatschgeschichten vom Schlosse betrogen. Ihr Bestreben, des Leibjägers Zunge noch einmal in Gang zu bringen, blieb erfolglos. Deshalb auch ließen sie sich fürder nicht einschenken, klagten über saures Bier — als worin sie wahrscheinlich Recht hatten — und verloren sich Einer nach dem Andern mit mehr oder minder tiefen Bücklingen gegen „Musje Franz.“ Dieser saß denn allein vor dem unberührten Glase in tiefe Träume versenkt, aus denen der leise ab- und zugehende Schankwirth ihn durch keine Silbe aufzustören wagte. Er war des Nachmittags an den vom Geflügel wimmelnden Landseen umhergegangen, ohne zum Schusse zu kommen; wahr-

Digitized by Google

scheinlich weil er an andere Dinge als an Enten und Rohrhühner gedacht, und hatte seine Flinte noch geladen neben sich stehen. Mit der Rechten drehte er sich unaufhörlich die Locken, mit der Linken streichelte er liebkosend den langen Lauf des Feuergewehres. Wäre der Schänker nicht ein stumpfsinniger Trinker gewesen, der für Nichts Aufmerksamkeit hegte, als für den Unterschied zwischen leeren und gefüllten Gläsern, es hätte ihm nicht entgehen können, daß im Kopfe des lockendrehenden schmucken Jägers üble Absichten sich regten. So düster und wild starrt kein junger Mann vor sich hin, wenn er nicht ganz und gar mit sich selbst zerfallen, aus einer fast verzweifelten Lage den Ausweg sucht — sei es auch durch Selbstmord! Und dennoch waren es nicht nur Groll, Zorn, Haß, Rache, oder wie des Unheils finstere Dämonen weiter heißen mögen, die Franzens Angesicht beherrschten. Auch edlere Gefühle drückten sich, wenn gleich durch Wehmuth umschleiert, in diesen Zügen aus, auf denen ein Kampf des Guten mit dem Bösen sich wiederspiegelte. In einem Augenblicke, wo das Letztere überwog, murmelte Franz: Ich habe vor acht Tagen dem Damhirsch, den der Herr angeschossen, und der nicht verenden konnte, meine Ladung Entenschrot, weil kein Jagdmesser zur Hand war, durch's Hirn gejagt; setzte den Lauf dicht vor den Schädel, und die Körner hielten zusammen, daß die Wunde aussah wie von einer starken Büchsenkugel. Was wär's denn weiter, wenn ich von hier gleich dem kleinen Garten-See zuginge bis

Digitized by Google

an ihr Bänkchen und dann ... Sie käme vielleicht heute Abend noch, fände meine Leiche, und dann wüßte sie Alles! —

Er warf einige kleine Münzen auf den Tisch und verließ eilig die Schänke. Festen Schrittes, wie ein Mensch, der zu furchtbarer That entschlossen, unwillkürliches Grauen durch entschiedenes Wollen besiegt, wendete er sich dem herrschaftlichen Parke zu. Hätte er diesen durch das große Eingangsthor betreten, würde er ungehindert den Platz erreicht haben, den er sich für seine letzte Stunde ausersehen, und wir stünden dann wahrscheinlich beim Beginn dieser Geschichte schon am Ende derselben und hätten weiter Nichts zu erzählen. Aber — und an scheinbar so zufälligen Ereignissen hängen die Geschicke des Menschen und der Menschheit! — Franz vermied den betretenen Weg, um nur ja Niemand zu begegnen, und gerade, weil er den Fußsteig einschlug, der nach der Seitenpforte führt, mußte er seinem Herrn entgegenlaufen, der aus dem Walde heimkehrend bleich und träumerisch an ihm vorüberritt, ohne ihn nur zu bemerken. Unter andern Verhältnissen, in gleichgültiger Stimmung, würde der Diener auf Emil's Zustand wenig geachtet, würde in dessen Mienen weiter Nichts gelesen haben, als den Ausdruck alltäglichen Unmuthes, der in Schwarzwaldau nicht befremdete. Doch was in ihm selbst vorging, schärfte seinen Blick; furchtbare Anspannung eigener Empfindungen steigerte in ihm die Fähigkeit, wahrzunehmen, was Jenen treibe, und gleich dem

Digitized by Google

Zauber eines zweiten Gesichtes stieg ihm die Ahnung auf, der düstere Reiter trage sich mit Absichten, nicht minder schauderhaft als die seinen!

Jede finstere That, über der wir brüten, habe sie Namen, welchen sie wolle, erscheint uns finsterer noch, sobald wir einen Andern auch im Begriff glauben, sie zu thun; womit wir uns im eigenen kranken Herzen zu versöhnen wähnten, tritt uns schroff, drohend entgegen, wo wir es von einem Fremden erwarten. Wir kennen ja die Gründe nicht, die ihn dazu bestimmten; wir haben uns weder mit seinen Leiden vertraut gemacht, noch mit seinen Irrthümern befreundet; was uns für uns selbst zur Entschuldigung diente, wendet sich zur Anklage um gegen den Andern; wir sind bereit, an ihm zu verdammen, was wir an uns vor Gott und vor uns rechtfertigen zu können meinten.

Dies widerfuhr dem Jäger Franz, da der Argwohn in ihm aufstieg, sein Herr stehe auf dem Punkte, Hand an sich zu legen: Der reiche, beglückte, mit Agnes vermählte Herr! Der Herr, welcher besitzt, was der Diener ihm beneidet? Unmöglich! Und doch, wenn es wäre? Wenn all' sein Besitz den mit sich selbst Zerfallenen nicht erfreut, nicht zufrieden macht? Wenn er wirklich so wahnsinnig ist, zu sinnen in der Fülle seines Glückes, worauf ich sann aus der Oede meines Unglücks? Wenn die hingeworfenen Aeußerungen, die ich aus seinem Munde vernehme, seitdem ich um ihn bin, mehr bedeuteten, als ich ihnen beilegte? Wenn ich richtig errathe, daß jetzt die Stunde hereinbrach, wo er Ernst machen,

Digitized by Google

wo er sterben will? — Dieser graue, schwülwindige, ausdörrende Sommertag scheint selbstmörderische Absichten zu fördern! Wohlan denn, schieben wir für's Erste die unsrigen hinaus und belauschen wir die Schritte des — Andern.

Franz ging nicht nach dem Bänkchen beim kleinen See im Park, begab sich vielmehr ohne Zögern in sein Gemach, aus welchem er leicht und ungesehen zu seinem Gebieter gelangen konnte.

Emil von Schwarzwaldau, seit zwei Jahren mit Agnes vermählt, stand im Siebenundzwanzigsten, konnte aber, obgleich er nichts weniger als blühend aussah, für einen noch jüngeren Mann gelten. Sein gewöhnlich bleiches Angesicht zeigte fast immer eine durch sanfte Freundlichkeit gemilderte Schwermuth, die jedoch augenblicklichen Scherzen in geistreicher Aufregung gern zu weichen schien — aber nur schien. Es war nicht die abgeschlossene Resignation eines vom Leben hart getäuschten Mannes, welche aus jener Schwermuth sprach; fast knabenhafte Sehnsucht lag darin, und diese kann es gewesen sein, die seinen blassen Wangen kindlichen Anstrich verlieh und zu solch' hoher, kräftiger Gestalt nicht paßte. Sein blaues Auge leuchtete groß und klar unter langen dunklen Wimpern hervor; es verrieth weniger Lebensüberdruß, als getäuschte Erwartung; Emil blickte umher nicht wie Einer, der durch Genüsse gesättiget, von Reue geplagt, im Dasein ermüdet, diesem ein Ende sucht; er sah in die Welt wie Einer, dem sie nicht gab, was er von ihr verlangte; der an unerfüllbaren Erwar-

Digitized by Google

tungen krank, alle Wünsche und Träume mit einem Male begraben möchte. Und das war kein leerer Schein, den er etwa, wie manche Zieraffen des Weltschmerzes, zur Schau trug. Es kam von Innen. Sein Auge war wirklich der Spiegel einer in ihrer irdischen Behausung sich abquälenden Seele. Auch hatte Franz richtig wahrgenommen. Die Qual dieser Seele war niemals höher gestiegen, als während dieses grauen Tages; sie hatte ihn aus dem Schlosse in's Grün des Waldes getrieben und trieb ihn jetzt, nicht weniger bedrängt und gequält, in's Schloß zurück. O wie manchen Tag hatte er schon in solch' unmännlichem Sträuben wider den Quäler Unmuth vergeudet; wie häufig schon dem tückischen Erbfeinde des Menschengeschlechtes neuen Spielraum gegeben, dadurch, daß er vor ihm entwich, anstatt sich thatkräftig ihm entgegen zu stellen! Wie oft hatte er dann des Abends ausgerufen: Wieder ein Tag dahin! und dann, abgemattet von wildem, feigem Umherjagen sich der Nacht, der schlafverheißenden, in die Arme geworfen! Mit den Tagen wird man fertig — so lautete sein Selbstbekenntniß; — vor einem ganzen Tage fürcht' ich mich nicht; meine Feinde sind die Stunden, aus denen er besteht. Ein beginnender Tag liegt zu lang und breit vor uns, als daß man seine Qualen mit Eins überschauen könnte; und hat man ihn hinter sich, dünkt er nur ein Augenblick. Aber die Stunden, die einzelnen Stunden, die man abzählt nach dem Sekundenmesser des langsam schleichenden, dennoch fieberschwe-

Digitized by Google

ren Pulsschlages — diese sind meine Gegner. Vulnerant omnes, ultima necat*).

Und dieser letzten wähnte er nun wirklich entgegen zu reiten.

Ich will meine Leser nicht behelligen mit der tausend Mal aufgeworfenen und niemals erschöpfend beantworteten Frage: Ob der Entschluß, sich selbst das Leben zu nehmen, Muth oder Feigheit verrathe? Es kommt dabei zuviel auf den Standpunkt an. Bei Emil waltete, das ist zweifellos, wenn auch nicht Feigheit, doch Muthlosigkeit vor. Er fühlte sich nicht stark genug, länger so zu leben. Er wähnte sich stark genug, mit einem andern Leben es zu versuchen. Mit welchem? Was wußte er davon? Ihm genügte zu wissen, daß es sicher ein anderes sei. Er wollte entfliehen — und wer sich auf die Flucht begiebt, gesteht ein, daß es ihm an Muth und Kraft fehlt, den Kampf weiter fortzusetzen. So Emil.

In seinen Händen blinkte ein Dolch von seltener Schönheit, den er vor zehn Jahren zum Geschenk erhalten von einem russischen Officier höheren Ranges, an welchem er innig gehangen, und welchem zur liebenden Erinnerung er diese künstlich geschmiedete, fremdartige Waffe so sorglich aufbewahrte, daß kein Dritter sie jemals gesehen. Der türkische oder persische Dolch blieb stets im Secretair verschlossen, wo er unter Emil's wichtigsten Papieren verborgen lag. Nur in ganz trüben

*) Alle verwunden, die letzte tödtet.

Digitized by Google

Stunden wurde er betrachtet — doch immer erst nachdem die Stubenthür behutsam verriegelt worden. Unzählige Male hatte Emil, in des funkelnden Stahles Betrachtung versenkt, sich Vergleichen überlassen zwischen matter farbloser Gegenwart und jener blühenden Vergangenheit seiner Jünglingsjahre, da er dies Geschenk des Obristen empfing und mit lebhafter Phantasie eine volle orientalische Märchenwelt daran knüpfte. Mehr zum Spiele, als in ernster Absicht, hatte er dann wohl die Spitze an seinem Arme geprüft, ohne sich die Haut zu ritzen, und dabei in frevelhaftem Hohne gesprochen: Das bleibt der sicherste Tröster. —

Heute war es anders. Nicht zum Spiele mehr griff er nach der Waffe. Es sollte Ernst werden. So tief durchdrang ihn dieses Ernstes Bedeutung, daß er nicht mehr der Mühe werth gefunden, wie sonst die Thüre zu versperren.

Es schlug sieben Uhr. Vulnerant omnes, ultima necat! rief er aus und entblößte die Brust in der Gegend des Herzens: Gieb dich zufrieden, gequälte und quälende Blutkammer, bald sollst du Erleichterung haben. Und auch Du, arme getäuschte Agnes, die Liebe und Glück an meiner Seite erwartete, und die ich unglücklich mache. Auch Dir wird Freiheit. Ich thu' es für Dich nicht weniger, denn für mich. Ja, schlage nur deine siebente Stunde nach, unbarmherzige alte Uhr, die mir seit Jahren Schlag um Schlag beibringt. Dies war die letzte Wunde, die du mir schlugst, und die letzte Stunde, denn die letzte tödtet!

Digitized by Google

Gott sei mir gnädig! sagte er mit fester Stimme — und den hocherhobenen Arm packten zwei kräftige Hände, seiner Hand die Waffe entwindend.

Emil von Schwarzwaldau und Jäger Franz standen sich gegenüber. Emil vermochte nicht den fragenden Blick auszuhalten, welchen Franz auf ihn richtete; er schlug die Augen zu Boden; in ihm kämpften zugleich Zorn und — Dankbarkeit; denn so tief wurzelt im Menschen die Lebensluft, daß sie niemals völlig abstirbt. Auch Emil empfand Etwas wie Freude, und diese Empfindung mischte sich in die heftigen Worte, mit denen er seinen Diener zur Rede stellte, wie er sich unterfangen dürfe, zu spioniren und sich heimlich einzuschleichen.

Franz erzählte, was wir wissen; verschwieg nicht, daß er selbst im Begriff gestanden, den entsetzlichen Schritt zu thun, an welchem er jetzt seinen Gebieter verhindert, und setzte dann ruhig hinzu: Wenn ich des Lebens müde bin, so hat das gute Gründe; wer aber Ihnen das Recht giebt, sich umbringen zu wollen, das möcht' ich wissen! Geachtet, reich, mit einer Frau verbunden, die Niemand ansehen kann, ohne sie zu lieben — ist es da nicht empörende Grausamkeit, ihr den Schreck zufügen zu wollen? Den Schreck und die Schmach? — Diesen Frevel hab' ich verhindert und habe nur gethan, was gesetzlich ist.

Auch die fürchterlichsten Momente führen gewöhnlich etwas Lächerliches im Gefolge; schrecklichen Begebenheiten und Zuständen sitzt oft der Schalk im Nacken; die vielgetadelte Ironie in den tragischen Werken großer

Digitized by Google

Dichter ist gewiß nichts Zufälliges, sie entkeimt dem wirklichen Leben.

So war es unbedenklich komisch, daß Emil dem erstaunten Frager jetzt Erstaunen und Frage zurückgab, daß er ihm befremdet zurief: Du trägst Dich mit ähnlichen Gedanken? Bist Du wahnsinnig? Woran fehlt es Dir? Kannst Du Dir einen bessern Dienst träumen, als Du hier gefunden?

Und ein Dritter, wäre er Zeuge dieses Zwiegesprächs gewesen, würde kaum ein Lächeln unterdrückt haben bei des Jägers Entgegnung: Wenn es nun eben der Dienst ist, dem ich zu entkommen trachte! Ich bin weder geboren, noch erzogen dazu.

Emil starrte den Sprecher an. Nicht lächelnd, denn so weit war er noch nicht in's Leben zurückgeschritten, um lächeln zu können, aber höchst verwundert starrte er ihn an: Weder geboren, noch erzogen dazu? wiederholte er; nun, warum dann hast Du Dich um diesen Platz beworben?

Das ist nicht so rasch deutlich zu machen, entgegnete Franz, und heute sind wir Beide nicht in der Stimmung, eine lange Geschichte abzuwickeln; weder ich, sie zu erzählen, noch der gnädige Herr, sie zu hören. Zunächst bitt' ich um Ihr Ehrenwort, daß Sie Nichts gegen Sich selbst vornehmen wollen. Eher kann ich diese Waffe nicht zurückgeben.

Du verlangst viel, mein lieber Franz. Und wer bürgt mir für Dich? Wer steht mir dafür, daß Du die

Digitized by Google

Absichten aufgegeben hast, die Du heute hegtest? Hat sich in unserer Lage Etwas geändert?

Doch! Sehr viel! Wir sind Vertraute geworden durch Entdeckung unserer furchtbaren Geheimnisse. Unser Verhältniß hat eine tiefe Bedeutung gewonnen; wir stehen uns näher, als Herr und Diener sonst pflegen, und was ich mitzutheilen habe, wird uns vielleicht noch näher bringen. Vielleicht auch nicht; vielleicht führt es zum entschiedenen Bruche. Gleichviel. Dann bleibt uns immer noch die Trennung übrig, mag diese nun herbeigeführt werden wodurch sie wolle. Ehe wir uns ausgesprochen haben, darf sie nicht mehr erfolgen. — Jetzt ist es Zeit, Ihre Gemahlin nicht länger am Theetische harren zu lassen, denn sie weiß, daß Sie im Schlosse sind.

Emil gab das ihm abgeforderte Ehrenwort und empfing dagegen aus Franzens Händen den Dolch, den er sorgfältig verbarg.

Zweites Kapitel.

Emil betrat seiner Gattin Gemächer wie ein schuldbedrückter, zu reuiger Buße geneigter Mensch. Von der unfreundlichen, mürrischen Weise seines leider sonst alltäglichen Benehmens zeigte sich heute keine Spur; stürmische Ungewitter haben oft sanfte friedliche Abende in ihrem Gefolge. Ebenso schien Agnes minder in ihren still-

Digitized by Google

len, schweigsamen Gram versunken, wie gewöhnlich; sie empfing den Gatten fast heiter; vor ihr lag ein offener Brief, der diese Umwandlung hervorgebracht. Ihre Pensionsfreundin Karoline meldete ihr, daß sie den Eltern endlich die Erlaubniß abgeschmeichelt habe, der längst und wiederholt an sie ergangenen Einladung zu einem längeren Besuche in Schwarzwaldau folgen zu dürfen, und verhieß baldige Ankunft. Das war für Agnesen ein wichtiges Ereigniß. An Karolinen und deren Andenken knüpften sich für die einsame Frau lebhafte und belebende Erinnerungen der blühenden Mädchenzeit, die sie in einer Dresdner Erziehungsanstalt als vertrauteste Genossinnen mit einander durchgemacht. Tausend frische fröhliche Kindesträume wurden wach und erfrischten anregend die öde Gegenwart der vernachläßigten Ehefrau mit einem fröhlichen Hauche von Vergangenheit. Sie sprach ihre Dankbarkeit gegen Emil aus, daß er ihr habe gestatten wollen, die Freundin einzuladen, daß er ihr diese Freude vergönnt habe — obgleich er es allerdings nicht mit allzu bereitwilligem Entgegenkommen gethan, vielmehr deutlich gezeigt hatte, daß ihm die Anwesenheit einer „Beobachterin" eben nicht erwünscht sei. Heute gab er fast das Gegentheil kund. Er hieß Karolinen im Voraus willkommen, versprach sich für Agnes Vergnügen und für sich herzliche Theilnahme von solchem Zuwachs ihres Verkehres und äußerte dies in so verbindlicher, gefühlvoller Weise, daß die arme Frau ihre Theekanne aus der Hand setzte, ihn

Digitized by Google

erstaunt anblickte und mit Thränen im Auge ausrief: Wie gut Du gegen mich bist, lieber Emil!

Sie saßen traulich beisammen, ohne weiter viel zu reden. Sie lächelten Beide still vor sich hin. Wer sie gestern Abend sitzen gesehen, hätte in ihr nicht die Frau wieder erkannt, die ein Bild entsagenden Grames in die Dämmerung starrte und nur mechanisch das Amt der Hausfrau am Theetisch verwaltete; in ihm noch weniger den Mann, dem die fürchterlichste aller Entschließungen schon auf der Stirne geschrieben stand. Und welche neue Richtung hatte sich denn dieser verkümmernden Seelen bemächtiget? Bei Agnes ist es leicht zu erklären; auf matte verschmachtende Blumen war ein mildes Regenwetter gefallen; die ganze Wiese athmete neuen Duft. Aber bei Emil? Vor einer Stunde pochte er mit dem Griffe seiner Mordwaffe an's verriegelte Thor der Ewigkeit — und jetzt gab er sich behaglichem Nachsinnen, versöhnenden, ausgleichenden Bildern hin! Woran dachte er: daß er überhaupt im Stande war, noch etwas Anderes zu denken, als den schrecklichen Moment, wo er des Dolches Spitze gegen die klopfende Brust gezückt? Wer sollt' es glauben, er dachte an Denjenigen, der ihm den Stahl aus der Faust gerissen; er dachte an den Jäger Franz und an dessen Lebensgeschichte, die dieser ihm morgen zu erzählen sich verpflichtet. Er erwartete davon etwas Besonderes, Aufregendes, ihn Zerstreuendes, ohne doch selbst zu wissen, in wie fern des jungen, bisher für unbedeutend gehaltenen, wenn auch mit Vorliebe behan-

Digitized by Google

delten Burschen Schicksale auf seine Stimmung günstige Einwirkung üben sollten. Genug, Emil gehörte dem Leben schon wieder so weit, daß der Lebenslauf eines Fremden ihm wichtig dünkte.

Womit wäre doch manches Menschen Herz passend zu vergleichen? Das alte abgenützte Gleichniß vom Meere, bis in dessen tiefste Abgründe jetzt der Sturm wühlt, und welches, von ihm getrieben, tobt und raset, um sodann wiederum der hellen Sonne einen reinen glatten Spiegel zu zeigen, — es paßt nicht; es taugt Nichts; denn nach jedem ernsten Sturme braucht es mindestens Tage, ja Wochen, bis die Wellen sich wieder legen und lächelnder Friede in des Meeres Schoos zurückkehrt. Aber manches Menschen Herz zuckt in stürmischen Krämpfen, als wollt' es bersten, und kaum hat der Krampf nur Minuten lang nachgelassen, so ist es auch schon das alte, weiche, empfängliche Herz, allen guten und schlimmen, allen wichtigen und nichtigen Eindrücken und Regungen geöffnet und hingegeben.

Es sind die schlechtesten Herzen, die der Schöpfer also gebildet — aber die zuversichtlichsten, tüchtigsten sind es wahrlich auch nicht. Es ist kein rechter Verlaß auf sie, weder für Haß, noch für Liebe. Sie drohen sich Gefahr und Andern!

Emil gehörte zu Jenen, die ein solches im Busen tragen. In welche Gefahren es ihn selbst gezogen, haben wir bereits beim Anfang dieser Geschichte gesehen; in welche Verwickelungen es alle Diejenigen ziehen wird,

Digitized by Google

mit denen er in nähere Berührung kommt, soll uns die Folge lehren.

Für heute trübte keine Ahnung düsterer Zukunft beider Gatten Ruhe. Agnes athmete in milder Heiterkeit auf — seit Monden zum ersten Male! — und Emil gab sich der beschwichtigenden Rückwirkung dieser Heiterkeit so willig hin, daß die kurzvergangenen Stunden schon wie eben so viele Jahre hinter ihm lagen. Sie trennten sich, da sie zur Ruhe gingen, mit einem an Zärtlichkeit streifenden Gefühle, worüber Beide, da Jedes in seinem Schlafgemache sich allein überlassen war, sich freuten. Es glich dies Gefühl dem Streifen Abendroth, der am trüben Himmel einen doch vielleicht erträglichen Morgen und Tag verspricht.

Agnes, als städtische Langschläferin, welche sie auch in Schwarzwaldau verblieben, ließ noch in späten Träumen die gestrigen Theestunden an sich vorüber dämmern und sammelte sich erst nach und nach zu klarem Besinnen, daß sie sich vorgenommen habe, Karolinen's Gastzimmer recht hübsch und wohnlich einzurichten, . . . da zog Emil schon mit Franz durch tiefen Wald. Sie waren stumm und ernst. Auch Emil. Die leichtsinnige Aufwallung, in welcher gestern alle Selbstmordgedanken so unbegreiflich schnell verschwammen, hatte sich beim Erwachen gelegt; des Augenblickes Täuschung hielt der langeingewurzelten Gewißheit seines selbstgeschaffenen Leidens nicht mehr Stand; er war wieder, was er seit Jahren gewesen: der an Lebensunmuth krankende Herr, dem

Digitized by Google

jetzt sogar die begehrte Lebensgeschichte des jüngeren Dieners nicht mehr besonders wichtig schien, denn er ging vor Jenem her, ohne Halt zu machen, ohne das Gespräch zu beginnen. Franz folgte wie ein Diener, der gehorcht, der aber seinen Herrn geringschätzt. Und das that er wirklich. Er sah in Emil einen verweichlichten Menschen ohne festen Charakter, ohne energischen Willen, ohne ausdauernde Consequenz. Selbst der leichte Sieg, den er über ihn davon getragen, als er die Todeswaffe dem schwachen Arme entriß, trug zu dieser Geringschätzung bei. Franz war eine kräftigere Natur, war, obwohl noch Jüngling, mehr berechtiget, sich Mann zu nennen, als der um sechs Jahre Aeltere. Dies Bewußtsein verlieh ihm moralisches Uebergewicht; auf dieses trotzend schritt er mit kecker Zuversicht der bevorstehenden Auseinandersetzung ihrer Verhältnisse entgegen.

Schweigend gingen sie bis an die äußerste Grenze des Schwarzwaldauer Forstes, wo dieser sich gegen Norden in eine weite öde Fläche verliert, deren Flugsand bisher jedem Culturversuche tückisch widerstrebte. Eine unerquickliche, trostlose Gegend, kaum von dem Gezwitscher eines Vogels belebt; denn alle Thiere beeilen sich, diese Nachbarschaft zu meiden. Dort erst erwachte Emil aus dem Halbschlafe, worin er einhergezogen war. Er setzte sich auf den Erdboden, lehnte sich mit dem Rücken an einen der letzten Baumstämme, winkte Franzen zu, ein Gleiches zu thun, und sprach mit einem Anfluge bitteren Scherzes: Hebe das Klagelied von Deiner Vergangenheit an, und wolle der Himmel, daß die Aussicht in die

Digitized by Google

Zukunft lebensfrischer sein möge, als diejenige, die wir hier vor unsern Augen haben!

Sie ist nicht unpassend gewählt für meine Mittheilungen, erwiederte Franz und begann: Ich bin der einzige Sohn des Freiherrn Franz von R. Mein Vater starb vor fünfzehn Jahren und hinterließ meine arme Mutter in sehr verwickelten Verhältnissen, aus denen sie sich nur durch sparsame Geduld zu retten im Stande gewesen wäre. Sie aber hatte nicht gelernt, sich einzuschränken, und ihre zärtliche Liebe für mich trug viel zur Vermehrung ihres Aufwandes bei, dem ihr Rechtsfreund und mein Vormund, Beide, vergeblich Einhalt thun wollten. Anstatt mich gleich andern Kindern meines Alters in eine öffentliche Schule zu senden oder mich in eine Erziehungsanstalt mittlerer Gattung zu geben, woran in der Residenz kein Mangel war, hielt sie mir einen theuren Erzieher, der aber doch nicht allen Unterricht selbst ertheilen konnte, und neben welchem noch die gesuchtesten Privatlehrer für neuere Sprachen, Musik, Zeichnen verwendet und schwer bezahlt wurden. Ich hatte meinen eigenen Diener, den ich, obgleich ich kaum sieben Jahre zählte, schon mit angeborenem Beruf, den Herrn zu spielen, quälte und tyrannisirte. An meinem zehnten Geburtstage erhielt ich eine kleine Equipage mit zwei allerliebsten Ponys als Angebinde, wozu natürlicherweise ein jugendlicher Stallknecht gehörte, der die Zahl meiner Leibeigenen um eine Seele vermehrte. Der Hauslehrer durfte mehr oder weniger zu diesen mit gerechnet werden, denn ich übersah ihn, benützte seine Schwäche für meine

Digitized by Google

kindiſchen Zwecke und beherrſchte ihn mehr, als ich ihm gehorchte. Unerfüllbare Wünſche kannte ich nicht; Verbote, Entſagungen gab es nicht für mich; was ich wollte, mußte geſchehen, und man wagte nicht, mir Etwas zu verſagen, weil ich übrigens fleißig war, meinen Aufgaben genügte und Fortſchritte zeigte, die mir leicht wurden Des Vaters Teſtament ließ der Mutter zu viel Freiheit, gewährte meinem Vormund zu wenig Rechte, entſchieden einzugreifen; er wurde der ewigen Zwiſtigkeiten mit ihr, deren ich mich noch deutlich erinnere, endlich müde und ließ ſie gewähren. So geſchah es, daß ſie, durch einen übelberufenen Advokaten verleitet, ohne ſelbſt recht zu wiſſen, was ſie that, mein väterliches Erbtheil angriff, nachdem ihr Antheil an unſerem Vermögen erſchöpft war. Mit leeren Täuſchungen und Schwindeleien wurde die Wahrheit ſo lange verſteckt gehalten, bis zuletzt das Unglück in ſeiner ganzen Gewalt hereinbrach. Ueber Nacht waren wir Bettler geworden, und die werthloſen Flitter eines unnöthigen Aufwandes reichten kaum hin, unſern Rückzug aus den erſten Reihen der vornehmen Welt in den Haufen ärmlicher, heruntergekommener, dennoch in's höchſte Stockwerk hinaufklimmender Dachſtubenbewohner zu decken. Ein Knabe von zwölf Jahren beſaß ich weder Ponys, noch Groom, noch Kammerdiener, noch Hofmeiſter, noch Privatlehrer. Meine Mutter lebte nur durch Unterſtützungen einiger älteren Freundinnen, und ich wurde in die große Stadtſchule geſchickt, wo ich anfänglich viel Spott und üble Behandlung auszuſtehen hatte, denen ich aber nach kurzer

Digitized by Google

Prüfungszeit Trotz und geballte Fäuste entgegensetzte. Ich muß mich jetzt noch verwundern, wie rasch und leicht ich mich in den ungeheuren Wechsel meiner Lage finden gelernt. Keiner von all' meinen Genossen konnte mir nach Verlauf eines Jahres abmerken, daß ich der verwöhnte, in Uebermuth und Ueberfluß aufgewachsene Junge sei. Ich fügte mich, scheinbar zufrieden, jeder nothwendigen Entbehrung, ging meinen Weg als ordentlicher, tüchtiger Schüler und hatte Nichts aus der Epoche meines früheren Daseins bewahrt, als einen gewissen Stolz, hergeleitet aus der Erinnerung an das, was wir einst gewesen. Dieser Stolz bewahrte mich vor schlechtem Umgang. Er ließ mich die Freundschaft bevorzugter Schüler suchen und gewinnen; erwarb mir auch die Gunst einiger Lehrer. Je erbärmlicher die Existenz bei und mit meiner hilflosen Mutter von Tage zu Tage wurde, um desto lieber ward mir die Schule. Wie müssige Bettler an manchen Orten gern und oft Kirchen besuchen, um sich, auch ohne Gottesdienst, in hochfeierlichen Räumen aufhalten zu dürfen, so sehnte ich mich aus den drückenden Umgebungen daheim mit wahrer Ungeduld nach den hellen, lichten, — und im Winter gewärmten Lehrsälen, die mir zur eigentlichen Heimath wurden. So ging es fort, in jeder Weise gut und löblich, bis in mein sechszehntes Lebensjahr, wo ich bereits zur obersten Klasse befördert wurde, was meinem Eifer und Ehrgeiz frische Nahrung gab. Ich hegte keine anderen Wünsche und Hoffnungen, als möglichst bald die Universität besuchen zu können. Außer meinen Studien

Digitized by Google

beschäftigte mich eigentlich nur der Gedanke an die Möglichkeit, wie ich mich als Student durchbringen, und welche Mittel ich erfinden würde, die unentbehrlichsten Zuschüsse aufzutreiben, wobei ich freilich zunächst auf meinen ausdauernden Willen und auf die Fähigkeit baute, mir durch Unterricht in guten Familien Etwas zu erwerben. Uebrigens hatten auch mehrere meiner Mutter noch befreundete Personen für jene Zeit einen kleinen Beitrag auf drei Jahre versprochen. Ganz erfüllt von diesen Plänen, suchte ich weder Vergnügen, noch Zerstreuung, wie doch selbst die fleißigsten meiner Mitschüler wohl thaten. Von gemeinschaftlichen Spaziergängen, von Besuch öffentlicher Konzerte, Konditoreien, oder gar der Theater, von Tanzgesellschaften und ähnlichen Dingen war bei mir nicht die Rede. Ich kannte diese Genüsse nur dem Namen nach und hörte kaum darauf, wenn die Uebrigen in den Zwischenstunden sich davon erzählten. Eben so wenig machte es nur im Geringsten Eindruck auf mich, sie von ihren halb kindischen Liebschaften untereinander reden und ihre Geheimnisse vertraulich austauschen zu hören. Manche der Erwachseneren waren schon nicht mehr kindisch und zeigten mehr Erfahrung, als man insgemein bei Schuljungen voraussetzt. Aber auch dies Geschwätz ging an mir vorüber, ohne mich innerlich zu berühren und in meinem Streben zu stören. Mit einem solchen Sohne, sollte man denken, hätte die Mutter mehr als zufrieden sein müssen? Dennoch war sie es nicht. Im Gegentheil führte sie bittere Klage über mich, und diese Klage betraf meine Gleichgültigkeit gegen alle äußerlichen

Digitized by Google

Religionsübungen, denen sie sich seit dem letzten Verfall scheinbaren Wohlstandes als Haupttrostmittel hingab. Sie war im vollen Sinne des Wortes eine Betschwester geworden. Und dies entzweite uns häufig. Wenn ich auf meinen Fleiß, auf meine sittsame, in Entbehrungen und Mangel bewährte Haltung, auf meinen ernsten redlichen Willen trotzte, so sagte sie mir weinend, daß dabei kein rechter Segen sein könne, weil ich ihn nicht gläubig von Oben erflehte und nur auf eigene menschliche Kraft vertraute. Diese Aeußerungen kränkten mich, machten mich unwillig und verleideten mir vollends den Antheil, den ich gezwungen an ihren Betstunden genommen. Zum Heuchler fehlten mir die Anlagen. — Und dennoch sollte meine Mutter Recht behalten, wenn gleich in anderem Sinne, als sie selbst ahnen konnte! Die traurige Umwandlung, welche an und in mir geschah, muß ich durch eine scheinbar unwichtige Notiz einleiten. Wir zogen, um an der Miethe zu sparen, im Herbste nach einer abgelegenen, ärmlichen Vorstadt. Mein täglicher Weg zu dem Gymnasium führte nun bei einem kleinen Häuschen vorüber, aus dessen einem niederen Fenster, durch ein schmales Gärtchen von der Straße abgetrennt, gewöhnlich ein brauner Lockenkopf blickte, den ich einem Mädchen gehörig wähnte. Das zweite Fenster nahmen saubere Gypsabgüsse kleiner zierlicher Büsten und Statuetten ein, die sichtlich um Käufer anzulocken ausgestellt waren. Den Winter hindurch gönnte ich, in raschem Gange, diesen Gegenständen keine Aufmerksamkeit. Als ich aber am ersten warmen Frühlingstage des Weges aus

Digitized by Google

der Schule heim kam, ſtanden die Flügel des einen Fenſters geöffnet, und der braune Lockenkopf, den ich bisher hinter kalten Glasſcheiben wahrgenommen, lehnte ſich ſammt dazu gehörigem Hals und Buſen in's Freie. Zwei kecke, vielſagende Augen trafen die meinigen, und es ging in mir vor, was ich nicht beſchreiben kann. Von dieſem Augenblicke dachte ich wachend wie träumend an dies unbekannte Geſchöpf. Näherte ich mich jenem Häuschen, ſo nahm ich jedesmal einen langſamen Schritt, um ſo lange wie möglich durch die ſtets geöffneten Fenſter in's Innere des Stübchens ſtarren zu können, und niemals unterließ die gefällige Schöne zu erſcheinen; bisweilen allerdings nur im Hintergrunde des Gemachs, weil ihre allzu leichte Bekleidung unterſagte, ſich am Fenſter zu zeigen. Ich hatte bald heraus, daß ſie, wenn nicht die Ehefrau, doch die Gefährtin eines Figurenhändlers ſei, der ſeinen ſelbſtgefertigten Kram in Gaſt- und Weinhäuſern zum Verkaufe umhertrug und deshalb des Abends nie zu Hauſe war. Ich ſah dieſen Mann, ſuchte ihn auf, knüpfte Geſpräche mit ihm an und fand ihn dieſes reizenden Weibes durchaus unwürdig. Und das ſchien auch ſie zu empfinden. Das war es, was ihre auffordernden Blicke mir zu verſtehen gaben. Nun begriff ich meine Mitſchüler, die ich oft mit verächtlichem Achſelzucken angehört, wenn ſie ihre Herzensgefühle einander offenbarten. Nun begriff ich ihr wehmüthiges Schmachten, ihr heißes Sehnen; nun begriff ich Alles, was mir bisher dunkel und unbegreiflich geweſen. Eine neue Welt ging mir auf und ein neues Licht in dieſer.

Digitized by Google

Doch weit entfernt, die geschwätzige Vertraulichkeit meiner Schulkameraden nachzuahmen, behielt ich, was in mir geschah, fein vorsichtig bei mir; befestigte mich auch schon vorher in dem Entschlusse, Alles zu verschweigen, was ich noch zu erleben hoffte. Ich führte diesen Vorsatz durch. Niemand bekam auch nur die leiseste Ahnung von meiner heimlichen Liebschaft. Sogar meinen Fleiß durfte sie nicht stören; ich holte des Nachts am Arbeitstische nach, was ich des Abends versäumte. Denn ich brachte meine Abende bei Lucie zu; sie selbst hatte mich durch unzweideutige Zeichen aufgefordert, bei ihr einzutreten. Auch ließ sie es an Nichts fehlen, was irgend von Nöthen, bescheidene Schüchternheit in kecke Zuversicht umzuwandeln; sie benützte sogar die in der Werkstatt stets vorräthigen Gypsabgüsse kleiner Nachbildungen von antiken Gruppen und Figuren, um Bemerkungen daran zu knüpfen, die mehr ihre Person als die Copieen der Kunstwerke betrafen. Doch hütete sie sich wohl, weiter zu gehen, oder mich weiter gehen zu lassen, als sich mit den Berechnungen einer schlauen, abgefeimten Dirne vertrug, wofür ich sie in meiner glühenden Verblendung unmöglich zu erkennen vermochte. Sie hatte mir unseren Familien-Namen abgelockt; der Baron führte sie irre; sie wähnte mich reich, und ich schämte mich, ihr einzugestehen, daß meine Mutter von Almosen alter Freundinnen lebe. Bald gab sie zu verstehen, die Erfüllung meiner heißesten Wünsche sei nur durch sprechende Beweise freigebiger Liebe zu erreichen. Mir entging keineswegs die Niedrigkeit solcher Bedingung, aber

Digitized by Google

ich fühlte mich schon zu tief in ihre Schlingen verstrickt, um mich loszureißen. Ein wahnsinniger Taumel bemächtigte sich meiner Sinne, der mich sogar unfähig machte, den Aufgaben für die Schule zu genügen oder in den Lehrstunden nur eine passende Antwort zu geben. Die Professoren hielten mich für krank und ermahnten mich mit väterlichem Wohlwollen, für's Erste weg zu bleiben und meine wahrscheinlich durch allzu heftige Anstrengung erschöpfte Gesundheit zu schonen. Ich folgte diesem Rathe. Der lange faule Tag, den ich in Büschen und Wiesen außerhalb der Stadt zubrachte, gab mir vollends den Rest. Die darauf folgende schlaflose Nacht war fürchterlich; in dieser schmiedete ich den Entwurf des Verbrechens, durch welches ich Luciens Gunst zu erkaufen beschloß. Kaum konnte ich den Morgen erharren, so ungeduldig fühlte ich mich, ihn auszuführen. Die drohende Gefahr, in die ich mich begab, die ich mir auch nicht ableugnete; die Schmach, in die ich mich stürzte; die unauslöschliche Selbstbeschimpfung, die ich meinem angeborenen Stolze zufügte, waren nicht im Stande, es mit dem unwiderstehlichen Verlangen aufzunehmen, welches in mir raſete. Ich glaube, damals hätte der Anblick des Schaffots mich nicht zurückgeschreckt. Und auch heute noch bin ich der vollständigen Ueberzeugung, daß es Naturen giebt, deren organische Entwickelung in solchen Perioden sie unzurechnungsfähig macht; daß Menschen anderer, minder leidenschaftlicher Gattung gar kein Urtheil zusteht über ähnliche Thaten in ähnlichen Verhältnissen. Doch das ist eine persönliche Ansicht, und ich

Digitized by Google

will sie nicht geltend machen, mich zu entschuldigen. Sie gewann dem irdischen Gerichte kein Mitleid ab; vielleicht kommt sie dereinst zur Sprache vor einem höheren Richter? Die Sache bleibt dieselbe in ihren Folgen für mein Dasein auf Erden. Ich entwendete meiner armen Mutter das einzige goldene Stück, welches sie auch in der bittersten Noth aufbewahrt hatte: den Trauring, den mein verstorbener Vater getragen; er befand sich in einer kleinen, mir aus den Jahren frühester Kindheit wohlbekannten Schachtel, die außerdem Locken vom Haupte des Verstorbenen und auch von mir enthielt. Ich trug ihn zu einem Goldarbeiter, der mit allerlei Geschmeide handelte, und erbat mir, nachdem der Metallwerth abgewogen und berechnet war, die Erlaubniß, für den Betrag desselben einen anderen, modernen Ring auszusuchen. Das wurde mir freundlich gestattet, und ohne im Geringsten Mißtrauen zu zeigen, ließ man mich etliche große Kasten voll von dünnen, mit bunten Steinchen verzierten Reifchen durchmustern. Bei dieser Gelegenheit, wo weder Mann noch Frau ihre anderweitigen Beschäftigungen verließen und mich kaum beachteten, gelang es mir, ein kostbares Armband, welches mir aus rothem Lederfutteral mit wahrhaft höllischer Lockung entgegenblitzte, zu erhaschen und unbemerkt in die Tasche meines Rockes gleiten zu lassen. Daß es vermißt werde, stand für den Augenblick wenigstens nicht zu besorgen, denn die Tafel war von ähnlichen Dingen überfüllt. Ich kürzte nun meine Anwesenheit möglichst ab, wählte einen Ring aus, der mir leidlich paßte, und schritt — worauf ich

Digitized by Google

mich noch sehr genau und zu meinem eigenen Abscheu erinnere, recht langsam und bedächtig aus dem Laden, damit es nur ja nicht aussehen sollte, als eilte ich mich zu entfernen. Hatte ich in vergangener Nacht den Morgen nicht erwarten können, so dünkte mich nun der Tag noch unüberstehlicher. War ich doch im Besitz des Talismans, der mir endlich gewähren würde, wonach ich mit verzehrender Ungeduld mich sehnte! Und er kam wirklich, dieser Abend; kam wie ein erquickendes, wenn auch stürmisches Gewitter, welches der in schwülen Gluthen Verschmachtende herbeifleht; welches aber dann keine rechte Erquickung bringt, sondern schwefeligen Qualm, wilde Orkane und neue Schwüle, neue Gluthen. Zuerst reichte ich Lucien das eingetauschte Ringlein dar. Sie nahm es lächelnd, wog es in der Hand, schüttelte den Kopf, steckte es an den Finger und sagte spöttisch: entweder mein junger Baron ist auf ein sehr mäßiges Taschengeld gesetzt, oder seine Liebe zu mir ist noch mäßiger. Keins von beiden, erwiederte ich in einer Anwandlung von Hochmuth; diesen Ring hab' ich nur mitgenommen, weil ich es nicht der Mühe werth fand, mir die kleine Summe, die er kostet, in Silbergeld herausgeben zu lassen, als ich dies Armband mit einer Banknote bezahlte. Werfen Sie ihn fort, wenn er Ihnen zu werthlos scheint; wenn Sie ihn nicht vielleicht dem Geber zu Liebe dennoch tragen wollen; aber gestatten Sie mir, dies Armband Ihnen umzulegen. Kaum hatte sie es gesehen und sich als Kennerin von dem Werthe und der Gediegenheit desselben überzeugt, als

Digitized by Google

sie es mit gutgespielter Geringschätzung bei Seite schob — aber pfiffig genug, damit es in ihren halboffenen Schubkasten falle. Dann küßte sie den Ring; versicherte, dieser sei ihr theurer wie das theuere Armband, denn dieses binde nur den Arm, jener binde das Herz; küßte ihn abermals, küßte mich, und der Bund war geschlossen. Ich blieb diesen und die folgenden Abende bei Lucien, bis spät in der Nacht ihr Mann mit seinen unverkauft gebliebenen Figuren sich einstellte. Er begrüßte mich, wie wenn er über meine Anwesenheit im Voraus unterrichtet und höchst gleichgiltig dabei wäre. Meiner Mutter band ich, dies späte Ausbleiben zu beschönigen, jenes alte abgedroschene Schülermärchen auf von nächtlichen gemeinsamen Studien mit Kameraden, wo Einer dem Andern durch sein Wissen gegenseitig aushilft. Sie zweifelte nicht an der Wahrheit. Arme Mutter! Niemals hatt' ich weniger gethan. Niemals war ich weniger zu arbeiten im Stande gewesen. All' mein Sinnen richtete sich ja nur nach der Stunde, wo ich wieder bei Lucien sein würde. Sonst wußte, fühlte, dachte ich Nichts. Es mag am vierten oder fünften Tage nach meiner schmählichen That gewesen sein, da stand, als ich Nachmittags in's Gymnasium eilte, Lucie hinter dem Vorhange ihres Fensters und bemühte sich, indem sie mit drohender Geberde die Hand erhob, mir Etwas deutlich zu machen, was eine Warnung zu enthalten schien; was ich aber nicht begriff. Wie ich mich dem Häuschen nähern wollte, zog sie sich zurück und machte abwehrende Bewegungen, wobei sie hastig den Kopf hin und her

Digitized by Google

wendete, gleichsam um zu verneinen. Dennoch wäre ich, von zerreißender Leidenschaft gemartert, eingedrungen trotz ihres pantomimischen Verbotes, hätte ich nicht die Gasse herauf eine alte Gönnerin meiner Mutter, eine ihrer Wohlthäterinnen, welche wahrscheinlich gerade nach unserer Wohnung ging, sich, von ihrem Livreediener gefolgt, mir entgegen bewegen sehen. Es blieb mir Nichts übrig, als die quälende Neugierde, was Lucie mir sagen wollen, mit in die Schule zu nehmen und mich drei ewige Stunden von ihr foltern zu lassen. Fast noch entsetzlicher war die Frist bis zum Eintritt der Dämmerung, die ich auf der Geliebten ausdrückliches Gebot immer abwarten mußte. Die Vermuthungen, Zweifel, Besorgnisse, die sich wegen Luciens unerklärlichem Warnungszeichen in meinem Gehirn kreuzten, sind unzählig; mir kommt vor, es gäbe keine Möglichkeit hinieden, an die ich dabei nicht gedacht, die ich nicht auf Augenblicke annehmbar gefunden hätte. — Keine, außer seltsamerweise die richtige, welche doch leider die zunächstliegende war. Wie die erste Fledermaus unter den Bäumen sichtbar wurde, bog ich durch ein enges, verrufenes Seitengäßchen nach Luciens Häuschen. Die schmale Hausthür stand wie gewöhnlich offen. Doch im Innern des Wohngemaches hört ich die Bewohnerin, was allerdings ganz ungewöhnlich war, sehr laut reden; so laut, als ob sie absichtlich draußen gehört werden wolle. Wüthende Eifersucht beraubte mich meiner fünf Sinne; denn bei nur geringer Ueberlegung hätte ich doch nun begreifen müssen, daß die Warnung mir gelte. Ich stürzte mich

Digitized by Google

wie ein wildes Thier hinein. Aber ich sollte bald gezähmt werden. Der Figurenhändler befand sich schon dort; mit ihm zwei Polizeidiener. Ist das Derselbe? fragte Einer von ihnen. Lucie verneinte lebhaft und behauptete, mich niemals gesehen zu haben. Ihr Mann dagegen sagte: was hilft hier Leugnen? Freilich ist er's, von dem sie das Armband erhielt. Darauf bemächtigte man sich meiner, und zugleich traten auf ein Zeichen der Beamten noch einige Männer dem Häuschen näher, welche sich in der Nachbarschaft versteckt gehalten. Sie empfingen den Auftrag, Lucie und deren Genossen zu transportiren. Ich wurde befragt: wie ich in den Besitz jenes Schmuckes gelangt sei. Meine Wuth über die gewaltsame Trennung von Lucie kochte mir so wild und feurig im Blute; wurde von der rasenden Leidenschaft, die ich in Ermangelung eines passenderen Namens Liebe nannte, noch dermaßen gesteigert, daß sie in diesem furchtbaren Moment weder Furcht, noch beschämte Niedergeschlagenheit aufkommen ließ. Ich gab weiter keine Antwort, als daß ich mit beiden Fäusten nach den Männern schlug, wobei ich den Einen am Auge verletzte und demnächst mit einem ganz einfachen Stricke festgebunden wurde. Mein Schweigen änderte Nichts im Vorhaben der Beamten, welche mir die Frage überhaupt nur der Form wegen vorgelegt hatten; sie wußten ja längst durch die im rothen Lederfutteral eingeklebte Adresse, an wen sie sich zu wenden gehabt, um zu erfahren, ob das corpus delicti verkauft oder gestohlen sei. Jetzt kam es nur darauf an, die Person des Diebes zu recognosciren,

Digitized by Google

weshalb sie mich ohne Weiteres auf den Schauplatz der That geleiteten. Der Goldarbeiter bestätigte das Zusammentreffen der Umstände; seine Frau brach in einen Strom von Thränen aus über die Verderbtheit eines so jungen Menschen und bat Gott, er möchte ihre Söhne lieber sterben, als so tief sinken lassen. Das hörte ich noch mit erkünsteltem Trotze an und schlug mir die Gedanken an meine Mutter, die sich mir aufdrängen wollten, zornig aus dem Sinne. Als aber nun Stand und Name meiner Eltern erfragt wurden, und ich keine Möglichkeit mehr vor Augen sah, durch falsche Angaben auf die Länge zu täuschen, da war es, wie wenn plötzlich in meinem Innersten ein Schnitt geschähe, wie wenn sich das Herz gewaltsam losrisse, wie wenn ich's nicht überleben könnte. Mein Vater ist todt, schrie ich schluchzend und warf mich zu Boden, weil ich die gebundenen Hände vom Rücken nicht vorbringen konnte, mein Angesicht zu verbergen. Wenn er noch eine Mutter hat, schrie die Frau des Goldarbeiters, dann lassen Sie ihn laufen um ihretwillen; lieber will ich unser Armband nie wiedersehen. In Gottes Namen, setzte der Mann hinzu, ich bin's auch zufrieden. Das ist zu spät, erwiederten die Beamten; dazu haben wir keine Befugniß; es ist Gesindel in die Sache verwickelt, dessen Spur schon seit lange verfolgt wird. Und dann zu mir gewendet: Willst Du hier nicht reden, Bürschchen, so soll Dir die Widerspenstigkeit an anderem Orte und auf andere Weise ausgetrieben werden. — Damit hoben sie mich auf und brachten mich in's Gefängniß. Die unzähligen Verhöre,

Digitized by Google

Confrontationen, wie sie der Gang der Gerechtigkeitspflege mit sich bringt, übergehe ich. Die Richter dachten menschlich genug, mir einsame Untersuchungshaft angedeihen zu lassen, und glücklicherweise war gerade Raum genug vorhanden, daß es möglich war, mich vor dem Zusammenleben mit ausgelernten Dieben zu retten. Während der Verhandlungen starb meine Mutter. Sie hatte nicht gewünscht, mich vor ihrem Tode noch einmal zu sehen, was man ihr gewiß nicht verweigert haben würde, hätte sie darum angesucht. Die Nachricht von ihrem Hinscheiden und die wenigen Zeilen, die sie mit zitternder Hand für mich aufgeschrieben, kamen mir durch den Untersuchungsrichter zu. Sie bewirkten, daß ich ein unumwundenes Geständniß aller Vorgänge ablegte. Meine Jugend; die durch mehrfache ähnliche Geschichten in's hellste Licht gesetzte Schlauheit der Verführerin; die Frechheit ihres Gefährten, der das durch mich entwendete Armband ohne Scheu bei einem andern Juwelier zum Verkaufe ausgeboten; die günstigen Zeugnisse sämmtlicher Lehrer über mein musterhaftes Verhalten; ... dies Alles wirkte günstig auf den Urtheilsspruch, welcher nur auf ein halbes Jahr Zuchthaus und auf Verlust des Adels lautete. Ich reichte ein Gnadengesuch ein. Dieses blieb unbeachtet. Meine Strafzeit verging leicht. Der Inspector setzte fort, was bei Gericht geschehen war. Er isolirte mich von der Masse der Gefangenen, hielt mich in seiner Umgebung, ich darf sagen in seinem Familienkreise, und verwendete mich als Schreiber in seinem Verwaltungsbureau. Der gute Mann besaß eine Tochter,

Digitized by Google

die mich Lucien bald vergessen lehrte, vielleicht weil sie in Allem von Jener unterschieden war. Bisweilen wähnte ich, dieses sanfte Mädchen, welches mir Gunst bezeigte, könne dereinst meine Gattin werden. Doch ein Blick auf meine graue Jacke genügte immer, solchen Wahn in Nichts aufzulösen. Nach überstandener Strafzeit fing die Strafe eigentlich erst an. Aus den Umgebungen, wo ich für einen der Besseren gegolten, mußte ich zurück in's Leben, um dort für einen Ausgestoßenen zu gelten. Der Abschied war betrübend. Der Empfang, den mein Vormund mir angedeihen ließ, niederschmetternd. Sein Erstes war, mir den Entwurf einer Eingabe an die Regierung vorzulegen, worin ich — aus Schonung für ganz entfernte Verwandte, die unsern Namen führten — die Vergünstigung erbitten mußte, mich von nun an so nennen zu dürfen, wie mein Ihnen vorgelegter Lehrbrief besagt. Mein Vormund äußerte: Da ich nun doch die Freiherrnschaft unwiederbringlich eingebüßt habe, könne mir's höchst gleichgültig sein, wie ich heiße, und jener Familie liege viel daran, durch Nichts, auch nicht durch den gleichlautenden Klang des Namens an mich erinnert zu werden. Ich lächelte höhnisch dazu. Im Angedenken an die Tochter des Zuchthaus-Inspektors, die Sara gerufen wurde, erwählte ich diese vier Buchstaben. Meine unterthänige Bitte wurde — wahrscheinlich befördert durch Protektion, die mein Herr Namensvetter sich verschaffte — in Gnaden gewährt. Franz Sara, natürlich für die nächstfolgenden Jahre als entlassener Sträfling und

Digitized by Google

Corrigende unter Aufsicht verbleibend, hatte die Erlaubniß, zu versuchen, ob es ihm möglich sein werde, nicht zu stehlen und dennoch nicht zu verhungern. Das Ding sieht leichter aus, als es ist. Ich pochte an viele Thüren; fast überall thaten sie sich mir auf, man trat mir freundlich entgegen, zeigte besten Willen, mir förderlich zu sein — doch sobald es zur Enthüllung meiner Verhältnisse kam, wurden die freundlichsten Gesichter lang und ernst, das anmuthigste Lächeln verwandelte sich in bitteres Grinsen, und die Thüren blieben fernerhin für mich verschlossen. Schon damals dachte ich an eine hübsche runde Büchsenkugel, auf eine genügende Ladung Pulver gesetzt, und wie bald so Etwas gethan wäre. Die Schwierigkeit war, die Büchse aufzutreiben, oder eine Pistole. Vom Vormund erhielt ich aus Barmherzigkeit nur wenige Groschen, mein elendes, tägliches Dasein zu fristen. Wovon sollte ich ein Feuergewehr kaufen? Stehlen w o l l t e ich nicht mehr. Das hatt' ich auch Inspektors Sara beim Abschiede zugeschworen. Durch das unaufhörliche Sinnen und Grübeln nach Schußwaffen gerieth ich endlich in meinen Erinnerungen bis in die früheste Kindheit und besann mich eines tüchtigen Menschen, der meinem Vater als Leibjäger gedient hatte und kurz vor dessen Tode in unsern Wäldern als Förster angestellt worden war. Ich besann mich, wie lieb dieser Mann mich gehabt, da ich ein kleiner Knabe gewesen. Zu dem wollt' ich den Weg suchen, wollte ihm die Sache vorstellen, wollte ihn bitten, mir vom Leben zu helfen. Als ich mich bei dem Commissair meldete, unter dessen

Digitized by Google

specielle Aufsicht ich gegeben war, um eine Reiseerlaubniß einzuholen, legte dieser mir natürlich die Frage vor: was ich bei dem Förster zu suchen hätte. In der Verlegenheit, da ich auf eine solche Frage nicht vorbereitet war, stotterte ich: ob er mich in die Lehre nehmen möchte, will ich versuchen. Gott geb's, daß er Dich nimmt, sprach der Commissair, daß Du untergebracht wirst, daß wir einen gefährlichen Menschen weniger zu surveilliren haben; aber ich glaub's nicht. Indessen versuche .... (er wollte fortfahren: Dein Glück; doch ich warf ihm einen unheimlichen Blick zu, und er sagte:) Versuchen Sie Ihr Glück! Da sah ich denn die Fluren wieder, wo ich geboren, wo ich ein glückliches Kind gewesen bin. Unter dem „glücklich sein" will ich nicht die Pracht und Fülle verstanden wissen, worin man mich wiegte und auferzog. Ich meine etwas Anderes; meine jenes Gefühl heimathlich ländlicher Wonne, welches ich nicht mehr empfunden hatte, seitdem ich die öffentliche Schule besuchte, welches mich nun überkam, da ich die Grenzen unserer ehemaligen Feldmark überschritt, und welches, wie Sie leicht denken können, einen furchtbaren Gegensatz bildete zu den Ereignissen des letzten Jahres. Die Försterei war bald gefunden. Förster-Daniel erkannte mich sogleich. Das Gerücht hatte ihm zugetragen, was ich begangen, was ich verschuldet. Sein scharfes Auge entdeckte im verstörten, verwüsteten achtzehnjährigen Jüngling den muntern Knaben, der so häufig auf seinen Knieen geritten war. Baron Franz, rief er mir entgegen — wollte er mir entgegenrufen, denn Thränen

Digitized by Google

erstickten fast die Stimme. Ich heiße nicht mehr, wie Sie mich anrufen, Daniel, sagte ich; Franz Sara ist mein Name; den bring' ich aus dem Zuchthause mit. Der Sohn Ihres Herrn ist ein gemeiner Dieb, ein Ausgestoßener, der wieder unter die honetten Leute gehen wollte, den aber diese honetten Leute von sich weisen. Ich möchte nirgend mehr beschwerlich fallen. Ich möchte in einen andern Welttheil reisen, oder in eine andere Welt — wie Sie's nennen wollen. Nur fehlen mir die Mittel. Wie wär' es, wenn Sie mir Büchse und Kugel borgten? Einen Schuß Pulver bin ich allenfalls noch werth. Der alte Daniel — denn er war sehr alt und grau geworden, seit ich ihn nicht gesehen — fiel mir mit beiden Händen um den Hals. Ich weiß Alles, schluchzte er; es ist unnöthig, daß wir darüber sprechen. Was vergangen ist, steht nicht zu ändern. Aber die Zukunft haben wir noch vor uns. Die wollen wir benützen. Meine Herrschaft ist gut; ich gelte was bei unserm Grafen; wenn ich ihn bitte, setz' ich's durch, daß ich Sie als Lehrling aufnehmen darf. Spüren Sie Lust, ein gerechter Waidmann vor dem Herrn zu werden? Ich fiel ihm zu Füßen und umklammerte seine Kniee: Mit einem Sträfling wollen Sie das wagen? Einen Corrigenden nehmen Sie in Ihr Forsthaus auf? Ich nehme den Sohn des verstorbenen Barons, meines unvergeßlichen Wohlthäters auf, erwiederte Daniel. Und Gott sei Dank, ich und meine Alte, wir stehen so im Dorfe und in der Umgegend, daß kein Mensch wagen wird, sich dawider zu vermäulen! — Was er versprach, hat er gehal-

Digitized by Google

ten. Der Graf willigte ein. Der Pastor brachte in einer der nächsten Predigten deutliche Winke an über die Verpflichtung des Christen, Demjenigen, der in sich gehen und umkehren wolle von früh betretenen Irrwegen, liebreich entgegenzukommen und seine guten Absichten zu erleichtern. Das übte sichtbare Wirkung auf die ganze Gemeinde. Ich wurde gut behandelt. Sogar der Graf und dessen Familie zeigten mir bei zufälligen Begegnungen, daß es ihnen Ernst sei mit ihrer Theilnahme, und daß sie an mich glaubten. Die Wunden meines Herzens heilten sich nach und nach im grünen Walde aus. Daniel war mit mir zufrieden. Ich that meine Schuldigkeit. Es klingt unglaublich, doch ist es wahr: als ich nach Ablauf von drei Jahren meinen Lehr- und Freibrief als gelernter Jäger aus der gräflichen Amtskanzlei empfing, als ich die Worte: „treu, fleißig, geschickt, vorwurfsfrei" darin las, als zur nämlichen Frist der Kreislandrath mir ankündigte: die über mich verhängte polizeiliche Aufsicht sei nun zu Ende, und er entlasse mich daraus mit dem besten Zeugniß und der umfassendsten Empfehlung; — da hob sich meine Brust wieder in jugendlichem Frohsinn; da lachte mich das Leben wieder an und erfüllte mich mit neuer Lust und neuen Trieben. Die Trennung von unsern Wäldern, die zum zweiten Male meine Heimath geworden; von den redlichen Dörfnern, deren Nachsicht und Güte mich neu geboren; der Abschied von Daniel, meinem zweiten Vater; ... ich überstand es leichter, weil ich in die Fremde zog, weil diese mir unbestimmte, deshalb um so

Digitized by Google

verführerischere Lockungen verhieß. So trat ich meine Wanderschaft an und gelangte bis nach Schwarzwaldau —

Hier hielt Franz plötzlich inne.

Emil starrte ihn fragend an: Das kann nur die Einleitung gewesen sein, sprach er; zu den neuen Lebenshoffnungen, welche Dich noch erfüllten, als Du in meinen Dienst eintratest, müssen wieder neue Ursachen der Verzweiflung gekommen sein. Und woher kamen diese? Hast Du Klage gegen mich zu führen? Gegen die Behandlung, welche Dir bei uns zu Theil wurde? Fast möchte ich so Etwas befürchten, weil Du den Lauf Deiner lebendigen Erzählung gerade beim Eintritt in mein Haus unterbrichst. Und doch weiß ich, daß ich mir keine Vorwürfe dieser Art zu machen habe. Warum schweigst Du?

Bisher, antwortete Franz, galt es nur mir, meinem Geschick, meinen Vergehungen, meiner Ehre. Jetzt bin ich an einen Punkt gelangt, wo ich durch rücksichtslose Bekenntnisse vielleicht auch Andere verletzen würde! Und ich weiß nicht, wie weit es mir gestattet bleibt, in meiner Aufrichtigkeit zu gehen?

Du scheinst unser Abkommen zu vergessen, sagte Emil. Mit welchem Rechte drangst Du mir mein Ehrenwort ab, mich nicht zu tödten, wenn Du das Versprechen nicht halten willst, mir die Gründe für Deine selbstmörderischen Absichten bis auf's Genaueste zu enthüllen? Nanntest Du uns nicht gestern „Vertraute?“ Woher heute die unerwartete Scheu, mich zu verletzen?

Digitized by Google

Nicht allein Sie, erwiederte zögernd Franz; vielleicht auch ....?

Vielleicht auch Agneſen? — Gleichviel; es muß klar werden, völlig klar, oder völlig dunkel zwiſchen uns! Rede!

Wie Franz dieſem Befehle genügte, mag der Anfang des nächſten Kapitels berichten.

Drittes Kapitel.

Ich erwähnte ſchon, fährt Franz wieder fort, mit welch' kühnen Lebensanſprüchen ich die Förſterei verließ. Die niederbeugenden Erinnerungen an meine Schande waren verwunden, ſeitdem ich in Ueberlegung gezogen, daß ſie ſich an den Namen meiner Väter knüpften; daß das Gerücht, wenn es aus Mangel an pikanterem Stoffe zufällig auf meine Geſchichte ſich zurückwenden wollte, ſtets nur den jungen Baron Franz im Munde führen würde. Vom Jäger Sara wußten wenige Perſonen, daß er mit jenem Zuchthäusler identiſch ſei, und dieſe hatten entweder gute Gründe, nicht davon zu ſprechen, oder ſie hatten ihn längſt vergeſſen. Bis in dieſe Gegend zuverläſſig war Nichts gedrungen, was mich berühren könnte, ſo wähnte ich. Ein vollkommen Unbeſcholtener war ich in Schwarzwaldau, und dies Bewußtſein ſteigerte mein Selbſtgefühl. Die Art, wie Sie mich empfingen und aufnahmen, trug wahrlich nicht dazu bei, mich herabzuſtimmen. Meine Eitelkeit empfand ſehr wohl,

Digitized by Google

welch' günstigen Eindruck ich durch mein Erscheinen auf Sie machte, und ich verhehlte mir nicht, daß ich leichtes Spiel haben dürfte, mich Ihnen zu nähern und vorzugsweise vor allen übrigen Dienern Ihre besondere Gunst zu erwerben. Nach diesem Geständnisse werden Sie seltsam finden, daß meinerseits weniger als Nichts geschah, diese Auszeichnung, die Sie mir allerdings zu Theil werden ließen, noch zu steigern. Meine Erklärung dieses Räthsels lautet sehr einfach: ich verschmähte dies. In den ersten Stunden meiner Anwesenheit hatte ich klar gesehen über Ihr Verhältniß zu der gnädigen Frau: ich war überzeugt, daß Sie in unglücklicher Ehe lebten. Nicht minder war ich es, daß Sie davon die Schuld tragen. Ich nahm Partei für Ihre Gemahlin. Ich stellte mich auf die Seite der Unterdrückten. Ich fühlte Mitleid, Verehrung, Bewunderung, — ich begann sie zu lieben; ich liebe sie!

Bei diesen Worten springt Emil zornig empor, kaum fähig, den Ausbruch seines Unwillens zu beherrschen.

Franz rührt sich nicht aus der bequemen Lage, die er am Boden eingenommen. Sie begehrten die genaueste Erörterung, spricht er; ich gehorchte nur Ihren Wünschen. Gefällt es Ihnen nicht, weiter zu hören, so lassen Sie uns von dannen gehen.

Emil's erste Aufwallung hat sich bald beschwichtiget. Langsam setzt er sich wieder zur Erde. Nach einem Weilchen murmelt er: Ganz recht; ich wünschte die Wahrheit zu hören; nimm keine Rücksicht auf diese Störung. Ich rege mich nicht mehr.

Digitized by Google

Und Franz begann abermals: Liebe sie mit all' der feurigen Gluth, die mich, um Luciens Besitz erkaufen zu können, in wahnsinniges Verbrechen trieb; liebe sie mit wildem Pulsschlage eines ungebändigten Herzens, welches vier Jahre des Zwanges in scheinbar freiwilliger Entsagung überstanden hat und nun keinen Druck mehr dulden, keine Fessel mehr achten, sich selbst nicht mehr schonen will. Erhörung will es, Erfüllung, Gegenliebe, — oder aufhören zu toben, zu leiden, zu leben.

Weiß Agnes davon? fragte Emil, der den jungen Mann und dessen an Raserei streifende Verzückung halb mit Abscheu, halb mit Wohlgefallen anstaunte.

Was sie wüßte, könnte sie nur errathen haben durch jenen Scharfsinn, der wohl auch die tugendhafteste Frau nicht im Stiche läßt, wo es darauf ankommt, Wirkungen wahrzunehmen, welche ihre Schönheit hervorbringt. Ueber meine Lippen ist keine Silbe des Geständnisses gedrungen; sogar die Augen, damit sie nicht mehr sagen sollten, als ich entdecken will, schlage ich nieder ihr gegenüber. Was hilft es mir, daß sie ihren Gatten nicht liebt, daß sie von ihm nicht geliebt wird, — bis ich nicht weiß, ob sie groß genug denkt, feurig genug fühlt, mich anzuhören, nicht wie einen Dienstboten, sondern wie einen ....

Jungen Baron? ergänzte Emil, nicht ohne Bitterkeit.

Gewiß, Herr von Schwarzwaldau; den würde ich schon geltend gemacht haben, hielte mich nicht die Besorgniß zurück, eingestehen zu müssen, daß er sich im Zuchthause verlor, um als Jäger Sara wieder unter

Digitized by Google

andere Menschen zu kommen. Da sitzt's! Deshalb wollte ich gestern ein Ende machen. Stünd' es nicht so mit mir, — es gäbe vielleicht einen bessern Ausweg. Denn ganz ohne Hoffnung auf Erwiederung bin ich nicht! — bleiben Sie sitzen; ich bitte, stellen Sie sich nicht an, als müßten Sie außer sich gerathen! Warum sollen wir Beide noch Scenen mit einander spielen, die uns nicht aus der Seele kommen? Wer sich, wie wir, am Eingange in die lange finstere Höhle begegnete, ... Geben Sie Sich nicht die Mühe, zornig zu thun, über eine anmaßende Aeußerung des Livreejägers, die Sie aus dem Munde des nächsten besten Grafen gleichgiltig anhören würden; sogar dann, wenn jener Graf mehr dazu berechtiget wäre, als ich es vielleicht bin. Denn Sie machen sich Nichts daraus, ob eine Gattin, welche Ihnen fernsteht, einen Andern liebt! Nur möglichen Skandal fürchten Sie! Den haben Sie von mir nicht zu besorgen. Um Ihnen und ihr dergleichen zu ersparen, wollt' ich gestern das Feld räumen. Ich war der fortdauernden Verstellung satt und müde. Heute kommt es mir vor, als würd' ich das Leben wieder tragen können, seitdem ich wenigstens gegen einen Menschen nicht mehr zu heucheln brauche; und daß dieser Eine mein Herr, daß er der Gemahl Derjenigen ist, die ich vergöttere, wirkt zu meiner Beruhigung mit. Versuchen Sie, auf gleiche Art Ihren Busen zu erleichtern. Auch Sie werden die Wohlthat empfinden, die volles Vertrauen gewährt; gestehen Sie mir, wodurch Sie zum Selbstmorde getrieben wurden! Es giebt kein besseres Mittel wider

Digitized by Google

mögliche Rückfälle, als fortdauernde Nähe eines vollkommen Eingeweihten. Machen Sie mich dazu, — — wenn ich Ihnen nicht zu schlecht bin, und wenn Sie das Mißtrauen besiegen können, als trachtete ich nach Ihren Geheimnissen, um Vortheil daraus für meine Leidenschaft zu ziehen.

Daß Du mir nicht zu schlecht bist, Franz, Deiner abhängigen, dienenden Stellung wegen, dafür sollte Dir mein bisheriges Betragen gegen all' meine Untergebenen, gegen Dich insbesondere, schon Bürge sein. Ich habe Dich doch wohl mehr wie einen jüngeren Freund, als wie einen Livreejäger behandelt. Wähnst Du aber, Deine Bekenntnisse hätten Dich in meiner Ansicht verschlechtert, so bist Du zweifach im Irrthum. Was ist gut? was ist böse? Was sind wir Alle, jeder in seiner Art? Einem Menschen von Deiner Schulbildung darf ich des Dichters ernstes Wort citiren: „Sehe Jeder wo er bleibe, und wer steht, daß er nicht falle!" Ich habe nie daran gezweifelt, seitdem ich denkend beobachten und beobachtend denken lernte; ja der gestrige Abend hat mich auf's Neue in dieser Ueberzeugung befestiget, und Deine Geständnisse haben ebenfalls dazu beigetragen: unsere geistigen Anlagen und Fähigkeiten, unsere sogenannten edlen und schlechten Triebe, unsere göttlichen Eigenschaften, unsere thierischen Leidenschaften, unser ganzes Seelenleben ..... Alles ist ein Erzeugniß körperlich-individueller Organisation. Von dem Bau des Erdenleibes, von der Mischung unserer Säfte geht Alles aus. Wer dies leugnen wollte, wäre ein Blinder oder ein Thor.

Digitized by Google

Wer dagegen leugnen will, daß wir mit einer freien Willenskraft begabt sind, jene aus leiblicher Mischung hervorgehenden Naturtriebe zu regeln, zu veredeln, zu beherrschen, ist ein Vieh oder ein Verbrecher an Gott. Darüber sind wir einig. Nur über Eines bleib' ich im Dunkeln: in welchem Verhältnisse dieser angepriesene, geistig freie Wille zu eben jener leiblichen Mischung steht, deren Regungen er überwachen und bewältigen soll. Ob er nicht gleichfalls aus ihr entspringt, und der größere oder mindere Grad seiner Kraft von ihr abhängig wird? Darüber scheinen Philosophen, Aerzte wenig, Theologen und Juristen Nichts zu wissen, Nichts wissen zu wollen, und legen deshalb Letztere in der Praxis an die verschiedensten Naturen einen und denselben Maßstab, wobei sie, wie mir scheint, im Namen der Religion und des Gesetzes oft sehr ungerecht verfahren. Ich erkenne mich selbst genug, um in solche Härte gegen meinen Mitmenschen nimmer zu verfallen. Gegen Dich gewiß am Wenigsten. Deshalb magst Du Dir die Frage und mir die Antwort ersparen, ob Du mir „zu schlecht" seist. Auch Mißtrauen setz' ich nicht in Dich; wenigstens in so fern nicht, als ich befürchtete, Du strebest mich auszuhorchen, damit Du dann auf freche Weise bei Agnesen geltend machtest, was Du mir über sie und mich abgelockt. Das besorg' ich nicht. Aber es giebt Dinge, die man nur dem innigsten Freunde, und auch diesem nur mit heiliger Scheu enthüllen könnte. Mich zu schonen kommt mir nicht in den Sinn. Dir einzugestehen, daß ich mir viele, viele Vorwürfe nicht erlassen darf, wird mir

Digitized by Google

nicht schwer fallen. Ueber Agnes laß uns für jetzt schweigen. Welchen Antheil sie und ihr Wesen haben an meinem gestrigen Anfalle sündlicher Verzweiflung, — oder vielmehr an den ersten Keimen, aus denen er sich giftigem Unkraut ähnlich entfaltete, — das geziemt mir nicht auszusprechen. Am Wenigsten vor Dir, den ich wahrlich nicht gering schätze, den ich lieb gewinnen möchte, dem ich doch aber erst heute näher trat, — und der mir in's Angesicht zu sagen wagte, daß er meine Gemahlin liebt! Ich liebe sie nicht, behauptest Du? Und dieser Dein Glaube gab Dir den Muth zu reden, — einen Muth, der unter anderen Umständen ruchlose Frechheit heißen dürfte. Ich nenne es nicht so. Ich erkenne die Eigenthümlichkeit unserer Lage an; ich ehre Deine Ehrlichkeit; ich fühle mich nicht abgestoßen von Dir; im Gegentheil, mir ist zu Sinne, als könnten wir Freunde werden. Werden — sag' ich. Und wenn wir diesen einsamen Platz auch anders verlassen, als wir ihn betraten, so gehen wir doch heute noch wie zwei Menschen davon, die sich nur näher rückten, um sich erst näher kennen zu lernen. Eine Gewißheit nimm heute schon mit Dir: wenn ich meine Frau nicht liebe, wie Du die Liebe verstehst, so ist sie mir gleichwohl über Alles werth und theuer; ist und bleibt sie der Gegenstand meiner unbedingten Verehrung: die sanfte, verständige, wohlwollende, nachsichtige Genossin meiner trüben Existenz; die großmüthige Dulderin und Erdulderin meiner wandelbaren Launen, meiner oft unerträglichen Verstimmungen: bleibt mir eine geliebte, angebetete Freundin. Wer

Digitized by Google

sie kränkt, beleidiget, verletzt, der stirbt von meiner Hand, oder ich von der seinigen! Mag sein, daß ich sie nicht liebe! Ich thue mehr: ich erkenne sie; ich lasse ihr Gerechtigkeit widerfahren — und mir auch! — Jetzt komme, Franz. Vor den Leuten wollen wir wieder Herr und Diener sein. Was wir uns werden können unter uns, mag die Zeit lehren.

Indem Emil so sprach, reichte er dem Jäger die Hand. Dieser, der den Aeußerungen über Agnes mit feuchten Augen gelauscht hatte, zog die Hand an seine Lippen.

Wie geschieht Dir? fragte Emil.

Ich hab' Ihnen Unrecht gethan; großes Unrecht. Habe Sie verkannt; Ihre Gesinnungen grundfalsch beurtheilt. Und deshalb hab' ich mich und meine Gefühle vor Ihnen herabgesetzt, weil ich Ihrer vermeinten kalten Selbstsucht nicht zutraute, daß Sie mich verstehen würden, wenn ich von einer höheren, reinen, mich läuternden Liebe zu Ihnen spräche! Nur Dieser gilt, was ich von Hoffnungen sprach . . . jetzt darf ich es Ihnen sagen, ohne Furcht verlacht zu werden; jetzt, nachdem Sie mich gewürdiget, vor mir von Ihrer Gattin zu reden, wie Sie geredet haben. Dank, tausendfältigen Dank dafür. Sie erwiesen mir eine große Wohlthat. Ich gehe minder unglücklich von diesem öden Raume fort; ich nehme eine Tröstung mit mir, die ich nicht schildern, nicht nachweisen kann, die ich darum doch nicht weniger preise. Ja, ich gehe besser fort: Neid, Groll, Haß, Trotz, verbissene Wuth gegen mich und Andere scheinen sich beschwich-

Digitized by Google

[illegible] wollen, — seitdem ich weiß, wie Sie von ihr denken.

Emil sah ihm fest in die Augen: nein, Du heuchelst nicht! Du giebst Dich, wie Du bist, und wenn Du bist, wie Du mir jetzt erscheinst, wirst Du bald das Rechte herausfinden! wirst mir die Möglichkeit gestatten, Dich um mich zu behalten, mich Deiner Gegenwart zu erfreuen, Dir hilfreich und förderlich zu sein auf jede Weise. Vielleicht war es gerade das, was mir fehlte! Vielleicht entbehrte meine für Menschenwohl und brüderliche Freundschaft empfängliche Seele zunächst einen Gegenstand, auf den sie ihre Theilnahme, ihre Fürsorge richten, für den sie thätig wirken und in dieser Thätigkeit Befriedigung gewinnen, mit dieser Befriedigung eine Leere ausfüllen kann, die müßiger Ueberfluß häufig hervorbringt! Vielleicht segnen wir Beide dereinst diese Stunde! Vielleicht . . . . . !

Und sie gingen schweigend neben einander her, in ernstes Nachsinnen vertieft.

Viertes Kapitel.

Frau von Schwarzwaldau stand an einem Fenster ihres Wohnzimmers, aus welchem die Dorfgasse, wo sie in die Schloßgasse einbiegt, zu erblicken ist; richtete ihre Augen jetzt auf den Weg, jetzt wieder auf eine Seite in Karolinens Briefe, die sie zum hundertsten Male las:

Digitized by Google

Deshalb, meine süße Agnes, rechne bald auf mich! Papa brummt und knurrt zwar noch immer, daß ein verlassenes, hilfloses Kind von schier zweiundzwanzig Sommern (unter uns gesprochen, vor der Welt gesteh' ich die Zwei nicht ein) allein, ganz allein von Rumburg, oder eigentlich von Schandau, denn bis dahin will er mit Mutter mich geleiten, nach Schwarzwaldau unter keiner anderen Schutzwache, als der ihres Lohnkutschers (aus Pirna) reisen soll! Doch sein Brummen gleicht dem Donner eines jenseits der Hügel vorbeiziehenden Gewitters: man hört ihn noch grollen und rollen, — geht aber ungehindert spazieren. Vielleicht treff' ich zugleich mit meinem Briefe, vielleicht vor ihm ein; vielleicht auch einige Tage danach! Je nachdem nun Post-Beamte und Boten wollen! Oder vielmehr, je nachdem die Pferde des Pirnaischen Lohnkutschers gesonnen sind, der einen Handelsreisenden hierherbrachte, und dessen Erscheinen Mutter und ich die Kühnheit verdanken, mit plötzlichem Entschlusse des Vaters Einwilligung erlangt zu haben. — Wie ich mich freue, Dich wiederzusehen! Ausführlich, tagelang mit Dir zu plaudern! Alle Details Deiner Ehe zu erforschen, über welche Deine Briefe mich im Unklaren ließen! Wie ich mich freue, Dich, meine liebste und geliebteste Mitschülerin als hohe Schloßfrau zu begrüßen! — Du hattest schon als kleines Backfischchen eine gewisse vornehme Haltung und wußtest vor dem wilden ungebärdigen Mädelvolk Deine Würde trefflich zu bewahren. Eine Besorgniß freilich läuft wie düst'rer Wolkenschatten durch den hellen Sonnentag dieser mei-

Digitized by Google

ner Freude: ich fürchte mich vor Deinem Herrn Gemahl! Dem Bilde gemäß, welches ich mir — nicht durch das, was Du schriftlich über ihn sagst, sondern vielmehr verschweigst — von ihm entworfen habe, sieht er nicht danach aus, als würde er mich mit offenen Armen empfangen. Soll ich recht aufrichtig reden, so muß ich dies bekennen: ich stelle mir unter ihm eine Art von Waldbär vor! — Sollte dies Gleichniß Dich beleidigen, so lies: loup-garou; das klingt gleich vornehmer. Kurz: Bär oder Wolf, ich fürchte mich ein Bischen, daß er die Vertraute seiner Gemahlin manchmal hart anlassen könne! Vorzüglich an Tagen, wo Seine Hochundwohlgeboren vielleicht ein schlechtes Gewissen haben. Denn welcher Ehemann hätte das nicht zu Zeiten? Aber ich habe mir vorgesetzt, muck-mäuschenstill dabei zu bleiben, und wenn er mich nur nicht geradezu zerreißt, auf einen Schlag mit der Tatze, auf einen Hieb mit der Kralle soll's mir nicht ankommen. Du drückst einen Kuß auf die Wunde — dann schmerzt sie nicht mehr. Wie ich aus Deinen Briefen entnehme, ist er selten im Schlosse; lebt mehr in Feld und Wald, als bei Dir. Lassen wir ihm seine Gewohnheiten. Meine Gegenwart soll ihn nicht derangiren. Sind wir Beide uns nicht genug? O wie beglückend wird im ungestörten Austausch tiefinnerster Gefühle und Gedanken diese ländliche Stille auf mich wirken; auf mich, die ich in unserm kleinen Neste gezwungen bin, meiner guten Eltern furchtbar langweiligen Umgang zu genießen und im unaufhörlichen Verkehr mit dieser Philisterwelt Alles in mich zu verschließen,

Digitized by Google

wovon Herz und Seele überquellen. Mache Dich gefaßt, in den ersten Tagen gar nicht zu Worte zu kommen. Bis ich von mir herabgeredet habe, was mich bedrückt, dann ist die Reihe an Dir. Auf baldiges Ersehen von Angesicht zu Angesicht! Deine Lina.

Wenn Agnes diese echt mädchenhaften Zeilen wieder durchflogen, belächelt und mit gutmüthig spöttisch verzogenen Lippen gelispelt hatte: das schmeckt noch recht nach der Pension! — dann schaute sie nichts desto weniger ungeduldig nach dem Wege aus, ob es dem Pirnaischen Lohnfuhrmann nicht bald belieben würde, links einzubiegen, wo der Wegweiser seinen Arm „Nach dem Schlosse" ausstreckt. Sie hatte gut ausschauen und harren; es zeigte sich Nichts, was einem Lohnwagen aus Pirna oder aus irgend einem anderen Orte ähnlich sah. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir im ersten Viertel des neunzehnten Jahrhunderts mit unserer Geschichte stehen. Schnellposten gingen wohl schon in Deutschland, aber nur zwischen bedeutenderen Städten, auf großen Kunststraßen. Ob bereits zwischen Dresden und Berlin, weiß ich kaum; keinesfalls hätte Vater Reichenborn Karolinen gestattet, einen öffentlichen Wagen zu besteigen, wo sie den Zufälligkeiten übermüthiger Reisegesellschaft ausgesetzt war. Er hatte sie dem Kutscher aus Pirna, einem alten Bekannten aus früherer Zeit, anvertraut, wie er in jenen Tagen, bevor er aus aktivem Kauf- und Handelsstande in den passiven Stand ruhig beschaulicher Zurückgezogenheit getreten war, dem soliden Hauderer manche kostbare Kiste feinster Leinwand anvertraut hatte, „zu

Digitized by Google

prompter Bestellung," wobei es auf etliche Tage früher oder später nicht ankam. Die väterliche Fürsorge befand sich dabei gut, denn auf des Kutschers Redlichkeit durfte Reichenborn bauen, Karoline wurde so sicher behütet, als ob sie eine Kiste Leinwand sei. Nur mit dem Unterschied, daß eine solche Kiste keine Langeweile kennt, mag es noch so langsam gehen; daß dagegen Karoline in der langweiligen Kutsche schier verzweifelte. Das ließ den Pirnaer kalt, wie wenn sein Herz aus heimischem Sandsteine bestände; er begnügte sich mit der Peitsche zu knallen, wenn irgend Etwas einem jüngeren Manne Aehnliches in der Nähe sich zeigte, wodurch er gleichsam ausdrückte: Nichts für Euch, mein guter Freund, was ich hier als Frachtstück führe! wodurch aber seine Pferde niemals veranlaßt wurden, den tiefen Sand in schnellerem Schritte zu durchwaten. Einige Male hatten sie sich auch, während ihr Lenker schlummerte, vom richtigen Wege verlaufen, hatten sich aus den trockenen Steppen allgemeiner Heerstraße nach irgend einer seitab liegenden grünlich lockenden Oase gezogen, und durch derlei leicht verzeihliche Irrthümer waren manche Stunden versäumt worden. Die letzte dieser versäumten Stunden ist gerade die, wo wir Agnes lesend und harrend an ihrem Fenster beobachteten. Dicht an der Grenze von Schwarzwaldau, an welche ein ebenfalls bedeutender Grundbesitz sich lehnt, läuft ein schmaler Streifen Waldes, zu dem kleinen Landgute „Thalwiese" gehörig, als Enclave zwischen durch, in einen von wirklich schönen und sehr alten Weidenbäumen

Digitized by Google

umstandenen Tümpel mündend, den sein Besitzer eitlerweise „Waldsee" genannt wissen will. Emil hatte sich bei Uebernahme väterlicher Erbgüter sehr angelegen sein lassen, diese vereinzelte Parzelle an sich zu kaufen, wobei er um so sicherer auf Herrn von Thalwiese's Entgegenkommen rechnete, als dieser bekanntlich in Geldnoth, das fragliche Stück Landes, ursprünglich aber zu Schwarzwaldau gehörig gewesen und vor einem halben Jahrhundert durch seinen (Emil's) eigenen Großvater dem jetzt noch lebenden Nachbar als Pathengeschenk unter's Taufkissen geschoben worden war. Doch der fünfzigjährige Täufling stellte Emil's Unterhändlern hartnäckige Zähigkeit entgegen, fand sich durch die Anfrage schon beleidiget, erklärte: so schlimm stehe es noch nicht mit ihm, daß er „seine Wälder verschachern müsse," was denn zur Folge hatte, daß zwischen den Häusern Thalwiese und Schwarzwaldau fortwuchernder Groll, deshalb auch gar kein Umgang stattfand.

Jener „Waldsee" zog des Pirnaers Zweigespann kurz vor Ablauf seiner Fahrt noch einmal vom Pfade der Pflicht und Tugend ab. Er spürte Durst und schlug selbstsüchtig den Irrweg täuschenden Genusses ein, der aber so schmal unter Bäumen sich durchwand, daß der von Karolinens Geschrei aus dem Schlummer geweckte Kutscher keinen andern Rath wußte, als bis an eine Stelle zu fahren, wo Raum vorhanden sei, wieder umzulenken. Sie gelangten also zum Tümpel, — an dessen schilfbewachsenem Ufer ein junger Mann, neben sich eine

Digitized by Google

Flinte, lang ausgestreckt in tiefem Schlafe lag, so tief, daß ihn der durstigen Pferde sehnsüchtiges Gewieher nicht erweckte.

Der kann's besser wie ich, meinte der Kutscher, und ich weiß doch auch etwa, was schlafen heißt! Dann machte er das kleine hölzerne Gefäß, welches ein echter Hauderer aus jener Zeit niemals daheimließ, vom Stricke, der es mit unzähligen andern hoch aufgepackten Reise-Utensilien verband, langsam los und äußerte: Weil wir denn doch einmal hier sind, wollen wir den Pferden ihren Willen thun; auf ein Viertelstündchen früher oder später kommt Sie's ja nicht mehr an, mein gutes Mamsellchen?

So erkundigt Euch wenigstens, sagte Karoline ärgerlich, um den nächsten Weg nach Schloß Schwarzwaldau, damit wir nicht unnützerweise noch einmal die Richtung verfehlen.

Das können Sie ja thun, mein sehr gutes Mamsellchen; unterdessen werd' ich Sie Wasser schöpfen und meine Pferde tränken; der junge Herr giebt gewiß lieber Auskunft, wenn ihn eine schöne Dame fragt. Ei ja, mein gutes Mamsellchen!

Und der Pirnaer überließ es Karolinen, den Schläfer aus tiefster Ruhe aufzustören. Sie wußte nicht, wie sie es anfangen sollte, obgleich die Kutsche dicht neben ihm hielt, und sie ihn mit ihrem Sonnenschirme hätte berühren können, wenn sie sich weit genug über den Schlag gebogen hätte! Vergeblich hustete sie zu verschiedenen Malen. Es wäre gewissermaßen eine Beleidigung für sie gewesen, hätte von ihrem zarten Geräusper aufwachen

Digitized by Google

wollen, den das Wiehern Pirnaischer Lohkutscherpferde nicht zu sich brachte. Sie versuchte weiter und begann erneuerte Zwiesprach mit dem Kutscher, wobei sie sich Mühe gab zu schreien, daß sogar der faule Sattelgaul die Ohren spitzte. Nichts da! .... ein Mundwinkel verzog sich allerdings im Antlitz des schönen Schläfers; doch das geschah, wie sich bei näherer Betrachtung zeigte, — denn wir leugnen es nicht länger: Karoline betrachtete sehr genau! — das geschah nur, weil ein fliegendes Insekt in jener Gegend des Gesichtes saß, offenbar in der Absicht, die erst mit einem Anfluge von Bart sparsam umkränzte Lippe anzustechen. Und das wollte Karoline verhindern. Vielleicht hatte sie gelesen von Fliegen, die den Leichnam einer am Milzbrand gestorbenen Kuh verließen und das Gift des Todes auf den nächsten Menschen übertrugen, den sie im Fluge berührten. Sie fürchtete für den Unbekannten, dessen Züge sich ihr nun genugsam eingeprägt hatten, um ein Bild des Schlafenden mit sich zu nehmen. Wer wird ihr verübeln, daß sie zu erfahren wünschte, wie sich das edle Antlitz ausnehmen werde, wenn geschlossene Augen sich öffneten? Und von welcher Farbe mochten diese Augen sein? — Und diese häßliche Fliege dazu, die immer noch um die Lippen kriecht! —

Kutscher, gebt mir auch zu trinken!

Sie reicht ihm Vater Reichenborn's aus Horn gedrehten Reisebecher, den die Eltern ihr sammt unzähligen andern lästigen Bequemlichkeiten aufgedrungen. Der Pirnaer gießt Thalwieser Waldsee-Wasser hinein mit der feinen Bemerkung: Das Gesäufte sei den Pferden zu

Digitized by Google

schlammig, es werde wohl dem guten Mamsellchen auch nicht schmecken. Doch sie heuchelt unbesieglichen Durst, setzt heftig an, um noch heftiger absetzen und mit einem: pfui, wie abscheulich! den Inhalt weggießen zu können. Galt es der gefahrdrohenden Fliege? galt es den geschlossenen Augen, die sich öffnen sollten? Gleichviel; die Fliege wurde fortgeschwemmt, die Augen öffneten sich, die Lippen wollten es auch; glücklicherweise erstickten eindringende Tropfen des grünlichen Getränkes den schon zur ersten Silbe gebildeten Fluch. Dann erfolgte ein unwillkürliches Sprudeln, ein Griff nach dem Taschentuche, ein Abtrocknen des Mundes und der Wangen, ein halbes Sichemporrichten, endlich ein weites Aufreißen zweier großer dunkelblauer Augen, die sich unter schwarzbraunen Locken vortrefflich ausnahmen.

Wo Teufel kommt das Fuhrwerk her? murmelte der Verschlafene, der noch zu träumen wähnte.

Karoline schilderte in zwei Worten die Situation und bat um gütige Zurechtweisung.

Schwarzwaldau? — Und eine Falte des Unmuthes zog sich über die jugendliche Stirn. — Wieder zurück, dann g'rad aus!

Kaum gesagt, warf er sich wieder in seine vorige Stellung, um nachzuholen, was er jetzt versäumt.

Karoline, die nicht wissen konnte, wie die von Thalwiese sich zu denen von Schwarzwaldau verhielten, fand sich sehr beleidiget. Um so mehr, je länger und aufmerksamer sie Denjenigen betrachtet zu haben sich eingestehen mußte, der sie nur eines einzigen Blickes gewürdiget.

Digitized by Google

Das ist Sie, mit Respekt zu sagen, ein rechter Lümmel, mein gutes Mamsellchen! versicherte der Kutscher, nachdem er erst umgelenkt und die Pferde wieder in Gang gebracht.

Als Agnes endlich den ersehnten Reisewagen aus der Dorfgasse in den Schloßweg einbiegen sah und ihrer Freundin bis an die unterste Stufe der breiten steinernen Treppe entgegen eilte, hatte diese den Eindruck des Zusammentreffens am Waldsee noch nicht völlig verwunden. Sie klagte über Hitze, Staub, Müdigkeit und bedauerte, sich der Freude des Wiedersehens nicht so lebhaft hingeben zu können, als sie gern möchte. Agnes führte die Theure in die für sie bestimmten Gemächer: Hier, mein Linchen, erhole, erfrische, belebe Dich. Und frage ja nicht eher nach mir, als bis Du wieder Du selbst bist. Ich kenne nichts Dümmeres, wie wenn man sich in kindischer Ungeduld die Wonne erster Stunden durch Zwang verdirbt. Wer von langweiliger, einsamer Fahrt kommt, ist nicht aufgelegt zu schwatzen. Nimm keine Rücksicht auf mich. Hab' ich Dich ein Jahr lang erwartet, kann ich es auch noch eine Stunde. Nimm' Dir Zeit. Weiß ich Dich doch unter einem Dache mit mir.

Dabei verschwand sie aus Karolinens Zimmer und gönnte dieser, was sie bedurfte.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Emil kehrte allein in's Schloß zurück. Franz hatte sich Bewilligung erbeten, in grüner Einsamkeit verbleiben und, was in ihm vorging, dort mit sich selbst abmachen zu dürfen. Es sei ihm unmöglich, hatte er seinem Herrn erklärt, heute, mit dem Bewußtsein jüngst abgelegter Geständnisse, bei Tafel aufwarten zu helfen und den Teller unter'm Arm Derjenigen gegenüber zu stehen, deren vielleicht zufälliges, harmlosestes Lächeln ihm Spott über seinen frechen Wahnsinn dünken würde.

Emil kam dieser Bitte, die er sehr gerecht fand, gütig entgegen, wie er denn überhaupt von Minute zu Minute in bessere Stimmung gerieth. Während auf Franz die Enthüllungen eigener, persönlicher Zustände und Lebensverhältnisse niederdrückend und beschämend nachzuwirken anfingen, fühlte der wohlhabende Gutsbesitzer, dem sie gemacht worden, sich dadurch gehoben und frisch belebt. Wie gering, wie leicht zu besiegen und zu beseitigen erschien doch jetzt, was er gestern nur mit dem Herzblute eines gequälten Lebens abschütteln zu können wähnte, im Vergleich zu des armen Jägerburschen gerechtem Gram! Eingebildete Leiden, gegen wirklichen, wahrhaftigen Schmerz! Je mehr Neigung Emil für den verirrten Jungen empfand, desto günstiger wurde die Rückwirkung. Liegt es nicht in der Natur des Menschen, auch des gefühlvollen, mitleidigen, daß der besten Freunde

Digitized by Google

Leiden sogar aufrichtigster, aus Mitgefühl hervorgehender Betrübniß einen süßen Beigeschmack verleihen? Ach, wer mag unseres Herzens Widersprüche ergründen, wer dessen Geheimnisse enthüllen?

Agnes, durch die Gegenwart ihrer Freundin beglückt; Karoline, freudig überrascht, im gefürchteten „Wehrwolf" einen angenehmen, mild freundlichen Wirth kennen zu lernen; dieser, in der besten Absicht, dem Leben neue Lust und Kraft abzugewinnen! ... Es wären kaum drei Tischgenossen aufzutreiben gewesen, mehr geeignet für ein behagliches, wechselseitig anregendes Gespräch. Auch befanden sie sich so wohl dabei, daß Agnes ohne Zögern Emil's Vorschlag zu einer Spazierfahrt nach aufgehobener Tafel annahm. Wir werden, sagte sie zu Karolinen, noch Ueberfluß an langen Tagen haben, um wie zwei kleine Pensions-Schülerinnen mit einander zu plaudern; weisen wir ja seine Galanterie nicht zurück; ich habe ihn ohnedies sehr stark im Verdacht, das selbige nur den Tag Deiner Ankunft feiert. Sonst besinnt er sich lange, bis er mir Pferd' und Wagen anbietet.

Als ob Du jemals darnach verlangtest? erwiederte er, beinahe verlegen über solchen Vorwurf vor einer Dritten.

Und sie bestiegen den offenen, bequemen Stuhlwagen, den ein kräftiges Viergespann spielend durch Hain und Flur zog, als ob sie flögen.

Die an und für sich angenehme Empfindung, rasch einher zu rollen, wo wechselnde Naturbilder das Auge fesseln, wird noch gesteigert, wenn wir kaum erst einem

Digitized by Google

Gefährt entstiegen sind, dessen Schneckengang uns quälte und ermüdete. Diese Steigerung machte sich bei Karolinen geltend. Sie kannte keine raschere Beförderung durch Pferde, als jene, die sie mit ihren Eltern zu theilen gewohnt gewesen; wo es der furchtsamen Mutter nie langsam genug gehen, wo der Vater nie fest und ruhig genug schlafen konnte. Die heutige Lustfahrt regte sie heftig auf. Die Kühle des Abends wehte ihr zauberisch entgegen und durchdrang sie mit einer Ahnung von Freiheit und Selbstständigkeit, die im Hause ihrer Eltern und deren Umgebung niemals bei ihr lebendig werden wollte. Sie sprach es mit mädchenhaftem, kindischem Wunsche aus: Das ist prächtig! so möchte ich durch die weite Welt fahren!

An wessen Seite? fragte Emil.

Darüber, wahrlich, hab' ich nicht nachgedacht; wüßte auch nicht, wen ich an meiner Seite wünschen möchte, außer Agnes. Für den Augenblick ist es nur die Freude am raschen Fahren mit schönen Pferden in gründuftiger Abendkühle, die mich beglückt, die mir etwas Neues ist, um deren täglichen Genuß ich Euch beneiden werde, wenn ich erst wieder mein bürgerliches Stübchen in Rumburg bewohne!

Und dennoch, antwortete Emil, werden Sie vielleicht beneidet, und mit Recht, um die stille Zufriedenheit, die in jenem Stübchen weilt, und welche Andere weder mit feurigen Pferden erjagen, noch in hohen, prächtigen Sälen finden.

Agnes that, wie wenn sie dem Gespräch nicht folgte;

Digitized by Google

sie machte sich mit ihrem Umschlagetuch zu schaffen, dessen Zipfel von einem Rade gestreift wurde.

Karoline war mit der Ueberzeugung, sie werde eine unglückliche Ehe finden, in Schwarzwaldau eingetroffen; wir wissen schon, daß sie in Agnesens Gatten einen mürrischen, ungefälligen, plumpen, nur auf ökonomischen Ertrag gerichteten Landjunker zu sehen fürchtete! Sie kam in der heimlichen Erwartung, wider solchen „Wehrwolf" mit ihrer Freundin ein Bündniß einzugehen; die Allzuduldsame vielleicht ein Bischen aufzuhetzen. —

Statt dessen findet sie einen zuvorkommenden, nachgiebigen, eleganten Mann, mit feinsten Formen, dessen ganze Erscheinung zwar keinen Glücklichen verkündet, — aber noch weniger, was man einen Haustyrannen nennt. Im Gegentheil: er sieht aus, als ob er unter dem Drucke innerer, tiefgefühlter Lasten seufze. Agnes dagegen, wenn auch nicht freigebig mit Versicherungen häuslicher Glückseligkeit, die sonst jüngere Frauen ihren unverheiratheten Freundinnen gern in vollstem Maße ertheilen, zeigte Nichts von unterjochtem Märtyrerthum; verdrehte weder klagend ihre Augen, noch gab sie durch Seufzer zu verstehen: ich habe Dir fürchterliche Dinge zu enthüllen; laß uns nur erst wieder allein sein! Sie bewahrte den heiteren Ernst, die milde Ruhe, wodurch schon das zehnjährige Kind sich vor seinen Gespielinnen ausgezeichnet.

Karoline wurde irre in ihren Voraussetzungen. Neugierde begann mit der Lust am Spazierenfahren zu streiten und behielt fast die Oberhand. Schon versank die

Digitized by Google

Erwartungsvolle in ſchweigendes Nachſinnen über ein ihr unerklärliches Verhältniß. Doch Emil, der ſeine unüberlegte Aeußerung ſichtlich bereute, ließ ihr keine Friſt zu ſtummen Grübeleien, und mit der geiſtigen Gewandtheit, welche ihm zu Gebote ſtand, erweckte er alſobald das hinſchlummernde Dreigeſpräch. In des Mannes Redeweiſe lag ein eigener Zauber, dem ſich ſo leicht kein Ohr verſchloß; der ſogar Agneſen bewegte, ihre Stimme dazwiſchen tönen zu laſſen. Sie beendeten in wieder auflebendem Austauſche oberflächlich geiſtreicher, mit pikanten Bemerkungen durchwobener Fragen und Antworten — was man auf Deutſch: „intereſſante Converſation" benennt — ihre Abendfahrt und langten, von kühler Luft erfriſcht, munter genug im Schloſſe an. Kaum ſaßen ſie am Theetiſch, ſo bezeigte Karoline durch unverkennbare Zeichen des Erſtaunens, die bis zur Unruhe übergingen, daß irgend Etwas ſie befremde, — ja in Verlegenheit ſetze. Agnes ſowohl, als Emil nahmen das wahr und befragten ſie um die Urſache. Sie erzählte halblaut ihre vormittägliche Begegnung am kleinen Waldſee und geſtand, es machte ihr einen peinlichen Eindruck, nicht in's Klare darüber zu kommen, ob jener Menſch, den ſie als Livreejäger gekleidet jetzt einige Male an der Seite des Tafeldeckers durch's ſchwacherleuchtete Vorzimmer gehen ſah, wirklich derſelbe ſei, gegen den ſie ſich heute aus ihrer Kutſche heraus eine Unart erlaubt habe.

Ich wüßte kaum, wie Franz um die von Ihnen bezeichnete Stunde an die Thalwieſer Grenze gerathen

Digitized by Google

ſein könnte, entgegnete ihr Emil; doch darüber wollen wir uns bald Gewißheit verſchaffen.

Ehe ſie es noch zu verhindern im Stande war, hatte des Gebieters lautes: Franz! den Diener ſchon herbeigerufen, der wie mit Blut übergoſſen, glühend rothen Angeſichtes gehorchte und auf die an ihn gerichtete Frage eine kaum verſtändliche, verneinende Antwort ſtammelte; worauf er ſich mit ſolcher Haſt zurückzog, daß Agnes, die ſich ſonſt um Nichts zu bekümmern pflegte, was zwiſchen ihrem Gemahl und deſſen Dienern vorging, zu Karolinen gewendet flüſterte: Wahrhaftig, trotz ſeiner Verſicherung des Gegentheils muß man glauben, er iſt's geweſen, den Du aus tiefen Träumen ſchreckteſt!?

Nein, ſagte Karoline beruhiget, er war es keinesweges. Aber dieſe Aehnlichkeit iſt das Merkwürdigſte, was ich je von Aehnlichkeiten ſah; gerade darum, weil es durchaus keine iſt und dennoch eine Verwechslung der Perſönlichkeiten möglich macht. Bisher bin ich der Meinung geweſen, wenn man zwei verſchiedene Menſchen mit einander verwechſeln ſolle, müßten ſie ſich an Geſtalt und Zügen einander gleich ſehen. Hier zeigt ſich bei näherer Betrachtung keine Spur davon. Der Jäger trägt blondes, faſt röthliches Haar, zeigt Anlage zum Fettwerden, hat kleine graue Augen, einen großen Mund und jene glatt und plattumſchließenden Lippen, die mir von jeher zuwider ſind. Mein unbekannter Schläfer dagegen, deſſen Oberlippe wirklich bezaubernd trotzig emporgeworfen über dem ſchönſten Munde hervorragt; dem dunkle Locken um die edle Stirn wallen;

Digitized by Google

dessen tief blaue Augen — sogar noch halb schlaftrunken — mächtig groß aufleuchten; dessen Gestalt, soviel ich bei seiner Lage am Ufer entnehmen konnte, schlank und groß, wenigstens um einen Viertelkopf höher sein muß, als jene des Jägers; woraus entspringt da der Irrthum, Einen für den Andern zu halten, wie ich doch auf einen Moment gethan?"

Du hast Dir den Uferschläfer sehr genau angesehn, Karoline, lächelte Agnes ihr zu. Und Emil sprach: Mein armer Franz kommt bei dem Vergleiche ein Bischen zu kurz. So übel ist er nicht, und von röthlichen Haaren gar keine Rede. Aber ich wäre begierig zu erfahren, wer und woher Ihr verschlafener Protegé sein mag? Wahrscheinlich irgend ein fremder Umhertreiber.

Ich bin fest überzeugt, erwiederte Karoline, wenn Sie morgen sich hinausbegeben wollen, finden Sie ihn noch schlafend an derselben Stelle. Er sah mir aus, als ob er einen langen Schlaf zu thun gedächte.

Vielleicht, warf nun Agnes ein, ist er ganz einfach der Sohn unserer Nachbarsleute in Thalwiese, von dem ich bei meiner Ankunft in Schwarzwaldau mich erinnere gehört zu haben, er diene seine Soldaten-Zeit bei der Garde ab. Wahrscheinlich ist er heim gekommen und langweilt sich zum Sterben im Hause der Eltern, die keine Mittel haben, ihm die große Stadt zu ersetzen!"

Wie kann sich langweilen, fragte Karoline, wer seine fünf Sinne und gesunde Gliedmaßen besitzt?

Junge, hübsche Männer, antwortete Agnes, ohne entschiedenen Beruf, welcher ihr Dasein hinreichend aus-

Digitized by Google

füllt, haben das an sich. Und wohl ihnen noch, wenn sie das Talent besitzen, ihren Ennui zu verschlafen.

Emil erröthete. Was Du andeutest, meinte er, trifft nur Diejenigen, die im Ueberflusse leben. Wäre Deiner liebenswürdigen Freundin Unbekannter in Wahrheit, wie Du vermuthest, der Sohn aus Thalwiese, dann hätte dieser keinen Grund über Mangel an Beschäftigung zu klagen; die gänzlich vernachlässigte Wirthschaft seiner verkümmernden Eltern böte ihm reichliche Gelegenheit, eines gelangweilten Daseins Leere auszufüllen.

Und wenn er das nicht mehr vermag? Wenn es ihm an Energie fehlt, sich aus seinen lethargischen Träumen emporzuraffen?

Einem jungen Manne soll es an Energie fehlen können? rief Karoline ungläubig aus. — Agnes bewegte nur noch, wie unwillkürlich, die Lippen, doch äußerte sie Nichts mehr. Auch Emil schwieg; das Gespräch stockte. Erst als die Wanduhr Zehne schlug, murmelte er: vulnerant omnes.

Bald nachher wünschten sie sich: gute Nacht.

Sechstes Kapitel.

Wir dürfen es nicht wagen, den beiden Freundinnen nach Agnesens Schlafgemach zu folgen, welches deren eigenen Wünschen zu Folge ein abgesondertes war, und woran die Zimmer stießen, die sie Karolinen eingeräumt.

Digitized by Google

Wir dürfen die vertraulichen Ergießungen zweier weiblicher Herzen nicht belauschen; dürfen uns nicht in die zarten Geständnisse drängen, die von Mund zu Munde, von Seele zu Seele fließen. Vielleicht finden wir später Gelegenheit, im Laufe der vor uns sich entfaltenden Handlung, Rückblicke zu thun und Bezug zu nehmen auf diese ersten, ungestörten Stunden des Wiedersehens, dessen zwei in schwärmerischer Mädchenfreundschaft aufgewachsene weibliche Wesen froh wurden; — in sofern man auch derjenigen Geständnisse und Mittheilungen froh werden kann, die von Klage und Wehmuth nicht frei sind, — wenn sie nur überhaupt den Busen erleichtern.

Begleiten wir dagegen Emil, den der Jäger Franz bereits erwartet, um ihn wie gewöhnlich zu entkleiden und dabei das im Walde abgebrochene Gespräch wieder anzuknüpfen, so entgeht uns nicht, wie wenig Neigung Herr von Schwarzwaldau verräth, solchen Erwartungen zu entsprechen. Auf die Frage, was ihn denn veranlaßte, den Diener heute Abend aus dem Vorzimmer herein an den Tisch zu rufen und der fremden Dame zur Ansicht zu stellen, wie ein seltsames Thier; da Niemand besser, als der gnädige Herr, wissen mußte, daß derjenige, welcher mit ihm an den entgegengesetzten Grenzmarken saß, unmöglich beim Waldsee schlafen konnte? — Auf diese Frage giebt er gar keine Antwort; er scheint den Fragenden kaum gehört, wenigstens der Worte Sinn nicht begriffen zu haben; er entgegnet später: Weißt Du Franz,

Digitized by Google

daß es vielleicht besser gewesen wäre, Du hättest mir den Dolch nicht entwunden?

Was ist Ihnen denn wieder durch den Sinn gefahren, Herr? Heute früh wußten Sie mir es Dank!

Gewiß! Noch vor einer Stunde! — Seitdem .....

Hat die fremde Dame irgend einen Einfluß auf Ihre Gemüthsstimmung? Hat sie vielleicht Etwas geäußert, was Sie darnieder schlägt?

Sie nicht ...

Also — Agnes?

Emil schreckte zusammen. Der vertrauliche Ton, den sein Jäger sich erlaubte, indem er von der Gemahlin des Herrn sprach, mahnte diesen an die Gefahren, welche für alle Theile nothwendig später oder früher hervorgehen mußten aus den seltsamen und abnormen Geständnissen eines Livreedieners. Was sich im Walde romantisch poetisch ausgenommen und den Erzähler trotz aller an ihm haftenden Flecken mit der Gloriole der Märtyrer unserer modernen gesellschaftlichen Zustände geschmückt hatte, das stellte sich Abends im Schlosse ganz anders dar: dort, in freier Luft, unter grünen Bäumen, hatte Emil, neben Franz auf dem Erdboden sitzend, mehr als Theilnahme, er hatte wohlwollende Neigung für den unglücklichen, in tiefes Elend versunkenen Sohn einer edlen Familie, hatte freundschaftliche Regungen für den jungen Menschen empfunden, der aus der Nacht seines Daseins nach einem hohen, reinen Sterne zu blicken, der Agnes liebend anzubeten und ihm dies zu gestehen wagte!

Digitized by Google

Hier, im engen Raume, zwischen kostbaren Schränken, Gemälden, Büchern, Armsesseln und silbernen Leuchtern, wo der Miethling Franz dem Herrn von Schwarzwaldau die Stiefeln auszog und ihm den Schlafrock darreichte, — hier gewann das Verhältniß alsobald ein neues Ansehen. Und das unüberlegte Wort: Also Agnes? würde zum Ausbruch heftigen Zornes von Seiten Emil's, ja vielleicht zu einem sehr ernsten Auftritte geführt haben, wäre Derjenige, dessen Stolz dadurch verletzt war, nicht eben in jene weichliche, melancholische Niedergeschlagenheit verfallen, die Agnesens letzte Worte wieder hervorgerufen. Er begnügte sich mit einem: Genug davon! ich bin müde!

Franz fügte sich und ließ ihn allein. Doch brummte er beim Hinausgehen Etwas „von Wetterhähnen, die ihre Richtung mit jedem Lüftchen wechseln!" was dem feinen Gehör des Zurückbleibenden, gleich allen Leuten seines Schlages Argwöhnischen, nicht entfiel. Kaum befand er sich ohne Zeugen, so warf er sich, wie von einem langen schweren Kampfe abgemattet, hin und ergab sich widerstandslos allen in ihm streitenden Empfindungen: Ich weiß, was sie sagen wollte! Auf Carolinens erstaunte Frage, ob es einem jungen Manne daran fehlen könne, was den Mann macht, an Energie? wollte sie erwiedern: sieh' doch nur den meinigen an! Aus Schonung für mich verschwieg sie's, weil ich zugegen war. Jetzt wird sie's der Neugierigen schon vertraut haben! Und hat sie nicht Recht? Bin ich nicht, mit allen edlen Eigenschaften und allen schönen Anlagen, die in mir leben, dennoch ein be-

Digitized by Google

dauernswerther Schwächling? Phantasie oder Leidenschaft können wohl ein flüchtiges Feuer in mir entzünden; es lodert heftig auf; aber es stählt meine Nerven nicht zu thatkräftiger Ausdauer; es erlischt augenblicklich, um eine lauwarme Erschlaffung zu hinterlassen. Ist es denn nicht fürchterlich, daß ich mich selbst so genau kenne und doch nicht im Stande bin, mich zu ermannen? Ja, ja, ich kenne mich, und will ich wahr, will ich ehrlich gegen mich sein, so muß ich mir's eingestehen: auch da ich die Spitze des Dolches erhob, sie in mein Herz einzubohren; auch da ich mir vorschwindelte, ich wollte sterben, auch da mangelte mir's an nachdrücklicher Kraft, an festem Willen. Verwundet würd' ich mich haben — nicht getödtet! Das darf ich mir jetzt nicht mehr verhehlen. Denn wäre es anders mit mir bestellt, wie könnt' ich so willig einem Leben mich wieder zugewendet haben, dessen Last ich eine Stunde vorher für unerträglich erklärte? Ja, welches mir jetzt abermals unerträglich erscheint, nachdem ich heute Vormittags im thörichten Wahne aufflammte, brüderliche Freundschaft für einen Zuchthäusler, der Agnesen liebt, könne mich der Lust am Dasein wiedergeben! Bin ich nicht ein besonders elender Mensch? Bin ich nicht eine Ausnahme von allen Uebrigen? Leichtsinnig und schwach sind Viele; von augenblicklichen Empfindungen fortgerissen werden Viele; sie taumeln in Täuschungen dahin und halten sich noch immer für glücklich, wenn sie schon am drohendsten Abgrunde stehen. Andere wieder, im entschiedensten Gegensatze zu Jenen, zerlegen mit skeptischen Zweifeln, mit mißtrauischen Bedenklichkeiten,

Digitized by Google

wie mit scharfen Messern, jede ihrer Empfindungen, jeden ihrer Gedanken und kommen deshalb nie zum Genusse einer heitern Gegenwart; dafür aber bewahren sie sich vor bedenklichen Schritten, sichern sich vor einer quälenden Zukunft. Beide Gattungen von Menschen, wie schroff sie von einander unterschieden sein mögen, behaupten bei all' ihrer Thorheit doch eine gewisse Berechtigung, zu sein wie sie sind; denn Jeder von ihnen kann in seiner Art für consequent gelten und befindet sich in Uebereinstimmung mit angeborenem Naturell. Was aber soll ich von Demjenigen halten, der beider getrennter Naturen Eigenthümlichkeiten in seiner Person vereiniget? Den momentanen Eingebungen ungezügelter Phantasie verfallend, wie der leichtsinnigste Gesell handelt und dabei als selbstquälerischer Grübler sich zugleich verleidet, was er begann? Was soll ich von diesem halten, wenn ich es selbst bin? Wenn ich einsehe, daß ich es bin? Wenn diese Einsicht aber mir zu weiter Nichts verhilft, als die Trostlosigkeit meiner Lage zu vermehren? Soll ich mich hassen? Oder soll ich mich verachten?

Diese Fragen legte sich Emil vor. Und ohne eine von beiden entschieden zu beantworten, stellte er sich dann noch eine dritte, wichtigere: Kann ich mich ändern?

Diese übte lindernde Wirkung auf ihn; denn sie führte ihn aus der schwülen Zelle eines Anatomen, der sich selbst secirt bei lebendigem Leibe, in die Regionen allgemeiner Betrachtung über die Abhängigkeit des Erdenmenschen von seinem irdischen Körper; eine ihm längst geläufige Betrachtung, die ihn nach und nach sich

Digitized by Google

ſelbſt entrückte und ihn zuletzt vergeſſen ließ, von welcher hohen Wichtigkeit es für ihn zunächſt ſei, zum klaren Bewußtſein freien Willens, geiſtiger Unabhängigkeit zu gelangen. Aus den Andeutungen in vorigen Kapiteln, aus ſeinem ſoeben belauſchten Selbſtbekenntniß haben wir bereits entnommen, daß er zwiſchen kraſſen materialiſtiſchen Anſichten und zwiſchen unverkennbaren Neigungen zu idealiſtiſcher Schwärmerei hin und her ſchwankte. Vielleicht weil er an den in dieſes Gebiet einſchlagenden Wiſſenſchaften und Studien nur genaſcht hatte; weil er ein planloſer Autodidact, ein Halbgelehrter war!? Und iſt dieſe Halbheit, angeregt und befördert durch ſo viele Handbücher, populäre Enthüllungen, gemeinnützige Schriften, Journale, nicht vielleicht der größte Segen und zugleich der ſchwerſte Fluch unſeres Jahrhundertes? Werden dem Laien nicht Werke dargeboten, die ihn durch verneinenden Inhalt ärmer machen, ohne ihn durch Das zu bereichern, was den gelehrten Verfaſſer, den Forſcher, den Entdecker beglückte, eben weil er es fand und im Finden Entſchädigung erhielt für manche Verluſte an beglückendem Glauben, an kindlich frommer Zuverſicht? Haben wir nicht Alle, Jeder im Paradiesgärtlein eigener Kindlichkeit, ſchon frühzeitig vom Baume der Erkenntniß Früchte gebrochen? Ach, und wie manche unreife! Wie manche wurmſtichige! Wer nicht kräftig organiſirt iſt, gut zu verdauen — darf ein ſolcher ſich wundern, wenn er ſich übel fühlt? Und daß Emil nicht zu den Starken gehörte, haben wir genugſam und zum Ueberfluſſe angedeutet.

Digitized by Google

So lassen wir ihn denn einem durch zahllose Widersprüche gestörten Schlummer und werfen, ehe wir dies Kapitel und mit demselben gewissermaßen den Prolog unserer Geschichte schließen, noch einen flüchtigen Blick in das sogenannte „Jägerzimmer," wo unter Emil's Vater drei bis vier grüne Burschen ihr wildes Wesen trieben, wo jetzt Franz Sara ganz allein hauset; abgeschieden und entfernt von allen übrigen Schloßbewohnern; nur durch einen Glockendrath in Verbindung mit des Gebieters Wohn- und Schlafgemach, zu welchem eine steinerne Wendeltreppe hinabführt. Dieses Jägerzimmer wird mit Unrecht Zimmer genannt; es ähnelt mehr einem Saale, einem öden, unwohnlichen, winkligen Saale, der nicht entstanden ist, weil des Schlosses Erbauer ihn dort haben wollten, sondern der gleichsam aus räumlichen Ueberbleibseln besteht, die man für gesonderte, kleinere Stuben einzurichten und zu benützen dort oben im dritten Stockwerk nicht mehr der Mühe werth gefunden. Er liegt in der Ecke, wo zwei Flügel sich kreuzen, zwischen einer alten Rüst- und Waffenkammer auf der einen, zwischen einem weiten, breiten Gefilde auf der andern Seite, welches letztere an seinen Wänden hangend eine Anzahl Schwarzwaldau'scher Familien-Portraits väterlicher und mütterlicher Seite, hinter deren vergoldeten Rahmen jedoch eine noch unzähligere Menge von Fledermäusen beherbergt, die durch einige seit einem halben Jahrhundert zerbrochene und ungeflickte Glasscheiben in den oberen Fensterflügeln freien Aus- und Einzug haben. Schon diese Nachbarschaft

Digitized by Google

ist wenig geeignet, den einsamen Bewohner des Jägerzimmers anzulächeln. Noch weniger trägt die innere Einrichtung zu vergnüglichem Aufenthalte bei. Drei leere Bettstellen erinnern zum Nachtheile der Gegenwart daran, daß in vergangener Zeit hier ein geselliges Zusammenleben gewaltet, und machen die jetzige Einsamkeit nur noch einsamer. Ein Schrank, ein Tisch, vier Stühle stehen dicht um Franzens Lager, welches er so nahe wie möglich beim alten Ofen aufgeschlagen. Die grünen Kacheln dieses Colosses tragen auf ihrer Oberfläche kleine menschliche Figürchen, wie die Töpfermeister vorigen Jahrhundertes selbige zu formen liebten. Solch' ein Anblick gewährt doch eine Abwechslung in der wüstenhaften Leere. Aus ihnen besteht aber auch des Jägers einzige Gesellschaft. Von den andern Dienern, sämmtlich älter als er, besucht ihn keiner. Er hat Nichts dafür gethan, ihren Umgang aufzusuchen; hat sich vielmehr seit dem ersten Tage seines Eintrittes in den Dienst fern von ihnen gehalten und abgesondert. Von den Männern ist ihm nicht Einer wohlgeneigt, bis zum letzten Stallknecht hinab. Das weiß, das empfindet er. Und die zärtlichen Absichten der Mädchen hat er selbst vereitelt, indem er sie keines Blickes würdigte. Sogar Agnesens Kammerjungfer nicht, wiewohl diese häufig ihren Spiegel befragt, ob sie eine solche Nichtbeachtung verdiene, und jedes Mal die Versicherung empfängt: es sei geradezu unerklärlich. Denn sie war wirklich hübsch. Und eben diese mied er am Vorsichtigsten — worüber wir uns weniger verwundern, als sie.

Digitized by Google

Da sitzt er nun — nicht wie sein Herr, umgeben von jeglicher Anmuth, die Wohlstand und Bequemlichkeit bieten; aber auch nicht wehmüthig erschlafft in ohnmächtiger Selbstbetrachtung. Er zürnt — er trotzt — er begehrt. Auch seine Gefühle und Leidenschaften haben seit gestern einen zwiefachen Umschwung erlitten. Aus dem Ueberdrusse am Leben hat ihn Emil's überraschendes Benehmen im Walde auf die abenteuerlichsten Vorstellungen von vertraulicher Freundschaft mit dem Gebieter gebracht, daß er sich gar bis zu der Möglichkeit verstieg, Agnesen näher zu treten, als einem Diener geziemt. Und in diese Aufwallungen ungezügelter Phantasie ist nun auf einmal wieder die unerwartete Veränderung getreten, die Emil's ganzes Wesen umgestimmt, wie man eine Hand wendet!

Er bereut schon, daß er sich heute Morgens weggeworfen, daß er mir brüderlich die Hand gereicht! Er ist ein unzuverlässiger, von jeglichem äußerlichen Eindrucke abhängiger Mensch. Keiner gewaltigen Leidenschaft fähig, weder in Neigung noch Abneigung, weder in Liebe noch Haß. Seine Worte haben keine Bedeutung, wie schön sie klingen. Täuscht er doch sich selbst, indem er redet und zu glauben wähnt an das, was er spricht. Warum sollte er Andere nicht täuschen? Auch was er mir über Agnes gesagt, ist ihm nicht Ernst. Wenn er sie achtete und hoch hielte, wie er prahlt, warum liebt er sie nicht, wie ein junger Mann ein junges, schönes Weib liebt? Warum lebt er getrennt von ihr? Ich liebe sie! Ich liebe sie, wie nur der liebt, der einer tief

Digitized by Google

innersten, Leib und Seele ausfüllenden, ausschließlichen Passion lebt! Er weiß nicht, was er will, und ich war ein Thor, daß ich seinen süßen Lügen lauschte. Wär' er ein ganzer Kerl, er hätte mich über den Haufen schießen müssen, da ich ihm eingestand, was er aus keines Menschen Munde hören dürfte; was aus dem Munde seines Dieners unerhörte Frechheit ist. — Ja, jetzt bereut er, daß er mir dies Geheimniß ablockte; ist in tödtlicher Verlegenheit, wie er sich gegen mich stellen, wie er mich los werden soll. Die Gegenwart der fremden Dame beängstiget ihn. Vielleicht hat sie irgend eine Aeußerung über mich gethan, die ihn befürchten läßt ... weshalb rief er mich an den Tisch? Auf meine Frage ist er mir befriedigende Erklärung schuldig geblieben. Er ist feig. Er wird mir nicht in's Gesicht sagen, was ihn beunruhiget; wird es nicht eingestehen, wenn ich darnach forsche. Ich muß vorsichtig sein; nachdem ich ihm die Waffen gegen mich in die Hand gegeben, ihn zum Vertrauten meines Schicksals machte, ist es ihm ein Leichtes, mich völlig zu verderben, mich vor ihr zu entehren! O, warum hab' ich mich durch — ich weiß nicht welches alberne Gefühl abwendig machen lassen von meinem entschiedenen Vorsatze? Warum hab' ich ihn gehindert, den seinen auszuführen? ... Wenn es ihm überhaupt Ernst damit war!? Warum hab' ich mich in ein Gewebe neuer, verworrener Schlingen begeben, wo ich hängen bleiben muß, wenn ich mich nicht gewaltsam durchhaue, rücksichtslos wen es trifft? Todt sein wäre besser. Besser für mich, besser für ihn! ... Besser für sie!

Digitized by Google

Und Franz verlor sich in einer dunklen Reihe düsterer Bilder, in welchen die Genossen seiner Kerkerzeit mit bleichen Angesichtern und unheildrohenden Mienen an ihm vorüberschwebten, Erinnerungen weckend an manche grauenhafte, unentdeckte That, die in jenen dicken Mauern, heiser geflüstert, von Ohr zu Ohr geschlichen, wie das Gespenst eines längst Vermoderten.

Siebentes Kapitel.

„Flaches Land und flache Seelen!" ruft A. W. Schlegel in irgend einem seiner Gedichte aus, und ich darf offen eingestehen, daß ich den Sinn dieses Ausrufes niemals begriffen habe. Will er dadurch andeuten, daß die Einwohner und Bebauer ebener Gegenden an Werth und Bedeutung hinter den Bergbewohnern zurückstehen? Dann dürften sich verschiedentliche Beobachter vorfinden, das Gegentheil zu behaupten. Soll es aber im Allgemeinen obligates Einstimmen bedeuten in den hergebrachten Chorus, daß nur im Gebirge die Natur schön und entzückend; nur vor hohen Spitzen und Kegeln die Seele frei, der Blick heiter; nur in Alpenlüften die Brust gehoben und erquickt sei? Soll es bedeuten, daß in weiten Fluren und Hainen; in tiefen Waldungen kaum durch einen Hügel unterbrochen, auf grünen Wiesen von Bächlein durchrieselt; im Schatten des Erlengebüsches, die Raine entlang; am stillen See, von träumenden Kiefern umkränzt; im meilenlangen wogenden Kornfeld, aus

Digitized by Google

welchem Cyanen und Mohn mit blauen und feurigen Augen blinzeln; auf brauner Haide, wo die summende Biene zu Tausenden arbeitet und wo der hohe Himmel sein heiliges Dach über den Einsamen schützend zu wölben scheint; daß da keine Freude an Gottes Schöpfung, keine Naturfrömmigkeit, kein Behagen, keine Wärme des Gefühls, keine geistige Erhebung aufblühen könne? — Dann, wie gesagt, begreif' ich den großen Sprach- und Verskünstler gar nicht. Wie mir denn überhaupt alle enragirten, exclusiven, auf unser flaches Land höhnisch und verächtlich herabspöttelnde Gebirgs-Coquetterien unbegreiflich sein würden, lernte man zuletzt nicht, sich in Alles zu finden; sogar in die Ansichten Derjenigen, die ihre Lust an der Natur einzig und allein nach der Höhe des Fußmaßes über dem Meeresspiegel und an der größeren oder kleineren Summe jener in graue Ferne verschwimmenden Kuppeln abzählen, welche ihr Tubus ihnen vor's Auge zaubert. Solche werden wahrscheinlich vornehm lächeln, wenn ich erzähle, wie Agnes und Karoline unerschöpfliches Vergnügen aufsuchten und genossen in den nächsten Umgebungen von Schwarzwaldau. Die erste Ausfahrt war ihre letzte gewesen; sie zogen vor, Arm in Arm durch den Park in's freie Feld und in den Wald zu wandern ohne andere Begleitung; wonach Agnes von ihrem sogenannten Lieblingsbänkchen am kleinen See im Garten sich oft gesehnt, was sie aber allein nie gewagt hatte. Ihr ganzes Wesen war auch nach zweijähriger Ehe noch so jungfräulich mädchenhaft geblieben, und der feste Kern ihres edlen, starken Herzens

Digitized by Google

schien von so zarter Form umhüllt, was äußerliches Gebahren betraf, daß eine resolute Freundin von Karolinens Art dazu gehörte, sie aus der halbklösterlichen Abgeschiedenheit heraus zu locken. Die Beiden ergänzten sich gewissermaßen. Karolinens weibliche Selbstständigkeit brachte Leben und Lebensfülle mit; Agnesens zarter Sinn verlieh Maß und Anmuth. Nur hätte, wer sie miteinander als Fremder gesehen, schwören müssen: Die Ehefrau sei das Mädchen, und die Jungfrau sei des Gutsherrn Gattin; so fest und sicher trat diese auf; so abhängig von ihr bewegte sich Agnes neben ihr, wie eine jüngere unvermählte Schwester. Dies Verhältniß, und es hatte sich gleich in den ersten Tagen ihres Zusammenlebens ausgebildet, beruhte nicht allein auf dem Unterschiede ihrer Persönlichkeiten; es wurde auch begründet durch den vertraulichen Austausch aller innersten Geheimnisse, welcher zwischen ihnen Statt gefunden, und in welchem sich Agnes dem forschenden Blick der Freundin auf Gnade und Ungnade hingegeben. Karoline kannte nun und erkannte bis auf den Grund die verborgensten Wurzeln, aus denen der Freundin Wohl und Weh keimte. Und das verlieh ihr ein entschiedenes Uebergewicht, mochte sie es auch nur in Liebe und Zuneigung geltend machen. Je lebhafter sie diese kund gab, um desto kälter zeigte sie sich gegen Emil. Was Wunder, wenn dieser argwöhnte, seine Gemahlin habe schwere Klage wider ihn geführt, sich in diesem Argwohn von ihnen abwendete und mehr als je seine eigene Wege ging? Die Hoffnung auf trauliches Zusammensein war mit dem

Digitized by Google

ersten Abend erloschen. Franz der Jäger hielt sich wieder so zurückgezogen, als er vor dem ausführlichen Geständnisse gethan. Kein Blick, keine Miene verrieth, daß er nur einen Anschein von Berechtigung, seinem Herrn näher zu stehen, in Anspruch nehme; womit dieser sich für's Erste zufrieden stellte, Alles sorglich vermied, was Funken aus der Asche zu wecken drohte; dabei jedoch übersah oder übersehen wollte, daß es minder entsagende Ergebenheit, daß es vielmehr übelwollende, lauernde Verstellung sei, die um des Dieners Augen spielte.

An Selbstmord dachten wohl Beide nicht mehr, obgleich von allen Antrieben dazu keiner beseitiget war. Man will behaupten, und vielerlei Erfahrungen bestätigen es, daß die meisten Menschen, sobald sie einmal ihre bebende Hand auf das Riegelschloß der eisernen Pforte, die in's unerforschliche Dunkel der Ewigkeit führt, gelegt haben, ohne zu öffnen (entweder weil die Entschlossenheit für den letzten Druck fehlte, oder weil sie gestört wurden), ein zweites Mal sich gar nicht zu nähern wagen und lieber die beschwerlichsten Nebenpfade aufsuchen. Consequente Ausnahmen giebt es freilich auch. Doch zu diesen gehörten weder Emil, noch sein Diener; aus verschiedenen Gründen Beide. Und auf eben so verschiedene Art suchten Beide Trost, oder Ruhe. Franz vermied, wie er irgend mit seinem Dienste vereinbaren konnte, sich aus dem Schlosse und dessen nächsten Umgebungen zu entfernen; zog sich, noch mehr als früher, von allen Menschen zurück; er trug seine Liebe und seinen Groll weder zur Schau, noch wähnte er durch planloses Umherstreifen sich

Digitized by Google

Erleichterung zu erjagen. Was in ihm kämpfte und arbeitete, machte er in seinem öden Jägerzimmer mit sich allein ab, ohne Beihilfe von Außen, ohne Zerstreuung zu wünschen. Dieser jedoch fühlte sich Emil um so bedürftiger. Was er bei Agnes und Karolinen nach der zwischen ihm und Jenen eingetretenen Verstimmung nicht zu finden hoffte, suchte er im Nebel der Zufälligkeit. Er lief, einen seiner Lieblingsdichter zur Hand, kreuz und quer durch seine und die benachbarten Forste, im fatalistischen Glauben an ein aus den Wipfeln der Bäume fallendes Ereigniß, wodurch seine Seele zu neuem Leben empor getragen werde! Hätte er Rechenschaft geben sollen über nähere Beschaffenheit dieses Glaubens, er würde sehr verlegen geworden und unfähig gewesen sein, etwas Vernünftiges vorzubringen; man müßte denn dafür gelten lassen, daß ihm, was Karoline vom schlafenden Unbekannten an der Grenze erzählt hatte, ein unbestimmter Antrieb wurde. Er zweifelte nicht, daß jener junge Mann kein Anderer sei, als der Sohn seiner nachbarlichen Gegner und Feinde. Es erschien ihm reizend, diesem — aber ohne ihn aufzusuchen, nur zufällig! — im Walde zu begegnen, seine Bekanntschaft zu machen und dieselbe, wofern sie die Mühe lohnte, der feindseligen Familien-Trennung zum Trotze in's Geheim fortzusetzen; nur im Walde, sonst nirgend, mit ihm zusammenzukommen; ihn anderswo scheinbar nicht zu kennen; über ihr freundliches Begegnen den Schleier der Verborgenheit zu hüllen und auf solche Weise dem erträumten Verhältniß eine Bedeutung zu verleihen, die es sonst

Digitized by Google

vielleicht nicht gewinnen dürfte. Derlei Kindereien mochten es etwa sein, die seiner haltlosen Phantasie Flügelchen ansetzten. Aber es kam noch etwas Anderes dazu, was wir nicht umgehen dürfen, weil es zur schärferen Bezeichnung Desjenigen beiträgt, dessen Geschicke den finstern Inhalt dieses Buches bilden. Emil von Schwarzwaldau, der Charakterlose, Schwankende, Unerzogene, trug das Bedürfniß in sich, zu belehren, zu bilden, zu erziehen. Er war ein Schönredner; liebte als solcher zu glänzen, zu dociren. Was in ihm nicht klar, nicht fertig geworden, weil er nicht logisch zu denken vermochte, weil ihm auch dazu Ernst und Ausdauer fehlten, das strebte er sich klar zu machen und zum Abschluß zu bringen, wenn er seine unsicheren Gedanken und Ansichten, in's Gewand der Phrase gehüllt, zum Besten gab. An Agnesen war seine Kunst verloren gegangen. Ein empfängliches, hingebendes Kind hatte er in ihr heimzuführen gemeint und war fast erschrocken vor dem abgeschlossenen Ernst der stillen Jungfrau, die seinen auf sie einströmenden Ergießungen unerschütterliche Festigkeit; die seinen, „philosophische Untersuchungen" benannten Widersprüchen, weibliche Religiosität entgegenhielt, ohne sich im Geringsten irre machen zu lassen. Er gab sie auf — und vielleicht trug die Niederlage, welche seine Eitelkeit dadurch erlitt, nicht wenig dazu bei, ihn ihr zu entfremden. Gewiß verbarg sich hinter die Theilnahme, welche Franz mit den unheimlichen Bekenntnissen düsterer Vergangenheit ihm abgewann, im ersten Augenblicke die schmeichelnde Voraussicht, es werde in diesem Burschen

Digitized by Google

ein bereitwilliger und empfänglicher Zuhörer für ihn gewonnen sein. Daher auch die fast brüderliche Annäherung; die jedoch vor des Jägers durchaus nicht schülermäßiger Haltung sich sogleich wieder zurückzog, wie wir gesehen haben.

Vergebens hatte Emil einige Wanderungen nach der von Karolinen bezeichneten Stelle an der Grenze unternommen. Der von ihr so scharf beobachtete Schläfer schien die Störung übel vermerkt und einen anderweitigen Ruhe-Platz aufgesucht zu haben, den auszuforschen Emil sich angelegen sein ließ. Bei Menschen dieser Gattung geschieht es nicht selten, daß ziemlich gleichgiltige Absichten, die zu Anfang nur eine vorübergehende Laune gewesen, nach und nach in lebhaften Wunsch übergehen und zuletzt, durch Nichterfüllung angereizt, sich bis zur fixen Idee steigern. Je länger die geträumte Begegnung auf sich warten ließ, desto hartnäckiger verrannte sich Emil in die Sehnsucht darnach; so daß er endlich für Nichts Anderes mehr Auge noch Ohr hatte und zu Hause die tödtlichste Langeweile empfand und um sich her verbreitete; worüber ihm Karoline manche witzige und spitzige Bemerkung machte. Ganz im Gegensatz mit Agnes, welche den kleinen Krieg nicht liebte und jede Art von Frieden vorzog; sollte es auch der Friede des Schweigens sein.

Das ersehnte Zusammentreffen fand nach langem Harren doch einmal statt, wie denn auf die Länge sich Alles erfüllt, wonach Einer trachtet, — wofern er sich nur hübsch Zeit läßt und es auch erlebt. Ja, ich bin überzeugt, wer es nur erlebte, — aber am Leben müßte

Digitized by Google

man bleiben, sonst hilft die Erfüllung Nichts mehr! — sähe gewiß Alles wahr werden, was er einst geträumt, sei es zum Glücke, sei es zum Verderben. Jedweder innige Wunsch ist schon an und für sich prophetisches Vorgefühl und unmöglich ist gar Nichts, als was den Urgesetzen der Schöpfung widerspricht. Einzig und allein der Tod schneidet die Möglichkeit der Erfüllung ab. Oder auch der Vorbote des Todes: das langsame Absterben bei lebendigem Leibe, was wir Alter nennen, welchem verspätete Erfüllung keine mehr ist. Daher der furchtbare Göthe'sche Ausspruch: „was man in der Jugend begehrt, hat man im Alter die Fülle."

Häufig auch geschieht, was wir so eifrig begehrten, erst dann, wenn wir, durch vergebliches Trachten längst abgemattet, schon aufgehört hatten zu wünschen. Es steht dann so plötzlich vor uns, daß es mehr Schrecken bringt, als Freude gewährt, und wir müssen uns erst wieder in die fast verschmachteten Wünsche hineinleben. — Der Herbst begann. Die Jagd stand offen. Am Tage Aegidius war Emil auf Feldhühner ausgegangen, und seit geraumer Zeit zum ersten Male wieder hatte er seinem Leibjäger befohlen, ihn zu begleiten. Franz hatte sich diesem Befehle willig gezeigt, mit jener stummen, kalten Gleichgültigkeit, die seit der letzten Besprechung zwischen ihnen waltete, die bei ihm höhnischen Trotz verbarg, die bei Emil unbegreiflich bliebe, wüßten wir nicht schon einigermaßen von dessen wunderlichem Dualismus, wo mit lebenverbitternder, scrupulöser Gewissenhaftigkeit blinder Leichtsinn gewissenlos Hand in Hand,

Digitized by Google

ja zu Zeiten mit ersterer auf und davon geht. Emil war blind für Franzens schweigsamen, scheinbar demüthigen Groll, war blind für sein eigenes Unrecht gegen den Diener, vermied sich in's Gedächtniß zurückzurufen, wie weit er in übereilter Vertraulichkeit schon gegangen, und wie unklug es sei, davon keine Kenntniß mehr zu nehmen. Nur Karolinens Gegenwart, durch welche Agnes vor bedenklicher Nähe des Anbeters in Livree gleichsam geschützt blieb, während Emil durch dieselbe noch mehr als gewöhnlich aus dem Verkehr mit seiner Gattin vertrieben wurde, erklärt — wenigstens theilweise — eine Verblendung, die bei einiger Aufmerksamkeit auf Franzens Stimmung unmöglich gewesen wäre. Genug, sie war vorhanden, diese Verblendung, und ohne zu ahnen, daß es ein Feind sei, der neben ihm herziehe, ein Feind, den er sich durch eigenes Verschulden gemacht, bejagte Herr von Schwarzwaldau die Ackerbeete und Rübenfelder, nach spärlich vorhandenen Hühnern schießend, die aus versprengten Ketten sich in diesen Winkel geflüchtet. Hasen und Hühner machten schon damals nicht die Stärke des Wildstandes auf Schwarzwaldauischen Revieren, wie nirgend wo mittelmäßiger oder gar magerer Boden nur dürftige Ernten darbietet. Desto reichere Fülle an höherem Wild boten die großen Forste, in denen es namentlich von Rehen wimmelte. Unglücklicher Weise besaßen einige Dorfbewohner schmale Zipfel sandigen Neulandes, worauf sie, nachdem der kümmerliche Holzbestand niedergeschlagen und verkauft war, Haidekorn zu bauen versuchten, an welchem die ungebe-

Digitized by Google

tenen Gäste häufig naschten. Daraus waren schon mehrfache Händel entstanden. Die Besitzer hatten auf „Wildschaden" Anspruch gemacht; der Gutsherr hatte ihnen entgegengestellt, daß er dazu nicht verpflichtet sei, denn wer heiße sie mitten im tiefsten Forste Ackerbau zu treiben, wo seit Menschengedenken Bäume gestanden, und warum sie nicht abermals Waldung angelegt, damit ihre Nachkommen fänden, was sie von ihren Vorfahren ererbt. Darauf hatten die Leute geantwortet, das ginge ihn Nichts an, und wenn er sie nicht entschädigte, würden sie sich selbst helfen. Und das Ende vom Liede waren ein paar halb erschossene, halb erschlagene Rehe gewesen, die einen langwierigen, langweiligen Wilddiebs-Prozeß veranlaßt. Seit jener Zeit hatte in Emil's Herzen eine gewisse Erbitterung Wurzel geschlagen, die jedesmal sich regte, sobald das Wort „Wildschütz" ausgesprochen wurde. Wie denn überhaupt nach unserem Dafürhalten alle Hirsche, Schweine und Rehe auf Erden nicht den zehnten Theil des Aergers und feindseligen Grimmes werth sind, den sie schon erregten; mannichfacher Härten und Grausamkeiten von der einen, blutiger Gewaltthaten von der anderen Seite gar nicht zu gedenken, wo „Gesetz Unsinn und Wohlthat Plage wird."

Bis in einen dieser letzten Ackerstreifen verlief sich heute ein geflügeltes Feldhuhn, welches Emil und Franz von zwei Seiten um so eifriger verfolgten, als es bis jetzt die einzige Beute war. Der Vorstehhund, ein etwas ungeberdiger Gesell, hatte sie verlassen, die Spur eines flüchtig gewordenen Hasens nach dem Walde zu aufneh-

Digitized by Google

mend. So gelangten sie bis an die äußerste Spitze des Ackers, wo sie im Waldwinkel einander gegenüberstanden. Emil schalt den Jäger wegen des Hundes Ungehorsam. Franz vertheidigte sich mit der ganz richtigen Erklärung, er habe ihn nicht dressirt, sondern schon verdorben von seinem Vorgänger überkommen; doch er that dies in scharfem, verletzendem Tone. Emil stellte ihn darüber zur Rede. Franz antwortete höhnisch. Jener befahl ihm zu schweigen, wobei ein „unverschämt" hörbar wurde. Dieser zuckte die Achseln verächtlich. Emil fuhr auf; es entschlüpfte ihm eine Andeutung auf des Andern Kerkerhaft. Wie von einem elektrischen Schlage berührt, bebte Franz; unwillkürlich griff er nach seiner Flinte, das Schloß knackte, — da fiel im Gehölz ein Schuß, und nach etlichen Sekunden brach ein Rehbock durch die Zweige und stürzte zwischen den Beiden zusammen.

Dies Ereigniß gab ihrem Zorn gewaltsam eine ablenkende Richtung. Sie warfen sich, Jeder von dem Platze, wo er stand, in's Dickicht.

Achtes Kapitel.

Wir unterbrechen die Erzählung der Vorgänge auf der Jagd, um später darauf zurückzukommen, und widmen dieses achte Kapitel den beiden Freundinnen, welche wir neulich in Agnesens Schlafgemach nicht zu behorchen wagten, deren Gesprächen aber wohl zu lauschen ver-

Digitized by Google

gönnt sein wird, wenn sie auf der Herrin grünem Bänkchen am See im Park sitzen. Sollte der Romanschreiber nicht mindestens eben soviel Berechtigung dazu haben, als der zahme Storch, der nachdenklich auf einem Beine vor ihnen steht, so aufmerksam, wie wenn er sich auch nicht eine Silbe entschlüpfen lassen dürfte von ihrem lieblichen, anmuthigen Geschwätz? Es ist ein kluger Vogel, der Storch, ein Thier, um dessen Familien- und öffentliches Leben sich vielerlei wundersame Sagen (vielleicht Märchen) ziehen, die jedoch lange noch nicht genau genug beobachtet und erforscht sind, um so kurzweg fortzuleugnen, was schwer begreiflich erscheint, obgleich die meisten Menschen mit ungläubigem: „dummes Zeug!" gern bei der Hand sind, sobald ihnen Etwas unbequem scheint und sie in ihrem Alltäglichkeits-Systeme zu stören droht. Ist es nicht recht bequem, ein für allemal jede höhere Fähigkeit der Thierseelen abzuleugnen, lediglich weil weder Schnauze noch Schnabel auf belehrenden Widerspruch, und unsere Sinne nicht darauf eingerichtet sind, zu verstehen, was jene uns in ihrer Zunge sagen können?

Der Storch im Park zu Schwarzwaldau legte unbezweifeltes Verständniß menschlicher Zustände an den Tag und hatte schon viele Proben seiner Intelligenz gegeben. Das ganze Dorf war voll von kleinen Geschichten, die seine Klugheit beweisen sollten, und viele Kinder glaubten nicht nur, daß er es sei, der sie aus dem See gefischt und ihren Eltern im Schnabel gebracht habe, — (um so größer war das Erstaunen, warum sich die Gemahlin des Gutsherrn noch nicht mit kleinem Nachwuchs ver-

Digitized by Google

sorgen lassen?) — sondern sie waren auch steif und fest überzeugt, der kluge Storch führe zugleich eine Art von Oberaufsicht über die herrschaftlichen Gärten und bringe jedwede darin verübte Ungebühr zur Anzeige. Wer ihn so sitzen und beobachten sah, konnte leicht auf ähnliche Muthmaßungen gerathen. Agnes und Karoline ließen sich durch des Vogels Aufmerksamkeit in ihren vertraulichen Mittheilungen nicht stören. Vielmehr flüsterte das unaufhörliche Geschwätz der Freundinnen ohne Unterbrechung mit dem Bächlein um die Wette, welches nach langen Schlangenwindungen durch Wiesen und Gebüsche sich rieselnd in den See ergießt und immerwährend murmelt und murmelt.

Es kommt häufig vor, daß innige Freunde neben einander gehen, beisammensitzen — und schweigen. Wer hat das an Freundinnen erlebt? Ich nicht. Ich muß es eingestehen, kann es nicht unterdrücken, sollte auch die schöne Leserin mein Buch unwillig aus der Hand werfen, mit dem Ausrufe: Der alte Narr! — Ausnahmen will ich gern gelten lassen. Ich spreche nur im Allgemeinen, spreche nur von meinen Erfahrungen in diesem Gebiete, und da muß ich eingestehen, ich habe den unerschöpflichen Fluß nimmer versiegender Rede stets bewundert, bisweilen auch mich verwundert, wo denn diese Fülle von Stoff im Kopf und Herz hinreichenden Raum fand, sich aufbewahren zu lassen, um dann bei nächster Gelegenheit gleich so mächtig hervorzubrechen. Bei Agnes und Karoline verwundere ich mich nicht. Eine junge Frau, welche bereut, daß sie Frau wurde; ein

Digitized by Google

Mädchen über die Zwanzig, bedauernd, daß sie noch nicht Frau ist! können zwei solche Freundinnen wohl jemals fertig werden, ihre Gedanken, Gefühle, Klagen, Hoffnungen sich mitzutheilen? Ihnen wird der Stoff nicht ausgehen, so lange das kleine Wiesenbächlein sich in den kleinen Gartensee ergießt.

Was Agnes Karolinen über sich und Emil anvertraut, wissen wir noch nicht, denken seiner Zeit mehr davon zu erfahren, als wir gern vernehmen werden. Jetzt gerade ist Karoline im Zuge, das Verzeichniß von jungen Männern zu vervollständigen, die mehr oder minder günstigen Eindruck auf sie hervorgebracht, eine Empfänglichkeit, die Agnesen an der Freundin befremdete, weil sie ihr selbst fehlte. Es war schon ziemlich lang dies Verzeichniß; es reichte von Sachsen nach Böhmen und wieder zurück, von Rumburg nach Zittau, wie wir mit einem Bruchstück belegen. Karoline sagte, — oder murmelte vielmehr, im eintönigen Rieſel-Quellen-Tempo, wo Wort an Wort, wie Welle an Welle sich kräuselnd schmiegt: In Zittau hat Vater einige Geschäftsfreunde aus der Zeit, da er überhaupt noch Geschäfte machte. Als er diese vor zwei Jahren zum letzten Male besuchte, nahm er mich mit. Wir sollten bei Einem seiner Freunde wohnen; Jeder bewarb sich förmlich um uns. Aber mein guter Vater wünscht immer und überall sein eigener Herr zu bleiben und zog deshalb den Aufenthalt im Gasthofe vor. Wir langten an einem heißen Sommertage an und nahmen Besitz von zwei erquickend kühlen und geräumigen Zimmern, deren Frische mir

Digitized by Google

unendlich wohl that. Als ich erst vom Staube des Tages gereiniget, umgekleidet und neu belebt war, begann ich daran zu denken, wie wir doch den langen Abend ausfüllen sollten, der in dieser Jahreszeit so zu sagen kein Abend, sondern ein in den nächsten Morgen hinein schleichender Tag genannt werden darf. Mit meinem Vater ist nicht viel zu plaudern; ohne Spielkarten entschläft er beim dritten Worte; und nun gar im Sommer! Mir graute vor einer Partie Piquet, die er mir antragen könnte! Ihm vorzulesen, obgleich mit Büchern versehen, daran durft' ich nicht denken; noch weniger für mich allein nach einem Buche zu greifen. Denn mein guter Vater hat die Eigenheit —

Dein guter Vater scheint mancherlei ganz eigene Eigenheiten zu haben? —

Ach Gott ja, Agnes; wie die Väter nun so sind! — er hat die Eigenheit, augenblicklich aufzuwachen, sobald ich in seiner Gegenwart lese, und zu behaupten, er habe gar nicht geschlafen. Das giebt dann eine ewige Marter zwischen Einschlummern und Erwachen seiner-, zwischen Lesen und Gestörtwerden meinerseits. Um dieser zu entgehen, schickte ich heimlich, gegen seinen Willen, einen Hausknecht zu den Familien, die er erst morgen von unserer Ankunft unterrichten lassen wollte. Ich war fest überzeugt, sie würden auf den ersten Wink herbei eilen und mich erlösen. Doch traf es sich so unglücklich, daß sie den schönen Tag zu einem Ausfluge benützt hatten. Nun war guter Rath theuer. Ich langweilte mich zum Sterben und verwünschte tausendmal in einer Minute,

Digitized by Google

daß ich es mir als Vergünstigung erbeten, die kleine Reise mit machen zu dürfen. In meiner trostlosen Ruhe lief ich Thüraus, Thürein, und bei diesem Umherrennen bemerkte ich, daß den Gang, der in unsern Vorflur mündete, in entgegengesetzter Richtung aber nach einem im Hintergebäude liegenden Saale führte, verschiedene Personen theils paarweise, theils einzeln durchzogen, die unmöglich alle in diesem Gasthofe eingekehrt sein konnten Ich läutete nach unserem Stubenmädchen und erhielt alsbald die Lösung des Räthsels in Form eines gedruckten Programms, welches „Freunde der Poesie und des Gesanges" einlud, der von zwei jungen Reisenden veranstalteten declamatorisch-musikalischen, Punkt sieben Uhr beginnenden Abend-Unterhaltung beizuwohnen. Nur wenige Minuten fehlten noch bis zur festgesetzten Stunde, und es war keine geringe Aufgabe, meinen Vater aus seinem schon angelegten Schlafrock in andere Kleider zu bringen. Doch gelang es mir, indem ich aus dem langen Verzeichniß, worin gesprochene und gesungene Nummern abwechselten, ihm nur die letzteren vorlas. Er gestand ein, daß er bei sanftem Gesange gern schlummere, und äußerte die zuversichtliche Hoffnung, der reisende Troubadour werde ihm sein Bischen Ruhe gönnen, ohne ihn durch wildes Gebrüll aufzuschrecken. Daß nur auf der Guitarre begleitet werde und kein Orchester zu befürchten stehe, machte ihn vollends nachgiebig. Wir erlegten unsere sechszehn Groschen für zwei Billets an der Kasse und traten ein. An leeren Stühlen fehlte es nicht. Meines Vaters erste Sorge war, sich eines bequemen

Digitized by Google

Eckplatzes zu versichern. Mich drückte eine andere. Ich war gespannt auf den Beginn, um zu erfahren, welcher von den Beiden das Geld einnehmenden und die Eintrittskarten ausgebenden Musensöhnen der Sänger sei. Denn die brüderlich mit einander Reisenden, wofern sie anders Brüder in Apollo waren, sahen sich durchaus nicht ähnlich: der Eine hatte, was mir gefällt, — was mir schon gefiel, da wir noch wie eine Heerde Lämmer durch den großen Garten getrieben wurden; der Andere war durchaus uninteressant für mich. Bei meiner Vorliebe für Liedergesang mußte ich natürlich wünschen, daß der zierliche, schwarzlockige, dunkelblauaugige Billets-Ausgeber die musikalische Partie des Abends verwalten möge; nicht der lang aufgeschossene, glatthaarige, graublaublickende Geldeinnehmer. Mein Wunsch ging in Erfüllung. Der fade Jüngling redete uns in Versen, der pikante Schwarzkopf sang uns in Liedern an. Und in was für Liedern! Und mit welcher Stimme! Dir, freilich, ist schwer deutlich zu machen, wie bald und wie tief er sich mir in's Herz gesungen!? Du achtest nicht auf die Gewalt der Stimmen, Agnes?

Doch! Ein reiner, starker Sopran kann auch mich entzücken. Allenfalls ein sonorer Baß. Den Tenor lieb' ich nicht. Je mehr man um mich her sie bewunderte, desto unmännlicher klangen mir die Stimmen berühmter Tenoristen; ich möchte sagen: eines Mannes unwürdig. Und ich setze voraus, Dein Schwarzkopf sei ein recht weichlicher Tenor gewesen. Ich seh' ihn ordentlich, mit seiner Guitarre an rothseidenem Bande, und billige, daß

Digitized by Google

Papa Reichenborn sanft entschlief, während seine Tochter . . . .

Mit dem Sänger coquettirte? Ich will nur für Dich den Satz vollenden, Agnes; denn er ist richtig; so unumstößlich wie nur irgend ein mathematischer sein kann.

Ja, ich coquettirte mit ihm, und er sparte das Feuer seiner Augen eben auch nicht. Dir, Agnes, erscheint das unerklärlich, und Du klagst mich deshalb nachträglich an; ich fühl' es aus Deinem Schweigen. Gleichwohl gehört auch diese kleine Sünde auf mein Register, soll es vollständig sein; und sie mag zugleich beitragen, mich vor einer neueren, die Du mir Schuld giebst, zu reinigen; denn daß ich nur gestehe: mein Sänger schmachtender Lieder und mein Schläfer an Eurer Waldgrenze — sie scheinen mir ein und derselbe Mensch gewesen zu sein. Ja, sieh' da, nun beleben sich Deine Züge, und der geschlossene Mund verzieht sich wider seinen Willen zum Lächeln . . .

Weil ich Deine Combination kindisch finde, Karoline. Verzeih' mir, daß ich es offen sage: sie schmeckt gewaltig nach unserm Erziehungsinstitute, und es fehlte weiter Nichts, als daß der Troubadour jetzt Räuberhauptmann, oder wenigstens jener Pferdedieb wäre, der vor etlichen Monaten unseren Bauern drei Füllen von der Weide stahl! Wohin verirrt sich Deine Sehnsucht!? Und wie sollte der fahrende Concertgeber in unsere Nadelhölzer gelangen, sich hier eine Schlafstelle zu suchen? Und warum hältst Du, nachdem Du auch an ihm eine sprechende Aehnlichkeit entdecktest, nicht gleich lieber mei-

Digitized by Google

nes Mannes. Jäger für den damaligen Sänger? Konnt' er sich, da er Abendunterhaltungen gab, die Haare nicht schwarz gefärbt haben? Geh' und mache Dir Nichts weiß. Im Kapitel der Aehnlichkeiten bin ich eine Ungläubige. Sie werden meist durch Denjenigen geschaffen, der irgend einen Grund hat, sie entdecken zu wollen.

Spotte nur; es ist doch, wie ich sagte. Zwei Eigenschaften sind es, welche durch ihr Zusammentreffen dafür sprechen: des jungen Mannes Schönheit — und seine Verschlafenheit. Denn mag es noch so verletzend für Deine Freundin klingen: sie lag, als ihr Vater zu Bette gegangen, vergeblich eine halbe Mondnacht hindurch in ihrem Fenster, fest überzeugt, der Sänger werde unter diesem Fenster eins der Lieder wiederholen, die sich in ihre Seele gewühlt, gleich einer Biene in einen Blumenkelch — er schlief wie ein Mehlsack und kam nicht, und sang nicht, und reisete am andern Morgen sammt seinem Klimperkasten und seinem declamatorischen Begleiter auf und davon, um in irgend einer andern Stadt wieder Billets zu verkaufen, wieder Empfindungen wach zu singen, wieder zu schlafen! Gleicht das nicht dem unentdeckten Waldschläfer, wie ein Ei dem andern? Je länger ich über beide Persönlichkeiten nachdachte, desto näher sind sie einander gerückt und endlich . . .

Sind sie Dir in eine einzige verschmolzen, deren bezaubernde Erscheinung Dich auf Schritt und Tritt umschwebt. Für sein schönes Haupt ist auch wahrscheinlich dieser grüne Kranz bestimmt, den Deine kunstreichen

Digitized by Google

Hände aus Eichenblättern so zierlich schlingen? Doch er läßt, wie zu fürchten steht, den Kranz unbeachtet liegen und greift nach Deines Papa's Schlafmütze!

Karoline mußte wider ihren Willen lachen, zerriß dabei ärgerlich den kaum vollendeten Kranz und sagte: Wenn er sich nur fände, wir wollten ihn schon munter machen! Wir wollten ihn necken, daß die Schläfrigkeit ...

Hier wurde sie unterbrochen durch das heftige Geklapper, welches der Storch jedesmal mit seinem Schnabel hervorzubringen pflegte, wenn etwas Ungewöhnliches ihn in Erstaunen setzte oder beunruhigte. Durch die Seitenpforte des Parkes drangen, Emil an ihrer Spitze, mehrere Landleute vor, einen wildaussehenden, fremden Kerl umgebend, der die zusammengebundenen Fäuste wüthend erhob und zornige Drohungen ausstieß. Jäger Franz, neben seinem Schießgewehre noch ein zweites tragend, schlich niedergebeugt, ohne die Blicke zu heben, hinter ihnen her. Der Zug bewegte sich nach dem Flügel des Schlosses, wo der Amtmann, der zugleich die District-Polizei verwaltete, seine Geschäftszimmer inne hatte.

Agnes winkte Franzen herbei, sie rief sogar seinen Namen, weil sie Aufschluß über das seltsame Ereigniß zu erhalten wünschte. Doch der Jäger sah und hörte nicht. Er folgte wie träumend den Andern.

Wolle Gott, daß es nicht etwa Dein Landstreicher sei, den sie da zur Haft geleiten! sprach Agnes; denn

Digitized by Google

weder sie noch Karoline hatten den Gefangenen deutlich erblickt.

Und beide Damen verließen den Park.

Neuntes Kapitel.

Seit Karolinens Anwesenheit in Schwarzwaldau war Emil nicht so lebhaft angeregt, nicht so gesprächig gewesen, als bei diesem verspäteten Diner. Nur über den merkwürdigen Vorfall des Tages beobachtete er anfänglich ein entschiedenes Schweigen, wobei er zu verstehen gab, daß er eine ausführliche Beantwortung der an ihn gerichteten Fragen zu verzögern wünsche, bis die Diener abgeräumt und sich entfernt haben würden. Kaum war dies geschehen, so begann er zu erzählen, was uns theilweise bekannt ist, wovon er aber auch nur theilweise den Hörerinnen Bericht abstattete. Sie erfuhren eben nur, daß Herr und Jäger, Jeder auf verschiedenem Wege, die Richtung gesucht, aus welcher der Schuß auf den Rehbock gefallen; daß Emil auf einen einzelnen Menschen gestoßen sei, den er im ersten Augenblicke für den Raubschützen gehalten, bald jedoch ebenfalls für einen Verfolger desselben erkannt habe, den der weit im Walde wiederhallende Schuß herbeilockte. Mit diesem — den er nur oberflächlich als einen der entfernteren Gutsnachbarn bezeichnete, sei er nun vereint weiter vorge-

Digitized by Google

drungen und endlich auf die rechte Spur geleitet worden durch einen heftigen Wortwechsel in ihrer Nähe. Dort habe Franz den Wilddieb „gestellt," den gefährlich aussehenden Kerl allerdings durch die ihm vorgehaltene Flinte noch im Schach gehalten, aber dennoch — aus hier nicht umständlich zu entwickelnden Gründen — keinen Ernst gezeigt, ihn festzunehmen; was erst durch das Uebergewicht der Hinzugekommenen, wenngleich immer noch mit Mühe, gelungen sei. Später erst hätten herbeigerufene Feldarbeiter den Widerspenstigen völlig besiegt und durch Stricke gefahrlos gemacht.

Und wo befindet sich der — Raubschütz? fragte Karoline mit einer Theilnahme, die Agnes in Verbindung mit ihrem heutigen Gespräch sich wohl erklären konnte, die Emil kaum beachtete.

Es ist ein rechtes Glück, erwiederte dieser, daß gerade vor etlichen Tagen der Gefängniß-Thurm, den ich in der Nähe des Gemeindehauses auf meine eigenen Kosten errichten ließ, fertig geworden. Bisher brachen sämmtliche Vaganten und andere zur Haft gebrachten Uebelthäter regelmäßig aus dem schlecht verwahrten Dorfkerker und wurden flüchtig, ehe und bevor wir sie dem Landgericht einliefern konnten, — oder ich hatte das Vergnügen, sie bei mir im Schlosse zu beherbergen. Dem ist nun abgeholfen, und mein Waldfrevler weiht das neue Gebäude glorreich ein; so mag es denn auch nach ihm den Namen führen.

Und wie heißt dieser? fragte Karoline mit einer Verlegenheit, die ihr sonst keineswegs eigen.

Digitized by Google

Ich will es sogleich erfahren, gab Emil zur Antwort; denn ich begebe mich nach Zwing-Schwarzwaldau, wo mein Verwalter bereits inquirirt und torquirt.

Wie wär's, wenn wir Deinen Gemahl begleiteten? — Mit diesen so gleichgiltig als möglich hingeworfenen Worten wendete sich Karoline zu Agnes, und der Gemahl sah diese höchst befremdet an, da sie nach einem Shawl greifend sich bereitwillig zeigte: Warum nicht? der Abend ist wunderschön?! Und schon hing sie an der Freundin Arme und flüsterte im Vorangehen mit dieser.

Die Sonne war längst hinab, doch sah man noch hell und deutlich. Wie sie in die Dorfgasse traten, fanden sie Alles lebendig. Jung und Alt strömte dem neuen Gefängnisse zu, dessen ersten unfreiwilligen Gast zu betrachten. Kinder und Hunde, erstere dem frühzeitigen Nachtlager, wie es der Landmann liebt und braucht, noch einmal entstiegen; letztere bereits von der Kette gelöset, ihre Nachtpatrouillen zu beginnen, lärmten durch einander; die erst später an des Dorfes äußerste Hütten gelangte Kunde von Einbringung eines Raubschützen, vielleicht Räubers, Raubmörders hatte ihre anziehende Wirkung nicht verfehlt.

Karoline und Agnes äußerten Erstaunen darüber, und Emil wollte schon eine psychologische Entwickelung zum Besten geben über den Reiz, den es auch auf rohere Menschen übt, von Verbrechern zu hören, oder sie anzugaffen, als er unterbrochen wurde durch den zahmen Storch, welcher sie, wie er häufig that, begleitet hatte und jetzt, wo er in's Gedränge zwischen neckende Kinder und

Digitized by Google

klaffende Hunde gerieth, angstvoll zu klappern begann und sich zuletzt gar empor schwang.

Karoline, die ihn noch niemals fliegen gesehen und der Meinung gewesen, er sei der Schwungfedern absichtlich beraubt, damit er nicht entfliehe, rief laut: Hanns macht sich auf die Reise! Doch Agnes belehrte sie, daß der treue Hausgenosse derlei Absichten keineswegs hege: im September, als in dem Monate, wo die wilden Störche ihre Probeflüge beginnen und ihren jüngeren Kindern Unterricht ertheilen, wie sie sich auf weiten Wander-Zügen zu benehmen haben werden, regt sich wohl auch in unserm Hanns die angeborene Lust und er übt sie bisweilen. Aber da er sich niemals unter seines Gleichen mischt, so geräth er auch nicht in Gefahr, durch sie zum Entweichen verführt zu werden.

Und warum thut er das nicht? fragte Karoline; ich habe doch häufig gehört, daß gezähmte Störche im Herbst ihre Freiheit allem Wohlleben im Umgange mit Menschen vorzogen?

Unser Hanns liebt die Seinigen nicht. Die Erinnerungen an seine Kindheit sind wahrscheinlich noch allzu lebendig in ihm. Er ist nämlich aus dem Ei gekrochen in einem alten Storchneste, welches auf dem Wipfel einer vielhundertjährigen Eiche schon seit Menschengedenken klebte und, wie die Bewohner Schwarzwaldau's versichern, schon von seinen Eltern bewohnt und bevölkert wurde, als unser Park kaum angelegt war. Ob es wirklich immer noch das nämliche Paar gewesen ist, wie sie behaupten, — wer weiß das? So viel ist

Digitized by Google

sicher: ich fand die Thiere brütend, als ich hier meinen Einzug hielt. Sie hatten ausnahmsweise fünf Junge. Als diese heranwuchsen, wurde ihnen die Räumlichkeit zu enge, und die grausamen Eltern — wofern es Grausamkeit genannt werden darf, den Einzelnen dem Gedeihen Mehrerer zu opfern — warfen das schwächlichste ihrer Kinder über Bord. Es fiel in weiches Moos, ohne sich zu beschädigen, — und ich machte es zu meinem Kinde. Daher Hannsens Liebe und Anhänglichkeit für mich; daher wahrscheinlich seine Abneigung gegen seines Gleichen. Nicht lange nachher schlug der Blitz in die Eiche, tödtete die Vögel, vernichtete den Stamm und raubte dem Dorfe eine so zu sagen heilig gewordene Tradition. Die Landleute meinen, das sei kein gutes Vorzeichen gewesen. Aber sieh' nur, sieh' nur! .....

Hanns hatte mit zornigem Geklapper mehrmals die Umdachung des neuerbauten Gefängnisses umkreiset und setzte sich jetzt auf den Schornstein, von wo er die herannahende Herrschaft gleichsam anmeldete. Der Verwalter und ein Schreiber empfingen Emil an der vergitterten Thüre des im unteren Stockwerk angebrachten Wächterstübchens, in welches denn auch die Damen folgten und es ganz leidlich fanden. Eine schmale steinerne Treppe führte nach dem Gefängniß. Diese stiegen sie, von Emil geleitet, hinan, der durchaus nicht fassen konnte, was mit Agnes vorgegangen sei; während diese Karolinen zuflüsterte: Du darfst es immer für einen großen Beweis von Freundschaft hinnehmen, daß ich, Dir zu willfahren, einen solchen Ort heimsuche.

Digitized by Google

Der obere Stock war in zwei abgesonderte Zellen getheilt, zu deren jeder eine eiserne Thüre führte. Karoline äußerte den Wunsch, den Gefangenen zu sehen, und bat, es möge geöffnet werden. Dazu, sagte der Verwalter, möcht' ich nicht rathen: wir haben, da keine Ketten vorräthig sind, den Kerl nicht fest schließen können, und er ist so wüthend und unbändig, daß er nicht nur die schändlichsten Reden ausstößt, sondern auch Thätlichkeiten wagen würde, trotz unserer Ueberzahl. Wenn aber die gnädigen Damen die innere Einrichtung in Augenschein nehmen wollen, so kann ja der Wächter die leere Zelle aufschließen.

Es war nun darin allerdings Nichts zu sehen, als die nackten vier Wände, weiß übertüncht, eine hölzerne Pritsche und einige unentbehrliche, aus rohem Holze gezimmerte Geräthschaften. Der Verwalter, auf dessen Ansuchen und unter dessen specieller Obhut der Bau begonnen und ausgeführt worden, wies mit einigem Stolz auf ein in der obersten Ecke der Mauer angebrachtes Luft- und Lichtloch, wodurch das Gemach erhellt wurde, ohne daß doch der Arrestant nach Außen hin lugen, oder Mittheilungen an Spießgesellen zu machen und von ihnen zu empfangen vermöge!

Agnes blickte die weißen Mauern an: wie werden diese Wände heute über fünfzig Jahre aussehen! Wie viele Seufzer, Flüche, Thränen werden daran haften! Wie viele Unglückliche, denen sie auf ihrem Pfade zu langwierigem Kerker die erste Herberge gaben, werden in kaum leserlichen Zügen, vielleicht mit Blut ihre Namen angeschrieben haben?

Digitized by Google

Thust Du doch, unterbrach sie Emil, als wimmelte unsere Gegend von Verbrechern.

Im Ganzen macht sich's, gnädige Frau; fuhr der Verwalter fort. Es kommt gewöhnlich ruckweise. Mitunter vergeht ein halbes Jahr ohne besonderen Vorfall. Uebrigens — und hierbei wendete er sich halb leise zum Gutsherrn — hat der Wilddieb Aussagen gethan, die ich natürlich nicht mit zu Protokolle genommen, wider den Büchsenspan ....

Ich weiß schon; kann mir schon denken, was er vorgebracht. Franz hat mir Nichts verheimlicht. Lassen Sie das unter uns bleiben, und untersagen Sie auch dem Schreiber ....

Während Emil mit seinem Verwalter weiter unterhandelte, hatte Karoline ihre Aufmerksamkeit auf das Fensterchen in der Zelle gerichtet, dessen Unerreichbarkeit den Verwalter so stolz machte. Wem es gelingt, eine recht hohe Dach- und Feuerleiter herbei zu schaffen, die er von Außen anlegt, meinte sie, der könnte doch wohl dem Gefangenen Nachricht oder Mittel zur Flucht zuzustecken. Glaubst Du nicht, Agnes?

Ich glaube wahrhaftig, Du glaubst noch immer .... Doch darüber wollen wir bald in's Klare kommen. Herr Verwalter, darf ich mir auf einen Augenblick Ihr Protokoll ausbitten? Wir sind neugierig, den Namen des Gefangenen herauszulesen, weil nach ihm das Gefängniß heißen soll.

Der Verwalter zeigte sich einigermaßen verlegen durch diese Ansprache, dennoch gehorchte er. Und Agnes las:

Digitized by Google

Emil Storchschnabel, siebenundvierzig Jahre alt, und so weiter ....

Siebenundvierzig? murmelte Karoline; nein das ist er nicht.

Emil? wiederholte Agnes.

Emil Storchschnabel? sagte Emil; das ist eine wunderliche Zusammenstellung; um so wunderlicher, da dieser Taufname unter Leuten seiner Gattung sehr selten vorkommt, und Dein Storch mit seinem Schnabel zu klappern fortfährt. Doch das sind nichtssagende Zufälligkeiten, und unser Thurm mag in Gottesnamen „der Storchschnabel" heißen. Ich wünsche seinem ersten Gaste eine gute Nacht, und Sie, Verwalter, tragen Sie Sorge, daß er morgen unter sicherer Bedeckung dem Gerichte überliefert werde.

Zehntes Kapitel.

Agnes hatte das Gefängniß-Häuschen mit der Befürchtung verlassen, Herr von Schwarzwaldau werde durch die ominöse Namens-Bruderschaft verstimmt und nicht mehr geneigt sein, die Conversation zu führen, worin er diesen Abend so glücklich im Zuge, und was ihr um Karolinens Willen lieb gewesen war, die denn doch auch endlich einmal Gelegenheit finden sollte, sich zu überzeugen, wie geistig bedeutend und liebenswürdig Emil erscheinen konnte, — wenn er wollte. Doch Agnes hatte

Digitized by Google

sich getäuscht. Die augenblickliche Störung, die in ihres Gatten rosenfarbener Laune allerdings bemerkbar geworden, wie sich zum klappernden Storchschnabel auf dem Schornstein der fluchende Storchschnabel in Haft, und zum gefängnißerbauenden Emil ein das Gefängniß einweihender Emil gesellte, verlor sich rasch, ohne die Spur einer trüben Färbung zu hinterlassen, sobald sie nur wieder im Freien sich befanden, und Hanns wurde sogar gestreichelt, da er sich zu ihnen herniederließ.

Es muß ihm etwas sehr Angenehmes geschehen sein, sagte Agnes zu Karolinen, was ihn stählt gegen die Eindrücke, denen er sich sonst rücksichtslos hingeben würde.

Die verständige Frau faßte mit ihrer kalten Beobachtungsgabe den richtigen Gesichtspunkt auf, obgleich sie von den Vorgängen des Tages Nichts wußte. Wir werden später genau erfahren, wodurch Emil's bewegliches Herz mit freudigen Hoffnungen erfüllt worden. Damit diese Hoffnungen Boden finden und Wurzel schlagen konnten, mußte vorher hinweggeräumt sein, was seit den Erörterungen zwischen Franz und ihm als dumpfer Druck auf ihm gelastet. Und diese Reinigung hatte der Raubschütz übernommen, der, wie wir schon ahneten, ein entwichener Sträfling war, der im Jäger Franz einen ehemaligen Kerkergenossen erkannt, ihre Bekanntschaft diesem laut vorgeworfen und dadurch den eben vorher gegen seinen Herrn trotzenden, Besorgniß einflößenden Diener völlig niedergeschlagen, stumm gemacht, tief gebeugt hatte. Emil empfand mit erleichterndem Wohlbehagen das Uebergewicht, welches ihm dadurch, ohne Verletzung

Digitized by Google

eines ihm gegönnten Vertrauens, über den gefährlichen Vertrauten zu Theil wurde. Das Schicksal hatte es gleichsam übernommen, die Folgen seiner leichtsinnigen und unbedachten Hingebung — für's Erste wenigstens — zu beseitigen. Franz zeigte sich sehr gedemüthiget.

Desto schwungvoller entfaltete sich Emil's Beredtsamkeit. Kaum saß er mit den Damen am Theetisch, so bemächtigte er sich wiederum des Gespräches, um es auf die räthselhafte Neigung des Menschen hinzulenken, die so begierig ist nach jeglicher Schilderung von Verbrechen und nach Erzählungen über Diejenigen, welche dergleichen verübten. Meines Erachtens, äußerte er, wäre im Gebiete der Romanen-Literatur durch Kriminal-Geschichten noch viel zu leisten. Freilich giebt es zwei verschiedene Gattungen derselben. Man kann, wie es häufig geschieht, wirklich verübte, zur öffentlichen Kenntniß gekommene Unthaten zum Gegenstande der Darstellung machen und sich bestreben, aus vorliegenden, vom Gericht beurtheilten und bestraften Fakten das Wesen der Uebelthäter psychologisch zu entwickeln. Diese Versuche werden gewiß den schauerlichen Reiz der Realität für sich haben und schon deshalb viele Leser finden. Aber, künstlerisch betrachtet, müssen sie viel zu wünschen übrig lassen; der Schriftsteller wird, nach mehr denn einer Richtung hin, gebunden, wird gezwungen sein, zu ergänzen, auszuschmücken, vorauszusetzen, unterzuschieben — ohne doch eigentlich erfinden, schaffen zu dürfen. Diesen Vorzug jedoch kann er gewinnen, wenn er Charaktere producirt, aus denen er, naturgetreu und dichterisch wahr,

Digitized by Google

Thaten herleitet, deren innerstem Wesen entsprechend. Menschen und Begebenheiten gehören dann ihm, und darum ist er durch Nichts eingeengt als poetischer Schöpfer.

Dennoch aber, warf Karoline ein, wird es ihm niemals gelingen, ein Kunstwerk zu schaffen, wofür er Dank erntet. Unbefriedigt durch den unvermeidlichen Ausgang solches Romanes, verletzt durch die davon unzertrennlichen Enthüllungen innerster menschlicher Schlechtigkeit, wird der Leser das Buch aus der Hand legen; wird gerechte Klage führen, daß der Autor ihn mit schlechtem Volke, mit gemeinen Lastern zu unterhalten strebt, und die Kritik wird es verwerfen.

Und doch, entgegnete Emil, wird es immer wieder Leser finden; ja, viele! Während kein gebildeter Mensch an Geisterspuk, noch Gespenster glauben mag, hört jeder Mensch von Phantasie für sein Leben gern Gespenster-Geschichten erzählen. Während Kritik und feiner Geschmak Kriminal-Tragödien verabscheuen, Kriminal-Romane achselzuckend verdammen, greifen wir Alle verstohlen nach jedem Bericht, auch nach dem trockensten Auszug von gerichtlichen Verhandlungen über große Verbrechen; — der Recensent nicht minder als wir. Kein Mensch mit zarten Nerven wird die Schauer der Mitternacht gänzlich besiegen, wenn er allein über einen Kirchhof geht. Kein Mensch von warmem Blute darf die Sympathie verleugnen, die der Verbrecher (vorausgesetzt, daß dieser nicht in seiner Rohheit ein halbes Thier sei) bei ihm hervorruft. —

Digitized by Google

Karoline schwieg auf diesen Einwurf. Es war, als wollte sie, was sie aus Emil's Munde vernommen, erst noch einmal durchdenken und durchfühlen, um sich Rechenschaft darüber zu geben.

Da sprach Agnes, die bisher wenig Theil genommen zu haben schien, mit einer zwischen Spott und Ernst schwankenden Biegung ihrer fast männlichen Stimme: Du solltest einen Roman dieser Art zu schreiben versuchen.

Wenn ein Blitzstrahl schmetternd herniederfährt, und die Bewohnerin des in seinen Fugen zitternden Häuschens ängstlich harrt, ob er gezündet hat, und ob die Flammen nun ausbrechen werden: mag etwa ihre Bangigkeit derjenigen gleichen, mit welcher nun Karoline lauschte, was für eine Wirkung jene Worte hervorbringen würden. Sie konnten, wie harmlos an und für sich sie klangen, in dieser Gedankenfolge eine böse Deutung erfahren, je nachdem Emil sie aufnahm. Doch zeigte sich jede Befürchtung bald unnütz. Der Befragte entgegnete nur: Ich? bin ich denn ein Schriftsteller?

Und Agnes — vielleicht war sie selbst froh über seine Gleichgiltigkeit — sagte beinahe verbindlich: Hättest Du doch gewiß die Fähigkeit, einer zu werden; und ein recht interessanter ... auch dürfte eine literarische Beschäftigung Dir gut thun, da es Dir eigentlich an anderer mangelt. Die Landwirthschaft füllt Deine Zeit nicht aus, und Deine geistigen Bedürfnisse eben so wenig. —

Wer weiß, was geschieht, wenn sich mir ein pikanter Stoff darbietet? Mein Namensvetter Emil scheint wenig

Digitized by Google

Ausbeute zu versprechen und ein ganz ordinärer Taugenichts zu sein. Wir müssen abwarten, ob sich unter den künftigen Gästen unseres „Storchschnabels" Exemplare vorfinden, die besser geeignet sind, literarisch verarbeitet zu werden. Für heute setz' ich mich keinesfalls an den Schreibtisch, denn ich habe noch einen Gang in's Freie vor.

Bei Nacht? fragte Karoline; doch nicht etwa, um im Scheine des Mondes Abenteuer für einen Roman aufzusuchen?

Das hängt von Umständen ab, rief er lächelnd zurück; denn er eilte schon hinaus. Unten ließ er das bereits geschlossene Thor sich öffnen und befahl dem Hausknecht, der dies Amt über sich hatte, keinem der Dienstboten von seinem ungewöhnlichen Ausfluge etwas zu verrathen! Warum dies Geheimniß? Was hat er denn vor, daß es verborgen bleiben müßte? Er wendet sich der Gegend zu, wo er heute mit Franz gejagt, und macht rasche Schritte, um vor zehn Uhr den Platz noch zu erreichen, auf welchem der von des Raubschützen Kugel gefallene Rehbock liegen blieb. Aber wie rüstig er ausholt, er bemerkt im Scheine des Mondes drei Leute, die auf einem andern Fußsteige, dennoch in gleicher Richtung mit ihm, den Vorrang gewinnen: seinen Förster, den Revierjäger und einen Tagelöhner aus dem Dorfe. Diese erreichen das Ende des langen Ackerstreifens früher als er, und kaum haben sie den Wald betreten, so erhebt sich verworrenes Gezänk durcheinander schallender Stimmen. Er muß wissen, was dies bedeutet, weshalb dieser Streit entsteht,

Digitized by Google

denn er ruft „ho, halloh," nennt die Namen des Förſters und des Jägers und giebt kund, daß er ſelbſt herbeieile, um als Gutsherr den Zwieſpalt zu ſchlichten. Schier athemlos kommt er eben zurecht, aus der dienſteifrigen Forſtleute Händen einen jungen Mann los zu machen, der, durch ihren Angriff überraſcht und erbittert, ihm entgegenſchreit: ob dies etwa eine boshaft angelegte Falle ſei? Dieſer Herr, nimmt Emil entſchieden das Wort, hat mir heute ſehr gefällig bei der Feſtnehmung des gefährlichen Raubſchützen Beiſtand geleiſtet; ich habe ihn erſucht, das erlegte Wild als Geſchenk anzunehmen und es hier abzuholen. Deshalb hat er ſich mit einem Träger eingefunden, und deshalb hab' ich mich, weil ich Ihre unermüdliche Aufmerkſamkeit kenne, mein lieber Förſter, in Perſon an Ort und Stelle begeben, um ein leichtmögliches Mißverſtändniß aufzuklären.

Förſter und Revierjäger traten zurück, lüfteten die Mützen und gingen ziemlich verdrüßlich von dannen. Der Erſtere murmelte im Gehen ſeinem Untergebenen in's Ohr: Der Herr weiß nicht, was er thut; des bankerotten Nachbars Müſſiggänger von Sohn und der zerlumpte Strauchdieb aus Thalwieſe, der den Bock heim ſchleppen ſoll, ſie ſind gleichfalls Wilddiebe; alle Beide. Wer weiß noch, ob ſie nicht geſchoſſen haben und der Kerl im neuen Thurme nur ihr Gehilfe iſt.

Zum Glück hörte Emil von dieſen Verdächtigungen Nichts mehr. Er beeiferte ſich, den ſo ganz wider ſeine Abſicht Beleidigten zu verſöhnen, und dieſer ließ ſich endlich in ſo weit beruhigen, daß er den mitgebrachten

Digitized by Google

Burschen bedeutete, das Stück Wildpret auf seine Schultern zu laden und voranzugehen. Er selbst blieb bei Emil zurück. Ich sollte mich eigentlich schämen, sprach er zu diesem, Ihr Geschenk angenommen zu haben, Herr Nachbar. Doch aufrichtig gesagt, war es mir höchst willkommen. Meine Eltern haben sehr viel dagegen einzuwenden, daß ich mich von Früh bis Spät im Freien umhertreibe, und verlangen, ich solle mich ihrer Landwirthschaft widmen, die mich anekelt. Die mir einwohnende Jagdlust verspottet Vater, weil er am Besten wissen will, daß auf seinem Revier Nichts zu schießen sei, als Eichkätzchen und Feldmäuse. Als ich heute — wie wir es mitsammen verabredet — zu Hause meldete, ich hätte den Rehbock gerade in unserem Reviere angeschossen, und Sie hätten mir gestattet, ihn abholen zu lassen, obgleich er erst auf Ihrem Terrain verendete, da brachte die Aussicht auf einen so seltenen Braten günstigere Beurtheilung meines Umherstreifens hervor, und ich denke etwa vierzehn Tage lang treiben zu dürfen, was ich will.

Es ist erst kürzere Zeit her, daß Sie bei Ihren Eltern eintrafen?

Einige Monate. Ich war Fähndrich im . . . ten Cavallerie-Regimente und fiel im Officier-Examen glorreich durch. Es waltete Malice dabei vor, darüber hegt das Officiercorps nur eine Meinung. Doch wurde mir dadurch die Sache verleidet, und ich nahm meinen Abschied. Bei mir zu Hause ist, wie Sie denken können, großer Jammer, denn . . . wahrscheinlich wissen Sie, wie es in Thalwiese steht?

Digitized by Google

Obgleich mit Ihrem Herrn Vater gespannt durch mannichfache nachbarliche, oder vielmehr höchst unnachbarliche Streitigkeiten, bin ich doch sehr genau unterrichtet . . .

Dann werden Sie nicht staunen, wenn ich Ihnen eingestehe, daß es mich zu Hause nicht leidet. Ich treibe mich herum bis in die Nacht ohne Plan und Zweck; ich schlafe sogar manchmal im Walde, um nur nicht an den Morgengesprächen Theil nehmen zu dürfen, die immer wieder aus alten Lamentationen über die traurigen Geldverhältnisse meines Vaters in neue Anklagen über meine unterbrochene Laufbahn umschlagen. Wenn Du nur wenigstens ein fleißiger Landwirth werden wolltest, um zu retten, was noch zu retten ist! so lautet der Refrain jeglichen Klageliedes. Mich aber widert die Prosa des Ackerbaues nicht weniger an, als es die Prosa des Soldatenlebens im Frieden und die damit verbundenen Quälereien unserer Lehrer an der Divisionsschule gethan. Ich sehne mich nach Poesie! Ich verschmachte darnach! Und weil bei uns nicht einmal ein Buch zu finden wäre, um den Durst nur oberflächlich zu löschen, so bleibt mir wohl Nichts übrig, als Einsamkeit zu suchen, die wenigstens nicht quält, wenn sie auch nicht erquickt.

Emil war „wegen körperlicher Untauglichkeit zum Dienst" seiner Militärpflichten längst entbunden. Hätte der Arzt, welcher jenes amtliche Zeugniß ausgestellt, ihn jetzt wiedergesehen, es dürfte ihm schwer geworden sein, die „Untauglichkeit" seines Clienten vor der Ersatzkommission noch einmal durchzufechten; denn aus dem schma-

Digitized by Google

len Jüngling war ein gewaltiger Mann geworden. Doch dieser wurde nichtsdestoweniger fortwährend durch alle Tabellen und Verzeichnisse aus einem Jahr in's andere als „Ganz-Invalide" weiter fortgeführt und bekümmerte sich, auf Schwarzwaldau gebietend, um Nichts weniger als um den Grad wissenschaftlicher Bildung, den ein zu prüfender Cavallerie-Lieutenant inne haben müsse. Vielleicht wähnte er, daß die Herren Examinatoren überschwengliche Dinge verlangten, ohne zu erwägen, daß doch so Viele diesen Ansprüchen genügten, und daß Derjenige, der sie nicht zu erfüllen im Stande sei, mindestens unbeschreiblich faul genannt werden dürfe. Er gefiel sich in dem Gedanken, in seinem jugendlichen Nachbar einen nach Poesie Dürstenden entdeckt zu haben. Was er geahnet, erfüllte sich; er hatte gefunden, was er suchte, wonach seine Seele sich sehnte: einen Freund! Und einen Freund, wie er ihn brauchte. Nicht einen ihm gleichstehenden, selbstständigen, unabhängigen, jungen Mann, der, mit bestimmten Ansprüchen und Zwecken auftretend, das Leben kennend, ein festes Ziel verfolgte und ihm bei vertrauterem Umgange vielleicht durch starken Willen und praktische Ueberlegenheit unbequem werden konnte; durchaus nicht! Einen Unfertigen, planlos Strebenden, im Dunkel Irrenden hatte das Schicksal ihm zugeführt, den er belehren, an dem er sich einen Schüler gewinnen konnte! Wozu er, hätten bedenkliche Nebenrücksichten sein erstes Feuer für Franz nicht sogleich wieder abgekühlt, diesen seinen Livreediener gern machen wollen, dazu bot sich nun, und zwar unter den günstigsten

Digitized by Google

Umständen, der Sohn eines Gutsnachbars — wenn auch eines heruntergekommenen, mit ihm processirenden dar! Gustav von Thalwiese erwiederte Emil's Entgegenkommen recht herzlich und hingebend, wie Einer, der seinem Schöpfer dankt, daß sich nur irgend ein Helfer zeigt, die langen, langweiligen Tage abzutödten. Auch schien er weder verwundert, noch verletzt, als Emil an den lebhaft ausgesprochenen Wunsch fortdauernden Umganges keine Silbe der Einladung nach Schwarzwaldau fügte. Gustav fand das in Erwägung der Mißverhältnisse zwischen beiden Dominien sehr natürlich. Und Emil, der nicht die geringste Lust verspürte, in Person seines neugefundenen Freundes Karolinen einen Liebhaber zuzuführen, hütete sich, nur deren Namen oder den seiner Gemahlin gegen Jenen zu erwähnen. Sie verabredeten, im Walde zusammen zu treffen. Dorthin wollte Emil dem Leselustigen Bücher mitbringen; dort wollten sie, unbekümmert um Zeit und Geschäfte, ungestört durch Dazwischenkunft Anderer, eine poetische Freundschaft pflegen, die außer ihren eigenen Reizen auch noch den des Geheimnisses bewahren sollte. Natürlich gingen diese Anordnungen lediglich von Emil aus. Gustav ließ ihn walten, ohne seine Phantasie dabei sonderlich in Unkosten zu setzen. Wäre der Herr von Schwarzwaldau von diesem neuen Spielwerk einer stets beweglichen Einbildungskraft nicht verblendet gewesen, er hätte an seinem nachgiebigen und bereitwilligen jungen Freunde nicht, wie er wähnte, ein sinniges Eingehen in geistiges und gegenseitig förderndes Zusammenleben gesucht, son-

Digitized by Google

dern er hätte vielmehr dieſelbe Indolenz in ihm erkannt, die den Schläfer am Grenzteich gegen Karolinens Erweckungsverſuche unempfindlich gemacht. Auch ſchien der Mond nicht hell genug im Schatten der Bäume, und Guſtav's ſchönes Antlitz ward nicht deutlich genug beleuchtet, um Emil's begeiſterte Wärme für einen poetiſchen Waldgefährten durch den unverkennbaren Ausdruck unbeſieglicher Verſchlafenheit abzukühlen, den es wirklich trug. Erſt als mehrfaches Gähnen, nur künſtlich verborgen, den Fortgang des Geſpräches unterbrach, und als der Gähnende über gewaltige Müdigkeit klagte, trennten ſie ſich. Doch nicht ohne zehnfach verlangte und eben ſo oft gegebene Zuſage, daß Guſtav morgen bei guter Zeit ſich im Grünen werde finden laſſen.

Elftes Kapitel.

Je länger Agnes und Karoline beiſammen blieben, deſto inniger lebten ſie ſich miteinander ein. Und gerade der Unterſchied ihrer Naturen trug dazu bei. Wie in Agneſen bei aller Sanftmuth und reinſtem Zartgefühl ein faſt männliches Weſen vorwaltete, wovon ſchon der oben erwähnte, eigenthümliche Grundton ihrer Stimme Kunde gab, entfaltete Karoline nach jeder Richtung hin die weiblichſten Vorzüge und Schwächen. Wäre Agnes eben ſo geſchwätzig (um nicht den kränkenden und niedrigen Ausdruck: „klatſchluſtig" zu gebrauchen!) wie ihre Freundin geweſen, Beide hätten ſchwerlich lange gut

Digitized by Google

gethan auf einem und demselben Canapee. Weil aber die junge Hausfrau lieber hörte, denn sprach; weil sie verstand, durch manchen sinnigen Einwurf, manche anregende Bemerkung dem Gespräche diejenige Wendung zu geben, die ihr eben behagte, und weil Karolinens Mittheilungskraft unerschöpflich blieb, so fehlte es auch nie an Gedanken, die über dem wogenden Gefühls-Meere schwebten, wie der Geist über den Wässern.

Ganz anders verhielt es sich mit Emil und Gustav. Zwar waltete auch bei ihren täglichen Waldzusammenkünften der Umstand ob, daß der Eine sehr viel, der Andere beinahe gar nicht redete; doch mit dem bedeutsamen Unterschiede, daß hier der häufig Schweigende die Kunst des Hörens nicht verstand; daß er sich nur vorplaudern ließ, weil dies seiner Faulheit zusagte; daß er jedoch nicht selten die gewisse, durch Worte nicht auszudrückende, wenn gleich stumme, dennoch sprechende Bescheinigung schuldig blieb, welche dem Redenden aus klaren Augen zuwinkt: fahre nur fort, meine Seele folgt Dir! Wer deshalb den jungen Thalwieser für einen Dümmling gehalten, hätte sich getäuscht. Nur zu unbequem war es ihm, geltend zu machen, was in ihm — schlummerte. Ihn aus seiner Schläfrigkeit aufzuwecken, bedurfte es leidenschaftlicher Aufregungen. Höchstens wenn Emil in seinen weit umfassenden Abhandlungen das Gebiet streifte, welches die Erotiker inne haben, belebte sich Gustav's Aufmerksamkeit bis zu sichtbarer Theilnahme. Im Uebrigen ließ er den Redseligen gewähren, der schon zufrieden war, ein Auditorium zu

Digitized by Google

besitzen; jenem Professor gleich, welcher, vor seinem leeren Hörsaale stehend, den Universitäts-Pedell fragte: Wo sind denn heute meine Zuhörer? und die Antwort empfing: Er ist spazieren gegangen. Emil war im Ganzen glücklicher, denn er hatte deren mehr als Hundert, die aufmerksamen Baumstämme mit eingerechnet, unter denen sich sogar „bemooſete Häupter" befanden, die zu des Docenten Vortrage nur dann ihre Köpfe schüttelten, wenn es stürmte. Gustav nickte gewöhnlich mit dem seinigen, was Emil für unbedingte Bewunderung hielt. Er war bald überzeugt, der durch's Examen gefallene Fähndrich kenne kein größeres Glück, als seinen belehrenden Umgang, und hänge an ihm mit Seele und Leib. Deshalb auch beglückte ihn die sehr bald dargebotene Gelegenheit, solche anhängliche Freundschaft durch thätige Beweise zu erwiedern! Nur ein Seufzer war nöthig gewesen, allerlei verschämte Bekenntnisse über steigende Geldverlegenheiten des Edelhofes zu Thalwiese anzudeuten, als der reiche Besitzer von Schwarzwaldau schon mit vollen Händen diesen Seufzer in der Geburt zu ersticken eilte; was der Seufzende anfänglich wie ein verletzendes Geschenk zurückwies, nach kurzem Widerstande jedoch wie ein großmüthiges Darlehen annahm, obgleich Geber und Empfänger ganz genau wußten, daß in diesem Leben von Zurückerstattung nicht weiter die Rede sein konnte. Dadurch gerieth denn Gustav in eine fühlbare Abhängigkeit zu Emil, und die Art, wie er sich dabei subordinirte, hätte diesen, wäre er minder befangen gewesen in seiner Vorliebe und minder einge-

Digitized by Google

nommen von dem eitlen Gefühl entschiedenen Uebergewichtes, an des jüngeren Mannes Ehrenhaftigkeit irre machen und den Verdacht erregen müssen, die Grade freundschaftlicher Empfindungen stünden hier unter dem Einflusse des Goldes. Aber auf solchen Argwohn geräth in der Regel nur Derjenige, dem auch für seine eigene Person Gold und Goldeswerth mehr Zweck als Mittel ist. Um niedrige Absichten bei Anderen vorauszusetzen, muß man ähnliche Regungen in der eigenen Brust tragen. Wo diese nicht keimen, erwecken erst traurige Erfahrungen den vorsichtigen Zweifel an Anderer Aufrichtigkeit. Emil zweifelte durchaus nicht an Gustav. Wenigstens nicht an dessen Seelenadel, wenn er daneben allerdings Ursachen fand, bei näherer Bekanntschaft die Ausbildung literarischen Geschmacks in Zweifel zu ziehen. Denn diejenigen Bücher, welche die reiche und ausgesuchte Schloßbibliothek Schwarzwaldau's als besonders empfehlenswerth in den Wald lieferte, erfreuten sich selten großen Beifalls in Thalwiese; dagegen war die Nachfrage um solcherlei Waare, welche prüfendes Urtheil gering schätzt, desto dringender, und Gustav gestand aufrichtig, daß die sogenannten schlechten Bücher ihm die besten und unterhaltendsten wären. Dies naive Bekenntniß konnte seinen kritischen Freund nicht erzürnen; im Gegentheil, da es zur Belehrung herausforderte, machte es die Verbindung nur fester. Gustav wendete niemals gegen Emil's Ansichten Etwas ein. Dieser nahm des Andern Schweigen für Ueberzeugung. Jedes Gespräch galt für einen geistigen Sieg, für einen Fortschritt. Wie

Digitized by Google

viel empfänglicher, bildungsfähiger als Agnes, die stets zu widerlegen wußte, zeigte sich doch der junge Freund! Der herbstliche Wald wurde für Emil zum blumenduftigen Frühlingshaine; liebliche Täuschungen umgaben ihn; er wähnte einen wahren Freund gefunden zu haben. Er freute sich wieder des Lebens und wies die Erinnerung an jene jüngstvergangene Zeit, wo er mit Selbstmordgedanken umging, schaudernd von sich; wie etwa der vom Wahnsinn Genesene an seine Krankheit zu denken vermeidet. War es nun die Besorgniß, jene Bilder wach zu rufen, war es die Befürchtung, das wunderliche Freundschaftsbündniß werde mit dem Geheimniß einen Theil seines zauberhaften Reizes einbüßen, was Herrn von Schwarzwaldau abhielt, gegen Gustav auch nur die Namen Agnes und Karoline zu erwähnen? Auffallen mußte dieses hartnäckige Schweigen dem Sohne des Nachbars von Thalwiese endlich doch. Die Tage wurden kürzer, die Abende kühl. Im Schlosse wären ihre Zusammenkünfte gewiß angenehmer gewesen, als im feuchten Walde! Aber Emil stellte sich, wie wenn er gar kein Schloß besitze, und Gustav, der Agnesen nie gesehen und sie für eine Art von Hausdrachen halten mochte, vermied jede Anspielung auf Emil's Ehestand; um so begreiflicher, weil in Thalwiese die Rede ging, alle Streitigkeiten zwischen beiden Häusern wären erst zum feindseligen Ausbruch gediehen, wie der Nachbar sich verheirathet. Durch diesen Rückhalt von beiden Seiten bestand die seltsame Gastfreundschaft, die Emil in seinem Walde darbot, bis spät in den Oktober hinein. Eines

Digitized by Google

schönen Tages, der auf einen tüchtigen Morgenfrost folgte, sagte denn endlich Gustav, indem er mit dem Kolben seiner Jagdflinte einige Restchen von Eis auf dem Grunde eines Grabens zerstampfte, daß es knirschte:

Nun, mein Theuerer, werden unsere Sitzungen bald bedenklich; wir sind kapabel am Boden festzufrieren. Wie wär' es, wenn wir einen andern Ort der Zusammenkunft bestimmten, der uns die Aussicht auf einen alten würdigen Kachelofen eröffnet, in welchem einige Bestandtheile Deines schönen Waldes wärmend emporlodern? Hast Du nicht zufällig eine solche stille, trauliche Zuflucht im Bereich Deiner Besitzthümer? . . .

Ich habe mein — Wohnhaus, antwortete Emil. Er hatte „Schloß" sagen wollen, sich aber noch zeitig besonnen, daß den Sohn der Thalwieser morschen und zerfallenden Herrenhütte so stolzer Titel verletzen könnte. Ich habe mein Wohnhaus, antwortete er und erröthete dabei; weil er sich unmöglich verhehlen konnte, daß Gustav's Frage in ihrer scheinbaren Unbefangenheit doch einer wohlverdienten Rüge ähnlich sei.

Mir ist nicht unbekannt, fuhr Gustav fort, daß Schwarzwaldau alle Schlösser in der ganzen Gegend übertrifft; ich bin als kleiner Junge selbst darin gewesen und glaube auch verschiedene Oefen wahrgenommen zu haben. Aber nach Deinem bisherigen Verhalten zu schließen, mußte ich voraussetzen, Du wünschtest nicht, daß ich es wieder beträte!

Das ist eine sonderbare Voraussetzung. Welche Gründe sollte ich . . .

Digitized by Google

Weiß ich's? Ehrlich gesprochen, gab ich mir auch weiter keine Mühe, sie zu ergrübeln. Doch können es mancherlei und verschiedene sein. Meine Eltern — Deine Frau — ich selbst — vielleicht schämst Du Dich meiner?

Diese letzte Aeußerung glich einem Messer, welches man mit verbindlichem Scherze Jemandem an die Kehle setzt. Fast entrüstet rief Emil aus: Meines besten, meines einzigen Freundes sollt' ich mich schämen? Hältst Du das für möglich?

Warum nicht? Deine Frau darf auch vielleicht nicht wissen, daß Du uns Geld geliehen; sie soll nicht erfahren, wer es ist, dem Du den größten Theil Deiner Muße widmest; soll in mir den Sohn des Nachbars nicht erkennen, der mit Euch processirt ....

All' das sind leere Voraussetzungen, Gustav; weder auf meine Frau anwendbar, noch auf die Stellung, die sie ihren eigenen Wünschen gemäß in Schwarzwaldau einnimmt. Um dergleichen Angelegenheiten bekümmert sie sich nicht, und ich bin unumschränkter Herr, was die Verwaltung unseres Eigenthums, wie die Entfaltung meines freien Willens betrifft. Daß ich Dich noch nicht aufgefordert habe, Dich bei mir einzustellen? ... mag es noch so seltsam klingen, mir war, als würde ein alltäglich gewöhnliches Zusammenkommen die Poesie vernichten, die unsere stillen Plätze im Walde umweht ...

Gustav unterbrach ihn: Sie wird jetzt schon zu frisch; sie macht Eis!

... Und dann ... meine Frau hat Besuch; eine

Digitized by Google

Freundin seit einigen Monaten; ich besorgte, es könnte Dir unangenehm sein, mit dieser zusammen zu treffen; deshalb ...

Wie so? Kenn' ich sie? Kennt sie mich? macht sie etwa gar Ansprüche an mich aus früherer Zeit?

Ich weiß nicht, entgegnete Emil sichtbar verstimmt, ob Du dergleichen überhaupt zu fürchten hast? Bei Demoiselle Karoline Reichenborn gewiß nicht. Sie kennt Dich nur schlafend — und da man, wie das Sprichwort behaupten will, im Schlafe nichts Böses thut, so hast auch Du wohl Nichts gegen sie verbrochen.

Es zeigte sich bald, daß Gustav keine Silbe mehr wußte von der Begegnung am kleinen Grenzteiche, oder Waldsee, deren nähere Umstände Emil ihm aus Karolinens Munde nacherzählte. Ich bin immer zum Schlafen sehr geneigt, wenn es heiß ist, und die letzte Hälfte des vergangenen August zeichnete sich, wie Du weißt, durch Hitze aus. Die Schöne — denn ich hoffe, Deine Gemahlin ist selbst schön genug, um eine schöne Busenfreundin neben sich zu dulden — mag mir verzeihen, daß ich so faul war. Ich bin von Wind und Wetter abhängig. Wenn der Frost anhält, werd' ich munter sein, wie ein Schneekönig!

Aus Allem geht hervor, sagte Emil nach ernsthaftem Bedenken, daß Du den Damen vorgestellt zu werden wünschest, und ich fühle mich verpflichtet, Deinen Wünschen nachzugeben. Ich werde Dich heute noch anmelden, und morgen erwarte ich Dich zum ersten Male in meinem Hause.

Digitized by Google

Du machst ein Gesicht dazu, wie wenn es Dir noch so sauer würde? Wäre gar Etwas wie Eifersucht im Hinterhalte? Besorgst Du, ich könnte Dir bei dieser Karoline in den Weg treten? Denn daß Du auf Deine Frau nicht eifersüchtig bist, hab' ich genugsam aus Deinen Andeutungen über sie entnommen. Wie? Interessirst Du Dich für die Freundin des Hauses? Dann lasse mich lieber, wo ich bin, und melde mich gar nicht erst an. Ohne mein Verschulden könnt' ich da in einen Roman verwickelt werden. Und so gern ich geschriebene Romane lese, so ungern möchte ich in einem wirklichen mitspielen. Lasse mich also aus dem Spiele. Ich tauge überhaupt nicht für den Verkehr mit Weibern — mit anständigen nämlich, wo ich mir Zwang auflegen muß. —

Diese Gleichgiltigkeit Gustav's gegen seinen Eintritt in's Schwarzwaldauer Schloß trug so unverkennbar das Gepräge innerster Wahrheit und konnte so durchaus nicht Verstellung sein, daß Emil sich alsbald mit dem anfänglich widerstrebenden Gedanken versöhnte, den Waldfreund zum Hausfreunde zu machen. Eifersucht hatte er zwar empfunden, aber es war nicht die Eifersucht des Gatten, vielmehr jene der Freundschaft gewesen, welche befürchtet, durch eine Liebelei beeinträchtiget zu werden. Karoline hatte bei ihrer Ankunft den unbekannten Schläfer mit sehr lebhaften Farben gemalt. Daß sie Nichts unversucht lassen werde, ihn zu ermuntern, ihn für sich einzunehmen, war für gewiß anzunehmen. Ob Gustav's Eitelkeit solchen Herausforderungen widerstehen könne, mußte sich nun erst ausweisen. Rückgängig

Digitized by Google

durfte die Einladung, nachdem dies Wort einmal ausgesprochen, nicht mehr gemacht werden. Es blieb also dabei: Morgen läßt Herr von Thalwiese der jüngere sich bei Frau von Schwarzwaldau anmelden. Und mit dieser Verabredung trennten sich heute die Freunde. Emil sagte den Erinnerungen an manche grüne Stunde im tiefen Walde wehmüthig Lebewohl. Gustav murmelte: Gott sei Dank, daß diese sentimentale Zigeunerei vorüber ist!

Zwölftes Kapitel.

Je verschwiegener Emil über seine Zusammenkünfte im Walde geblieben war, um desto mehr mußte Gustav's erster Besuch auf die Damen wie etwas völlig Unerwartetes wirken. Karoline vermochte bei der Anmeldung ihre Freude nicht zu verbergen. Bei Agnesen zeigte sich ein fast entgegengesetztes Gefühl. Sie sah in dem Besuch eine Störung ihres Zusammenlebens mit Karolinen, deren uns bekannte Schilderungen eben Nichts beigetragen hatten, den jungen Nachbar für ein belebendes Mitglied der Geselligkeit zu halten, die aber doch nicht ableugnen wollte, daß er ihr nicht gleichgültig sei; im Falle nämlich, wie doch zu vermuthen stand, Jener und der Waldschläfer ein' und dieselbe Person waren! Agnes sah voraus, daß für sie Nichts zu gewinnen, wohl aber die einzige Freundin zu verlieren sei. Und in sofern sah

Digitized by Google

sie schon im Voraus den gemeldeten Gustav mit denselben Augen an, wie Emil Karolinen. Doch machte sich gleich von Anfang an Alles besser, als zu erwarten stand. Gustav war verständig genug, sein Benehmen am kleinen Waldsee zuerst und unaufgefordert in's Gespräch zu ziehen. Er debutirte gewissermaßen mit einem reumüthigen Bekenntniß, woran sich die Nothwendigkeit knüpfte, ihn zu verspotten. Er that dies mit so naiver Hingebung und benahm sich dabei so treuherzig, daß er dadurch die heiterste Laune um sich her verbreitete und die Damen zu lautem, herzlichem Gelächter aufregte. Die Schilderung seiner Faulheit und Schlafluft bei warmen Tagen klang wahrhaft ergötzlich; schonungsloser konnte kein Mensch gegen sich selbst verfahren; aber auch keiner konnte liebenswürdiger dabei erscheinen. Emil war entzückt über seines Lieblings ungezierte Natürlichkeit, welche durch instinktartigen, geselligen Takt sich auszeichnete. Karoline hörte aus jedem Worte seiner Entschuldigungen und Anklagen das Geständniß heraus, wie leid es ihm sei, erst so spät aus dem Schlummer aufzuwachen, der ihn verhindert, sie deutlich zu sehen. Und sogar Agnes ließ die düsteren Vorahnungen, welche sich ihrer bei Gustav's Eintritt bemächtigen wollten, gern fallen, um mit den Andern fröhlich zu werden.

Für eine neue Bekanntschaft, aus welcher sich ein lang dauernder Umgang entwickeln soll, kann es wohl nichts Günstigeres geben, als wenn sie in den Spätherbst, in den Anfang des Winters fällt. Und nun gar auf dem Lande! Und nun gar erst in einem Schlosse,

Digitized by Google

tief in großen immergrünen Wäldern liegend! Der liebe Schnee war so freundlich, in diesem Jahre nicht lange auf sich warten zu lassen. Er machte die Behaglichkeit der langen Abende vollkommen; denn es verstand sich ja von selbst, daß der Gast nicht mitten im trauten Gespräche aufbrechen und durch Novembersturm und Schlackerwetter eine Meile bis Thalwiese bei Nacht zurücklegen durfte. Es wurde ihm ein eigenes Gemach angewiesen, lediglich für ihn bestimmt, wozu er einen Nachschlüssel empfing, damit er ungehindert ein- und ausgehen könne, wie in seines Vaters Hause. Karoline hätte für ihr Leben gern Gewißheit darüber gewonnen, wie sich Gustav von Thalwiese zu dem reisenden Zweigespann verhalte, von dessen Abendunterhaltung durch Wort und Lied sie (in einem der vorigen Kapitel) ihre Freundin unterrichtet. Doch wagte sie nichts Entschiedenes; sie fing an zu bezweifeln, daß der mittheilsam gewordene Seeschläfer auch zugleich der Zittauer Balladensänger sein könne, und fürchtete, ihn durch fragende Zumuthungen dieser Art zu erzürnen. Agnes hingegen, nur von ganz gewöhnlicher Neugier und von keinem persönlichen Interesse getrieben, ging der Sache geradezu auf den Leib. Sie erkundigte sich schon am dritten Abend, ob vielleicht Herr von Thalwiese musikalisch sei. Ich singe ein Bischen, erwiederte Gustav. Emil zeigte sich sehr verwundert, von diesem Talente niemals vernommen zu haben; worauf ihm die Antwort zu Theil wurde: im Walde stünde kein Forte-Piano! Aber hier steht eines, rief Agnes, und öffnete das ihrige. Eigent-

Digitized by Google

lich spiel' ich Guitarre, sagte Gustav; auf dem Claviere begleit' ich mich ziemlich unvollkommen. Karoline wechselte verschiedene Blicke mit Agnesen, worauf diese weiter bat und drang, mit der Versicherung: die Stimme und der Vortrag wären ja die Hauptsache, und auf eine Handvoll Noten, die auf den Teppich fielen, käme es ja nicht an. Emil's heftig ausgesprochenes Verlangen gab den Ausschlag. Gustav schleppte sich zum Instrument, wie ein halb erwachsenes Rinderkalb zur Schlachtbank. Der Teufel soll mich holen, seufzte er, wenn ich mich seit zwei Jahren geübt habe! Abermals begegneten sich ausdrucksvolle Blicke der Freundinnen. Kaum jedoch war die erste Strophe erklungen, als Karoline Agnesen zuflüsterte: Mit diesem Liede hat er auch damals begonnen, er ist es!

Von Schule und Ausbildung konnte bei einem Naturalisten dieser Gattung die Rede nicht sein. Aber die Stimme war angenehm, kräftig, die Art zu singen weder weichlich noch geziert; die Artikulation klar und deutlich. Emil lobte laut, was zu loben war. Auf Agnesen, die doch früher ihre entschiedene Abneigung wider Tenorgesang gegen die Freundin ausgesprochen, machte das Lied eine so tiefe Wirkung, daß sie stumm blieb und durch lauschendes Schweigen allein unwillkürlich aufforderte, weiter fortzufahren. Es ging dem Sänger, wie es den meisten Dilettanten ergeht. Anfänglich können sie sich schwer entschließen, zu beginnen; haben sie begonnen, können sie sich noch schwerer entschließen aufzuhören. Er gab zum Besten, was er nur im Gedächtniß mit sich

Digitized by Google

führte. Weiß Gott, das vollständige Concertprogramm, sagte Karoline halblaut.

Gustav fuhr auf: Von welchem Concertprogramm reden Sie, mein Fräulein?

Sie rückte mit der Wahrheit heraus, zu Emil's allerhöchstem Befremden. Auf so poetisch romantischen Irrwegen hätte seine Phantasie den ehemaligen Fähndrich nimmermehr gesucht!

Dieser sperrte sich keinesweges dagegen; mit seiner freimüthigen Derbheit sprach er lachend: Vor meinem Examen würde ich das Blaue vom Himmel herunter gelogen haben, ehe ich mich zu so dummen Streichen bekannt hätte; jetzt, wo ich mit Trompeten und Pauken durchgefallen bin, warum soll ich da noch Rücksichten nehmen, die zu Nichts mehr führen? Ja, ich war es, der einen theaternärrischen Schulfreund auf einer sogenannten Kunstreise durch musikalische Zwischenspiele unterstützte, so weit meine Lieder reichten, und so weit wir ohne gehörige Pässe kamen. Da man uns dieses unschuldige Handwerk legte, ging der Andere unter die Comödianten, und ich ging nach Thalwiese, wo sie sich sehr wunderten über mein langes Ausbleiben auf einer Gebirgsreise und mich alsbald in die Uniform stecken ließen, aus welcher meine Herren Examinatoren mich wieder befreiten.

Und Sie haben in Karolinen gewiß Ihre aufmerksame Zuhörerin sogleich wieder erkannt? fragte Agnes.

Auf Seele und Seelen-Seligkeit, nein, gnädige Frau! Keine Idee! Sonst hätt' ich jetzt nicht erstaunen können

Digitized by Google

über die Erwähnung des Concertprogramms aus des Fräuleins Munde. —

Gustav mochte bald empfinden, so wie nur diese unüberlegte Aeußerung gethan war, daß sie für Karolinen verletzend sein müsse. Er wollte wieder gut machen, was er absichtslos verdorben; wobei er natürlich immer tiefer hinein gerieth, wie Jeder in ähnlicher Lage. Die Betroffene zeigte sich wirklich gekränkt und verstimmt. Beim Schlafengehen sagte sie zu Agnes: Der Freund Deines Herrn Gemahls sieht mir ganz aus, als wünschte er der Deinige zu werden!

Worauf Agnes kalt entgegnete: Lasse mich nicht entgelten, daß der junge Herr unverbindlich gegen Dich gewesen; Du weißt am Besten, daß ich keinen Freund brauche, noch weniger ihn suche. Und am Ende will er Dich nur necken, weil — das alte Sprichwort kennst Du ja.

Du machst es in diesem Augenblicke wahr, indem Du mich necken willst, sagte Karoline. Denn ich hoffe, wir lieben uns wirklich! Aber lassen wir den durch's Examen gefallenen Fähndrich ein für allemal bei Seite, damit er sich nicht zwischen uns Beide stelle und unseren Frieden störe. Mag er folgen, welcher Fahne er wolle, — die meinige wird sich nicht mehr neigen, ihn heran zu wehen. Es ist ein Grobian.

Sie hörten wirklich auf, über ihn zu sprechen. Und nicht allein für diesen Abend, sondern auch für die folgenden Tage. Agnes in ihrem Zartgefühl fürchtete, wenn sie seinen Namen unter vier Augen nannte, eine

Digitized by Google

Wunde zu berühren, welche die Freundin zwar verbarg und verleugnete, deren Daſein ſich dennoch durch unwillkürlich ſchmerzhaftes Zucken kund gab; Karoline hingegen glaubte wahrgenommen zu haben, daß Agnes ihr vorgezogen ſei, weshalb ſie gern vermied, den Gegenſtand heimlich quälender Eiferſucht zu berühren. Sie ſahen ihn täglich, redeten ziemlich unbefangen mit ihm, lachten über ſeine naiven Scherze, hörten auf ſeine Lieder; doch kaum hatten ſie ihm den Rücken gewendet, war es, als wüßten ſie nicht, daß Einer ſeines Namens lebe! In wiefern es Agneſen gleichgültig ſein mochte, oder nicht, daß Guſtav nur für ſie zu ſingen ſchien, darüber zu entſcheiden wagen wir nicht, ehe wir ſie genauer kennen. Daß Karoline ſich alle erdenkliche Mühe geben mußte, den Unmuth über ihre Zurückſetzung nicht durchblicken zu laſſen, iſt gewiß. Dieſe Aufregung kam den geſelligen Abenden in Schwarzwaldau zu Gute. Eigentlich bemüheten ſich beide Paare, wenn ſchon aus widerſprechenden und ſich gleichſam durchkreuzenden Urſachen, ſo liebenswürdig zu ſein, als es eben im Weſen und Charakter jedes Einzelnen lag. Unbezweifelt war es nur Guſtav's Perſönlichkeit, die auf alle Uebrigen ſolche belebende Kraft übte; ohne ihn würden die winterlichen Abende mehr als winterlich-kalt und düſter geblieben ſein. Es iſt mit dem Umgange und Zuſammenleben verſchiedenartiger Menſchen nicht anders, wie mit chemiſchen Miſchungen, wo zwei oder drei Stoffe mit einander verbunden ſich nicht rühren noch regen, obgleich ſie, jeder einzelne an und für ſich, inhaltſchwer genug ſind; erſt

Digitized by Google

wenn ein vierter, vielleicht der unbedeutendste von ihnen, unter sie kommt, beginnt das lebendige Wirken. Am meisten abhängig von Gustav's Gegenwart, stets besorgt, ihn bei guter Laune zu erhalten, ihm die Anwesenheit in Schwarzwaldau möglichst bequem und angenehm zu machen, zeigte sich Emil. Diesen bedünkte es, den Freund nicht mehr entbehren, ohne ihn nicht ferner sein zu können. Deshalb auch sah er mit Entzücken, daß Karoline neben Agnes in den Hintergrund trat, daß Gustav's Huldigung (wenn dessen Aufmerksamkeiten solchen Namen verdienten) sich einzig und allein Agnesen zuwendete. Die Verehrung für die Herrin des Hauses mußte den Verehrer nothwendig an das Haus fesseln. Karoline dagegen hätte, wär' es ihr gelungen, ihn zu erobern, den Gefangenen unbedenklich heimgeführt, um sich an ihn und ihn an sie für immer zu ketten. —

Gustav war allbeliebt in Schwarzwaldau; wie es unbedeutende, oberflächliche Menschen immer und überall sein werden, wenn sie keine großen Ansprüche machen, Niemand beschwerlich fallen und ihre selbstsüchtige, liebloſe Gleichgiltigkeit hinter anmuthigen Formen verstecken. Derlei Leute sind recht eigentlich Allerwelts-Leute, und obgleich sie es mit Niemand gut meinen, als mit sich (und auch dies nur in beschränktem Sinne), wird man von allen Seiten nur Gutes über sie vernehmen. Der einzige Feind, der ihm am Orte lebte, — ein höchst erbitterter, ein Todfeind freilich, — verrieth den wilden Haß, den er ihm geschworen, durch keine Silbe und hatte Kraft genug, demüthige Unterwürfigkeit zur Schau zu tragen,

Digitized by Google

während Eifersucht, Neid, Zorn und Rachsucht in ihm tobten. Der Jäger Franz bewegte sich zwischen seinem Herrn und dessen jungem Hausfreunde stets gehorsam, stets lächelnd, stets bescheiden, als ob die seinen Ruf im Dorfe zerstörenden Aussagen des längst an's Gericht abgelieferten Wilddiebes ihn gänzlich vernichtet, ihm jedes Recht an früher gehoffte Vertraulichkeit genommen, jedes Andenken auf Emil's flüchtige Gunst in seiner Seele verlöscht hätten. Und Emil ließ sich von dieser verstellten Resignation täuschen, wähnte den so plötzlich Bevorzugten und noch plötzlicher Verstoßenen in tiefster Anerkennung (ihm nur noch durch Schweigen erwiesener Großmuth) zufrieden und dankbar; wähnte ihn schon glücklich, wenn er nur nicht aus dem Dienste geschickt werde, indessen Jener bei Tag' und Nacht über dunklen Entwürfen brütete. Kein Auge beachtete den Unglücklichen. Niemand nahm sich die Mühe, aus seinen durch gewaltigen Zwang entstellten Zügen heraus zu lesen, was in ihm vorging. Nur Agnes — vielleicht von einer geheimnißvollen Ahnung berührt, daß unter der grünen Leibjäger-Tracht ein Herz für sie glühe — äußerte einmal: Seitdem Herr von Thalwiese so viel bei uns ist, kommt es mir unbegreiflich vor, wie Ihr von einer Aehnlichkeit reden konntet, die er mit dem Büchsenspanner haben sollte.

Und dennoch gab es eine solche, wendete Karoline ein und betonte diese Behauptung recht absichtlich, als ob sie wünsche Gustav dadurch zu kränken, was ihr jedoch nicht gelang, denn Gustav hörte gar nicht darauf.

Digitized by Google

Möglich, fuhr dann Agnes fort, daß früher Etwas dieſer Art wirklich beſtand! Jetzt ſind' ich keine Spur davon. Phyſiognomieen ändern und verändern ſich häufiger, als man meinen ſollte. Nun vollends die des Jägers Franz; der arme Menſch ſieht aus, wie wenn er den Keim einer Todeskrankheit in ſich trüge.

Daß ich nicht wüßte, ſagte Emil gleichgiltig. Er iſt wohlauf.

Damit war die Sache abgethan und kam nicht wieder zur Sprache.

Dreizehntes Kapitel.

Es iſt althergebrachte Sitte, vorzüglich in denjenigen deutſchen Gegenden, die ſchon mit zum Norden des Landes gerechnet werden, beim Jahreswechſel, neben einem Austauſch frommer und herzlicher Wünſche und Verſicherungen, auch aufrichtige Eingeſtändniſſe mancher gegenſeitiger Beſchwerden oder Klagen darzubieten; für unwillkürlich erwieſene Beleidigungen Verzeihung zu erbitten; ſich freundlich auszugleichen und — wie man es nennt: „reinen Tiſch zu machen," um daß ein Jeder ohne Vorwurf und leichteren Gemüthes in's neue Jahr hinüber ſchreite. Wenn die Glocke ihre letzten zwölf Schläge gethan, wenn die Wächter mit klagendem Jubelrufe vermelden, daß ein Jahr begraben ward, damit ein neues den alten Jammer auf Erden beginne;

Digitized by Google

wenn die von heißem Punsch dampfenden Gläser gegen einander klingen, wenn die Männer sich zutrinken, die Frauen nippen, da ist schon manche Versöhnung geschlossen, mancher halb zerstörte Bund erneuert worden. Die Feierlichkeit dieser Stunde liegt zuletzt auch nur in unserer Einbildungskraft; wie mehr oder weniger jede an ein bestimmtes Datum geknüpfte Feier einzig und allein durch den Gedanken Bedeutung gewinnt, daß Millionen übereinkamen, an demselben Tage, zu derselben Stunde dasselbe Fest zu begehen. Der Deutsche, der in Rußland zum Besuche lebt, begeht die ernste Begrüßung des Jahres nicht minder andächtig in den fremden Kreisen, obgleich sie zwölf Tage später fällt, als er daheim gewöhnt war.

In Schwarzwaldau, wo den vier Hauptpersonen unserer Erzählung fast jede Beziehung zur Außenwelt mangelte, wo selbst zufällige Begegnungen mit Dorfbewohnern, wie solche noch im späten Herbst häufig gewesen, durch den tiefen Winter völlig abgeschnitten, und die zwei Paare nur auf sich angewiesen waren, — in Schwarzwaldau hatte man, die Wahrheit zu gestehen, den Sylvesterabend geradezu vergessen, hatte des neuen Jahres gar keine Erwähnung gethan. Sie saßen beisammen, wie gewöhnlich; Emil (auch wie gewönhnlich) las ihnen vor, und zwar aus den kürzlich erschienenen „Vermischten Schriften" so wie aus den „Ghaselen und lyrischen Blättern" des Grafen August Platen-Hallermünde, woran Karoline wenig, Gustav durchaus keinen, Agnes mit ihrem halbmännlichen Naturell um so größe-

Digitized by Google

ren Theil nahm. Gustav hatte sich bereits in sein Schicksal gefunden; wollte er dem armseligen Aufenthalte im väterlichen Hause zu Thalwiese, wollte er den ständlichen Ermahnungen und Anklagen seines Vaters, wollte er den durch Mangel gebotenen Einschränkungen seiner Mutter daselbst entgehen und der Heimath magere Küche mit Schwarzwaldau's Wohlleben vertauschen, so mußte er auch wohl Emil's poetische Tyrannei in den Kauf nehmen und möglichst gute Miene dazu machen. Brauchte er doch nicht Rechenschaft abzulegen von seinem Verständniß des Dargebotenen, saß er doch nicht vor den unerbittlichen Examinatoren, durch deren vorwitzige Fragen er gestürzt worden. Hatte er doch zwei junge Damen vor sich, deren Eine ihn um so mehr beschäftigte und reizte, je kälter und unempfänglicher sie scheinbar blieb, deren Andere ihn fortwährend daran erinnerte, und die er nicht ansehen konnte, ohne sich selbst zu sagen, daß sie die einzige, unbezweifelt sehr heirathslustige Tochter eines in behaglichen Ruhestand zurückgezogenen reichen Kaufherrn sei. Wenn Gustav (und die häßlichen Examinatoren behaupteten es) unwissend war, dumm war er doch nicht, weder dumm noch unerfahren in Liebessachen, womit wir, wie wir ausdrücklich wiederholen, die eigentliche Sache der Liebe nicht bezeichnet haben wollen. Daß Karoline nur mit ihm maulte, weil ihr keineswegs entging, wie Agnes ihm besser gefiel, daß es nur von seinem Benehmen gegen sie abhänge, sich ihren besten Willen zu gewinnen, — darüber war er im Reinen. Ob aber dieser beste Wille, auch in seiner

Digitized by Google

wärmsten Entfaltung, hinreichen würde, Papa Reichenborn für einen Schwiegersohn zu gewinnen, dessen leibliche Eltern auf Thalwiese verkümmernd der über sie hereinbrechenden Subhastation seit Jahren harrten, . . . das blieb eine andere Frage. Und Karoline als verstoßene Tochter, o h n e ihres Vaters Geld? . . . Da find' ich immer noch Andere! — lautete die Schlußformel jeder Ueberlegung und Erwägung.

Gerade während Emil in Platen's klassischen Formbildungen schwelgte, seine eigene Schwächlichkeit an dessen kraftvollen, markigen Versen erstarken fühlte, — dem schwankenden Blättergewächs vergleichbar, welches sich um Marmorgruppen rankt und durch sie Festigkeit gewinnt! — gerade da wog sein Liebling Karolinens Erbtheil gegen Agnesens unnahbare, stolze Schönheit ab. Ein ermunternder Blick der Letzteren hätte genügt, die Schale zu ihrem Vortheile sinken zu lassen. Aber dieser Blick fiel nimmer — und Gustav gelangte zu keinem Entschlusse.

Der Tafeldecker brachte den Thee, und nachdem er, wie üblich, die kleinen Tischchen geordnet, blieb er wider seine Gewohnheit noch stehen, als ob er eines Auftrages harre oder Etwas anzubringen habe. Agnes, die das lauernde Aufmerken der Dienstboten ein für allemal nicht liebte, richtete fragend ihr Auge auf ihn; Emil, der im Lesen inne gehalten, bis das durch den Eintretenden verursachte Geräusch vorüber wäre, fragte barsch: was giebt's?

Unsere Leute im Schlosse haben mich gebeten, — ich

Digitized by Google

soll anfragen, . . ob ich ihnen vielleicht einen Punsch machen darf, wie vergangenes Jahr? Weil doch heute Sylvester ist.

Von Herzen gern, rief Agnes, und ich wünsche Euch recht viel Vergnügen, wenn Ihr nur nicht verlangen wollt, daß ich von Eurem Gebräu koste.

Und ich willige ein, sprach Emil, nur unter der Bedingung, daß für uns gleichfalls eine Bowle bereitet werde.

Das ließ ein guter Geist Dich sagen, seufzte Gustav. —

Seit ihrer Bekanntschaft hatte Emil seinen jungen Freund noch nicht unter dem Einflusse geistigen Getränkes erblickt. Im Walde gab es Nichts zu schlürfen außer Quellwasser, und an der Tafel zu Schwarzwaldau ging es her, wie an jeder Tafel, wo der Hausherr kein Weintrinker ist und Nichts auf einen gut bestellten Keller hält. Es wurden einige Sorten leidlicher Tischweine hingestellt, von denen Gustav diejenige nahm, die ihm gerade zunächst stand, und dann freilich eine Flasche leerte, — (nach einer zweiten wagte er der Damen wegen nicht zu greifen) — was ihm und seiner aus bessern Zeiten in Thalwiese ausgebildeten Disposition nicht mehr bedeutete, als ein mäßig angefüllter Fingerhut Karolinen etwa bedeutet haben dürfte. Beim Thee, den er instinktartig haßte, half es ihm wenig, wenn er ein kostbar geschliffenes Rumfläschchen möglichst ganz in seine Tasse auslaufen ließ, denn das hundertteckige, buntscheckige Ding war nicht viel größer wie ein Flacon für Wohlgerüche. Gustav hatte unter diesen Entbehrungen eigentlich gelit-

Digitized by Google

ten, weil er durch und durch ein Jünger lustiger Gelage war. Nur die Gewißheit, daß ihn daheim, wie es jetzt stand, Aerger und Trübsal bedrohe, ließ ihn den Zwang erdulden, den Anstand, feinere Sitte, vornehmer Ton ihm auferlegten. Gleichwohl brauchte er keine Furcht zu hegen, daß er die ihm gegönnte Gunst verscherzen könne, wenn eine Gelegenheit einträte, sich beim Becher gehen zu lassen. Er gehörte zu den — allerdings seltenen — Menschen, welche sich sogar berauschen dürfen, ohne plump, roh, gemein zu werden. Im Gegentheil: sollten die Bande der Trägheit, die ihn stets fesselten, gänzlich fallen; sollte, was jugendliches Leben und Feuer in ihm hieß, zur liebenswürdigsten Geltung gelangen, sollte er auf seine Weise geistreich erscheinen, so geschah dies am Sichersten durch Beihilfe fremder Geister, die ihn erregten. Er wußte das, er kannte sich, erinnerte sich einiger Triumphe, die er in gemischten, wilden, doch großstädtisch bevorzugten Gesellschaften in solchem Zustande errungen. Deshalb freute er sich auf die Bowle, deshalb nahm er sich vor, unter der Aegide des neuen Jahres ihr wacker zuzusprechen, sich über seine bisherige Stellung zu erheben, den Damen einen höheren Begriff von seinen Fähigkeiten beizubringen und vielleicht auch, inspirirt wie er es zu werden dachte, zwischen Karolinen und Agnesen wählend, sich zu entscheiden, welchen Weg er im nächsten Jahre einschlagen müsse.

Daß Emil von Schwarzwaldau nicht sonderlich auf seinen Keller achtete, haben wir bereits erwähnt, und ohne Befremden, weil er selten Gäste sah und für seine

Digitized by Google

Person sich mit einigen Tropfen in Wasser gemischt begnügte. Er liebte den Wein nicht, denn er verstand ihn nicht; er war weder ein Kenner, noch ein Schmecker, und ein brutaler Trinker zu werden viel zu zart organisirt. Solchen Leuten geschieht es häufig, daß sie den reinen Traubensaft auch in seinen edelsten Jahrgängen sorgsam vermeiden, dahingegen an irgend einer diabolischen und gefährlichen Mischung hängen bleiben. Der Punsch, den der Tafeldecker ohne warten zu lassen — (höchst wahrscheinlich ist die Brauerei in der Küche schon vor eingeholter Bewilligung im Gange gewesen!) — herbeischaffte, duftete recht verführerisch. Emil widerstand dem ersten Glase nicht, und da er trinkend fortredete, so trank er sich in's Peroriren und perorirte sich in's Trinken hinein. Gustav dagegen trank so lange schweigend, bis Jener matt und müde wurde; dann löfete er ihn ab und trat zum ersten Male aus der bis jetzt bewahrten Haltung, die, wenn auch nicht eben verzagte Schüchternheit, doch den Damen gegenüber Zurückhaltung geschienen, mit ungebundener Freiheit hervor. Wie hätte, wer ihn da hörte und beobachtete, doch beklagen müssen, daß so volle Naturgaben nicht sorgfältiger benützt, daß sie geradezu vernachläßigt waren! Zu solchem Bedauern aber kamen die drei Anwesenden nicht; vor Erstaunen kamen sie nicht dazu. Emil erkannte den sonst so schweigsamen Waldgefährten in diesem viel und gut sprechenden Nachfolger nicht wieder, welcher ihm das Wort gleichsam vom Munde nahm und es nicht mehr zurückgab, sondern an sich behielt, als ob es von jeher

Digitized by Google

sein Eigenthum wäre. Agnes hörte aufmerksam; sie erkannte in dem gänzlich umgewandelten Menschen höhere Gaben, deren Vorhandensein sie bis dahin nicht geahnt; zugleich durchschauerte sie ein Grauen bei dem Gedanken, daß es der Exaltation durch halben Rausch bedürfte, um solche Gaben aus dem Schlafe der Faulheit aufzuwecken. Karoline vergaß Eifersucht, gekränkte Eitelkeit, heimlich genährten Groll; sie überließ sich ohne Rückhalt bewundernden Empfindungen. Sie ließ sich sogar verleiten, von der Quelle zu naschen, aus der Gustav's Beredtsamkeit empordampfte, was Agnes jedoch für eine weibliche Unthat erklärte. Aber trotz ihrer Abneigung durfte doch auch diese sich nicht ausschließen, mit einem bis an den Rand gefüllten Glase anzustoßen, als des Wächters Ruf aus dem Schloßhofe herauf meldete, daß die verhängnißvolle Stunde schlug. Wie sie mit Gustav Glückwünsche tauschte, flüsterte er ihr irgend eine kecke Anspielung auf ihre kalte Sprödigkeit zu. Agnes gab sich nicht die Mühe, darüber beleidigt zu scheinen; sie zog vor, nicht gehört zu haben, was der Punsch aus ihm sprach. Karoline dagegen legte in ihren Neujahrsgruß eine so unzweideutige Aufforderung, „sich zu erklären," daß der Sinn derselben dem Angeredeten unmöglich entgehen konnte, und daß Emil stutzig wurde.

Bald nachher trennte man sich. Emil begleitete Gustav nach dessen Zimmer. Gustav stürzte sich zuvörderst auf seine Cigarren-Kiste, um sich eiligst für die lang erduldete Entbehrung zu entschädigen, was Emil,

Digitized by Google

als erklärter Feind des Tabaks, mit nicht geringerem Unwillen sah, wie Agnes die oft geleerten Gläser. Ich möchte mir zwei zugleich anbrennen, rief der Qualmende; es ist eine Tortur, bis nach Mitternacht sich zu sehnen und zu schmachten, ehe man dies Labsal aller Labsale zwischen die Zähne klemmen darf. Ich fasse nicht, wie Du zu rauchen verschmähen magst; Du entziehst Dir den einzigen reellen Lebensgenuß.

Rede nicht so thöricht, erwiederte Emil. Wer Dich so sprechen hört, müßte wähnen, dieser Unsinn sei Dir Ernst.

Etwa nicht?

Setze Dich doch nicht selbst absichtlich herab, Gustav! Kann Derjenige solche entwürdigende Aeußerung thun, dem vor einer Stunde die geistvollsten Scherze, die genialsten Blitze zu Gebote standen?

Du bist allzu gütig; hat es wirklich geblitzt, so war es der Punsch, den Euer alter Tafeldecker mit Feuer getränkt; ich bin unschuldig. Genialität ist mein Fehler nicht, wie Dir längst bewußt. Aber daß ich Mancherlei durcheinander geschwatzt, hat seinen guten Grund. Wenn ich vollkommen nüchtern und in meiner herkömmlichen „Pomade" bin, wag' ich selten, mich in Eure Gespräche zu mischen, aus Furcht, ich könnte mich vor Dir oder vor Agnes — (Karoline scheint mir schon minder gefährlich) — wer weiß wodurch und wie sehr blamiren; denn Ihr Beide seid höllisch gelehrt und gebt es mitunter Etwas hoch. Heute hat mir der Punsch Courage gemacht.

Digitized by Google

War es wirklich nur der flüchtige Rausch, fragte Emil forschend, den Dir übrigens Niemand abmerkte, weil Du Dich in den strengsten Grenzen anmuthiger Lebendigkeit hieltest, oder wirkte nicht auch der Wunsch zu gefallen mit, welcher heute zum ersten Male sich Deiner, unseren Damen gegenüber, bemächtigte und Deine Eitelkeit erweckte?

Eins mit dem Andern, ich will's nicht leugnen; als ich bemerkte, wie Deine Frau über mich erstaunte, empfand ich den Antrieb, dies Erstaunen zu steigern, so weit mein Vorrath reichte. Ich wollte zeigen, daß man in Mathematik und Geometrie durch's Examen fallen kann und darum doch kein Schafskopf zu sein braucht. Du meinst, dies sei mir gelungen?

Höchst glorreich. Und zu meiner eigenen Satisfaktion. Die beiden Freundinnen werden meine Freundschaft für Dich im künftigen Jahre nicht mehr spöttisch belächeln, wie sie im vergangenen gethan. Karoline besonders ...

Weil Du diese wieder nennst ... ja, sie hat mir's unumwunden zu verstehen gegeben, daß sie nicht abgeneigt wäre .... was meinst Du, Emil, soll ich mein Glück bei ihrem Alten versuchen? Denn bei ihr bedarf es weiter keines Versuches mehr! Wenn Papa Reichenborn fünfzigtausend Thaler herausrückt, läßt sich Thalwiese behaupten, und meine Eltern sind aus aller Noth.

Fühlst Du Liebe für sie?

Nein. Sie gefällt mir nicht einmal, obgleich sie gar

Digitized by Google

nicht häßlich ist. Aber darauf kommt es nicht an, wenn der Mensch „eine Partie machen" will.

Wenn ich jenen Papa Reichenborn aus seiner Tochter Schilderungen zu kennen meine, ist er keineswegs der Mann, der „herausrückte." Er hält fest, was er hat.

Sie ist sein einziges Kind.

Gleichviel. Er war Kaufmann und ist der Ansicht: Reichthum dürfe sich nur mit Reichthum verheirathen. Ein bankerotter Gutsbesitzer-Sohn . . .

Das klingt sehr hohl, allerdings. Man müßte eben gelinden Zwang eintreten lassen. Es giebt Umstände, die es einem Vater höchst wünschenswerth machen, seine Tochter baldigst unter die Haube zu bringen, sollte auch Derjenige, welcher ihr seinen Namen giebt, noch so derangirt sein.

Und diese Umstände wolltest Du herbeiführen? Wolltest in meinem Hause . . .?

Ich dachte wirklich daran; seit dem dritten Glase!

Mensch, dachtest Du denn auch an den Skandal, den Du über Schwarzwaldau bringst, wenn Deine frivole Absicht gelingt? Dachtest Du dabei an mich?

Was schadet Dir's? Bist Du des Mädchens Vormund? Bist Du der meinige? Lasse mich gewähren, lasse mich mein Glück machen!

Wenn Du das ein Glück nennst, wenn Du es dafür halten kannst, dann bleibt mir Nichts mehr zu bemerken. Nur noch zu bitten bleibt mir, Du mögest mich von diesem Augenblicke an nicht weiter in's Vertrauen ziehen.

Digitized by Google

Ich will, ich darf nicht wissen, was unter meinem Dache geschieht wider die Ehre einer unbescholtenen Familie. — Mit diesen unwillig gesprochenen Worten wendete sich Emil von Gustav und verließ dessen Schlafgemach. Doch in der Thüre kehrte er noch einmal um, schlug in dem Buche, woraus er, ehe der Tafeldecker die Punschangelegenheit beförderte, vorgelesen hatte, eine Stelle auf, bezeichnete dieselbe durch das umgebogene Blatt, legte das Buch vor Gustav auf den Tisch und sagte: Lebe wohl!

Das klingt ja wie eine Trennungsformel, murmelte Gustav, sobald er allein war; was soll ich mir denn aus diesen hochtrabenden Gedichten zu Gemüthe führen? Und er las:

„Freund, es war ein eitles Wähnen,
Daß sich unf're Geister fänden,
Unf're Blicke sich verständen,
Sich vermischten unf're Thränen.
Laff' mich denn allein, versäume
Nicht um mich die gold'nen Tage,
Kehre wieder zum Gelage
Und vergiß den Mann der Träume."

Das kann geschehen, sprach der junge schöne Mann gähnend und sich dehnend; das kann geschehen, aber hol' mich der Teufel, nicht eher, als bis ich mit Karolinen und ihres Vaters Gelde in Ordnung bin.

Digitized by Google

Vierzehntes Kapitel.

Es konnte den Damen unmöglich verborgen bleiben, daß zwischen Emil und Gustav Etwas vorgefallen, daß eine Entfremdung eingetreten war, die bei Ersterem den Charakter verletzter Freundschaft, stummen Grolles annahm, obwohl sie sich nur in den verbindlichsten Formen aussprach und durch übertriebene, unvertrauliche Höflichkeit sich verrieth. Außerdem suchte der Herr von Schwarzwaldau, wie er bis dahin gleichsam durch Zauber an seinen Gast gebunden schien, jetzt jede nur ersinnliche Gelegenheit hervor, ihn und das Schloß zu verlassen; widmete sich den im Winter mühsam aufzufindenden Wirthschafts-Beschäftigungen mit unerhörtem Eifer, und es blieb Gustav nicht selten Tage lang bei Agnes und Karolinen allein. Daß er diese Zeit nicht unbenützt ließ, begreift sich aus seinen im vorigen Abschnitte ausgesprochenen Vorsätzen. Daß Karoline ihm mit vollen Segeln entgegen zog, ist eben so erklärlich. Daß aber Agnes durch diese plötzliche Wendung der Dinge sich verletzt fühlte, ja, daß sie dies zeigte, dürfte eher befremden. Wäre anzunehmen, daß ihr Gatte von Gustav's eigennützigen und sträflichen Plänen ihr Mittheilung gemacht, daß sie aus eigener Anschauung auf die richtige Spur gerathen sei, dann läge eine Erklärung nahe. Doch da dies unmöglich ist, so müssen wir annehmen, auch in ihrem reinen Herzen regen sich eifer-

Digitized by Google

flüchtige Gefühle; auch sie, deren Kälte und Gleichgiltigkeit gegen jede erotische Empfindung Emil nicht streng genug schildern konnte, wenn er mit Gustav über die geistigen Vorzüge und edlen Eigenschaften der Gattin sprach, habe nun im Innern ihres Busens erlebt, was sie noch nicht kannte; habe erfahren, daß auch sie ein Weib sei. Wer ist befähiget, solche Fragen und Zweifel genügend zu entscheiden? Der Erzähler muß sich, will er Begebenheiten schildern, gar häufig mit Vermuthungen, mit Andeutungen begnügen und dem Leser überlassen, aus eigener Seele zu errathen und zu ergänzen, was des Schriftstellers Feder mit festen Zügen hinzustellen nicht wagt. Genug, zwischen Agnes und ihrem weiblichen Gaste trat ebenfalls eine Spannung ein, nur mit dem Unterschiede, daß sie nicht wie ihr Gemahl entfliehen, daß sie nicht den Rücken kehren konnte, wo Pflichten der Hausfrau sie fest hielten, Zeugin zu bleiben eines vor und neben ihr sich rasch entfaltenden Liebeshandels. So trat sie denn — und wer vermag auch hier zu erforschen, was dabei in ihr vorging? — trat sie zwischen Gustav und Karolinen mit dem Uebergewicht ihrer Schönheit, ihres Verstandes, ihrer stolzen Ruhe; mit allen Vortheilen, welche letztere ihr verlieh. Gustav wurde aufmerksam und blieb auf halbem Wege stehen. Er empfand den Wechsel in ihrem Benehmen gegen ihn. Er wurde davon ergriffen; seine Eitelkeit begann sich aufzulehnen wider die Berechnungen einer niedrigen Spekulation; sie flüsterte ihm zu: wie, wenn jene Kälte, die Emil als unüberwindlich zu schildern pflegt, vor

Digitized by Google

Dir in lebendige Wärme aufthauete und zerschmölze? Wenn sie, die an jenes Gatten Seite einer zurückhaltenden verschlossenen Jungfrau glich, jetzt ein Weib zu werden heimlichen Antrieb fühlte?

Sobald erst Eitelkeit dazu gelangt, diese Sprache zu führen und gehört zu werden, ist auch eine Empfindung nicht weit, welche zwar den Ehrennamen „Liebe" nicht verdient, sich ihn aber im Laufe des gewöhnlichen Lebens anmaßt. Gustav „verliebte" sich bald in die Gemahlin des Herrn von Schwarzwaldau, seines Freundes, und brach, der eigenthümlichen rohen Selbstsucht junger Herren dieses Schlages entsprechend, mit Karolinen eben so kurz ab, als er im Hinblick auf ihres Vaters Kasse keck und zuversichtlich angebunden hatte. Da zeigte sich denn, daß Agnes über solche der Busenfreundin zugefügte Kränkung nicht zürnte; da zeigte sich (auch bei ihr, der Edlen, Reinen) ein selbstsüchtiges Wohlgefallen an dieser Zurücksetzung, welches sich allerdings nur in sanftem Schweigen aussprach, ohne noch dem wandelbaren Anbeter die geringste Ermunterung angedeihen zu lassen. Doch schon dieses Schweigen genügte; von dem Augenblicke an, wo Agnes vermied, Gustav's Namen zu nennen, wenn sie mit Karolinen allein war, begriff diese, daß Freundschaft sich von Liebe hatte verleiten lassen, Verrätherin zu werden — oder schon zu sein. Der Kampf ihrer Gefühle führte sie sehr bald zu einem Entschlusse; sie schrieb ihrem Vater, anstatt, wie sie sich vor Neujahr ausgedacht, um Verlängerung des Urlaubs zu bitten, er möge ihr baldigst die schon bekannte Reise-

Digitized by Google

gelegenheit senden, welche sie von Schwarzwaldau abholen sollte.

Minder entschieden und abgeschlossen benahm sich Emil. Nachdem Karolinens stolzer Ernst ihn zuerst errathen lassen, daß Gustav anderen Sinnes geworden sei, wurd' es ihm denn auch nicht schwer zu errathen, daß der siegreiche Eroberer einen andern Feldzug begonnen habe, und daß dieser nur Agnesen gelten könne. Seltsamer Weise brachte das eine günstige Wirkung hervor. Seine Gesinnungen für den jungen Freund nahmen wieder ihren früheren Schwung; wie er sich dem mit Karolinen Vereinigten gänzlich entfremdet gewähnt, begann er dem von ihr Getrennten sich abermals zu nähern, was dieser eben so ruhig und bereitwillig hinnahm, als er die vorhergehende Entfremdung aufgenommen. Gewissermaßen bildeten nun die Drei, ohne sich darüber vereiniget und ausgesprochen zu haben, einen Bund gegen Karoline. Emil sah den ihm im kurzen Zwiespalt erst recht unentbehrlich Gewordenen jetzt schon durch doppelte Bande an sein Haus gekettet, was ihn einerseits beglückte, während andererseits der Argwohn, Agnes werde sich auch nur ein Haarbreit aus ihrer stets festgehaltenen kalten Würde drängen lassen, niemals aufkommen konnte. Eine platonische reine Liebe, die sich nur in ehrerbietiger Achtung kund gab, mußte den, welcher sie hegte, nothwendig veredeln, mußte ihn geistig und gemüthlich erheben! Emil betrachtete den Neuerwählten mit so günstigen Blicken, als sei dies schon geschehen, als sei die verklärende Metamorphose

Digitized by Google

bereits eingetreten. Agnes freute sich darüber. Um Karolinen bekümmerte sich eigentlich Niemand mehr. Was Wunder, wenn die Verlassene der Ankunft ihres Lohnkutschers ungeduldig entgegenharrte? wenn sie, als er eintraf, mit hastigem Triumph ihre augenblickliche Abreise verkündigte? wenn sie schied, ohne Thränen im heißen Auge, ohne Wehmuth in der Brust, aber mit dumpfem Groll im schwergekränkten Herzen?

Unter den Zurückbleibenden vertheilte sich die Nachwirkung dieses traurigen Scheidens höchst ungleich. Agnes gestand sich selbst ihr Unrecht ein und tröstete sich nur durch die Ueberzeugung, wo der Riß einmal so tief gegangen, helfe kein Bindemittel mehr. Emil dachte einzig und allein daran, wie viel angenehmer es sei, Demoiselle Reichenborn o h n e Gustav abreisen zu sehen, anstatt m i t ihm. Gustav aber dachte an gar Nichts, als an die Aussteuer, die ihm da zum Schloßthore fort aus den Händen rollte, blies den Rauch seiner Cigarre in die Luft und lächelte vor sich hin: Jetzt ist Agnes ohne weibliche Schildwache — und eine reiche Partie kann ich späterhin auch noch machen.

Die Reisende jedoch netzte die Kissen ihrer Lohnkutsche mit reichlich strömenden Zähren, denen sie endlich freien Lauf gönnen durfte. Und das ist der einzige Unterschied zwischen einem Todten- und einem solchen Reisewagen, daß im ersteren keine Thränen mehr vergossen werden, sonst bleibt sich's ziemlich gleich. Gestorben sind im Angedenken der Zurückbleibenden, Ueberlebenden beide Leichen gar bald, die lebendige, wie die todte; abgestorben sind Beide.

Digitized by Google

Wenn Einer, der mehr oder weniger im Wege stand, begraben ist, meinen die von ihm Befreiten, nun sei Alles gut, und ein neues Dasein werde beginnen. Das thut es auch. Im Anfang fühlen sie sich unbeschreiblich wohl und behaglich. Wie lange aber dauert diese Herrlichkeit? So lange bis entweder das Gespenst des Abgeschiedenen zwischen ihnen aufsteigt, allerlei Keime des Zwiespaltes zu säen, oder bis ähnliche Keime, in ihnen selbst wurzelnd, zu Schmarotzer-Pflanzen aufschießen. Samen des Unkrautes warfen unsichtbare Mächte in jedes Sterblichen Brust, vor der Geburt schon. Daß er gedeihe, dafür sorgt das Leben. — —

Gustav, wie oben gesagt, schob für's Erste seine projektirte Restauration der Thalwieser Staatsökonomie in's Ungewisse hinaus, mit der entschiedenen Absicht, sich an Dasjenige zu halten, was ihm zunächst das Gewisse schien: sein Glück bei Agnes. Und da begab sich, was — leider allzu selten! — doch bisweilen geschieht, um übermüthige, eitle, durch schwache Weiber verwöhnte junge Sieger für kecke Zuversicht zu züchtigen: er entdeckte, daß er hier mit seinen Erfahrungen bei leichtsinnigen Frauen (denn Andere hatte er noch nicht kennen gelernt!) keinesweges ausreiche, daß er sich in ein höheres Gebiet verstiegen habe, wo strengere, ihm fremde Geister die Herrschaft führten, wo er sich nicht heimisch fühlte. Und diese Entdeckung machte er erst, als er umzukehren nicht mehr die Kraft besaß, als er sich in seinen eigenen Schlingen gefangen sah. Aus dem ungläubigen, mitunter ungeberdigen Schüler Emil's wurde, eh'

Digitized by Google

er sich's eingestand, und ehe seine Wirthe im Schlosse es bemerkten, ein demüthiger, in niegeahneter Sehnsucht aufgehender Sklave der Liebe. Lange konnte diese Umwandlung nicht verborgen bleiben. Sie zeigte sich Agnesen in tausend kleinen Nüancen; sie gab sich in sanftem, kindlichem, von Dankbarkeit für die ihm zu Theil werdende Duldung erfülltem Anschmiegen und Gehorchen gegen Emil kund, sie erreichte endlich ihre höchste Höhe durch das überschwängliche Opfer sämmtlichen Cigarrenvorrathes, den der unersättliche Raucher, aber diesmal nicht als Brandopfer, vor dem Altare seiner Anbetung niederlegte; das heißt, den er mit vollen Händen unter das Stallpersonale vertheilte, nachdem Agnes eines Abends hingeworfen: ganz frei von dem üblen Tabaksgeruch gelange er doch auch nach sorgfältigster Säuberung niemals in ihre Gemächer.

Das wirkte heftig auf Emil. In dieser That erblickte er den Beweis einer gewaltigen Leidenschaft, die ihn jetzt schon zu beängstigen anfing, weil er einer solchen den Freund durchaus unfähig gehalten, und weil er ihre Folgen nicht zu übersehen vermochte, weil er auch an Agnesens oft erwähnter Kälte, an ihrer Gleichgültigkeit gegen Alles, was in den Bereich irdischer Liebesneigung gehört, irre geworden war. Hatte sie — was nicht abzuleugnen stand — Gustav's Bewerbungen von Karolinen abgelenkt und sich zwischen ihn und die Freundin stellend Letztere förmlich vertrieben, — so hatte sie nicht minder, nachdem nur dieser Zweck erreicht war, sich an solchem Triumphe begnügend, ihre bis dahin stets be-

Digitized by Google

wahrte äußerliche Ruhe wieder angenommen und war immer abstoßender geworden, je ergriffener Gustav sich zeigte. Wer mochte beurtheilen, ob diese Ruhe wirklich aus der Empfindungslosigkeit unberührter Sinne, oder ob sie nur aus edelstem weiblichem Stolze hervorging, der sich schämte, einen Augenblick lang eitlen, koketten Gelüsten unterlegen zu haben, und der deshalb mit eiserner Macht wärmere Gefühle unterdrückte? Emil hielt sich zu seinem eigenen Troste gern an die erstere dieser Möglichkeiten, würde auch darin eine Bürgschaft für friedliche Lösung durch die allmählich schlichtende Hand der Alles ausgleichenden Zeit gesehen haben, hätte Gustav nicht unbedenklich der letzteren Ansicht gehuldigt und sich in diese hineingelebt, wie ein eigensinniger, trotziger, unbändiger Junge, — der er streng genommen auch war, sobald irgend ein unwiderstehlicher Antrieb seine sonstige Faulheit übermannte.

Emil stand zwischen zwei Feuern. Sein eheliches Verhältniß war allerdings nicht so gestaltet, daß eifersüchtige Qualen eines wahrhaft beglückenden und beglückten Gatten ihn marterten; aber doch blieb ihm Agnesens Ehre heilig; er achtete sie, wie wir wissen, als eine Makellose und fürchtete jeden Fleck, der jene entstellen könnte, wie einen Fleck auf der eigenen Ehre. Gustav's Zuversicht und ungeberdige Ausdauer machten ihn besorgt. Doch Diesem die Thüre zu weisen, wäre ihm gleichfalls unmöglich gewesen, denn er fühlte sich noch immer wie verzaubert durch seine geheimnißvolle Anhänglichkeit; ja, gerade jetzt unwiderstehlicher als je. Der Gedanke,

Digitized by Google

Agnes auf irgend eine Weise verletzt, kompromittirt zu sehen, war ihm schrecklich; der andere, nächstliegende, mit ihr sich darüber zu berathen, wie es am Besten einzuleiten, am Schicklichsten durchzuführen sei, daß Gustav recht bald, Karolinens Beispiel folgend, Schwarzwaldau verlasse, — diesen Gedanken vermochte er gar nicht zu denken; sein ganzes Herz sträubte sich dagegen, als müsse es zerspringen vor Gram über diese Trennung.

Welch' eigenthümliches, gewissermaßen unbeschreibliches Zusammenleben für drei so schroff getrennte und zugleich so eng verbundene Menschen!

Man würde ungläubig staunen bei Betrachtung solcher und ähnlicher Zustände, daß Diejenigen, welche, sie erduldend, darunter leiden, es nicht vorziehen, durch muthigen Entschluß ein rasches Ende herbeizuführen, müßte man sich nicht anklagen, durch eigene saumselige Unschlüssigkeit gar manchen schönen Tag seines Lebens verdorben zu haben; ein Vorwurf, der gewiß auch viele meiner Leser trifft, wenn gleich in ganz verschiedenen Lagen.

Für Emil und Agnes gab es nun wenigstens eine momentane Rettung aus dieser langsam fortschleichenden Marter des täglichen Daseins. Sie wurde ihnen gewährt durch steten Wechsel im Reiche literarischer Neuigkeiten, womit jenes Jahr gesegnet war, und welche jeder Bote aus der Stadt zur Auswahl mitbrachte. Gut und schlecht sandte der Buchhändler, wie der Markt es lieferte. Das Gute belebte, das Geringere gab doch immer zu denken, zu vergleichen, zu beurtheilen. Von diesem Troste gei-

Digitized by Google

ſtiger Hebung blieb Guſtav ausgeſchloſſen. Was von Fähigkeiten und Verſtändniß ihm etwa einwohnte, ging unter im überwältigenden, verzehrenden Feuer ſeiner Liebe für Agnes. Nur diejenigen einzelnen Stellen in Büchern, welche möglicherweiſe vergleichende Anknüpfungspunkte darboten, konnten ihn ruckweiſe zur Theilnahme zwingen, die ſich ſodann ſtürmiſch und für Agneſen erſchreckend offenbarte. Dieſe Ausbrüche einer ſonſt nach Innen brennenden Gluth erreichten eines Abends die unbändigſte Gewalt, als Emil aus einem franzöſiſchen Romane vorlas, deſſen jugendlicher Held manche Eigenſchaften Guſtav's zur Schau trug und dabei, wie dieſer, in hoffnungslos gewordener Leidenſchaft für eine ſtrenge, unerbittliche Schöne faſt verzweifelte. Die Aehnlichkeit der Situation, im franzöſiſchen Texte nicht wegzuleugnen, wurde noch vermehrt dadurch, daß der Vortragende, was im Buche ſtand, in deutſcher Sprache wiedergab, und dies um Guſtav's Willen, mit deſſen Kenntniß des Franzöſiſchen es nicht abſonderlich beſtellt war, wie mit all' ſeinen Kenntniſſen. Solche Ueberſetzung aus gedruckter Urſchrift in mündliches Wort kann ſich unmöglich frei halten von unwillkürlich gebildeten, auf der Zunge entſtehenden Umgeſtaltungen vieler Bilder und Gedanken, welche, ohne abſichtliches Dazuthun des Redenden, die Farbe nächſter Umgebung angenommen haben, noch ehe ſie über die Lippen treten. Viele Deutungen, die Guſtav auf ſich bezog, wurden erſt dazu durch den Accent, den Emil darauf legte. Von Seite zu Seite ſteigerte ſich des Hörers Spannung; er wähnte,

Digitized by Google

und er mußte wähnen, was da gelesen wurde, gebe man ihm zu hören, um ihn zu verspotten. Krampfhaft ballte er die Fäuste, zitternd hielt er sein Schluchzen zurück, — bis er endlich keinen Widerstand mehr zu leisten vermochte, in konvulsivisches Weinen ausbrach und zuletzt mit furchtbarem Geheul aus dem Zimmer stürzte.

Emil hatte so vollauf mit seiner schwierigen Aufgabe zu thun gehabt, daß er nicht bemerkt hatte, was Agnes bereits werden und wachsen gesehen. Ihre Winke und Zeichen, er möge inne halten, waren ihm entgangen, und jetzt mußte sie ihm erst auseinandersetzen, was und warum es geschehen sei. In ihrer Auseinandersetzung lag eine nicht deutlich ausgesprochene, dennoch unverkennbare Anklage wider ihn, daß er gerade dieses Buch gewählt und dadurch Gustav's Leiden veranlaßt habe. Emil wies diesen Vorwurf in Worten zurück, die alle Schuld von ihm auf sie übertrugen, die fast wie Tadel klangen, daß ihre kalte, früher gezeigter Freundlichkeit widersprechende Strenge die einzige Ursache des unangenehmen Auftrittes sei. Worauf sie denn wieder entgegnete: so weit gehe ihre Ergebenheit als Gattin doch nicht, einen Liebeshandel zu beginnen, blos damit ihrem Herrn Gemahl ein unentbehrlicher Hausfreund erhalten werde. Bitterkeiten jeder Art wurden ausgetauscht, wobei sie und er Denjenigen vergaßen, um dessenwillen der Zwist sich entsponnen. Es war eigentlich der erste, in den sie seit ihrer Verbindung miteinander geriethen. Deshalb konnte nicht ausbleiben, daß aller Stoff zur Klage, seit zwei Jahren aufgesammelt, von gegenseitiger Schonung ver-

Digitized by Google

hüllt, von zartſinniger Schweigſamkeit unberührt, jetzt auf einmal hervorquoll. Sie ſagten ſich Dinge, die bis zum Tage ihrer erſten Begegnung zurückreichten. Sie zogen mit heftigen, unbedachten Aeußerungen die täuſchende Hülle von alten, tiefen Wunden, über deren Anblick Beide ſich nun faſt entſetzten. So ſchlimm hatten ſie ſich's nicht vorgeſtellt. Jedes hatte gemeint, des Andern Wunden ſeien längſt verharſcht. Und da zeigte ſich nun, wie weit, wie klaffend ſie ſich um's Herz herum zogen, als ein unbewachter Augenblick ſie bloßgelegt. Und Emil wie Agnes mußten ſich eingeſtehen, daß ſie ſich gegenſeitig dieſe Leiden zugefügt, wenn auch nicht mit der Abſicht es zu thun, wenn auch nicht mit ſcharfen, tödtlichen Waffen. Und anſtatt ſich Eines das Andere anzuklagen, klagten ſie Jedes ſich ſelbſt an, gönnten ſich Mitleid, indem ſie ausriefen: Du Armer! Du Arme!

Aber weiter brachten ſie es eben nicht. Eine Verſöhnung mit ihrem Aufwande von bitterſüßen Thränen, mit ihrer wollüſtig ſchmerzhaften ſinnlichen Aufregung konnte bei ihnen nicht vor ſich gehen. Sie hatten ja niemals gezankt, gelärmt, ſich niemals heftige Worte, oder gar hämiſch beleidigende geſagt, ſie hatten ja niemals die Bahn der feinſten Sitte verlaſſen, immer ſich Wohlwollen und Achtung erwieſen. — Da iſt eine ſtürmiſch ergreifende Verſöhnung eben ſo unmöglich, als früher verletzende Zerwürfniſſe unmöglich waren. Der Zuſtand eines ſolchen Ehepaares iſt, eben ſeiner ſcheinbaren Erträglichkeit halber, in Wahrheit um ſo troſtloſer.

Digitized by Google

Das fühlten Beide in dieser Stunde schwer. Wollten sie die Leere ausfüllen, die zwischen ihnen lag, nachdem sie mannichfache Geständnisse ausgetauscht, ... was blieb ihnen übrig, als sich mit Demjenigen zu beschäftigen, durch welchen sie zu diesem Austausch so lange geheim gehaltener Gefühle veranlaßt worden waren. Sie unterzogen Gustav einer prüfenden, scharfen Beurtheilung, die wenig zu seinen Gunsten ausfiel. Sie verblendeten sich keineswegs darüber, daß dieser Genosse ihrer letztvergangenen Tage in mehr als einer Beziehung ihrer unwürdig sei; und dennoch — so unergründlich bleiben unserer Seelen Tiefen und Untiefen! — vereinten sie sich in dem Bekenntniß: ihn fast nicht mehr entbehren zu können.

Und dennoch wird er uns jetzt verlassen, schrie Emil auf; wird mich verlassen, wenn Du ihn nicht zurückhältst!

Er steht Dir näher als mir, entgegnete Agnes; an Dir ist es, ihm begreiflich zu machen ....

Was?

Daß Du dieses unselige Buch nicht wähltest, um ihn zu kränken, aufzuregen, oder gar zu verspotten; daß es der Zufall Dir in die Hände spielte; daß Du lesend und übertragend nicht Acht auf ihn hattest; daß dergleichen in Zukunft sorgfältig vermieden werden soll; daß wir seine freundliche Gegenwart unserer ländlichen Abgeschiedenheit erhalten wissen wollen; daß wir herzlichen Theil an ihm nehmen, Du .... und ich auch!

Dies Alles, sprach Emil, kannst Du ihm ungleich besser sagen, als ich, den er in diesem Augenblicke nicht hören wird; dem er zürnt, und nicht ohne Ursuche, wenn-

Digitized by Google

gleich ungerechter Weise. Aus Deinem Munde werden diese Aeußerungen mildernd auf ihn wirken, werden ihm eine beruhigte Nacht verschaffen.

Und wie soll ich ihm diese — Beruhigung zukommen lassen? Willst Du es auf Dich nehmen, ihn aus seinem Zimmer herab zu holen?

Das würde vergebliche Mühe sein. Wenn Du meine Ansicht billigest, so begiebst Du Dich hinauf!

Ich? Bei Nacht auf Gustav's Zimmer? Zu einem Halbwahnsinnigen? Bist Du es ganz?

Im Gegentheil, ich bin verständig genug, Dich zu begleiten: am Arme ihres Gatten kann jede Hausfrau einen Gast besuchen; gar wenn dieser — krank ist. Und krank war Gustav, als er jetzt von uns eilte.

Ich fürchte, wir sind es alle Drei, seufzte Agnes; Jedes auf seine Weise. Darum laß' uns gehen. — Und sie gingen miteinander.

Fünfzehntes Kapitel.

Ich habe dem Herrn von Thalwiese Beistand leisten wollen, aber mein guter Wille wurde zurückgewiesen. Er schlägt um sich mit Händen und Füßen. Diese Entschuldigung brachte Jäger Franz vor, als Emil und Agnes ihn lauschend vor Gustav's Stubenthür fanden; worauf er sich sogleich entfernte mit all' jener bemüthi-

Digitized by Google

gen Unterwerfung, welche er seit der Einweihung des Gefängnisses dargelegt.

Emil wurde durch diese überraschende Begegnung unschlüssig. Der stechende Blick, den der Jäger auf Agnes gerichtet, hatte mehr gesagt, als dessen Mund; hatte verrathen, daß dieser seither unbeachtete und ganz zurückgesetzte Diener nicht aufgehört habe zu erspähen, was um die angebetete Herrin vorging. Emil hatte sicher darauf gerechnet, daß Niemand im Schlosse den Besuch seiner Gattin bei Gustav bemerken werde. Von Allen, die der Zufall in ihren Weg führen konnte um diese Stunde, wäre ihm Jeder weniger unangenehm gewesen, als Derjenige, den wahrscheinlich mehr als Zufall, den lauernde Absicht herbeigeführt. Er zögerte, ungewiß ob er nicht lieber umkehren und auch Agnes zurückführen sollte. Diese jedoch machte dem Zweifel bald ein Ende; sie öffnete die Thür und trat hinein, ehe Emil, der ihr die Wahrheit nicht sagen mochte, einen Scheingrund für seine Unschlüssigkeit herbeigesucht. Es blieb ihm nichts Anderes übrig, als ihr zu folgen.

Sie fanden Gustav in seinen Kleidern auf dem Bette liegend, schwer athmend, die Augen geschlossen, weniger einem Schlafenden, als einem bedenklich Kranken, einem Sterbenden ähnlich. Agnes, die entschieden vorgedrungen war und erst durch das spärlich von Emil's Wachskerzen auf das Lager fallende Licht den düstern Anblick gewann, fuhr erschrocken zurück. Emil stellte seinen Leuchter weg, näherte sich dem Bette und sagte leise:

Digitized by Google

„Gustav, Agnes kam selbst, um zu fragen, wie Du Dich befindest."

Der Angeredete gab kein Zeichen des Verständnisses. Als Emil seine Hand zu fassen versuchte, stieß Jener sie von sich und wendete das Gesicht völlig nach der Wand.

Er glaubt mir nicht, sagte unwillig Emil, nun ist es an Dir, Agnes, Deine Gegenwart selbst zu bestätigen.

Agnes nahm ihres Gemahls Platz vor dem Lager ein, während dieser sich zurückzog. Sie redete lange vergebens. Gustav schien auch sie nicht zu hören oder nicht hören zu wollen. Erst nach und nach drangen ihre Worte, wie sie bittender, inniger wurden, in seine verstockte, trotzige Apathie. Der starre Krampf, der sich um seine Brust gelegt und ihn eingeschnürt hatte, fing an sich zu lösen; er ging in leises Klagen und Wimmern über, die Wohlthat der Thränen überkam den Leidenden mit ihrer weichen Hingebung, und er öffnete die Augen, feuchte Blicke nach Derjenigen gewendet, die sich flüsternd zu ihm hinabneigte.

In Emil's Herzen schwieg für diesen Augenblick jede andere Regung, er empfand einzig und allein gerührte Theilnahme, sah in Agnesens Benehmen nur aufopfernde Güte einer vollkommen reinen Seele. Um keinen Preis hätte er die Heiligkeit solches Auftrittes als zudringlicher Zeuge stören wollen. Er nahm den Leuchter zur Hand, ließ den Schein der Kerze auf die Wand fallen und widmete — zum ersten Male seitdem sie da hingen, — den in jenes abgelegene Gastzimmer verwiesenen Schil-

Digitized by Google

dereien eine Aufmerksamkeit, deren die unbedeutenden Tapeten gewiß nicht würdig waren. Er zwang sich förmlich dazu, nur um die fortwährend Sprechenden nicht zu unterbrechen. Agnes redete jetzt nicht mehr allein. Gustav antwortete, wenn auch in kurzen, abgerissenen Sätzen, deren einzelne Silben zwar unverständlich blieben, deren flehender Klang jedoch dem unwillkürlich Hörenden nicht entging. Schon erlahmte ihm der Arm, der den schweren silbernen Leuchter hoch empor hielt, schon fand sein Auge beim redlichsten Willen an den grellen Bildern Nichts mehr zu entdecken, schon sann Emil auf eine passende Aeußerung, womit er sich wieder umkehren und an dieser das verzogene große Kind beschwichtigenden Versöhnung thätigen Theil nehmen könne. — Da erreichte ihn der von Gustav's Lippen kommende, durch's hohe Gemach säuselnde Hauch: Agnes! mit einem so vielsagenden Tone, daß er hastig den Kopf wenden mußte, — mochte er wollen, oder nicht! Und er sah Gustav's Arm um Agnesens Hals geschlungen, sah noch, wie diese sich mühsam losmachte, sich emporrichtete, sah, — oder wähnte gesehen zu haben, — wie ihre Hand auf Gustav's Stirne lag.

Es durchzitterte ihn dabei ein unbekanntes, fremdes Gefühl, dem er weder Namen noch Bedeutung, von dem er nicht Rechenschaft zu geben wußte, ob es ihn mit Zorn, ob es ihn mit Wonne erfülle. Jedenfalls raubte es ihm die Sprache, denn er fand kein Wort, sich, wie es seine Absicht gewesen, wieder in's Gespräch zu mischen. Er stand unbeweglich, nur daß die Hand, welche den

Digitized by Google

Leuchter hielt, langsam herab sank, immer tiefer und tiefer.

Agnes mußte das Schweigen brechen.

Sie that es, wenn auch mit bebender Stimme, dennoch mit jener Fassung, welche das Weib auch da noch zu bewahren versteht, wo der Mann aufhört, seiner Bewegung Herr zu bleiben. Sie sagte lächelnd: Er ist wieder zu Verstande gekommen, er sieht ein, daß er Dir Unrecht gethan, daß Du ihn mit Deinem dummen Buche weder betrüben, noch verhöhnen wolltest, er begreift, daß ähnliche Scenen unser künftiges Zusammenleben unmöglich machen würden, und er hat mir sein Versprechen gegeben, daß so Etwas nie mehr geschehen soll. Auch wird er es halten. Nicht wahr, Gustav?

Auf Ehre! lispelte dieser, indem er ihre Hand an seine brennenden Lippen zog.

Also kein Groll mehr zwischen Euch Beiden, fuhr sie fort, ergriff den Leuchter und drängte Emil zu Gustav's Bett.

Dieser saß jetzt halb aufgerichtet. Die Haare hingen glänzend feucht über seine Stirn herab, wie nach einem wilden Fieber, die feurigen Augen glänzten zwischen den dunklen Locken hervor mit unruhiger Gluth. Er streckte dem sich langsam und zweifelnd Nähernden beide Arme entgegen, zog ihn an sich, schmiegte sich an seine Brust, streichelte seine Wangen und versicherte ihn (was er nie, auch in ihren vertraulichsten Waldstunden nicht gethan) der wärmsten, hingebendsten Freundschaft, der dankbarsten Anhänglichkeit.

Digitized by Google

Welch' ein neuer Geist ist doch über Dich gerathen? rief Emil. Welch' ein Stern ist in dieser Nacht an unserem dunklen Himmel emporgestiegen! Wie bist Du auf ein Mal ein Anderer geworden!? Wär' es möglich, wär' es denkbar, daß wir Drei, durch ein heiliges, geheimnißvolles, wenn auch jeglichem Fremden unbegreifliches Bündniß, beglückenden Tagen entgegen sehen dürften? — Er wollte weiter zu sprechen fortfahren, denn er war im Zuge. Doch Agnes, mit dem richtigen Tacte des Geistes und Herzens, wie er nur edlen Frauen eigen ist, empfand alsobald, daß Worte der Erklärung und Auseinandersetzung, möchten es auch die wohlklingendsten sein, diese Stunde nur entweihen, ihren Frieden nur stören könnten. Sie wußte besser, als Emil es ahnen mochte, auf welch' vulkanischem Grund und Boden der Tempel dieses Friedens errichtet war; sah die furchtbaren Erschütterungen wohl vorher, welche das flüchtige Gebäude in Trümmer zu stürzen drohten, weil sie nicht ausbleiben konnten, sobald neue, kühnere Wünsche über die heutige Wehmuth des kaum beschwichtigten, in Wonnethränen verschwimmenden Freundes wieder siegten.

Sie schnitt Emil's Rede ab mit der Aeußerung: Jetzt lassen wir ihn, er bedarf der Ruhe, und diese findet er nur, wenn er allein bleibt. Dabei ergriff sie den Leuchter, den ihr Gemahl fortgestellt, als er sich zum zweiten Male Gustav's Lager genähert, und begab sich aus dem Zimmer, ohne Rückblick. Sie eilte, wie wenn sie länger zu weilen fürchtete, und ließ die Freunde im Dunkel zurück. Bald nachher tappte sich auch Emil

Digitized by Google

durch die finstern Gänge, aber nicht, um wie gewöhnlich in seine Gemächer zu treten. Er stellte sich bei Agnes ein, die über des Gatten Erscheinung erschrak, wie sie über einen aus dem Versteck hervorbrechenden Räuber hätte erschrecken können. Was willst Du bei mir? fragte sie.

Dir danken für das Opfer, welches Du mir gebracht, für die Güte, womit Du meine Bitte erfülltest, für die Nachsicht und Geduld, welche Du daran setzen wolltest, einen Unbändigen wieder zu zähmen, der mir ohne Deine Großmuth verloren war.

Und wer sagt Dir, Emil, daß ich großmüthig für Dich allein handelte? Wer bürgt Dir für mein Herz, ob es nicht seinem eigenen Antriebe folgend Denjenigen zu versöhnen, aufzurichten strebte, den es auch sich erhalten wissen will? Woher weißt Du so bestimmt, daß mir Gustav gleichgiltig ist?

Gleichgiltig — nun das sag' ich ja nicht. Du bist zu wohlwollend, zu gut, als daß Dir ein gutmüthiger, eigentlich begabter, wenn auch vernachlässigter junger Mann, den ich lieb habe, an den ich nun schon gewöhnt bin, den ich kaum zu entbehren wüßte, gleichgiltig sein könnte. Einem edlen Gemüthe, wie dem Deinigen, ist kein Mensch gleichgiltig, am allerwenigsten ein harmloser Hausfreund, der Wohlthaten von uns empfängt...

— Harmlos? Verzeih', Emil, diese Bezeichnung erscheint mir nichts weniger als treffend. Mir fällt dabei ein, was ich neulich in irgend welchem gedruckten Reiseberichte las, daß im Garten einer durch vielseitigen

Digitized by Google

Kunstaufschwung berühmten Residenz die aus einem Distichon bestehende Inschrift auf dem Postamente einer antiken Statue mit dem Worte „harmlos" beginnt, und daß dieses Wort, weil die Oekonomie des Raumes den Steinmetz dazu zwang, allein die erste oberste Zeile bildet. Da nun Dienstmädchen und ähnliche Kunstkennerinnen sich die Mühe ersparten, den klassisch gefeilten Vers weiter zu lesen, so blieben sie beim „Harmlos" stehen, nahmen an, dies sei der Name des in Stein gebildeten Gottes, und bestellen, wenn sie ein abendliches Stelldichein zu geben beabsichtigen, ihre Beglückten in den dunklen Garten, wo er und sie sich beim „Harmlos" finden wollen. Nicht viel weniger harmlos als jener steinerne dünkt mir unser Gastfreund aus Fleisch und Blut.

Einer Karoline gegenüber, die, aufrichtig gesagt, in manchen ihrer Eigenschaften an die von Dir erwähnten Nichtleserinnen des Distichons erinnern könnte —

Thu' ihr nicht Unrecht, Emil! —

Durchaus nicht; doch ich wiederhole: ihr gegenüber wollte ich für Gustav nicht stehen. Aber Du, die mit einem Worte, mit der Senkung oder Hebung eines Augenlides ihn zu beherrschen vermag, deren Uebergewicht um desto mächtiger bleibt, je weniger Du empfänglich bist, Deinem ganzen Wesen nach, für das, was so vielen trefflichen Frauen doch Nebeln ähnlich zu Kopfe steigt und ihnen die Besonnenheit auf Augenblicke zu rauben vermag, — Du hast nie und nimmer zu fürchten, sogar dann nicht, wenn Du dulden wolltest, was

Digitized by Google

Du heute in unaussprechlicher Herablassung geduldet, wie der Arm des Weinenden Dich umschlang, daß er...

Agnes wurde leichenblaß und glühendroth binnen zwei Momenten. Sie hatte nicht gewußt, daß Emil gesehen, was sie erlebt zu haben gern vergessen hätte. Jetzt nahm sie seine vorhergegangenen Zusicherungen für Hohn. Dadurch wurde sie verführt, ihm höhnisch zu erwiedern, was gegen ihren Charakter war: Ich konnte ja nicht wissen, wie weit ich als gehorsame Gattin gehen soll und darf, die Launen meines Eheherrn zu befriedigen! Wenn er mich erst einem Anbeter zugeführt, wäre es, sollte ich meinen, nicht an ihm, sich über meine Fügsamkeit zu beklagen, und am wenigsten durch Spott, der mir von allen ersinnlichen Kränkungen der verletzendste ist.

Emil versicherte, daß er diesen Vorwurf nicht verdiene, daß er an Spott nicht gedacht habe. Doch sie glaubte ihm nicht mehr. Sie beharrte bei ihrem Groll, und daß sie dies that, weiset allerdings schon auf eine mächtige Veränderung in ihrem Herzen hin. Sie ging noch weiter. Sie lehnte sich gegen den vermeintlichen spöttischen Angriff geradezu auf, indem sie sich selbst noch schärfer anklagte, als Emil es (unfreiwillig) gethan. Wenn Du, fuhr sie heftig fort, die schlechten Bilder an der alten Tapete so aufmerksam zu studiren schienst, um unterdessen heimlich nach uns schielen zu können, so sollte Dir unmöglich entgangen sein, daß wir bei der Umarmung uns nicht begnügten, daß auch seine Lippen die meinigen berührten, daß ich ihn nicht von mir stieß, als er mich küßte.

Digitized by Google

Das hab' ich nicht gesehen, sagte Emil, gerührt durch den unverholenen Schmerz, der aus ihrer Stimme hervorbrach, und ohne welchen sie sich selbst gewiß nicht auf diese unerhörte Art verleugnet haben würde; das hab' ich nicht gesehen, Agnes, doch hätt' ich es, unter diesen ganz eigenthümlichen Verhältnissen könnt' ich es eben auch nur gebilliget haben, und ich danke Dir, daß Du mir es erzähltest. Ueberhaupt handle, wie Du willst, thue, was Dir das Rechte scheint, ich werde Alles loben, ich werde nie an Dir zweifeln. Um so weniger, je weniger Du an mir zweifelst, je herzlicher und offener Du mir vertraust. Wir sind ein unglückliches Ehepaar, ich leugne es nicht. Bisweilen hab' ich die Schuld zwischen uns zu vertheilen gesucht, bisweilen hab' ich in trüben Stunden mich als den allein Schuldigen angeklagt. Sei's wie es wolle, es ist einmal so! Vielleicht dürfen wir künftig sagen: es war so! Vielleicht können wir durch innige, unbegrenzte Freundschaft für einander die Zufriedenheit erreichen, welche die Liebe uns leider nicht gewährte. Vielleicht zählen wir von diesem Abende eine neue Periode unseres Daseins. Halte von mir, was Du magst — nur mißtraue mir nicht, nur wirf nie den Verdacht auf mich, in meiner Seele könne Spott und Hohn Raum finden für Diejenige, die ich achte, ehre — ja, die ich liebe — wenn auch nicht in gewöhnlichem Sinne, doch gewiß mit jener Liebe, die man dem Edelsten und Besten auf Erden zuwendet. Schlafe wohl!

Er drückte einen Kuß auf ihre Stirn und entfernte sich.

Digitized by Google

Ach, sagte Agnes, warum sind diese Worte eben nur Worte, wie Alles, was er spricht! Warum ist dieser ganze Mensch, sammt seinen unverkennbaren Vorzügen und schönen Eigenschaften, doch eben nur das Einzige nicht, was er sein müßte, um ein ganzer, tüchtiger Mann zu sein! Ich weiß nicht, was ihm fehlt? Weiß nicht, woran es liegt, daß jeder Tugend, die er übt, daß jedem Fehler sogar, den er begeht, der Kern mangelt, der innere, feste Haltpunkt, der uns, wenn wir ihn im Busen des Mannes ahnend fühlen, sogar mit Lastern und Verbrechen versöhnen kann; der das Weib zur freiwilligen Sklavin ihres Herrn macht, der sie Ketten nicht fühlen, Schmerzen nicht achten, Leiden vergessen, Tyrannei ertragen und sie im Elend lächeln lehrt!? Weiß nicht, was ihm dazu fehlt — darf mir aber nicht verhehlen, daß dieser Gustav es besitzt, dieser unwissende, mit Emil verglichen, gemeine Bursche! — — Und was wird aus mir werden!? Sein Kuß brennt noch auf meinen Lippen — — —

Sie entkleidete sich, ohne ihr Kammermädchen zu wecken; sie legte sich zu Bett und faltete wohl die Hände. Aber beten konnte sie nicht — und schlafen noch weniger.

Ob Gustav schlief? — Emil gewiß.

Digitized by Google

Sechszehntes Kapitel.

Die ersten Tage des März brachten gegen Erwarten und Vermuthen heftigen Schneefall. Dabei war das Wetter, als erst Wald und Erde sich in weiße Flocken verhüllt und der Himmel sich wolkenlos zeigte, so mild, die Luft so frühlingslau, daß Emil Agnesen den Vorschlag that, sie möchte versuchen, was sie im Winter aus Abneigung gegen die Kälte gern vermied, eine Schlittenfahrt mitzumachen. Anfänglich weigerte sie sich auch diesmal. Da stellte sich Gustav ein, dem die Kämpfe der vergangenen Nacht wohl noch in dunklen Ringen um die matten Augen lagen, der aber doch von einem rosigen Schimmer übergossen schien, indem er Agnesen begrüßte.

Wie wär' es, fragte Emil; wir essen rasch, eine halbe Stunde früher, eine halbe Stunde kürzer als sonst; um vier Uhr klingeln wir durch den Wald und athmen Vorgefühl des Frühlings? Es wird ihm gut thun. — Dabei legte er die Hand auf Gustav's Locken, zog dessen Kopf an den seinigen und wiederholte: Wollen wir Schlitten fahren?

Gustav ließ mit sich geschehen, gleich einem geduldigen Kinde. Sehr gern fahr' ich mit, erwiederte er, nur daß ich heute nicht die Zügel halten könnte, ich bin wie zerschlagen, ich habe die ganze Nacht keinen Schlaf gehabt.

Digitized by Google

Wer verlangt das von Dir? Kutschiren werd' ich; Du sollst bei Agnes im Schlitten sitzen; eine ganze Menagerie von Bären- und Wolfspelzen steht zu Diensten. Ihr dürft' Euch einpacken, als wär's im Januar, und braucht blos vor der Stirn ein Fensterchen offen lassen, damit Ihr die weißbestreuten Tannen und ihr dunkles Grün bewundern könnt. Wir fahren nur zu Dreien, nehmen Niemand mit, keinen Kutscher, keinen Reitknecht, keinen Peitschenknaller, keinen Schlittenhalter — und werf' ich Euch um, so schadet's nicht; in Pelze gehüllt und im weichen Schnee liegt man weich.

Agnes fand abermals für passend, sich zu weigern, und noch bestimmter wie vorhin.

Da sagte Emil zu Gustav: So versuche Du Dein Heil und bitte sie, uns zu begleiten. Dir wird sie's nicht versagen, mit mir mault sie noch von gestern Abend her — und wahrlich ohne Ursache. Aber das ist desto schlimmer. Denn sobald wir uns eingestehen müssen, daß wir ungerecht sind, lassen wir's gern denselben entgelten, gegen Den wir es sind. Das gehört mit zu den Vollkommenheiten der lieben Menschennatur.

Was hast Du denn verbrochen? fragte Gustav mit so verschämter Sanftmuth und in einer so kindlichen, von seiner gewöhnlichen Ausdrucksweise so ganz verschiedenen Betonung, daß Agnes erstaunt nach ihm aufsah, und daß Emil sich nicht entbrechen konnte zu murmeln: Nein, es ist nicht wahr, daß Amor in unserem eisernen Seculo seine Göttermacht eingebüßt habe! Er ist noch immer, was er gewesen, da Venus mit den übrigen

Digitized by Google

Herrschaften vom Olymp die schöne Welt regierte an der Freude leichtem Gängelband. Vermagst Du, setzte er dann laut hinzu, noch einmal Nein zu entgegnen, Agnes, wenn Du diese hinschmachtende Stimme hörst? Geh', Gustav, bitte sie, aber falle nicht aus diesem Tone.

Und Gustav, mit nie bezeigter Folgsamkeit, that wirklich einen Schritt auf Agnesens Sessel zu, faßte ihre Hand und lispelte: Ja, ich bitte auch!

Nun lachte Agnes — aber sie zwang sich zum Lachen — hängt beider kleinen Kinder Glück daran, daß sie Glöckchen klingen hören, so mag es d'rum sein; ich fahre mit. —

Die Mahlzeit wurde früher aufgetragen, wurde auch rascher beendet, als sonst, doch letzteres nicht sowohl weil man schneller, sondern vielmehr weil man fast gar nicht aß. Eine Schüssel nach der andern ging fast unberührt vorüber. Jedes von den Dreien gab verschiedene Gründe dafür an; Gustav fühlte sich noch leidend von gestrigem Brustkrampf; Agnes klagte über Migraine, die sie im Freien zu verlieren hoffte, ohne welche sie kaum in die Schlittenfahrt eingewilligt haben würde; Emil versicherte zweimal gefrühstückt zu haben. Alle Drei logen, obgleich sie zugleich die Wahrheit sprachen. Wie denn hienieden in jedweder Lüge ein Fünkchen Wahrheit blitzt, und in jedweder Wahrheit ein Keim der Lüge steckt. Keines von den Dreien wollte ehrlich eingestehen, daß in seiner Brust Empfindungen und Vorgefühle walteten, die nicht Raum genug fanden und den Weg bis an den Hals empor verengten und sperrten.

Digitized by Google

Agnes naschte nur vom Dessert, und die Männer fanden kaum Zeit, noch ein Glas wärmenden Portweins zu leeren, da erscholl schon vom Hofe herauf das Gebimmel des klaren Schellengeläutes.

Und wohin soll's gehen? fragte Agnes, während Gustav, bevor er Platz nahm, sie sorgsam mit Pelzwerk umhüllte.

Wo Du noch nie gewesen, rief Emil und ließ den muthigen Pferden ihren Willen.

Ich behaupte, die Eisenbahnen, wie sie so viele kleine Freuden des Lebens mit ihrer siegreichen Gewalt vernichtet, haben auch der Lust am Schlittenfahren den Garaus gemacht. Wer einmal auf Schienenwegen von Dämpfen fortgerissen ein halbes Dutzend deutscher Postmeilen während einer kurzen Stunde zurücklegte, kann sich nicht mehr staunend ergötzen an verhältnißmäßig langsamem Dahingleiten auf glatter Schneebahn. Aber was meinen Lesern von heute längst alltäglich ward, gehörte damals noch in's Reich der Mythe, und Agnes fand wirklich Vergnügen an dieser Lustfahrt. Sie schaute mit Behagen in den tiefen Wald hinein. An Gustav's Seite sich lehnend zeigte sie, sonst beim Fahren keine Heldin, nicht die geringste Besorgniß, wenn Windwehen etwa die Spuren ebnender Holzschlitten verdeckt hatten und Emil neue Bahn brechen mußte. Sie fragte auch nicht mehr, wohin? Sie überließ sich dem Behagen, welches rasche Bewegung in erfrischenden Luftströmen auf sie ergoß. Wie schön! weiter sprach sie Nichts. Und: Wie schön! sprach Gustav ihr nach, wenn er ihr

Digitized by Google

Auge suchte und verstohlen unter den Pelzen ihre Hand drückte.

Sie ließ es geschehen, ohne den Druck zu erwiedern.

Da zeigte sich plötzlich eine von Bäumen leere Fläche, und Emil hielt die schnaubenden Rosse an. Hier, sagte er, indem er die Peitsche ehrerbietig senkte, hört meine Grundherrschaft auf, hier beginnt Gustav's Reich; das hier ist der vielbesprochene Waldsee, jetzt von Schnee und Eis bedeckt, an dessen schilfumrauschten Ufern der Sohn dieser Gefilde, ein sommerlicher Schläfer, die leicht erregbaren Triebe Deiner ehemaligen Busenfreundin weckte. Wo lagst Du damals, Gustav? Zeig' es uns!

Dummheiten, brummte dieser, und brummte so tief, als ob das Bärenfell zu seinen Füßen seine eigene ihm zugehörige Haut wäre.

Ich möchte es auch wissen, sagte Agnes; möchte auch die Stelle sehen, wo Karoline Sie entdeckte! Es muß eine seltsame Ueberraschung für die Reisende gewesen sein, hier in diesem versteckteften Winkel einen Schlummernden wieder zu sehen, der sich mit Liedern in ihr Gedächtniß gesungen! Bitte, Gustav, wo lagen Sie? Und wie?

Hier lag ich, rief Gustav, sprang aus dem Schlitten und warf sich in den Schnee; hier lag ich, und so wie ich jetzt liege, nur daß es jetzt Winter um mich her ist, wie es damals in mir war, und daß es Sommer in meiner Brust ist, wie damals außer mir.

Agnes schwieg dazu.

Emil sprach: Ganz vortrefflich! Es ist unmöglich, schlagender zu antworten, wenn es gilt, eine Oertlichkeit

Digitized by Google

nachzuweiſen. Aber nun, da Du kein Ruſſe biſt, der aus der Badſtube kommt, und da der Schnee, obwohl nur Märzſchnee, doch auch nicht aus den Blumenblättern von Märzbechern und Schneeglöckchen ſich aufbettet, würde ich rathen, Dich wieder mit meinen wilden Thierfellen vertraut zu machen. Wir haben genugſam aus eigener Anſchauung genoſſen, um uns jene Situation zu verſinnlichen. Es müßte denn ſein, daß Agnes nicht zufrieden wäre, bevor ſie Dich wirklich ſchlafen ſieht . . .!

Um Gotteswillen! rief Agnes, ſtehen Sie auf, ſetzen Sie ſich ein! Ich ängſtige mich zu Tode, Sie könnten krank werden!

Guſtav ſchüttelte ſich den Schnee ab, ſo gut es ging, und nahm dann ſeinen Platz im Schlitten wieder ein. Agnes fragte ihn unzählige Male, ob er ſich auch gewiß nicht verkältet habe? ob er auch gewiß recht warm eingehüllt ſei? Und ſie gab ſich erſt zufrieden, nachdem über dieſe Dinge kein Zweifel mehr obwaltete. Dennoch aber äußerte ſie den Wunſch, Guſtav möge bald Kleider wechſeln, und deutete einigemale an, Emil ſolle die Pferde noch ſchärfer austraben laſſen! Dieſer hörte ganz gut, was hinter ihm geflüſtert wurde, und war ſchon bereit, dieſen Wunſch zu erfüllen, hob ſchon die Peitſche zu förderndem Antriebe . . . da vernahm er Guſtav's Stimme, leiſe durch den Schall des Schlittengeläutes klagend: Soll dies kurze Glück mir durch raſchere Fahrt noch verkürzt werden? Mißgönnen Sie mir's? Und als Agnes darauf Nichts mehr erwiederte, ließ Emil die Peitſche

Digitized by Google

wieder ruhen, die Pferde in einen schrittähnlichen Trab fallen, ohne Rücksicht auf den einbrechenden Abend, den er vielmehr aufzusuchen schien; denn er nahm verschiedene Richtungen, fuhr links und rechts ab, bog in Holzwege ein und verlängerte so die Heimkehr um eine volle Stunde.

Agnes und Gustav merkten es nicht. Sie waren beim Aussteigen im Schloßhofe sehr verwundert, daß es so spät geworden sei.

Ich hoffe, sagte Emil, indem er den harrenden Stallleuten die Zügel zuwarf, mich als galanter Ehemann bezeigt zu haben! Nicht, Agnes?

Diese war bereits in der Vorhalle verschwunden und über die Treppe hinauf — mehr geflogen, als gegangen.

Nicht, Gustav? fuhr er fort; Du wirst mich loben! gieb mir mein Schlittenrecht!

Gustav warf sich ihm um den Hals, hielt ihn umschlungen und küßte ihn feurig. Dann riß er sich los und stürmte fort, sich umzukleiden.

Emil knallte noch einigemale mit der Peitsche, ehe er sie dem Stalljungen übergab. Hernach ging er langsam in's Haus und sagte: Wenn er sie so geküßt hat...! Keinesfalls galt dieser Kuß mir; als redlicher Finder sollt' ich zurückgeben, was nicht mein ist!

Mit diesem Gedanken beschäftiget und von einer ganzen Schaar daraus entspringender Gedanken und wundersamer Bilder umschwirrt, nahm Herr von Schwarzwaldau Stufe für Stufe einzeln, bedächtig,

Digitized by Google

deren er sonst ihrer drei auf Eins zu überspringen pflegte. Vor der Thür des Vorzimmers stand Franz.

Was giebt's? ließ ihn Emil an, und ziemlich barsch, weil er sich in seinen Träumereien durch den Jäger gestört sah.

Ich traute mich nicht hinein, antwortete dieser mit hohler Stimme, wie aus einem Grabe: Die gnädige Frau wartet schon auf Sie!

Agnes, bei mir? — Gut, gut! Du kannst gehen! Ich brauche Dich nicht!

Und Franz blieb allein auf dem Corridor vor der heftig zugeworfenen Thüre.

Er braucht mich nicht? Mag sein! Aber ich brauche ihn, und hab' ich nur den — Andern beseitiget — mein gnädiger Herr soll mir nicht entkommen! Ich will ihm nicht umsonst Herz und Seele geöffnet haben! Ich will ...

Was der Jäger Franz Sara weiter drohte, verlor sich im Gemäuer, durch welches die Wendeltreppe zum Jägerzimmer hinauf geht. Wir folgen ihm nicht und wenden uns wieder zu Emil, den Agnes wirklich, vor dem Kamin stehend, empfängt.

Wund're Dich nicht, sagte sie, mich bei Dir zu sehen. Oder ja, wund're Dich! Denn gewiß, nur etwas höchst Wichtiges konnte mich bewegen, Dich in Deiner selbstgewählten Junggesellenwirthschaft aufzusuchen. Ich komme, mich anzuklagen; komme Dich zu warnen. Ich bürge nicht mehr für mich, ich bürge für Nichts, wenn

Digitized by Google

Herr von Thalwieſe länger bei uns aus- und eingeht. Er muß fort! Er darf nicht wiederkehren, Du mußt mit ihm brechen — oder ....

Oder? ....

Wozu die Verſtellung? Er wird mir gefährlich, und das entgeht ihm nicht. Ja, ich liebe ihn!

Du liebſt? — Agnes, Du kannſt lieben?

Noch bin ich Herrin meiner ſelbſt. Noch überſeh' ich die Gefahren, die mir drohen. Doch ich ſehe ſie, ich will ſie ſehen, will ſie nicht leichtſinnig wegleugnen, will mich nicht belügen, Dich nicht. Wir haben uns Wahrheit verſprochen, und mein Verſprechen werd' ich halten. Deshalb erfahre jetzt, daß Dein Freund heute Abend bei der Heimkehr nicht mehr derſelbe blieb, den Du, als er matt und leidend zur Mittagstafel kam, den Schmachtenden zu nennen beliebteſt. Guſtav gehört zu den jungen Männern nicht, die ſchmachtend ſich ſehnen und ſich mit Idealen begnügen, ſobald die Wirklichkeit warm und lebendig neben ihnen weilt. Ich habe bisher an Deiner Seite mich ſelbſt nicht erkannt, wußte nicht, wer ich bin, wußte nicht, was ich wollte! Dich klag' ich nicht an, that es nie. Du mußt ſein, wie Du biſt. Aber Du haſt mich eben darum auch nicht belehren können über mein angebornes Bedürfniß. Guſtav vermag dies. Wie tief er unter Dir ſteht in allen Beziehungen zur Welt, zur Bildung, zur Wiſſenſchaft, zur Geſelligkeit, — das verkenne ich nicht, darüber täuſch' ich mich nicht, — dennoch empfind' ich, daß ich ſein werden muß, wenn er bleibt. Deshalb trenne Dich von ihm und ihn von mir, weil es

Digitized by Google

noch Zeit ist; zerreiße die Blumenketten, womit seine Jugend, seine Schönheit, seine naive Unwissenheit, seine rohe Anmuth — lache nicht über diesen Ausdruck, er ist absichtlich gewählt — uns umwanden, schicke ihn fort, und uns lass' wieder unsre alten Fesseln schleppen durch's liebe, alltägliche Leben, — mit äußerem Anstand wie bisher, wenn auch ohne Blumen!

Trennen! Mich von ihm trennen! Ja, Du hast Recht. Was ist er mir denn? Was er mir vielleicht werden konnte, wenn unsere Zusammenkünfte im stillen Walde der Winter nicht unterbrach, wenn im eisigen Frost die Blümchen nicht erstarrt wären, mit denen meine kindische Phantasie ihn schmückte: der Freund, den ich suche, von dem ich träume seit meiner Knabenzeit ... er wurd' es nicht! Er hält nur noch an mir um Deinetwillen. Ich weiß es. Jede Regung des Wohlwollens, der Anhänglichkeit mir gegönnt, verirrte sich nur zu mir, weil er an Dich sie zu richten noch nicht wagte. Er wird dankbar, herzlich, freundlich gegen mich sein, so lange er in mir den duldsamen Beschützer Eurer Neigung sieht und braucht. — Dann wird er mich verachten, oder hassen; je nachdem ich meine Schmach stillschweigend zu tragen, oder zornig abzuschütteln versuche! So wird es kommen. O Du hast Recht: wir müßten uns trennen! Ein Riß, ein heftiger Riß in's Leben ... eine frische Wunde .... ein Bischen Blut ... das ist Alles. Damit wär' es abgethan! Und dann — kein Kampf mehr zwischen Ehrgefühl und Schwäche; keine Besorgniß, wie diese unsinnige, unglaubliche Verwirrung der Gefühle,

Digitized by Google

der widerstrebendsten Ab- und Zuneigungen sich endlich lösen soll! Keine Eifersucht mehr, die nicht weiß, ob sie fürchtet oder wünscht; die nicht weiß, ob sie haßt oder liebt! Kein Zwiespalt zwischen Freundschaft, Verrath, Ehrfurcht, Argwohn, brüderlicher Liebe und Geringschätzung!... Nichts mehr von alle Dem! Aber auch er nicht mehr in unserer Nähe! Der einzige Mensch, den wir Freund — nennen! Der oft erheiternde Gesell unserer langen Abende! Sein sprechendes Auge nicht mehr an unsern Augen, an unserer Lippen Bewegung hangend! Seines Liedes Klang nicht mehr durch traute Dämmerstunde tönend! Seine kindischen Scherze nicht mehr an unser Ohr schlagend! Seine treuherzigen Albernheiten Dein Lächeln nicht mehr hervorrufend! Und dieses Zimmer, wenn ich mich vor der Leere einer schlaflosen Nacht fürchte, nicht mehr belebt durch seine Gegenwart, die das einzige Leben in unser lebloses Dasein brachte; — wenn wir Karolinen nicht rechnen wollen, die Du doch, offen gesagt, nur ihm, nur Deiner werdenden Vorliebe für ihn aufopfertest, von der Du Dich los machtest, nachdem Du ihn von ihr los gemacht. Gesteh' es ein, arme Agnes, auch Dir wird er fehlen, mehr wie mir. Und wenn ich auch nicht glaube, was Du in übertriebener Besorgniß aussprichst, daß Du befürchten mußt, in Liebe für ihn aufzugehen, wenn ich auch niemals diese Deine Befürchtung theilen kann; daß er Dir theuer ist, daß er auch zu Deiner Existenz schon mit gehört, davon bin ich durchdrungen, das hast Du durch die That be-

Digitized by Google

wiesen. Auch von Dir soll ich ihn losreißen? Auch Dir soll ich Schmerzen bereiten durch diese gewaltsame Trennung? Dir, Agnes, der ich ihre Jugend gestohlen, als ich mich verleiten ließ, um Deine Hand zu werben? Ich, der ich nicht geboren ward, Dir Glück zu bringen?

Emil, verkaufe nicht mit mir! Meinetwegen werde nicht schwankend in einem festen Entschlusse, wenn Dir ein solcher sonst möglich ist. Um meine Schmerzen bekümmere Dich nicht. Ich weiß Dir's nicht Dank. Meine Schmerzen liegen hier eingesargt in dieser Brust, deren wärmeren Schlag für Dich Du nie zu erwecken verstandest. Sie war kalt, sie blieb kalt, wie sich's für eine Gruft begrabener Schmerzen gebührt. Jungfräuliche Träume, mädchenhafte Wünsche, glühende Jugendbilder, blühende Hoffnungen, verwelkte Enttäuschungen liegen wie Leichen beisammen darin. Lasse sie liegen. Gräme Dich nicht unnütz um sie und um mich. Zwei Marmorhügel wölben sich als Grabmal darüber, weiß, fest, kalt wie Stein. Daß nicht ein von versunkenen, heidnischen Unterwelts-Götzen Begünstigter die frevelnde Zauberhand darauf lege, den Stein zu beleben, wie in jenem Märchen von Galathea's Statue! Daß nicht die Leichen aufgestört werden aus ihrer Grabes-Ruh! Emil, hüte Dich! Es könnte einen furchtbaren Todtentanz geben, der mich in seine Wirbel hineinzerrte .... und Dich auch. — Höre meine Warnung: ich bin nicht, die ich scheine. Du kennst mich nicht. Ich kannte mich selbst nicht. Nur Gott ... und der will nicht, daß man ihn

Digitized by Google

versuche! — Noch ist Zeit. Gustav scheide von uns . . . und der Friede bleibe uns . . . . der Friede des Grabes, mein' ich!

— — — Aber soll denn das arme Wasser im Theekessel ganz und gar verkochen? Will sich denn keine Hand erbarmen, mir Aermsten aller Schneehasen ein heißes Glas Grog zu brauen, daß ich wieder in's Leben komme und mein Conterfey am Ufer des todten See's vergesse?

Mit dieser Frage stand Gustav zwischen dem Ehepaar, eben als Emil auf Agnesens letzte Warnung erwiedern wollte.

Seine nichtigen Worte drangen in das feierlich ernste Zwiegespräch wie ein Gassenhauer in die Hallen eines Tempels. Er empfand die störende Wirkung, die er hervorgebracht, in der Rückwirkung auf sich selbst. Der Empfang, der ihm zu Theil wurde, belehrte ihn, obgleich ein schweigender, daß hier bedeutende Angelegenheiten verhandelt wurden, und daß er der Mittelpunkt, die Hauptperson darin sei, konnte ihm nicht entgehen. Die übermüthige Fröhlichkeit, die er mitgebracht, wich sogleich gespannter Erwartung. Er verstummte, einem Verbrecher ähnlich, der sein Urtheil erwartet, doch nicht ohne Aussicht auf Begnadigung.

Soll ich in seiner Gegenwart reden? fragte Emil; — darf ich?

Und weshalb nicht? erwiederte Agnes; wofern nämlich — (und dabei blickte sie ihn fest an) — wofern Du sicher weißt, was Du reden willst!

Hier kommt es nicht darauf an, Agnes, was ich

Digitized by Google

ſagen will; nur darauf, was mir zu ſagen geſtattet iſt, was Du willſt, daß ich ſagen ſoll! Die ſtrenge Wahrheit weiß ich ihm nicht zu verkünden, ohne Verletzung eines mir anvertrauten Geheimniſſes.

Ich mache kein Geheimniß aus dem, was ich Dir mitgetheilt habe, rief Agnes, vor ihm nicht! Es wäre lächerlich, ihm verbergen zu wollen, was ſeit geſtern Abend jeder Pulsſchlag ihm kund gab. Noch einmal: verkaufe nicht mit mir! Verkrieche Dich in Deiner Unſchlüſſigkeit um Gottes Willen nicht hinter mich. Tritt vor als Herr des Hauſes, tritt ein als ſelbſtſtändiger Mann, bezahle mit Deiner Perſon, mit Deiner Ehre, rette Deinen Willen und geſtehe dann, daß Du der Urheber deſſen biſt, was hier zu geſchehen hat. Wenn Guſtav auf ewig von uns ſcheidet — aus meinem Munde ſoll keine Klage, aus meiner Bruſt ſoll kein Seufzer dringen; ich werde ſeinen Namen nicht mehr nennen. Wenn Du ihn bleiben heißeſt — dann klage Du auch nicht über mich; ſchon im Voraus werfe ich, was mich treffen könnte, auf Dein Haupt zurück. Du biſt der Herr! Und nun macht mit einander aus, wie Männer, wobei ich keine Stimme habe. Ich begebe mich in mein Zimmer und will heute keinen von Euch Beiden mehr ſehen. Ich werde morgen noch zeitig genug erfahren, woran ich bin. So, oder ſo — mein Gewiſſen iſt rein gegen Dich. Ich bin wahr geweſen. Sei es auch, wenn Du kannſt.

Guſtav wollte ihr folgen.

Sie kehrte ſich nach ihm um, ſtreckte ihm gebieteriſch

Digitized by Google

den Arm entgegen und sprach: Herr von Thalwiese, es ziemt Ihnen nicht mehr, mit mir zu sprechen, bevor mein Gemahl mit Ihnen sprach. Sehen wir uns wieder, dann haben Sie nähere Rechte an mich. Sehen wir uns jetzt zum letzten Male, dann vergessen Sie Gestern, wie Heute, und die Zukunft bringe Ihnen Glück!

Die Thür fiel in's Schloß. Gustav wendete sich zu Emil: Was soll das heißen, zum letzten Male? Sprich, weiset sie mich von sich? Jagt sie mich aus dem Hause?

Sie nicht! Ich soll es thun.

Du? mich? Du, der mich in die Gefahr lockte? Der Schuld ist, daß ich erleide, was bisher, wenn ich Andere es erleiden sah, Gegenstand meines höhnischen Zweifels, meines ungläubigen Spottes gewesen? Du, mich verstoßen, dem Du unzählige Male zugeschworen, ohne „ihn" nicht mehr leben zu können? Den Du die neu aufblühende Jugend Deines vor der Zeit alternden Daseins nanntest? Dem Du unverbrüchlich treue Freundschaft gelobtest, ... und die Wipfel der Bäume Deines Waldes rauschten über uns? Du, der Freundschaft treulos, weil Du ihr nicht gönnen magst, sich im reinen Strahle weiblicher Tugend zu veredeln? Den Freund vertreiben — aus Neid, ich kann's nicht anders benennen; aus Hochmuth, aus Eigensinn. — Denn Eifersucht quält Dich nicht. Dazu müßtest Du Deine Frau lieben. Aber Du verehrst, Du achtest sie nur! Nein, Du liebst sie nicht. Ich liebe sie!

Und wenn ich nun eben deshalb eifersüchtig wäre? Wenn ich es nicht Deinetwegen auf sie, wenn ich es

Digitized by Google

Ihretwegen auf Dich bin? Wenn ich ihr nicht gönne, daß Du sie höher stellst als mich? Wenn die Eifersucht, die mich martert, fürchterlicher quält, als jene, von der Du meinst, daß ich sie nicht kenne?

Dann leihe mir eine Pistole, Freund Emil. Ich werde in den Wald gehen, mir eine Kugel durch den Kopf zu schießen, und es ist uns Allen geholfen.

Er sagte dies so ruhig, daß Emil die Kälte des Todes über den Nacken schleichen fühlte.

Man bringt sich nicht so leicht um, glaube mir; es gehört viel dazu.

Bei Dir vielleicht. Bei mir Nichts als eine Silbe. Sprich zu mir: geh'! Und es ist gethan. Ich lebe nicht mehr ohne ihren Anblick. Ich kann's nicht, ich will's nicht!

Wenn ich nun spräche: geh! Und wenn Du gingest aus meinem Hause, von dieser Erde ... hieße das nicht Dein Angedenken mit dem Kranze des Märtyrers schmücken? Dich in ihrem Herzen zum Heiligen machen? Und in dem meinigen nicht minder? O, ich glaube, es ist Dir Ernst damit! Es ist nicht eine leere Drohung, ausgestoßen, mich zur Nachgiebigkeit zu zwingen; Dich erfüllt die Ueberzeugung, durch diesen Tod den herrlichsten Triumph zu feiern, Dich zugleich zwiefach an mir zu rächen. Aber weder diese Rache soll Dir zu Theil werden, noch dieser Triumph. Den Triumph nehme ich für mich in Anspruch, die Rache soll in Segen umgewandelt sein. Bleibe Du — und ich will gehen. Ich will Euch Platz machen, will Agnes von mir befreien. Wollt' ich

Digitized by Google

es doch wenige Stunden, bevor ich Dich kennen lernte! Senkte ich doch schon die Spitze meines Dolches auf diese Brust — nur daß es der Feigheit willkommen schien, bei der That überfallen, daran verhindert zu werden; daß ich mir dann einredete, Agnes, ohne mich, stehe ganz einsam und vielleicht noch unglücklicher als durch mich. Das ist jetzt anders. Jetzt räum' ich mit mir das Hinderniß ihres Glückes hinweg und des Deinigen. Dieser Gedanke wird mir Muth geben; ich werde nicht mehr feig sein. Ich werde zu sterben wissen; — Ihr werdet leben — und Du wirst Den lieben, der für Dich starb. Da sieh'! — (er brachte den Dolch aus dem Schranke hervor). — Diesmal werd' ich nicht zaudern; was ich für mich auszuführen nicht gewagt, für Euch, für Dich wird mir's gelingen. Ja, Gustav, Du bleibst im Hause — aber ich gehe!

Gustav kannte den Freund als Schönredner, hatte ihn oft bewundert, noch öfter langweilig gefunden, besonders wenn sein Redefluß sich über Dinge verbreitete, die dem Sohne hausbackener Weltanschauung fern lagen. Aber davon, daß überhaupt ein Mensch — geschweige gar Herr von Schwarzwaldau! — sich in Paroxismen der Begeisterung hineinreden könne, die nach einer Viertelstunde glühender Hitze schon wieder in lauwarmes, schleichendes Frösteln zu verlaufen geeignet wären — davon hatte der derbe Bursch keinen Begriff. Deshalb nahm er Emil's großmüthige Erklärung für vollen, schweren Ernst, für gediegenen Entschluß, und wurde durch diesen Beweis zärtlichster, uneigennützigster

Digitized by Google

Freundschaft so tief ergriffen, daß er unter dem Gewichte reuiger Beschämung förmlich zusammenbrach. Emil erschien ihm auf einmal so groß, so hoch, so erhaben, wie er sich selbst klein, kleinlich, erniedrigt vorkam. Der wilde Taumel aufgeregter Sinne, in dessen Strudel jede reinere, edlere Empfindung für Agnes — (denn daran fehlte es nie in Gustav's Herzen!) — unterdrückt, wenn auch nicht verzehrt worden war, stand plötzlich still, sein tobendes Brausen legte sich, die trüben Wogen sanken, und aus dem Grunde stieg reineres Wollen empor, wie eine weiße Lilie aus dem Schlamme.

Verflucht will ich sein, rief er aus, duld' ich dieses Ende! Du sprichst wahr, es ist eine Gemeinheit von mir gewesen, Dir zu drohen, wie ich es that; Dir davon zu reden, daß ich mir eine Kugel vor den Kopf schießen wollte, wenn Du mich fortschickst. Pfui, wie konnt' ich so erbärmlich sein? Fürchte Nichts. Ich nehme jenes schändliche Wort zurück; ich tausche es aus gegen ein besseres, und dieses will ich halten! Du gebietest — und ich gehe, scheide, um Euch niemals wieder zu sehen, um zu leben ohne Euren Anblick und dennoch Euch anzugehören, auch in der Ferne — Agnesen — und Dir! Ja, schicke mich fort! Ich gehorche; ich unterwerfe mich. Willst Du aber mich dulden, willst Du mir das unverdiente Glück gönnen, zu bleiben, so sollst Du es nie bereuen. Ich bin Dein, gehöre Dir, dessen ganzen Edelmuth, dessen unendliche Huld ich jetzt erst ermessen und schätzen lernte; bin Dein Schüler, Dein Sohn, Dein Bruder, Dein Knecht — was Du willst. Bin Dein und

Digitized by Google

Agneſens Leibeigner, Euer Sklave. Was hat ein Sklave für Rechte? Welche Anſprüche darf er geltend machen? Darf er fordern, begehren, trotzen, zürnen? Er gehorcht und nimmt demüthig dankbar hin, was mitleidige Gnade ihm ſpendet. Magſt Du's mit mir verſuchen, ſo laſſ' mich bleiben. Soll ich ſcheiden, ſo werd' ich morgen vor der Sonne aufbrechen und gehend und entſagend Deine Hand küſſen.

Emil antwortete durch eine ſtumme Umarmung. Der Dolch wurde wieder eingeſchloſſen.

Als nun am andern Tage Agnes die Ergebniſſe vergangener Nacht, ſo wie theilweiſe den Inhalt des Geſpräches durch ihren Gatten vernahm, erwiederte ſie nur: Du haſt's gewollt!

Siebzehntes Kapitel.

Mehr als zwei Monate ſind vergangen. Guſtav ſcheint gehalten zu haben, was er gelobte. Kein Zwiſt, keine Verſtimmung, kein Mißverſtändniß hat die Eintracht im Schloſſe zu Schwarzwaldau mehr geſtört Agnes hat ihre würdige Haltung, Emil ſeine mittheilſame, belebende Heiterkeit wiedergefunden; Guſtav lebt als aufmerkſamer, beſcheiden ergebener Verehrer zwiſchen Beiden, für Beide, und noch iſt Nichts zu Tage gekommen, was Beſorgniß erwecken könnte. Täuſchen die drei Menſchen Einer den Andern, oder täuſchen ſi

Digitized by Google

Jeder sich selbst? So viel ist gewiß, die Täuschung kann für vollkommen gelten, sie ist eine gelungene; denn sie ist es sogar für den Jäger Franz, der in Gustav nur noch einen zurückgewiesenen, entsagenden, eben deshalb geduldeten, aber auch nur geduldeten Anbeter Agnesens erblickt. Was dieser ihm tödtlich verhaßte Eindringling dem Herrn sein möchte, darnach fragt der lauernde Beobachter nicht, darauf richtet er seine Forschungen nicht mehr; mit Emil hat er längst abgeschlossen. Dagegen hat er — freilich sehr wider seinen inneren Antrieb, doch darum nicht mit geringerem Erfolge — ein trauliches Verhältniß mit Lisette, dem Kammermädchen, angeknüpft, die also endlich zum Ziele ihrer begehrlichsten Absichten gelangte. Weshalb er sich diesen Zwang auflegte, ist nicht schwer zu begreifen. Er will jeden Argwohn einschläfern, will den Herrn glauben machen — (denn er trägt seine Liebschaft absichtlich zur Schau!) — daß die eitlen, unverschämten Augen längst verlernt haben nach der Gebieterin zu schielen; will für einen „zur Erkenntniß eigener Unwürdigkeit" gelangten Reuigen gelten; will als solcher um so schärfer lauern, um so erfolgreicher spioniren und durch Lisetten erfahren, was (wähnt er) einem Kammermädchen auf die Dauer nicht verborgen bleiben könnte. Darin täuscht er sich vielleicht, doch er täuscht auch glücklich die Uebrigen, und vielleicht, wie gesagt, täuschen sich Alle! —

Es war im Mai.

Grüner hatte er seit Jahren nicht gelächelt; sanfter schon lange nicht mehr die bräutliche Erde umfangen;

Digitized by Google

üppiger die Maiblumen niemals aus durchwärmtem Boden gelockt. Emil schlug vor, des kommenden Tages frühzeitig aufzustehen und einen Ausflug weiterer Art zu versuchen, der erst am Abende beendet werden sollte. Eine kleine Reise in's Blaue hinein — wie er es nannte. Gustav, obgleich er sich der in den ersten Zeilen dieses Kapitels angedeuteten Unterwürfigkeit getreu gern in jede Anordnung des Hausherrn fügte, konnte doch einen gewissen Unmuth kaum unterdrücken, der nicht „der Reise in's Blaue" — wahrlich, dieser nicht! — der lediglich dem damit verbundenen Vor-Tageaufstehen galt. Das war und blieb einer der wenigen Punkte, wo die Schwarzwaldauer Schule noch wenig am Zögling Thalwieser Langschläfrigkeit gebessert hatte. Ein zustimmendes, entschiedene Freude an der Fahrt kundgebendes Wort, ja schon ein Blick Agnesens würde genügt haben, jene Wolke des Unmuthes zu verscheuchen. Aber Agnes vermied immer, in Emil's Gegenwart merken zu lassen, wie unwiderstehlich ihre Gewalt über Gustav sei; sie suchte es lieber so einzurichten, daß Emil *seinem* Einfluß auf den Freund stärkeres Uebergewicht zutrauen durfte. Deshalb mischte sie sich mit keiner Silbe hinein, als beim Gutenachtsagen Gustav sich die Erlaubniß erbat, morgen zu Pferde nachfolgen zu dürfen, falls er vielleicht den Sonnenaufgang verschlafen sollte! Kaum aber hatte sie Lisetten aus ihrem Schlafgemach entlassen, als sie leise auf den Corridor schlich, wo sie Gelegenheit suchte, das Versäumte nachzuholen. Der Mond warf zweifelhafte Lichter durch ein mit bunten Glasscheiben

Digitized by Google

verziertes Flurfenſter. Agnes hörte Tritte hallen — wagte ſich weiter vor in's Halbdunkel — meinte Guſtav zu erkennen; — ſah zugleich Liſettens weißes Kleid aus der Ferne — beeilte ſich alſo, Jenem raſch zuzuflüſtern: Fehle morgen nicht, Lieber! Emil würde ſich gekränkt fühlen, wenn wir ohne Dich ausfahren müßten. Und ſeine Zuſage nicht erſt abwartend, eilte ſie zurück nach ihren Gemächern.

Als Morgens früh beim erſten Grauen des Tages Guſtav ſie ſchon vollſtändig gekleidet im Salon empfing, flüſterte ſie ihm (während Emil durch's Fenſter nach den Stallleuten hinabrief) nur zu: Dank, daß Du meine Bitte erfüllſt! War aber ſehr verwundert, ihn fragen zu hören:

Welche?

Nun, von geſtern Abend, im Corridor!

Davon weiß ich Nichts, ſprach er mit ungekünſteltem Erſtaunen.

Zugleich trat der Büchſenſpanner ein, ſich erkundigend, ob auf Schnepfen gejagt und welche Gewehre mitzunehmen befohlen würde?

Emil ſagte: Es wird kein Gewehr mitgenommen, und es begleitet uns Niemand. Wir wollen den Mai feiern und kein Geſchöpf Gottes umbringen.

Franz verzog den Mund zu unterthänigem Lächeln, worin Agnes bittern Hohn wahrzunehmen meinte. Dabei aber trat ihr wieder die ſonſt ſchon zur Sprache gebrachte Aehnlichkeit dieſes Jägers mit Guſtav vor die Seele. Und als er hinausgegangen, ſagte ſie: Karoline

Digitized by Google

hatte wirklich Recht; es besteht eine seltsame äußerliche Verwandtschaft zwischen Deinem Büchsenspanner und Herrn von Thalwiese. Sie gleichen sich nicht, und dennoch giebt es Augenblicke, wo man sie verwechseln könnte.

Warum nicht gar! lachte Emil; nun, laßt uns aufbrechen.

Er ging voran, weil er wieder kutschiren wollte.

Gustav gab Agnesen den Arm.

Auf der Treppe sagte er: Hast Du vielleicht gestern dem „Grünen" gesagt, was Du mir sagen wollen? Hast Du uns wirklich verwechselt?

Ich fürchte, ja.

Dann sei Gott ihm gnädig, murmelte Gustav.

Und mir auch, setzte sie hinzu.

Der Mai hielt in keiner Art, was Emil von ihm gehofft. Auf den reinsten Morgen folgte ein trüber, kühler Tag, und weder Agnes noch Gustav gelangten wieder zu unbefangenem Frohsinn. Emil gab sich anfänglich Mühe, sie aufzuheitern; da es nicht gelingen wollte, sank er auch in trübes Nachsinnen ....

Hat schon Einer meiner Leser — (ich will es keinem wünschen, auch dem Gegner nicht) — die Empfindung gehabt, die wie Vorgefühl eines furchtbaren Schlages Sinn und Herz bedrückt, den ganzen Tag hindurch, ohne daß bestimmte Gründe dafür vorhanden sind? — Gustav und Agnes hatten sie, und wenn auch Beide nicht wußten, was ihnen zunächst drohte, so wußten sie

Digitized by Google

doch, woher die beengende Ahnung sich schrieb, und vermochten ihr in Gedanken auszuweichen oder entgegenzutreten. Ueber Emil aber war sie gekommen, hatte sich nach und nach über ihn verbreitet, und er wußte nicht, woher? wohin? Er fühlte nur die Last ungeheurer Bangigkeit, unerträglicher, als an jenem düsteren Tage verwichenen Sommers, den wir im ersten Kapitel geschildert haben. Er führte die leichte Kutsche nach den verschiedensten Gegenden und Orten; Dörfer, Flecken, sogar eine kleine Landstadt berührten sie auf dieser „Entdekkungsreise." Ueberall sprachen sie ein, bestellten was zu haben war, ließen ungenössen was sie bestellt und bezahlten es doppelt, scherzten mit den Wirthsleuten, beschenkten Dienstboten und Kinder, stiegen wieder ein, fuhren weiter und stiegen wieder aus; . . . doch ihre Bangigkeit wollte nicht weichen, Eines steckte immer wieder das Andere mit der seinigen an; es wollte ihnen nicht leichter werden um ihre Herzen, und der Tag wollte sich nicht umbringen lassen, er nahm gar kein Ende und war doch wirklich um keine Sekunde länger, als er im Kalender steht. Emil hatte sich vorgesetzt, wie sie mit der Morgen-Dämmerung ausgezogen, erst zur Abend-Dämmerung wieder einzuziehen im Schlosse Schwarzwaldau. Zwanzigmal in einer Stunde zog er die Uhr, um nachzusehen, ob diese Stunde nicht rascher vorübergehen wolle, als ihre bleiernen Schwestern! und jedesmal wiederholte er kopfschüttelnd: „vulnerant omnes."

Was heißt das? fragte Gustav, nachdem er es oft genug gedankenlos mit angehört, gerade da sie endlich

Digitized by Google

nach Sonnenuntergang auf dem Rückwege den schon zu Schwarzwaldau's Gebiete gehörigen sogenannten Herrenwald erreicht hatten, der einen mäßigen Hügel — den einzigen dieser flachen Gegend — bedeckt. Was heißt: vulnerant omnes?

Sie verwunden alle, heißt es, erwiederte Agnes. Sie verwunden alle, die letzte tödtet, ultima necat. So weit reicht mein Latein, weiter nicht.

Also sind Wunden damit gemeint?

Allerdings.

Dann hat der alte Herr, der diesen weisen Wahlspruch ausheckte, über einer Dummheit gebrütet. Alle verwunden nicht. Es giebt denn doch einige ....

Und wer bürgt dafür, unterbrach ihn Agnes, daß diese nicht gerade die tiefsten, schmerzlichsten Wunden hinterlassen, wenn auch unsichtbare?

Ja wohl, ja wohl! seufzte Emil — und ließ die Hände sinken, daß die Zügel fast herabglitten. Halb nach den hinter ihm Sitzenden gekehrt, sah er sie trübselig an: Trägt nicht ein Jeder seine Wunden und Narben, nur daß Einer sie besser zu verstecken weiß, wie der Andere!

Die Pferde gingen langsam; sie zogen schwer durch den Sand des steilen Hügels hinauf. Eben langten sie droben an, da krachte aus dem Dickicht ein Schuß. Im Nu hatten die Pferde durch einen heftigen Ruck dem auf sie nicht achtenden Lenker die Zügel aus den Fingern gerissen, und obgleich sonst an Jagd gewöhnt und feuerfest, rannten sie unaufhaltsam den Abhang hinunter, der

Digitized by Google

unglücklicherweise gegen die Abendseite sich neigend mit dichtem Rasen bewachsen und deshalb nicht so ausgebrannt und aufgewühlt war, wie jener, auf dem sie emporgestiegen. Der Wagen rollte ihnen an den Leib, drängte sie und machte sie noch toller. Zur Rechten hin war ein Theil des Waldes, den Raupenfraß angegriffen, im vorigen Winter niedergeschlagen worden; die Ueberreste der Baumstämme wurzelten noch im Boden. Ueber diese nahmen die rasenden Thiere, unerwartet ausbiegend, jetzt ihren Weg. Dort unten liegt die Kiesgrube, schrie Gustav und sprang herab, um sich wo möglich noch vor die Pferde zu werfen, deren Eil durch einzelne Baumstummel doch ein wenig gehemmt wurde. Emil that desgleichen. Beide fielen zur Erde. Als sie sich wieder aufrafften, war der Wagen schon fern. Agnes, in ihr Tuch gehüllt, regte sich nicht. Die Männer schrieen ihr zu, auch sie solle den Sprung in Gottesnamen wagen! — Vergeblich; schon zu spät! — Alles war verschwunden, in die Grube hinuntergestürzt.

Binnen einer Minute waren sie bei ihr. Sie lag, das schöne Antlitz von scharfem Kiessand geschunden, das zerschmetterte Haupt auf einem großen Steine; die Pferde mit gebrochenen Beinen, der zertrümmerte Wagen eine Strecke davon. Emil und Gustav warfen sich neben ihr nieder. Sie reichte Jedem eine Hand. Daß sie sprechen wollte, war sichtbar; Blutströme, aus der Brust hervorquellend, hemmten ihre Rede. Gustav heulte vor Schmerz und Wuth. Emil war bleich und stumm. Rathlos Beide. Sie bewegte die Lippen: „Ultima necat!“

Digitized by Google

flüsterte sie und: „mein Latein am Ende!“ Dann legte sie den Finger auf den Mund, als wollte sie den beiden Männern Schweigen gebieten und das brechende Auge, nach ihnen gerichtet, ergänzte die Bedeutung dieser Geberde. —

Sie ist todt! sagte Emil.

Und mit ihr mein besseres Leben, stöhnte Gustav. Ich bin ein Verlorener.

Dann hoben sie den Leichnam auf und trugen ihn davon.

Vom Blute überdeckt, langten sie spät Abends im Schlosse an.

Achtzehntes Kapitel.

Sie hatte mehrfach geäußert; bei ihrem Bänkchen, am kleinen See im Park, unter den Trauerweiden wünsche sie zu ruhen.

Dort wurde sie zur Erde bestattet.

Erst nach dem Begräbniß wechselten Emil und Gustav einige Worte. Bis dahin waren sie still und wie vernichtet neben einander hergegangen.

Sie beschlossen, sich bei Nacht, wenn Alles schlief, zur nothwendigen Besprechung auf Emil's Zimmer zu finden. Als sie dort zusammentrafen, bildeten sie, obgleich Beide von tiefsten Schmerzen durchdrungen, durch diese ihre Schmerzen gerade einen schroffen Gegensatz: Gustav

Digitized by Google

trauerte um den Verlust der Geliebten, offen und ehrlich, mit der Wildheit eines sinnlichen, leidenschaftlichen Jünglings, dabei aber auch mit der Wehmuth eines Kindes, dem die junge Mutter, die Führerin, die milde, zärtliche Veredlerin gestorben. Nun bin ich ein Verlorener! hieß der jedesmalige Schluß seiner Klagen, durch welche aus heißen Thränen schon das Geständniß herausklang: er werde sich in tolles Leben und wilde Zerstreuungen werfen, um — zu vergessen! Emil's Gram war keineswegs so einfach und natürlich; man könnte ihn raffinirt nennen. Doch wie viel und wie wenig davon wirklich bis auf den Grund seiner Seele gegangen sein mag, — drei rothe Blutflecke hafteten entschieden auf der leeren, farb- und freudelosen Fläche, die — wenn er der einsamen Zukunft gedachte — vor ihm lag: Erstens Agnesen's grauenhafter Tod und die Trennung von ihr, deren Jugend neben ihm, durch ihn ohne Jugendglück geblieben; zweitens die bevorstehende Abreise Gustav's! — Denn daß diesen keine Macht, keine Bitte mehr in Schwarzwaldau festhalten werde, ließ sich leicht errathen; — drittens endlich, und das war der dunkelste der drei blutigen Flecken: die Furcht vor Gustav's ruhmrediger Eitelkeit, die über kurz oder lang im wüsten Verkehr mit seines Gleichen ausschwatzen könne, wie nahe er der Verstorbenen gestanden, und wie dieses zweideutige Verhältniß von einem mehr als gefälligen Gatten geduldet worden sei. Emil hatte dieser seiner Befürchtungen kein Hehl. Daß wir von einander scheiden müssen, sprach er, das weiß ich. Du kannst nicht weilen, wo sie nicht

Digitized by Google

mehr lebt. Was Du mir in dieser letzteren Zeit an Neigung zugewendet, hatte ich ihr allein zu verdanken. Ihr Grabstein ist ein unübersteigliches Gebirge zwischen mir und Dir. Ich lasse Dich ziehen und bringe dadurch ihrem Angedenken das schwerste, darum auch das versöhnendste Todtenopfer. Auch sollst Du ihr Erbe sein. Agnesen's eigenes Vermögen befindet sich in Staatspapieren unter meiner Obhut. Es gehört Dir. Hilf Deinen Eltern und dann unternimm, was Dir nothwendig scheint, Dich wieder in's Leben zu wenden. Ich lege Dir keine Bedingungen auf, verlange keine Rücksichten für mich; bitte Dich nur, die reine Liebe, wie Du sie hier kennen lerntest, in Deiner Seele zu tragen, damit sie Dich trage, halte, führe. Ich verlange Nichts von Dir, als Achtung für die Todte und ihren Namen. Hat sie sich schwach gezeigt gegen Dich? — ich forsche nicht, in wie weit? mir steht das Recht nicht zu! — hat sie, die Edelste, die ich kannte, ihre weibliche Natur nicht ganz besiegt? ist sie Dir in einer flüchtigen Stunde vielleicht wie Andere, minder Würdige erschienen? ... Vergiß das und bewahre nur in Deinem Herzen, was groß, heilig an ihr gewesen. Schone — ich will nicht sagen: schone mich und meine Ehre! — schone die ihrige! Bewahre das Geheimniß! Halt' es verborgen in tiefster Brust, gleich dem kostbarsten Juwel, dessen Glanz durch einen einzigen höhnischen Blick schon getrübt, dessen Werth durch eine einzige hämische Bemerkung schon verringert werden müßte. Unter dieser Bedingung nur empfängst Du dies Portefeuille, trittst Du die Erbschaft

Digitized by Google

an, daß Du mir mit feierlichſtem Eidſchwur gelobſt zu ſchweigen! Zu ſchweigen, wie das Grab, in welchem ſie modert.

Guſtav ſenkte den Kopf. Emil's Großmuth machte ihn ſprachlos; deſſen Ehrfurcht für die Verſtorbene flößte ihm Ehrfurcht ein. Gleichwohl rollten ſchon in dieſer ernſten Stunde warme Tropfen prickelnd durch des jungen Mannes Adern, die verführeriſch auf neuen Lebensgenuß hinwieſen, da er vom Gelde vernahm. Er ſtand bereit, jeden Schwur abzulegen, den man von ihm begehren könnte, und Emil deutete ſein ſtummes Harren für Einwilligung.

Da brachte er denn abermals den bekannten Dolch zum Vorſchein. Auf dieſen mußte Guſtav, in knieender Stellung, zwei Finger der rechten Hand legen und die Eidesformel nachſprechen, die dahin lautete, daß dieſer Dolch ihm in ſein Herz gebohrt werden dürfe, wenn jemals auch nur die leiſeſte Andeutung der Vorgänge im Schloſſe zu Schwarzwaldau ihm entſchlüpfe, daß er dann ſeinen Tod nicht wie an ihm begangenen Mord, ſondern lediglich wie gerechte Vollſtreckung eines von ihm ſelbſt anerkannten Urtheils betrachten wolle.

Er verſchwor Seele und Seelenſeligkeit, wenn er dies Wort bräche.

Darauf nahmen ſie Abſchied; ſie wollten ſich nicht mehr wiederſehen. Morgen früh ſollte Guſtav abreiſen; zunächſt nur bis Thalwieſe. — Das Portefeuille unter'm Arm wendete ſich der ſo lange für unentbehrlich gehaltene, nun entlaſſene Freund der Thüre zu und hoffte den

Digitized by Google

Ausgang schon gewonnen zu haben, da rief Emil's Bitte ihn zurück. Nicht ohne Besorgniß gehorchte er. Diese steigerte sich noch, als sein Wohlthäter nach einem Buche griff.

Sind wir wohl jetzt in der Stimmung? ... fragte Gustav schüchtern.

Nur auf einen Augenblick noch. Lies diese Stelle.

Die Kaltwasser'sche Uebersetzung des Plutarch; aus dieser las Gustav: „Solon's Mutter war, wie Heraklides der Pontiker meldet, mit der Mutter des Pisistratus Geschwisterkind. Anfänglich lebte er mit Diesem in vertrauter Freundschaft, theils weil er so nahe mit ihm verwandt war, theils auch, wie Einige sagen, weil er ihn seiner Schönheit und großen Talente wegen auf's Zärtlichste liebte. Daher kam es denn vermuthlich, daß ihre Feindschaft, als sie in der Folge wegen politischer Meinungen miteinander zerfielen, nicht in heftige und wilde Leidenschaft ausartete, sondern jene Gerechtsame sich noch immer in ihrem Herzen erhielten und das Andenken der vorigen Liebe und Zärtlichkeit wie glimmende Funken von einem großen Feuer aufbewahrten."

Gustav konnte den Schluß dieses Perioden nicht ohne Rührung lesen, was sich durch seiner Stimme Zittern verrieth.

Ich bin kein Solon, hub Emil an, und Du kein Pisistratus; unsere Mütter waren nicht Geschwisterkinder, und zwischen uns besteht keine Verwandtschaft außer jener des Herzens, — die zwar auch nicht gegenseitig, doch in dem meinigen lebte. Ich liebte Dich und Alles, was

Digitized by Google

ſchön, gut, edel an Dir iſt. Deine Talente und Anlagen galten mir vielleicht über ihren Werth, eben weil ſie unausgebildet mich wähnen ließen, Dich und ſie fördern zu können! Es war ein Wahn. Jetzt ſcheidet uns — nicht die politiſche Meinung — aber doch etwas dem Aehnliches. Die Durchführung des Vergleiches ſchenkſt Du mir; ſie würde Dich ermüden. Wir trennen uns, — was ſoll ich's leugnen? — faſt wie Gegner! — darum brauchen wir nicht Feinde zu ſein. Erinnerung wird glimmende Funken aufbewahren von jenem großen Feuer, welches einſt in meiner Bruſt loderte. Gehe mit Gott.

Sie reichten ſich die Hände — und Emil blieb allein!

Als er am nächſten Tage, — nicht erwachte, denn er hatte nicht geſchlafen — als er ſich vom Lager aufrichtete, dem Rollen des Wagens zu lauſchen, welcher den heimiſch gewordenen Gaſt entführte, da trat der Tafeldecker bei ihm ein.

Wo iſt Franz? fragte der Herr, dem es jetzt erſt in den Sinn kam, daß er den Jäger nicht geſehen ſeit Agneſens Tode.

Ach, der liegt darnieder, entgegnete der Tafeldecker. Es iſt ihm gar ſchlecht, aber von den Arzeneien, die der Herr Doktor ihm verordnet, will er Nichts wiſſen. Er ſagt, die könnten ihm nicht helfen. Er zieht ſich das Unglück unſerer armen gnädigen Frau zu Gemüthe. Du lieber Gott, thun wir's nicht Alle? Nur daß wir nicht nachgeben, wie der junge verwöhnte Patron, und uns auf den Beinen halten für den Dienſt.

Digitized by Google

Was hältst Du in der Hand, Alter?

Ein Briefchen. Der junge Herr hat mir's aus dem Wagen zugereicht; ich sollt' es ohne Zögern übergeben.

Emil entließ den Diener und fand, nachdem er den dick verklebten und vielfach besiegelten Umschlag mühsam zerrissen, nachstehende Zeilen mit Bleistift gekritzelt:

„Für die Möglichkeit, daß kränkende Gerüchte über A. laut würden, seh' ich mich gezwungen, Dir eine Entdeckung zu machen. Die ganze Nacht hab' ich mir den Kopf zerbrochen, ob ich sie nicht unterdrücken sollte? Doch ich gedachte meines Eidschwurs — und muß mich sicher stellen vor möglichem Verdacht. So wisse, daß am letzten Abend vor ihrem Tode die Selige, durch einen mir immer noch unerklärlichen Irrthum getäuscht, Deinen Jäger für mich genommen und diesem einige vertrauliche Worte zugeflüstert hat, welche diesen mir stets verdächtigen Menschen zum Mitwisser des Geheimnisses machen. Daraus entsprang ihre und meine trübe Stimmung bei unserer Landreise, die zuletzt auch Dich ansteckte. So viel davon, als von einer Sache, deren ich leider gewiß bin.

„Nun zu einer Vermuthung: Hast Du nie bemerkt, daß Franz, trotz seiner Liebschaft mit Lisetten (die mir eigentlich wie ein falsches Feldzeichen vorkam), seine frechen Augen auf Deine Gemahlin richtete? — Ich müßte mich sehr betrogen haben, wenn er es nicht gethan hätte! Dies vorausgesetzt, was meinst Du, wenn ich Dir nicht länger vorenthalte, daß ich, als der Schuß im Herren-

Digitized by Google

walde fiel, eine Kugel pfeifen hörte! Daß diese Kugel mir die Mütze vom Kopfe streifte und eine Locke mitnahm! Wirst Du zweifeln, daß der Schuß einem gehaßten Nebenbuhler galt? Mindestens wirst Du zugestehen müssen, daß die Verwechslung unserer Personen am vorhergehenden Tage und dieser am nächsten Tage erfolgte, fast gelungene Mordanfall viel zu denken giebt. Die ganze Sache ist so delikat, daß ich Dich nicht damit beunruhigen wollte; um so weniger, weil Du bis zum Begräbnisse für Nichts weiter Sinn hattest und sogar aus Mitleid für den unschuldigen Thäter jeden Versuch unterdrücktest, zu erfahren, welcher Deiner Forstleute dort geschossen haben könnte! Auf Schnepfen vielleicht? Seit wann erlegt man Schnepfen mit Kugeln? Suche an Ort und Stelle nach, Du wirst meine Kopfbedeckung zuverlässig noch im Gebüsche finden. Nur vorsichtig! Mache nicht unnützen Lärm. Sei weise, wie Solon. Ich bleibe Dein Pisistratus."

Emil verbrannte das Blättchen, kleidete sich an und stieg die Wendeltreppe hinauf zum Jägerzimmer. Vor der letzten Stufe machte er Halt. Nur vorsichtig! murmelte er und begab sich auf die Wanderung nach dem Herrenwalde.

Der verhängnißvolle Platz war bald erreicht.

Einige Schritte rechts von der noch unzerstörten Wagenspur, wo die Räder durch den ersten heftigen Seitensprung der Pferde aus dem Gleise gerathen waren, hing Gustav's blaue Tuchmütze in den Dornen eines

Digitized by Google

Brombeergesträuches. Die Kugel hatte den Deckel durchlöchert; Haare von seinem Haupte klebten halb versengt um die scharf abgeschnittene runde Oeffnung.

Emil verbarg diesen lebloſen Zeugen einer verruchten That in seinem Rocke, dann übersah er mit furchtbarer Kälte, vor der ihm selbst schauderte, prüfend und forschend die Umgebung. Der Weg durch den Herrenwald führt nicht über den höchsten Gipfel des Hügels. Die eigentliche Kuppe ist dicht bewaldet. Dort mußte sich der Mörder angestellt, folglich mußte er von oben herab gezielt haben; folglich konnte die Kugel, sollte sie entdeckt werden, gegen den Erdboden hin zu finden sein! — Und sie fand sich. Freilich erst nach langem, abmarterndem Umherkriechen durch Gestrüpp und Farrenkräuter. Sie saß in einer alten Edeltanne am Fuße des Stammes; röthlich weiße Splitter von Rinde und Bast verriethen sie dem in Angstschweiß Gebadeten, von Dornen Zerkratzten. Er grub sie mit dem Messer, welches an der Scheide seines Hirschfängers steckte, eifrig heraus. Sie hatte, da sie in weiches Holz eingedrungen schon erkaltet gewesen war, ihre vollständige Form und Rundung behalten.

Emil wog sie nachdenklich lange in seiner Hand. Wenn dieses Klümpchen Blei einen Zoll tiefer ging und, anstatt den Fuß eines Baumes zu erreichen, den Kopf eines Menschen traf, so war dieser Mensch jetzt kalt ... regungslos .. war ein Leichnam, wie Jener, den wir unter den Trauerweiden einscharrten! Und wäre das nicht vielleicht besser? Ach, und wär' es nicht gewiß besser, es säße in meinem Hirn? O, gewiß!

Digitized by Google

Er wog die Kugel, und wog sie wieder.

Ob ich nicht den Muth haben sollte? ... Und bitter lächelnd fuhr er fort: Da besinn' ich mich auf ein armes Weib ... ich reisete durch Dresden im Februar; das Eis der Elbe fing an sich zu regen; hier und da blickten Wasserspiegel durch, neben Blöcken, die sich über Blöcke thürmten. Ich sah hinunter auf den Kampf der lebendigen Fluth mit dem starren Eise. Gellend durchschnitt ein Schrei die naßkalte Luft, und das arme Weib stürzte sich über die Mauer der Brücke. Sie verfehlte ihre Absicht, in den Wogen unterzusinken; sie fiel auf hartes Eis und brach beide Beine. Ein Soldat eilte vom Ufer nach zu ihr hin. Ehe er sie erlangen konnte, ehe er sie auflud, hatten sich neue Lücken gebildet, und die Rückkehr bis an's Land war nicht ohne Gefahr. Flehend rief die Unglückliche und angstvoll: Nehmt Euch nur in Acht, daß wir nicht ertrinken! — Wie thöricht erschien es mir damals, daß dieselbe, die vor wenig Minuten den Tod suchte, ihn jetzt fürchtete; wo sie, verstümmelt und leidend, noch viel hoffnungsloser schien, als vorher. Und bin ich nicht thörichter als jenes Weib? Sie hatte ja nur die Beine gebrochen! Mir ist das Herz gebrochen, das Leben, die Ehre ... und dennoch will ich nicht sterben! ... Nein, wozu die Lügen gegen mich selbst? Ich vermag nicht, mich umzubringen; ich muß weiter fortleben! Und ich werde! —

Franz Sara lag angekleidet auf seinem Bett, als Herr von Schwarzwaldau in's Jägerzimmer eintrat; schien zu schlummern und regte sich nicht.

Digitized Google

Emil warf Gustav's durchlöcherte Kappe auf den Tisch, riß Franzens gezogene Kugelbüchse — (ein Geschenk seines alten Lehrherrn) — vom Pflock an der Mauer und paßte die Kugel in's dicke Rohr, deren Kaliber genau zutraf. Noch stand er unschlüssig, da erhob sich der Jäger:

Ja, Herr, ich war's! der Schurke sollte sterben, da sie noch lebte. Jetzt soll er's gewiß, da sie seinetwegen umkam. Und müßt' ich . . .

Emil schloß die Thür. Eine lange Unterredung erfolgte, deren Inhalt Niemand im Schlosse erfuhr, obwohl sich alle Leute, vorzüglich Lisette, sehr verwunderten, was der Herr so gewaltig lange im Jägerzimmer zu thun haben möge!

Einige Tage später empfing der Amtmann die für ihn gerichtlich ausgefertigte Vollmacht: „Während Abwesenheit des Gutsherrn, der eine zur Herstellung erschütterter Gesundheit nöthwendige Reise auf längere Zeit und außer Landes unternehme, an dessen Statt die Herrschaft zu verwalten und sämmtliche Geschäfte zu führen."

Als dienenden Begleiter nahm Emil von Schwarzwaldau einzig und allein seinen Leibjäger Franz Sara mit auf Reisen.

Lisette wollte sich die Augen ausweinen.

Es wächst Gras über Alles! tröstete sie der scheidende Liebhaber.

Druck von Robert Nischkowsky in Breslau.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google